

MITTEILUNGSBLATT

der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt

Studienjahr 2019/2020

Ausgegeben am 15. Mai 2020

33. Stück

358. Wissensbilanz 2019 der Universität Innsbruck

Wissensbilanz 2019

Veröffentlichte Fassung gem. § 13 (6) UG sowie der Wissensbilanzverordnung

Stand: 12.05.2020



Vorwort

Die vorliegende Wissensbilanz ist ohne Zweifel eine besondere. Zum Ersten bildet sie im Leistungsbericht erstmals eine Dreijahresperiode ab, wie das in der Wissensbilanzverordnung gefordert wird und ermöglicht so eine umfassendere Rückschau über die zahlreichen Anstrengungen und Leistungen der Universität Innsbruck. Zum Zweiten wird die Wissensbilanz in ihrer Gesamtheit von den Aktivitäten des Jahres 2019 dominiert, das von den vielfältigen Feierlichkeiten anlässlich des 350-Jahr-Jubiläums unserer Alma Mater geprägt wurde. Das Jubiläumsjahr hat uns die Gelegenheit gegeben, unsere Universität als zugleich traditionsbewusste und als eine bestens für die Zukunft gerüstete Institution in allen gesellschaftlichen Bereichen zu präsentieren. Die dritte Besonderheit ist die derzeitige Krise ausgelöst durch die Coronapandemie, die weite Teile der Welt erfasst hat und die selbstverständlich derzeit auch unsere Universität prägt und unter deren wesentlichen Einfluss auch diese Zeilen und zugleich auch viele Teile dieser Wissensbilanz entstanden sind.

Die Corona-Krise hält die Welt seit einigen Wochen in Atem. In einer nie für möglich gehaltenen Geschwindigkeit wurden weite Teile des gesellschaftlichen Lebens auf ein Minimum reduziert, um gefährdete Bevölkerungsgruppen vor einer Ansteckung mit dem Virus zu schützen. Die Universitäten sind als große öffentliche Institutionen mit hunderttausenden Menschen in ihrem Umfeld als eine der ersten großen Bereiche zurückgefahren worden bzw haben von sich aus sehr früh auf diese Bedrohung reagiert. Die diversen Maßnahmen betreffen alle unsere Leistungsbereiche in vollem Umfang und selbstverständlich ist die Umstellung der verschiedensten Prozesse von einem Tag auf den anderen alles ander als einfach.

Angesichts der zahllosen Herausforderungen macht es mich als Rektor der Universität Innsbruck besonders stolz, wie alle unsere Mitarbeiter*innen und wie wir als Institution mit dieser für uns alle einzigartigen Situation umgehen! Es zeigt sich, dass wir als Universitäten, von denen gerade in der Krise wesentliche Lösungsbeiträge erwartet werden, auch



Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Tilmann Märk
© Gerhard Berger

unter schwierigsten Bedingungen funktionieren. Ich möchte mich bei allen Forschenden und Lehrenden bedanken, die mit großem Aufwand anspruchsvolle virtuelle Lehre entwickelt haben und anbieten und die weiterhin versuchen, ihre Forschungsanstrengungen voranzutreiben. Ich möchte mich auch beim allgemeinen Universitätspersonal bedanken, das sich in vielen Organisationseinheiten als absolut krisensicher und in außergewöhnlichem Maße engagiert gezeigt hat. Und ich möchte mich auch bei meinen Kolleg*innen des universitären Krisenstabes bedanken, der die Universität Innsbruck bislang sicher durch diese Krise geführt hat. Ein großes Dankeschön gilt auch den Studierenden, die von Anfang diese neue Situation mitgetragen haben und gemeinsam mit den Lehrenden das Beste daraus zu machen versuchen.

Bitte sehen Sie mir nach, dass ich in diesem Vorwort nicht detaillierter auf das überaus erfreuliche, letztjährige Universitätsjubiläum oder auf die beeindruckenden Leistungen und Aktivitäten der letzten drei Jahre insgesamt und des Jahres 2019 im Besonderen eingehe. Erlauben Sie mir die Bemerkung, dass wir aus meiner Sicht optimal in das erste Jahr der Leistungsvereinbarungsperiode gestartet sind und bis zum Ausbruch der Krise auf dem besten Wege waren, unsere ambitionierten Ziele zu erreichen. Wir konnten den Turnaround bei den Studierendenzahlen und vor allem auch bei den Prüfungsaktiven in die Wege leiten und gleichzeitig die beeindruckenden Forschungsaktivitäten halten und ausbauen. All dies ist in zahllosen Daten und Fakten in dieser Wissensbilanz eindrucksvoll belegt.

Ich hoffe und bin zuversichtlich, dass es uns allen gelingen wird, nach der Krise an diesen erfolgversprechenden Weg anzuknüpfen! Es wird die Aufgabe des neuen Rektor*innenteams mit Anna Buchheim (Personal), Bernhard Fügenschuh (Lehre und Studierende), Wolfgang Streicher (Infrastruktur) und Ulrike Tanzer (Forschung) sein, die Universität Innsbruck schnellstmöglich aus dem Sturm der Coronakrise in ruhigere, aber durchaus erfolgreiche Gewässer zu lenken. Ich denke, die Universität Innsbruck steht in jeglicher Hinsicht auf soliden Beinen, sodass ich optimistisch bin, dass wir – selbstverständlich unter geänderten Rahmenbedingungen – alle Aufgaben, die an uns gestellt werden, auch zukünftig bewältigen werden.

Es ist mir an dieser Stelle ein großes Bedürfnis, den scheidenden Mitgliedern des Rektorats, Vizerektorin Anke Bockreis und Vizerektor Wolfgang Meixner, ganz herzlich für die jahrelange, überaus fruchtbare Zusammenarbeit zu danken! Beide haben in den letzten Jahren maßgeblich an der positiven Entwicklung unserer Universität mitgearbeitet und einen bleibenden Eindruck hinterlassen!

Abschließend möchte ich noch einmal besonders betonen, dass der Erfolg der Universität Innsbruck nicht nur in Krisenzeiten auf den Schultern aller Mitarbeiter*innen ruht. Für ihr außerordentliches Engagement und ihre beeindruckende Einsatzbereitschaft in Forschung, Lehre und Verwaltung möchte ich mich ganz herzlich bedanken und blicke nicht zuletzt aufgrund dieser unserer Mitarbeiter*innen optimistisch in die Zukunft!

Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Tilmann Märk
Im Namen des Rektor*innenteams

Inhaltsverzeichnis

I. Qualitative Darstellung der Leistungsbereiche (Leistungsbericht).....	5
1. Kurzfassung	5
2. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	37
3. Lehre und Weiterbildung	60
4. Gesellschaftliche Zielsetzungen	71
5. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung.....	83
6. Effizienz und Qualitätssicherung	93
7. Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften in Lehre, Forschung und Entwicklung/Entwicklung und der Erschließung der Künste.....	100
8. Internationalität und Mobilität	108
9. Bibliotheken und andere Universitätseinrichtungen inkl. Universitätssportinstitute	110
II. Quantitative Darstellung der Leistungsbereiche (Kennzahlen)	115
1. Intellektuelles Vermögen.....	115
1.A. Humankapital.....	115
1.A.1 Personal.....	115
9.9. Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen) (nach Geschlecht, Verwendung, Zählkategorie)	121
1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität	123
1.A.3 Frauenquote in Kollegialorganen	127
1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern	131
1.A.5 Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren	135
1.B. Beziehungskapital.....	137
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem Auslandsaufenthalt	137
1.C. Strukturkapital.....	139
1.C.1 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	139
1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro.....	142
9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität	143
9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)	145
9.11 Nicht-monetäre und monetäre COMET-Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren) ..	146

2. Kernprozesse.....	147
2.A. Lehre und Weiterbildung.....	147
2.A.1 Professorinnen/Professoren und Äquivalente.....	147
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien.....	151
2.A.3 Studienabschlussquote.....	154
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen.....	157
2.A.5 Anzahl der Studierenden.....	159
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien.....	161
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien.....	165
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing).....	168
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming).....	169
2.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste.....	171
2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität.....	171
3. Output und Wirkungen der Kernprozesse.....	173
3.A. Lehre und Weiterbildung.....	173
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse.....	173
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer.....	178
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt.....	182
3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste.....	183
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals.....	183
9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen mit erwartetem wissenschaftlichen Output).....	186
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/ künstlerischen Veranstaltungen.....	187
3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge.....	190
III. Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung (Leistungsvereinbarungs-Monitoring)	191

I. Leistungsbericht

I. Qualitative Darstellung der Leistungsbereiche (Leistungsbericht)

1. Kurzfassung

Mit rund 27.100 Studierenden und 5.100 Beschäftigten ist die Universität Innsbruck die größte und wichtigste Bildungseinrichtung in Westösterreich. Sie blickt seit ihrer Gründung im Jahr 1669 auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück, die im Rahmen des 350-Jahr-Jubiläums 2019 in einer fünf-bändigen *Geschichte der Universität Innsbruck 1669-2019* wissenschaftlich neu aufbereitet wurde. Die Universität Innsbruck ist eine tertiäre Bildungseinrichtung, die mit 16 Fakultäten, 83 Instituten und 130 verschiedenen Studien einen großen Teil des universitären Fächerkanons abdeckt.

Das Jahr 2019 stand im Zeichen des 350-Jahr-Jubiläums der Universität Innsbruck. Die Universität Innsbruck hat ihr Jubiläum als einen Meilenstein auf ihrem Weg in die Zukunft begriffen, also nicht nur Rückschau gehalten, sondern vor allem auch in die Zukunft geblickt: Neue Impulse setzen, Öffnung leben, den Austausch mit dem Umfeld ausbauen, den Stellenwert von Bildung und Wissenschaft aufzeigen, gemeinsam mit Wirtschaft und Gesellschaft die Zukunft gestalten. Das Jubiläumsjahr war mit seinem umfassenden und vielfältigen Programm, das von zahlreichen Universitätsmitarbeiter*innen getragen wurde, ein großer Erfolg – nach innen und nach außen.

Im Bereich der Leitungsorgane hat sich im März 2018 der *Universitätsrat* für die Funktionsperiode 2018-2023 neu konstituiert und wählte Werner Ritter zum neuen Vorsitzenden sowie Henrietta Egerth-Stadlhuber zur stellvertretenden Vorsitzenden. Weiters gehören Luise Miller, Johannes Ortner, Anton Pelinka, Carina Schiestl-Swarovski sowie Karin Treichl dem neuen *Universitätsrat* an. Im Oktober 2019 konstituierte sich der *Senat* der Universität Innsbruck für die Funktionsperiode 2019-2021 neu und wählte Walter Obwexer zum Vorsitzenden und Walter-Michael Grömmel zum stellvertretenden Vorsitzenden. Im Januar 2019 beschlossen *Senat* und *Universitätsrat* die Wiederbestellung des amtierenden Rektors Tilmann Märk für eine dritte Amtszeit. Im Dezember 2019 folgte der *Universitätsrat* dem Vorschlag des Rektors und bestätigte Ulrike Tanzer (Forschung) und Bernhard Fügenschuh (Lehre und Studierende) als Vizerektor*innen in ihrem Amt. Das Rektor*innenteam für die Funktionsperiode 2020-2024 wurde im Jänner 2020 mit Anna Buchheim (Personal) und Wolfgang Streicher (Infrastruktur) komplettiert.

Im Berichtszeitraum wurden einige organisatorischen Änderungen umgesetzt. Vor allem zu erwähnen ist die Einrichtung von fünf neuen Instituten. Im Kontext der erfolgreichen Einwerbung einer vom Arzneimittelhersteller *Bionorica* und vom *Land Tirol* finanzierten Stiftungsprofessur für *Pflanzliche Wirkstoffforschung* wurde zum 1.1.2019 an der *Fakultät für Chemie und Pharmazie* das *Michael-Popp-Forschungsinstitut für die Entwicklung neuer pflanzlicher Wirkstoffe* eingerichtet, das im Herbst 2019 mit der Besetzung der Stiftungsprofessur seine Forschungsarbeit aufnahm. Das Forschungsinstitut ist für die Entwicklung neuer pflanzlicher Wirkstoffe ein in Österreich einmaliges und auch international innovatives Kompetenzzentrum zur integrierten Naturstoff-Forschung.

Im Kontext der Finanzierung einer von der Firma *ADLER-Lacke* finanzierten Stiftungsprofessur für *Chemieingenieurwesen und Materialprozesstechnik* wurde zum 1.4.2019 an der *Fakultät für Chemie und Pharmazie* das *Institut für Chemieingenieurwissenschaften* neu eingerichtet. Mit der Professur, die sich in Ausschreibung befindet, wird ein zukunftsweisender Forschungsbereich geschaffen, der sich mit der Entwicklung und Umsetzung neuer Verfahrenstechniken und Materialien für die industrielle Anwendung auseinandersetzt. Im Wintersemester 2019/20 startete das gleichnamige Masterstudium *Chemieingenieurwissenschaften*, in dessen Mittelpunkt die Materialprozesstechnik steht.

Darüber hinaus wurden zum 1.1.2017 an der *Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften* das *Institut für Medizin, Gesellschaft und Kommunikation* sowie an der *Fakultät für Lehrer*innenbildung* das *Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik* eingerichtet. Zum 1.1.2019 folgte an der *Rechtswissenschaftlichen Fakultät* die Einrichtung eines *Instituts für Theorie und Zukunft des Rechts*. Alle drei Institutsgründungen sind Ausdruck für notwendige Erweiterungen und Anpassungen des Forschungs- und Lehrprofils der Universität Innsbruck an die sich permanent verändernden wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Neben den Institutsneugründungen kam es zu einigen Umbenennungen bzw. Neustrukturierungen: 2017 wurde die *Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie* in *Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften* umbenannt. 2018 folgte die Umbenennung der *School of Education* in *Fakultät für Lehrer*innenbildung*. 2017 wurde das *Institut für Atem-*

I. Leistungsbericht

gasanalytik von der Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften an die Fakultät für Chemie und Pharmazie transferiert und das Forschungsinstitut Semantic Technology Innsbruck (STI) in das Institut für Informatik integriert. Im März 2019 wurde der Arbeitsbereich Peace Studies von der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften in die Philosophisch-Historischen Fakultät integriert. Mit Oktober 2019 wurde zwei Arbeitsbereiche der Fakultät für Technische Wissenschaften, nämlich die Arbeitsbereiche Geometrie und CAD und Vermessung und Geoinformation, zum neuen Arbeitsbereich Geometrie und Vermessung zusammengeführt.

Ein wesentlicher Meilenstein für die weitere Entwicklung der Universität Innsbruck war im Jahr 2018 der erfolgreiche Abschluss der Leistungsvereinbarungen mit dem bmbwf für die Periode 2019-2021. Die durch die Studienplatzfinanzierung bedingte, positive Budgetentwicklung ermöglichte die Schaffung von neuen Professuren bzw. äquivalenten Stellen. Damit können zum einen die Betreuungsverhältnisse in besonders stark nachgefragten Studien (Bildungswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften)

dauerhaft verbessert werden. Dies bildet, zusammen mit dem Wegfall von Zugangsbeschränkungen, dem Ausbau der Studierendenservices und der Studienberatung sowie gezielten Maßnahmen zur Erhöhung der Studierbarkeit und Prüfungsaktivität, wesentliche strategische Maßnahmen zur weiteren Attraktivierung des Studienstandorts Innsbruck. Zum anderen bietet die positive Budgetentwicklung die Möglichkeit, gezielt in Stärkebereiche der Universität Innsbruck (von der Digitalisierung über die Quantenphysik und Nachhaltigkeit hin zur Risikoforschung) zu investieren. Nach Abschluss der Leistungsvereinbarungen wurden Anfang 2019 mit allen Fakultäten der Universität Innsbruck Zielvereinbarungen abgeschlossen, in deren Rahmen die Personalverhandlungen mit den Fakultäten integriert waren. Im Zuge der erstmals auf drei Jahre angelegten Personalplanung mit den Fakultäten wurden 12 Professuren und 38 Laufbahnstellen geschaffen und zur stufenweise (nach Maßgabe der Mittel) Besetzung freigegeben. Viele der Berufungsverfahren für diese zusätzlich geschaffenen Stellen sind derzeit noch nicht abgeschlossen. Die vollständige Besetzung der zugesagten Stellen wird über die Jahre 2020 und 2021 andauern.



Mit einem Konzert der drei Universitätsensembles (Orchester, Chor und Big Band) wurde das 350-Jahr-Jubiläum der Universität Innsbruck am 31. Jänner im Beisein zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Den Höhepunkt bildete das zeitgenössische Stück *unified* für alle drei Ensembles, das eigens für das Jubiläumjahr bei der Südtiroler Komponistin Manuela Kerer in Auftrag gegeben und uraufgeführt wurde. Kerer hat darin die Geschichte der Universität ebenso wie deren Gegenwart und Zukunft musikalisch beleuchtet. @Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

Die Universität Innsbruck wurde nach entsprechendem Antrag und Prüfung dieses Antrags im Oktober 2019 vom europäischen Universitätenetzwerk *Aurora* aufgenommen. Dieses Netzwerk wurde 2016 auf Initiative der *Freien Universität Amsterdam* gegründet und umfasst heute insgesamt neun hochkarätige Universitäten aus neun europäischen Ländern. Der Beitritt zu *Aurora* gibt der Universität Innsbruck die Möglichkeit, sich enger mit den acht Partneruniversitäten zu vernetzen, sich auszutauschen, voneinander zu lernen und zu kooperieren. Die Bearbeitung der sechs Themenschwerpunkte des Netzwerks – *Diversität und Inklusion, Beitrag der Forschung zur Weiterentwicklung der Gesellschaft, Neuausrichtung der Lehre mit digitalen Werkzeugen, Verbesserung der Interaktion mit den Studierenden, verstärkte Internationalisierung, die Schaffung einer nachhaltigen Forschungs-, Lehr- und Lerninfrastruktur* – wird die Universität Innsbruck in den nächsten Jahren beschäftigen und zu weitreichenden organisatorischen und prozessualen Veränderungen führen.

Im Rahmen des jährlich stattfindenden großen Ehrungstages der Universität Innsbruck, dem *Dies Academicus*, wurden 2019 neun Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich um die Universität Innsbruck besonders verdient gemacht haben und/oder durch ihre wissenschaftlichen Spitzenleistungen überzeugt haben. An den ehemaligen Bundespräsidenten Heinz Fischer und die Holocaust-Überlebende Anita Lasker-Wallfisch wurden *Ehrendokorate* verliehen. Andrea Berghofer, Günther Berghofer und Michael Popp wurden zu *Ehrensensator*innen* ernannt. Herbert Bauer und Friedrich Pfäfflin erhielten die *Ehrenbürgerschaft*. Margaret F. Davidson und Monika Jarosch wurde das *Ehrenzeichen* verliehen.

Aus Anlass des 350-Jahr-Jubiläums der Universität Innsbruck wurde 2019 eine gemeinnützige *Bundesstiftung Universität Innsbruck* als selbstständige Fördereinrichtung ins Leben gerufen. Der *Förderkreis der Universität 1669 – Wissenschaft Gesellschaft* hat für die Gründung das Stiftungskapital bereitgestellt. Die Länder Tirol, Vorarlberg und Südtirol sowie die Landeshauptstadt Innsbruck haben die eingeworbenen privaten Stiftungsgelder im Jubiläumsjahr verdoppelt. Die Stiftung, die die Universität Innsbruck mittel- und langfristig in Forschung, Lehre, Aus- und Weiterbildung sowie Internationalisierung zukunftsorientiert, wirksam und nachhaltig fördern will, startet mit 2,5 Millionen Euro Grundkapital in ihre Zukunft.

1.a Forschung und Entwicklung/ Entwicklung und Erschließung der Künste

Seit nunmehr fast 15 Jahren besteht an der Universität Innsbruck das alle Wissenschaftsdisziplinen einschließende Forschungsschwerpunktsystem. Es ist als ein proprium der Universität Innsbruck Träger und Motor der interdisziplinären Zusammenarbeit und der wissenschaftlichen Innovation. Ca. 85 % aller wissenschaftlichen Publikationen, insbesondere der im *Web of Science* gelisteten Publikationen, und ca. 77 % aller Drittmittelerlöse sind direkt mit dem Schwerpunktsystem verbunden. Das Schwerpunktsystem umfasst derzeit (Stand: 31.12.2019) sechs *Forschungsschwerpunkte (FSP)*, vier *Forschungsplattformen (FP)* und 47 *Forschungszentren (FZ)*

Das Forschungsschwerpunktsystem ist in seiner Gesamtheit ein dynamisches und anpassungsfähiges System. Es demonstriert, dass und wie die Universität Innsbruck ihr Forschungsprofil an die sich permanent verändernden wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpasst und auf neue Herausforderungen der Gesellschaft reagiert. Im Berichtszeitraum wurde sieben neue *Forschungszentren* sowie im Rahmen der Digitalisierungsinitiative der Universität Innsbruck ein neuer *Forschungsschwerpunkt*, das *Digital Science Center (DiSC)*, eingerichtet, der die vorhandenen Kompetenzen in einem interdisziplinären und interfakultären Forschungsverbund bündelt.

Das Schwerpunktsystem wurde zuletzt 2018 evaluiert. Vier Großgruppen an Indikatoren wurden für den Zeitraum 2015-2017 erhoben und gemeinsam mit den Sprecher*innen der *FSP*, *FP* und *FZ* analysiert. Vom 15. bis 17. November 2018 fand als Abschluss des Evaluationsprozesses die bereits achte *Zukunftsplattform Obergurgl* statt, die sich als zentraler Eckpunkt für die Weiterentwicklung der Forschungsstrategie und des Forschungsschwerpunktsystems etabliert hat.

Mit dem Schwerpunktsystem unmittelbar verknüpft sind die intern organisierten *Doktoratskollegs (DKs)*, die 2016 zur Intensivierung der qualitativ hochwertigen und strukturierten Doktoratsausbildung geschaffen wurden. Bis 2019 wurden insgesamt 17 *Doktoratskollegs* eingerichtet. Gemeinsam mit den Sprecher*innen wurde 2019 eine Evaluierung der *DKs* durchgeführt. Die Ergebnisse der Evaluation haben die bedeutende Rolle der internen *DKs* für die Nachwuchsförderung klar aufgezeigt. Diese leisten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung und Verwirklichung der von der

I. Leistungsbericht

Europäischen Union 2011 verabschiedeten Eckpfeiler einer modernen Doktoratsausbildung, den *Seven Principles for Innovative Doctoral Training* und sie tragen wesentlich zur Verbesserung der Betreuung der PhD-Studierenden bei.

An der Universität Innsbruck sind darüber hinaus drei extern finanzierte große Doktorats-Programme installiert: Anfang 2019 wurden zwei Anträge im Rahmen des prestigeträchtigen *Marie Skłodowska-Curie – COFUND Doktoratsprogramms* der EU genehmigt. Die zwei Nachwuchsprogramme auf den Gebieten der Modellierung und Simulation (*Dynamics of Complex Continua, DP DOCC*) sowie in den Biowissenschaften (*Ageing, Regeneration, and Drug Research, DP ARDRE*) werden von der EU mit knapp 2,5 Millionen Euro gefördert. 27 Nachwuchs-Stellen werden damit derzeit neu geschaffen. Neben diesen beiden EU-finanzierten Doktoratsprogrammen hat der FWF die Förderung des 2015 eingerichteten Dokto-

ratskollegs *Atome, Licht und Moleküle* um weitere vier Jahre verlängert. In dem Programm haben 28 Doktorand*innen die Möglichkeit, in einer der 14 Forschungsgruppen – von der fundamentalen Quantenphysik bis hin zur Astrophysik – mitzuarbeiten.

Fortgeführt wurden die Beteiligungen an den drei FWF-DKs der *Medizinischen Universität Innsbruck*, *SPIN* (Neurowissenschaften), *HOROS* (Infektion, Immunität, Transplantation, Biogerontologie) und *MCBO* (Biochemie, Molekulare Zellbiologie, Onkologie). Das 2017 vom FWF mit Unterstützung des *Österreich-Fonds* bewilligte *doc.funds*-Projekt *CavX* nahm 2018 seine Arbeit auf. Die *Medizinische Universität Innsbruck* führt das DK gemeinsam mit der Arbeitsgruppe von Jörg Striessnig durch. *CavX* hat das Ziel, die nächste Generation von Neurowissenschaftler*innen im Bereich der Ionenkanal-Forschung auszubilden.



Ihr Jubiläum nutzte die Universität auch dazu, sich mit den dunklen Seiten ihrer Geschichte kritisch auseinanderzusetzen. Im WS 1942/43 wurde der Medizinstudent Christoph Probst zum Studium an die Universität Innsbruck versetzt. Am 22. Februar 1943 wurde er als Mitglied der studentischen Widerstandsbewegung *Weißerose* zusammen mit Hans und Sophie Scholl in München hingerichtet; am selben Tag hatte ihn ein Dreierausschuss des Rektorats der Universität Innsbruck „dauernd vom Studium an allen deutschen Hochschulen ausgeschlossen“. Die Universität Innsbruck lud im Jubiläumsjahr gemeinsam mit der *Medizinischen Universität Innsbruck* zu einer Gedenkstunde ein. Diese Gedenkstunde wurde genutzt, um Christoph Probst zu rehabilitieren und seine Exmatrikulation symbolisch rückgängig zu machen. © Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

Das Schwerpunktsystem forciert disziplinenübergreifende Forschungs- und Vernetzungsaktivitäten. Vielfältige Forschungsinitiativen, prestigeträchtige Forschungspreise und renommierte Drittmittelwerbungen sind unmittelbar mit dem Schwerpunktsystem verknüpft. Zu nennen sind hier: die Zuerkennung des wichtigsten vom FWF vergebenen Wissenschaftspreises Österreichs, des *Wittgenstein-Preises*, an den Quantenphysiker Hanns-Christoph Nägerl 2017; die Einwerbung der höchsten Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftler*innen, des *START-Preises* des FWF, durch Wolfgang Lechner 2017 und Gina Moseley 2018; die Einwerbung eines *ERC Starting Grants* des *European Research Councils (ERC)* 2019 durch den Molekularbiologen Jerome Mertens sowie die Einwerbung von je einem *ERC Advanced Grant* durch den Quantenphysiker Hanns-Christoph Nägerl 2018 und durch den Latinisten Martin Korenjak 2017.

Im Berichtszeitraum wurden mehrere vom FWF finanzierte *Spezialforschungsbereiche (SFB)* bewilligt/neu eingerichtet, fortgeführt bzw. beendet, die teilweise von Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck koordiniert wurden/werden bzw. an denen sich Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck maßgeblich beteiligen. 2019 konnten gleich drei neue *SFB* in den Bereichen Design (*SFB Advanced Computational Design*) und Biowissenschaften (*SFB RNA-DECO: Decorating RNA for a Purpose* und *SFB Stem Cell Modulation in Neural Development and Regeneration*) mit Beteiligungen von Innsbrucker Wissenschaftler*innen bewilligt werden. Fortgeführt wurde der an den *Fakultäten für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft und Statistik* im Bereich der experimentellen Wirtschaftsforschung angesiedelte *SFB Vertrauensgüter, Anreize und Verhalten*. 2019 gestartet hat der 2018 genehmigte *SFB F-71 Quantum Information Systems Beyond Classical Capabilities (BeyondC)*. Beendet wurden der *SFB Foundations and Applications of Quantum Science (FoQuS)*, der *SFB Cell signaling in chronic CNS disorders* und der *SFB Functional Oxide Surfaces and Interfaces (FOXSI)*.

Moderne Infrastruktur ist ein zentraler Eckpfeiler zur Erhaltung des hohen Forschungsniveaus und der internationalen Konkurrenzfähigkeit. Im Berichtszeitraum 2017-2019 wurden 15,3 Millionen Euro aus den universitätsinternen Programmen zum Ausbau und zur Erneuerung von F&E-Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Es wurden zahlreiche Großforschungsinfrastruktur-Projekte fertiggestellt bzw. es konnten entsprechende Forschungsmittel für die Umsetzung eingeworben werden. Zu nennen ist hier beispielweise die Bewilligung von zwei Großgeräten durch die FFG: Das ist zum einen ein *Röntgen-Photoelektronenspektroskop (XPS)*

im Rahmen der zweiten *F&E-Infrastrukturförderung*. Mit dem Projekt ist eine Fördersumme von fast 1,5 Millionen Euro verbunden. Gefördert wurde weiters das *High-end NMR Equipment for structural chemistry to explore biomolecules and interactions with small molecule ligands*. Für das Spektrometerpaket konnte eine Förderung von 1,8 Millionen Euro eingeworben werden.

Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck haben Zugang zu Großrechnern mit extrem hoher Rechenleistung auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. Die Universität Innsbruck ist gemeinsam mit der *TU Wien, Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, TU Graz* Partnerin des *Vienna Scientific Cluster (VSC)*, der aus den Tier-1 Clustersystemen *VSC-2, VSC-3* und seit 2019 *VSC-4* besteht. Der *VSC-4* ist der leistungsfähigste Computer, der je in Österreich in Betrieb genommen wurde. Weiters verfügt die Universität Innsbruck seit Februar 2018 über 41 % der Gesamtkapazität des *Shared-Memory-Systems MACH2*, dem Nachfolgesystem von *MACH*, das in Kooperation mit der *Universität Linz, der Universität Salzburg, der TU Wien* und dem *Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics (RICAM)* betrieben wird. Die Universität Innsbruck selbst betreibt das Tier-2 High Performance Computing Clustersystem *LEO3/3E*. Dieses System wurde 2018 durch den neuen Hochleistungsrechner *LEO4* erweitert. Seit dem *PRACE* Beitritt Österreichs 2018 steht Innsbrucker Forscher*innen auch die *PRACE-Infrastruktur* zur Verfügung.

Die Hochenergiegruppe am *Institut für Astro- und Teilchenphysik* ist weiterhin am Experiment *ATLAS* im Europäischen Forschungszentrum *CERN* beteiligt. Schwerpunkt der beobachtenden Astrophysik ist die Nutzung der Großteleskope der *Europäischen Südsternwarte (ESO)*. Relevante Beobachtungen mit den *H.E.S.S.-Teleskopen* in Namibia ermöglichten es der *H.E.S.S.-Kollaboration*, im Berichtszeitraum zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten zu publizieren. Verantwortliche Beteiligungen in Instrument-/Science Teams bestehen darüber hinaus am *NASA Fermi Large Area Telescope (LAT)* bzw. den *BRITE-Constellation* Nano-Satelliten. Während die gegenwärtigen Forschungsinfrastrukturen der Astro- und Astroteilchenphysik wissenschaftlich erfolgreich genutzt werden, sind bereits deren leistungsfähigere Nachfolger in Planung bzw. Konstruktion. Hier stehen die im *European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)*-Bericht als *Landmark Infrastructure* aufgeführten Projekte *ELT (Extremely Large Telescope)* und *CTA (Cherenkov Telescope Array)* an zentraler Stelle für die künftige Forschungstätigkeit in den Bereichen Astrophysik und Astroteilchenphysik an der Universität Innsbruck.

I. Leistungsbericht

Zu den weiteren Großforschungsinfrastruktur-Projekten im Berichtszeitraum gehören: die *Austrian Core Facility* für wissenschaftliche Bohrkernanalysen, das *Quanten-Nano-Zentrum Tirol (QNZT)*, das *Power Electronics Lab (i-PEL)* sowie die Beteiligung an der an der *Medizinischen Universität Innsbruck* angesiedelten *Core Facility Biooptics*.

Die *Forschungsleistungsdokumentation (FLD)* der Universität Innsbruck verzeichnete für das Jahr 2019 insgesamt 4.442 wissenschaftliche Publikationen (2018: 4.146; 2017: 3.911), die den Vorgaben der *Wissensbilanzverordnung* entsprechen. Den überwiegenden Teil machten die 1.636 Beiträge in

Sammelwerken (2018: 1.439; 2017: 1.290) aus, gefolgt von 1.394 erstveröffentlichten Beiträgen in *SCI-, SSCI- und A&HCI-*gelisteten Fachzeitschriften (2018: 1.326; 2017: 1.284) und 899 Beiträgen in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften (2018: 871; 2017: 994). Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck präsentierten ihre Forschungsarbeiten auch in Form von insgesamt 4.786 Vorträgen (2018: 4.552; 2017: 4.237) bei nationalen und internationalen Konferenzen, Tagungen, Summer-/Winterschools, im Rahmen von Gastvorträgen oder bei öffentlichen Veranstaltungen vor nicht-wissenschaftlichem Publikum.



Der damalige Rektor Harold Steinacker gab im Sommer 1938 ein Mosaik einer Hitler-Darstellung bei der *Tiroler Glasmalerei- und Mosaikanstalt* für die Aula in Auftrag. Die Privatkanzlei Adolf Hitlers hatte dafür ihre Zustimmung erteilt. Der in Innsbruck geborene Künstler Hubert Lanzinger lieferte die Vorlage unter Rückgriff auf sein – als Postkarte bereits weithin bekanntes – Gemälde *Der Bannerträger* (1934). Nach Kriegsende wurde das Mosaik offenbar weitgehend abgeschlagen und zunächst durch eine neutrale Putzoberfläche mit ockerfarbenem Anstrich übertüncht. 1947 wurde an der Stelle eine stückumrahmte Tafel mit dem Schriftzug in *veritate libertas* – der Wahlspruch der katholischen Studentenverbindung *Austria* – angebracht. 2017 veranlasste die Universitätsleitung eine Tiefensondierung, die Reste des Mosaiks und die Spuren seiner Beseitigung zu Tage brachte. Die Universität Innsbruck hat sich entschlossen, die Sondierungsbohrungen offen zu lassen und eine Hinweistafel in der Aula anzubringen. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen Drittmitteln ist für die Universität Innsbruck von zentraler Bedeutung für die Durchführung innovativer und hochkarätiger Forschung sowie forschungsgeleiteter Lehre. Mit einer Drittmittelerlössumme von insgesamt 51.074.097,11 Euro fällt die Bilanz im Jahr 2019 mit einem Plus von 1,5 Millionen Euro deutlich besser als in den beiden Vorjahren (2018: 49,4 Millionen Euro; 2017: 44,4 Millionen Euro) aus. Nach wie vor ist der *FWF* mit über 16,3 Millionen Euro Drittmittelerlösen der weitaus wichtigste Partner im Bereich der drittmittelfinanzierten Forschung (2018: 16,3 Millionen Euro; 2017: 15,6 Millionen Euro). Die zweitwichtigste Geldgeberin bleibt die *EU* mit einer Erlössumme von beinahe 8 Millionen Euro (2018: 8,5 Millionen Euro; 2017: 6,3 Millionen Euro). Die Förderungen durch die *FFG* machen, ebenfalls wie in den beiden Vorjahren, über 4 Millionen Euro aus und betonen damit einmal mehr die Stärke der Universität Innsbruck in der angewandten Forschung mit Unternehmensbeteiligung.

1.b Lehre und Weiterbildung

Um die Studierenden der Universität Innsbruck bestmöglich zu beraten und bei der Studienwahl zu unterstützen, wurden im Berichtszeitraum 2017-2019 zahlreiche Maßnahmen gesetzt. Insbesondere wurden die verschiedensten Aktivitäten in diesem Bereich auch räumlich in einem *Student Service Center* zusammengefasst. In Bezug auf die beiden Schwerpunkte – bessere Sichtbarkeit des Studienangebots und gezielte Studienbewerbung – wurden im Berichtszeitraum mehrere Maßnahmen in Kooperation mit der *Zentralen Studienberatung* umgesetzt: So informieren neue Landing-Pages und Sedcards über die Studienangebote der Universität Innsbruck; ein neu entwickelter, selbstlernender *Chatbot* informiert Studieninteressierte auch außerhalb traditioneller Öffnungszeiten, Messe- und Schulbesuche sowie Online-Werbung wurden intensiviert. An vielen Fakultäten werden darüber hinaus Vorbereitungs- und Brückenkurse oder auch Mentoring-Programme angeboten, um den Einstieg in das Studium zu erleichtern.

Die Universität Innsbruck fördert die Vielfalt unter den Studierenden. Dazu gehört ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis, Offenheit in Hinblick auf soziale Herkunft, Behinderung oder ethnischen Hintergrund. Um diese Vielfalt zu fördern, braucht es neben Unterstützung insbesondere Bewusstseinsbildung. Im Rahmen des Projekts *talentescout-tirol*, einem Projekt, das insbesondere die soziale Dimension der Hochschulbildung dezidiert anspricht, werden *First-Generation-Students*, also Jugendliche bzw. junge Erwachsene aus dem Bundesland Tirol, die als erste in ihrer Familie ein

Hochschulstudium aufnehmen wollen, gezielt begleitet und beraten. Das *Büro für Südtirolagenden* ist auf die Beratung von Studierenden aus Südtirol und die Optimierung bilateraler Studienangelegenheiten spezialisiert. Die Mitarbeiter*innen des *Büros der Behindertenbeauftragten* beraten und unterstützen betroffene Studierende im Hinblick auf die Gewährung eines barrierefreien Bildungszugangs, Chancengleichheit im Studium und damit einhergehender umfassender Teilhabe.

Die im Bereich Beratung und Information gesetzten Maßnahmen tragen indirekt auch zur Erhöhung der Prüfungsaktivität bei. Die Universität Innsbruck forciert darüber hinaus den Ausbau des Lehrveranstaltungsangebots im Bereich der *Interdisziplinären und Generischen Kompetenzen* (auch unter Berücksichtigung von e-Learning-Angeboten). Dieses Format bietet für Studierende die Möglichkeit, Studienteile nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu konzipieren. Um die Prüfungsaktivität zu erhöhen, wird großer Wert darauf gelegt, dass ausreichend Prüfungstermine angeboten werden und damit auch ausreichend Wiederholungsmöglichkeiten gegeben sind. Außerdem wird bei der Konzeption des Vorlesungsprogramms in den einzelnen Studienprogrammen darauf geachtet, dass sich Pflichtveranstaltungen möglichst nicht überschneiden.

Die Gestaltung der *Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP)* wurde in ihrer bereits studierendenfreundlichen Form beibehalten. Die Studierbarkeit wurde deutlich erhöht: Die Vorziehreformulation erlaubt es Studierenden (abhängig vom Studium), bis zu 22 ECTS-AP vor dem positiven Abschluss der *StEOP* zu absolvieren. Auch die Antritte zu *StEOP*-Prüfungen wurden an die Regelung der Universität Innsbruck angepasst, sodass vier Wiederholungen (also fünf Antritte) möglich sind.

Die Universität Innsbruck hat sich 2019 für eine Aussetzung der Aufnahmeverfahren für die in § 71 (b) angeführten Studienfelder *Architektur, Wirtschaftswissenschaften, Biologie, Informatik* und *Pharmazie* entschieden. Gleichzeitig wurde die Zahl der verfügbaren Studienplätze für das Bachelor- und Masterstudium *Psychologie* erhöht und das Aufnahmeverfahren bei den *Sportwissenschaften* optimiert. Dies hat letztlich (*siehe Kennzahl 2.A.5*) zu einem Anstieg bei den neuzugelassenen Studierenden von 4.364 (Wintersemester 2018) auf 4.766 (Wintersemester 2019) geführt.

Die Universität Innsbruck ist seit 2013 als familienfreundliche Hochschule zertifiziert und verpflichtet sich seither im Rahmen des Audits *hochschuleundfamilie* laufend zur Umsetzung neuer Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie/Privatleben, insbesondere in den Bereichen Studienorganisation sowie Wissenschaft und

I. Leistungsbericht

Lehre. Viele der Maßnahmen kommen nicht nur Studierenden mit Betreuungspflichten, sondern auch Berufstätigen entgegen. Zu nennen sind hier beispielsweise die Erarbeitung einer *Strategie für Digitalisierung in Studium und Lehre* der Universität Innsbruck sowie der Erlass einer Richtlinie des *Rektorats* und des *Senats* betreffend den Ersatz von Präsenzstunden durch *Virtuelle Lehre*. Berufstätige Studierende profitieren darüber hinaus unter bestimmten Bedingungen von der Rückerstattung ihrer Studienbeiträge.

Durch den modularen Charakter der neuen Curriculumsarchitektur *Curricula neu* wird die individuelle Mitgestaltung der Studierenden am eigenen Curriculum in einem festgesetzten Ausmaß verstärkt gefördert, was zur Individualisierung, Flexibilisierung und Attraktivierung der Studien beiträgt. Herzstück der neuen Struktur ist das *window of opportunity (wop)* im Umfang von 30 ECTS-AP. Studierende können durch das *window of opportunity* beispielsweise am internationalen und kulturellen Austausch teilnehmen, entweder durch tatsächliche Mobilität und/oder durch den Besuch spezifischer Lehrangebote vor Ort. Durch das *window of opportunity* können Anrechnungsschwierigkeiten und damit verbundene Studienzeitverzögerungen vermieden werden. Das *wop* ermöglicht bei geeigneter Wahl (zB e-learning Angebote) auch die zeitliche Flexibilisierung des Studiums.

Ein weiterer attraktiver Baustein von *Curricula neu* ist die *Ergänzung*, ein thematisch zusammengefasstes Paket im Ausmaß von 30 ECTS-AP. Einerseits können durch *Ergänzungen* schnelle Anpassungen an aktuelle Forschungstrends und gesellschaftliche Entwicklungen vorgenommen werden. Andererseits eröffnen sie Studierenden Einblicke in gesellschaftlich relevante Querschnittsthemen und Themen anderer Fachrichtungen. Seit dem Studienjahr 2018/2019 steht ein großer Pool an *Ergänzungen* zur Auswahl, der jährlich erweitert und evaluiert wird. Besonders die jüngste *Ergänzung Digital Sciences* wurde von den Studierenden mit großem Interesse aufgenommen.

Das Studienangebot wurde im Berichtszeitraum weiter ausgebaut: Es wurden sieben neue Masterstudien, ein neues Bachelorstudium, ein Erweiterungsstudium, zwei Universitätslehrgänge und weitere Weiterbildungsformate eingerichtet. Ergänzend zum jüngsten Universitätslehrgang *Data Science – From Mathematical Foundations to Applications* konnte die Universität Innsbruck ein *Digital Pro Bootcamp* der *FFG* erfolgreich einwerben.

Auch im Bereich der Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen*innen wurden vor allem von Seiten der *Karriereservice (Career-Service)* zahlreiche Aktivitäten gesetzt. Die Studierenden werden durch verschiedene Servicelei-

stungen – vor allem durch das *Online-Career-Service-Portal* und verschiedene Veranstaltungsformate – beim Übergang zwischen Studium, Praktikum und Beruf begleitet und daneben auch auf die Möglichkeit eigener Unternehmensgründungen hingewiesen und unterstützt. Zur Steigerung der Integrationschancen der Studierenden in den Arbeitsmarkt organisierte das *Karriereservice (Career-Service)* im Berichtszeitraum jährlich die Berufsmesse *KarriereGipfel* für die Bereiche *IT & Technik*, *Chemie & Life Sciences* sowie *Wirtschaft*.

1.c Gesellschaftliche Zielsetzungen

Die Universität Innsbruck versteht sich als geschlechtergerechte und chancengleiche Forschungs- und Bildungseinrichtung, die Studierenden und Mitarbeiter*innen bestmögliche Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Studium/Beruf mit Familie/Privatleben bietet. Diskriminierungsfreies Handeln bei Stellenbesetzungen, bei der Entlohnung, bei der Ausgestaltung des Studien- bzw. Arbeitsumfelds wird als wesentlicher Beitrag der Universität Innsbruck zur Entwicklung der Gesellschaft gesehen. Der vom *Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen* 2018 erstellte Rohentwurf für den *Gleichstellungsplan* wird die weitere Entwicklung der Universität in diesem Bereich maßgeblich mitbestimmen.

Die Universität Innsbruck hat im Berichtszeitraum zahlreiche Maßnahmen zur Förderung von Frauen, insbesondere im Rahmen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, gesetzt. Da Frauen von formellen und transparenten Frauenförderstrukturen erfahrungsgemäß besonders stark profitieren, leisten diese einen wesentlichen Beitrag zur Frauenförderung. Im Sinne der Förderung von Frauen hervorzuheben sind die 2016 erstmals ausgeschriebenen *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren*, mit denen die Universität Innsbruck die Chancen hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen auf Berufungen an in- oder ausländische Universitäten fördern möchte. Derzeit gibt es vier besetzte *Hochmair-Frauenprofessorinnen*. Das *Erika-Cremer-Habilitationsprogramm* zielt auf die Förderung von Wissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase ab, die sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation widmen möchten. Seit 2009 wurden acht Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Fachbereichen im Rahmen dieses Programms angestellt. Im Berichtszeitraum 2017-2019 wurden insgesamt fünf Stellen im Rahmen dieses Programmes besetzt. Darüber hinaus konnten innerhalb des wissenschaftlichen Stammpersonals insgesamt 312 Stellen mit Frauen besetzt werden.

I. Leistungsbericht

Die Vereinbarkeit der Lebensbereiche – Studium/Beruf mit Familie/Privatleben – stellt einen wesentlichen Faktor für die Studien- bzw. Arbeitszufriedenheit dar. Die Universität Innsbruck hat sich im Berichtszeitraum im Kontext der Vereinbarkeit insbesondere sich mit dem bislang wenig beachteten Thema *Pflege* auseinandergesetzt. In diesem Kontext wurde 2018 das seit 2007 bestehende *Kinderbüro* der Universität Innsbruck zu einem zentralen *Familienservice* für alle Universitätsangehörigen ausgebaut, die Kinder betreuen oder Angehörige pflegen. Das Beratungs- und Informationsangebots wurde erweitert: So wurden neue Webseiten mit Informationen für Universitätsangehörige mit pflegebedürftigen Angehörigen erstellt, erste Vernetzungsgespräche mit lokalen Servicestellen für pflegende Angehörige wurden geführt.

Das Team des *Familienservice* organisiert in verschiedenen Formaten (flexible, stundenweise Betreuung für Kinder von Universitätsangehörigen in den *Spielräumen*, die Ferienbetreuung für Kinder von Mitarbeiter*innen und Studierenden, das Ferienprogramm der *Jungen Uni* etc.) die Betreuung von Kindern von Universitätsangehörigen. Die Universität Innsbruck unterstützt Mitarbeiter*innen mit Kinderbetreuungspflichten durch die Vergabe und Co-Finanzierung von Plätzen im Universitätskindergarten *Müllerstraße*. Eine 2019 durchgeführte Bedarfserhebung zur Kinderbetreuungssituation zeigte einen klaren Bedarf für Kinderkrippen. Erste Gespräche zu einer möglichen Kooperation mit einer Kinderkrippe in unmittelbarer Nähe des *Campus Innrain* wurden geführt.

Das Hochschulraumstrukturmittelprojekt *Chill die Basis – Förderung nicht-traditioneller Studierender* hatte das Ziel, durch Setzen geeigneter Maßnahmen die Chancenungleichheit in der (Hochschul-)Bildung zu verringern und Diversität zu erhöhen. Ein Schwerpunkt der im Projekt gesetzten Maßnahmen liegt in der Information und Beratung für die Zielgruppe der *First-Generation-Students*, also von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen aus dem Bundesland Tirol, die als erste in ihrer Familie ein Hochschulstudium aufnehmen wollen. Auch im Rahmen von *Curricula neu* wurden die Bedürfnisse und Anforderungen nicht-traditioneller Studierendengruppen berücksichtigt.

Die Serviceangebote des *Büros der Behindertenbeauftragten* werden den aktuellen Erfordernissen gemäß kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt. Durch gezielte Maßnahmen konnte die Anzahl an betreuten Studierenden, die Anzahl an begleiteten modifizierten Prüfungen sowie die Prüfungsaktivität von Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung weiter gesteigert werden.

Auch die Studienabschlüsse sind signifikant gestiegen. Bezüglich der umfassenden Umsetzung einer barrierefreien Digitalität an der Universität Innsbruck wurde Ende 2019 eine Arbeitsgruppe eingerichtet.

Um die Willkommenskultur der Universität Innsbruck gerade auch im Hinblick auf internationale Mitarbeiter*innen zu stärken, wurde ein *Willkommensservice (Welcome & Dual Career Service)* konzipiert und eingerichtet. Das *Willkommensservice* ermöglicht seit Anfang 2016 neuberufenen Professor*innen, Exzellenzwissenschaftler*innen sowie deren Partner*innen und Familien in enger Kooperation mit dem *Familienservice* und anderen Abteilungen an der Universität Innsbruck einen perfekten Start in Innsbruck. Neben dem individuellen Service für die Neuberufenen sind seit 2018 auf der *Welcome Info Website* wichtige Informationen rund um Lebens- und Arbeitswelt zusammengestellt.

1.d Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Die Anzahl der Mitarbeiter*innen der Universität Innsbruck ist teilweise schon im Vorgriff auf die Maßnahmen durch die Studienplatzfinanzierung, im Berichtszeitraum weiter angewachsen. Mit nunmehr 5.101 Mitarbeiter*innen ist die Universität weiterhin eine der größten Arbeitgeber*innen in Tirol. Dabei wurden eines der zentralen Ziele, nämlich die Erhöhung des Anteils an hoch qualifiziertem wissenschaftlichem Personal, erreicht. Im Berichtszeitraum 2017-19 wurden über alle Berufungskategorien hinweg insgesamt 73 Professor*innen berufen (2019: 22; 2018: 29; 2017: 22).

Eine sehr attraktive Möglichkeit bei der Ausweitung der Zahl der Professor*innen ergibt sich durch die Umsetzung der sich aus der UG-Novelle 2016 ergebenden Möglichkeit der Besetzung von Professuren nach § 99 (4) UG und § 99 (5) UG dar. Im Berichtszeitraum wurden 17 Professuren nach § 99 (4) UG besetzt. Die Universität Innsbruck nutzt die Möglichkeit der Hebung nach § 99 (4) UG von hervorragend qualifizierten außerordentlichen oder assoziierten Professor*innen bewusst personalstrategisch, da damit durchgängige Karrierewege geschaffen werden können. Darüber hinaus wurde ein Verfahren zur Besetzung von *Tenure-Track-Stellen* entwickelt. Mit einer Kombination aus Qualifizierungsstelle gemäß § 27 KV und einer vertraglich in Aussicht gestellten Hebung nach § 99 (4) UG wird beim *Tenure-Track-Verfahren* ein neuer Weg gewählt, um wissenschaftliche High-Potentials für die Universität zu gewinnen

I. Leistungsbericht

und ihnen eine durchgängige Laufbahn bis hin zum *Full-Professor* zu ermöglichen. Im Berichtszeitraum wurden die ersten beiden *Tenure-Track-Stellen* besetzt.

Zudem konzentriert sich die Universität Innsbruck nach wie vor darauf, mit einer familienfreundlichen und gesundheitsfördernden Personalpolitik ihre Stellung als attraktive Arbeitgeberin auszubauen, um Talente für die Universität zu gewinnen und langfristig halten zu können. Laut einer Studie des Wirtschaftsmagazins *trend* landete die Universität Innsbruck in den Jahren 2017-2019 unter den Unternehmen mit mehr als 200 Mitarbeiter*innen unter den drei besten Arbeitgeber*innen Tirols. Für die gesetzten Aktivitäten wurde die Universität Innsbruck in den letzten Jahren mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem *Gütesiegel Betriebliche Gesundheitsförderung* und dem Diversitätsmanagementpreis *Diversitas* des *bmbwf*. 2019 erhielt die Universität Innsbruck erneut das staatliche Gütezeichen *hochschuleundfamilie*.

Die im Rahmen des *Betrieblichen Gesundheitsmanagements* gesetzten Maßnahmen (flexible Arbeitszeitmodelle, Konsum von Urlaub in Stunden, Freizeitangebote, Top-Ticket) tragen wesentlich zur Arbeitszufriedenheit bei. Insbesondere die gesetzten Maßnahmen zur Arbeitszeitflexibilisierung tragen dazu bei, Betroffene dort zu entlasten, wo familiäre und berufliche Pflichten kurzfristig kollidieren.

Die *Personalentwicklung* unterstützt die strategische Entwicklung der Organisation und orientiert sich dabei an den Zielen der Universität Innsbruck. Die im Berichtszeitraum fortgeführten bzw. neu entwickelten Maßnahmen fokussieren auf: Reduktion der Arbeitsbelastung, Unterstützung für Führungskräfte, Information und Kommunikation, Karriereförderung für den wissenschaftlichen Nachwuchs, Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Im Berichtszeitraum hat die Universität Innsbruck einen Fokus auf die Unterstützung von Führungskräften gelegt und das Personalentwicklungskonzept für diese Gruppe erweitert. Neben Führungseminaren gibt es umfassende Coaching-Angebote sowie Fortbildungen, die sich mit Managementaufgaben befassen.

Etablierte Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und von wissenschaftlichen Karrieren wurden fortgeführt. Neu entwickelt wurde das *Karriere+* Programm für Doktorand*innen. Dieses Programm gibt Doktorand*innen die Möglichkeit, die eigene Karriere strategisch zu planen und sich intensiv mit universitären und außeruniversitären beruflichen Optionen auseinanderzusetzen.

1.e Effizienz und Qualitätssicherung

Auf strategischer Ebene stand im Berichtszeitraum die Erstellung und Weiterentwicklung der zentralen Managementinstrumente der Universität im Zentrum zahlreicher Aktivitäten. Sie werden operativ durch umfassende IT-Entwicklungen zur Effizienzsteigerung und Prozessoptimierung unterstützt. Bei den IT-Entwicklungen sind seit 2018 die Vorgaben der *Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)* zu berücksichtigen, deren Umsetzung im Zuge umfangreicher Schulungs- und Informationsaktivitäten begonnen wurde.

In Vorbereitung auf das Universitätsjubiläum erstellte die Universität Innsbruck unter Einbeziehung aller Universitätsangehörigen ein neues Leitbild. Es bildete die Grundlage für die daran anschließende Erstellung des Entwicklungsplans 2019-24 und in weiterer Folge in die Erstellung der Leistungsvereinbarung 2019-21.

Die im Entwicklungsplan genannten strategischen Qualitätsziele werden durch Prozessoptimierungen im Qualitätssystem und entsprechende IT-Anwendungen unterstützt. Beispielhaft zu nennen sind etwa die Beschaffung der Evaluationssoftware *EvaSys* zur Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluation oder die Unterstützung der personenbezogenen Evaluierung durch ein neu entwickeltes IT-Tool. Ergänzend zu den Evaluierungen in Forschung und Lehre wurde 2019 ein Evaluierungsprozess für die zentralen Dienstleistungseinheiten entwickelt. Die ersten Evaluationsverfahren werden 2020 abgeschlossen werden.

Im Bereich Gebäudebetrieb wurde mit dem Projekt *CAFM*, einem koordinierten FM-Programm zwischen Universität und *Bundesimmobiliengesellschaft*, eine wichtige Grundlage für einen vorausschauenden Planungs- und Budgetierungsprozess geschaffen. Weitere Prozessoptimierungen erfolgten im Bereich *Arbeitssicherheit und Gesundheit*.

Prozesse stehen auch im Zentrum der Weiterentwicklung des *Internen Kontrollsystems (IKS)*. Unter Rückgriff auf die vom *bmbwf* zur Verfügung gestellte Handreichung wurde eine entsprechende Erfassungssapplikation konzipiert und programmiert. Die Prozesse greifen dabei auf die Rahmen des Projekts *Risikomanagement* erstellte und laufend adaptierte Risikoliste zu. Als Projekte zur Effizienzsteigerung im Finanzbereich sind außerdem die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung sowie die Trennungsrechnung im Sinne des *EU-Beihilferechts* zu nennen.

I. Leistungsbericht

1.f Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften in Lehre, Forschung und Entwicklung/Entwicklung und der Erschließung der Künste

Die Universität Innsbruck verfügt über zahlreiche internationale Kooperationspartnerschaften. Viele Kooperationen sind bilateral abgeschlossen und blicken zum Teil auf jahrzehntelange, gute und stabile Verbindungen zurück. Auf gesamtuniversitärer Ebene ist ein Trend zu multilateralen Kooperationen und Netzwerken festzustellen. Eine besondere Gelegenheit für die Festigung bilateraler Kooperationen und für die Sichtbarmachung des internationalen Engagements der Universität Innsbruck stellte das 350-Jahr-Jubiläum 2019 dar. Die Vorbereitungen erstreckten sich über den gesamten Berichtszeitraum und inkludierten mehrere 100 engagierte Wissenschaftler*innen, Partnerschaftsbeauftragte und Mitarbeiter*innen der Universität Innsbruck. Insgesamt nahmen Gäste von 27 Universitäten aus 14 Nationen – darunter Israel, Brasilien, USA, Russland, Kanada und Thailand – an dem eigens für die Partnerhochschulen gestalteten, dreitägigen Programm während der Festwoche im Oktober teil.

Bei den internationalen Kooperationen sind drei Neuerungen besonders erwähnenswert: Auf europäischer Ebene sind das der Beitritt zum Universitätenetzwerk *Aurora* im Jahr 2019 sowie der Beitritt der Stadt Innsbruck gemeinsam mit der Universität Innsbruck zum Netzwerk *EUniverCities* 2018. Darüber hinaus ist Ende 2019 die Beteiligung am *Africa-UniNet* des *OeAD* hinzugekommen.

Die Teilnahme an Europäischen Mobilitätsprogrammen in Zusammenarbeit mit europäischen und außereuropäischen Partner*innen (*ERASMUS Charter for Higher Education*, *Erasmus+ Capacity Building*, *Erasmus+ Strategic Partnerships*, *Aktion Jean Monnet*) wird weiterhin aktiv betrieben.

Auf regionaler Ebene ist die Kooperation der *Euregio-Universitäten* (Bozen, Innsbruck, Trient) besonders bedeutsam. Dies zeigt sich nicht nur im *Euregio Science and Mobility Fund*, sondern auch bei gemeinsamen Studienprogrammen. Im Berichtszeitraum sind mehrere gemeinsame Studienprogramme fortgeführt bzw. neu geschaffen worden. Zu nennen sind in diesem Kontext: das Masterstudium *Environmental Management of Mountain Areas (EMMA)* – Masterstudium *Umweltmanagement in Bergregionen* mit der *Freien Universität Bozen*, die Kooperationen mit den *Universitäten Padua* und teilweise *Trient* für das *PhD-Doktoratsstudium Italienisches Recht* und das weiterentwickelte *Integrierte Diplomstudium der Rechtswissenschaften – Italienisches*

Recht, das neu konzipierte gemeinsame Masterprogramm *Umweltmeteorologie* mit der *Universität Trient*.

Auf regionaler Ebene wurde die Zusammenarbeit mit der *UMIT* verstärkt (Bachelorstudium *Elektrotechnik* und Masterstudium *Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung*) sowie das Masterstudium *Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* im Verbund *Lehrer*innenbildung West* erheblich weiterentwickelt.

Im Rahmen des *Horizon 2020 ITN European Doctorate in Teacher Education (EDiTE)* haben seit März 2016 15 Fellows aus neun Ländern an ihren transnationalen Forschungs- und Entwicklungsprojekten gearbeitet und haben dabei jeweils mindestens ein Semester an einer Partneruniversität verbracht.

Die Zusammenarbeit im Bereich der Grundlagenforschung erfolgt in den Berichtsjahren einerseits über verschiedene kooperative *FWF-Programme*, wie *Doktoratskollegs*, *doc.funds* und *Sonderforschungsbereiche*, andererseits aber auch durch die Implementierung des *Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ)*. Eine europaweite Zusammenarbeit erfolgt im Rahmen von grenzüberschreitenden *EFRE-Projekten*, *ERA-net-Projekten* und *Horizon 2020-Kooperationen*.

Im Bereich der Zusammenarbeit Wissenschaft und Wirtschaft ist neben der Beteiligung der Universität Innsbruck am *COMET-Programm* vor allem auch die Erweiterung des Projekt-Portfolios der Universität Innsbruck durch die ebenfalls von der *FFG* geförderten Kompetenznetzwerke *Digital Innovation Hub West* und *Centre for Mobility Change (CMC)* sowie die *BMVIT-Stiftungsprofessur für Tunnel Information Modeling* zu nennen. Das von der *aws* geförderte *Wissens-transferzentrum West* wurde im Berichtszeitraum verlängert und um die Teilnahme mehrerer Fachhochschulen erweitert.

Die aktuell (Stand: 31.12.2019) 16 Unternehmen im Portfolio der *Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH* brachten nicht nur innovative Produkte zur Marktreife und verwerteten dadurch Forschungsergebnisse, sondern schufen damit auch knapp 100 neue und hochwertige Arbeitsplätze. Eine Studie des *Instituts für Höhere Studien* sowie eine aktuelle *OECD-Studie* zum Thema *Supporting Entrepreneurship and Innovation in Higher Education in Austria* heben die Sonderstellung der Universität Innsbruck in diesem Bereich hervor. In den Berichtsjahren wurden zudem Gründerberatung und Karriereservice weiter vernetzt, der Austausch mit Unternehmen auch im Bereich des Recruitings verstärkt sowie die Alumniarbeit deutlich vorangetrieben.

I. Leistungsbericht



Unter dem Titel *Inside Out* brachten 17 von Studierenden konzipierte Mikro-Ausstellungen Wissenschaft in den öffentlichen Raum. Am 28. März wurde das interdisziplinäre Jubiläumsprojekt von Kuratorin Lisa Nogglner und zahlreichen Mitwirkenden eröffnet. Die Installationen befanden sich an leicht zugänglichen Standorten der Universität, aber auch auf öffentlichen Plätzen in Innsbruck und im Foyer des *Tiroler Volkskunstmuseums*. Die Idee zum Projekt entstand in einer Lehrveranstaltung an der *Fakultät für Architektur*. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

Der Förderkreis der Universität Innsbruck 1669 – *Wissenschaft Gesellschaft* wurde ideell und materiell weiterentwickelt und geht in sein fünftes Wirkungsjahr. An die 60 Projekte – von Digitalisierungsprojekten über die MINT-Sommerschule bis hin zu Prototypenentwicklungen – erhielten eine Anschubfinanzierung. Aus Anlass des Universitätsjubiläums wurde eine gemeinnützige *Bundesstiftung Universität Innsbruck* gegründet.

1.g Internationalität und Mobilität

Die Universität Innsbruck ist durch zahlreiche Aktivitäten in Forschung und Lehre sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene bestens vernetzt. Ihre internationale Sichtbarkeit zeigt sich in Publikationen, Kooperationen sowie Studienprogrammen.

Die Erhöhung transnationaler physischer Mobilität sowie die Förderung von *Internationalisierung vor Ort* sind wichtige strategische Ziele. In diesem Zusammenhang wurde ein Bündel an Maßnahmen mit Fokus auf alle Akteur*innen entwickelt und geschnürt. Dazu gehören insbesondere der Abbau von Mobilitätshindernissen innerhalb der Institution (Stichwort: *window of opportunity*) sowie gezielte Marketingmaßnahmen, um Studierende zu Auslandsaufenthalten zu motivieren. Um die Attraktivität der Universität für internationale Austauschstudierende zu erhöhen, wurden die Fakultäten ermutigt, das englischsprachige Angebot in der Lehre zu erweitern. Ein weiterer Fokus lag auf der Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses und des allgemeinen Personals.

Die im Jahr 2013 gestartete Initiative *LFUI – Guest Professorship* wurde erfolgreich fortgeführt. Sie ist mittlerweile stark nachgefragter und fixer Bestandteil der Strategie der *Internationalisierung vor Ort*. Für die Entwicklung neuer inklusiver Mobilitätsformen im Sinne eines Ausbaus der Internationalisierung vor Ort werden große Erwartungen in die Expertise des europäischen Universitätennetzwerks *Aurora* gelegt.

1.h Bibliotheken und andere Universitätseinrichtungen inkl. Universitätssportinstitute

Die *Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB)* ist mit einem Gesamtbestand von über 3,7 Millionen Dokumenten

sowie ca. 2,2 Millionen Besucher*innen an acht Standorten (Stand 2018) die zentrale Informations- und Literaturdienstleisterin der Universität Innsbruck. Die fortschreitende Digitalisierung in Forschung und Lehre wird das Profil der *ULB* in den nächsten Jahren maßgeblich beeinflussen.

2017 erfolgte der Umstieg auf das neue Bibliothekssystem *ALMA*: Nach der systemtechnischen Migration ist nun eine vollständige Integration und Bearbeitung analoger wie digitaler Medienformen in einem System möglich. Diese Umstellung führte zu tiefgreifenden Veränderungen in der Arbeitsorganisation der Bibliothek, die im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprojekts systematisch und hinsichtlich der Potentialbereiche analysiert wurden. Die derzeitige Erarbeitung eines Leitbilds für die *ULB* ist unmittelbarer Ausdruck der damit einhergehenden Schärfung des Profils.

Die *ULB* hat sich im Berichtszeitraum an zwei österreichweit laufenden *Hochschulraumstrukturmittel*-Projekten beteiligt: Das Ende 2019 ausgelaufene Projekt *E-Infrastructures Austria plus* unter der Projektkoordination der *ULB* hatte das Ziel, best-practice-Szenarien für den Umgang mit Forschungsdaten im universitären Kontext zu entwickeln. Im zugehörigen Teilprojekt *Persistente Identifikatoren* wurde ein neues forschungsunterstützendes Service zur Vergabe von *Digital Object Identifiers (DOIs)* aufgebaut sowie eine Richtlinie für einen koordinierten Einsatz an der Universität Innsbruck vorbereitet. Die Mitarbeit im *HRSM-Projekt Austrian Transition to Open Access* beschleunigte den Transformationsprozess von *Closed zu Open Access* bei wissenschaftlichen Publikationen durch den Abschluss neuer Lizenzverträge.

Im 2019 genehmigten Projekt *EODOPEN (E-Books-on-Demand-Network Opening Publications for European Netizens)* werden in den kommenden vier Jahren 15.000 Bücher und Texte aus dem 20. und 21. Jahrhundert digitalisiert. Das Projekt hat das Ziel, die vorhandene Expertise im Digitalisieren und Aufbereiten historischer Dokumente weiter auszubauen und systematisches Wissen zu Urheberrechtsfragen für Texte aus diesem Zeitraum zu generieren.

Mit der Koordinationsstelle *Open Access* verfügt die Universität Innsbruck über eine zentrale Informations- und Beratungsstelle, die die an verschiedenen Stellen der Universität vorhandenen Expertisen zu *Open Access* bündelt und weiterentwickelt. 2017 verabschiedete die Universität Innsbruck eine *Open Access-Policy*.

2018 wurde im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit dem *Land Tirol* und der *Universität Mozarteum Salzburg* ein neuer Standort im *Haus der Musik* Innsbruck eröffnet. Ein Teil der Flächen des *Bibliotheksentrums West* musste

I. Leistungsbericht

aufgrund des Raumbedarfs für Forschung und Lehre am *Campus Technik* abgetreten werden. Die 2018 begonnenen Sanierungsarbeiten im historischen Teil des Hauptgebäudes der *ULB* konnten 2019 erfolgreich abgeschlossen werden. Zeitgleich starteten die Vorarbeiten zur Übersiedlung des bisherigen Depotmagazins in der *Bachlechnerstraße* in ein neues Zentraldepot in *Gärberbach*.

Die Kernkompetenzen des *Universitäts-Sportinstituts (USI)* liegen in der Erstellung und Bereitstellung eines modernen und breit aufgestellten Sport- und Wettkampfangebots sowie in der Verwaltung der Sportanlagen des *Campus Sport* der Universität Innsbruck. Qualitativ hochwertige und funktional ausgestattete Hallen- und Freiplätze sowie der Erwerb modernster Sportgeräte bilden die Basis für die permanente Optimierung des Sport- und Wettkampfprogramms. Das *USI* kann – so wie in den Studienjahren 2016/2017 und 2017/2018 – im Studienjahr 2018/2019 wieder einen Teilnahmerecord im Sportprogramm vermelden. An den 1.010 angebotenen Sportkursen nahmen 18.898 Personen teil, was einer Anzahl von 28.322 Teilnehmer*innen in den Kursen entspricht.

Um die Zufriedenheit mit dem Angebot des *USI* zu erheben, wurde im Wintersemester 2018/2019 eine Online-Befragung durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Kursteilnehmer*innen mit dem Kursprogramm und der Infrastruktur des *USI* äußerst zufrieden sind.

Das *USI* hat sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität Innsbruck zu einer Marke mit hohem Bekanntheitsgrad entwickelt. Die Erfolge der Sportler*innen der Universität Innsbruck stellen internationale Sichtbarkeit her. Damit leistet das *USI* einen Beitrag zur Positionierung der Universität Innsbruck im Sinne der Third Mission

1.i Infrastruktur

Im Berichtszeitraum 2017-2019 konnten im Bereich Bauten und Infrastruktur durch den Abschluss zahlreicher Sanierungen und Neugestaltungen signifikante Verbesserungen der räumlichen Arbeits- und Studienbedingungen erreicht werden. Dazu zählen die bauliche und akustische Barrierefreiheit, die bauliche und medientechnische Ausstattung von Räumen, die Verbesserungen der Sicherheit und der Orientierung sowohl in den Gebäuden als auch im Bereich der Außenanlagen der Universität.

Die konkret gesetzten Maßnahmen sind am *Campus Innrain* die Generalsanierung des *Josef-Möller-Hauses* (2017, Innrain 52c), die Planung und Errichtung eines zentralen *Studierenden-Servicebereichs* (2017, Innrain 52d) sowie die bauliche und medientechnische Modernisierung von fünf Hörsälen (Web- und Videokonferenzsysteme, Streaming- und Aufzeichnungstechnik) einschließlich räumlicher Erweiterungen der Hörsaalressourcen (2018, Innrain 52c und 52d). Im Zuge der Sanierung der *Universitäts- und Landesbibliothek Tirol* (2018-19, Innrain 50 und 52f) wurde zusätzlich durch die Neugestaltung des Foyers im Erdgeschoßbereich ein neuer Lesebereich für Studierende geschaffen. Der historische Lesesaal wurde denkmalgerecht renoviert.

Nach Abbruch des alten Gebäudes der *Alten Chemie* in 2017 wurden in 2018 und 2019 mehrere Planungsschritte für den *Neubau am Innrain 52a* abgeschlossen (Entwurfsplanung, Projektsicherungsvertrag mit der Stadt Innsbruck, Einreichplanung an die Baubehörde). Auf die bauliche Umsetzung einer Tiefgarage im Norden des Areals konnte verzichtet werden. Begleitend zum Bauvorhaben wurden von der Universität Innsbruck detaillierte Baustandards, zB zur Materialität, zur technischen Ausstattung und zur Einrichtung, definiert. Die diversen Anforderungen der Nutzer*innen fanden im Rahmen der regelmäßigen Planungsbesprechungen mit allen Projektpartner*innen und Behördenvertreter*innen Berücksichtigung. Zum Jahresende wurden die Ausschreibungsunterlagen fertiggestellt.

Das Raum- und Funktionsprogramm für den Neubau des *Hauses der Physik* wurde in mehreren Abstimmungsrunden zwischen der Universität und dem Ministerium abgestimmt. Am *Campus Technik* wurden 2017 die Außenanlagen saniert und etliche Maßnahmen gesetzt, die zur Verbesserung der Sicherheit und zur Orientierung am Campus beitragen. Die barrierefreie Gestaltung basiert auf einem taktilen Leitsystem und kontrastierenden Kennzeichnungen.

Nach der Fertigstellung des *Hauses der Musik* im Jahr 2018 konnte das *Institut für Musikwissenschaft* im Herbst 2018 in das neue Gebäude übersiedeln.

Bei der Umsetzung aller Projekte werden stets Fragen der Energieeffizienz wie auch die *UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*, das *Bundesbehindertengleichstellungsgesetz* und das *Bundesbehinderteneinstellungsgesetz* sowie der verfassungsmäßig verankerte Gleichheitsgrundsatz berücksichtigt.

I. Leistungsbericht



Im März 2019 wurde die Wanderausstellung *Multiversität – Internationale Studierende in Innsbruck 1955-1995*, die unter anderem im *Volkskunstmuseum* zu sehen war, eröffnet. Auf der Grundlage von lebensgeschichtlichen Erzählungen und weiteren Quellen wurden studentische Erfahrungen in Innsbruck von 1955 bis 1995 skizziert – Erfahrungen von Menschen, die nach Innsbruck gekommen sind, hier studiert haben, oft geblieben sind und die Universität wie auch die Stadt geprägt haben. Die Wanderausstellung war ein Projekt des *Instituts für Zeitgeschichte*, des *Zentrums für Migrant*innen in Tirol (ZeMiT)*, des *Dokumentationsarchivs Migration Tirol (DAM)*, des *Tiroler Volkskunstmuseums* sowie des *Instituts für Gestaltung* und des *Instituts für Erziehungswissenschaft* der Universität Innsbruck. @ Universität Innsbruck

1.j Eckdaten aus dem Kennzahlenteil der Wissensbilanz

I. Intellektuelles Vermögen: Human-, Struktur- und Beziehungskapital

Kennzahlen ¹ zu 1.A Intellektuelles Vermögen - Humankapital		2017	2018	2019	Veränderung zu 2018	
1.A.1 Personal					%	
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	Köpfe	3.364	3.489	3.580	2,6	↑
	JVZÄ	1.578,3	1.643,2	1.704,5	3,7	
Allgemeines Personal gesamt	Köpfe	1.477	1.536	1.539	0,2	↑
	JVZÄ	991,8	1.015,4	1.036,2	2,0	
Insgesamt	Köpfe	4.825	5.006	5.101	1,9	↑
	JVZÄ	2.570,2	2.658,6	2.740,7	3,1	
1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität		22	29	22	-24,1	↓
1.A.3 Frauenquote in Kollegialorganen						
Organe gesamt		121	125	126		↑
Organe mit erfüllter Quote		66	79	79		→
Gesamt-Erfüllungsquote in Prozent		54,5	63,2	62,7	-0,5	↓
1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap)						
Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne						
UniversitätsprofessorIn (§ 98 UG, beamtet oder vertragsbedienstet)		93,69	99,02	100,10	1,1	↑
UniversitätsprofessorIn (§ 98 UG, KV)		90,81	89,31	90,21	0,9	↑
UniversitätsprofessorIn (§ 99 Abs. 4 via UniversitätsdozentIn oder Assoziierte/r ProfessorIn)		93,98	90,84	84,64	-6,2	↓
UniversitätsprofessorIn bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG)		101,82	90,37	88,06	-2,3	↓
UniversitätsprofessorIn bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG)		97,08	99,98	97,97	-2,0	↓
UniversitätsdozentIn		98,50	98,57	98,34	-0,2	→
Assoziierte/r ProfessorIn (§ 99 Abs. 6 UG/§ 27 KV) – Personengruppe der UniversitätsprofessorInn/en		n.a.	n.a.	n.a.		
Assoziierte/r ProfessorIn (KV)		98,68	98,06	98,60	0,5	↑
AssistenzprofessorIn (KV)		99,97	100,00	99,23	-0,8	↓
UniversitätsassistentIn auf Laufbahnstellen (§ 13b Abs. 3 UG)		102,43	97,64	99,68	2,0	↑
Kollektivvertragliche/r ProfessorIn (§98, § 99 Abs. 1, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 UG 2002)		91,83	87,16	84,40	-2,7	↓
1.A.5 Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren						
Chancenindikator (1=Chancengleichheit)	Selektionschance für Frauen – Hearing	1,29	0,83	1,20		↑
	Selektionschance für Frauen – Berufungsvorschlag	0,74	1,29	1,05		↓
	Berufungschance für Frauen	0,34	1,41	0,87		↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

I. Leistungsbericht

Die Kennzahl *Personal (1.A.1)* weist für das Jahr 2019 insgesamt 5.101 Beschäftigte der Universität Innsbruck und damit um 95 Mitarbeiter*innen (+1,9 %) mehr als im Vorjahr aus. Die Anzahl der Jahresvollzeitäquivalente (JVZÄ) stieg im Vergleich zum Vorjahr mit einem Plus von 82,1 JVZÄ über alle Personalkategorien hinweg um +3,1 % auf 2.740,7 (2018: 2.658,6). Betrachtet man die beiden Großgruppen – wissenschaftliches Personal einerseits, allgemeines Personal andererseits – so zeigt sich deutlich, dass der Personalzuwachs großteils aus einem Zuwachs beim wissenschaftlichen Personal resultiert. Dieser Zuwachs zeigt sich deutlich mit einem Plus von 2,6 % in Köpfen bzw. in JVZÄ mit einem Plus von +3,7 %. Beim allgemeinen Personal beträgt der Zuwachs in Köpfen 0,2 %, in JVZÄ 2,0 %.

Der Zuwachs im wissenschaftlichen Bereich ist im Wesentlichen auf die strategischen Schwerpunktsetzungen – die Verbesserung der Betreuungsrelationen sowie der Ausbau und die Stärkung von Potenzialbereichen – zurückzuführen, die teilweise im Berichtsjahr, teilweise auch schon in den Jahren davor angestoßen wurden, deren vollständige Wirkung sich aber erst in den nächsten zwei Jahren zeigen wird. Ein Blick auf die einzelnen Verwendungsgruppen des wissenschaftlichen Personals zeigt, dass in fast allen großen Personengruppen Steigerungen der JVZÄ zu beobachten sind. So haben die JVZÄ der Professor*innen um 3,7 %, der assoziierten Professor*innen um 8,8 % und die Gruppe der wissenschaftlichen/künstlerischen Mitarbeiter*innen um 4,3 % zugenommen.

Im Bereich des allgemeinen Personals gab es zum Stichtag 31.12.2019 mit 1.539 Beschäftigten kaum Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr (2018: 1.536). In JVZÄ kam es zu einem Zuwachs um 2,0 %. Der Anteil des allgemeinen Personals am Gesamtpersonal liegt in Bezug auf die Kopfzahl bei 30,2 % (2018: 30,7 %).

Die Kennzahl *Anzahl der Berufungen an die Universität (1.A.2)* stellt die Anzahl der nach § 98, § 99 (1), § 99 (3) und § 99 (4) an die Universität Innsbruck berufenen Personen dar. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 22 Professor*innen berufen und damit um 7 Professor*innen weniger (-24,1 %) als noch 2018. Der Rückgang ist im Wesentlichen mit den Berufungen nach § 99 (1) erklärbar, die schwerpunktmäßig zur Überbrückung von Vakanzen ausgeschrieben werden. Während 2018 noch zehn Personen nach § 99 (1) berufen wurden, trifft dies im Berichtsjahr nur noch auf zwei Personen zu. Die Anzahl der Berufungen nach § 98 blieb nämlich fast konstant (2019: 14; 2018: 13). Nach § 99 (4) wurden sowohl 2018 als auch 2019 je fünf Professor*innen berufen. Mit letzteren setzte die Universität Innsbruck im Berichtsjahr ihre Bemühungen fort, hervorragend qualifizierten

außerordentlichen oder assoziierten Professor*innen einen durchgängigen Karriereweg zu ermöglichen. Die Erschließung neuer Forschungsfelder wird insbesondere auch durch die Einwerbung von Stiftungsprofessuren ermöglicht. Im Berichtsjahr konnten zwei § 98 Professuren im Bereich *Wirtschaftspädagogik mit dem Schwerpunkt Berufsbildungsforschung* sowie im Bereich *Pflanzliche Wirkstoffforschung* über eingeworbene Stiftungsmittel finanziert werden.

Im Berichtsjahr wurden über alle Berufstypen hinweg erstmals gleich viele Frauen und Männer berufen. Der Frauenanteil an den 269 Universitätsprofessor*innen hat sich damit auf 25,7 % (2018: 22,8 %) erhöht. Im Detail wurden von den 14 erfolgreich abgeschlossenen Berufungsverfahren nach § 98 vier Professuren mit Frauen besetzt (28,6 %). 2018 konnten von den insgesamt 13 nach § 98 abgeschlossenen Berufungsverfahren nur zwei Professuren mit einer Frau besetzt werden (15,4 %). Von den fünf nach § 99 (4) besetzten Professuren wurden vier mit Frauen besetzt. Hinzu kommen zwei mit Frauen besetzte Professuren nach § 99 (1) und eine mit einer Frau besetzte Professur nach § 99 (3). Damit hat sich die Situation gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert, dennoch stellt die Rekrutierung von Frauen insbesondere für Professuren nach § 98 nach wie vor eine große Herausforderung dar. Mit den beiden Frauenförderprogrammen (*Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessur* und *Erika-Cremer-Habilitationsprogramm*) verfügt die Universität Innsbruck über zwei Programme, um wissenschaftliche Karrieren von exzellenten Nachwuchswissenschaftlerinnen gezielt zu fördern.

Die Kennzahl *Frauenquote in Kollegialorganen (1.A.3)*, die für das *Rektorat*, den *Universitätsrat*, den *Senat*, für die vom *Senat* eingerichteten Kollegialorgane sowie den *Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen* dargestellt wird, ergibt insgesamt ein eher heterogenes Bild. Die erforderliche Frauenquote wurde im Berichtsjahr von allen Leitungsorganen mit Ausnahme des *Senats* erreicht. Der Frauenanteil im *Senat* beträgt 42,3 % (2018: 30,8 %) und liegt damit weiterhin unter der vorgegebenen Frauenquote. Der Grund hierfür liegt weiterhin darin, dass es gerade für die Gruppe der Professorinnen tendenziell zu einer Überlastung mit Gremienarbeit kommt, da der Anteil von Professorinnen nach wie vor deutlich unter 50 % liegt. Zum Stichtag 31.12.2019 gab es an der Universität Innsbruck insgesamt 269 Professor*innen, der Frauenanteil beträgt 25,7 % (2018: 22,8 %). Dieses Problem verschärft sich in bestimmten Fachrichtungen, in denen das Geschlechterverhältnis besonders unausgewogen ist, etwa in manchen naturwissenschaftlichen und technischen Fächern. Von den vom *Senat* eingesetzten Kollegialorganen erfüllten 68,6 % der Habilitationskommissionen, 60,9 % der Berufungskommissionen sowie 55,6 % der

I. Leistungsbericht

eingesetzten Curricularkommissionen einen Frauenanteil von mindestens 50 %.

Die Kennzahl *Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (1.A.4)* zeigt die Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern auf Basis aller im Kalenderjahr von der Universität geleisteten Lohn- bzw. Gehaltszahlungen an sämtliche Personen der ausgewählten Verwendungen auf. Dabei fließen sowohl laufende Bezüge (Grundgehalt, gesetzliche Zulagen, Amtszulagen) als auch nicht-periodische Bezüge (Entgelte für Lehr- und Prüfungstätigkeiten, Entgelte für drittmittelfinanzierte Nebentätigkeiten) in die Berechnung mit ein. Die Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern werden arbeitszeitstandardisiert gemessen, alle Teilzeitbeschäftigten oder nicht ganzjährigen Beschäftigungsverhältnisse werden auf ein Jahresvollzeitäquivalent hochgerechnet.

Die Universität Innsbruck ist bestrebt, das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern zu verringern. Der Gender Pay Gap bewegt sich auch in allen Vertragskategorien auf einem relativ niedrigen Niveau. In einzelnen Kategorien ist jedoch eine stärkere Unausgewogenheit zu beobachten. Dies trifft wie auch schon im Vorjahr insbesondere auf die Universitätsprofessor*innen nach §§ 99 Abs. 1 und 4 UG zu. Das Lohngefälle bewegt sich in diesen beiden Gruppen zwischen -2,3 und -6,2 Prozentpunkten. Entgeltunterschiede lassen sich mit unterschiedlichen Lohnniveaus in den verschiedenen Fächern, Amtszulagen und aus Drittmitteln finanzierten Nebentätigkeiten erklären.

Die Entgeltdifferenz bei den Universitätsprofessor*innen, mit denen die Gehälter frei verhandelt werden, resultiert insbesondere aus den unterschiedlichen Lohnniveaus der einzelnen Wissenschaftszweige und daraus, dass Männer in Fachbereichen mit hohem Lohnniveau (insbesondere *MIP* und *Technische Wissenschaften*) nach wie vor stark überrepräsentiert sind. Die Universität insgesamt konkurriert bei der Entgeltgestaltung nicht nur mit Arbeitgeber*innen

aus der Wirtschaft, sondern steht auch mit allen anderen tertiären Bildungsanbieter*innen in einem vermehrten Wettbewerb.

Die Kennzahl *Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren (1.A.5)* errechnet den Chancenindikator für Frauen, der bei Chancengleichheit einen Wert von 1 ausweist. Er berechnet sich durch einen schrittweisen Vergleich des durchschnittlichen Frauenanteils unter den Bewerber*innen, den zum Hearing eingeladenen, den in einen Berufungsvorschlag aufgenommenen und den berufenen Personen. Die Selektionschance bei den Hearings lag mit 1,20 deutlich über eins, während in den weiteren Verfahrensschritten der Chancenindikator kontinuierlich sank, und zwar auf 1,05 (Berufungsvorschlag) und auf 0,87 (Berufungschance). Die Jahr für Jahr stark variierenden Selektionschancen für Frauen werden nicht nur von der Anzahl der pro Jahr durchgeführten Berufungsverfahren stark beeinflusst. Auch die Wissenschaftsdisziplinen, denen die einzelnen Verfahren zuzuordnen sind, bestimmen das Ergebnis maßgeblich. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 14 Berufungsverfahren nach § 98 UG durchgeführt: In zwölf Verfahren wurden Frauen zu Hearings eingeladen, bei acht Verfahren wurden Frauen in den Besetzungsvorschlag aufgenommen, bei vier Verfahren gelang es, eine Frau zu berufen.

Bei der Kennzahl *Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem Auslandsaufenthalt (1.B.1)* werden seit 2016 zusätzlich Kurzaufenthalte im Ausland mit weniger als fünf Tagen berücksichtigt. Die Kennzahl erfasst ausschließlich Aufenthalte zum Zweck von Forschung und Lehre, nicht aber Kongress- und Tagungsbesuche. Im Berichtsjahr 2019 hielten sich gemäß der Vorgabe der Wissensbilanzlogik in Summe 1.090 wissenschaftliche Mitarbeiter*innen im Ausland (+2,5 %) auf. Aufenthalte zwischen fünf Tagen und drei Monaten machten dabei wie auch schon im Vorjahr den überwiegenden Anteil an Auslandsaufenthalten (52,1 %) aus.

Kennzahlen ¹ zu 1.B Intellektuelles Vermögen - Beziehungskapital	2017	2018	2019	Veränderung zu 2018	
				%	
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem Auslandsaufenthalt	1.032	1.063	1.090	2,5	↑
Weniger als 5 Tage	440	455	487	7,0	↑
Aufenthaltsdauer					
5 Tage bis zu 3 Monate	561	568	568	0,0	→
Länger als 3 Monate	31	40	35	-12,5	↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

I. Leistungsbericht

Kennzahlen ¹ zu 1.C Intellektuelles Vermögen - Strukturkapital	2017	2018	2019	Veränderung zu 2018	
				%	
1.C.1 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	€ 44.440.286,00	€ 49.411.950,76	€ 51.074.097,11	3,4	↑
davon EU	€ 6.282.070,22	€ 8.544.357,66	€ 7.968.476,35	-6,7	↓
davon FWF	€ 15.637.325,99	€ 16.317.637,28	€ 16.311.393,21	-0,04	→
davon Unternehmen	€ 4.547.553,17	€ 4.795.888,30	€ 4.514.750,04	-5,9	↓
1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	€ 5.465.823,21	€ 5.321.539,27	€ 4.485.165,01	-2,6	↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

Mit einer *Drittmittelerlössumme (1.C.1)* von insgesamt 51.074.097,11 Euro fällt die Bilanz im Berichtsjahr mit einem Plus von 1,5 Millionen Euro deutlich besser aus als im Jahr 2018 (+ 3,4 %). Erstmals seit der Erhebung der Kennzahl konnte damit die 50 Millionen Euro-Marke überschritten werden. Nach wie vor ist der FWF mit über 16,3 Millionen Euro Drittmittelerlösen der weitaus wichtigste Partner im Bereich der drittmittelfinanzierten Forschung. Die zweitwichtigste Geldgeberin bleibt die EU mit einer Erlössumme von beinahe 8 Millionen Euro. Der größte Anteil davon stammt aus Projekten des EU-Förderprogramms für Forschung und Innovation *Horizon 2020*. Die Förderungen durch die FFG machen, ebenfalls wie im Vorjahr, über 4 Millionen Euro aus und betonen damit einmal mehr die Stärke der Universität Innsbruck in der angewandten Forschung mit Unternehmensbeteiligung. Seitens der ÖAW ist eine deutliche, in Bezug auf den *Jubiläumsfonds* der OeNB sogar eine überproportionale

Steigerung (mehr als das Dreifache) der eingeworbenen Drittmittel im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

In der Kennzahl *Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich (1.C.2)* werden alle Investitionen in Forschungsinfrastruktur mit einem Anschaffungswert von mindestens 100.000 Euro erfasst. Die Ausgaben für Forschungsinfrastruktur lagen im Berichtsjahr mit 4,5 Millionen Euro weiterhin auf hohem Niveau. 2019 wurden insgesamt 14 Großgeräte mit einem Anschaffungswert von über 100.000 Euro angekauft, wovon zwei über Drittmittelprojekte finanziert werden konnten. Der größere Teil der Investitionssumme des Berichtsjahres entfällt wie auch in den letzten Jahren auf die universitätsinternen Programme zum Ausbau und zur Erneuerung von F&E-Infrastruktur. Diese Programme sind zum größeren Teil an die Profilbildung und damit an die Forschungsschwerpunktsetzung gekoppelt.

II. Kernprozesse in Lehre und Forschung

Kennzahlen ¹ zu 2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2017	2018	2019	Veränderung zu 2018	
				%	
2.A.1 Professorinnen/Professoren und Äquivalente [in VZÄ]	409,3	410,6	429,6	4,6	↑
davon 01 Pädagogik (ohne Studienfeld 0114)	20,8	20,9	18,2	-12,7	↓
davon 02 Geisteswissenschaften und Künste	84,9	81,7	88,0	7,8	↑
davon 03 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	56,3	53,4	54,2	1,5	↑
davon 04 Wirtschaft, Verwaltung und Recht	53,1	54,5	57,1	4,8	↑
davon 05 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	119,3	121,5	126,0	3,7	↑
davon 06 Informatik und Kommunikationstechnologie	12,8	15,4	15,2	-1,0	↓
davon 07 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	37,9	37,2	43,1	15,9	↑
davon 09 Gesundheit und soziale Dienste	15,1	15,8	15,7	-0,3	→
davon 10 Dienstleistungen	9,2	10,4	12,1	16,4	↑
davon Lehramtsstudien (ohne Studienfeld 0114)	61,4	57,2	56,7	-0,9	↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

I. Leistungsbericht

Ausgangspunkt für die Berechnung der Kennzahl *Professorinnen/Professoren und Äquivalente (2.A.1)* bilden die in der Wissensbilanz-Kennzahl *1.A.1 Personal* für den Stichtag 31.12.2018 ausgewiesenen VZÄ der Professor*innen, Dozent*innen und assoziierten Professor*innen. Die dort erfassten Personen werden anschließend mit den im Studienjahr 2018/19 abgenommenen Prüfungen (Prüfungsantritte gewichtet mit ihren jeweiligen Semesterstunden) verknüpft. Aufgrund der Zuordnung der Studierenden zu bestimmten Studien können die VZÄ vollständig den entsprechenden Studienfeldern zugeordnet werden. Zu beachten ist dabei, dass die fachliche Zuordnung der Professor*innen, Dozent*innen und assoziierten Professor*innen in der Lehre nach dieser Berechnungslogik mitunter signifikant von der organisatorischen Zuordnung abweichen kann.

Insgesamt wurden auf diese Art und Weise 429,63 VZÄ auf die Studienfelder aufgeteilt (2018: 410,63; +4,6 %). Die Schwerpunkte der anteilmäßigen Zuordnung liegen an der Universität Innsbruck wie auch im Berichtsjahr 2018 in den Studienfeldern *Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik* mit 29,3 % (2018: 29,6 %) und *Geisteswissenschaften und Künste* mit 20,5 % (2018: 19,9 %). Die Studienfelder *Wirtschaft, Verwaltung und Recht* mit 13,3 % (2018: 13,3 %) und *Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen* mit 12,6 % (2018: 13,0 %) folgen mit einigem Abstand. Die Kennzahl weist die VZÄ in Unterrichtsfächern der Lehramtsstudien sowie der weiteren dem Studienfeld 0114 *Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung* zugeordneten Fächern gesondert aus. 56,7 VZÄ wurden im Berichtsjahr 2019 den Lehramts- und pädagogischen Studien zugeordnet. Im Vergleich zum Jahr 2018 (57,2 VZÄ) entspricht dies einem Rückgang von 0,49 VZÄ bzw. 0,9 %.

Die Kennzahl *Anzahl der eingerichteten Studien (2.A.2)* weist für die Universität Innsbruck im Berichtsjahr 130 ordentliche Studien aus. Zwei Masterstudien und ein Universitätslehrgang wurden im Berichtsjahr neu eingerichtet: Das sind die Masterstudien *Chemieingenieurwissenschaften* und *Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung* sowie der Universitätslehrgang *Data Science — From Mathematical Foundations to Applications*. Der im Kontext der Digitalisierungsoffensive entwickelte Universitätslehrgang richtet sich an Absolvent*innen mathematikintensiver Fächer, adressiert aber auch bereits im Beruf stehende Mathematik- und IT-nahe Personen. Fundierte mathematische Kenntnisse sollen die Teilnehmer*innen zu Data-Science-Entwickler*innen ausbilden.

Die Kennzahl *Studienabschlussquote (2.A.3)* lag im Studienjahr 2018/19 mit 50,2 % um 2,2 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres (2018: 48,0 %). Damit wird wieder der

Wert des Studienjahres 2016/17 erreicht (2017: 50,3 %). Dies liegt daran, dass jene Faktoren, die noch im Studienjahr 2017/18 zu einer deutlichen Erhöhung der ohne Abschluss beendeten Bachelor- bzw. Diplom-Studien führten (nämlich die Umstellung der Lehramtsstudien auf die Bologna-Struktur, die damit verbundene Schließung der Diplomstudien Lehramt, die teilweise Überführung der Studierenden in das Bachelorstudium Lehramt), in der Berechnung der Kennzahl für das Studienjahr 2018/19 nicht mehr zum Tragen kommen. Der Umstellungsprozess ist abgeschlossen.

Die Anzahl der Studierenden, die ihre Bachelor-/Diplom-Studien ohne Abschluss beendeten, sank um 9,2 % (2018/19: 2.993; 2017/18: 3.296), während die Anzahl der Studierenden, die ihre Bachelor/Diplom-Studium abschlossen, um 1,5 % auf 2.703 (2017/18: 2.663) anstieg. Die Studienabschlussquote erhöhte sich damit bei den Bachelor-/Diplom-Studien um 2,8 Prozentpunkte auf 47,5 % (2018: 44,7 %). Die Studienabschlussquote bei den Masterstudien blieb mit 58,6 % im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 (58,2 %) nahezu konstant. Wie auch schon im Studienjahr 2017/18 wurden 1.109 Master-Studien mit Abschluss beendet. Die Zahl der ohne Abschluss beendeten Masterstudien hat sich um 1,5 % verschlechtert (2018/19: 783; 2017/18: 795). Masterstudien werden dennoch deutlich zielgerichteter studiert als Bachelor- und Diplomstudien.

Die Kennzahl *Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen (2.A.4)* stellt für alle jene Studien, für die es spezifische Aufnahmeverfahren, Zulassungsbedingungen oder Eignungsfeststellungen gibt, die Zahlen der zu einem Studienprogramm angemeldeten Personen den zu einem Studium zugelassenen Personen gegenüber. Die Universität Innsbruck hat in den Jahren 2017 und 2018 für die in § 71 (b) angeführten Studienfelder *Architektur und Städteplanung, Pharmazie, Wirtschaftswissenschaften, Biologie* und *Informatik* wie in den Jahren zuvor Aufnahmeverfahren vor Zulassung durchgeführt. Die durch die Studienplatzfinanzierung bedingte, positive Budgetentwicklung hat die Schaffung von neuen Professuren bzw. äquivalenten Stellen ermöglicht (*siehe Kennzahl 1.A.1*). Damit konnten die Betreuungsverhältnisse in besonders stark nachgefragten Studien (*Bildungswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften*) dauerhaft verbessert werden. Aufgrund dieser neuen Rahmenbedingungen hat das Rektorat der Universität Innsbruck 2019 in enger Abstimmung mit allen Leitungsorganen entschieden, die Aufnahmeverfahren vor Zulassung in diesen Studienfeldern auszusetzen.

Durchgeführt wurden nur die Aufnahmeverfahren für das Studienfeld *Psychologie* nach § 71 (c) UG: Bei diesen Aufnahmeverfahren wurde die Zahl der verfügbaren Studienplätze

I. Leistungsbericht

Kennzahlen ¹ zu 2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2017	2018	2019	Veränderung zu 2018
				%
2.A.2 Anzahl der eingerichteten ordentlichen Studien	126	129	130	0,8 ↑
2.A.3 Studienabschlussquote (in Prozent)	50,3	48,0	50,2	2,2 ↑
Bachelor-/Diplomstudium	47,8	44,7	47,5	2,8 ↑
Masterstudium	58,9	58,2	58,6	0,4 ↑
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen				
angemeldet	4.877	4.943	2.343	- ²
angetreten	2.706	2.347	1.685	- ²
zulassungsberechtigt	2.714	2.916	618	- ²
2.A.5 Anzahl der Studierenden	27.758	27.037	27.095	0,2 →
davon Ordentliche	27.218	26.526	26.594	0,3 →
davon Außerordentliche	540	511	501	-2,0 ↓
davon Neuzugelassene	4.480	4.364	4.766	9,2 ↑
davon aus Österreich	16.445	15.680	15.181	-3,2 ↓
davon aus der EU	10.275	10.343	10.902	5,4 ↑
davon aus Drittstaaten	1.038	1.014	1.012	-0,2 →
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	17.831	17.643	17.356	-1,6 ↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

² Aufgrund einer Änderung in der Kennzahlensystematik sind die Werte von 2019 nicht mit den Vorjahren vergleichbar.

für das Bachelorstudium *Psychologie* von 230 auf 260 erhöht (+13,0 %), die Zahl der verfügbaren Studienplätze für das Masterstudium *Psychologie* für externe Absolvent*innen wurde wie im Vorjahr mit 40 festgelegt. Angemeldet haben sich für das Bachelorstudium *Psychologie* 1.410 Personen (2018: 1.440; -2,1 %), davon haben 892 Personen am Test teilgenommen. Für das Masterstudium *Psychologie* haben sich 158 Personen angemeldet (2018: 142; +11,3 %), am Test teilgenommen haben 85 Personen.

Es haben sich insgesamt 360 (2018: 329) Personen für Masterstudien mit qualitativen Zulassungsbedingungen nach § 63a Abs. 1 UG, das sind die Masterstudien *Accounting, Auditing and Taxation, Banking and Finance* und *Strategisches Management*, beworben. Davon erfüllten 193 Personen (53,6 %) die qualitativen Zulassungsbedingungen (2018: 180 Personen; 54,7 %).

Im Berichtszeitraum wurden zwei Termine für die Feststellung der körperlich-motorischen Eignung zu den Studien der *Sportwissenschaften, Sportmanagement* bzw. zum *Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Bewegung und Sport* angeboten. Die Zahl der Anmeldungen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig (2019: 415; 2018: 411;

+1,0 %). Insgesamt sind 83,9 % (348 Personen) zur Prüfung angetreten, davon haben wiederum 35,9 % (125 Personen) die Eignungsprüfung bestanden.

Die Kennzahl *Anzahl der Studierenden* (2.A.5) weist für die Universität Innsbruck im Berichtsjahr 2019 27.095 Studierende aus. Im Vergleich zum Berichtsjahr 2018 entspricht das einem Zuwachs von 0,2 %. Nach den deutlichen Rückgängen in den vergangenen Jahren blieb die Anzahl der Studierenden im Vergleich zum Vorjahr somit annähernd konstant (2018: 27.037). Eine deutliche Steigerung um 9,2 % auf 4.766 Studierende gibt es bei neuzugelassenen Studierenden (2018: 4.364). Dieser Zuwachs resultiert im Wesentlichen aus zwei Maßnahmen. Zum einen wurde ein Schwerpunkt gelegt, auf den Ausbau der Studienberatung und die Verbesserung/Modernisierung der Informationsmaterialien (Online-Werbung, neuen Landingpages, Sedcards, Chatbot etc.). Zum anderen hat der Wegfall der Aufnahmeverfahren in den Bachelorstudien *Biologie, Informatik, Pharmazie* und *Wirtschaftswissenschaften* sowie im Diplomstudium *Internationale Wirtschaftswissenschaften* maßgeblich zu dieser Entwicklung beigetragen. Auch die Erhöhung der Anzahl der Studienplätze im Bachelor- und Masterstudium *Psychologie* trugen geringfügig dazu bei. Während bei den Neuzugelassenen ein erfreulicher Anstieg zu beobachten ist,

I. Leistungsbericht

sind die Zahlen für die Studierenden im zweiten und in höheren Semestern weiterhin rückläufig (2019: 22.329; 2018: 22.673; -1,5 %). Während gesetzlichen Änderungen zum Erlass des Studienbeitrags 2018 noch starke Rückgänge verursachten, sind die rückläufigen Studierendenzahlen im Berichtsjahr im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Studienkohorten aus zulassungstarken Studienjahren ihre Studien nun beendet haben.

Den größten Anteil an den Studierenden machen nach wie vor die Österreicher*innen aus (15.181 bzw. 56,0 %). Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der internationalen Studierenden (EU, Drittstaaten), der nun bei 44,0 % liegt (2018: 42,0 %), aber noch einmal angestiegen, was die hohe internationale Attraktivität des Studienstandorts Innsbruck dokumentiert. Diese Entwicklung zeigt sich gleichermaßen bei der Zahl der neu zugelassenen Studierenden: Der Anteil der Österreicher*innen an den Neuzugelassenen ist neuerlich gesunken (2019: 43,4 %; 2018: 47,4 %; 2017: 50,2 %), während der Anteil der EU-Bürger*innen im gleichen Ausmaß gestiegen ist (2019: 51,1 %, 2018: 47,1 %, 2017: 43,1 %). Konstant blieb der Anteil der Drittstaatenangehörigen (2019: 5,5%, 2018: 5,5%).

Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Studierenden blieb mit 52,7 % gegenüber dem Vorjahr (2018: 52,8 %) stabil: Sowohl bei den Neuzugelassenen (56,1 %) als auch bei den Studierenden im zweiten und in höheren Semestern (52,0 %) liegt der Frauenanteil über 50 %. Auffällig dabei ist, dass eine Betrachtung der Frauenanteile unter den Maturant*innen / Abiturient*innen in Österreich, Deutschland und Südtirol (Schuljahr 2017/18) zum Teil deutlich höhere Werte ausweist: Österreich 57,5 %; Deutschland 54,7 % und Südtirol 55,5 %.

Die Kennzahl *Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (2.A.6)* weist für die Universität Innsbruck im Berichtsjahr 2019 17.356 prüfungsaktiv betriebene Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (mindestens 16 ECTS-Anrechnungspunkte pro Studienjahr) aus. Im Vergleich zum Berichtsjahr 2018 entspricht das einem Rückgang um 1,6 %. Einen Zuwachs der Prüfungsaktivität in Absolutzahlen verzeichneten die Bachelorstudien (+3,8 %), während die Masterstudien im Vergleich zum Vorjahr auf annähernd gleichem Niveau geblieben sind (+0,4 %). Im Bereich der Diplomstudien war erneut ein deutlicher Rückgang der Absolutzahlen zu beobachten (-19,3 %), der mit dem Auslaufen einiger Diplom-Curricula erklärt werden kann (vgl. 2.A.7).

Setzt man die vorliegenden Absolutzahlen mit der Entwicklung der belegten Studien in Relation, so zeigt sich gegenüber dem Vorjahr jedoch eine deutliche Steigerung der Prüfungsaktivität. Wurden im Studienjahr 2017/18 insgesamt 59,0 % der Bachelor-, Master- und Diplomstudien prüfungs-

aktiv betrieben (17.643 prüfungsaktive Studien in Relation zur *Kennzahl 2.A.7 – WS 2017: 29.883*), erhöhte sich dieser Anteil an prüfungsaktiven Studien im Studienjahr 2018/19 auf 60,9 % (+ 1,9 Prozentpunkte; 17.356 prüfungsaktive Studien in Relation zur *Kennzahl 2.A.7 – WS 2018: 28.493*). Die Universität Innsbruck erreichte also im Vergleich zu den letzten Berichtsjahren eine deutliche Steigerung der relativen Prüfungsaktivität. Ausgehend vom Studienjahr 2016/17 ist sogar ein Zuwachs von 2,8 % zu beobachten (2016/17: 58,1 %). Dieser Berechnungslogik folgend blieb die anteilige Prüfungsaktivität in den Diplomstudien trotz rückläufiger Absolutzahlen konstant bei 61,49 % (2018: 61,51 %; -0,02 %). Bei den Bachelorstudien stieg die Prüfungsaktivität auf 59,3 % an (2018: 56,1 %; + 3,2 %), bei den Masterstudien blieb sie relativ konstant bei 65,3 % (2018: 65,8 %; -0,5 %).

Bei der Analyse der absoluten und relativen Zahlen zu den prüfungsaktiven Studien auf Einzelstudienbene sind massive Schwankungen in einzelnen Berichtsjahren auffallend. Diese Schwankungen sind zum Teil auf Veränderungen der Anzahl der belegten Studien zurückzuführen. Gleichzeitig zeigen sich in einzelnen Jahren auch schwer zu erklärende Peaks hinsichtlich Prüfungsaktivität, die aufgrund der zum Teil geringen Fallzahlen zu hohen Auswirkungen bei den relativen Zahlen führen. Ob Studien prüfungsaktiv betrieben werden, ist auf viele, mitunter nur begrenzt steuerbare inner- und außeruniversitäre Einflussfaktoren zurückzuführen. Die Fakultäten der Universitäten haben sich im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig mit dem Thema *Prüfungskultur* auseinandergesetzt, um Hintergründe für das Verhalten der Studierenden in Erfahrung zu bringen.

Eine weitere Beobachtung, die schon in den letzten Jahren gemacht wurde, ist die überproportional höhere Prüfungsaktivität von Frauen mit einem Anteil von 54,8 % an den prüfungsaktiv betriebenen Studien (bei einem Anteil an den belegten Diplom-, Bachelor- und Masterstudien von 53 %; siehe *Kennzahl 2.A.7: 15.113 von 28.493 belegten ordentlichen Studien im Wintersemester 2018*). Überdurchschnittlich prüfungsaktiv sind nach wie vor EU-Bürger*innen mit einer errechneten Prüfungsaktivität von 64,0 % (2017/18: 62,7 %).

Die Kennzahl *Anzahl der belegten ordentlichen Studien (2.A.7)* weist für die Universität Innsbruck im Berichtsjahr 2019 30.592 Studien aus. Damit blieb die Zahl der belegten ordentlichen Studien im Vergleich zum Wintersemester 2018 mit einem Rückgang um 0,6 % (2018: 30.769 belegte Studien) im Wesentlichen konstant. Konstant blieb im Wintersemester 2019/20 auch die die Anzahl der ordentlichen Studierenden (+0,3 %, siehe *Kennzahl 2.A.5: 2019: 26.594, 2018: 26.526*). Damit gab es im Bereich der Doppel- und Mehrfachbelegungen im Wintersemester 2019 mit durch-

I. Leistungsbericht

Kennzahlen ¹ zu 2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2017	2018	2019	Veränderung zu 2018	
				%	
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	32.087	30.769	30.592	-0,6	↓
davon Bachelorstudium	18.156	17.821	18.187	2,1	↑
davon Diplomstudium	5.804	4.684	3.879	-17,2	↓
davon Masterstudium	5.923	5.988	6.264	6,4	↑
davon Doktoratsstudium	2.204	2.277	2.262	-0,7	↓
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	828	763	719	-5,8	↓
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	509	550	508	-7,6	↓
Kennzahlen ¹ zu 2.B Kernprozesse - Forschung und Entwicklung					
2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	758	808	832	3,0	↑
davon mit strukturierter Doktoratsausbildung mit mindestens 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß	288	333	434	30,0	↑
davon mit strukturierter Doktoratsausbildung mit weniger als 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß	470	475	399	-16,0	↓

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

schnittlich 1,15 pro Studierenden gegenüber dem Vorjahr (2018: 1,16) kaum Veränderungen. Österreichische Studierende belegen im Schnitt 1,17 Studien und somit immer noch mehr als internationale Studierende aus der EU (1,13) bzw. Studierende aus Drittstaaten (1,08).

Einen Anstieg der belegten Studien gab es im Berichtszeitraum sowohl bei den Bachelorstudien (+2,1 %) als auch bei den Masterstudien (+4,6 %). Die Anzahl der belegten Doktoratsstudien blieb im Wintersemester 2019 relativ konstant (-0,7 %). Die Anzahl der belegten Diplomstudien ist weiterhin rückläufig, und zwar um 17,2 %. Dieser Rückgang ist zu einem überwiegenden Teil auf die auslaufenden Diplomstudien *Lehramt*, *Pharmazie* und *Wirtschaftsrecht* zurückzuführen, zum anderen auf rückläufige Studierendenzahlen im Diplomstudium *Rechtswissenschaften* (2019: 2.724; 2018: 3.129; -14,9 %).

Die Kennzahlen *Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming bzw. outgoing)* (2.A.8 bzw. 2.A.9) erfassen ordentliche Studierende, die an einem internationalen Mobilitätsprogramm teilnehmen. Die Anzahl der outgoing-Studierenden war wie auch schon im Vorjahr rückläufig. Für 2019 ist mit 719 Personen ein Rückgang um 5,8 % zu verzeichnen. Auch die Anzahl der incoming-Studierenden

konnte nicht weiter erhöht werden. Vielmehr fiel die Anzahl der incoming-Studierende im Studienjahr 2018/19 mit 508 Personen (Studienjahr 2017/18: 550; -7,6 %) wieder auf die Werte des Studienjahrs 2016/17 mit 509 Personen zurück.

Die Kennzahl *Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität (2.B.1)* erfasst die Anzahl und das Beschäftigungsausmaß der an der Universität Innsbruck angestellten Doktorand*innen. Das Beschäftigungsausmaß der Doktoratsstudierenden (mehr als 30 Stunden oder weniger) ist dabei das wesentliche Schichtungsmerkmal. Eingerechnet werden auch Dissertierende, die ein Beschäftigungsverhältnis zu Kapitalgesellschaften gemäß § 10 (1) UG haben, an denen die Universität Gesellschaftsanteile hält. Insgesamt waren nach dieser Logik 832 Doktoratsstudierende an der Universität Innsbruck oder einer Beteiligungsfirma angestellt (2018: 808; +3,0 %). Die Orientierung an den Vorgaben kompetitiver Förderorganisationen bzw. an den Beschäftigungsverhältnissen anderer tertiärer Bildungsanbieter*innen trug maßgeblich zu einer Veränderung der Beschäftigungssituation der Doktoratsstudierenden an der Universität Innsbruck bei. Seit Herbst 2017 werden Dissertationsstellen, die aus dem Globalbudget finanziert werden, einheitlich mit einem Beschäftigungsausmaß von 75 % und für die Dauer von vier Jahren ausgeschrieben und besetzt.

I. Leistungsbericht

Dies hat sich im Berichtsjahr wie folgt ausgewirkt: Von den 832 angestellten Doktoratsstudierenden hatten im Berichtsjahr erstmals mehr als die Hälfte, nämlich 434 Doktoratsstudierende (52,0 %), ein Anstellungsverhältnis von mindestens 30 Wochenstunden. Waren die Doktorand*innen mit einem Beschäftigungsausmaß von mindestens 30 Stunden in den Vorjahren noch überwiegend drittmittelfinanziert (2018: 61,6 %; 2017: 72,2 %; 2016: 69,9 %), konnte auch dieses Verhältnis erstmals umgekehrt werden: Im Berichtsjahr waren 50,9 % der Doktoratsstudierenden mit einem Be-

schäftigungsausmaß von 30 Stunden aus dem Globalbudget finanziert, 49,1 % über Drittmittel.

Setzt man die Zahl der Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis in Relation zu den belegten Doktoratsstudien im Wintersemester 2019 (*Kennzahl 2.A.7*) so ergibt sich, dass 36,8 % aller Doktoratsstudierenden angestellt waren und somit nochmals mehr als im Vorjahr (2018: 35,6 %; 2017: 34,4 %; 2016: 27,9 %).



Anlässlich des Uni-Jubiläums kam im April Frau Hitt in die Stadt! Aber ist die Riesenkönigin gefährlich oder berechenbar? Ist sie eine alte Meerjungfrau und ist Geiz eigentlich strafbar? Wie ist diese Gesteinsformation entstanden und welche Geschichten haben sich die Innsbrucker*innen dazu ausgedacht? Die Installation *Frau Hitt und die 19 Fragen* beschäftigte sich mit der sagenumwobenen Gesteinsformation und bot an sieben Haltestellen der *Innsbrucker Verkehrsbetriebe* und *Stubaitalbahnen GmbH* Einblicke in die Forschungsarbeit der Uni Innsbruck. Die Projektidee, Frau Hitt anhand von 19 wissenschaftlichen Fragen zu analysieren, stammt von Michael Kröll, der diese im Rahmen der Lehrveranstaltung *Räume der Wissenschaft* am *Institut für Gestaltung* entwickelt hat. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

III. Output und Wirkungen der Kernprozesse in Lehre und Forschung

Kennzahlen ¹ zu 3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2017	2018	2019	Veränderung zu 2018	
				%	
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	3.924	4.077	4.057	-0,5	→
davon Bachelorstudium	1.924	1.918	1.992	3,9	↑
davon Diplomstudium	779	765	717	-6,3	↓
davon Masterstudium	969	1.111	1.109	-0,2	→
davon Doktoratsstudium	253	284	239	-15,8	↓
davon aus Österreich	2.211	2.309	2.277	-1,4	↓
davon aus der EU	1.628	1.681	1.677	-0,2	→
davon aus Drittstaaten	86	87	103	18,4	↑
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	1.451	1.535	1.581	3,0	↑
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt²	626	662	n.a.		

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016² Aufgrund einer geänderten Kennzahlensystematik liegen die Daten für das Studienjahr 2018/19 noch nicht vor.

Die Kennzahl *Anzahl der Studienabschlüsse (3.A.1)* zeigt, dass im Studienjahr 2018/19 insgesamt 4.057 Studierende ihr Studium an der Universität Innsbruck erfolgreich beenden konnten. Die Anzahl der Studienabschlüsse blieb damit im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 mit 4.077 Abschlüssen relativ konstant (-0,3 %). Die Erstabschlüsse waren im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 mit 1,0 % rückläufig, wobei dafür der Rückgang bei den Diplomstudien um 6,3 % ausschlaggebend war. Die Abschlüsse bei den Bachelorstudien stiegen nämlich um 3,9 % an. Nach einem starken Anstieg der Abschlüsse der Masterstudien im Studienjahr 2017/18 blieb die Anzahl der Masterabschlüsse im Studienjahr 2018/19 konstant (2019: 1.109; 2018: 1.111; -0,2 %). Die Anzahl der Abschlüsse in den Doktoratsstudien ging im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 um 15,8 % zurück (2019: 239; 2018: 284; 2017: 253). Die Steigerung im Studienjahr 2017/18 resultierte aus den ausgelaufenen Curricula, sodass gewisse Rückgänge erwartbar waren. Die Anzahl der Doktoratsabschlüsse entspricht in etwa dem Durchschnitt der vergangenen Studienjahre. Die seit 2016 implementierten Doktoratskollegs sollen insbesondere dazu beitragen, die Anzahl der Doktorats-Abschlüsse mittelfristig zu erhöhen.

Die Abschlüsse von Österreicher*innen sind im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 leicht zurückgegangen, nämlich um 1,4 % auf insgesamt 2.277 (2017/18: 2.309). Die Anzahl der abgeschlossenen Studien von Studierenden aus EU-Ländern blieb

annähernd gleich (2018/19: 1.677; 2017/18: 1.681; -0,2 %), jene aus Drittstaaten erhöhten sich um 18,4 % (2018/19: 103; 2017/18: 87).

Die Kennzahl *Anzahl der Studienabschlüsse in Toleranzstudiendauer (3.A.2)* stieg im Studienjahr 2018/19 im Vergleich zum Vorjahr um 3,0 % an. Bei den Erstabschlüssen wurde insgesamt ein Zuwachs von 7,3 % erreicht. Während die Bachelorstudien einen Zuwachs um 9,5 % verzeichneten, gab es bei den Diplomstudien einen Rückgang um 1,4 %. Bei den weiteren Abschlüssen in Toleranzstudiendauer kam es im Berichtsjahr zu einem Rückgang um 7,7 %, der aus einem Rückgang bei den Masterstudien um 12,1 % resultiert. Bei den Abschlüssen in Toleranzstudiendauer bei Doktoratsstudien gab es nämlich einen Zuwachs um 38,5 %.

Vergleicht man den Anteil der Abschlüsse in Toleranzstudiendauer mit der Gesamtzahl der Studienabschlüsse (*Kennzahl 3.A.1*), wurden 39,0 % der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Toleranzstudiendauer erreicht. Dies entsprach in etwa den Werten der letzten Jahre (2017/18: 37,7 %; 2016/17: 36,9 %; 2015/16: 36,7 %), wobei insgesamt ein positiver Trend erkennbar ist.

Die Kennzahlensystematik der Kennzahl *Anzahl der Studienabschlüsse mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt (3.A.3)* wurde 2018 umgestellt. Die vorliegenden Daten

I. Leistungsbericht

Kennzahlen ¹ zu 3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung		2017	2018	2019	Veränderung zu 2018	
					%	
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals		3.911	4.146	4.442	7,1	▲
1	Naturwissenschaften	1.372,3	1.303,8	1.317,2	1,0	▲
2	Technische Wissenschaften	347,3	315,3	282,7	-10,3	▼
3	Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	188,8	166,3	236,0	41,9	▲
5	Sozialwissenschaften	1.141,6	1.512,3	1.580,5	4,5	▲
6	Geisteswissenschaften	860,9	848,2	1.025,7	20,9	▲
davon Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern		182	173	220	27,2	▲
davon erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften		1.284	1.326	1.394	5,1	▲
darunter internationale Ko-Publikationen		876	951	953	0,2	→
davon erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften		994	871	899	3,2	▲
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen		4.237	4.552	4.786	5,1	▲
science to science/ art to art	1 Naturwissenschaften	1.310,5	1.484,7	1.575,2	6,1	▲
	2 Technische Wissenschaften	349,8	313,7	364,0	16,0	▲
	3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	180,5	169,0	156,0	-7,7	▼
	5 Sozialwissenschaften	964,7	1.054,5	1.131,5	7,3	▲
	6 Geisteswissenschaften	874,5	929,2	883,3	-4,9	▼
science to public/ art to public	1 Naturwissenschaften	99,2	128,0	184,7	44,3	▲
	2 Technische Wissenschaften	39	35	61,5	75,7	▲
	3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	4	8	8,0	0,0	→
	5 Sozialwissenschaften	151,3	157,8	140,7	-10,9	▼
	6 Geisteswissenschaften	263,5	272,2	281,2	3,3	▲
3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Options- und Verkaufsverträge						
Patentanmeldungen		21	30	23		▼
Patenterteilungen		5	1	4		▲
Verwertungs-Spin-Offs		1	4	4		→
Lizenzverträge		3	6	8		▲
Optionsverträge		6	1	9		▲
Verkaufsverträge		17	11	7		▼
Verwertungspartnerinnen und -partner		13	14	15		▲

¹ Gemäß Wissensbilanzverordnung 2016

werden von der *Bundesanstalt Statistik Austria* erhoben. Sie basieren auf einem Online-Befragungsformular, das von allen Studierenden, die ein ordentliches Studium abschließen, ausgefüllt werden muss. Die Befragung ermittelt sämtliche studienbezogene Auslandsaufenthalte (dh die Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen, selbstorganisierte

Mobilitäten außerhalb von internationalen Mobilitätsprogrammen und mehrfache Mobilitäten). Die Daten werden den Universitäten über das *bmbwf* zur Verfügung gestellt. Derzeit liegen nur die Daten für die Studienjahre 2016/17 und 2017/18 vor. Eine unmittelbare direkte Vergleichbarkeit mit den *Kennzahlen 3.A.1* und *2.A.8* ist nicht möglich, weil

I. Leistungsbericht

die Studienabschlusszählung der *Bundesanstalt Statistik Austria* von der Studienabschlusszählung der Wissensbilanz abweicht.

Im Studienjahr 2017/18 konnten 662 Studierende ein Studium abschließen, in das ein studienbezogener Auslandsaufenthalt integriert war (2016/17: 626; +5,8 %). Von den insgesamt 4.079 Studienabschlüssen (Studienjahr 16/17: 3.923; +4,0 %) wurden 3.092 ohne (75,8 %) und 662 mit Auslandsaufenthalt (16,2 %) absolviert, 324 Studierende (7,9 %) gaben keine Information zum Auslandsaufenthalt an. Der Anteil der Studienabschlüsse mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt an den gesamten Studienabschlüssen blieb mit 16,2 % im Vergleich zum Studienjahr 2016/17 (16,0 %) nahezu unverändert.

Die Kennzahl *Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals (3.B.1)* weist für die Universität Innsbruck im Berichtsjahr 2019 insgesamt 4.442 Publikationen aus, die den Vorgaben der *Wissensbilanzverordnung* entsprechen. Das Publikationsaufkommen erhöhte sich damit im Vergleich zu 2018 um 7,1 % (4.146).

Die strategisch bedeutsame Anzahl der Beiträge in *SCI-, SSCI- und A&HCI* gelisteten Fachzeitschriften hat im Berichtsjahr um insgesamt 68 einschlägige Publikationen (+5,1 %) zugenommen. Die Erhöhung ist insbesondere auf die Wissenschaftszweige (303) *Gesundheitswissenschaften*, (301) *Medizinisch-theoretische Wissenschaften*, *Pharmazie* und (104) *Chemie* zurückzuführen. Das im Berichtsjahr 2017 neu eingeführte Schichtungsmerkmal „darunter internationale Ko-Publikationen“ weist die Zahl jener Beiträge in *SCI-, SSCI- und A&HCI*-Fachzeitschriften aus, die in Kooperation mit einer/einem Ko-Autor*in oder mehreren Ko-Autor*innen von einer nicht-österreichischen Institution entstanden sind. 68,4 % der in den drei genannten Indices publizierten Zeitschriftenaufsätze wurden mit internationalen Ko-Autor*innen verfasst. Gegenüber dem Jahr 2018 ist der Anteil um 3,3 Prozentpunkte gesunken (71,7 %). Die intensive internationale Vernetzung wird 2019 auch wieder durch das *Leiden Ranking* bestätigt. Beim Indikator *PP(int collab)*, der die internationalen Publikationen berücksichtigt, wurde die Universität auf dem herausragenden weltweit elften Platz (2018: zehnter Platz) gereiht.

Innerhalb der anderen Publikationskategorien sind im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls Anstiege zu verzeichnen. Sowohl bei den Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern (+27,2 %), den erstveröffentlichten Beiträgen in Sammelwerken (+13,7 %) und den erstveröffentlichten

Beiträgen in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften (+3,2 %) gab es mehr Publikationen als im Vorjahr.

Vergleicht man die Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in den verschiedenen Fachbereichen über die letzten fünf Jahre, so haben sich insbesondere die Wissenschaftszweige (104) *Chemie*, (303) *Gesundheitswissenschaften*, (503) *Erziehungswissenschaften*, (505) *Rechtswissenschaften* und (601) *Geschichte*, *Archäologie* am deutlichsten nach oben entwickelt. Die Gründe für diese Entwicklungen sind vielfältig: Zunächst liegen sie vielfach in der gezielten Förderung bestimmter Publikationstypen an verschiedenen Fakultäten und Instituten zum Beispiel durch die Etablierung von speziellen Anreizsystemen. Gleichzeitig wurden manche Fachbereiche gerade in den letzten Jahren sowohl personell als auch strukturell gestärkt.

Die in der Kennzahl *Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen (3.B.2)* erfassten Vorträge werden seit dem Berichtsjahr 2017 in die Schichtungsmerkmale „science to science / art to art“ sowie „science to public / art to public“ aufgeteilt. Im Berichtsjahr 2019 stellten Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck ihre Forschungsthemen im Rahmen von insgesamt 4.786 Vorträgen/Präsentationen vor. Dies entspricht einer Steigerung von 5,1 % im Vergleich zum Vorjahr. 4.110 Vorträge richteten sich an ein wissenschaftliches Zielpublikum (2018: 3.951; +4,0 %), 676 Vorträge/Präsentationen richteten sich an eine breitere Öffentlichkeit (2018: 601; +12,5 %). Die Forschenden der Universität Innsbruck hielten mehr Vorträge im Ausland als noch im Vorjahr (2019: 2.511, 2018: 2.424; +3,8 %). 95,7 % aller im Ausland gehaltenen Vorträge (das sind insgesamt 2.403 Vorträge) fanden im Rahmen von internationalen Kongressen, Tagungen oder Symposien bzw. an ausländischen Forschungseinrichtungen statt.

Die Kennzahl *Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge (3.B.3)* weist für die Universität Innsbruck im Berichtsjahr 2019 23 angemeldete Patente und vier erteilte Patente auf. Das bedeutet einen Rückgang bei den Anmeldungen (2018: 30), aber eine Steigerung bei den Erteilungen (2018: 1). Im Rahmen der Verwertung wurden vier neue Spin-Offs gegründet, an denen die Universität Innsbruck indirekt über die *Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH* beteiligt ist. Im Berichtsjahr konnten acht Lizenzverträge für bestehende Patentanmeldungen bzw. für Erfindungen und neun Optionsverträge abgeschlossen werden. Bei den Verwertungspartner*innen handelt es vorwiegend um Unternehmen.

I. Leistungsbericht



Am 26. und 27. April präsentierten die am *Campus Technik* tätigen Wissenschaftler*innen an über 90 Stationen Highlights aus ihrer Forschung. Vom Biomüllhaus für Soldatenfliegen, über eine blitzwerfende Teslaspule bis zur eiskalten Schwebebahn und einer schwarzen Flamme reichten die präsentierten Projekte. Das Team vom *Campus Tirol Motorsport* zeigte seinen neuen, elektrisch angetriebenen Rennboliden. Im Rahmen der *Campustage* fanden auch die *RoboCup Junior Austrian Open 2019* statt. Über 500 Schüler*innen aus Österreich, Italien, Schweiz, Kroatien, Bosnien, Mexiko und dem Libanon haben bei Wettbewerben die von ihnen im Informatik-Unterricht gebauten Roboter präsentiert. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

IV. Optionale Kennzahlen – gesellschaftsrechtliche Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck

Optionale Kennzahlen für universitäre Beteiligungen	2017	2018	2019
9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität	23	22	27
COMET-Zentren	2	2	2
Sonstige Forschungsunternehmen	5	4	4
Transferunternehmen (Gründerzentrum, Spin-offs, Clusters, ...)	1	1	1
Kommerzielle Unternehmen	14	14	19
Sonstige (Holding)	1	1	1

Zum Stichtag 31.12.2019 hielt die Universität Innsbruck insgesamt 27 gesellschaftsrechtliche Beteiligungen (*optionale Kennzahl 9.8: Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität*). An elf Unternehmen ist die Universität Innsbruck direkt beteiligt, 16 kommerzielle Unternehmen sind indirekte Beteiligungen über die *Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH*. Im Berichtsjahr sind sechs kommerzielle Unternehmen hinzugekommen: *Alpine Quantum Technologies GmbH (AQT)*, *ACO Market GmbH*, *Incremental 3D GmbH*, *Innofoliolytix GmbH*, *Sinsoma GmbH* und *Recognition and Enrichment of Archival Documents Cooperation (READ-COOP)*. Aus dem Portfolio ausgeschieden sind die *Txture GmbH* sowie die *Acticell GmbH*. Das ehemalige Kompetenzzentrum *alpS GmbH* wird seit 2019 ausschließlich als kommerzielles Unternehmen geführt. Durch die 2019 erfolgte Gründung des COMET-Forschungszentrums *VASCage GmbH* in Kooperation mit der *Medizinischen Universität Innsbruck* verfügt die Universität Innsbruck weiterhin über zwei COMET-Zentren. Die Laufzeit der COMET-Förderung für die *Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) GmbH* wurde im Berichtsjahr um acht Jahre verlängert.

Per 31.12.2019 waren insgesamt 633 Personen (2018: 593; +6,7 %) bzw. 369,4 VZÄ (2018: 400,7; -7,8 %) in den Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck beschäftigt (*optionale Kennzahl 9.9: Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität*). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem Anstieg von 40 Personen bei der Kopfbzahl, die besonders auf die Aufstockung des wissenschaftlichen Personals bei der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT* zurückzuführen ist. Gleichzeitig war die Zahl der Angestellten in den neu gegründeten Unternehmen (vor allem *VASCage GmbH*, *AQT GmbH* und *Sinsoma GmbH*) deutlich höher als jene in den ausgeschiedenen Unternehmen (*Txture GmbH* und *Acticell*). Der Rückgang des Personals in VZÄ lässt sich vorwiegend durch den markanten

Rückgang des Personals bei der *Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) GmbH* erklären. Auf die Universität Innsbruck entfielen bei rechnerischer Aliquotierung anhand des jeweiligen Beteiligungsausmaßes 105,1 Personen bzw. 64,2 VZÄ.

Die Betriebsleistung der gesellschaftlichen Beteiligungsunternehmen (*optionale Kennzahl 9.10: Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität*) ergibt sich im Rahmen der Gewinn- und Verlustrechnung aus dem Umsatz einer Periode zzgl. dem Saldo von Bestandsveränderungen, den aktivierten Eigenleistungen, den sonstigen betrieblichen Erträgen (inkl. Förderungen) und den sonstigen Erlösen. Die jeweils herangezogenen Betriebsleistungen stammen aus dem letzten verfügbaren Jahresabschluss der Beteiligungsfirmer. Anhand der vorliegenden Jahresabschlüsse konnte für alle gesellschaftsrechtlichen Beteiligungen ein Gesamtbetrag von rund 39,1 Millionen Euro (-6,5 %) errechnet werden. Die anteilig der Universität Innsbruck zurechenbare Betriebsleistung umfasste rund 5,1 Millionen Euro (-34,3 %). Im COMET-Bereich wurden Euro 12.369.952,57 erwirtschaftet und damit um mehr als 5 Millionen Euro weniger als im Vorjahr (Wissensbilanz 2018: Euro 17.375.652,64). Seit dem Auslaufen der COMET-Förderung (Phasing-Out) des ehemaligen Kompetenzzentrums *alpS GmbH* im März 2018 ist dieses als kommerzielles Unternehmen tätig. Die Förderungen für das im Jahr 2019 neu gegründete COMET-Zentrum *VASCage GmbH* können erst nach dem Jahresabschluss, der erst im April 2020 vorliegt, eingerechnet werden. Im Non-COMET-Bereich lag die Betriebsleistung bei Euro 26.732.521,84 und damit um 2.267.158,68 Euro höher als im Jahr 2018. Das liegt vor allem an den gestiegenen Betriebsleistungen der *UMIT GmbH* und der *ACIB GmbH*.

Als wissenschaftliche Partnerin ist die Universität Innsbruck verpflichtet, den COMET-Zentren jeweils 5 % der förderbaren Gesamtkosten des COMET-Programms in Form

I. Leistungsbericht

Optionale Kennzahlen für universitäre Beteiligungen		2017		2018		2019	
9.9 Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)							
		Gesamt	Aliquot ¹	Gesamt	Aliquot ¹	Gesamt	Aliquot ¹
Wissenschaftliches Personal	Köpfe	444	83,5	407	59,8	432	64,4
	VZÄ	267,9	49,2	267,9	40,0	253,0	40,5
Allgemeines Personal	Köpfe	169	34,1	186	38,7	201	40,8
	VZÄ	110,8	18,6	132,8	22,8	143,4	23,7
Insgesamt	Köpfe	613	117,6	593	98,5	633	105,1
	VZÄ	378,7	67,8	400,7	62,8	396,4	64,2
9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)							
		2017		2018		2019	
Rechnungskreis COMET	Gesamt	€ 20.193.167,92		€ 17.375.652,64		€ 12.369.952,57	
	Aliquot ¹	€ 5.650.367,99		€ 3.501.848,45		€ 989.596,21	
Rechnungskreis Non-COMET	Gesamt	€ 22.027.498,41		€ 24.465.363,16		€ 26.732.521,84	
	Aliquot ¹	€ 4.215.134,65		€ 4.303.146,42		€ 4.137.586,17	
Insgesamt	Gesamt	€ 42.220.666,33		€ 41.841.015,80		€ 39.102.474,41	
	Aliquot ¹	€ 9.865.502,64		€ 7.804.994,87		€ 5.127.182,38	
9.11 Monetäre und nicht-monetäre Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren)							
		€ 333.819,00		€ 51.794,00		€ 4.312,00	

¹ Aliquot der Universität Innsbruck zugerechnet, ermittelt durch den Gesellschaftsanteil

9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen mit erwartetem wissenschaftlichen Output) ¹		2017	2018	2019
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	Gesamt	2	4	3
	In Kooperation ²	0	1	1
davon erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	Gesamt	127	161	189
	In Kooperation ²	25	17	22
davon erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	Gesamt	67	42	38
	In Kooperation ²	22	7	0
davon erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	Gesamt	227	135	138
	In Kooperation ²	8	2	3
davon sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	Gesamt	180	86	96
	In Kooperation ²	0	2	0
Insgesamt	Gesamt	603	428	464
	In Kooperation ²	55	29	26

¹ Gemäß Wissensbilanzlogik

² Anzahl der Publikationen in Kooperation mit der Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

unbarer In-kind-Leistungen oder Cash-Zahlungen beizubringen. In-kind-Leistungen umfassen dabei üblicherweise Personal- und Sachleistungen; letztere reichen von Materialbesteuerungen bis hin zur Nutzung von Forschungsinfrastruktur (Großgeräten). Zur Erfassung der Beitragsleistungen wurde auf Berichte zurückgegriffen, die regelmäßig an die *Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)* übermittelt werden.

Insgesamt wurden von der Universität Innsbruck im Berichtsjahr COMET-Beitragsleistungen in Höhe von Euro 4.312 erbracht (*optionale Kennzahl 9.11: Nicht-monetäre und monetäre Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität*). Der Rückgang im Vergleich zu der in der Wissensbilanz 2018 ausgewiesenen Beitragsleistung in der Höhe von Euro 51.794,00 ist zum einen durch das Phasing Out der *alps GmbH* im Jahr 2018 zu erklären, hier wurden anschließend keine Beiträge mehr bezahlt. Zum anderen liegt der Geschäftsabschluss für das 2019 gegründete COMET-Zentrum *VASCage GmbH*

erst im April 2020 vor. Die einzig im Berichtsjahr relevanten Beiträge sind somit jene an die *ACIB GmbH*.

Mit der *optionalen Kennzahl Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (9.12)* werden die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der COMET-Zentren und der sonstigen Forschungsunternehmen mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität Innsbruck dokumentiert (analog zur *Wissensbilanzkennzahl 3.B.1*). Die universitären Beteiligungen haben für das Jahr 2019 insgesamt 464 wissenschaftliche Publikationen gemeldet (2018: 428, +8,4 %), von denen 26 (2018: 29, -10,3 %) in direkter Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind. Damit ist zwar die Anzahl der Publikationen der Beteiligungsunternehmen im Jahresvergleich wieder etwas angestiegen (2019: 464; 2018: 428; 2017: 603), aber der Anteil der Publikationen, die in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind, erneut gesunken (2019: 5,6 %; 2018: 6,8 %; 2017: 9,1 %).



Beim *Fest der Wissenschaft* war im Juni ein Straßenzug rund um den *SoWi-Campus* drei Tage lang Ort und Heimat von Wissenschaft. Forscher*innen der Universität Innsbruck und der *Medizinischen Universität Innsbruck* präsentierten in speziellen Containern auf der Straße, in den angrenzenden Universitätsgebäuden sowie in den Gebäuden von Partnerinstitutionen (*Volkskunstmuseum, Haus der Musik, Hofburg, Jesuitenkolleg*) ihre Forschungsprojekte. An den beiden Tagen wurden insgesamt 138 Stationen, 30 Vorträge und 17 Themen-Führungen angeboten, ca. 10.000 Besucher*innen waren anwesend und konnten beim spannenden und kurzweiligen Rahmenprogramm die Universität in ihrer gesamten Fächervielfalt erleben.
@ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht



Unter der Kuppel der *Jesuitenkirche* am *Karl-Rahner-Platz* wurde beim *Fest der Wissenschaft* ein Foucaultsches Pendel mit einer Länge von rund 40 Metern aufgehängt. Durch diesen historischen Versuchsaufbau, durchgeführt von Hanns-Christoph Nägerl und seinem Team vom *Institut für Experimentalphysik*, kann die Erdrotation anschaulich nachgewiesen werden. Die Drehung der Pendelebene weist die Drehung der Erde nach.
@ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

2 Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

2.a Darstellung der Maßnahmen entlang des in der Leistungsvereinbarung festgelegten Schwerpunktsystems, auch hinsichtlich exzellenter Leistungen und Stärken in Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

Seit nunmehr fast 15 Jahren besteht an der Universität Innsbruck das alle Wissenschaftsdisziplinen einschließende Forschungsschwerpunktsystem. Es ist Träger und Motor der interdisziplinären Zusammenarbeit und der wissenschaftlichen Innovation. Ca. 85 % aller wissenschaftlichen Publikationen, insbesondere der im *Web of Science* gelisteten Publikationen, und ca. 77 % aller Drittmittelerlöse sind direkt mit dem Schwerpunktsystem verbunden. Das Schwerpunktsystem umfasst derzeit (Stand: 31.12.2019) sechs *Forschungsschwerpunkte (FSP)*, vier *Forschungsplattformen (FP)* und 47 *Forschungszentren (FZ)*. Das System ist in seiner Breite und Tiefe einzigartig in Österreich.

Entwicklung des Schwerpunktsystems

Das *Forschungsschwerpunktsystem* ist in seiner Gesamtheit ein dynamisches und anpassungsfähiges System. Es demonstriert, dass und wie die Universität Innsbruck ihr Forschungsprofil an die sich permanent verändernden wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpasst und auf neue Herausforderungen der Gesellschaft reagiert. Im Berichtszeitraum wurde ein neuer *FSP*, der *FSP DiSC*, sowie sieben neue *FZ* eingerichtet.

Neu hinzugekommen sind auf Ebene der *Forschungszentren* im Rahmen des *FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte* das *FZ Ancient Worlds Studies and Archaeologies* (2017), das *FZ Europakonzeptionen* (2018) und das *FZ Friedens- und Konfliktforschung* (2018). Im Rahmen der *FP Organizations & Society* wurde das 2018 das *FZ Social Theory* neu eingerichtet. Im Rahmen der *FP Geschlechterforschung: Identitäten – Diskurse – Transformationen*, die 2019 umbenannt und organisatorisch neu strukturiert wurde, wurde 2017 das *FZ Medical Humanities* eingerichtet. Neben den *FZ*, die direkt an einen *FSP* oder an eine *FP* angebunden sind, gibt es auch *freie Forschungszentren* ohne Affiliation. 2017 wurden das *FZ Medizin- und Gesundheitsrecht* und das *FZ Philosophy of Religion* (eine Umbenennung und Neuausrichtung des *FZ Christliches Menschenbild und Naturalismus*), 2019 wurden das *FZ Liechtensteinisches Recht* und das *FZ Gesundheit und Prävention über die Lebensspanne* als *freie Forschungszentren* eingerichtet.

Im Rahmen der Digitalisierungsoffensive der Universität Innsbruck wurde zum 1.1.2019 der *FSP Digital Science Center (DiSC)* (<https://www.uibk.ac.at/disc/>, siehe auch 2.b), der die vorhandenen Kompetenzen in einem interdisziplinären und interfakultären Forschungsverbund bündelt, neu eingerichtet. Das Thema *Digitalisierung* gewinnt als Querschnittsmaterie zunehmend an Bedeutung für sämtliche Forschungsbereiche der Universität. Zum einen wird die digitale Transformation die Methoden aller Wissenschaftsdisziplinen fundamental beeinflussen, zum anderen bilden die vielfältigen Auswirkungen der Digitalisierung selbst ein politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich relevantes Problemfeld, für das neue Lösungsansätze erarbeitet werden müssen.

Neben der Neueinrichtung dieses *FSP* sowie der neun *FZ* haben sich auch einige organisatorische Änderungen bei bestehenden Einheiten ergeben:

- Die *FP Geschlechterforschung: Identitäten – Diskurse – Transformationen* wurde 2019 als *Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI)* (siehe auch 2.b) neu ausgerichtet und organisatorisch neu aufgestellt. Diese Neuausrichtung ist Ausdruck einer bewussten Verankerung der Frauenforschung, der feministischen Forschung und der Genderforschung in Forschung, Lehre und internationaler Vernetzung an der Universität Innsbruck.
- Der größte *FSP* der Universität Innsbruck – der *FSP Alpiner Raum – Mensch und Umwelt* – wurde 2019 in *FSP Alpiner Raum (Mountain Regions)* umbenannt, um die nationale und internationale Sichtbarkeit des *FSP*, der die menschlichen Einflüsse auf alpine Ökosysteme und deren Folgen ebenso untersucht wie die Rolle des Alpenraums im kulturellen Austausch zwischen Nord und Süd, zu erhöhen.

Das Schwerpunktsystem wurde zuletzt 2018 evaluiert. Vier Großgruppen an Indikatoren wurden für den Zeitraum 2015-2017 erhoben und gemeinsam mit den Sprecher*innen der *FSP*, *FP* und *FZ* analysiert. Vom 15. bis 17. November 2018 fand als Abschluss des Evaluationsprozesses die bereits achte *Zukunftsplattform Obergurgl* statt, die sich als zentraler Eckpunkt für die Weiterentwicklung der Forschungs-

I. Leistungsbericht

strategie und des Forschungsschwerpunktsystems etabliert hat. Neben Präsentationen der einzelnen *FSP*, *FP* und *FZ* bot die *Zukunftsplattform* auch Raum für forschungspolitische Fragen. Im Rahmen eines moderierten Workshops wurden gemeinsam Stärken und Verbesserungspotentiale des Schwerpunktsystems erarbeitet sowie Ideen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Systems in seiner Gesamtheit entwickelt. Zur Diskussion stehen derzeit nicht nur Strukturveränderungen, sondern auch die Notwendigkeit, gesellschaftliche relevante Themen aufzugreifen und zu positionieren.

Interne Doktoratskollegs

Mit dem Schwerpunktsystem unmittelbar verknüpft sind die intern organisierten *Doktoratskollegs (DKs)*, die 2016 zur Intensivierung einer qualitativ hochwertigen und strukturierten Doktoratsausbildung geschaffen wurden. Mit der Einrichtung der internen DKs (<https://www.uibk.ac.at/forschung/doktoratskollegs/>) war insbesondere das strategische Ziel verbunden, die Betreuungsqualität in der Dissertationsphase zu verbessern.

Bis 2019 wurden insgesamt 17 *Doktoratskollegs* eingerichtet, die alle direkt mit dem Forschungsschwerpunktsystem verknüpft sind. Gemeinsam mit den Sprecher*innen der *DKs* wurde 2019 ein Prozess der Evaluierung der *DKs* durchgeführt. Die Ergebnisse der auf einem qualitativen Ansatz beruhenden Evaluation haben die bedeutende Rolle der internen *DKs* für die Nachwuchsförderung klar aufgezeigt. Die internen *DKs* leisten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung und Verwirklichung der von der *Europäischen Union* 2011 verabschiedeten Eckpfeiler einer modernen Doktoratsausbildung, den *Seven Principles for Innovative Doctoral Training* (<https://www.euraxess.be/belgium/jobs-funding/doctoral-training-principles>). Die *DKs* tragen wesentlich zur Verbesserung der Betreuung der PhD-Studierenden bei: Sie werden frühzeitig in die Forschungsgemeinschaft eingebunden; sie präsentieren ihre Forschungsergebnisse auf Konferenzen; sie werden von Anfang an in den Prozess der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen integriert.

Zur Verbesserung der Ausbildung in den *DKs* wird sich die Universität Innsbruck gemeinsam mit den Sprecher*innen der *DKs* in Zukunft vermehrt folgender Themen annehmen: arbeitsmarktnahe Aus- und Weiterbildungsaktivitäten, Einbindung von Alumni und Industriepartner*innen, Auf- und Ausbau von Mentoringprogrammen, Ausbau und Entwicklung von Karriereförderprogrammen, Stärkung mobilitätsfördernder Maßnahmen.

EU und FWF finanzierte Doktoratskollegs

An der Universität Innsbruck sind drei extern finanzierte Doktorats-Programme installiert. Darüber hinaus beteiligt sich die Universität Innsbruck an Doktoratsprogrammen der *Medizinischen Universität Innsbruck*.

Anfang 2019 wurden zwei Anträge im Rahmen des prestigeträchtigen *Marie Skłodowska-Curie – COFUND Doktoratsprogramms* der *EU* genehmigt. Die zwei Nachwuchsprogramme auf den Gebieten der Modellierung und Simulation (*Dynamics of Complex Continua, DP DOCC*) sowie in den Biowissenschaftenbetragt (*Ageing, Regeneration, and Drug Research, DP ARDRE*) werden von der *EU* mit knapp 2,5 Millionen Euro gefördert. 27 Stellen im wissenschaftlichen Nachwuchs werden damit derzeit neu geschaffen.

Im *DP DOCC* (<https://www.uibk.ac.at/projects/dp-docc/>) werden 15 Nachwuchswissenschaftler*innen im Bereich der mathematischen Modellierung und numerischen Simulation ausgebildet. Es umfasst die Fachgebiete Mathematik, Informatik, Ingenieur- und Materialwissenschaften, Chemie und Atmosphärenwissenschaften sowie Physik. Die Forschung und Ausbildung in diesem *DP* sind relevant für viele aktuelle technologische, gesellschaftliche und medizinische Anwendungen im Bereich Klima, Energie, Sicherheit oder Nano- und Biowissenschaften.

Im *DP ARDRE* (<https://www.uibk.ac.at/projects/dp-ardre/>) erhalten zwölf Nachwuchsforscher*innen die Möglichkeit, ihr Wissen über Alterungs- und Regenerationsmechanismen sowie die Arzneimittelforschung zu vertiefen. Getragen wird das Programm von Wissenschaftler*innen der *Fakultäten für Biologie* und für *Chemie und Pharmazie*. Die gesellschaftliche Relevanz der Forschung und Ausbildung in biochemischen und interdisziplinären Alterswissenschaften ist angesichts der stetig steigenden Lebenserwartung und der Anteil älterer Menschen in der Gesellschaft unmittelbar gegeben.

Neben diesen beiden *EU*-finanzierten Doktoratsprogrammen hat der FWF die Förderung des 2015 eingerichteten *DKs Atome, Licht und Moleküle* (<https://www.uibk.ac.at/dk-alm/>) um weitere vier Jahre verlängert. In dem Programm haben 28 Doktorand*innen die Möglichkeit, in einer der 14 Forschungsgruppen – von der fundamentalen Quantenphysik bis hin zur Astrophysik – mitzuarbeiten.

Das 2017 vom FWF mit Unterstützung des *Österreich-Fonds* bewilligte *doc.funds*-Projekt *CavX* nahm 2018 seine Arbeit

I. Leistungsbericht

auf. Die *Medizinische Universität Innsbruck* führt das *DK* gemeinsam mit der Arbeitsgruppe von Jörg Striessnig durch. *CavX* hat das Ziel, eine nächste Generation von Neurowissenschaftler*innen im Bereich der Ionenkanal-Forschung auszubilden.

Fortgeführt wurden die Beteiligungen an den drei *FWF-DKs* der *Medizinischen Universität Innsbruck*, *SPIN* (Neurowissenschaften), *HOROS* (Infektion, Immunität, Transplantation, Biogerontologie) und *MCBO* (Biochemie, Molekulare Zellbiologie, Onkologie).



Im Juni 2019 organisierte die Universität Innsbruck gemeinsam mit dem *Citizen Science Network Austria* die 5. *Österreichische Citizen Science Konferenz* im *Universitätszentrum Obergurgl*. Über 120 Teilnehmer*innen aus Österreich, der Schweiz und Deutschland trafen sich unter dem Konferenzmotto *Grenzen und Übergänge* zum wissenschaftlichen Austausch und gaben am abschließenden Aktionstag über 200 Schüler*innen und anderen Besucher*innen Einblick in ihre Projekte. Die *Citizen Science Konferenz* zeigte, wie wichtig der Universität Innsbruck Wissenschaftskommunikation und die Einbeziehung der Bevölkerung in wissenschaftliche Projekte sind. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

2.b Erfolge im Rahmen der einzelnen gesamtuniversitären Schwerpunkte und Plattformen

Das Schwerpunktsystem forciert disziplinenübergreifende Forschungs- und Vernetzungsaktivitäten. Vielfältige Forschungsinitiativen, prestigeträchtige Forschungspreise, renommierte Drittmittelwerbungen sind unmittelbar mit dem Schwerpunktsystem verknüpft (siehe auch 2.f). In der

nachfolgenden Tabelle sind einige davon exemplarisch angeführt. Anschließend werden wesentliche Entwicklungen und Erfolge der sechs Forschungsschwerpunkte sowie der vier Forschungsplattformen detailliert beschrieben.

Preis/Auszeichnung	Fördergeber*in	Jahr	Preisträger*in	Zuordnung Schwerpunktsystem
ERC Starting Grant	European Research Council	2019	Jerome Mertens	FSP Molekulare Biowissenschaften
ERC Advanced Grant	European Research Council	2018	Hanns-Christoph Nägerl	FSP Physik
ERC Advanced Grant	European Research Council	2017	Martin Korenjak	FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte
Wittgenstein-Preis	FWF	2017	Hanns-Christoph Nägerl	FSP Physik
START-Preis	FWF	2018	Gina Moseley	FSP Alpiner Raum
START-Preis	FWF	2017	Wolfgang Lechner	FSP Physik
Doktoratskolleg	FWF	2019	Roland Wester Atome, Licht und Moleküle	FSP Physik
Marie Skłodowska-Curie COFUND-Programms	EU	2019	Alexander Kendl DP DOCC	FSP Physik
Marie Skłodowska-Curie COFUND-Programms	EU	2019	Pidder Jansen-Dürr DP ARDRE	FSP Molekulare Biowissenschaften

FSP Alpiner Raum

Der *FSP Alpiner Raum* zeichnet sich als größter Schwerpunkt der Universität Innsbruck durch die große Breite an beteiligten Disziplinen aus. In der methodischen und fachlichen Bandbreite liegt das Potential für die umfassende Bearbeitung und Betrachtung übergeordneter Fragestellungen und Themenfelder mit interdisziplinären Forschungsteams (zB Klimawandel, Ökosystemveränderungen, Naturgefahren, Tourismus in Gebirgsregionen). Mitglieder des *FSP Alpiner Raum* sind in die Entwicklung und Umsetzung aktueller Initiativen (zB im Bereich Nachhaltigkeit) sowohl in Forschung und Lehre involviert (siehe auch 2.c).

Um die internationale Sichtbarkeit des Schwerpunkts und des Forschungsstandorts zu erhöhen, wurden bereits 2016 die Weichen gestellt, eine internationale Konferenzreihe zu Gebirgsthemen neu zu beleben und in Innsbruck auszutragen. 2019 schließlich wurde die größte Gebirgskonferenz, die *International Mountain Conference (IMC2019)*, in Innsbruck ausgetragen, in die etwa 100 Forscher*innen der Universität

Innsbruck involviert waren. Insgesamt beteiligten sich mehr als 500 Teilnehmer*innen aus 52 Nationen. Neben neun Keynote-Vorträgen, 40 Workshops, zehn Side-Events wurde auch eine Outdoor-Posterausstellung (knapp 400 Beiträge) durchgeführt, für die eine architektonisch ansprechende und wiederverwertbare Infrastruktur entwickelt wurde. Aufgrund des großen Erfolgs der *IMC2019* und dem großen Interesse der internationalen Partner*innen wurde die Durchführung einer Folgekonferenz (*IMC2022*) in Innsbruck bereits fixiert.

Dem Schwerpunkt sind neben neun Forschungszentren auch vier interne *Doktoratskollegs* (siehe auch 2.a) zugeordnet: *Alpine Biology and Global Change*, *Mountain Climate and Environment*, *Natural Hazards in Mountain Regions* und *Tourism and Leisure in Mountain Regions*. Homogene organisatorische Strukturen mit vergleichbaren Statuten ermöglichen über die individuellen Schwerpunktsetzungen hinaus eine enge Vernetzung aller Mitwirkenden. Die vier *DKs* starteten im Herbst 2017 mit ca. 60 PhD Studierenden und ca. 60 Wissenschaftler*innen, 2019 wurden ca. 80 PhD-Studierende betreut. Neben *DK*-spezifischen Veranstal-

I. Leistungsbericht

tungen und Fortbildungen werden regelmäßige Veranstaltungen und Treffen mit allen PhD-Studierenden und den DK-Leitungsgremien organisiert, um die Vernetzung zu stärken und Inhalte und Strukturen der DKs weiter zu entwickeln. Im Vorfeld zur IMC2019 wurde die erste *Student for Student Summer School (S4SSS)* durchgeführt. Für diese haben die DK-Studierenden gemeinsam mit Mentor*innen Formate und Programme für die drei Themenschwerpunkte *Biologie*, *Naturgefahren* und *Tourismus* entwickelt. An der *Student for Student Summer School*, die im September 2019 in Innsbruck und Obergurgl stattfand, nahmen Teilnehmer*innen aus 20 Nationen teil.

FSP Centrum für Molekulare Biowissenschaften (CMBI)

Die molekularen Biowissenschaften gehören zu den innovativsten und sich am schnellsten entwickelnden Forschungsfeldern. Das *Centrum für Molekulare Biowissenschaften (CMBI)* charakterisieren folgende Stärkefelder: Stammzellen, Regeneration und Altern; Erkrankungen des Nervensystems; Struktur und Funktion bioaktiver Moleküle (Aufreinigung und Synthese, Entwicklung von medizinischen Wirkstoffen, zelluläre Mechanismen).

Am *FSP CMBI* beteiligen sich ca. 25 internationale hervorragend vernetzte und interdisziplinäre Arbeitsgruppen. Interdisziplinäre Forschungsziele des *CMBI* fokussieren sich vor allem auf Struktur, Funktion und Interaktion biologischer Makromoleküle und niedermolekularer Substanzen für Zellwachstum, Metabolismus und Entwicklung von Organismen. Von zentralem Interesse sind medizinisch orientierte Fragestellungen mit Schwerpunkten in Strukturbiologie, Pharmazie sowie Zellbiologie und Regeneration.

Zu den wichtigsten Erfolgen im Berichtszeitraum zählen

- die Durchführung der zweiten Phase des Sonderforschungsbereichs *SFB-F44 Cell signaling in chronic CNS disorders* (siehe auch 2.f);
- die erfolgreiche Antragstellung und Implementierung des *EU-COFUND* Doktoratsprogramms *Ageing, Regeneration and Drug Research (DP ARDRE)* (siehe auch 2.a);
- die maßgebliche Beteiligung an den drei *Doktoratskollegs* der *Medizinischen Universität Innsbruck* *SPIN*, *HOROS* und *MCBO* (siehe auch 2.a);
- die Anschaffung von essentieller Großgeräte-Infrastruktur (NMR-Analytik mittels *FFG-Antrag*, siehe auch 2.d; Ausbau Superresolution-Mikroskop mittels Universität Innsbruck und *Medizinische Universität Innsbruck*).

Darüber hinaus ist die Anschaffung eines high-end Rasterelektronenmikroskops mit automatisierter 3D-Analyse geplant.

Durch die Neuberufung einer renommierten Biochemikerin wird der Themenbereich Stammzellen, Regeneration und Altern gestärkt und erweitert. Durch die sich daraus auch ergebende engere Vernetzung dieses Themenbereichs mit dem Themenbereich Struktur und Funktion bioaktiver Moleküle sind insgesamt positive Entwicklungsdynamiken zu erwarten.

FSP Digital Science Center (DiSC)

Der im Rahmen der Digitalisierungsoffensive der Universität Innsbruck zum 1.1.2019 neu eingerichtete *FSP Digital Science Center* hat das Ziel, die Digitalisierung von Forschung und Lehre zu unterstützen und neue, interdisziplinäre Forschung in digitalen Methoden zu entwickeln. Zur Umsetzung dieses Ziels wurden im Rahmen der Digitalisierungsoffensive insgesamt 14 Laufbahnstellen im Bereich Digitalisierung über alle Fachrichtungen (von den mathematischen Grundlagen der Informationswissenschaft bis zu den Digital Humanities) gewidmet. Diese Stellen sind organisatorisch zu gleichen Teilen den Fakultäten und dem Schwerpunkt zugeordnet. Ziel ist es, durch eine enge Zusammenarbeit dieser Stellen untereinander ein breites Know-How in den Bereichen Computational Sciences und Digitalisierung aufzubauen. Dies soll nicht zuletzt dadurch gefördert werden, dass das *DiSC* Ende 2019 neue Räume bezog, die allen Laufbahnstelleninhaber*innen einen eigenen Arbeitsplatz am gleichen Standort bieten. Im Laufe des Jahres 2019 wurden die ersten fünf Laufbahnstellen besetzt, weitere Besetzungen stehen unmittelbar an.

Zur Forcierung der interdisziplinären Zusammenarbeit wurde die Seminarreihe *DiSCourse – The Digital Science Seminar Series* ins Leben gerufen. *DiSC*-Mitglieder präsentieren im Rahmen dieses neuen Formats ihre Forschungsprojekte und Forschungsvorhaben mit dem Ziel, Anknüpfungspunkte für gemeinsame Forschungsaktivitäten zu generieren. Die für alle Universitätsangehörige offene Seminarreihe hat großes Interesse geweckt, weshalb eine Fortführung geplant ist. Eine weitere Seminarreihe mit hochkarätigen externen Wissenschaftler*innen wird derzeit geplant, um so auch die internationale Vernetzung des *DiSC* voranzutreiben.

Im Bereich der Lehre ist das *DiSc* maßgeblich verantwortlich für die *Ergänzung Digital Sciences* (siehe auch 3.g). Nach einer Pilotphase wurde die für Bachelorstudierende angebotene und stark nachgefragte *Ergänzung*, die sich

I. Leistungsbericht

insbesondere an Nicht-Informatiker*innen richtet, im Wintersemester 2019/2020 zum ersten Mal regulär angeboten. Die *Ergänzung* soll die Studierenden dazu befähigen, grundlegende digitale Methoden aus den Bereichen Programmierung, Datenanalyse und Datenmanagement zu verstehen und auf die Lösung einschlägiger Problemstellungen aus ihrem Wissenschaftsbereich, insbesondere den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, anzuwenden. Mit dem Vollausbau des *DiSC* sollen in enger Absprache mit den Fakultäten weitere Angebote in das Lehrprogramm aufgenommen werden.

FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte

In den letzten drei Jahren hat sich der *FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte* zum wohl größten geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Verbund seiner Art in Österreich entwickelt. Mit nunmehr 250 Mitgliedern aus über 35 Instituten und sieben Fakultäten, die in neun *FZ* und drei *DKs* zusammenarbeiten, deckt der *FSP* ein breites Spektrum an gegenwartsbezogenen wie auch historisch arbeitenden Fächern ab. Der *FSP* ist eine Drehscheibe für Initiativen und Ideen zu Themen der kulturellen Begegnung, die als Orte der Kreativität und der Entstehung von Neuem, aber auch der konflikthafter Zuspitzung untersucht werden.

Ein Schwerpunkt der Arbeit der vergangenen Jahre war der systematische Aufbau einer strukturierten Form der Nachwuchsförderung in Form von drei *DKs* (siehe auch 2.a). Durch die *DKs* wurde die überwiegende Mehrheit der im *FSP* beteiligten Disziplinen in thematische Dachstrukturen eingebunden und somit Lehre und Forschung auf der Ebene der Doktorand*innenausbildung systematisch miteinander verschränkt. Da die Ausbildung von Doktorand*innen eine Schlüsselrolle in der Entwicklung des *FSP* einnimmt, wurden die Aktivitäten der *DKs* eng mit Aktivitäten des *FSP* verzahnt, so dass es im Rahmen verschiedenster Formate zu einer gelungenen Integration der Nachwuchswissenschaftler*innen kommt. Mit Unterstützung des *International Relations Office* richtet der *FSP* seit einigen Jahren ein jährliches Stipendienprogramm aus, das es drei bis vier internationalen Nachwuchsforscher*innen ermöglicht, für einen Monat zum gegenseitigen Austausch nach Innsbruck zu kommen. Nicht zuletzt dadurch wurde auch die nationale und internationale Sichtbarkeit des *FSP* weiter gesteigert.

Digitalisierung, Internationalisierung und kontinuierliche Qualitätssicherung sind wesentliche Prinzipien des *FSP*. Ein zentrales Instrument ist der im Berichtszeitraum erstmalig und dann fortgesetzt ausgelobte *Publikationsfonds*, der als

Finanzierungs- und Steuerungsinstrument den spezifischen geisteswissenschaftlichen Erfordernissen der Förderung von Sammelbänden und Monografien entspricht. Mit dem *Publikationsfonds* werden Akzente in Richtung Digitalisierung (open access), Nachwuchsförderung (Förderung von Qualifikationsschriften), Internationalisierung (Förderung nicht-deutschsprachiger Publikationen), Transdisziplinarität und Qualitätssicherung (besondere Förderung von Texten, die einem fachspezifisch etablierten Qualitätssicherungsverfahren unterzogen wurden) gesetzt.

Eine der erfolgreichsten Initiativen der letzten Jahre war der *Mehrsprachigkeitsmai* (2019), der internationale Gäste, Innsbrucker Wissenschaftler*innen und die Öffentlichkeit zum Thema Mehrsprachigkeit miteinander ins Gespräch brachte. Lesungen, Vorträge und Workshops haben die Innsbrucker Mehrsprachigkeitsforschung, die wesentlich unter dem Dach des *FSP* intensiviert wurde, international sichtbar gemacht. Als Teil des Universitätsjubiläums hielt der *FSP* im Oktober 2019 einen weiteren Forschungstag im Rahmen einer hochkarätig besetzten Tagung zum Thema *Fest – Feiern zwischen Kulturphänomen, sakralem und profanem Ereignis* ab. Die Öffentlichkeit wurde in diesem Rahmen zu einem Poetry-Slam eingeladen.

FSP Physik

Der *FSP Physik* mit über 30 Forscher*innengruppen hat im Berichtszeitraum seine Forschungsaktivitäten signifikant verstärken und ausbauen können. Diese Entwicklung wird durch eine Vielzahl an Publikationen (so wurden im Berichtszeitraum 2017-2019 allein 13 Publikationen in den Top-Journalen *Nature* und *Science* veröffentlicht), eine hohe Rate an Projekteinwerbungen, eine rege Teilnahme an (internationalen) Kollaborationen und schlussendlich an einer hohen Anzahl an Forschungspreisen für Mitglieder des *FSP* deutlich.

Die hervorragende Entwicklung der Innsbrucker Physik und damit des *FSP* basiert auf vielen Faktoren. Zu nennen ist hier sicherlich die äußerst erfolgreiche Berufungspolitik sowohl auf Ebene der Professor*innen als auch auf Ebene der Nachwuchs-Laufbahnstellen. Ein ebenso wichtiger Faktor sind erfolgreiche Projekteinwerbungen und Kollaborationen. Den Mitgliedern des *FSP* ist es gelungen, eine Vielzahl an neuen Projekten unterschiedlichster Fördergeber*innen einzuwerben, wobei es sich bei vielen Projekten um Kollaborationsprojekte handelt. Zu nennen sind hier beispielsweise:

- der 2019 gestartete *FWF-Spezialforschungsbereich (SFB) BeyondC* zur Weiterführung der wissenschaftlichen

I. Leistungsbericht

Kooperationen zwischen Innsbruck, Wien und München (siehe auch 2.f);

- die Einwerbung diverser Quanten-Flagship-Projekte (siehe auch 2.f);
- die Verlängerung des *FWF-Doktoratskollegs Atome, Licht und Moleküle* (siehe auch 2.a);
- die Einwerbung des *Marie Skłodowska-Curie COFUND-Doktoratsprogramms DP DOCC* (siehe auch 2.a).

Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit mit Firmen, insbesondere im Bereich der Ionen- und Angewandten Physik und der Quantenphysik, verstärkt. So ist die Firma *AQT* aus den Forschungen zum Quantencomputer in diversen Arbeitsgruppen hervorgegangen ist (siehe auch 2.c). Die internationalen Experimentbeteiligungen der Astroteilchenphysik (Fermi/LAT, H.E.S.S.) wurden erfolgreich fortgeführt (siehe auch 2.d).

Die hohe Relevanz der Forschungsaktivitäten der Innsbrucker Physik wird durch eine große Anzahl an Preisen unterstrichen, die bereits unter 2.a angeführt sind. Erwähnenswert darüber hinaus ist die Verleihung der *Wilhelm-Exner-Medaille* an Gregor Weihs. Rainer Blatt und Peter Zoller wurden mit dem chinesischen *Micius-Preis* ausgezeichnet, der 2019 zum ersten Mal verliehen wurde. Helmut Ritsch erhielt 2019 den *Erwin Schrödinger-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*.

Die Mitglieder des *FSP* haben eine Reihe von renommierten Konferenzen und Workshops organisiert. Highlights waren die Konferenzen *ICOMET 2017* (Wester), *SASP 2018* (Scheier, Wester, Beyer), *Ion Chemistry and Catalysis 2018* (Beyer), *Quantum Optics Obergurgl 2018* (Ritsch, Nägerl), *SFB-FoQuS 2019* (Blatt), *Compound (Atomic) Quantum Systems 2019* (Grimm) sowie die *8th International PTRMS-Conference 2019* (Hansel).

Hinsichtlich der Infrastruktur war ein Highlight im Berichtszeitraum die Fertigstellung des *Reinraums* im *ICT-Gebäude*, wodurch erstmals in Innsbruck die selbständige Fabrikation von integrierten (photonischen) Schaltkreisen für die Quantenoptik/Quantenphysik möglich geworden ist (siehe auch 2.d). Durch ein Zusammenwirken mehrerer experimenteller Arbeitsgruppen konnte der Aufbau der *Innsbruck Laser Core Facility* umgesetzt werden. Für die Astro-Teilchenphysik konnte eine Erneuerung des *GRID-Clusters* umgesetzt werden. Im *Victor-Franz-Hess-Haus* befindet sich derzeit der erste Stock im Umbau, um Laborräumlichkeiten für drei Arbeitsgruppen zu schaffen.

Neben den wissenschaftlichen Aktivitäten engagierten sich die Mitglieder des *FSP* auch im Bereich Wissenschafts-

kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen des Universitätsjubiläums gab es eine Vielzahl an Aktivitäten und Projekten, die sich an die breite Öffentlichkeit richteten. Zu nennen sind hier insbesondere die Mitwirkung an den *Campus-Tagen Technik*, am *Fest der Wissenschaft* und im Rahmen der Ausstellung *INSIDE OUT*, im Rahmen derer eine mobile Quantengasapparatur im *Bruno-Sander-Haus* am *Campus Innrain* aufgestellt wurde. Daneben gab es im Berichtszeitraum eine hohe Anzahl unterschiedlichster Outreach-Aktivitäten, wie zB den *Tag der Physik* (2017) sowie die Beteiligung am *50-Jahr-Jubiläum* des *FWF* in Wien (2018). Im Rahmen des *Physikalischen Kolloquiums* wird jährlich die *Innsbruck Physics Lecture* abgehalten, für die hochkarätige Sprecher*innen, unter anderem der Chemie-Nobelpreisträger Dan Shechtman, gewonnen werden konnten.

FSP Scientific Computing

Der *FSP Scientific Computing* bringt Wissenschaftler*innen und Techniker*innen aus den Bereichen Modellierung, Simulation und Supercomputing zusammen, wobei der Fokus auf der nötigen Infrastruktur sowie auf zukünftigen Entwicklungen des High Performance Computing (HPC) in Österreich und Europa liegt. Die vielfältigen Infrastrukturaktivitäten des *FSP* stellen sicher, dass Wissenschaftler*innen an der Universität Innsbruck Projekte mit höchst anspruchsvollen Rechenleistungen auf modernster Infrastruktur erfolgreich durchführen können (siehe auch 2.d). Ein Hauptanliegen des *FSP* ist es, Forscher*innen auch in Zukunft modernste Forschungsinfrastruktur zur Verfügung zu stellen, die benötigte Rechenleistung zu garantieren und den ständig wachsenden Anforderungen im HPC-Bereich gerecht zu werden. Ein weiteres Anliegen ist es, Forscher*innen zunehmend interdisziplinär zu vernetzen, gemeinsame Fragestellungen zu identifizieren und in effizienteren Modellierungen und Simulationen umzusetzen. Der *FSP* versucht, Disziplinen wie zB die Architektur, Germanistik und Archäologie, deren Bedarf an HPC-Infrastruktur im Zuge der stetig wachsenden Digitalisierungs-, Visualisierungs- und VR-Ansprüche ständig im Steigen begriffen ist, fester im *FSP* zu verankern und neue Bereiche (Digital Humanities, Life Sciences und Medienwissenschaften) zu integrieren.

Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck haben über die Aktivitäten des *FSP* Zugang zu Großrechnern mit extrem hoher Rechenleistung auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. (siehe detailliert unter 2.d). Neben dem *VSC-4*, dem leistungsfähigsten Computer, der je in Österreich in Betrieb genommen wurde, verfügt die Universität Innsbruck seit Februar 2018 über 41 % der Gesamtkapazität des *Shared-Memory-Systems MACH2*. Die Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

selbst betreibt das Tier-2 High Performance Computing Clustersystem *LEO3/3E*. Dieses System wurde 2018 durch den neuen Hochleistungsrechner *LEO4* erweitert. Seit dem *PRACE* Beitritt Österreichs 2018 stehen Innsbrucker Forscher*innen die *PRACE*-Infrastruktur mit den Superrechnern *Hazel Hen* (Deutschland), *JOLIOT Curie* (Frankreich), *JUWELS* (Deutschland), *MARCONI* (Italien), *Mare Nostrum 4* (Spanien), *Piz Daint* (Schweiz) und *SuperMUC-NG* (Deutschland) zur Verfügung.

Das dem *FSP* zugeordnete *DK Computational Interdisciplinary Modelling* wurde durch das *Marie Skłodowska-Curie Doctoral Programme Dynamics of Complex Continua* (DP DOCC, siehe auch 2.a) mit dem Schwerpunkt auf Modellierung und

Simulation erweitert. PhD-Studierenden wird die optimale Möglichkeit geboten, die Infrastruktur des *FSP* zu nutzen und sich fachspezifisch, forschungsnah und gleichzeitig interdisziplinär weiterzuentwickeln.

Im Rahmen des Universitätsjubiläums war der *FSP* an der Organisation der *Campus-Tage Technik* und an der Durchführung der internationalen *SciCADE*-Konferenz 2019 beteiligt. Außerdem konnte der *Fields-Medaillen-Träger* Martin Hairer für einen Vortrag gewonnen werden. In Kooperation mit dem *Austria-Israel Network Innsbruck (AIANI)* und dem *Holon Institute of Technology (HIT)* fanden in enger Zusammenarbeit mit dem *FSP* bereits zwei äußerst erfolgreiche *Hackathons* statt.



Vom 20. Juni bis zum 6. Oktober konnte auf *Schloss Ambras Innsbruck* die Sonderausstellung *Piraten und Sklaven im Mittelmeer* besucht werden, die in Kooperation mit der Universität Innsbruck im Rahmen der 350-Jahrfeier entstanden ist. Die Grundidee für die Ausstellung geht auf das *FWF-Projekt European Slaves: Christians in African Pirate Encounters* (Mario Klarer) zurück, das Berichte von europäischen Sklaven in Nordafrika untersuchte. Gemeinsam mit dem *Schloss Ambras* wurde ein völlig neuer Weg in der Konzeption der Museumsausstellung eingeschlagen. Teile des Ausstellungskonzepts sowie eine Vielzahl von Ausstellungsobjekten wurden von Schüler*innen des *Akademischen Gymnasiums Innsbruck*, der *Bundeshandelsakademie (HAK)*, der *Bundeshandelsschule Innsbruck (HAS)*, der *Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe – HBLA (Ferrarischule) Innsbruck* sowie der *HTL Bau und Design Innsbruck* über zwei Jahre im Rahmen des *Sparkling-Science-Projekts SLAVES* gestaltet. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

FP Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung – eeecon

Wissenschaftler*innen der *FP Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung (eeecon)* konnten im Berichtszeitraum mehr als 200 Originalpublikationen in internationalen, peer-reviewten Fachzeitschriften (*Economic Journal; Nature Communications; European Economic Review; Ecological Economics; Tourism Management; The European Journal of Health Economics; Psychometrika; Annals of Applied Statistics; Journal of Computational and Graphical Statistics*) veröffentlichen. Inhaltlich zählen dazu Beiträge im Bereich Verhaltensökonomik, Geschlechterunterschiede im Wettbewerbsverhalten, Umweltökonomik, Tourismus, Gesundheitsökonomik sowie methodische Weiterentwicklungen.

Mitglieder der *FP* erhielten zahlreiche prestigeträchtige Preise: Zu nennen sind hier zum Beispiel der *Award of Excellence – Staatspreis für die beste Dissertation* für Helena Maria Fornwagner 2017, der *Hans-Kelsen-Preis* 2018 für Matthias Sutter sowie der *Wissenschaftspreis für außergewöhnliche Forschungsleistung der Stiftung Südtiroler Sparkasse* für Rudolf Kerschbamer 2018.

Im Berichtszeitraum konnten zahlreiche *FWF-* und *OeNB-*Projekte eingeworben werden. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen Daniela Glätzle-Rützler und Regine Oexl konnten sich erfolgreich für das *Erika-Cremer-Habilitationsprogramm* (siehe auch 4.c) bewerben. Der 2016 eingeworbene und 2017 gestartete *FWF-Spezialforschungsbereich (SFB) Vertrauensgüter, Anreize und Verhalten* unter der Leitung von Michael Kirchler (siehe auch 2.f), dessen Zwischenevaluierung 2020 ansteht, bestätigt die Bedeutung der experimentellen Wirtschaftsforschung im Bereich Vertrauensgüter. Zahlreiche internationale Forscher*innen haben an den wissenschaftlichen Veranstaltungen des *SFB* (Forschungsseminare, Winter Summit, Winter School) teilgenommen.

Neben der für die *FP* zentralen Methode der Labor- und Feldexperimente, um das Verhalten von Wirtschaftssubjekten zu untersuchen und/oder die bestehenden ökonomischen Theorien zu hinterfragen, nimmt die empirische Wirtschaftsforschung mit gesellschaftspolitisch wichtigen Fragen im Bereich der Gesundheitsökonomik, Makroökonomik und Umweltökonomik eine zentrale Rolle in der *FP* ein. Die Analyse großer Datenmengen, das Erkennen kausaler Zusammenhänge sowie die theoretische Untermauerung der Erkenntnisse gehören dabei zu den Herausforderungen, die auf die Statistiker*innen und Ökonometriker*innen der *FP* zukommen werden. Es wird die Strategie verfolgt, bei der Entwicklung von Methoden neue methodische Ansätze als Open-Source-Programme zur Verfügung zu stellen. So wie

der Zugang zu Datensätzen für wissenschaftliche Zwecke und die Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse möglichst frei für Wissenschaftler*innen sein sollten, müssen auch die neuesten Verfahren und Schätzmethode frei zugänglich sein, um sich einer Überprüfung nicht entziehen zu können und damit Weiterentwicklungen zu ermöglichen.

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses organisiert die *FP* Workshops, bei denen aktuelle Forschungsideen, Forschungsprojekte instituts- bzw. fakultätsübergreifend vorgestellt und diskutiert werden. Forschung in allen Stadien, von der Idee über die Konzeption bzw. das Studiendesign bis hin zum fertigen Paper, wird in diesem Rahmen präsentiert. Zur Verfügung stehende Mittel unterstützen insbesondere Jungforscher*innen durch Finanzierungen von Experimenten oder Pilotstudien. Gefördert werden weiters die Teilnahmen an Summer/Winter Schools bzw. an internationalen wissenschaftlichen Tagungen. Die *FP* organisiert und unterstützt auch Forschungsseminare mit dem Ziel, Expert*innen einzuladen, dabei mit (potentiellen) Ko-autor*innen ins Gespräch zu kommen bzw. vor Ort zusammenzuarbeiten bzw. externes Feedback zu den eigenen Forschungsarbeiten zu erhalten.

Im Rahmen *eeecon-lecture-Reihe* tragen international renommierte Vortragende vor; zu den Veranstaltungen wird auch breit interessiertes Publikum eingeladen. Ausgezeichnete Wissenschaftler*innen trugen in dieser Vorlesungsreihe zu Themen von experimenteller Ökonomik über Gesundheits- und Entwicklungsökonomik hin zu Verhaltensökonomik mit Anwendungen für die österreichische Wirtschaftspolitik vor.

Im Jubiläumsjahr wurde die Kommunikation der Forschungsaktivitäten in die Öffentlichkeit intensiviert. Dem Veranstaltungstitel entsprechend zeigte die *FP Vierundzwanzig Stunden spannende Einsichten in empirische und experimentelle Wirtschaftsforschung*: die 37. *Böhm-Bawerk-Vorlesung* mit George Loewenstein; die Veranstaltung *Forschung für eine (ökonomische) Zukunft* in der *Hypo Tirol Bank*, bei der Mitglieder der *FP* aus ihrem Forschungsalltag berichteten sowie die 7. *eeecon lecture* mit Martin Kocher. Das Interesse der Öffentlichkeit an den Aktivitäten der *FP* war sehr groß.

FP Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI)

Die *FP Geschlechterforschung: Identitäten – Diskurse – Transformationen* wurde im Berichtszeitraum strukturell und organisatorisch grundlegend verändert und im Juli 2019 in das *Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI)* überführt, das die Frauen- und Geschlechterfor-

I. Leistungsbericht

schung an der Universität Innsbruck nachhaltig stärken soll. Dem CGI werden zwei Professuren, die sich inhaltlich mit der Geschlechtergeschichte bzw. mit sozialwissenschaftlichen Theorien der Geschlechterverhältnisse befassen, vollständig bzw. teilzugeordnet. Die Besetzung dieser Professuren wird für den Konsolidierungs- und Transformationsprozess der interkumulären Organisationseinheit bedeutsam werden.

Die Schwerpunkte der Forschung im CGI liegen in den folgenden Bereichen, zu denen sich jeweils Forschungsgruppen (FG) gebildet haben:

- Die FG *Auto_Biographie – De_Rekonstruktionen* beschäftigt sich aus einer geschlechterkritischen Perspektive mit der Frage der Subjekt- und Identitätskonstruktionen in autobiographischen Texten und Dokumenten sowie in historischen und literarischen Biographien.
- Die FG *Theorizing the body: Körper, Diskurse, Materialität* setzt sich methodisch und theoretisch mit Körper und Körperlichkeit auseinander.
- Die FG *Care: Relations, Rights & Policies* beschäftigt sich mit Sorgeverhältnissen bzw. Sorgearbeit vor dem Hintergrund sozialer Macht- und Ungleichheitsverhältnisse.
- Die FG *Geschlechterverhältnisse der Migrationsgesellschaften* verortet sich innerhalb einer kritischen Migrationsforschung, die Migration als Normalität und bestimmendes Merkmal gegenwärtiger europäischer Gesellschaften betrachtet.
- Die FG *Language and Gender* setzt sich mit dem interdependenten Verhältnis von Sprache und Geschlecht(lichkeit) auseinander.

Der FP CGI ist seit 2017 das DK *Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in Transformation: Räume – Relationen – Repräsentationen* zugeordnet, in dem derzeit zehn Doktorand*innen betreut werden. Daneben tragen die Forscher*innen der FP CGI das interkumuläre Masterstudium *Gender, Kultur und Sozialer Wandel* konzeptionell und inhaltlich.

Die FP CGI hat in den letzten Jahren zahlreiche wissenschaftliche Veranstaltungen (Workshops, Tagungen, Kongresse, Studientage, Gastvorträge) durchgeführt. Hervorzuheben ist hier die seit 2009 regelmäßig organisierte Vortragsreihe *Innsbrucker Gender Lectures*, in der aktuelle Themen der feministischen Forschung bzw. der Frauen- und Geschlechterforschung diskutiert werden. Die FP CGI hat im November 2019 die 7. Jahrestagung der *Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung* zum Thema *Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in Transformation: Räume – Relationen – Repräsentationen* durchgeführt. Die gemeinsam mit dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies sowie der *Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung*

in Innsbruck veranstaltete internationale Tagung mit 97 Referent*innen und 322 Teilnehmer*innen war der Beitrag der FP CGI zum Jubiläumsjahr der Universität Innsbruck.

FP Material- und Nanowissenschaften (Advanced Materials)

Die FP *Material- und Nanowissenschaften* wurde 2016 in fünf Bereiche/Cluster gegliedert. Thematisch wurde allerdings in den letzten Jahren der Bereich *Reaktivität und Katalyse* deutlich stärker fokussiert, insbesondere Forschung, die für die Energie- und Klimawende relevant ist. Dies spiegelt sich auch in den Themen des gleichnamigen, 2016 konzipierten internen DKs (siehe auch 2.a) wider. Es ist geplant, einen Sonderforschungsbereich zu beantragen, der sich mit dem katalytischen Recycling von vollständig oxidierten Verbrennungsprodukten, insbesondere Kohlendioxid im Rahmen der Kreislaufwirtschaft beschäftigt. Dieser thematische Schwerpunkt soll auch in den nächsten Jahren beibehalten werden. Das der FP zugeordnete DK *Reaktivität und Katalyse* ermöglicht die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Präsentation von Forschungsergebnissen bei internationalen Konferenzen oder im Rahmen von Winterschulen, Sommerschulen, Workshops wird daher massiv unterstützt.

Der FP ist auch der Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Wissenstransfer/Third Mission ein zentrales Anliegen: So wurden mehrere Drehaufnahmen für TV-Wissenschaftsformate im Berichtszeitraum durchgeführt, zB für die Sendung *Quantensprung – Die Doku*. Für die Kommunikation der aktuellen Forschung wurden bewusst eigene Formate entwickelt, unter anderem eine *Chemie-Bühnenshow*, die im Rahmen des Universitätsjubiläums zweimal aufgeführt wurde. Vorträge an Schulen sowie Sommerpraktika für Schüler*innen (zB über die *Talente-Praktika-Schiene* der FFG) wurden in den letzten Jahren vermehrt genutzt, um die Altersgruppe der 16-17-Jährigen für ein Studium der Naturwissenschaften zu begeistern.

In den Jahren 2017-19 lag einer der Arbeitsschwerpunkte im Ausbau der Infrastruktur, insbesondere der Bereich der Röntgengeräte (siehe auch 2.d). Infrastrukturmittel der Universität Innsbruck sowie mehrere externe Anträge auf Großgeräte haben hier zu bedeutsamen infrastrukturellen Erweiterungen geführt. Als Leuchtturmprojekt ragt dabei die Bewilligung von ca. 1,5 Millionen Euro für das *NAP-XPS* durch die FFG heraus. Dabei handelt es sich um ein *Röntgenphotoelektronenspektrometer*, das Proben nicht nur im Ultrahochvakuum, sondern auch nahe Umgebungsdruck bei mehreren Millibar Atmosphäre vermessen kann. Das Gerät,

I. Leistungsbericht

das für die Forschungslandschaft in Österreich einzigartig ist (auch weltweit gibt es nur wenige solcher Geräte), ist für die Bedürfnisse von fünf Arbeitsgruppen der FP maßgeschneidert. Durch die nun mögliche Bearbeitung innovativer und interdisziplinärer Forschungsthemen werden neue Kooperationen stimuliert, die weitere Drittmittelprojekte nach sich ziehen werden. Die Aufstellung des Geräts ist für Spätsommer 2020 geplant.

Im Bereich der Röntengeräte konnte ein (dezentrales) *X-ray laboratory* realisiert werden. Mit der Anschaffung von zwei weiteren Röntgenbeugern können nun sämtliche Probenumgebungen, von tiefkalt bis extrem heiß, realisiert und Projekte umgesetzt werden, die vorher nur in Rahmen von externen Kollaborationen möglich waren.

Neben dem Schwerpunkt auf neuen Röntgenmethoden konnten auch in der Schwingungsspektroskopie, insbesondere Infrarot (IR)-Spektroskopie sowie Elektronenmikroskopie, die Forschungsmöglichkeiten erweitert werden. Auch im Bereich der IR-Geräte ist es nun möglich, diverse Probenumgebungen zu realisieren, von Ionen in der Gasphase, über Proben bei Kryotemperaturen, Proben bei Hochtemperatur bis hin zu Elektrodengrenzflächen. Die geplante Anschaffung eines Rasterelektronenmikroskops wird ebenfalls durch die FP unterstützt.

FP Organizations & Society

Die *FP Organizations & Society* erforscht mit sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Methoden und theoretischen Zugängen aktuelle und zukünftig relevante Herausforderungen wirtschaftlichen, organisationalen und gesellschaftlichen Wandels sowohl auf der Ebene der Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft, als auch auf organisationaler und individueller Ebene. Diese Forschungsthemen werden nicht nur aus enger Disziplinsicht, sondern aus unterschiedlichsten Perspektiven betrachtet. Damit soll der immer größer werdenden Spezialisierung und Zersplitterung gesellschaftlich relevanten Wissens entgegengewirkt werden. Es ist gelungen, die Qualität und Quantität der Forschungsaktivitäten zu erhöhen.

Zur Erreichung dieser Ziele konzentrierten sich die Aktivitäten der FP in den vergangenen Jahren vor allem auf die Vernetzung nach innen, die Internationalisierung, die Kompetenzentwicklung und die Sichtbarkeit von Forschung. Die interne Vernetzung erfolgt maßgeblich durch einmal pro Semester veranstaltete Meetings. Sie sind der Ort inhaltlichen, kritischen sowie sozialen Austauschs, ermöglichen einen Einblick in die Forschung der Kolleg*innen, eröffnen

neue interdisziplinäre Perspektiven und machen potenzielle inhaltliche und/oder methodische Synergien sichtbar, die in gemeinsamen Kooperationsprojekten fruchtbar gemacht werden. Zusätzlich werden *Publikationszirkel* organisiert, die Forscher*innen, die in ähnlichen Publikationsorganen publizieren möchten, zusammenbringen. Den Teilnehmer*innen sollen dabei die *editorial policies, aims and scopes* einzelner Zeitschriften durch erfahrene Autor*innen, Mitglieder von Editorial Boards und Editor*innen näher gebracht werden.

Hinsichtlich der Internationalisierung liegt der Fokus auf der Förderung internationaler Vernetzungen und Kooperationen. Neben der Einladung von renommierten Wissenschaftler*innen zu Forschungsmeetings, werden insbesondere im Format *Diskurs im Sitzwohl* externe Expert*innen eingeladen, die ihre aktuellen Arbeiten und Projekte im Rahmen einer philosophisch-intellektuellen Auseinandersetzung vorstellen und diskutieren. Bereits bestehende Kontakte und Kooperationen werden durch das Format *Publizieren mit Aussicht* intensiviert: Dieses Format unterstützt die Mitglieder der FP dabei, bereits begonnene gemeinsame Projekte (Publikationen, Forschungsförderanträge) mit internationalen Kolleg*innen im Rahmen eines zwei- bis dreitägigen *Publikationscamps* auf einer Hütte intensiv voranzutreiben.

Der Bereich Kompetenzerweiterung zielt insbesondere auf die Nachwuchswissenschaftler*innen ab. Die FP organisiert regelmäßige interfakultäre *PhD-Stammtische*, in denen fortgeschrittene Wissenschaftler*innen ihre Erfahrungen im Umgang mit Reviewverfahren, mit Wissenschaftskommunikation, mit Forschungsförderstrukturen an PhD Studierende weitergeben. Darüber hinaus organisiert die FP, zumeist mehrtägige, methodische und inhaltliche Workshops, die auf die aktuellen Bedürfnisse der Nachwuchsforscher*innen abgestimmt sind.

Die *Online Working Paper Series* ermöglicht es, laufende Arbeiten frühzeitig zur Diskussion zu stellen. Im Rahmen des Universitätsjubiläums präsentierte die FP ihre Forschungsinhalte im Rahmen einer Fotoausstellung an den *Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten* der Öffentlichkeit. Zehn Projekte der FP wurden dafür künstlerisch aufbereitet und ausgestellt.

Bedeutsam für die strategische Weiterentwicklung der FP war im Berichtszeitraum insbesondere die Einrichtung des internen *DKs #OrganizingtheDigital*, das sich mit der transdisziplinären Erforschung digitaler Phänomene auf der Mikro-, Meso- und Makroebene auseinandersetzt. Dieser thematische Fokus des *DKs* greift gesellschaftlich relevante und aktuelle Herausforderungen auf.

I. Leistungsbericht

In strategischer Perspektive wird derzeit die Zusammenführung mit der *FP Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung – eeecon* zu einem Forschungsschwerpunkt geplant. Durch eine solche Zusammenlegung würden sich neue Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit ergeben, nicht nur im Hinblick auf die bestehenden Expertisen im Bereich des Zusammenspiels zwischen Ökonomie und Gesellschaft und den verbindenden politischen Steuerungsprozessen, sondern auch im Hinblick auf die unterschiedlichen methodische Kompetenzen.

2.c Maßnahmen und Erfolge in Potentialbereichen

Das Schwerpunktsystem der Universität Innsbruck hat maßgeblich zur Profilbildung der Universität Innsbruck beigetragen. Wichtig für die Weiterentwicklung des Forschungsprofils sind aber auch die Aktivitäten neben dieser Struktur, damit neue Potenzial- und Kooperationsbereiche identifiziert werden können. Im Berichtszeitraum wurden in den nachfolgend angeführten Bereichen Chancen und Potentiale für die die weitere Entwicklung der Universität Innsbruck gesehen.

Digitalisierung

Digitalisierung ist ein derzeit den gesellschaftlichen Diskurs dominierendes Phänomen. Mit der Durchdringung von Wirtschaft und Gesellschaft durch digitale Technologien werden zum einen große Chancen verknüpft, zum anderen große Ängste geweckt. Hochschulen nehmen in diesem Prozess des digitalen Wandels eine besondere Rolle ein. Einerseits sind sie selbst in allen universitären Leistungsbereichen von der digitalen Transformation betroffen. Andererseits formen sie durch ihre Forschungs- und Lehrtätigkeit den Prozess der Digitalisierung maßgeblich mit. Dies umfasst nicht nur die Entwicklung digitaler Technologien und Strategien, sondern auch die kritische Erforschung des Einflusses der Digitalisierung auf Wirtschaft und Gesellschaft. Die Universität Innsbruck beteiligt sich aktiv mit zahlreichen Initiativen und Projekten an diesen Entwicklungen sowohl in gestalterischer als auch analytisch-kritischer Perspektive. Im Berichtszeitraum sind hier unter anderem folgende Initiativen zu nennen:

- Die Einrichtung eines *Digital Science Centers (DiSC)* mit dem Ziel, die Digitalisierung der Forschung zu unterstützen und neue, interdisziplinäre Forschung in digitalen Methoden zu entwickeln (siehe auch 2.a und 2.b).

- Die Schaffung von insgesamt 14 Laufbahnstellen im Bereich Digitalisierung in allen Wissenschaftsbereichen der Universität Innsbruck, um ein breites Know-How in den Bereichen Computational Sciences und Digitalisierung aufzubauen (siehe auch 2.b).
- Die Schaffung von zusätzlichen Professuren, die im Bereich Digitalisierung forschen und lehren, zB die Stiftungsprofessur *Data Science*.
- Die Erweiterung des Studienangebots, um die Studierenden und Absolvent*innen auf die Herausforderungen der Digitalisierung vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, jene Kenntnisse zu erwerben, die für ihr Fach im Bereich Digitalisierung berufsrelevant sind. Zu nennen sind hier (siehe auch 3.g, 3.j): die Universitätslehrgänge *Data Science – From Mathematical Foundations to Applications* und *Digital Business*, die Ergänzung *Digital Sciences*, das Erweiterungsstudium *Informatik*, der FFG-Innovationslehrgang *Digital Tourism Experts* und das FFG Bootcamp *Data Science Tirol*.
- Das *Digital Innovation Hub West*, ein von der Universität Innsbruck erfolgreich koordinierter Antrag im Rahmen einer Ausschreibung des *Bundesministeriums Digitalisierung und Wirtschaftsstandort*, unterstützt kleinere und mittlere Unternehmen bei den Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung. Entsprechend dem Bedarf der KMU in Westösterreich fokussiert sich das *DIH West* auf die Anwendungsgebiete Industrie 4.0 für produzierende Unternehmen und auf eServices für Unternehmen aus Tourismus, Gewerbe und Handel.

Quantenphysik

Die Quantenphysik ist ein Feld, das viele technische Lösungen für die Zukunft birgt. Der Standort Innsbruck spielt dabei eine besondere Rolle: Die Physiker*innen der Universität Innsbruck, die eng mit dem *Institut für Quantenoptik und Quanteninformation* der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften* kooperieren, gehören zur Weltspitze. Die Gemeinschaft von Theoretiker*innen und Experimentalphysiker*innen, die am Standort Innsbruck in den letzten 30 Jahren gewachsen ist, arbeitet hervorragend zusammen. Das schafft die Basis für vielfältige wissenschaftliche Kooperationen, aber auch für Kooperationen mit Unternehmen. Neben den zahlreichen Forschungspreisen, Projekteinwerbungen, Veröffentlichungen (siehe auch 2.a, 2.b, 2.f) sind folgende Aktivitäten besonders hervorzuheben:

- Im Rahmen des *EU-Flaggschiff-Programms für Quantentechnologien* (siehe auch 2.f) sind die Innsbrucker Physiker*innen in fünf von insgesamt 20 internationalen Konsortien zum Bau von Quantencomputern, Quanten-

I. Leistungsbericht

simulatoren, Quantenprozessor-Netzwerken, optischen Uhren, Quantenkommunikationssystemen und eines zukünftigen Quanteninternets beteiligt.

- Das 2017 gegründete Spin-off *Alpine Quantum Technologies GmbH (AQT)* hat sich der Entwicklung und dem Vertrieb eines kommerziellen Quantencomputers verschrieben. 2019 konnte die AQT Beteiligungen in Höhe von 10 Millionen Euro durch die FFG und die Universität Innsbruck sichern. Dabei investiert die FFG fünf Millionen Euro aus Mitteln der *Nationalstiftung für Forschung und Technologieentwicklung (NFTE)* und die Universität Innsbruck bringt fünf Millionen Euro über die Leistungsvereinbarung mit dem *bmbwf* ein. Das Unternehmen will im kommenden Jahr einen kommerziellen Ionenfallen-Quantencomputer-Demonstrator präsentieren und diesen bis 2022 zur Produktreife führen.
- Das *Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ)* ist ein Projekt zur Förderung der Wissenschaft und Zukunftstechnologien der Quantenphysik, Quantenoptik und Quanteninformationsverarbeitung. Das an der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)* verankerte ESQ wird in enger Partnerschaft mit der *Universität Wien*, der *Technischen Universität Wien* und der Universität Innsbruck betrieben (siehe auch 7.b).
- Das Lösen von komplexen Optimierungsproblemen steht im Fokus eines weiteren Spin-offs der Universität Innsbruck und der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, dem Ende 2019 gegründeten Spin-off *ParityQC GmbH*.

Life-Science Cluster Tirol

Als Initiative der *Tiroler Hochschulkonferenz* wurde 2017 das *Life and Health Science Cluster Tirol* gegründet. Das Cluster hat das Ziel, die akademischen Aktivitäten im Bereich der Lebens- und Gesundheitswissenschaften stärker zu bündeln. Durch die Vernetzung aller im Bereich Life & Health Science tätigen Wissenschaftler*innen soll nationale wie internationale Sichtbarkeit erzeugt werden. Mehr als 200 Wissenschaftler*innen aus neun Tiroler Hochschulen sind derzeit im Cluster vernetzt. In vier Subclustern (*Biologie, Pharmazie, Chemie; Gesundheit, Medizin, Psychologie; Geistes-, Sozial-, Rechts-, Wirtschaftswissenschaften; Technik, Informatik*) werden sieben Querschnittsbereiche bearbeitet, die medizinische, technische und gesellschaftliche Aspekte der Life and Health Sciences umfassen. Der *Life & Health Science Cluster Tirol* veranstaltete 2018 sein internationales Kick-off-Meeting und organisierte 2019 gemeinsam mit dem *Cluster Life Sciences Tirol* und dem

Enterprise Europe Network in der *Standortagentur Tirol* das *Internationale Life Science Partnering 2019* in Innsbruck mit ca. 60 Teilnehmer*innen aus acht Ländern.

Phytovalley Tirol

Die Pharmafirma *Bionorica*, das *Land Tirol* und die Universität Innsbruck haben sich gemeinsam dazu entschieden, die Forschung nach pflanzlichen Arzneimitteln zu intensivieren und Tirol soll zu einem führenden Standort der Pflanzenwirkstoff-Forschung zu machen. Im *Phytovalley®Tirol*, einem Cluster von universitären und außeruniversitären Einrichtungen, die in Innsbruck in den vergangenen Jahrzehnten entstanden sind, wird die gesamte Wertschöpfungskette von pflanzlichen Arzneimitteln – von der Grundlagenforschung über die angewandte Forschung bis hin zur Produktentwicklung – abgedeckt. Ein wesentlicher Meilenstein für das *Phytovalley®Tirol* war die Einrichtung des an der *Fakultät für Chemie und Pharmazie* angesiedelten *Michael-Popp-Forschungsinstituts*, das im Herbst 2019 mit der Besetzung der Stiftungsprofessur seine Forschungsarbeit aufnahm. Das mit 3,5 Millionen Euro von *Bionorica* und mit 1,5 Millionen Euro vom Land Tirol gestiftete *Michael-Popp-Forschungsinstitut* ist ein für die Entwicklung neuer pflanzlicher Wirkstoffe in Österreich einmaliges und auch international innovatives Kompetenzzentrum zur integrierten Naturstoff-Forschung. In den letzten beiden Jahren organisierte *Phytovalley®Tirol* jeweils eine mit international führenden Expert*innen besetzte Konferenz in Seefeld.

Risikoforschung

Um die vielfältigen Forschungsaktivitäten im Bereich der Sicherheits- und Katastrophenforschung zu bündeln und die Katastrophenprävention österreichweit zu verbessern, haben die *Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien* und die *TU Graz* 2018 das *Disaster Competence Network Austria (DCNA)* gegründet, an dem sich auch die Universität Innsbruck beteiligt. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis zu transferieren, als Ansprechpartner für Firmen und den öffentlichen Sektor zu fungieren und entscheidungsrelevante Informationen und wissenschaftliche Infrastruktur im Katastrophenfall bereitzustellen. Im Netzwerk sind daher Forschungseinrichtungen, Einsatzorganisationen und politische Entscheidungsträger*innen landesweit vernetzt. Für die Universität Innsbruck liegen die Projektschwerpunkte derzeit in den Bereichen der psychosozialen Aspekte der Katastrophenbewältigung, der Spuren- und Atemgasanalytik, des Wasserbaus sowie der Cyberrisiken.

I. Leistungsbericht

Die Arbeitsgruppe *Katastrophenrisiko* des Netzwerks steht unter der Leitung der Universität Innsbruck. Die Universität plant in den Bereichen, die für Krisenprävention von Bedeutung sind, Dissertant*innenstellen zu schaffen, Geräte anzuschaffen und Tagungen, Vorträge etc. zu organisieren.

Nachhaltigkeit

Mit dem *Stiftungsfonds für Umweltökonomie und Nachhaltigkeit GmbH (SUN)* wurde neben dem interdisziplinären *Innovation Lab for Sustainability* drei Stiftungsprofessuren an den *Fakultäten für Geo- und Atmosphärenwissenschaften* und *Betriebswirtschaft*, die das Thema Nachhaltigkeit an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiterentwickeln sollen, realisiert. Übergeordnetes Ziel des *Innovation Lab for Sustainability* ist es, das Thema Nachhaltigkeit fächerübergreifend an der Universität zu verankern. Das *Lab* fungiert als Plattform für die projektbasierte Zusammenarbeit der vielfältigen, nachhaltigkeitsrelevanten Forschungsinitiativen der Universität. Hervorzuheben sind die nachfolgenden Aktivitäten:

- Nachhaltigkeit soll auch in der Lehre disziplinenübergreifend verankert werden. Dafür wird derzeit an einer *Ergänzung Nachhaltigkeit* gearbeitet (siehe auch 3.g). Auch im neuen Masterstudium *Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung* (siehe auch 3.g) ist das Konzept umfassend in die Ausbildung integriert. Der *FSP Alpiner Raum* bietet seit dem WS 2019/20 das Wahlmodul *Earth preconditions and ecosystem needs* an, das von mehr als 70 Studierenden nachgefragt wurde.
- Das vom *BMvit* und der *FFG* geförderte *Centre for Mobility Change (CMC) – Zentrum für Mobilitätsverhaltensänderung* (siehe auch 7.b) beschäftigt sich mit den technologischen und verhaltensbezogenen Veränderungen und Möglichkeiten im Bereich der Mobilität.
- Da den Universitäten als Träger*innen von Entwicklung und Innovation und als Bildungsstätten für zukünftige Entscheidungsträger*innen bei der Umsetzung der *UN Sustainable Development Goals (SDGs)* eine bedeutende Rolle zukommt, hat die *Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich* (darunter die Universität Innsbruck) ein gemeinsames Projekt mit dem Titel *UniNETZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele* entwickelt. Die Universität Innsbruck hat in diesem Kontext die Patenschaft für das *SDG 4 (Hochwertige Bildung)* und das *SDG 16 (Frieden und Gerechtigkeit)* übernommen und koordiniert österreichweit Aktivitäten in diesem Bereich. Außerdem gibt es eine Patenschaft für das *SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz)*, die aber vertraglich ge-

regelt an das *Climate Change Centre Austria* abgetreten wurde. Darüber hinaus wirkt die Universität Innsbruck am *SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden)* sowie beim *SDG 15 (Leben an Land)* mit.

Elektrotechnik und Mechatronik

Die Universität Innsbruck hat in den letzten Jahren die Bereiche Elektrotechnik und Mechatronik durch die Besetzung von Professuren und den Ausbau des Studienangebots kontinuierlich aufgebaut. Folgende Professuren wurden geschaffen:

- eine 2014 von *MED-EL* finanzierte Stiftungsprofessur für *Mikroelektronik und Implantierbare Systeme*, die im Berichtszeitraum in den Regelbetrieb übernommen wurde;
- eine 2014 vom *Land Tirol* finanzierte Stiftungsprofessur für *Maschinenelemente und Konstruktionstechnik*, die im Berichtszeitraum ebenfalls in den Regelbetrieb übernommen wurde;
- eine 2015 vom *Land Tirol* finanzierte Stiftungsprofessur für *Werkstoffwissenschaften mit dem Schwerpunkt Mechatronik*;
- eine 2018 von der *Infineon Technologies Austria AG* finanzierte Stiftungsprofessur für *Leistungselektronik*;
- eine 2018 aus Globalbudgetmitteln der Universität Innsbruck finanzierte Professur für *Fertigungstechnik*;
- eine in Besetzung befindliche und vom *Land Tirol* mitfinanzierte Stiftungsprofessur *Energiesysteme und elektrische Antriebe*.

Im Bereich der Lehre bietet die Universität Innsbruck gemeinsam mit der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT* ein *Mechatronik*-Studium (Bachelorstudium seit dem WS 2011/12; Masterstudium seit dem WS 2013/14) an, das seit 2016 auch am *Standort Lienz* angeboten wird. Im Wintersemester 2018/19 startete die Universität Innsbruck und die *UMIT* das Bachelor-Studium *Elektrotechnik* als gemeinsames Studienprogramm. Mit diesem Studium reagieren die beiden Universitäten auch auf den dringenden Bedarf an Fachkräften in Forschung und Entwicklung.

I. Leistungsbericht



Die beiden Forschungsplattformen *Organizations & Society* und *Empirische und Experimentelle Wirtschaftsforschung* präsentierten unter dem Motto *Forschung in Bewegung* ihre Forschungsarbeiten im Rahmen einer Fotoausstellung, die von Mai bis Dezember im Gebäude der *Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten* zu sehen war. In einer Serie von Fotografien wurde Forschung vom Photographen Bernhard Mayr szenisch aufbereitet. Forschung knüpft an das tägliche Leben an, Forschung bewegt alle, Forscher*innen geben ihre Erkenntnisse in den erforschten Lebenswelten zurück. @ Doris Mangott

I. Leistungsbericht

2.d (Groß-)Forschungsinfrastruktur, vor allem wesentliche Projekte und die Nutzung der Core Facilities

Moderne Infrastruktur ist ein zentraler Eckpfeiler zur Erhaltung des hohen Forschungsniveaus und der internationalen Konkurrenzfähigkeit. Im Berichtszeitraum wurden an der Universität Innsbruck in Kooperation mit verschiedensten Fördergeber*innen die nachfolgenden Projekte realisiert.

Internes Infrastruktur-Programm

Der größere Teil der Investitionssumme entfiel in den Berichtsjahren auf die universitätsinternen Programme zum Ausbau und zur Erneuerung von F&E-Infrastruktur. Diese Programme sind zum größeren Teil an die Profilbildung und damit an die Forschungsschwerpunktsetzung gekoppelt. Im Berichtszeitraum 2017-2019 wurden insgesamt 15,3 Millionen Euro aus den universitätsinternen Programmen zum Ausbau und zur Erneuerung von F&E-Infrastruktur zur Verfügung gestellt.

Reinraum Physik

Das im Mai 2018 fertiggestellte *Quanten-Nano-Zentrum Tirol (QNZT)* ist eine Reinrauminfrastruktur, die es Studierenden und Forscher*innen erlaubt, Forschung und Lehre in diesen Zukunftstechnologien zu betreiben. Erstmals ist damit in Innsbruck die selbständige Fabrikation von integrierten (photonischen) Schaltkreisen für die Quantenoptik/Quantenphysik möglich. Dieses Großinfrastruktur Projekt wurde mit Mitteln des *bmbwf*, der Universität Innsbruck und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften realisiert. Das *Quanten-Nano-Zentrum Tirol (QNZT)* ist universell angelegt und soll in Zukunft weiter ausgebaut werden. Damit wird es eine technologische Attraktion für die Industrie und Forschung in der Region sein und den Forschungsstandort Tirol nachhaltig stärken.

Ein weiterer Reinraum am *Institut für Geologie*, ein Geochronologielabor samt Reinräumen, befindet sich derzeit noch im Bau.

FFG-Großgeräte

Von Seiten der FFG wurden im Berichtszeitraum zwei Großgeräte bewilligt: Das ist zum einen ein *Röntgen-Photoelektronenspektroskop (XPS)* im Rahmen der zweiten *F&E-Infrastruktur-*

turförderung. Das Gerät, das für die Forschungslandschaft in Österreich einzigartig ist, wird durch die nun mögliche Bearbeitung innovativer und interdisziplinärer Forschungsthemen neue Kooperationen stimulieren. Mit dem Projekt ist eine Fördersumme von fast 1,5 Millionen Euro verbunden (siehe auch 2.b, *FP Material und Nanowissenschaften*).

Gefördert wurde weiters das *High-end NMR Equipment for structural chemistry to explore biomolecules and interactions with small molecule ligands*. Das *Spektrometerpaket* soll innovative Zugänge zur Untersuchung der strukturellen Dynamik von RNA und Proteinen mit niedermolekularen Liganden schaffen. NMR Spektroskopie war in den letzten sechzig Jahren eine unentbehrliche Analysemethode im Bereich der organisch-chemischen Synthese, und steht im Begriff, die Methode der Wahl zur Untersuchung dynamischer Wechselwirkungsnetzwerke von Biomolekülen für das Verständnis in Zellen zu werden. Für das Gerät konnte von der FFG eine Förderung von 1,8 Millionen Euro eingeworben werden.

Großrechnerinfrastruktur

In vielen verschiedenen Forschungsbereichen sind Großrechner mit extrem hoher Rechenleistung heute unverzichtbar. Die Universität Innsbruck ist (siehe auch 2.b, *FSP Scientific Computing*) gemeinsam mit mehreren österreichischen Universitäten Partnerin des *Vienna Scientific Cluster (VSC)*, der aus den Tier-1 Clustersystemen *VSC-2*, *VSC-3* und seit 2019 *VSC-4* besteht. Der *VSC-4* ist der leistungsfähigste Computer, der je in Österreich in Betrieb genommen wurde. Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftsprojekt von fünf österreichischen Universitäten – *TU Wien*, *Universität Wien*, *Universität für Bodenkultur Wien*, *TU Graz* und *Universität Innsbruck* – finanziell maßgeblich unterstützt durch das *bmbwf*. Im Berichtszeitraum nutzten Innsbrucker Forscher*innen die Systeme des *VSC* mit insgesamt 45 Millionen Core-Stunden im Rahmen von 36 Projekten. Der *VSC-4* wird für eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Forschungsbereiche genutzt werden: für Simulationen des frühen Universums kurz nach dem Urknall, für Bioinformatik oder medizinische Simulationen, für quantenphysikalische Berechnungen für die Entwicklung neuer Materialien, für Modelle zum optimalen Management öffentlicher Verkehrsmittel.

Weiters verfügt die Universität Innsbruck seit Februar 2018 über 41 % der Gesamtkapazität des *Shared-Memory-Systems MACH2*, dem Nachfolgesystem von *MACH*, das in Kooperation mit der *Universität Linz*, der *Universität Salzburg*, der *TU Wien* und dem *Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics (RICAM)* betrieben wird. Im Berichtszeitraum wurde der Innsbrucker

I. Leistungsbericht

Anteil der Hochleistungsrechner *MACH* und *MACH2* von 51 Benutzer*innen aus 13 Instituten mit 20 Millionen Core-Stunden genutzt.

Die Universität Innsbruck betreibt das Tier-2 High Performance Computing Clustersystem *LEO3/BE*. Dieses System wurde 2018 durch den neuen Hochleistungsrechner *LEO4* erweitert. Mit *LEO4* hat sich die insgesamt verfügbare Rechenleistung der CPU-basierenden Rechner von 46,5 auf 97,5 TFlops mehr als verdoppelt (alle Werte Double Precision). Hinzu kommt die für Spezialanwendungen verfügbare nominelle GPU-Leistung von 31,2 (Double) bis 125 TFlops (Half Precision). Innsbrucker Wissenschaftler*innen aus den Bereichen der Atmosphärenwissenschaften, Biologie, Chemie und Pharmazie, Geisteswissenschaften, Informatik, Mathematik, Technische Wissenschaften und Physik nutzen das System. In den Berichtsjahren 2017-2019 waren die *LEO*-Systeme mit insgesamt ca. 60 Millionen CPU-Core-Stunden durch über 130 aktive Benutzer*innen aus 34 Instituten voll ausgelastet. Zum Einsatz kommt das neue System bei der Simulation und Optimierung komplexer Prozesse sowie der Analyse und Präsentation von Big Data, um immer komplexer werdende rechen- und datenintensive Probleme in den verschiedensten Bereichen wie den Naturwissenschaften, Technischen Wissenschaften und Life-Sciences lösen zu können.

Im Jahr 2018 trat Österreich der Organisation *PRACE* (*Partnership for Advanced Computing in Europe*) bei. Damit steht Innsbrucker Forscher*innen die *PRACE*-Infrastruktur mit den Superrechnern *Hazel Hen* (Deutschland), *JOLIOT Curie* (Frankreich), *JUWELS* (Deutschland), *MARCONI* (Italien), *Mare Nostrum 4* (Spanien), *Piz Daint* (Schweiz) und *SuperMUC-NG* (Deutschland) zur Verfügung.

Visualisierungslabor

Auf Initiative des *FSP Scientific Computing* und durch die Unterstützung des *Förderkreises 1669* konnte im November 2018 am Campus Technik ein *Visual Interaction Lab 1669* eröffnet werden. Das allen Wissenschaftler*innen zur Verfügung stehende Visualisierungslabor ermöglicht es, große Datenmengen zu visualisieren, zu analysieren und interaktiv zu verändern und wird zukünftig vielfach in Forschung und Lehre, nicht zuletzt aber auch für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

ATLAS, ESO, H.E.S.S., ELT, CTA

Die Hochenergiegruppe am *Institut für Astro- und Teilchenphysik* ist weiterhin am Experiment *ATLAS* im Europäischen

Forschungszentrum *CERN* beteiligt. Die Forschungstätigkeiten basieren auf den bis Ende 2018 im Run2 gewonnenen Daten. Derzeit befindet sich der *LHC* in einer Stillstandphase, um ab 2021 mit Run3 Daten bei noch höherer Kollisionsenergie gewinnen zu können. Die Vorbereitungen zum *high luminosity upgrade HL-LHC* haben begonnen. Dissertant*innen in diesem Arbeitsfeld werden auch unter Nutzung des österreichischen *CERN-Dissertant*innenprogramms* an der Universität Innsbruck betreut.

Schwerpunkt der beobachtenden Astrophysik ist die Nutzung der Großteleskope der *Europäischen Südsternwarte (ESO)*. Für die Beobachtungszeiträume P99-P103 (April 2017 bis September 2019) wurden im kompetitiven peer-review-Verfahren der *ESO* insgesamt 42 Beobachtungsprojekte bewilligt, von denen 16 unter Leitung von Innsbrucker Wissenschaftler*innen durchgeführt wurden/werden. Die Bestellung von Konstanze Zwintz auf eine *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessur* in Stellarer Astrophysik ermöglicht eine noch intensivere Nutzung der Forschungsmöglichkeiten in gegenwärtigen Arbeitsrichtungen der Astrophysik.

Relevante Beobachtungen mit den *H.E.S.S.*-Teleskopen in Namibia ermöglichten es der *H.E.S.S.*-Kollaboration im Berichtszeitraum zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten zu publizieren. Insbesondere die Beteiligungen an den Entdeckungen im Bereich der Multi-Messenger-Astronomie, etwa der Suche nach elektromagnetischen Counterparts zu Gravitationswellen oder Neutrinodetektionen, haben zu Forschungsergebnissen mit höchster internationaler Außenwirkung geführt. Eine dedizierte Sonderausgabe der Zeitschrift *Astronomy & Astrophysics* mit 14 Originalartikeln erschien im April 2018. Aufgrund der wissenschaftlichen Leistungen an vorderster Front der internationalen Forschung hat die *H.E.S.S.*-Kollaboration die Fortführung des Experiments um (zunächst) drei weitere Jahre über den Berichtszeitraum hinaus beschlossen.

Verantwortliche Beteiligungen in Instrument-/Science Teams bestehen darüber hinaus am *NASA Fermi Large Area Telescope (LAT)* bzw. den *BRITE-Constellation Nano-Satelliten*. Während die gegenwärtigen Forschungsinfrastrukturen der Astro- und Astroteilchenphysik wissenschaftlich erfolgreich genutzt werden, sind bereits deren leistungsfähigere Nachfolger in Planung bzw. Konstruktion. Hier stehen die im *European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)*-Bericht als *Landmark Infrastructure* aufgeführten Projekte *ELT (Extremely Large Telescope)* und *CTA (Cherenkov Telescope Array)* an zentraler Stelle für die künftige Forschungstätigkeit in den Bereichen Astrophysik und Astroteilchenphysik an der Universität Innsbruck. Der langfristig garantierte Zugang zu diesen Großforschungsinfrastrukturen schafft

I. Leistungsbericht

Voraussetzungen und Vorteile für künftige, international kompetitive Forschung. Das Institut ist Projektpartner im Instrumententeam der Kamera MICADO (*Multi-AO Imaging Camera for Deep Observations*) für das ELT, die im Berichtszeitraum erfolgreich das Preliminary Design Review (PDR) bestanden hat. Die Universität Innsbruck ist Gesellschafterin in der *Cherenkov Telescope Array Observatory (CTAO) gGmbH* zur Konstruktion und zum Betrieb eines weltweiten Höchstenergie-Gammastrahlen-Observatoriums CTA, mit dem *Institut für Astro- und Teilchenphysik* als Projektpartner im *FlashCam-Konsortium* zum Bau einer digitalen Kamera für die Medium Size Telescopes. Der *FlashCam-Prototyp* hatte im Herbst 2017 *first light* und wurde an das 28m-Teleskop CT5 in *H.E.S.S.* zur Datennahme verbracht. Das CTA-Observatorium hat das Science Performance and Preliminary Requirements Review (SPPRR), das Preliminary Design Review (PDR) und das Critical Design Review (CDR) im Berichtszeitraum erfolgreich bestanden.

Bohrkernlabor

Im November 2017 wurde die *Austrian Core Facility für wissenschaftliche Bohrkernanalysen* an der Uni Innsbruck eröffnet. Das neue Kompetenzzentrum ermöglicht Wissenschaftler*innen eine hochaufgelöste, schnelle und präzise Analyse von Bohrkernen. Die so gewonnenen Daten könnten wichtige Hinweise auf künftige Klimabedingungen und Extremereignisse liefern. Den Forschenden stehen drei Hochleistungsscanner (*Smartcube Camera Image Scanner; GEOTEK Multi-Sensor Core Logger; COX Analytics XRF Core Scanner*) mit einem Gesamtwert von rund 750.000 Euro für ihre Forschung zur Verfügung, die aus Infrastrukturmitteln des *bmbwf* und der Universität Innsbruck finanziert wurden.

Labor für Leistungselektronik

Die erste Stiftungsprofessur der *Infineon Technologies Austria AG* in Österreich wurde an der Universität Innsbruck eingerichtet und 2018 mit einem international erfolgreichen Experten auf dem Gebiet der Leistungselektronik besetzt. Am *Institut für Mechatronik* gründete der Stelleninhaber gemeinsam mit der *Infineon Technologies AG* das *Power Electronics Lab (i-PEL)*, das seine Forschungsaktivitäten hauptsächlich auf die neuesten Leistungshalbleiter, Leistungselektronik und statische Leistungsumwandlung konzentriert. Mit dem 120m² großen Labor (<https://www.uibk.ac.at/mechatronik/i-pel/labor.html.de>) will der Standort Innsbruck weltweit als starker Player für Leistungselektronik wahrgenommen werden. Neben der wissenschaftlichen Arbeit mit den Studierenden soll *Infineon* bei der Entwicklung von en-

ergieeffizienten Spitzentechnologien unterstützt werden. In fünf Jahren soll das *Power Electronics Lab (i-PEL)* das führende Labor für Leistungselektronik in Österreich und Europa sein.

NanoLab Innsbruck – Röntgenmikroskop

Seit zehn Jahren gibt es an der *Fakultät für Technische Wissenschaften* der Universität Innsbruck das *NanoLab*. Dort steht auch ein von der *EU* gefördertes *Röntgenmikroskop*. Das neue *Röntgenmikroskop* ermöglicht den Wissenschaftler*innen einen tiefen Blick in Materialien, die inneren Strukturen können bis auf 700 Nanometer aufgelöst werden. Bei den Messungen können die Proben auch mechanisch und thermisch belastet werden. Mit den am neuen *Röntgenmikroskop* generierten Daten können virtuelle Modelle des Porenraums erzeugt und dadurch die Leistungsfähigkeit von Materialien modell- und simulationsbasiert bestimmt und auch optimiert werden.

Core Facility Biooptics

Die Universität ist darüber hinaus an der an der *Medizinischen Universität Innsbruck* angesiedelten *Core Facility Biooptics* beteiligt (<https://www.i-med.ac.at/neurobiochemistry/neurobiochemistry/Biooptics/Main.html>). Das vorhandene Equipment der *Core Facility (TIRF Mikroskop; Wide-field fluorescence microscope)* ermöglicht innovative Forschung und Lehre rund um Lichtmikroskopie.

2.e Aktivitäten und Maßnahmen zur Unterstützung und Servicierung der Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

Forschungsservice

Das dem Vizerektorat für Forschung zugeordnete *projekt.service.büro (psb)* (<https://www.uibk.ac.at/projekt-service/>), das im Jahr 2000 eingerichtet wurde, ist als umfassendes Forschungsservice für alle Drittmittelbelange konzipiert. Zu den Kernaufgaben gehörten in den Berichtsjahren neben einem umfangreichen Schulungsprogramm für alle Mitarbeiter*innen und Lehrveranstaltungen für Dissertand*innen der Universität Innsbruck folgende Bereiche:

- Entwicklung von Projektkonzepten
- Auswahl passender Fördermöglichkeiten

I. Leistungsbericht

- Verfassen und Einreichen von Projektanträgen
- Proposal Coaching
- Vertragsprüfungen, Vertragserrichtungen und Vertragsverhandlungen
- Sicherung und Verwertung von geistigem Eigentum
- Durchführung und Verwaltung von Projekten
- GVO bzw. Tierversuchsanträge
- Aufenthaltsbewilligungen ausländischer Forscher*innen aus Drittstaaten

Die österreichweit einzigartige Besetzung des *psb* mit Antragsberater*innen, IPR-Spezialist*innen, Jurist*innen und Projektverwalter*innen resultiert in einem breit aufgestellten Kompetenzzentrum. Um den jährlich steigenden Drittmittelwerbungen der Universität Innsbruck und den wachsenden Aufgabenbereichen des *psb* (zB Geschäftsstelle für den *Beirat für ethische Fragen*) gerecht zu werden, wurde 2019 ein Konzept für die Weiterentwicklung dieser Serviceeinrichtung erstellt und in Umsetzung gebracht.

Innovationsmanagement

Die Identifikation, der Aufgriff und die Verwertung von geistigem Eigentum wird an der Universität Innsbruck mittels eines professionellen *IP-Managements (IPM)* realisiert. Dieses verknüpft das wissenschaftliche Expert*innenwissen mit rechtlichem und organisatorischem Know-how und externen Kontakten und macht dadurch verwertbare Forschungsergebnisse gesellschaftlich und wirtschaftlich zugänglich. Das *IPM* hat in den Berichtsjahren mehrere Maßnahmen gesetzt:

- Bewusstseinsbildung und Weiterbildung der Forscher*innen und Studierenden im Bereich geistiges Eigentum durch Lehr- und Informationsveranstaltungen sowie interne Fortbildungen
- laufende Sichtung von geistigem Eigentum mit Verwertungspotential
- administrative Betreuung des Melde- und Aufgriffsprozesses von geistigem Eigentum
- Entwicklung von maßgeschneiderten Verwertungsstrategien für geistiges Eigentum
- Dokumentation, laufendes Monitoring und finanzielles Controlling (Prüfung von Rückflüssen) von verwertetem geistigem Eigentum
- Sichtbarmachung von Forschungsergebnissen durch Veröffentlichung in unterschiedlichen Publikationsorganen
- Erneuerung der IP-Strategie der Universität Innsbruck und der Datenbank zur Verwaltung des geistigen Eigentums.

In einen größeren Kontext eingebettet ist das *IPM* durch das *Wissenstransferzentrum West (WTZ West)*, [http://wtz-](http://wtz-west.at/)

[west.at/](http://wtz-west.at/)). Neben der Universität Innsbruck, die das *WTZ West* im *psb* koordiniert, sind die *Medizinische Universität Innsbruck*, die *Universität Salzburg*, das *Mozarteum Salzburg*, die *Universität Linz* und die *Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz* beteiligt. Seit 2019 sind auch mehrere Fachhochschulen beteiligt, nämlich die *FH Oberösterreich*, die *FH Salzburg*, die *FH Kufstein*, die *FH Vorarlberg* und das *Management Center Innsbruck (MCI)*. Ziel des *WTZ West* ist es, den Wissens- und Technologietransfer weiter zu optimieren, einen systematischen Austausch zu schaffen, Stärken auszubauen und bisher ungenütztes Potential an den Universitäten zu heben. Bis Ende 2018 wurden unter anderem folgende erfolgreiche Aktivitäten fortgesetzt:

- Es wurden Lehrveranstaltungen und innovative Formate (*Skinnovation*, *Ideengarten*, *Startup Pirsch*, *FoundHer*) zum Thema Entrepreneurship umgesetzt.
- Die *FAQ Copyright* wurde entwickelt, um einfache und grundlegende Informationen zum Thema Urheberrecht zu vermitteln.
- Es fanden Vernetzungstreffen mit anderen Universitäten statt, die einen systematischen Know-how-Transfer und ein koordiniertes Vorgehen bei Agenden zum geistigen Eigentum ermöglichen.

Seit 1. Juli 2019 widmet sich das um die Fachhochschulen erweiterte *Wissenstransferzentrum West* folgenden Themen:

- Weiterbildung und Professionalisierung, insbesondere der Wissenschaftskommunikation
- Stärkung und Erweiterung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
- Innovation und neue Wege im Wissens- und Technologietransfer
- Wissens- und Technologietransfer im Kontext von künstlerisch-wissenschaftlicher Forschung
- drei unterschiedliche MINT-Initiativen.

Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft

Die 2016 an der Universität Innsbruck eingerichtete *Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft* (<https://www.uibk.ac.at/transferstelle/>) bildet die zentrale Schnittstelle der Universität für Kooperationen mit Partner*innen aus Wirtschaft und Gesellschaft. Neben der Anbahnung und Unterstützung klassischer Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen werden Wissenschaftler*innen aktiv auf die Möglichkeit einer Verwertung durch Ausgründung hingewiesen und intensiv im Gründungsprozess beraten. Die in diesem Zusammenhang angebotenen Schulungen werden nicht nur als

I. Leistungsbericht

Unterstützung im Gründungsprozess gesehen, sondern dienen auch der persönlichen Entwicklung der Forscher*innen. Eine enge Zusammenarbeit der Gründerberater*innen mit den Mitarbeiter*innen des *Career-Service* gewährleistet die Synergie dieser beiden Bereiche. Um auch in diesem Bereich die internationale Dimension abzudecken, ist die *Transferstelle* Partnerin im Konsortium *Postdocs to Innovators*, das ausschließlich den Zweck verfolgt, jungen Forscher*innen neben der wissenschaftlichen Ausbildung unternehmerischen Spirit und Grundkompetenzen des wirtschaftlichen Handelns zu vermitteln. Jährlich können über dieses Netzwerk bis zu zehn Innsbrucker Postdocs an internationalen Veranstaltungen, wie *Enterprise Fairs* oder *Entrepreneurship Courses*, teilnehmen. Die akademischen Partner kommen aus Cambridge, Glasgow, Berlin und Paris; dazu kommen die Industriepartner*innen *Schlumberger*, *BP*, *Schell* und *AstraZeneca*. 2019 wurde auch die Gruppe *RESI – Researchers with an entrepreneurial spirit* in Innsbruck ins Leben gerufen. Hier treffen sich interessierte PhDs und Postdocs regelmäßig mit Vertreter*innen von Firmen, um mehr über Möglichkeiten des Arbeitens in einem nicht-akademischen Arbeitsmarkt zu erfahren. Die auch in der Transferstelle angesiedelte Alumni-Arbeit bietet hier eine weitere Synergie, da bei der Auswahl der Sprecher*innen immer gern auf die Alumni der Universität zurückgegriffen wird.

Open Access

Seit der Veröffentlichung der *Open Access Policy* (<https://www.uibk.ac.at/open-access/policy/>) im Jahr 2017 und der Einrichtung der Koordinationsstelle Open Access (<https://www.uibk.ac.at/open-access/>) sind im Bereich Open Access verschiedene forschungsunterstützende Services an der Universität Innsbruck etabliert und ausgebaut worden:

- Zweitveröffentlichungen im institutionellen Repositorium (<https://diglib.uibk.ac.at>). Über eine technische Anbindung des Repositoriums an die *Forschungsleistungsdokumentation* können Forscher*innen ihre Publikationen als PDF über die bestehenden Forschungseinträge ins Repositorium hochladen. Neben Zweitveröffentlichungen (*Green Open Access*) werden seit 2019 auch alle von der Universität Innsbruck geförderten *Gold Open Access Publikationen* systematisch gesammelt.
- Open Access Publizieren in etablierten Verlagszeitschriften: In Zusammenarbeit mit der Kooperation *E-Medien Österreich* verhandelt die *Universitäts- und Landesbibliothek Tirol* seit 2016 Verträge mit Wissenschaftsverlagen, die es Universitätsangehörigen ermöglichen, kostenfrei oder zu reduzierten APCs Open Access in etablierten Zeitschriften zu publizieren. In den Jahren 2017 bis 2019

wurden neue Abkommen mit den Verlagen *Taylor & Francis*, *de Gruyter*, *Wiley*, *IWA Publishing* und *Emerald* abgeschlossen sowie die Vereinbarungen mit den Verlagen *Springer*, *Sage Publications* und dem *Institute of Physics* erneuert. Im Berichtszeitraum 2017-2019 konnten aufgrund dieser Vereinbarungen 458 Publikationen von Universitätsangehörigen aus den verschiedensten Fachgebieten Open Access publiziert werden.

- Open Access Publizieren mit *innsbruck university press*: Neben der Möglichkeit Monographien und Sammelbände Open Access zu publizieren, konnte auch das Angebot an Open Access Zeitschriften ausgeweitet werden.
- Open Access Publikationsfonds: Forschende, die in Open Access Zeitschriften publizieren, werden seit 2016 durch den Publikationsfonds (<https://www.uibk.ac.at/open-access/finanzieren/publikationsfonds/>) unterstützt. Im Berichtszeitraum 2017-2019 konnten rund 90 Publikationen in *Gold Open Access* Zeitschriften gefördert werden.
- Schulungs- und Beratungsangebote: Neben allgemeinen Informationsveranstaltungen und Kooperationen mit Lehrveranstaltungen wird im Rahmen der Personalentwicklung eine Schulung im Bereich Open Access Publizieren auf Anfrage und auf Wunsch auch an einzelnen Instituten angeboten.

Darüber hinaus werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten (Dissertationen, Diplom- und Masterarbeiten) seit Oktober 2017 elektronisch im Repositorium der Universität Innsbruck erfasst. Auf freiwilliger Basis können Absolvent*innen ihre Abschlussarbeiten im Sinne des Open Access Gedankens weltweit online zur Verfügung stellen. Weit mehr als ein Drittel der Absolvent*innen nutzt diese Option.

iup (innsbruck university press)

Der Universitätsverlag *innsbruck university press* (<https://www.uibk.ac.at/iup/>) konnte im Berichtszeitraum sein Spektrum erweitern. Mit 45 (2017), 55 (2018) bzw. 59 Neuerscheinungen im Jubiläumsjahr 2019, darunter die *Geschichte der Universität Innsbruck 1669-2019*, wurde das Programm auf 620 lieferbare Titel ausgebaut, die in Veranstaltungen im In- und Ausland präsentiert wurden. Ausgebaut wurde auch der Open Access Bereich: Weitere Open Access-Zeitschriften, darunter das *Austrian Journal of Agricultural Economics and Rural Studies*, wurden frei zur Verfügung gestellt. Da sich wissenschaftliches Publizieren in unterschiedlichen Fächern und Fachgebieten deutlich unterscheidet, wurde die Weiterentwicklung der Publikationsinfrastruktur stärker auf die Handlungsroutinen der Wissenschaftler*innen bezogen.

I. Leistungsbericht

Interne Förderungen – Nachwuchsförderung

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist der Universität Innsbruck ein zentrales Anliegen. Die Universität Innsbruck hat daher interne Förderprogramme für Doktorand*innen (Dissertationsstipendien) und Wissenschaftler*innen in der Prä- und Post-doc-Phase (Förderung für Nachwuchsforschungsprojekte) geschaffen.

Zur Förderung junger Wissenschaftler*innen wurde bereits 2005 ein *Nachwuchsförderprogramm* geschaffen, das unter anderem Mittel für Doktoratsstipendien zur Verfügung stellt. Bevorzugt gefördert wurden bislang Dissertationsthemen, die dem Forschungsschwerpunktsystem der Universität zuzuordnen sind. Doktoratsstipendien werden in der Regel für zwölf Monate bewilligt und dienen als Anschubfinanzierung, um junge Wissenschaftler*innen bei der Ausarbeitung von Projektanträgen im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens zu unterstützen. Mit der Einrichtung von *Doktoratskollegs* an der Universität Innsbruck und deren Anbindung an das Schwerpunktsystem (siehe auch 2.a) wurden *Exzellenzstipendien für Doktoratskollegs* entwickelt. Gefördert werden damit Nachwuchswissenschaftler*innen für die Dauer von längstens 24 Monaten, die in ein *DK* integriert sind. Im Berichtszeitraum 2017-2019 erhielten insgesamt 349 Dissertanten*innen aus allen Fachbereichen der Universität ein Stipendium. Es wurden dafür fast 1,9 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. In den Jahren 2018 und 2019 erhielten darüber hinaus 30 Dissertant*innen ein *Exzellenzstipendium für Doktoratskollegs*, es wurden dafür ca. 170.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Einen weiteren Baustein der Nachwuchsförderung stellt die Förderung für kleinere Forschungsprojekte mit hohem Innovationspotential für Post-docs dar, die die Bildung einer eigenen Arbeitsgruppe und deren Leitung ermöglichen soll. Im Berichtszeitraum wurden 53 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtbetrag von 946.533 Euro gefördert.

Als Beiratsmitglied legt die Universität Innsbruck bei der Vergabe von Forschungsfördermitteln aus dem *Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF)* besonderes Augenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Berichtszeitraum wurden 171 Forschungsprojekte, die vor allem von Nachwuchswissenschaftler*innen geleitet wurden, mit einer Gesamtsumme von über 6,8 Millionen Euro durch den *TWF* gefördert.

2.f Output der Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste wie z. B. wissenschaftliche/künstlerische Publikationen bzw. Leistungen oder wissenschaftliche/künstlerische Veranstaltungen

Drittmittelprojekte

Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen Drittmitteln ist eine zentrale Aufgabe für alle Universitäten. Im Durchschnitt wurden im Berichtszeitraum 2017-2019 1.171 Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von über 5.000 Euro an der Universität Innsbruck durchgeführt. Dieser Durchschnitt liegt um 3,6 % über dem bis dorthin erreichten Höchststand von 2016. Der Anteil der Projekte der angewandten Forschung lag im Berichtszeitraum 2017-2019 bei 29 %, jener aus dem Bereich der Grundlagenforschung bei 64 %, 7 % entfielen auf die sonstigen Projekte. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der letzten Jahre auf.

Anzahl der laufenden drittmittelfinanzierten F&E-Projekte

Jahr	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Sonstige	Gesamt
2010	534	248	65	847
2016	723	322	85	1.130
2017	752	346	83	1.181
2018	731	342	87	1.160
2019	766	329	79	1.174

Mit einer *Drittmittelerlössumme* von 51.074.097,11 Euro fällt die Bilanz im Jahr 2019 mit einem Plus von 1,5 Millionen Euro deutlich besser als in den beiden Vorjahren (2018: 49,4 Millionen Euro; 2017: 44,4 Millionen Euro) aus. Nach wie vor ist der *FWF* mit über 16,3 Millionen Euro Drittmittelerlösen der weitaus wichtigste Partner im Bereich der drittmittelfinanzierten Forschung (2018: 16,3 Millionen Euro; 2017: 15,6 Millionen Euro). Die zweitwichtigste Geldgeberin bleibt die *EU* mit einer Erlössumme von beinahe 8 Millionen Euro (2018: 8,5 Millionen Euro; 2017: 6,3 Millionen Euro). Die Förderungen durch die *FFG* machen, ebenfalls wie in den beiden Vorjahren, über 4 Millionen Euro aus und betonen damit einmal mehr die Stärke der Universität Innsbruck in der angewandten Forschung mit Unternehmensbeteiligung.

Im Berichtszeitraum wurden mehrere vom *FWF* finanzierte *Spezialforschungsbereiche (SFB)* bewilligt, neu

I. Leistungsbericht

eingerrichtet, fortgeführt bzw. beendet, die teilweise von Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck koordiniert wurden/werden bzw. an denen sich Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck maßgeblich beteiligen. 2019 konnten gleich drei neue SFB in den Bereichen Design und Biowissenschaften, mit Beteiligungen von Innsbrucker Wissenschaftler*innen bewilligt werden.

- 2019 bewilligt wurden: Der *SFB Advanced Computational Design*, der auf einen Innovationssprung in computerbasierten Designmethoden abzielt. Dazu haben sich disziplinenübergreifend Forscher*innen aus den Bereichen Architektur, Informatik, Mathematik und Ingenieurwissenschaften aus Wien, Graz und Innsbruck zusammengeschlossen, um die Entwicklung von neuen Entwurfs- und Planungswerkzeugen voranzutreiben. Der *SFB RNA-DECO: Decorating RNA for a Purpose*, in dessen Mittelpunkt die Ribonukleinsäure steht, die bei der Umsetzung von genetischer Information in Proteine eine entscheidende Rolle spielt. Der *SFB Stem Cell Modulation in Neural Development and Regeneration*, der sich mit zukunftssträchtigen Themen der Stammzellforschung und der regenerativen Medizin auseinandersetzen wird.
- Fortgeführt wurde der 2017 gestartete, an den *Fakultäten für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft und Statistik* im Bereich der experimentellen Wirtschaftsforschung angesiedelte *SFB Vertrauensgüter, Anreize und Verhalten*. Die Forscher*innen befassen sich mit Vertrauensgütern, Anreizen im Finanzsystem und dem wirtschaftlichen Verhalten des Menschen.
- Gestartet hat 2019 der bereits 2018 unter der Koordination der *Universität Wien* eingeworbene *SFB F-71 Quantum Information Systems Beyond Classical Capabilities (BeyondC)*. Elf Forschungsgruppen bündeln ihre Kompetenzen mit dem Ziel, neue Methoden und Werkzeuge zur Charakterisierung, Validierung und Manipulation von Quantensystemen zu entwerfen und zu nutzen, die auch an eine industrielle Anwendung heranführen.
- Beendet wurden: der *SFB Foundations and Applications of Quantum Science (FoQuS)*, der *SFB Cell signaling in chronic CNS disorders SFB-F44* sowie der *SFB Functional Oxide Surfaces and Interfaces FOXSI*.

Ende 2019 hat der *FWF* die Förderung der ersten drei *Forschungsgruppen* bewilligt. An einer Gruppe zu Multiphotonen-Experimenten mit Halbleiter-Quantenpunkten sind Barbara Kraus und Gregor Weihs beteiligt. Gemeinsam mit Armando Rastelli von der *Universität Linz* und Philip Walther von der *Universität Wien* haben sich Kraus und Weihs das Ziel gesetzt, eine weltweit führende photonische Plattform zu etablieren, die sich auf einen neuartigen Typ von Halbleiterphotonenquellen in Kombination mit innovativen pho-

tonischen Schaltkreisen stützt, und diese zur Demonstration von Multiphotonen-Quantenprotokollen zu benutzen.

Im Rahmen des *EU-Flaggschiff-Programms für Quantentechnologien* werden in Europa in den kommenden zehn Jahren eine Milliarde Euro in die Entwicklung von Quantentechnologien investiert. Forschungsgruppen der Innsbrucker Physik lukrierten aus diesem Programm gemeinsam mit internationalen Kooperationspartner*innen für die nächsten drei Jahre ca. 5 Millionen Euro (siehe auch 2.c).

Darüber hinaus gab es an der Universität Innsbruck im Berichtszeitraum insgesamt 46 Horizon 2020-Projekte, die mit internationalen Partner*innen umgesetzt werden. 15 Projekte mit internationalen Partner*innen waren aus dem 7. Rahmenprogramm im Berichtszeitraum noch aktiv.

Publikation und Vorträge

Ein Indiz für die hervorragende Publikationsleistung der Universität Innsbruck ist die Veröffentlichung der Liste der *Highly Cited Researchers* von *Clarivate Analytics*: In den letzten drei Jahren gehörten die Physiker Physiker Blatt, Grimm und Zoller, der Statistiker Zeileis sowie der Pharmazeut Striessnig zu den *Highly Cited Researchern* der Universität Innsbruck.

Die *Forschungsleistungsdokumentation (FLD)* der Universität Innsbruck verzeichnete für das Jahr 2019 insgesamt 4.442 wissenschaftliche Publikationen (2018: 4.146; 2017: 3.911), die den Vorgaben der *Wissensbilanzverordnung* entsprechen. Den überwiegenden Teil machten die 1.636 Beiträge in Sammelwerken (2018: 1.439; 2017: 1.290) aus, gefolgt von 1.394 erstveröffentlichten Beiträgen in *SCL-, SSCI- und A&HCI-gelisteten* Fachzeitschriften (2018: 1.326; 2017: 1.284) und 899 Beiträgen in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften (2018: 871; 2017: 994). Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck präsentierten ihre Forschungsarbeiten auch in Form von insgesamt 4.786 Vorträgen (2018: 4.552; 2017: 4.237) bei nationalen und internationalen Konferenzen, Tagungen, Summer-/Winterschools, im Rahmen von Gastvorträgen oder bei öffentlichen Veranstaltungen vor nicht-wissenschaftlichem Publikum.

Third Mission

Der Transfer von Wissen in Gesellschaft und Wirtschaft gehört zu den Kernaufgaben von Universitäten. Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck haben für diesen Transfer in den letzten Jahren unterschiedlichste Formate entwickelt (siehe auch 2.b). Im Jubiläumsjahr öffnete die Universität sehr bewusst ihre

I. Leistungsbericht

Türen und suchte den Austausch mit der Bevölkerung und ihren Partnerorganisationen. Viele im Jubiläumsjahr durchgeführte Projekte waren Kooperationsprojekte: Mitarbeiter*innen und Partner*innen der Universität engagierten sich mit kreativen Beiträgen und luden zum Mitmachen, Mitdenken und Mitdiskutieren ein. Es fanden zahlreiche internationale Tagungen an der Universität statt sowie unzählige Vorträge, die den Standort Innsbruck und die wissenschaftliche Sichtbarkeit der Universität stärkten und ausbauten.

Beim *Fest der Wissenschaft* war im Juni 2019 ein Straßenzug rund um den *SoWi-Campus* drei Tage lang Ort und Heimat von Wissenschaft. Forscher*innen der Universität Innsbruck zeigten in speziellen Containern auf der Straße, in den angrenzenden Universitätsgebäuden sowie in den Gebäuden von Partnerinstitutionen (*Volkstheatermuseum, Haus der Musik, Hofburg, Jesuitenkolleg*) ihre Forschungsprojekte. An den beiden Tagen wurden insgesamt 138 Stationen, 30 Vorträge und 17 Themen-Führungen angeboten, ca. 10.000 Besucher*innen waren anwesend.

Im Juni 2019 organisierte die Universität Innsbruck gemeinsam mit dem *Citizen Science Network Austria* die *5. Österreichische Citizen Science Konferenz* im *Universitätszentrum Obergurgl*. Über 120 Teilnehmer*innen trafen sich unter dem Konferenzmotto *Grenzen und Übergänge* zum wissenschaftlichen Austausch und gaben am abschließenden Aktionstag über 200 Schüler*innen und anderen Besucher*innen Einblick in ihre Projekte. Die *Citizen Science Konferenz* zeigte klar, dass Wissenschaftskommunikation und die Einbeziehung der Bevölkerung in wissenschaftliche Projekte für die Universität Innsbruck besonders wichtig sind. Den Abschluss des Jubiläumsjahres bildete das *Diskussionsforum: Zukunft denken*. Mit dieser Veranstaltung lud die Universität Innsbruck die Bevölkerung ein, gemeinsam mit Expert*innen über die Zukunft der Region und der Gesellschaft nachzudenken. Mehr als 600 Besucher*innen diskutierten gemeinsam mit Wissenschaftler*innen unter anderem zu Fragen von Verkehr, Energie, Arbeit, Wirtschaft, Bildung, Tourismus, Konsum und Klimawandel.



Als Dank für das Engagement im Jubiläumsjahr lud das Rektorat alle Mitarbeiter*innen sowie Studierende samt Familien Anfang Juli 2019 zu einem gemeinsamen Sommerfest unter dem Motto *Wir feiern unsere Uni* auf das Gelände des *Universitäts-Sportinstituts (USI)* ein. Zahlreiche Universitätsangehörige und ihre Familien sowie Studierende sind dieser Einladung gefolgt. Neben den altbewährten Disziplinen des *USI-Geschicklichkeitswettbewerbs* und des Koordinationstests des *Instituts für Sportwissenschaft* konnte man sich beim Rasenvolleyball mit dem Rektor – unter dem Motto *Schlag den Rektor* – messen. @ Universität Innsbruck

3 Lehre und Weiterbildung

3.a Entwicklung der Aktivitäten betreffend Studienberatung und Unterstützung bei der Studienwahl

Um die Studierenden der Universität Innsbruck bestmöglich zu beraten und bei der Studienwahl zu unterstützen, wurden im Berichtszeitraum 2017-2019 zahlreiche Maßnahmen gesetzt. Insbesondere wurden die verschiedensten Aktivitäten in diesem Bereich auch räumlich in einem *Student Service Center* zusammengefasst. Die *Zentrale Studienberatung (ZSB, <https://www.uibk.ac.at/public-relations/studienberatung/>)* der Universität Innsbruck, die 2017 die neuen Räumlichkeiten im *Student Service Center* (Innrain 52d) bezog, informiert und berät zu allen studienrelevanten Fragen: vom Studienangebot, über die Studienwahl, den Studieneinstieg bis hin zum Studienwechsel. Zu den weiteren Aufgaben der *ZSB* gehören die Konzeption, Koordination und Durchführung von Veranstaltungen sowie die interne und externe Vernetzungsarbeit. Im Berichtszeitraum 2017-2019 fanden über 3.000 Einzelberatungen statt, ca. 6.500 Personen wurden im Rahmen von Schulbesuchen und ca. 23.000 im Rahmen von Messen betreut. Ca. 18.000 Besucher*innen nahmen 2017 und 2019 am *Tiroler Hochschultag* teil.

In Bezug auf die beiden Schwerpunkte – bessere Sichtbarkeit des Studienangebots und gezielte Studienbewerbung – wurden 2018-2019 folgende Maßnahmen in Kooperation mit der *ZSB* umgesetzt:

- Erstellung und Entwicklung von Landing-Pages für die Studienangebote
- Einführung eines Studententestmoduls in Kooperation mit *Zeit Online* (StudyTest)
- Info-Materialien für jedes Studienprogramm (Druck von Sedcards als Studieninformation für jede einzelne Studienrichtung)
- Intensivierung der Online-Werbung
- Newsletter für Studieninteressierte
- Intensivierung der Teilnahme an Messeformaten auf Masterebene im In- und Ausland.

Mit dem im Juli 2019 eingeführten *Chatbot* bietet die *ZSB* erste Informationen für Studieninteressierte auch außerhalb von traditionellen Öffnungs- und Beratungszeiten an. Der selbstlernende *Chatbot* gibt auf allen studienbezogenen Webseiten der Universität Innsbruck rund um die Uhr Auskunft zu studienrelevanten Fragen. Bis Jahresende 2019 wurden 16.292 „Online-Beratungen“ durchgeführt.

Das Projekt *talentescout-tirol* (<https://www.uibk.ac.at/public-relations/studienberatung/talentescout-tirol.html>) ist die erste Maßnahme in Westösterreich, die die soziale Dimension der Hochschulbildung dezidiert anspricht und eine der wenigen in Österreich, die dies bereits vor Studienbeginn tut (siehe auch 4.c). Vom *Land Tirol* finanziell gefördert, ist das Projekt seit Juni 2016 an der Universität Innsbruck, an der *ZSB*, angesiedelt, versteht sich aber ausdrücklich als gemeinsames Angebot aller *Tiroler Hochschulen*. Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt in der Information und Beratung für die Zielgruppe der *First-Generation-Students*, also von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen aus dem Bundesland Tirol, die als erste in ihrer Familie ein Hochschulstudium aufnehmen wollen. Zwischen 2017 und 2019 fanden 158 Einzelberatungen und 11 Begleitungen statt, ca. 3.300 Personen konnten im Rahmen von Schulbesuchen erreicht werden.

Seit 2017 koordiniert die *ZSB* die Aktivitäten von *Brücke Schule – Universität*, dh die Organisation von Schulbesuchen, die Implementation von verschiedenen Formaten von Wissenschaftskommunikation an Schulen, die Vor-Ort-Beratung von Schüler*innen im Rahmen der *ARGE-Schulbesuche* (siehe auch 4.c) zum Studienangebot der Universität Innsbruck. Im Juli 2017 startete erstmalig das *Sommertechnikum MINT* an der Universität Innsbruck. Schülerinnen zwischen 15 bis 20 Jahren konnten dabei ein von der *Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)* angebotenes und finanziertes Praktikum sowie eine einwöchige Summer-School an der Universität Innsbruck absolvieren. Im Berichtszeitraum 2017-2019 nahmen insgesamt 119 Schülerinnen an der Summer-School teil.

Das *Büro für Südtirolagenden* ist für die Beratung von Studierenden aus Südtirol und die Optimierung bilateraler Studienangelegenheiten zuständig. Der Bedarf, Maturant*innen an Südtiroler Schulen zu beraten, steigt kontinuierlich. Dies trifft gleichermaßen auch auf individuelle Beratungen, Telefon- und E-Mail-Beratungen zu. Der Beratungsaufwand wird aufgrund der parallellaufenden alten und neuen Studienpläne sowie der Reformen der rechtlichen Vorschriften in Italien intensiver und komplexer. Jährlich werden vom *Büro für Südtirolagenden* Informationsveranstaltungen in Innsbruck und Südtirol organisiert. Im Zusammenhang mit der Beratung zu Studientitelanerkennung und Berufsbefähigung bzw.

I. Leistungsbericht

Ausübung des Lehrberufs wurden Ergänzungsprogramme aufgrund von Änderungen bestehender bzw. neuer Curricula ausgearbeitet. Für die Anerkennung akademischer Grade und Titel zwischen Italien und Österreich werden laufend Verhandlungsunterlagen vorbereitet. Im Berichtszeitraum ist es gelungen, die österreichischen Lehramtsstudien in Italien anzuerkennen.

3.b Gestaltung der Studieneingangs- und Orientierungsphase

2016 wurde die *Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP)* an die gesetzlichen Rahmenvorgaben angepasst und ist seit dem Studienjahr 2016/2017 in allen Bachelor- und Diplomstudien, mit Ausnahme des Bachelorstudiums Psychologie und des *Integrierten Diplomstudiums der Rechtswissenschaften*, in Kraft. In letzterem trat die adaptierte *StEOP* mit Studienjahr 2017/2018 in Kraft. Die Studierbarkeit wurde damit deutlich erhöht: Die Vorziehrefelung erlaubt es Studierenden (abhängig vom Studium), bis zu 22 ECTS-AP vor dem positiven Abschluss der *StEOP* zu absolvieren. Auch die Antritte zu *StEOP*-Prüfungen wurden an die Regelung der Universität Innsbruck angepasst: Auch bei *StEOP*-Prüfungen sind vier Wiederholungen (also fünf Antritte) möglich.

Seit 2016 findet jährlich auf Einladung des Vizerektors für Lehre und Studierende die *Lehreplattform Obergurgl* statt. Im Rahmen dieser Klausur von Studiendekan*innen, Vorsitzenden der Curriculum-Kommissionen, Senatsmitgliedern, Studierendenvertreter*innen sowie Mitgliedern der Verwaltung und des Betriebsrats werden zentrale Lehrthemen gemeinsam diskutiert und vorangetrieben. Im Rahmen der *Lehreplattform Obergurgl* 2019 wurden die bisherigen Erfahrungen mit der *StEOP* an der Universität Innsbruck ausführlich erörtert. Zudem wurden die *StEOP* und die Phasen der Studienfindung und -entscheidung anhand von Beispielen anderer in- und ausländischer Universitäten dargestellt und diskutiert. Die interne Auslotung neuer Möglichkeiten in der *StEOP* sowie die Auseinandersetzung mit den Schwerpunkten *Self Assessment* und *Begabteninitiative* wurden vorangetrieben.

3.c Studien mit Zulassungsverfahren

Die Universität Innsbruck hat in den Jahren 2017 und 2018 für die in § 71 (b) UG angeführten Studienfelder *Architektur und Städteplanung*, *Pharmazie*, *Wirtschaftswissenschaften*, *Biologie* und *Informatik* wie in den Jahren zuvor Aufnahme-

verfahren vor Zulassung durchgeführt. In den Studienfeldern *Architektur* und *Wirtschaftswissenschaften* wurde die in der Leistungsvereinbarung festgelegte Anzahl an Studierenden nach der Registrierung in den Jahren 2017 und 2018 nicht erreicht, sodass die zweite Stufe des Aufnahmeverfahrens (schriftlicher Test) nicht durchgeführt wurde. Die Anzahl der Registrierungen belief sich im Studienfeld *Architektur* 2017 auf 254, 2018 auf 271 Registrierungen. Im Studienfeld *Wirtschaftswissenschaften* belief sich die Zahl der Registrierungen im Jahr 2017 auf 847, im Jahr 2018 auf 738 Registrierungen.

Während 2017 die zweite Stufe des Aufnahmeverfahrens noch für die Studienfelder *Biologie*, *Informatik* und *Pharmazie* durchgeführt wurde, fand diese 2018 nur noch für die Studienfelder *Informatik* und *Pharmazie* statt. Bemerkenswert ist der Anstieg der Registrierungen im Studienfeld *Informatik* um rund 13 % (2018: 242; 2017: 214), wohingegen die Anzahl der Registrierungen im Studienfeld *Pharmazie* um ca. 10 % zurückging (2018: 309; 2017: 343).

Die durch die Studienplatzfinanzierung bedingte, positive Budgetentwicklung ermöglichte die Schaffung von neuen Stellen, insbesondere in stark nachgefragten Fächern. Daher entschied sich die Universität Innsbruck 2019 für eine Aussetzung der Aufnahmeverfahren vor Zulassung für die in § 71 (b) UG angeführten Studienfelder. Auch 2020 werden für diese Studienfelder keine Aufnahmeverfahren vor Zulassung mehr durchgeführt. Dies hat letztlich (siehe Kennzahl 2.A.5) zu einem Zuwachs der neuzugelassenen Studierenden von 4.364 (Wintersemester 2018) auf 4.766 (Wintersemester 2019) geführt.

Bei den Aufnahmeverfahren nach § 71 (c) UG wurde die Zahl der verfügbaren Studienplätze für das Bachelorstudium *Psychologie* 2018 um 15 % von 200 auf 230, 2019 um weitere 13 % von 230 auf 260 erhöht. Die Zahl der verfügbaren Studienplätze für das Masterstudium *Psychologie* für externe Absolvent*innen wurde 2018 um 33,3 % von 30 auf 40 erhöht. In den Jahren 2017 bis 2019 haben sich für die Aufnahmeverfahren im Studienfeld *Psychologie* insgesamt 4.672 Studienwerber*innen angemeldet (2019: 1.568; 2018: 1.542; 2017: 1.562), im Durchschnitt sind 63 % der Studienwerber*innen zum Test angetreten (2019: 977; 2018: 975; 2017: 971).

Qualitative Zulassungsbedingungen gemäß § 63a (1) UG führt die Universität Innsbruck für die Masterstudien *Accounting, Auditing and Taxation*, *Banking and Finance* und *Strategisches Management* durch. Im Berichtszeitraum 2017-2019 haben sich insgesamt 1.063 Personen beworben (2019: 360; 2018: 329; 2017: 374), im Durchschnitt haben

I. Leistungsbericht

in den drei Jahren 53 % (2019: 193; 2018: 180; 2017: 184) die qualitativen Zulassungsvoraussetzungen erfüllt.

Die Feststellung der körperlich-motorischen Eignung nach § 63 (1) Z 5 UG, die für die Zulassung zu den Bachelorstudien *Sportwissenschaften* und *Sportmanagement* und zum Lehramtsstudium im *Unterrichtsfach Bewegung und Sport* erforderlich ist, findet an je zwei Terminen pro Jahr statt. Im Zeitraum 2017 bis 2019 sind insgesamt 1.270 Personen zum Testverfahren angetreten (2019: 415; 2018: 411; 2017: 444), in den letzten beiden Jahren waren ca. 30 % der zum Test angetretenen Personen nach Durchführung der Eignungstest zulassungsberechtigt (2019: 125; 2018: 127; 2017: 86).

Die Eignung für die Zulassung zum Lehramtsstudium nach § 63 (1) Z5a UG wird im Rahmen des gemeinsamen Bachelorstudiums *Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* mit der *Pädagogischen Hochschule Tirol*, der *Pädagogischen Hochschule Vorarlberg*, der *Kirchlich Pädagogischen Hochschule – Edith Stein* und der *Universität Mozarteum Salzburg* durchgeführt. Nach Absolvierung eines verpflichtenden Selbsterkundungsverfahrens erfolgt ein schriftlicher Aufnahmetest. In den Jahren 2017 bis 2019 haben insgesamt 1.893 Personen am Aufnahmetest teilgenommen (2019: 559; 2018: 610; 2017: 724), im Durchschnitt waren ca. 90 % der zum Test angetretenen Personen (2019: 493; 2018: 559; 2017: 652) zulassungsberechtigt.

3.d Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen und zur Steigerung der Anzahl der prüfungsaktiven Studien

Zur Verbesserung der Betreuungsrelationen an den Fakultäten wurden im Rahmen der Studienplatzfinanzierung im Jahr 2019 bislang fünf Assistenzprofessor*innen (zwei am *Institut für Sportwissenschaft* und drei am *Institut für Psychologie*) und sechs Universitäts-Assistent*innen (je zwei am *Institut für Erziehungswissenschaft* und am *Institut für Soziologie*, je eine am *Institut für Ionenphysik und Angewandte Physik* und am *Institut für Organisation und Lernen*) besetzt. Weitere 13 Universitäts-Assistent*innenstellen an den *Fakultäten für Architektur, Chemie und Pharmazie, Geo- und Atmosphärenwissenschaften, Bildungswissenschaften, Mathematik, Informatik und Physik, Psychologie und Sportwissenschaft, Volkswirtschaft und Statistik* sowie an der *Philologisch-Kulturwissenschaftlichen* und an der *Rechtswissenschaftlichen Fakultät* sind derzeit in Ausschreibung.

Um die Studierbarkeit zu verbessern und damit indirekt auch die Prüfungsaktivität zu erhöhen, hat die Universität Innsbruck zahlreiche Aktivitäten im Bereich der Studierendenberatung sowie der Betreuung und Unterstützung der Studierenden gesetzt (siehe auch 3.a). An vielen Fakultäten werden darüber hinaus Vorbereitungs- und Brückenkurse oder auch Mentoring-Programme angeboten, um den Einstieg in das Studium zu erleichtern. Da der Weg an die Universität für Interessierte aus Familien ohne Hochschulerfahrung oft mit Hürden verbunden ist, wurde ein eigener *Talentscout* (siehe auch 3.a) angestellt, um diese Zielgruppe zu begleiten. Auch die neu entwickelte *Uni App* (<https://www.uibk.ac.at/uni-app/index.html.de>) unterstützt alle Studieninteressierten und Studierenden bei studienrelevanten Fragestellungen und bietet zahlreiche zusätzliche Informationen an: Enthalten ist der komplette Funktionsumfang von *LFU:online*, dem Studierendenportal der Universität Innsbruck. So können via App alle Prüfungsergebnisse abgerufen werden und ein integrierter ECTS-Zähler informiert über den Studienfortschritt. Außerdem bietet die App einen Kalender mit persönlichen und öffentlichen Terminen, forschungs- und studienrelevanten News der Universität sowie einen umfassenden Campus-Wegweiser für die Gebäude und Räume der Universität.

Weiters forciert die Universität den Ausbau des Lehrveranstaltungsangebots im Bereich der *Interdisziplinären und Generischen Kompetenzen* (auch unter Berücksichtigung von e-Learning-Angeboten). Dieses Format bietet für Studierenden die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu konzipieren. Um die Prüfungsaktivität zu erhöhen, wird großer Wert daraufgelegt, dass ausreichend Prüfungstermine angeboten werden und damit auch ausreichend Wiederholungsmöglichkeiten gegeben sind. Außerdem wird bei der Konzeption des Vorlesungsprogramms in den einzelnen Studienprogrammen darauf geachtet, dass sich Pflichtveranstaltungen möglichst nicht überschneiden. Das im Aufbau befindliche Peersystem *everybuddy* soll die Studierenden bei der Organisation ihres Studiums unterstützen.

Die Erweiterung des Kennzahlen- und Indikatorensets wird das Studienmonitoring in Hinblick auf die Studierbarkeit deutlich verbessern. Zur Verbesserung der Leistungsbeurteilung gibt es an den Fakultäten eine Schwerpunktsetzung zum Thema Prüfungskultur. Rückmeldungen zu den neu aufgesetzten und bereits durchgeführten Studienanfänger*innenbefragung (siehe 3.e) werden zu weiteren Maßnahmen führen, die ebenfalls zur Verbesserung der Studierbarkeit beitragen.

I. Leistungsbericht

3.e Maßnahmen zur Verringerung der Anzahl der Studienabbrecherinnen und -abbrecher und zur Steigerung der Anzahl der Absolventinnen und Absolventen

Um die Anzahl der Studienabbrecher*innen zu verringern, wurden im Berichtszeitraum unterschiedliche Strategien verfolgt und Maßnahmen gesetzt. Eine Befragung der Betroffenen in den Jahren 2015 und 2016 sollte Motive und Gründe für einen Studienabbruch oder Studienwechsel aufzeigen. Die Rücklaufquote war relativ gering. Ergebnis dieser Befragung war, dass 50 % der Befragungsteilnehmer*innen in ein anderes Studium an der Universität wechselten. Ca. 25 % verließen die Universität und studierten an einer anderen Hochschule weiter. Als Gründe, die zum Abbruch oder Wechsel führten, wurden falsche Erwartungen an das Studium, mangelnde Organisation und eine mangelnde Eignung für das Studium angeführt.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen und den Erfahrungen der damit befassten Abteilungen wurden im Berichtszeitraum 2017-2019 Maßnahmen im Bereich des Informationsangebots für Studieninteressierte gesetzt. Durch den Ausbau des Profils der ZSB (siehe 3.a) sollen angehende Studierende eine bessere Orientierung und Beratung erhalten. Schulbesuche und Messeauftritte wurden fortgeführt und intensiviert, die Darstellung des Studienangebots auf der Homepage der Universität überarbeitet und vereinfacht. Wie die ersten Ergebnisse der im Wintersemester 2019/20 durchgeführten Studienanfänger*innenbefragung zeigen, sind die Webseiten der Universität und der einzelnen Fakultäten die am häufigsten genutzten Quellen für Informationen zum Studium. Maßnahmen für einen besseren Einstieg in das Studium (siehe 3.d) sollen dazu beitragen, die Abbruchneigung am Studienanfang zu verringern.

Um die Anzahl der Absolvent*innen zu erhöhen, wurde neben der Verbesserung der Betreuung eine Überarbeitung der Curricula der Masterstudien bei der *Lehreplattform Obergurgl* 2019 angestoßen und umgesetzt. In allen Curricula für die Masterstudien wurde ein Pflichtmodul *Vorbereitung bzw. Konzeption der Masterarbeit* neu implementiert. Es soll die Studierenden bei der Konzeption und Planung ihrer Masterarbeit besser unterstützen und so die Studierbarkeit verbessern und die Prüfungsaktivität der Studierenden erhöhen (siehe auch 3.h).

3.f Maßnahmen und Angebote für berufstätige Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten

Studierende, die Kinder betreuen oder Angehörige pflegen, können einen Erlass des Studienbeitrags beantragen. Nachdem Erwerbstätigkeit als Grund für den Erlass und die Rückerstattung des Studienbeitrags vom *Verfassungsgerichtshof* mit 30. Juni 2018 aufgehoben wurde, beschloss das Rektorat der Universität Innsbruck in Abstimmung mit dem Senat und der *Österreichischen Hochschüler*innenschaft* eine Richtlinie für die Rückerstattung von Studienbeiträgen erwerbstätiger Studierender für das Studienjahr 2018/19, die für das Studienjahr 2019/20 verlängert wurde. In dieser Richtlinie wurden klare Regelungen und Voraussetzungen für die Rückerstattung des Studienbeitrags formuliert.

Die Universität Innsbruck ist seit 2013 als familienfreundliche Hochschule zertifiziert und verpflichtet sich seither im Rahmen des Audits *hochschuleundfamilie* laufend zur Umsetzung neuer Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium und Familie, insbesondere in den Bereichen Studienorganisation sowie Wissenschaft und Lehre. Beispiele für Maßnahmen der vergangenen drei Jahre sind:

- Ermöglichung und Gestaltung familienbewusster Auslandsabschnitte
- Erarbeitung einer e-learning-Strategie für ein ortsungebundenes und ein individuelles Erarbeiten von Lerninhalten
- Thematisierung der Vereinbarkeit von Hochschule und Familie in den verschiedensten Gremien und Wirkungskreisen der Universität Innsbruck
- Aufrechterhaltung des Kontakts während der Urlaubssemester
- Erhebung von Vereinbarkeitskonflikten als Gründe für einen Studienabbruch bzw. -wechsel
- Verankerung des Themas im Rahmen der Fortbildung *Rechtliche Grundlagen für die Lehre*
- Erweiterung des *Kinderbüros* in eine *Familienservicestelle*
- Informationsangebot in der Erstsemestrigen-Mappe

Da ein großer Teil der Studierenden in irgendeiner Form berufstätig ist, bietet die Universität Innsbruck in jedem Studienjahr auch Lehrveranstaltungen für diese Zielgruppe an. Von den ca. 8.000 in jedem Studienjahr angebotenen Lehrveranstaltungen finden ca. 10 % in den Abendstunden und ca. 16 % von Freitag bis Sonntag statt. Das vielfältige Angebot und die Weiterentwicklung in Richtung virtuelle

I. Leistungsbericht

Lehre bietet den Studierenden größtmögliche Flexibilität. Da eine Einschreibung mit dem Status *Teilzeitstudium* an österreichischen Universitäten nicht vorgesehen ist, beschränken sich die als berufsbegleitend angebotenen Formate auf den Bereich der universitären Weiterbildung (siehe 3.j).

3.g Maßnahmen zur Attraktivierung des Studien- und Lehrangebots, insbesondere Entwicklung neuer und innovativer Lehr- und Lernkonzepte einschließlich unterstützender Lerntechnologien (blended learning)

Im Sommer 2017 begann eine Arbeitsgruppe mit Vertreter*innen des Senats und des Rektorats mit der Erarbeitung einer neuen Curriculumsarchitektur für Bachelor- und Masterstudien. Neben der Flexibilisierung der Curricula und der Förderung von selbstbestimmtem und -verantwortlichem Studieren waren an die neue Curriculumsarchitektur weitere Anforderungen verbunden, insbesondere wollte man einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft gerecht werden. Zu den Anforderungen gehörten aber auch ein ganzheitlicher Internationalisierungsprozess, die Verknüpfung von Lehre und Forschung, Verständlichkeit, Studierbarkeit, Transparenz sowie Durchlässigkeit. Zusätzlich stand auch die Verwaltbarkeit der Curricula im Zentrum des Reformvorhabens. 2018 wurde die neu entwickelte Struktur unter dem Namen *Curricula neu* vorgestellt und intensive Diskussionsprozesse mit den Fakultäten initiiert. Die Überlegungen zu *Curricula neu* fanden Eingang in die Überarbeitung der Studien.

Durch den modularen Charakter der neuen Curriculumsarchitektur wird die individuelle Mitgestaltung der Studierenden am eigenen Curriculum in einem festgesetzten Ausmaß verstärkt gefördert, was zu einer Individualisierung, Flexibilisierung und Attraktivierung der Studien beiträgt. Das Herzstück der neuen Struktur ist das *window of opportunity* (*wop*) im Umfang von 30 ECTS-AP. Studierende können durch das *window of opportunity*, sofern ein solches im Curriculum verankert ist, beispielsweise am internationalen und kulturellen Austausch teilnehmen, entweder durch tatsächliche Mobilität und/oder durch den Besuch spezifischer Lehrangebote vor Ort. Durch das *window of opportunity* können Anrechnungsschwierigkeiten und damit verbundene Studienzeitverzögerungen vermieden werden. Das *wop* ermöglicht bei geeigneter Wahl (zB e-learning Angebote) auch die Flexibilisierung des Studiums.

Einen weiteren attraktiven Baustein bietet *Curricula neu* mit der *Ergänzung*, einem thematisch zusammengefassten Paket im Ausmaß von 30 ECTS-AP. Einerseits können durch *Ergänzungen* schnelle Anpassungen an aktuelle Forschungstrends und gesellschaftliche Entwicklungen vorgenommen werden. Andererseits eröffnen sie Studierenden Einblicke in gesellschaftlich relevante Querschnittsthemen und Themen anderer Fachrichtungen. Ergänzungen erweitern in der Folge Wissen und Kompetenzen der Studierenden. Zudem fördern sie das trans- bzw. interdisziplinäre Arbeiten. Seit dem Studienjahr 2018/2019 steht ein großer Pool an Ergänzungen zur Auswahl, der jährlich erweitert und evaluiert wird. Besonders die jüngste Ergänzung *Digital Sciences* (siehe auch 2.b) ist von den Studierenden mit großem Interesse aufgenommen worden. Eine *Ergänzung* zu einem weiteren gesellschaftlich relevantem Querschnittsthema, der Nachhaltigkeit, ist in Ausarbeitung (siehe auch 2.c).

Zahlreiche Ergänzungen wurden im Berichtszeitraum geschnürt: *Anglistik und Amerikanistik, Deutsche Sprache und Literatur, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Digital Sciences, Filmwissenschaft (A), Filmwissenschaft (B), Französische Linguistik, Französische Literatur- und Kulturwissenschaft, Indoeuropäische Sprachwissenschaft, Italienische Linguistik, Italienische Literatur- und Kulturwissenschaft, Latein, Medienwissenschaft, Mittel- und Neulatein, Slawische Literatur- und Kulturwissenschaft, Slawische Sprachwissenschaft, Spanische Linguistik, Spanische Literatur- und Kulturwissenschaft, Unternehmenskommunikation und Vergleichende Literaturwissenschaft*. Die Nachfrage nach den beiden *Ergänzungen Filmwissenschaft* wird zeigen, ob genügend Nachfrage für ein Masterstudium *Film Studies* gegeben ist.

Eine intensivere Beschäftigung mit spezifischen Themen des eigenen Fachs sieht die *Vertiefung* als weiteres Element von *Curricula neu* vor. Die gezielte Verknüpfung von Forschung und Lehre ermöglicht es den Studierenden, vertiefte Erfahrungen in Richtung Forschung zu erwerben. Denn eine *Vertiefung* behandelt einen bestimmten Aspekt eines Fachs mit starkem Bezug auf die Forschung und umfasst 60 ECTS-AP. Diese setzen sich aus einem festgesetzten thematischen Paket zu 30 ECTS-AP curricularer Lehre und der zu diesem Themenbereich verfassten Master-Arbeit und Defensio (insgesamt 30 ECTS-AP) zusammen. Die Implementierung der *Vertiefung* in die Curricula befindet sich noch im Anfangsstadium und wird von einem Diskussionsprozess begleitet.

Im Berichtszeitraum 2017-2019 wurden einige neue Studienmöglichkeiten geschaffen. Zu diesen gehören sieben Masterstudien (*Islamische Religionspädagogik, Pharmazie, Romanistik, Umweltmeteorologie* und *Lehramt Sekundar-*

I. Leistungsbericht

stufe (Allgemeinbildung), Chemieingenieurwissenschaften, Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung), das Bachelorstudium Elektrotechnik (gemeinsam mit der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT), das Erweiterungsstudium Informatik, die Erweiterungsstudien im Lehramt für das dritte Unterrichtsfach (nach § 54b UG) sowie für Absolvent*innen sechsemestriger Lehramtsstudien (nach § 54c UG), das Masterstudium *Lehramt in nur einem Unterrichtsfach: Musikerziehung* (den gesetzlichen Vorgaben folgend zeitlich begrenzt) sowie die beiden Universitätslehrgänge *Digital Business* sowie *Data Science – From Mathematical Foundations to Applications*.

Ein weiteres für Studierende attraktives Format stellen Summer und Winter Schools dar, für die 2019 ein neues Label entwickelt wurde. Dieses soll einerseits der Qualitätssicherung dienen, andererseits die Angebote der Universität Innsbruck sichtbar machen und den Betreiber*innen der Schools Unterstützung bieten. Die angesprochene Zielgruppe sind Nachwuchswissenschaftler*innen, internationale und österreichische Studierende, die in einen intensiven Dialog mit wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, Expert*innen aus der Praxis und Studierenden mit unterschiedlichen fachlichen und kulturellen Hintergründen eintreten wollen.

Um den Einsatz unterstützender Lerntechnologien zu fördern und zu regeln, wurden in den vergangenen drei Jahren mehrere Maßnahmen umgesetzt:

- Veröffentlichung der *Strategie für Digitalisierung in Studium und Lehre der Universität Innsbruck* (<https://www.uibk.ac.at/rektorenteam/lehre/die-lehre-seite/informationsportal-hochschuldidaktik/2018-09-27-strategie-digitalisierung.pdf>) durch das Rektorat: Die Universität Innsbruck versteht sich als Präsenzuniversität, die die Vorteile der Digitalisierung in der Lehre zielgerichtet nutzt zur Erhöhung der Studierbarkeit durch Flexibilisierung der Lehre, zum Kompetenzerwerb der Studierenden sowie zur Qualitätssteigerung durch Methodenvielfalt.
- Erlass einer Richtlinie des Rektorats und des Senats betreffend den Ersatz von Präsenzstunden durch *Virtuelle Lehre* (<https://www.uibk.ac.at/senat/organisation/richtlinien/gemeinsame-richtlinien/-studienrechtl.bestimmungen--betr.-ersatz-v-praesenzstunden-durch-virtuelle-lehre-.html>). Es wird nun konkret zwischen dem Einsatz digitaler Medien zur Unterstützung der Präsenzlehre und virtueller Lehre unterschieden. Die Lehrenden können bis zu einem Drittel ihrer Präsenzlehre durch virtuelle Lehre ersetzen. Sollte der Anteil virtueller Lehre

höher sein, ist das unter schriftlicher Begründung des Mehrwerts nach Genehmigung möglich. Die Regelung gibt den Lehrenden die gewünschte Rechtssicherheit und animiert dadurch zur Erweiterung des flexiblen Lehrangebots für die Studierenden.

- Benennung von fakultären Ansprechpersonen für Digitale Medien durch Vorsitzende der Curriculum-Kommissionen, Dekan*innen und Studiendekan*innen. Zu den Hauptaufgaben dieser fakultären Ansprechpersonen für Digitale Medien gehören die Teilnahme an Vernetzungstreffen; die Kontaktpflege mit den Lehrenden der Fakultät, um diese in Digitalisierungs-Fragen zu beraten und Projekte an der Fakultät anzuregen; die Beratung der Mitglieder von Curriculum-Kommissionen in Bezug auf Digitale Medien in der Lehre; die Mitwirkung bei strategischen und operativen Überlegungen zur Digitalisierung in Lehre und Studium; die Sicherstellung eines wirkungsvollen Mitteleinsatzes. Die Ansprechpersonen für Digitale Medien wurden mit einem eigenen Budget ausgestattet.
- Förderung von Open Educational Resources, Finanzierung von Lehr- und Lernförderpaketen im Rahmen der Initiative *ProLehre*: Unter der Bedingung, dass offene Lizenzen für die erstellten Inhalte genutzt werden, damit diese dauerhaft verfügbar bleiben, können Lehrbücher, online-Kursarchive, Prüfungs- und Korrekturkonzepte, neue Lernumgebungen sowie Forschungsprojekte unter Beteiligung Studierender gefördert werden. Das *HRSM-Projekt Open Education Austria* (Laufzeit 2016-2019) wurde erfolgreich abgeschlossen. Zu den erreichten Zielen gehören das Bekanntmachen des Themas an der Universität Innsbruck, das Erstellen eines Prototyps für die Infrastruktur eines Fachportals für Freie Bildungsressourcen in Österreich, die Vernetzung mit der Arbeitsgruppe Open Access (siehe 2.e) und das Erstellen von Materialien.
- Ausbau des Audio-Video Equipments für Aufzeichnungen, Streaming und Videokonferenzen mit Schwerpunkt auf den Hörsälen an allen Standorten, laufende Verbesserung des Prozesses automatisierter Lehrveranstaltungs-Aufzeichnungen, Umsetzung der DSGVO-Richtlinien
- Erweiterung des Lernmanagementsystems Open OLAT
- Ausbau des Geräteverleihs (zB 360-Grad-Kamera, Fliegendes Klassenzimmer, Fliegende iPad-Klasse, ...)
- Mitarbeit am Whitepaper zu Learning Analytics
- Zusammenarbeit mit der TU Graz an der Plattform iMoox

Nicht zuletzt soll der Beitritt zum Universitätenetzwerk *Aurora* (siehe auch 7.a) wesentlich dazu beitragen, attraktive Lehrangebote zu entwickeln. Die Universität Innsbruck hat sich bereits im Beitrittsjahr 2019 an zahlreichen Arbeitsgruppen beteiligt, so zB bei *Virtual Mobility/COIL*, *Open Educational Resources*, *Inclusive Internationalisation* und *Doctoral Education*.

I. Leistungsbericht



Am 26. September wurde die Sonderausstellung *Schönheit vor Weisheit. Das Wissen der Kunst und die Kunst der Wissenschaft* anlässlich des 350-jährigen Jubiläums der Universität Innsbruck in Kooperation mit den *Tiroler Landesmuseen* eröffnet. Die Ausstellung im *Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum* setzte sich mit dem Verhältnis von Kunst und Wissenschaft auseinander und stellte wissenschaftliche und künstlerische Exponate gegenüber. Mit der Ausstellung wollte man einen Dialog zwischen Künstler*innen und Wissenschaftler*innen anregen, das Spannungsverhältnis zwischen Kunst und Wissenschaft bzw. die daraus entstehenden Wechselwirkungen thematisieren. 15 Räume des *Landesmuseums Ferdinandeum* waren der Ausstellung gewidmet, die Arbeiten von mehr als 30 Künstler*innen waren ausgestellt. Allen gemeinsam: Sie stellten Bezüge zwischen Kunst und Wissenschaft her, zu wissenschaftlichen Methoden und Sammlungspraktiken, zu Abläufen und Forschungsergebnissen. Die Ausstellung wurde von einem umfangreichen Begleitprogramm umrahmt, unter anderem mit dem Format *Wissenschaftler*innen im Gespräch*. @Doris Mangott

I. Leistungsbericht

3.h Sicherstellung des Stellenwerts von Leistungen und Aktivitäten im Bereich der Lehre

Seit 2016 findet jährlich auf Einladung des Vizerektors für Lehre und Studierende die *Lehreplattform Obergurgl* statt (siehe auch 3.b). Bei dieser Klausur werden zentrale Lehrethemen diskutiert und vorangetrieben. Nach Vorträgen bzw. Impulsreferaten werden diese Themen bei Bedarf in Kleingruppen weiterbearbeitet und im Plenum diskutiert. In Obergurgl diskutierte Anliegen münden oftmals in Arbeitsgruppen, wie beispielsweise in den Arbeitsgruppen zum *Lehredeputat* und zur *Prüfungskultur*. In ersterer wurden wichtige Themen, wie Teamteaching, die Erfüllung des Lehrdeputats bei virtueller Lehre oder die Berücksichtigung des Betreuungsaufwands bearbeitet. Aber auch curriculare Vorhaben wie die neue Curriculumsarchitektur, *Curricula neu* (siehe auch 3.g), oder die gesamtuniversitäre Implementierung eines Moduls zur Vorbereitung der Masterarbeit wurden hier angestoßen, diskutiert und weiterentwickelt. Dabei handelt es sich um ein Modul ohne Lehrveranstaltung mit der Bezeichnung *Vorbereitung Masterarbeit*, das den Studierenden Anreize für das Verfassen der Abschlussarbeit geben soll (siehe auch 3.e). Durch die so geschaffene verbesserte Betreuung sollen die Förderung der Studierbarkeit und Sichtbarmachung erbrachter Leistungen (sowohl auf Lehrenden- als auch auf Studierendenseite) realisiert werden. Das Modul wurde in nahezu allen Masterstudien der Universität Innsbruck mit Beginn des Studienjahrs 2019/2020 implementiert.

2018 fand an der Universität Innsbruck erstmalig ein *Tag der Lehre* statt. Lehrende, Studierende sowie Angehörige der Verwaltung waren eingeladen, das Schwerpunktthema *Digitalisierung der Lehre* von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Ideen zu erarbeiten. Alle 16 Fakultäten wirkten an der Gestaltung des *Tages der Lehre* mit und stellten ein breit gefächertes Programm an verschiedenen Standorten der Universität zusammen. Gastvorträge, Impulsreferate, Workshops, Diskussionsgruppen, Inputs aus der Verwaltung und Erfahrungsberichte regten zum Austausch unter den Teilnehmer*innen an. Die wichtigsten Impulse aus den Fakultäten wurden am späten Nachmittag im Plenum präsentiert und diskutiert. Dem Leitthema entsprechend beteiligten sich an der Diskussion auch Zuhörer*innen, die via Videokonferenz von verschiedenen Universitätsstandorten zugeschaltet waren. Die in das Programm eingeflochtene Verleihung des Preises *Lehreplus!* für exzellente und innovative Lehre unterstrich den Stellenwert der Lehreaktivitäten an der Universität Innsbruck. Erstmals konnten die Studierenden nach eigenständig erarbeiteten Kriterien einen Preis in der neu

geschaffenen Kategorie *Lehreplus! Studierende* vergeben und eine Preisträgerin küren.

Seit dem Jahr 2001 wird der *GenderFemPreis* (vormals: *Preis für frauen-/geschlechtsspezifische/feministische Forschung*) (siehe auch 4.f) für interdisziplinär ausgerichtete Qualifizierungsarbeiten in den Bereichen Gender Studies, Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Innsbruck vergeben. Der Preis soll Ansporn sein, sich in den Bereichen Gender Studies, Frauen- und Geschlechterforschung zu vertiefen und die Geschlechterforschung in Lehre und Forschung sichtbar machen. Auch die einzelnen Fakultäten tragen mit verschiedenen Preisen für Studierende zur Sicherstellung des Stellenwerts der Lehre bei.

Der Stellenwert der Lehre spiegelt sich auch in den Qualifizierungsvereinbarungen wider, da hier vermehrt Augenmerk auf den Nachweis von Lehrkompetenz gelegt wird. Die Leistung und Aktivitäten in der Lehre werden evaluiert und sind ein wesentlicher Bestandteil bei der Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarungen. Auch im Rahmen der personenbezogenen Evaluierungen werden die Leistungen in der Lehre evaluiert.

Nach Zustimmung der Lehrenden sind auch die personenbezogenen Lehrveranstaltungsevaluierungen unter den Kontaktdaten in der Personensuche abrufbar. Im Zusammenhang mit den personenbezogenen Lehrveranstaltungsevaluierungen steht auch eine Initiative des Vizerektors für Lehre und Studierende. In einem Rundschreiben wurde den besten 20 Prozent der Lehrveranstaltungsleiter*innen persönlich für ihr Engagement gedankt.

3.i Positionierung der universitären Lehre im Kontext des Europäischen Hochschulraums und Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen sowie der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden

An der Universität Innsbruck wurden in den vergangenen Jahren bereits umfangreiche Maßnahmen gesetzt, die im Kontext des *Europäischen Hochschulraums (EHR)* Verbesserungen im Bereich der Lehre mit sich brachten. Aufbauend auf der Umsetzung der Kriterien des *ECTS-Labels* (2013-2016) wurden in Übereinstimmung mit den Zielen und Aktionslinien des Bologna-Prozesses Aktivitäten fortgeführt, um die Modernisierung tertiärer Bildungsprozesse weiter zu garantieren. Dazu zählt auch die weitere Flexibilisierung der

I. Leistungsbericht

Curricula, die ein selbstbestimmtes Studieren unterstützt und den Studierenden zusätzliche Möglichkeiten in der Gestaltung ihres Weges durch die Universität bietet (siehe auch 3.g).

Eine weitere Aktivität im Jahr 2018 war die Teilnahme an einer Thematic Peer Group der *European University Association's (EUA) Learning and Teaching Initiative*. Nach einer Bewerbungsphase im Jahr 2017 wurden die Universität Innsbruck sowie neun andere Hochschulen zur Teilnahme ausgewählt, wobei sich die Gruppe schwerpunktmäßig der *Evaluation of teaching and learning* widmete. Die Teilnehmer*innen trafen sich insgesamt zu drei Workshops, in denen die Identifikation von Herausforderungen und daraus folgend die Ableitung von vier grundsätzlichen Empfehlungen erarbeitet wurden. Aufgrund der Heterogenität der teilnehmenden Universitäten und der höchst unterschiedlichen (nationalen) Rahmenbedingungen konnten die Empfehlungen nur sehr breit angelegt sein, wodurch die Umsetzung in konkrete Maßnahmen erschwert wird. Durch den Austausch in der Arbeitsgruppe konnten jedoch Ideen und Best-Practice Beispiele erörtert werden, die in weiterer Folge auch für zukünftige Entwicklungen an der Universität Innsbruck in Betracht gezogen werden, wie etwa die Einbindung der Aktivitäten in der Lehre in unterschiedliche Verfahren. Angesprochen wurden auch weitere Themen, die in Wechselwirkung mit der universitären Lehre stehen und nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Dazu gehört der Stellenwert der Lehre innerhalb der Institutionen im Vergleich zur Forschung und die Unterstützung der Lehre im Hinblick auf Fortbildung und Practice-Sharing. Die universitäre Lehre an der Universität Innsbruck fördert zudem auch Ziele des *EHR*, wie die Erhöhung der Abschlussquoten, die größere Teilhabe am lebenslangen Lernen und den Austausch zwischen dem Bedarf der Gesellschaft und den Studien.

Auch im Bereich der Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen*innen wurden vor allem von Seiten des *Career-Service* die Aktivitäten der letzten Jahre fortgeführt und Maßnahmen adaptiert oder neu entwickelt. Durch eine Finanzierung aus den *Hochschulraumstrukturmitteln* konnten im Jahr 2017 das *Career-Service* vollständig in den Regelbetrieb der Universität übernommen werden. Die Studierenden werden durch verschiedene Serviceleistungen – vor allem durch das *Online-Career-Service-Portal* und verschiedene Veranstaltungsformate – beim Übergang zwischen Studium, Praktikum und Beruf begleitet und daneben auch auf die Möglichkeit eigener Unternehmensgründungen hingewiesen und unterstützt. Darüber hinaus versteht sich die Universität als attraktive Plattform und Serviceeinrichtung für Unternehmen. Neben den klassischen Recruiting-Maßnahmen wird die Zusammenarbeit mit den Unternehmen gestärkt und neue

Kooperationsformen geschaffen. Das *Career-Service* als Teil der *Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft* (siehe auch 2.e) beteiligt sich somit auch am Wissenstransfer in die Gesellschaft.

Zur Wettbewerbsbefähigung der Studierenden auf dem Arbeitsmarkt organisierte das *Career-Service* im Berichtszeitraum jährlich die Berufsmesse *KarriereGipfel* für die Bereiche *IT & Technik*, *Chemie & Life Sciences* sowie *Wirtschaft*. Nach der erstmaligen Durchführung der Messe im Jahr 2016 lag der Fokus auf einer Verbreiterung des Angebots, einer Erhöhung des Bekanntheitsgrads des Formates sowie einer Verbesserung der Organisation und Abläufe. Konnten 2016 ca. 30 Unternehmen bzw. Aussteller*innen für die *KarriereGipfel* gewonnen werden, so stieg die Anzahl bis ins Jahr 2019 auf ca. 70 Aussteller*innen an. Studierende haben dadurch die Möglichkeit, direkt an der Universität mit potentiellen Arbeitgeber*innen Kontakte zu knüpfen.

Zum weiteren Serviceangebot des *Career-Service* gehören Bewerbungsworkshops, Beratung zur Gestaltung der Lebensläufe (CV-Check), Informationsbereitstellung für Jobs und Praktika. Bei den Workshops werden mit den Studierenden Strategien für eine erfolgreiche Vorbereitung der Bewerbung, der zielgerichteten Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie ein Coaching für die Gesprächsführung in Vorstellungsgesprächen erarbeitet.

Ein weiterer Baustein in der Beschäftigungsfähigkeit ist das Monitoring der Arbeitsmarktintegration der Absolvent*innen der Universität Innsbruck. Bereits in den Jahren 2010 bis 2014 wurde in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Höhere Studien (IHS)* ein Monitoring bereitgestellt, das die berufliche Entwicklung der Absolvent*innen vor und nach dem Abschluss zum Inhalt hatte. Ab dem Jahr 2018 nutzte die Universität Innsbruck die Möglichkeit in das Hochschulraumstrukturmittelprojekt *AbsolventInnen-Tracking (Atrack)* einzusteigen, in dem mittlerweile unter der Projektleitung der *Universität Wien* alle österreichischen öffentlichen Universitäten partizipieren. Ähnlich dem vorangegangenen Projekt werden die Karriereverläufe der Graduierten in Zusammenarbeit mit der *Statistik Austria* ermittelt. Dabei erhält die Universität wichtige Information wie beispielsweise die Suchdauer bis zur ersten Beschäftigung, den Erwerbsstatus, das Einkommen oder auch die Wirtschaftsbranche der Arbeitsstelle. Die Erkenntnisse dienen zum einen als Entscheidungsgrundlage für universitäre Gremien, andererseits als Beratungsgrundlage für Studieninteressierte und Absolvent*innen. Die im Jahr 2019 bereitgestellten Ergebnisse in Form von Factsheets und einem Datenwürfel wurden von Seiten des *Büros für Qualitätssicherung in der Lehre* gesichtet und werden im Jahr 2020 den entsprechen-

I. Leistungsbericht

den Organisationseinheiten und Gremien zur Verfügung gestellt und weiterbearbeitet.

Die Universität Innsbruck sieht im Sinne des Lifelong Learnings auch in der Fort- und Weiterbildung der Absolvent*innen eine Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit. Dazu bietet die *Koordinationsstelle für universitäre Weiterbildung* ein breites und umfangreiches Programm an (siehe auch 3.j).

3.j Maßnahmen zur wissenschaftlichen Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens

Qualitätssicherung und -verbesserung waren die Themen der letzten drei Jahre im Bereich der universitären Weiterbildung. In diesem Sinne arbeitete man bereits vor 2017 an einer gesamthaften Prozessoptimierung, die in Abstimmung mit allen betroffenen Abteilungen der Universität umgesetzt wurde. Die gängigen universitären Qualitätsstandards passte man jenen des Regelbereichs an und erweiterte diese um entsprechende Tools. Als logische Konsequenz ist die universitäre Weiterbildung daher auch Teil des geplanten Quality Audits (siehe auch 6.c).

Derzeit bietet die Weiterbildung die Formate *Universitätslehrgänge*, *Universitätskurse* und *Weiterbildungsseminare* an. Gemeinsam mit dem Senat konnten in den letzten drei Jahren innovative Lehrgänge entwickelt werden, wie beispielsweise 2019 der *ULG Data-Science – From Mathematical Foundations to Applications (Master in Data Science – MDS)* (siehe auch 2.c). Ebenso ist darüber hinaus der Kursbereich stark angestiegen. Die Zahlen – zehn Neueinrichtungen alleine im Jahr 2018 – belegen das eindeutig. Im Bereich der oben genannten Formate finden die *EQR* bzw. *NQR*-Standards zunehmend Berücksichtigung mit dem Fokus auf Durchlässigkeit. Weiters werden neben den bereits laufenden *FFG*-Qualifizierungsnetzen, *FFG*-Seminaren sowie dem *FFG*-Innovationslehrgang kontinuierlich neue *FFG*-Projekte eingeworben, wie beispielsweise 2019 ein *Digital Pro Bootcamp* (siehe auch 2.c). Das *Bootcamp Data Science Tirol* qualifiziert 16 Mitarbeiter*innen aus zwölf Tiroler Unternehmen in neuen Wochen im Bereich Data Science. Anhand von vorab definierten Use Cases, also von konkret vorliegenden Data-Science-Projekten aus den Unternehmen, werden die

Teilnehmer*innen zu Data Scientists ausgebildet, wobei die Anforderungen der jeweiligen Branche im Mittelpunkt stehen. Betreut werden die Teilnehmer*innen von zwölf Wissenschaftler*innen der Institute für *Mathematik*, *Statistik*, *Informatik* und *Infrastruktur*. Mit *uni.com*, *Universität im Dorf* und dem 2019 eingeführten Format *Unsre Uni vor Ort* waren bisher Teile des Community Education Bereichs an der Weiterbildung verortet.

Der Fokus im Bereich der Weiterbildung liegt auf den Absolvent*innen der Universität Innsbruck und den im Beruf stehenden Personen, die ein Interesse an Weiterbildung haben: Für diese Zielgruppe soll ein guter Mix zwischen Theorie und Praxis geboten werden. Da Bildung allen bzw. zumindest vielen zugänglich sein muss und öffentliche Hochschulen nicht Gewinn orientiert arbeiten dürfen, ist die Universität stets bemüht, die Formate zu erschwinglichen Preisen anzubieten. 2019 führte das *Institut für Höhere Studien (IHS)* ein Screening aller Hochschulen Österreichs zum Thema Stand und Entwicklung hochschulischer Weiterbildung in Österreich durch.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die letzten drei Jahre für die universitäre Weiterbildung sehr erfolgreich waren. Es ist gelungen, Weiterbildung als Teil der Lifelong Learning Gesamtstrategie innerhalb der der Universität zu positionieren.

Der Universität Innsbruck ist es ein Anliegen, die Vielfalt der verschiedenen Sprachen durch ein entsprechendes Sprachkursangebot sichtbar zu machen und sprachliche wie kulturelle Kompetenzen auch im außercurricularen Bereich zu fördern. Das *Sprachenzentrum* übernimmt diese Aufgabe als Serviceeinrichtung der Universität bereits seit dem Wintersemester 2002/03. Im Berichtszeitraum 2017-2019 konnte das breit gefächerte Sprachenangebot weitergeführt werden: 9.455 Teilnehmer*innen nahmen an den 492 Sprachkursen in über 15 Sprachen teil. 2.661 Personen absolvierten die am *Sprachenzentrum* angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen in diesem Zeitraum.

I. Leistungsbericht



Die *Festwoche* rund um den Geburtstag der Universität Innsbruck am 15. Oktober 2019 war das Highlight im Jubiläumsjahr. Einen Schwerpunkt der *Festwoche* bildete die kritische Reflexion auf die eigene Geschichte. Zum 350-Jahr-Jubiläum wurde daher die Geschichte der Universität Innsbruck neu aufbereitet. Die drei von Dirk Rupnow und Margret Friedrich herausgegebenen Bände wurden am 11. Oktober in der Aula präsentiert. „Unsere Universität blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Anlässlich des Jubiläums haben wir gemeinsam mit unseren Historikerinnen und Historikern entschieden, die unterschiedlichen Phasen der Universitätsgeschichte aufbauend auf umfangreichen Quellenrecherchen neu zu untersuchen, neu darzustellen und insofern bisher dunkle Stellen entsprechend zu beleuchten. Ich freue mich, dass dieses Unterfangen so vorbildhaft geglückt ist“, betonte Rektor Tilmann Märk anlässlich der Präsentation. © Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

4 Gesellschaftliche Zielsetzungen

4.a Maßnahmen zur Förderung der sozialen Durchlässigkeit und der Diversität

Das Hochschulraum-Strukturmittel-Projekt *Chill die Basis – Förderung nicht-traditioneller Studierender* (siehe auch 4.c) verfolgte im Hochschulraum Tirol das Ziel, durch Setzen geeigneter Maßnahmen die Chancengleichheit in der (Hochschul-)Bildung zu verringern. Im Rahmen des Projekts (Projektlaufzeit 2017-2019) erarbeiteten fünf Tiroler Hochschulen (*Fachhochschule Kufstein Tirol, Management Center Innsbruck, Pädagogische Hochschule Tirol, Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT, Universität Innsbruck*) und drei weitere Partnerinstitutionen (*Arbeiterkammer Tirol, Psychologische Studierendenberatung, talentescout-tirol*) gemeinsam eine Zukunftsvision für den *Tiroler Hochschulraum* mit mehr Chancengleichheit sowie Umsetzungsstrategien. Dabei wurde die *Tiroler Hochschulkonferenz* als zentraler Akteur identifiziert, um das gewünschte Zukunftsszenario zu verwirklichen, um die in der Projektlaufzeit initiierte überinstitutionelle Zusammenarbeit auf weitere Akteur*innen auszuweiten und damit auf nachhaltige Weise fortzuführen.

Aufgrund der seit 2017 rückläufigen Anzahl von Studierenden mit Studienberechtigungsprüfung wurde die Studienberechtigungsprüfung 2019 überarbeitet und ein bundeslandweiter, hochschulübergreifender Diskurs zur Vereinheitlichung der Studienberechtigungsprüfung gestartet. Das *Recognition of Prior Learning Projekt* zur Anerkennung formaler Vorleistungen für BHS-Absolvent*innen ist in den Regelbetrieb übernommen worden.

Im Rahmen eines Projektes der *AQ Austria* zur Anerkennung und Anrechnung non-formal und informell erworbener Kompetenzen wurde an Empfehlungen zur Gestaltung von Anerkennungs- und Anrechnungsverfahren mitgearbeitet; die Implementierung derartiger Verfahren wurde Ende 2019 im Rahmen eines Pilot-Projektes beantragt.

Im Rahmen von *Curricula neu* (siehe auch 3.g) wurden insbesondere die Bedürfnisse und Anforderungen nicht-traditioneller Studierendengruppen berücksichtigt und Rahmenbedingungen geschaffen, die zur Verbesserung der (strukturellen) Studierbarkeit, jedenfalls aber zur Individualisierung und Flexibilisierung (vgl. e-learning-Strategie) der Studien beitragen.

4.b Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung

Die Mitarbeiter*innen des *Büros der Behindertenbeauftragten* beraten und unterstützen betroffene Studierende im Hinblick auf die Gewährung eines barrierefreien Bildungszugangs, Chancengleichheit im Studium und damit einhergehender umfassender Teilhabe. Die Serviceangebote des *Büros* werden kontinuierlich angepasst und weiterentwickelt. Die Leiterin des *Büros der Behindertenbeauftragten* hat darüber hinaus die Funktion einer *Behindertenvertrauensperson* für das allgemeine Universitätspersonal inne. Die betroffenen Mitarbeiter*innen, Chancengleichheit in einem inklusiven Arbeits- und Erwerbsleben mit umfassender Teilhabe sowie die Ausgestaltung von barrierefreien Arbeitsplätzen stehen daher im Mittelpunkt der Bestrebungen der *Behindertenvertrauensperson*.

Das *Büro der Behindertenbeauftragten* wird regelmäßig von nationalen und internationalen Universitäten, diversen Institutionen und Behindertenorganisationen, Ministerien, Behörden bezüglich Fachexpertisen angefragt. Durch engmaschige nationale und internationale Vernetzungen mit Universitäten, Behindertenorganisationen, Ämtern und Behörden sind die Mitarbeiter*innen des *Büros* bestens informiert und dadurch in der Lage, inklusiv und innovativ auf neue Herausforderungen zu reagieren.

Aufgrund der professionellen Beratung haben psychisch beeinträchtigte Studierende in den letzten Jahren immer mehr die Hemmschwelle überwunden, die Service- und Beratungsangebote des *Büros* anzunehmen. Auffallend ist, dass vermehrt Studierende mit Asperger-Autismus sowie Studierende mit nicht sichtbaren Behinderungen bzw. chronischen Erkrankungen an der Universität Innsbruck ein Studium aufnehmen. 2019 konnten überdurchschnittlich viele betroffene Studierende ein Studium abschließen. 2019 war gleichzeitig ein Anstieg von behinderten und/oder chronisch kranken Erstsemestrigen zu verzeichnen.

In den letzten vier Jahren gab es einen signifikanten Anstieg bei den Studierenden, die berechtigt sind, modifizierte Prüfungsmodalitäten nach § 59 Abs. 1 Z. 12 UG 2002 in Anspruch zu nehmen. Damit stieg gleichzeitig der Bedarf für Prüfungsaufsichten im Prüfungsraum des *Büros*. Dieser Aspekt lässt den Schluss auf eine überaus rege Prüfungsaktivität von behinderten und/oder chronisch kranken Studierenden zu.

I. Leistungsbericht

Das *Büro der Behindertenbeauftragten* bietet Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen unter bestimmten Voraussetzungen an, ein Tutorium in Anspruch zu nehmen. Tutor*innen (studentische Mitarbeiter*innen) unterstützen zum Beispiel bei der Semesterplanung, bei der Vorbereitung von Präsentationen, bei Literaturrecherchen, bei Prüfungsvorbereitungen und fertigen Mitschriften in Lehrveranstaltungen an.

Das *Büro der Behindertenbeauftragten* sorgt dafür, dass Studierende und Mitarbeiter*innen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen an allen Standorten der Universität Innsbruck saubere und zweckmäßige Regenerationsräumlichkeiten vorfinden. Diese Räumlichkeiten werden hinsichtlich der Ausstattung laufend dem Bedarf angepasst.

Da der 2014 erneuerte und zentral angesiedelte EDV-Arbeitsplatz für blinde und sehingeschränkte Studierende dem erhöhten Bedarf nicht mehr gerecht wurde, wurde 2019 gemeinsam mit dem Zentralen Informatikdienst die Einrichtung eines weiteren *EDV-Arbeitsplatzes* am Campus der *Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten* vorbereitet.

Bezüglich der umfassenden Umsetzung einer barrierefreien Digitalität an der Universität Innsbruck wurde Ende 2019 eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Die Abteilung *Digitale Services* bietet für blinde und sehingeschränkte Studierende die Digitalisierung von Studienliteratur (Bücher, Skripten) an.

Induktive Höranlagen in definierten Hörsälen und Seminarräumen sowie portable induktive Höranlagen unterstützen Studierende mit Hörbeeinträchtigungen im Studium. Portable induktive Höranlagen können semestral entlehnt werden. Das Angebot an portablen und festliegenden induktiven Höranlagen wird kontinuierlich erweitert.

Das Büro der Behindertenbeauftragten gehört dem universitätsübergreifenden Netzwerk *UNIABILITY* an, einer Interessengemeinschaft zur Förderung von Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen an österreichischen Fachhochschulen und Universitäten. Zwei Mal im Jahr finden regelmäßig Meetings an den jeweiligen Universitäten und Fachhochschulen statt. Das Frühjahrsmeeting 2019 wurde an der Universität Innsbruck durchgeführt.

Die Mitarbeiter*innen des *Büros* und die *Behindertenvertrauensperson* führen Hilfsmittelberatungen für betroffene Studierende und Mitarbeiter*innen durch und unterstützen beziehungsweise begleiten die jeweiligen Antragstellungen. Insbesondere auch für temporär behinderte Studierende und Mitarbeiter*innen (nach Operationen, Erkrankungen

und Unfällen) stehen im *Büro* diverse Hilfsmittel (Krücken, Rollstühle) zur Entlehnung zur Verfügung.

4.c Maßnahmen im Rahmen der Gleichstellungsstrategie sowie des strategischen Diversitätsmanagements für Universitätsangehörige gemäß § 94 UG

Strategie

Die Universität Innsbruck versteht sich als geschlechtergerechte sowie chancengleiche Forschungs- und Bildungseinrichtung. Gender Mainstreaming ist gelebter Teil der Universitätskultur. Die Einbeziehung der Geschlechterperspektive als Querschnittsmaterie in die entsprechenden strategischen Ziele des Entwicklungsplans ist eine Folge dieses Selbstverständnisses.

Diversität wissenschaftlicher Themenstellungen und Forschungsmethoden, Vielfalt durch interdisziplinäre Forschung und Lehre sowie rege interregionale und internationale Zusammenarbeit sind der Universität als Institution wesensimmanent. Die Universität Innsbruck geht davon aus, dass die vielfältigen biographischen, sozialen und kulturellen Erfahrungshintergründe ihrer Angehörigen und die dadurch beeinflussten unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen ein wertvolles Gut für Forschung, Lehre, aber auch für das universitäre Zusammenleben darstellen. Daher widmet sich die Universität auch verstärkt dem Thema *Diversity Management*. Dazu zählt auch das Vorhaben, Unterschiede zwischen traditionellen und nicht-traditionellen Zugängen in Studium und Weiterbildung abzubauen (siehe auch 4.a).

Strukturen

Die Universität Innsbruck verfügt mit dem *Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG)* und dem *Büro für Gleichstellung und Gender Studies* über zwei Einrichtungen in denen umfassendes Know-how zu Fragen der Antidiskriminierung und Frauenförderung vorhanden ist. Dies wurde auch im Rahmen des letzten Quality Audits bestätigt. Diese fachliche Expertise fließt durch die laufende Einbindung des *AKG* und des *Büros für Gleichstellung und Gender Studies* in die Entwicklung der Universität ein. Der *AKG* war neben seinen Kontrollaufgaben in Personalverfahren im Jahr 2019 unter anderem in die Ausschreibung und Besetzung von Professuren gemäß § 99 UG, in den Abschluss und die Beur-

I. Leistungsbericht

teilung der Erfüllung von Qualifizierungsvereinbarungen mit Nachwuchswissenschaftler*innen, in die Überarbeitung des strukturierten Besetzungsverfahrens für Laufbahnstellen sowie in zahlreiche andere universitäre Projekte eingebunden. Außerdem fanden regelmäßige Jour fixes zwischen dem Rektor und dem Vorsitzendenteam des AKG und zwischen dem Vizerektorat für Personal und dem Vorsitzendenteam des AKG statt.

Aktivitäten

Antidiskriminierung

Diskriminierungsfreies Handeln bei Stellenbesetzungen, bei der Entlohnung, bei der Ausgestaltung des Studien- bzw. Arbeitsumfelds wird als wesentlicher Bestandteil des Beitrages der Universität Innsbruck zur Entwicklung der Gesellschaft gesehen. Schwerpunkte dabei sind die Beibehaltung bzw. Schließung des niedrigen Gender-Pay-Gaps und die Weiterentwicklung der transparenten und genderfairen Rekrutierungsprozesse, insbesondere bei Berufungsverfahren und bei der Besetzung hochwertiger Stellen, wie Laufbahn- oder Leitungsstellen.

Innerhalb des wissenschaftlichen Stammpersonals konnten im Berichtszeitraum 2017-2019 insgesamt 312 Stellen mit Frauen besetzt werden, darunter 159 Dissertationsstellen, 47 Post-doc Stellen, 32 Senior Lecturer Stellen, 18 Senior Scientist Stellen, 25 Laufbahnstellen mit Qualifizierungsvereinbarung sowie 31 Professuren gem. § 98 oder § 99 UG. Das erfolgreiche *Erika-Cremer-Habilitationsprogramm* wurde fortgeführt und im Berichtszeitraum wurden die Habilitationsprojekte von fünf hoch qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen gefördert. Alle Verfahren wurden durch die Einbindung des AKG professionell begleitet.

Der vom AKG 2018 erstellte Rohentwurf für den Gleichstellungsplan wurde mit den Mitgliedern des Rektorats (jeweils hinsichtlich der Punkte, die deren Ressort betreffen) diskutiert und teilweise adaptiert. Eine Behandlung im Senat wird derzeit vorbereitet.

Maßnahmen zur Erreichung eines ausgeglichenen Geschlechteranteils unter den Universitätsangehörigen

Da ausgewogene Geschlechterverhältnisse nicht allein durch Vermeidung von Diskriminierung erreicht werden können, setzt die Universität Innsbruck Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Bereichen, in denen eine Unterrepräsentation vorliegt. Dazu zählt etwa die Förderung des wissenschaft-

lichen Nachwuchses. Da Frauen von formellen und transparenten Förderstrukturen erfahrungsgemäß besonders stark profitieren, leisten diese einen wesentlichen Beitrag zur Frauenförderung. Weiterhin gilt es, die Frauenquoten bei den Doktorats- und Forschungsstipendien zu erhöhen (50 %) sowie das *Erika-Cremer-Habilitationsprogramm* für Frauen fortzuführen.

Forschungsförderung für Frauen

Im Rahmen von Nachwuchsfördermaßnahmen gibt es Mindestgrenzen für die Berücksichtigung von Frauen. Diese Grenze beträgt bei den Doktoratsstipendien und bei den Forschungsförderungsmitteln 50 Prozent. Daneben gibt es das *Erika-Cremer-Habilitationsprogramm* sowie die *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren*.

Im Rahmen des *Erika-Cremer-Habilitationsprogramms* haben Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden acht Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Fachbereichen (Pharmazeutische Chemie, Soziologie, Christliche Philosophie, Lehrer*innenbildung und Schulforschung, Geschichtswissenschaft, Mineralogie und Petrographie, Slawistik sowie Molekularbiologie) im Rahmen dieses Programms angestellt. Im Berichtszeitraum 2017-2019 wurden insgesamt fünf Stellen im Rahmen dieses Programms besetzt.

Im Sinne der Förderung von Frauen auf allen wissenschaftlichen Karrierestufen wurden die zwei im Jahr 2017 ausgeschriebenen *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren* mit der Geologin Gina Moseley (2018) und der Atmosphärenphysikerin Ivana Stiperski (2019) besetzt. Mit den *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren* will die Universität Innsbruck die Chancen hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen auf Berufungen an in- oder ausländische Universitäten fördern. Daniela Schuster, eine Hochmair-Professorin der ersten Ausschreibungsrunde des Jahres 2016, hat im Jahr 2017 einen Ruf an die *Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg* erhalten. Daher wurde diese vakante *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessur* mit der Astrophysikerin Konstanze Zwintz (2018) besetzt. Insgesamt gibt es derzeit somit vier besetzte *Hochmair-Frauenprofessorinnen*. Die 2019 durchgeführte Ausschreibung konnte erfolgreich abgeschlossen werden, die Besetzung steht für 2020 an.

I. Leistungsbericht

Maßnahmen im Rahmen des strategischen Diversitätsmanagements

Die langjährigen Erfahrungen im Bereich der Antidiskriminierung und die vor allem im AKG und im *Büro für Gleichstellung und Gender Studies* aufgebaute Expertise wird seit 2017 genutzt, um in einer Steuerungs- und einer Projektgruppe unter Einbindung aller relevanten Stakeholder ein Konzept für ein aktives Diversitätsmanagement zu entwickeln und sukzessive umzusetzen. Dabei konnte zunächst an bereits bestehende Maßnahmen und Angebote angeschlossen werden, die stärker vernetzt und gesamthaft sichtbar gemacht wurden, unter anderem durch Schaffen einer themenspezifischen Homepage (<https://www.uibk.ac.at/universitaet/diversitaet/>). Im Rahmen eines Vernetzungstreffens 2019 wurde unter anderem darüber diskutiert, in welchen Feldern die Universität jedenfalls weiter verstärkt aktiv sein sollte. Identifiziert wurden dabei vor allem die Handlungsfelder *First Generation Students* und *Inklusion*.

Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung

Im Jahr 2019 wurden zahlreiche Schulungen, die zur Bewusstseinsbildung beitragen sollen, beispielsweise zum Besetzungsverfahren, zur interkulturellen Kompetenz, ein Berufungstraining für angehende Professorinnen, Informationsveranstaltungen zum Thema Belästigung oder auch Erfahrungswshops zum Thema Behinderung angeboten.

Neben der speziellen *Diversitätshomepage* werden auf den Homepages des AKG, des Büros für Gleichstellung und Gender Studies und der Personalabteilung sowie der *Behindertenbeauftragten* Informationen zum Thema Diversität angeboten.

Die Bewusstseinsbildung findet ihre Verankerung außerdem in der Öffentlichkeitsarbeit wie etwa durch die Verwendung gendersensibler Sprache oder eine die Diversität spiegelnde Themenauswahl und in Veranstaltungen der *Jungen Uni* sowie bei der Gestaltung des Universitätsjubiläums. Darüber hinaus gibt es an der Universität Innsbruck eine *Charta zur gesellschaftlichen Vielfalt* (<http://www.uibk.ac.at/fsp-kultur/charta-gesellschaftliche-vielfalt.html.de>).

Maßnahmen zur Förderung der sozialen Durchlässigkeit – Projekt First-Generation-Students

Neben anderen Initiativen im Bereich *Diversity Management* startete 2016 das Projekt *First Generation Students*. Ausgangspunkt war die rückläufige Anzahl von Studierenden

aus ökonomisch schwachen Familien und die nach wie vor geringe Zahl von Studierenden mit Migrationshintergrund. In einer Vorstudie sollte zunächst die allgemeine Entwicklung hinsichtlich sozialer Durchlässigkeit in der tertiären Bildung dargestellt werden, um dann konkret auf die Situation in Tirol bzw. an der Universität Innsbruck einzugehen. Neben dieser Analyse war es ein weiteres Ziel der Studie, bereits bestehende Maßnahmen und Initiativen zur Erhöhung der sozialen Durchlässigkeit zu sammeln und daraus Vorschläge für den *Hochschulraum Tirol* und die Universität Innsbruck (siehe auch 4.a) abzuleiten.

Verankerung des Themas Diversität in Forschung und Lehre

Mit dem Thema *Diversität* beschäftigen sich in Forschung und Lehre unter anderem folgende Einheiten:

- Der *FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte*, der sich mit unterschiedlichen Formen kultureller Kontakte auseinandersetzt sowie die *FP Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung (CGI)* (siehe auch 2.b).
- Forschungsbereiche am *Institut für Erziehungswissenschaften* wie zum Beispiel *Disability Studies* und *Inklusive Pädagogik, Kritische Geschlechterforschung* sowie *Migration und Bildung*. Professuren mit den entsprechenden Denominationen wurden eingerichtet.
- Das 2017 an der *Fakultät für Lehrer*innenbildung* eingerichtete Institut für *Islamische Theologie und Religionspädagogik*.

Informations- und Beratungsleistungen

Für Informations- und Beratungsleistungen stehen der Bereich *Gleichstellung des Büros für Gleichstellung und Gender Studies*, der AKG, das *Büro der Behindertenbeauftragten*, die *Personalentwicklung*, die *Studien- und Masant*innenberatung*, die *Studienabteilung* sowie die *Personalabteilung* zur Verfügung. Alle Stellen bieten auch umfassende Informationen auf ihren Homepages an.

Beim Beratungsangebot des AKG bzw. des Bereichs *Gleichstellung im Büro für Gleichstellung und Gender Studies* ist für das Jahr 2019 auffällig, dass die Nachfrage nach Beratungen in Fällen sexueller Belästigung nach einem sprunghaften Anstieg im Jahr 2018 wieder etwas rückläufig ist. Dafür nahm die Anzahl der Beratungen und Interventionen in Fällen von Konflikten und Mobbing zu.

I. Leistungsbericht

2018 bekam die Universität den Hauptpreis *Diversitas* für das seit 2014 erfolgreich laufende PhD-Karriereförderprogramm für begünstigt behinderte Nachwuchswissenschaftler*innen verliehen. Das Preisgeld wurde in ein Traineeprogramm für Menschen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung investiert. Eine Person konnte bereits in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen werden. Bei den Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fakultäten wurde die Einstellung sowie Beschäftigung von Mitarbeiter*innen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung als fixer Besprechungsinhalt gelistet, die etablierten Angebote vorgestellt sowie Beratung angeboten. Mit fünf spezifischen internen Fortbildungen zur Förderung von Barrierefreiheit in Lehre und Verwaltung konnte eine weitere Sensibilisierung für diese gesellschaftlich relevanten Themen erreicht werden. 2019 bekam der Botanische Garten zum zweiten Mal die Auszeichnung *Wir sind inklusiv* des Sozialministeriumservice verliehen. Die positive Entwicklung zeigt sich auch quantitativ. Die Anzahl der besetzten Pflichtstellen, die in die Berechnung der jährlichen Ausgleichstaxe einfließt, konnte von 85 auf 91 erhöht werden.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen des Projekts *talentescout-tirol* (siehe auch 3.a) liegt in der Information und Beratung für die Zielgruppe der *First-Generation-Students*, also von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen aus dem Bundesland Tirol, die als erste in ihrer Familie ein Hochschulstudium aufnehmen wollen. Neben der Kernaufgabe der Begleitung einzelner Klient*innen sind im Rahmen des Projekts auch noch weitere Aufgaben vorgesehen: die Bewerbung des Projekts an Schulen, die Sensibilisierung von Direktor*innen, Lehrer*innen und Schülervertreter*innen für Talente, der Aufbau von Schulkooperationen. Hinzu kommen die Nutzung sozialer Netzwerke, die Vernetzung mit anderen Angeboten und Services, wie zB die *Studien- und Maturant*innenberatung*, Schnuppertage im Zuge von *Studieren Probieren*, Stipendienberatung, Informationsveranstaltungen zu Hochschulstudien, Öffentlichkeitsarbeit.

Ein Schwerpunkt bei der Vernetzungsarbeit liegt bei den *Tiroler Hochschulen* (Universität Innsbruck, *Medizinische Universität Innsbruck*, *Management Center Innsbruck*, *Fachhochschule Kufstein Tirol*, *Private Universität für Gesundheitswissenschaften*, *Medizinische Informatik und Technik – UMIT*, *Pädagogische Hochschule Tirol*, *Kirchliche Pädagogische Hochschule – Edith Stein*, *Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol*), die seit einigen Jahren unter dem Begriff *Campus Tirol* zusammenarbeiten und gemeinsam auftreten, unter anderem in Form der so genannten *ARGE-Schulbesuch*. Das ist eine gemeinsame Initiative, bei der jedes Jahr zwischen Oktober und April Schulbesuche an Tiroler Mittelschulen (AHS, BFS und BHS) angeboten werden, bei denen die Schüler*innen der Maturajahrgänge über Studienmöglichkeiten in Tirol

sowie Beratungsangebote und finanzielle Fördermöglichkeiten informiert werden. Bei den Schulbesuchen, die sowohl im Rahmen der *ARGE-Schulbesuche* als auch in Form von Einzelbesuchen stattfanden, konnten im Berichtszeitraum 2017-2019 an 36 Schulen ca. 3.300 Schüler*innen über den *talentescout-tirol* informiert werden.

Zwischen 2017 und 2019 fanden im Rahmen des *talentescout-tirol* insgesamt 158 Einzelberatungen in den Räumlichkeiten der *Zentralen Studienberatung* (siehe auch 3.a) statt, wobei in etwa gleiche viele Frauen wie Männer das Beratungsangebot in Anspruch genommen haben. Die meisten Personen kamen alleine, einige kamen in Begleitung zumindest eines Elternteils. In etwa der Hälfte der Gespräche in den Einzelberatungen ging es um Fragen der richtigen Studienwahl. Hier wurde in der Beratung die bereits im Vorfeld angedachten Studienmöglichkeiten detailliert vorgestellt. Etwa ein Viertel der Personen nutzte das Angebot aber auch, um sich überhaupt erst einmal zu orientieren, sich also grundlegende Informationen zum Hochschulstudium und einen Überblick über das Studienangebot der *Tiroler Hochschulen* geben zu lassen, wobei die generelle Entscheidung, ein Studium aufzunehmen, auch hier bereits im Vorfeld getroffen worden war. Die übrigen Beratungen hatten konkrete Fragen zur Zulassung, zum Studienbeginn, zu Finanzierungs- und Wohnmöglichkeiten zum Inhalt. Ein kleiner Teil interessierte sich auch für das Angebot *Studieren Probieren der Österreichischen Hochschüler*innenschaft*. Die Personen, die das Angebot des *talentescout-tirol* nutzten, befanden sich somit zum einen in einer Orientierungsphase kurz vor bzw. nach der Matura, zum anderen in der Studienanfangsphase. Einzelne wurden durch diese beiden Phasen begleitet. In allen Fällen war jedoch die Entscheidung, ein Studium aufnehmen zu wollen, bereits vor dem ersten Kontakt im Wesentlichen gefallen.

Im Berichtszeitraum 2017-2019 wurden insgesamt 11 Personen im Sinne des Konzepts begleitet. Diese *Begleitungen* gestalteten sich sehr individuell, dh Dauer und Intensität variierten stark und reichten von einigen Informationsgesprächen innerhalb weniger Wochen bis hin zu einer mehrmonatigen gemeinsamen Gestaltung und Bewältigung des Prozesses von der Orientierungsphase bis hinein ins erste Studienjahr. Die Teilnehmer*innen meldeten sich durchwegs auf eigene Initiative bzw. nach einem der Schulbesuche zum Erstgespräch an. Auch bei den *Begleitungen* stand die Entscheidung, ein Studium aufnehmen zu wollen, in allen Fällen bereits vor dem Erstgespräch im Wesentlichen fest.

Im Rahmen des Aktionstags der *Jungen Uni Innsbruck* 2017 wurde ein interaktiver Workshop für Jugendliche mit dem Titel *Wie geht Studieren?* entwickelt, der seither zehnmal

I. Leistungsbericht

an Schulen und Jugendzentren im Tiroler Oberland und in Osttirol durchgeführt wurde. Ziel des Workshops ist es, Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren das Thema *Studieren* näherzubringen. Insbesondere talentierte/motivierte Personen aus den Regionen sollen hier angesprochen werden. Der Workshop ist als Stationsbetrieb angelegt und kann an unterschiedliche räumliche Settings und Gruppengrößen angepasst werden. Für die Zukunft ist ein Ausbau dieses Angebots in Zusammenarbeit mit internen Partner*innen der Universität Innsbruck geplant.

Die Wahrnehmung tertiärer Bildungseinrichtungen im regionalen Kontext unter Nutzung der beiden dislozierten Studienangebote der Universität Innsbruck und der *UMIT* in Landeck und in Lienz wurde zwischen 2017 und 2019 im Rahmen des *Hochschulraum-Strukturmittel-(HRSM)-Projekts Chill die Basis – Förderung von nichttraditionellen Studierenden* (siehe auch 4.a) untersucht. Ziel dieses Projekt war es, soziale Ungleichheiten bei Bildungsentscheidungen

durch aktive Beeinflussung des Effekts der sozialen Herkunft zu mindern und Drop-Out Quoten zu senken. Auf Anregung und Wunsch der Projektleitung und Projektkoordination nahm der *talentscout* auch an internen Projektmeetings teil, um seine Expertise aus der Praxisarbeit in das Projekt einzubringen. Neben dem Kick-off Meeting im Jänner 2017 fanden zwischen Herbst 2018 und Frühjahr 2019 vier große Projektworkshops mit Vertreter*innen aller Beteiligten Institutionen und unter Beteiligung des *talentscout-tirol* statt.

Durch das Programm *Schüler und Schülerinnen an die Hochschulen* können junge Interessierte bereits frühzeitig Lehrveranstaltungen besuchen und Prüfungen ablegen, sich in ihre Begabungsbereiche vertiefen, ein Studium kennenlernen und ihre Studienzzeit verkürzen. Den jungen Studierenden stehen beinahe alle Studienzweige offen. Darüber hinaus sind sie von den Studiengebühren befreit, nur der *ÖH*-Beitrag ist zu entrichten. Im Jahr 2019 wurden drei Schüler durch den *talentscout-tirol* betreut.



Anlässlich des Jubiläums hat das Rektorat der Universität Innsbruck entschieden, eine künstlerische Intervention am 1926 enthüllten und von Lois Welzenbacher gestalteten *Adler-Ehrenmal* für Kriegsgefallene vor dem Hauptgebäude der Universität Innsbruck vornehmen zu lassen – als Zeichen eines offenen und selbstkritischen Umgangs mit der eigenen Geschichte. Den geladenen Wettbewerb für die Umgestaltung gewann der in München lebende Künstler Wolfgang Flatz. Das *Ehrenmal* zeigt auf seinen drei Seiten die Begriffe *Ehre*, *Vaterland* und *Freiheit*, Begriffe also, die im deutschnationalen Umkreis nach dem Ersten Weltkrieg häufig verwendet wurden. Flatz belässt diese Begriffe, begegnet ihnen aber mit drei Fragen – *Welche Freiheit? Welches Vaterland? Welche Ehre?* –, die den ursprünglich intendierten Inhalt dekonstruieren. Der Adler selbst bleibt bei Flatz unangetastet. Es ist die weiße Rose, mit der Flatz versucht, die Symbolik zu verändern. Die Enthüllung der Intervention erfolgte am 11. Oktober. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

4.d Vereinbarkeit von Studium oder Beruf mit Familie und Privatleben für Universitätsangehörige gemäß § 94 UG

Strategie

Die Vereinbarkeit der beiden Lebensbereiche – Studium oder Beruf mit Familie und Privatleben – stellt einen wesentlichen Faktor für die Studien- bzw. Arbeitszufriedenheit dar. Zu den Maßnahmen, die in diesem Bereich gesetzt wurden, gehören: das *Familienservice* mit seinem breiten Informationsangebot, die Ferienbetreuung für Kinder von Mitarbeiter*innen und Studierenden, das Ferienprogramm der *Jungen Uni*, die flexible, stundenweise Betreuung für Kinder von Universitätsangehörigen in den *Spielräumen*, die Ermäßigung im Universitätskindergarten, eine familiengerechte flexible Arbeitszeitgestaltung sowie die Möglichkeit einer geringfügigen Beschäftigung bzw. Weiterbildungsmöglichkeit während der Karenz.

Die Universität Innsbruck hat sich im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses dazu bekannt, die Vereinbarkeit von Hochschule und Familie zu fördern und erhielt dafür im Jahr 2019 erneut das staatliche Gütezeichen *hochschuleundfamilie* (siehe auch 3.f). Bereits im Rahmen des Auditierungsprozesses für das Grundzertifikat wurde erkannt, dass es ein im Kontext von Vereinbarkeit von Studium/Beruf mit Familie/Privatleben relativ wenig beachtetes Thema gibt. Die Zahl der pflegebedürftigen Personen steigt und ein bedeutender Teil der Pflegeleistungen wird durch Angehörige erbracht. Für die Universität Innsbruck bedeutet dies, dass immer mehr Mitarbeiter*innen sich neben ihrem Beruf um pflegebedürftig gewordene Eltern bzw. Familienmitglieder kümmern werden. Das Thema muss daher bei personalpolitischen Entwicklungen adäquat berücksichtigt werden. Im Jahr 2018 wurde daher das seit 2007 bestehende *Kinderbüro* der Universität Innsbruck zu einem zentralen *Familienservice* für alle Universitätsangehörigen ausgebaut, die Kinder betreuen oder Angehörige pflegen. Es wurden neue Webseiten mit Informationen für Universitätsangehörige mit pflegebedürftigen Angehörigen erstellt (<https://www.uibk.ac.at/familienservice/pflege-von-angehoerigen/>) und es fanden erste Vernetzungsgespräche mit lokalen Servicestellen für pflegende Angehörige statt. Außerdem wurde ein entsprechendes Beratungsangebot eingeführt. Um auch nicht-deutschsprachige Universitätsangehörige zu erreichen, wurden die Website des *Familienservice* ins Englische übersetzt. Ein im Jahr 2018 erstellter Folder fasst das Angebot des *Familienservice* übersichtlich zusammen.

Strukturen

Das *Familienservice* übersiedelte 2017 in ein neues Gebäude am Inn, das auch für die flexible Kinderbetreuungseinrichtung *Spielräume* und die Ferienbetreuung ausreichend Platz bietet. Mit der Pflege von Angehörigen als neuem Themenschwerpunkt dient das *Familienservice* als Anlaufstelle für alle Universitätsangehörigen mit Betreuungspflichten und Familienaufgaben und bietet umfassend Beratung und Information zu vereinbarkeitsrelevanten Themen. Derzeit sind im *Familienservice* acht Mitarbeiterinnen beschäftigt (*Familienservice*: zwei Mitarbeiterinnen mit je 20h; *Spielräume*: sechs Mitarbeiterinnen mit insgesamt 85h, wobei zur Ferienbetreuung zusätzlich Ferialarbeitnehmer*innen eingestellt werden). Die Personalkosten der Kinderbetreuung werden aus den Mitteln des Globalbudgets, der *Österreichischen Hochschüler*innenschaft*, des *Betriebsrats für das wissenschaftliche Personal* sowie aus den Einnahmen der Kinderbetreuung finanziert.

Vernetzungstätigkeit

Die inneruniversitäre Kooperation im Bereich der Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf mit Familie und Privatleben ist über Arbeitsgruppentreffen im Rahmen des Audit *hochschuleundfamilie* sichergestellt. Außeruniversitär kooperiert das *Familienservice* anlassbezogen mit verschiedenen Einrichtungen und Vereinen (zB *Bildungsdirektion*, *Kinderfreunde Tirol*, *Österreichische Hochschüler*innenschaft*, *Arbeiterkammer Tirol*, *Frauen im Brennpunkt*, *Dachverband Selbstorganisierte Kinderbetreuung Tirol*, *Caritas*).

Ein regelmäßiger fachlicher Austausch auf nationaler Ebene mit Vertreter*innen anderer österreichischer Hochschulen zu vereinbarkeitsrelevanten Themen findet bei halbjährlichen Vernetzungstreffen des *UniKid-UniCare Austria* statt. Im Mai 2018 fand das Netzwerktreffen an der Universität Innsbruck statt. Seit der Unterzeichnung der *Charta Familie in der Hochschule* im Jahr 2017 ist die Vernetzung auf internationaler Ebene im deutschsprachigen Raum über die Teilnahme an den halbjährlichen Arbeitsgruppentreffen und der Jahrestagung dieses Netzwerks organisiert. Im Jahr 2019 trat die Universität dem Verein *Familie in der Hochschule e.V.* bei. Darüber hinaus ist die Universität Innsbruck Teil der *Initiative Unternehmen für Familien*, eine Initiative des *Bundesministeriums für Familie und Jugend*.

I. Leistungsbericht

Informations- und Beratungsleistungen

Die Homepage des *Familienservice* (<https://www.uibk.ac.at/familienservice/index.html.de>) gibt einen Überblick über Betreuung- und Bildungsangebote sowie über Anlaufstellen für pflegende Angehörige in Tirol, informiert über Kinderbetreuungsmöglichkeiten und gesetzliche Regelungen und Förderungen und stellt die familienfreundlichen Angebote zur Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie/Privatleben an der Universität Innsbruck vor. In regelmäßigen Abständen erfolgen Mailaussendungen an Studierende und Beiträge im Studierenden-Newsletter. Mit regelmäßigen Beiträgen im Intranet werden gezielt Mitarbeiter*innen mit Betreuungspflichten in der eigens eingerichteten Rubrik *Vereinbarkeit von Beruf und Familie* angesprochen. Unterschiedliche Organisationseinheiten (*Familienservice, Personalabteilung, Personalentwicklung*) erstellen hier Beiträge aus ihrem Arbeitsbereich.

Das *Familienservice* berät und informiert Universitätsangehörige mit vereinbarkeitsrelevanten Fragestellungen per E-Mail, persönlich oder telefonisch und vermittelt bei Bedarf an interne und externe Einrichtungen. Über Anstellungsmöglichkeiten während und nach einer Karenz informieren darüber hinaus die Mitarbeiter*innen der *Personalabteilung*. Folgende Maßnahmen werden ebenfalls vom *Familienservice* organisiert:

- Betreuung an schulfreien Tagen und zu besonderen Anlässen (zB Osterferien). In der Vorweihnachtszeit wird eine Weihnachtswerkstatt organisiert.
- Kinderbetreuung bei wissenschaftlichen Tagungen, Kongressen und universitären Festakten: Auf Anfrage wird ein Angebot mit qualifiziertem Betreuungspersonal für Teilnehmer*innen von Tagungen und Kongressen an der Universität Innsbruck organisiert. Zudem besteht die Möglichkeit, im Rahmen von universitären Preisverleihungen und Festakten die *KIDS-Box* auszuleihen.
- Am *Campus Technik* steht Mitarbeiter*innen mit Kleinkindern eine *KIDS-Box* zur Verfügung, die im Bedarfsfall (kurzfristiger Ausfall der regulären Betreuungsperson) an den Arbeitsplatz mitgenommen werden kann.
- Ferienbetreuung: Zusätzlich zum achtwöchigen Ferienbetreuungsangebot durch das *Familienservice* bietet das *Universitäts-sportinstitut (USI)* zwei Kindersportwochen in den Sommerferien an. Somit steht den Universitätsangehörigen ein durchgehendes Angebot während der gesamten Sommerferien zur Verfügung.
- Online-Babysitter*innenbörse: Dieses Angebot ermöglicht Eltern eine schnelle und unkomplizierte Kontaktaufnahme zu Babysitter*innen und schafft somit eine

Möglichkeit, auch kurzfristige Betreuungsengpässe zu überwinden.

Die Universität Innsbruck ist Studien-, Forschungs- und Arbeitsplatz von rund 27.100 Studierenden und rund 5.1000 Mitarbeiter*innen. Die Universität Innsbruck ist damit die größte Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich, sie ist auch eine der größten Arbeitgeberinnen Tirols. Ihrer gesellschaftlichen Relevanz und der Rolle als Signalgeberin in der Region ist sich die Universität Innsbruck bewusst. Sie baut die intern gelebte Praxis, Familie und Beruf vereinbaren zu können, kontinuierlich aus und stärkt damit auch ihr Profil als attraktiver, familienfreundlicher Arbeits- und Studienort nach außen hin. Der Begriff *Familie* umfasst an der Universität Innsbruck mehr als Personen mit Kinderbetreuungspflichten. Gerade im Hinblick auf die demografische Entwicklung gewinnt die Pflege von Angehörigen weiter an Bedeutung. Die Universität Innsbruck versteht daher seit 2013 die Zertifizierung hochschuleundfamilie als Chance, ihre vielfältigen familienfreundlichen Maßnahmen extern bewerten zu lassen und kontinuierlich zu verbessern. Denn gerade eine gute Vereinbarkeit von Beruf/Studium mit Familie/Privatleben erhöht Motivation Leistungsbereitschaft und damit den Gesamterfolg und die gesellschaftliche Vorbildwirkung der Universität Innsbruck. Zwischen 2017 und 2019 wurden bereits erfolgreich umgesetzt:

- Erleichterung von Auslandsabschnitten durch Veröffentlichung familienfreundlicher Partneruniversitäten
- Erarbeitung einer e-learning-Strategie
- Thematisierung von Vereinbarkeit von Hochschule und Familie in den verschiedenen Gremien
- gezielte Information für Studierende bei Beurlaubung
- Erhebung von Studienabbruchgründen
- Thematisierung von Vereinbarkeitsthemen in den rechtlichen Grundlagen für die Lehre
- Verlängerung des QV-Zeitraums analog zum Arbeitsverhältnis
- Anpassung des Informationsblatts bei Auszeiten
- geringfügige Beschäftigung während der Karenz
- regelmäßige Berichte zur Vereinbarkeit von Hochschule und Familie im Intranet
- Weiterentwicklung des *Kinderbüros zur Familienservice-stelle*
- Welcome-Beratung mit Informationen zur Vereinbarkeit
- interne Strukturen zur nachhaltigen, familienbewussten Hochschulpolitik
- Vernetzung mit anderen Hochschulen, auch international durch Unterzeichnung der *Charta Familie in der Hochschule* und Mitarbeit im *Best Practice Club Familie in der Hochschule*.

I. Leistungsbericht

Aus dem umfangreichen Maßnahmenkatalog für 2019-2022 (17 Maßnahmen) seien drei Vorhaben herausgegriffen:

- familienfreundliche Campusgestaltung & Erstellung eines familienfreundlichen Campusplans
- Förderung des Führens in Teilzeit
- Bereitstellung von Informationen rund um das Thema *Pflege*

Welcome & Dual Career Service

Um die Willkommenskultur der Universität Innsbruck gerade auch im Hinblick auf internationale Mitarbeiter*innen, die neu nach Innsbruck kommen, zu stärken, wurde ein Welcome & Dual Career Service konzipiert und eingerichtet. Die Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft (siehe auch 2.e) ermöglicht seit Anfang 2016 neuberufenen Professor*innen, Exzellenzwissenschaftler*innen sowie deren Partner*innen und Familien in enger Kooperation mit dem *Familienservice* und anderen Abteilungen an der Universität Innsbruck einen perfekten Start in Innsbruck. Neben dem individuellen Service für die Neuberufenen sind seit 2018 auf der Welcome Info Website (<https://www.uibk.ac.at/universitaet/welcome/>) wichtige Informationen zum Ankommen in Österreich, zum Leben, Wohnen und Arbeiten in Innsbruck, zu Familienthemen, Deutschkursen und Integrationsthemen zusammengestellt. Im Rahmen der Welcome & Dual Career Services fanden seit 2016 zahlreiche Beratungen statt. Etliche Professor*innen, Dual Career-Paare bzw. Familien konnten erfolgreich bei der Wohnungssuche und bei der Jobsuche für die/den Partner*in unterstützt werden.

Neben der Mit-Gründung und der aktiven Beteiligung an regionalen und nationalen Dual Career Netzwerken (DC OOE-S-T Dual Career Netzwerk Oberösterreich – Salzburg – Tirol und DCNA Dual Career Network Austria) wurde die Vernetzung 2017 mit dem Beitritt zum EURAXESS-Netzwerk auch auf die europäische Ebene gehoben. Bereits 2018 wurde die Universität Innsbruck als best practice Beispiel beim EURAXESS Austria Erfahrungsaustausch präsentiert. Weiters organisierte die Transferstelle im September 2018 das 3. DCNA Netzwerktreffen in Innsbruck, an dem zahlreiche Kolleg*innen österreichischer Hochschulen und Institutionen teilnahmen.

Befördert durch das Engagement und das Know-how der Transferstelle gelang 2019 der Schulterschluss aller Tiroler Hochschulen zusammen mit der Industriellenvereinigung Tirol, der Wirtschaftskammer Tirol und dem Land Tirol, einen Welcome Service Tirol an der Standortagentur Tirol

zu etablieren und zunächst bis 2022 zu finanzieren. Mit 1.1.2020 nahm der landesweite Service seine Arbeit auf, der in Zukunft Welcome, Dual Career und Integration Services für alle internationalen Mitarbeiter*innen von Tiroler Unternehmen und Hochschulen anbietet.

4.e Anzahl der von der Universität zur Verfügung gestellten bzw. mit-finanzierten Kinderbetreuungsplätze

In den *SpielRäumen* können Kinder im Alter von sechs Monaten bis zehn Jahren von Universitätsangehörigen während der Studiensemester von Montag bis Freitag zwischen 8:00 und 18:00 Uhr stundenweise betreut werden. Auf eine zwischen 2016 und 2018 zu beobachtende Veränderung der Nachfrage, die sich in einem leichten Rückgang der gebuchten Betreuungsstunden zeigte, wurde von Seiten des *Familienservice* mit einer Erhöhung der maximalen Anzahl an Betreuungsstunden von 15h auf 20h/Woche/Kind reagiert. Auch die Beschränkung der maximalen Betreuungszeit von 3h/Kind/Tag wurde aufgehoben. Seitdem sind die Zahlen wieder angestiegen: Die im Jahr 2019 von Bediensteten und Studierenden der Universität Innsbruck gebuchten 5.796 Betreuungsstunden spiegeln die hohe Bedeutsamkeit des Angebots wider.

Das Team des *Familienservice* organisiert neben dem stundenweisen Angebot auch eine einwöchige Betreuung während der Schulsemesterferien und ein siebenwöchiges abwechslungsreiches Programm während der Sommerferien für Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren von Universitätsangehörigen. Insgesamt stehen ca. 20 Plätze pro Tag zur Verfügung, wobei das Angebot wochenweise oder für einzelne Tage (halb- oder ganztags) in Anspruch genommen werden kann. 2019 wurden in den Semesterferien 25 und in den Sommerferien 71 Kinder betreut.

Zusätzlich unterstützt die Universität Innsbruck Mitarbeiter*innen mit Kinderbetreuungspflichten, indem sie Plätze im Universitätskindergarten *Müllerstraße* vergibt und sich an den entstehenden Kosten beteiligt.

Im Jahr 2019 führte das Team des *Familienservice* eine Bedarfserhebung zur Kinderbetreuungssituation an der Universität durch. Ziel der Befragung, an der 549 Universitätsangehörige (26 % Studierende und 74 % Bedienstete) teilnahmen, war es zu ermitteln, inwieweit die Kinderbetreuungsangebote noch den Bedürfnissen der Studierenden

I. Leistungsbericht

und Mitarbeiter*innen entsprechen. Auf Grundlage der Ergebnisse werden weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Kinderbetreuungspflichten abgeleitet. Für das Jahr 2020 ist bereits geplant, die Jahresöffnungszeiten der flexiblen Kinderbetreuung um

drei Wochen auszudehnen. Da sich im Rahmen der Umfrage der Wunsch nach Kinderkrippenplätzen herauskristallisierte, fanden bereits erste Gespräche zu einer möglichen Kooperation mit einer Kinderkrippe in unmittelbarer Nähe des *Campus Innrain* statt.



Der Festakt am historischen Gründungstag der Universität Innsbruck fand am 15. Oktober im *Landestheater Innsbruck* statt. Fünf Tiroler Autor*innen – Carolina Schutti, Erika Wimmer, Christoph W. Bauer, Elmar Drexel und Klaus Rohrmoser – schrieben dafür Szenen, die sich mit den fünf aktuellen Forschungsschwerpunkten der Universität Innsbruck auseinandersetzten. Gespielt wurden diese von Schauspieler*innen aus den Ensembles des Landestheaters. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

4.f Geschlechterforschung

Als Koordinationsstelle gem. § 19 Abs. 2 Z 7 UG 2002 fungiert das *Büro für Gleichstellung und Gender Studies* (<https://www.uibk.ac.at/leopoldine/>), bei der Forschungsplattform *Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI)* (<http://www.uibk.ac.at/geschlechterforschung/>, siehe auch 2.b) handelt es sich um eine schwerpunktmäßig mit dem Thema Geschlechterforschung befasste Organisationseinheit.

Entwicklung im Bereich Gender Studies – Lehre

2019 standen – auf Basis der Verankerung in den meisten Curricula – den Studierenden aller Fakultäten auf Bachelor-, Master- und Doktorats/PhD-Ebene genderspezifische Lehrveranstaltungen (teilweise im Pflichtbereich, teilweise im Wahlbereich) zur Verfügung. Die Fakultäten werden bei der Verankerung der Lehrangebote durch das *Büro für Gleichstellung und Gender Studies* beraten. Im Rahmen der *Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung* hat die österreichweite AG *Qualität in der Gender Lehre* mehrmals getagt. Im Rahmen der *Genderplattform* wurde eine AG *Erhebung genderspezifische Lehre* eingerichtet. Im Rahmen dieser AG wird eine Pilotstudie unter Beteiligung mehrerer österreichischer Universitäten durchgeführt. Ziel ist die österreichweite Vergleichbarkeit der Erhebungsergebnisse von Lehre mit genderspezifischen Inhalten an den Universitäten.

Mit dem seit dem Wintersemester 2010/11 angebotenen interfakultären Masterstudium *Gender, Kultur und Sozialer Wandel* (<https://www.uibk.ac.at/ma-gender/>) gibt es an der Universität Innsbruck ein multidisziplinäres, berufsorientiertes Studium, das auf die Bereiche Politik, Gesellschaft und Kultur, Migrationsgesellschaften, Ökonomie und Globalisierung unter systematischer Anwendung der Geschlechterperspektive fokussiert. Dieses Angebot wird gut angenommen und verzeichnete zum Stichtag 20.12.2019 174 Studierende. Besondere Bedeutung wird der forschungsgeleiteten Lehre beigemessen, was durch eine enge Kooperation mit der Forschungsplattform *Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI)* erreicht wird.

Darüber hinaus wurden 2019 im Kontext des Wissenstransfers und der Vernetzung Veranstaltungen (Vorträge, Buchpräsentationen, Vortragsreihen und Podiumsdiskussionen) mit Schwerpunkt auf genderspezifische Fragestellungen angeboten.

Entwicklung der genderrelevanten Forschung

Im Rahmen der Förderung von Projekten zur Geschlechterforschung wurden beispielhaft folgende Projekte mit genderspezifischen (Teil)Thematiken durchgeführt:

- Political Literacy in der Schule der Migrationsgesellschaft (FWF D-A-CH, 2018-2020)
- Medical Networks. Ludwig Kleinwächter's (1839-1906) participation in the transnational scholarly network of gynaecology and obstetrics (Hertha-Firnberg Projekt, 2017-2020)
- Patients and Passions. Catholic Views on Pain in Nineteenth-Century Austria (FWF Joint Project, 2018-2022)

Zudem gingen aus der Forschungsplattform *Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI)* eine Reihe wissenschaftlicher Leistungen, Projekte und Initiativen hervor (siehe auch 2.b). Unter dem Schlagwort *Wissenschaftskommunikation* wurde das Konzept der Vortragsreihe *Angriffe auf die Demokratie. Antifeminismus in Rechtsextremismus und religiösem Fundamentalismus* entwickelt und fünf Vorträge für das erste Halbjahr 2020 organisiert.

Gemeinsam mit der Forschungsplattform *Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck* wurde die *7. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF)* organisiert und im November 2019 durchgeführt. Das Tagungsprogramm umfasste neben Präsentationsmöglichkeiten für Nachwuchswissenschaftler*innen insgesamt 80 wissenschaftliche und künstlerische Beiträge sowie ein umfassendes Rahmenprogramm. 330 Teilnehmer*innen aus dem In- und Ausland besuchten die Tagung (siehe auch 2.b).

Professuren im Bereich Geschlechterforschung

Im Bereich der Geschlechterforschung sind derzeit zwei § 98 Professuren in Ausschreibung (siehe auch 2.b), die sich inhaltlich mit der Geschlechtergeschichte bzw. mit sozialwissenschaftlichen Theorien der Geschlechterverhältnisse befassen. Eine besetzte Professur mit der Widmung *Professur für Erziehungswissenschaft* hat als einen ihrer Aufgabenschwerpunkte die Geschlechterforschung. Darüber hinaus ist Geschlechterforschung in den Forschungs- und Lehrprofilen von einigen assoziierten Professor*innen bzw. von Laufbahnstelleninhaber*innen enthalten.

I. Leistungsbericht

Auszeichnungen

2019 wurde der *GenderFemPreis* (siehe auch 3.h) für Qualifikationsarbeiten in den Bereichen Gender Studies, Frauen- und Geschlechterforschung verliehen. Dieser Preis wird seit 2001 für herausragende Abschlussarbeiten (Master-, Diplomarbeiten sowie Dissertationen) im Bereich Geschlech-

terforschung verliehen und ist mit Euro 3.000 dotiert. Organisiert wurden auch Ausschreibung und Begutachtung des *Maria-Ducia-Forschungspreises*. 2007 ins Leben gerufen und gestiftet vom Landtagsklub der *SPÖ-Tirol* (Euro 1.500) werden damit Konzepte für Dissertationen, Master- oder Diplomarbeiten ausgezeichnet, die sich mit gesellschaftspolitisch relevanten Forschungsfragen befassen.



Anlässlich des 350-jährigen Bestehens der Universität Innsbruck machten die *Internationalen Dienste* auf die weltweite Vernetzung der Universität mit ihren Partneruniversitäten aufmerksam. Das am 16. Oktober eröffnete Designprojekt der Innsbrucker Studierenden Fabian Venier und Konstantin Jauck, *pharos.link*, ging aus einem Ideenwettbewerb an der *Fakultät für Architektur* hervor. *Pharos* bedeutet auf Griechisch *Leuchtturm* und wie der Leuchtturm von Alexandria, das jüngste der sieben Weltwunder der Antike, leuchtet der *pharos.link* und signalisiert für die Studierenden Wege in die akademische Welt. Der *pharos.link* symbolisiert die Weltkugel und stellt Verbindungen zwischen der Universität Innsbruck und ihren Partnerhochschulen her – die Partner sind mittels Schildern repräsentiert, die aufleuchten, wenn die jeweiligen Hochschulen auf *Twitter* oder *Facebook* aktiv werden. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

5 Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

5.a Darstellung der wesentlichen Herausforderungen und Initiativen im Rahmen des strategischen Personalmanagements

Wie im Entwicklungsplan 2019-2024 ausgeführt, ergibt sich die Personalstrategie aus den in Forschung und Lehre definierten und im Rahmen des Audits als familienfreundliche und gesundheitsfördernde Arbeitgeberin ausgearbeiteten Zielen.

Eine der größten Herausforderungen der Jahre 2018 und 2019 stellten sicherlich die Personalverhandlungen mit den Fakultäten und die Umsetzung der Rahmenbedingungen der Studienplatzfinanzierung dar. Die Personalgespräche wurden erstmals für den Zeitraum von drei Jahren geführt (siehe auch 6.a). In diesem Rahmen wurden zusätzliche Stellen, insbesondere 12 Professuren und 38 Laufbahnstellen geschaffen und zur Besetzung freigegeben. Die diesbezüglichen Stellenbesetzungen erfolgen laufend. Die vollständige Besetzung der im Rahmen der Studienplatzfinanzierung zugesagten Stellen wird über die Jahre 2020 und 2021 andauern.

Eine weitere Herausforderung an das Personalmanagement stellte auch die Umsetzung der sich aus der UG-Novelle 2016 ergebenden Möglichkeit der Schaffung von Professuren nach § 99 (4) und § 99 (5) dar. Angelehnt an das strukturierte Besetzungsverfahren wurde ein Verfahren zur Besetzung von *Tenure Track-Stellen*, die wissenschaftliche High-Potentials frühzeitig an die Universität Innsbruck binden sollen, entwickelt. Durch das *Tenure-Track Verfahren* wird eine durchgängige Laufbahn bis hin zum Full-Professor ermöglicht (siehe auch 5.g).

Durch gesellschaftliche Veränderungen steigt die Zahl der pflegebedürftigen Personen. Da ein bedeutender Teil der Pflegeleistungen durch Angehörige erbracht wird, bedeutet dies nicht nur, dass immer mehr Mitarbeiter*innen sich neben ihrem Beruf um pflegebedürftig gewordene Eltern bzw. Familienmitglieder kümmern werden, sondern auch, dass das Thema in personalpolitische Entwicklungen miteinbezogen werden muss. Im Jahr 2018 wurde daher das seit 2007 bestehende *Kinderbüro* der Universität Innsbruck zu einem zentralen *Familienservice* für alle Universitätsangehörigen ausgebaut, die Kinder betreuen oder Angehörige pflegen (siehe auch 4.d).

Zudem konzentriert sich die Universität Innsbruck nach wie vor darauf, mit einer familienfreundlichen und gesund-

heitsfördernden Personalpolitik ihre Stellung als attraktive Arbeitgeberin auszubauen, um Talente für die Universität zu gewinnen und langfristig halten zu können. Die in diesem Bereich gesetzten Maßnahmen und Aktivitäten wurden auch belohnt: Laut einer Studie des Wirtschaftsmagazins *trend* landete die Universität Innsbruck in den Jahren 2017-2019 unter den Unternehmen mit mehr als 200 Mitarbeiter*innen unter den drei besten Arbeitgeber*innen Tirols. 2019 war die Universität Innsbruck auf Platz 53 von 300 Organisationen österreichweit und Nr. 2 in Tirol. Darüber hinaus wurde der Universität Innsbruck 2018 das *Gütesiegel Betriebliche Gesundheitsförderung* und der Diversitätsmanagementpreis *Diversitas des bmbwf* verliehen. 2019 erhielt die Universität Innsbruck erneut das staatliche Gütezeichen *hochschulundfamilie*.

5.b Erläuterungen zu den Schwerpunkten des Personalentwicklungskonzeptes und dessen Umsetzung

Die *Personalentwicklung* unterstützt die strategische Entwicklung der Organisation und orientiert sich dabei an den Zielen der Universität Innsbruck. Personalentwicklung kann dabei nicht nur als Dienstleistungsangebot verstanden werden, sondern liegt in der Verantwortung vieler. Elementare Aufgabe der Führungskräfte ist es, im Dialog mit den Mitarbeiter*innen den Personalentwicklungsbedarf festzustellen und die Mitarbeiter*innen zu fördern. Auch die Mitarbeiter*innen sind verantwortlich für den Lernprozess und ihre jeweilige Weiterentwicklung. In der Interaktion mit allen Beteiligten stellt die *Personalentwicklung* Instrumente zur Verfügung, ist Ansprechpartnerin und Beraterin für Führungskräfte und Mitarbeiter*innen und unterstützt den Prozess durch gezielte Angebote und maßgeschneiderte Förder-, Ausbildungs- und Qualifizierungsprogramme. Darüber hinaus gilt es, in der Universität eine Kultur und in den Bereichen sowie Teams Arbeits- und Organisationsbedingungen zu entwickeln, die der Erhaltung und Förderung der Motivation, Leistungsfähigkeit, Arbeitszufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeiter*innen dienen.

Den strategischen Rahmen dafür bilden der Entwicklungsplan, die Leistungsvereinbarung, die Ergebnisse aus den Erhebun-

I. Leistungsbericht

gen *uni innsbruck | gut drauf!* (Mitarbeiter*innenbefragung, Fokusgruppen) sowie die Bildungsbedarfserhebungen im Rahmen der Mitarbeiter*innengespräche sowie Rückmeldungen von Mitarbeiter*innen im Rahmen von Evaluierungen.

Die Maßnahmen fokussieren auf Reduktion der Arbeitsbelastung, Unterstützung für Führungskräfte, Information und Kommunikation, Karriereförderung für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Daraus ergeben sich die beiden Handlungsfelder der Personalentwicklung, nämlich die Förderung und Weiterentwicklung der Mitarbeiter*innen und die Team-, Bereichs- und Organisationsentwicklung (insbesondere Maßnahmen zur entwicklungsförderlichen Gestaltung von Arbeitssituation und Kultur), deren Teilbereiche nachfolgend beschrieben werden:

Folgende Maßnahmen fallen unter Förderung und Weiterentwicklung der Mitarbeiter*innen:

- Einführungsprogramme (neue Mitarbeiter*innen, Professor*innen)
- Mitarbeiter*innengespräche
- Ausbildungsprogramme (Lehrlinge, allgemeines und wissenschaftliches Personal)
- Entwicklungsprogramme für spezielle Zielgruppen (Führungskräfte, Nachwuchswissenschaftler*innen, Lehrende, Projektmitarbeiter*innen, allgemeines Personal)
- Fortbildungen
- Coaching
- Mentoring und Peer-Mentoring

Folgende Maßnahmen fallen unter Team-, Bereichs- und Organisationsentwicklung (insbesondere Maßnahmen zur entwicklungsförderlichen Gestaltung von Arbeitssituation und Kultur):

- Betriebliches Gesundheitsmanagement – BGM
- Inklusion
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Konfliktmanagement
- Begleitung von Veränderungsprozessen.

Einführungsprogramme

Einführungsprogramme stellen die Orientierung im Arbeitsumfeld und soziale Integration der neuen Mitarbeiter*innen in die Universität sicher. Daher sind Integrationsmaßnahmen für alle Mitarbeiter*innen-Gruppen an der Universität Innsbruck seit Jahren gelebter Standard. Wesentliche Elemente dabei sind das *Patenschaftsmodell*, Checklisten für Füh-

rungskräfte, Informationen im *Uni-Wiki* und Onboarding-Veranstaltungen. Ergänzend zur *Austauschplattform für Neuberufene* mit dem Rektorat und dem *Come together für Lehrlinge* lädt das Rektor*innenteam seit 2018 zwei Mal jährlich zur Veranstaltung *Willkommen an der Universität Innsbruck* ein. Basierend auf dem Leitbild der Universität stehen dabei das Zusammenwirken von allgemeinem und wissenschaftlichem Personal sowie die zentralen Erwartungen an neue Mitarbeiter*innen im Mittelpunkt. Ein kompakter und sehr gut bewerteter Austausch mit Organen der Universität, Service- und Beratungseinrichtungen sichert die Vernetzung der neuen Mitarbeiter*innen.

Mitarbeiter*innengespräche

Das Mitarbeiter*innengespräch als ein wichtiges Führungs- und Personalentwicklungsinstrument an der Universität Innsbruck ergänzt die tägliche Kommunikation und bietet einen Rahmen, um die Entwicklung zu definieren, die Zusammenarbeit zu besprechen und die Aufgaben und Ziele für die nächste Periode festzulegen. Die Förderung, Entwicklung und die hohe Motivation der Mitarbeiter*innen sind von besonderer Bedeutung, denn die Mitarbeiter*innen und ihre Identifikation mit den Aufgaben tragen maßgeblich zum Erfolg unserer Universität bei. Das Mitarbeiter*innen-Jahresgespräch ist verpflichtend zu führen. Unterstützung in der Gesprächsführung erhalten Führungskräfte und Mitarbeiter*innen in den zur Verfügung gestellten Vorbereitungsleitfäden sowie im jährlichen Schulungsangebot.

Ausbildungsprogramme

Die Lehrlingsausbildung etablierte sich zum Nachwuchskräftepool im kaufmännischen, IT- und Labor-Bereich. Seit 2017 zeigen zahlreiche Auszeichnungen die hohe Qualität in der Ausbildung: *Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb*, *Gütesiegel des Bundes für Lernen in Europa*, fünf Diplome für Ausbilder*innen, vier Erfolge beim *Tyrol Skills* Wettbewerb. Seit 2018 neu im Programm ist das Persönlichkeits-Entwicklungs-Programm, für das sich die Lehrlinge auch ein Zertifikat erarbeiten können.

In der Grundausbildung für das allgemeine Personal wurden im Berichtszeitraum 2017-2019 218 Personen ausgebildet. Sie erarbeiteten für den Arbeitsplatz Universität notwendige rechtliche, betriebswirtschaftliche und arbeitssicherheitsrelevante Grundlagen.

378 Nachwuchswissenschaftler*innen bereiteten sich im Berichtszeitraum 2017-2019 auf den Einstieg in die universi-

I. Leistungsbericht

täre Lehre in der *Hochschuldidaktischen Basisqualifizierung* vor – 21 Abschlüsse wurden in englischer Sprache erlangt.

Entwicklungsprogramme

Drittmittel für Forschung & Entwicklung sind ein wichtiges finanzielles Standbein für die Universität Innsbruck. Die Schulungsangebote in diesem Bereich unterstützen Forscher*innen bei der Einwerbung der kompetitiv vergebenen Mittel. Im Berichtszeitraum wurden 49 Schulungen angeboten, die von 624 Personen besucht wurden. Das etablierte und umfassende Zertifikat *Drittmittelmanagement* wurde von 36 Personen im Berichtszeitraum 2017-2019 abgeschlossen.

Seit 2017 erworben 17 Mitarbeiter*innen das Zertifikat *Sekretariatsmanagement* für den Arbeitsplatz Universitätssekretariat. Neben den spezifischen Fortbildungen begleiten Expert*innen aus der jeweiligen Fakultät die neuen Mitarbeiter*innen bei der Einarbeitung mit einem erfolgreich eingeführten Ausbildungskonzept.

Entwicklungsprogramme für Führungskräfte werden im Abschnitt 5.f detailliert beschrieben. Das Karrieremanagement für Nachwuchswissenschaftler*innen wird ausführlich im Abschnitt 5.g beschrieben.

Fortbildungen und Einzelmaßnahmen

Fortbildung bietet Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Die Schwerpunkte im Fortbildungsprogramm wurden im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements *uni innsbruck | gut drauf!* gesetzt, abgestimmt auf die Erfordernisse im Entwicklungsplan und den ermittelten Fortbildungsbedarf. Der individuelle Fortbildungsbedarf wird im jährlichen Mitarbeiter*innengespräch festgestellt. Die Mitarbeiter*innen der Universität Innsbruck zeigen sich sehr an fachlicher und persönlicher Weiterentwicklung interessiert. Die Teilnehmer*innenstatistik zeigt über 2.100 Teilnahmen pro Jahr. Im Jahr 2019 wurden 179 Fortbildungsveranstaltungen mit 1.310 UE organisiert.

Teilnahmen - 2019	m	f	gesamt
wissenschaftliches Personal	449	444	893
allgemeines Personal	275	975	1250
Personal gesamt	724	1.419	2.143

Teilnahmen 2017 - 2019	m	f	gesamt
wissenschaftliches Personal	1.391	1.277	2.668
allgemeines Personal	803	2.922	3.725
Personal gesamt	2.194	4.199	6.393

Coaching

Coaching unterstützt Führungskräfte dabei, das eigene Denken und Handeln zu reflektieren, Entscheidungen abzusichern, Lösungsansätze zu finden und Ziele zu erreichen. In diesem Entwicklungsprozess wird gemeinsam mit einem professionellen externen Coach lösungsorientiert gearbeitet und dafür gesorgt, dass der Fokus beim Wesentlichen bleibt. Daher unterstützt die Universität Innsbruck ihre Leistungs- und Entscheidungsträger*innen mit einem Coachingangebot. Im Berichtszeitraum 2017-2019 erhielten 27 Führungskräfte individuelle Unterstützung durch Coaching bei ihren berufsbezogenen Problemstellungen.

Mentoring-Programm für junge Wissenschaftlerinnen der Universität Innsbruck

Dieses Pilotprojekt wurde 2016 erstmals mit zehn Forscherinnen und vier Mentor*innen an ausgewählten Fakultäten gestartet. Doktorandinnen, die sich in einem fortgeschrittenen Stadium der Dissertation befinden, bzw. Early Postdocs, die ein Dienstverhältnis zur Universität Innsbruck oder zur *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT* haben, können im Rahmen dieses Programms sich ein Jahr lang aktiv mit dem Thema Karriereentwicklung auseinandersetzen. Dabei werden Elemente des klassischen Mentorings und des Peer-Mentorings verknüpft. Das Programm ist in der Zwischenzeit auf Nachwuchswissenschaftlerinnen aller Fakultäten ausgedehnt worden. Im Berichtszeitraum 2017-2019 haben insgesamt 55 Wissenschaftlerinnen an vier Mentoring-Programmen teilgenommen und vor allem den strukturierten Austausch in der Peer-Gruppe sowie die Vernetzung mit den Mentor*innen positiv hervorgehoben. Die erfolgreiche Kooperation mit der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT* konnte fortgesetzt werden. Langjährig etabliert ist das Mentoring im Rahmen der Laufbahnstellen.

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Siehe 5.c

I. Leistungsbericht

Konfliktmanagement

Wo Menschen zusammenarbeiten, entstehen häufig auch Konflikte. Die Universität Innsbruck fördert ein konstruktives Konfliktmanagement. Basis dafür bildet die *Betriebsvereinbarung zum Umgang mit Konflikten*. Führungskräfte erhalten einerseits im Coaching Unterstützung, andererseits hat die Universität Innsbruck Mediation für die Unterstützung im Konfliktfall und die Entwicklung nachhaltiger Lösungen etabliert. Externe, erfahrene Mediator*innen können rasch und unbürokratisch als neutrale Konfliktvermittler*innen beigezogen werden. Die Kosten werden zur Gänze von der

Personalentwicklung getragen. Sieben Mediationen wurden in den letzten drei Jahren erfolgreich abgeschlossen.

Begleitung von Veränderungsprozessen

Zur Stärkung der Zusammenarbeit und Kommunikation sowie zur Verbesserung von Abläufen sind spezifische Maßnahmen auf Team- und Organisationsebene notwendig. 83 Veränderungsprozesse auf der Ebene von Teams bzw. Organisationseinheiten wurden von der Personalentwicklung im Berichtszeitraum 2017-2029 unterstützt.



Am 17. Oktober wurde im *Haus der Musik* die Ausstellung *Nur die Geigen sind geblieben* eröffnet. Die Wanderausstellung, konzipiert vom *Wiener Haus der Geschichte Österreich*, widmet sich Alma und Arnold Rosé, zwei Ikonen des österreichischen Musik- und Wiener Gesellschaftslebens. Eröffnet wurde die Ausstellung mit einem Gespräch der Musikwissenschaftlerin Milijana Pavlović mit der Cellistin und Auschwitz-Überlebenden Anita Lasker-Wallfisch. Lasker-Wallfisch diskutierte am frühen Abend mit Altbundespräsident Heinz Fischer und dem Co-Herausgeber der neuen Universitätsgeschichte Dirk Rupnow über die Bedeutung von Erinnerung für Gegenwart und Zukunft. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

5.c Darlegung von Maßnahmen zur Wahrung der Stellung als attraktive Arbeitgeberin

Seit 2017 ist *uni innsbruck | gut drauf!*, die Initiative zum *Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM)*, nicht mehr im Projektstatus, sondern in die Strukturen der Universität Innsbruck implementiert. Die Universität Innsbruck versteht *BGM* als kontinuierlichen Verbesserungsprozess: Neue Standards im Bereich der körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit wie auch im Wohlbefinden und der Arbeitsfähigkeit aller Mitarbeiter*innen müssen permanent gesetzt werden. Das *Betriebliche Gesundheitsmanagement* ist eine wesentliche Grundlage für die Attraktivität als Arbeitgeberin. Besonders hervorzuheben sind:

- Flexible Arbeitszeitmodelle (siehe auch 5.e)
- Qualifizierungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten (siehe auch 5.b)
- Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie der Work-Life-Balance (siehe auch 4.d)
- Wertschätzung und Anerkennung: Das Universitätsjubiläum im Jahr 2019 war Anlass, die Universität Innsbruck einmal aus einer anderen Perspektive zu zeigen – als moderne attraktive Arbeitgeberin. Ein Film sollte Einblick in die vielfältigen Arbeitsplätze an der Universität Innsbruck geben, die nicht nur im wissenschaftlichen Bereich liegen. Der Film sollte auch eine bunte Palette von technischen, administrativen und servicierenden Berufen, die oft im Hintergrund agieren, zeigen. Entsprechend dem Motto *Gemeinsam sind wir Uni* wird im Film vor allem das Miteinander von allgemeinem und wissenschaftlichem Personal in den Mittelpunkt gerückt, arbeiten doch beide Gruppen ständig Hand in Hand. Ziel war es, die Mitarbeiter*innen vor den Vorhang zu holen und alle Arbeiten zu würdigen, die passieren, um Forschung und Lehre möglich zu machen. Die Universität Innsbruck stellt sich mit diesem Mitarbeiter*innenfilm auf den Portalen *kununu*, *Xing* und der *TT-Karriereseite* als moderne, vielfältige Arbeitgeberin nach Außen dar. Auch intern wird der Film gerne weiterverbreitet. Das Film-Motto *Gemeinsam sind wir Uni* wurde innerhalb der Universität Innsbruck für zahlreiche Initiativen aufgegriffen und die Botschaft wirkt so nicht nur im Film weiter. Der Mitarbeiter*innenfilm wurde aus knapp 300 Einreichungen für den *Tirolissimo 2019* nominiert. Als jährlicher Branchenbarometer in Sachen Kreativität prämiert der Tiroler Werbepreis – verliehen von der Fachgruppe *Werbung und Marktkommunikation der Wirtschaftskammer Tirol* – bereits seit 1989 die besten Ideen des Jahres.
- Alter(n)sgerechtes Arbeiten: Das Projekt *Demografie-*

beratung startete Ende 2017 und wurde Ende 2019 abgeschlossen. Aufgrund interner Daten rückten dabei insbesondere die Sekretariatsmitarbeiter*innen sowie die *Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB)* in den Fokus des Projekts. Die *ULB* fungierte als Pilotabteilung für das Arbeitsbewältigungscoaching sowie für die Einführung von altersgerechten Mitarbeiter*innengesprächen.

- *Gesundheit und Fitness*: Die jährlichen *Gesundheitstage* dienen dazu, Anregungen im Alltag einzubauen und das individuelle Gesundheitsbewusstsein und -verhalten zu verbessern. Die *Gesundheitstage 2019* waren mit mehr als 550 Teilnehmer*innen ein großer Erfolg, der das Gesundheitsbewusstsein unserer Mitarbeiter*innen zum Ausdruck bringt. Gefördert werden auch sportliche Aktivitäten wie die Beteiligung am *Innsbrucker Stadtlauf*, *Tiroler Firmenlauf* und *Tiroler Fahrradwettbewerb*.
- *Freizeitangebote*: Auch das Mitarbeiter*innenfest steht im Zeichen vom Miteinander – die den Teamgeist stärkenden Juxwettbewerbe sind stark nachgefragt. Das *USI-Sportangebot* (siehe auch 9.b) ist ein umfassendes Angebot, das allen Mitarbeiter*innen zu attraktiven Preisen zur Verfügung stehen. Dies gilt gleichermaßen für Sprachkurse am *Sprachenzentrum* (siehe auch 3.j).
- Das *Top Ticket der Innsbrucker Verkehrsbetriebe*: Die Standorte der Universität Innsbruck sind gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden, gefördert wird die umweltfreundliche Mobilität über ein stark vergünstigtes Jahresticket für den Stadtverkehr.
- *Betriebliche Altersvorsorge*
- *Auszeichnungen*: Die Universität Innsbruck wurde 2019 als familienfreundliche Arbeitgeberin rezertifiziert und hat sich für weitere drei Jahre engagierte Ziele hinsichtlich Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben gesetzt. Zu den Auszeichnungen im Detail siehe 5.a.

5.d Organisationale Anbindung dieses Aufgabenbereichs

Folgende Stellen sind an der Universität Innsbruck mit Aufgaben im Bereich der Personalentwicklung und der Nachwuchsförderung betraut:

- *Vizektorat für Personal*: strategische Entscheidungen zur Personalentwicklung und Einbindung der Arbeitnehmer*innenvertretungen (Betriebsräte und AKG);
- *Vizektorat für Forschung*: Nachwuchsförderprogramm in Form von Preisen, Stipendien, Überbrückungsfinanzierungen, Förderung von Doktoratskollegs;

I. Leistungsbericht

- *Personalentwicklung*: Umsetzung von Organisations- und Personalentwicklungsmaßnahmen (siehe auch 5.b und 5.f) sowie Ausarbeitung von Vorschlägen für neue Maßnahmen und Initiativen.

5.e Angebote zur Arbeitszeitflexibilität, insbesondere für Rückkehrerinnen und Rückkehrer nach der Eltern-, Pflege- und Familienhospizkarenz sowie Eltern- und Pflegeteilzeit

Seit Oktober 2014 wird die bereits gebotene Arbeitszeitflexibilität im Rahmen des Projektes *uni innsbruck | gut drauf!*

durch die Möglichkeit, Urlaub in Stunden zu konsumieren, weiter ausgebaut. Diese Maßnahme trägt dazu bei, Betroffene dort zu entlasten, wo familiäre und berufliche Pflichten kurzfristig kollidieren und ein anderweitiger Zeitausgleich nicht möglich ist. Im Dezember 2014 wurde zudem der Anspruch auf Pflegefreistellung für Universitätsbedienstete für bestimmte Betreuungskonstellationen erweitert. Beide Maßnahmen sind – wie die im Jahr 2016 durchgeführte Evaluierung der *BGM-Maßnahmen* gezeigt hat – auf großen Anklang gestoßen und werden stark genutzt.

Die Universität fördert den raschen Wiedereinstieg nach Mutterschutz bzw. Elternkarenz, indem sie parallel zur Karenz eine von der Ersatzkraft losgelöste geringfügige Anstellung im Anschluss an eine Karenz mit jedem gewünschten Beschäftigungsausmaß sowie das Konzept *Führen in Teilzeit* anbietet.



Am 17. Oktober fand in der Aula der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten das Festkonzert zum Uni-Jubiläum statt, das die *Galerie St. Barbara* ausrichtete. Auf dem Programm stand Musik aus der Zeit des musikliebenden und komponierenden Kaisers Leopold I. Seine Musik und die von Komponisten, die in seinen Diensten standen, sowie aus jenen Ländern, die Anspruch auf Teile des Reiches Leopold I. erhoben, standen auf dem Programm des *Marini Consort Innsbruck*. Zu hören waren Werke von Leopold I., Johann Jacob Fux, Philippe Rameau und anderen. Den Bogen zum 21. Jahrhundert spannte das *Ensemble Phace* unter anderem mit einer Uraufführung – für das Universitätsjubiläum – des aus Tirol stammenden Komponisten Wolfgang Mitterer. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

5.f Maßnahmen zur Förderung und Weiterentwicklung von Führungskompetenzen für das obere und mittlere Management

Im Entwicklungsplan 2016-2019 hat sich die Universität Innsbruck zum Ziel gesetzt, das Personalentwicklungsangebot für Führungskräfte zu erweitern. Das ist eindrucksvoll gelungen: Von 91 Fortbildungsteilnehmer*innen aus dem Kreis der Führungskräfte im Jahr 2016 stieg die Zahl auf 154 Fortbildungsteilnehmer*innen aus dem Kreis der Führungskräfte im Jahr 2017 – wo auch die neuen Institutsleiter*innen mit maßgeschneiderten Personalentwicklungsangeboten auf ihre Führungs- und Managementaufgaben vorbereitet wurden. In den Jahren 2018 und 2019 konnten 135 bzw. 129 Teilnehmer*innen aus dem Kreis der Führungskräfte verzeichnet werden.

Das Konzept für Führungskräfte ist speziell auf die unterschiedlichen Führungspositionen abgestimmt und berücksichtigt damit die speziellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer Führung an der Universität stattfindet. Neben Führungsseminaren gibt es umfassende Coaching-Angebote (siehe auch 5.b) sowie Fortbildungen, die sich mit Managementaufgaben befassen.

- Pilotprojekt Führungskultur & Gesundheit: Der 2016 an der *Fakultät für Chemie und Pharmazie* gestartete Fakultätsentwicklungsprozess zum Thema Führungskultur und Gesundheit wurde 2017 fortgeführt. 2018 wurde das positive Resümee der Fakultätsleitung den Dekan*innen präsentiert.
- Neuberufene Professor*innen: Die Ziele der strukturierten Startunterstützung für neuberufene Professor*innen bestehen in der Integration in die Universitätskultur und -struktur, im Kennenlernen der Entwicklungsziele und Leitlinien sowie in einem Erfahrungsaustausch und einer fachübergreifenden Vernetzung. Um diese Ziele zu erreichen, werden ein *Welcome Service* und ein *Forum für Neuberufene* angeboten.
- Assistenz-Professor*innen (Laufbahnstellen): Die Themen *Führung – Management – soziale Kompetenz* haben auch für Nachwuchsführungskräfte besondere Relevanz. Daher ist in allen Qualifizierungsvereinbarungen dieser Bereich verpflichtend vorgesehen. Das Angebot der Personalentwicklung richtet sich entsprechend am Bedarf aus.
- Institutsleiter*innen: Für den Institutsleiter*innenwechsel im März 2017 wurde eine Broschüre mit den wichtigsten Aufgaben im Institutsmanagement erstellt. Ein intensives Schulungsangebot von acht Spezialworkshops und Seminaren ausschließlich für Institutsleiter*innen

begleitete die Gruppe bei ihren Führungs- und Managementaufgaben.

- Dekan*innen Auch für die Dekan*innen begann 2017 eine neue Funktionsperiode. Die Führungsklausuren 2017 und 2018 standen unter den Themen Strategieentwicklung, Prozessgestaltung und Umsetzungsstrukturen. Eine Broschüre mit den wichtigsten Aufgaben von Dekan*innen wurde 2017 erstmals zur Verfügung gestellt.
- Führungskräfte in der Verwaltung: 2018 fand erstmals eine zweitägige Klausur des Rektorats mit den Führungskräften der Verwaltung zum Thema *Leitung und Leitbild* statt. Um den damit initiierten Entwicklungsprozess weiter zu befördern, finden in regelmäßigen Abständen moderierte Austauschrunden der administrativen Führungskräfte sowie jährliche Klausuren statt. Im Jahr 2019 stand die Klausur unter dem Thema *Evaluierung der Verwaltung* und der Austausch unter dem Thema *European Universities*.

5.g Umsetzung des Laufbahnmodells gemäß dem Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten inklusive Maßnahmen zur Karriereförderung

Im Laufe des Jahres 2019 wurde das strukturierte Besetzungsverfahren von Laufbahnstellen, das sich nach wie vor an der *Europäischen Charta für Forscher* und dem *Verhaltenskodex für die Einstellung für Forschern* (https://cdn2.euraxess.org/sites/default/files/brochures/eur_21620_de-en.pdf) orientiert, überarbeitet. Der Verfahrensablauf wurde auf Basis der Erfahrungen mit den Ausschreibungen der letzten Jahre optimiert, die gesetzlichen Neuerungen wurden eingearbeitet.

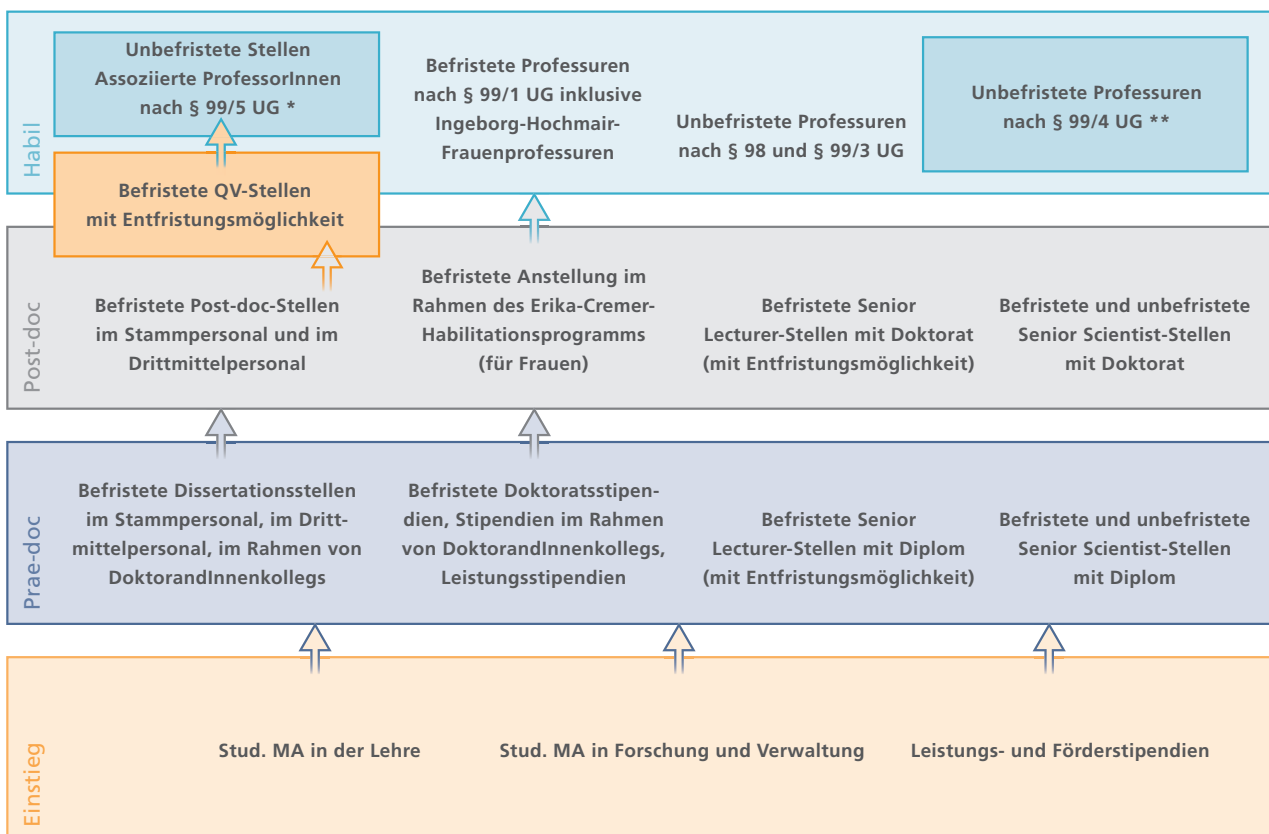
Die Aktualisierung des klassischen strukturierten Besetzungsverfahrens umfasste zum einen die Präzisierung der Zusammensetzung der Auswahlkommission. Diese darf nunmehr nicht mehr als 13 konstante Mitglieder umfassen. Weiters ist bei der Anzahl der Mitglieder eine ungerade Zahl anzustreben und es sollte auf eine genderfaire Zusammensetzung geachtet werden. Zudem wurden Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit in der Kommission formuliert und Kriterien definiert, die bei der Anstellung von Bewerber*innen zwingend bzw. in angemessener Weise vorliegen müssen. Im Rahmen des klassischen strukturierten Besetzungsverfahrens wurden seit Einführung im Jahr 2010 insgesamt 215 Laufbahnstellen besetzt. 83 Stelleninhaberinnen sind Frauen.

I. Leistungsbericht

Die gesetzliche Ausdehnung im Rahmen des § 99 (4) UG auf assoziierte Professor*innen im Wege eines abgekürzten Verfahrens eine Professur zu erlangen, hat die Universität Innsbruck durch die Installation eines *Tenure Track Verfahrens* genutzt (siehe auch 5.a). Mit einer Kombination aus Qualifizierungsstelle gemäß § 27 KV und der Aussicht auf ein abgekürztes Berufungsverfahren gemäß § 99 (4) UG beschreitet die Universität Innsbruck mit dem *Tenure Track Verfahren* einen neuen Weg, um wissenschaftliche High-Potentials frühzeitig an die Universität Innsbruck zu holen bzw. zu binden und ihnen eine durchgängige Laufbahn bis hin zum *Full-Professor* zu ermöglichen. Es handelt sich dabei um ein dreistufiges QV-Verfahren, wobei die Qualifizierungs-

vereinbarung im Rahmen der Besetzung bereits mitverhandelt wird und gleichzeitig eine Hebung gemäß § 99 (4) UG in Aussicht gestellt wird. Zwei *Tenure Track-Stellen* sind bereits besetzt, eine befindet sich in Ausschreibung, eine weitere Stelle wurde bereits zur Ausschreibung freigegeben.

Neben den strukturierten Besetzungsverfahren und dem Tenure Track-Verfahren gibt es zahlreiche weitere Optionen für eine berufliche Entwicklung an der Universität, wie folgende Darstellung zu den Karriereoptionen an der Universität Innsbruck für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen (Quelle: eigene Darstellung, VR Personal) deutlich zeigt:



© 18/03/19

* setzt QV-Stelle voraus

** setzt Status als UniversitätsdozentIn gem. § 94 Abs. 2 Z 2 UG oder als Assoziierte ProfessorIn voraus

I. Leistungsbericht

Mitarbeiter*innen können über eine eigene Homepage ihre ganz persönlichen Anstellungsoptionen – ausgehend von ihrer Erstanstellung im wissenschaftlichen Personal – einsehen und davon ausgehend ihre Karriereschritte planen.

5.h Betreuung und Karrierewege von an der Universität beschäftigten Doktorandinnen und Doktoranden

Karriere+

Die Universität Innsbruck gibt mit *Karriere+* Doktorand*innen die Möglichkeit, die eigene Karriere strategisch zu planen und sich intensiv mit universitären und außeruniversitären beruflichen Optionen auseinanderzusetzen. In Workshops wie Karriereplanung, Zeit- und Selbstmanagement erwerben die Nachwuchswissenschaftler*innen wesentliche laufbahnrelevante Kompetenzen. Peer-Mentoring und Expert*innenrunden fördern den Erfahrungsaustausch, die Vernetzung und die Reflexion. Damit ermöglicht das Programm, Handlungsspielräume zu eröffnen, neue Perspektiven zu erkennen und Lösungen für Problemfelder zu erarbeiten.

Überbrückungsfinanzierung

Um den Karriereweg von jungen Wissenschaftler*innen zu sichern, wurde die Möglichkeit einer Überbrückungsfinanzierung geschaffen. Wissenschaftler*innen, die auf die Genehmigung von Projektanträgen warten, können sich dieser Finanzierung bedienen. Im Berichtszeitraum 2017-2019 wurden 44 Nachwuchswissenschaftler*innen mit einer Gesamtsumme von 216.245,50 Euro unterstützt.

Preise – Anerkennung wissenschaftlicher Leistung

Mit wissenschaftlichen Preisen kann die Universität talentierte junge Wissenschaftler*innen auszeichnen. Neben der gesellschaftlichen Anerkennung und einem wachsenden Bekanntheitsgrad im jeweiligen Fachbereich sind Preise auch mit Preisgeldern in unterschiedlicher Höhe dotiert. 2019 wurde eine Reihe von Preisen an junge Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck verliehen, die sich durch neue, originelle und richtungweisende wissenschaftliche Arbeiten auf ihren Fachgebieten qualifiziert haben. Beispiele dafür sind der *Best Student Paper Award*, der *Award of Excel-*

lence, der *Pensplan Student Award*, die *Kanada-Preise*, die Forschungspreise der *Johannes-Bisegger-Stiftung*, die *Hypo Tirol Bank Forschungsförderungspreise* und die *Förderungsbeiträge aus der Aktion D. Swarovski AG*.

Doktorand*innenkollegs

Siehe 2.a

Mentoring und Peer-Mentoring

Siehe 5.b

5.i Exzellenzförderung unter Berücksichtigung von Horizon 2020 Programmen (z. B. ERC oder Marie Skłodowska-Curie Maßnahmen)

Für Anträge beim hochdotierten und prestigeträchtigen *European Research Council (ERC)* im Rahmen von *Horizon 2020* fungiert das *projekt.service.büro (psb)* (siehe auch 2.e) als Beratungs- und Know-how-Zentrum. Das bedeutet, dass von der Identifikation potentieller Kandidat*innen über die Beratung und Antragstellung, dem Coaching für die Hearings auch eine Nachbearbeitung in den Aufgabenbereich des *projekt.service.büro* fallen. Die außerordentlich erfolgreiche Begleitung der Wissenschaftler*innen bei der Beantragung durch das *psb*, das Vizerektorat für Forschung und das Rektorat der Universität Innsbruck zeigt sich auch in der Zuerkennung des 2018 erstmals vergebenen *Nurturing Talents Prize* des *bmbwf*, *FWF* und der *FFG* für die Unterstützungs- und Beratungsleistung bei der Beantragung von *ERC-Grants*.

Die Wirksamkeit der Beratung zeigt sich auch in den genehmigten Projekten: Im Berichtszeitraum wurden drei *ERC-Grants* eingeworben bzw. haben im Berichtszeitraum begonnen, nämlich ein *Advanced Grant* (Hanns-Christoph Nägerl) sowie zwei *Starting Grants* (Cezary Kaliszzyk; Jerome Mertens). Weiters wurde ein *ERC-Starting-Grant* an die Universität Innsbruck übertragen (Thomas Magauer). Im Jahr 2018 waren insgesamt acht *ERC-Grants* noch in Ausführung, davon vier *ERC-Starting Grants*, ein *ERC-Consolidator Grant*, zwei *ERC-Advanced Grants* sowie ein *ERC Synergy Grant*, der noch im 7. Rahmenprogramm bewilligt wurde.

Ebenfalls gestartet wurden in den Jahren 2016-2019 zwei *Individual Fellowships*, ein weiteres wurde 2019 bewilligt

I. Leistungsbericht

und startet im Jahr 2020. Im Berichtszeitraum 2017-2019 haben sieben *Innovative Training Networks (ITN)* mit Innsbrucker Beteiligung begonnen, womit im Jahr 2019 insgesamt zwölf *ITNs* an der Universität Innsbruck in Ausführung waren, darunter eines, das von der Universität Innsbruck koordiniert wird. Ebenso waren Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck im Programm *Research and Innovation Staff Exchange (RISE)* erfolgreich: zwei *RISE*-Projekte waren 2019 in Ausführung, drei weitere wurden 2019 bewilligt und werden 2020 beginnen. Im Jahr 2019 waren insgesamt

16 *Marie Curie Projekte* an der Universität Innsbruck in Ausführung.

Die beiden Programme, *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren* und *Erika-Cremer-Habilitationsprogramm*, zielen auf die Förderung von exzellenten Nachwuchswissenschaftlerinnen ab. Bislang konnten mit diesen Fördermaßnahmen vier *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessorinnen* und acht *Erika-Cremer-Stipendiatinnen* in ihrer Karriere massiv befördert werden (zu den beiden Programmen siehe detailliert unter 4.c).



In der *Festwoche* wurde auch mit den Alumni der Universität Innsbruck gefeiert! Im Rahmen eines attraktiven und vielfältigen Programms mit Führungen, Vorträgen, Ausstellungen, Diskussionen, Projektvorstellungen, Filmabenden, Revival-Vorlesungen sowie dem abschließenden Jazzfrühstück im *Treibhaus* wurden die Alumni und alle, die sich mit der Universität verbunden fühlen, eingeladen, mit anderen Absolvent*innen in Kontakt zu kommen. Christina Krenmayr führte als Alumna beispielsweise durch die neue *Stadtbibliothek Innsbruck*. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

6 Effizienz und Qualitätssicherung

6.a Einsatz von Managementinstrumenten

In Vorbereitung auf das 350-Jahr-Jubiläum im Jahr 2019 erstellte die Universität in einem breit aufgesetzten Beteiligungsprozess ein neues Leitbild, das im Juli 2017 verabschiedet wurde (<https://www.uibk.ac.at/universitaet/profil/leitbild.html>). Durch die Mitwirkung verschiedener universitärer Gruppen im Rahmen von Themenworkshops und einer *Leitbildwoche* konnte sicher gestellt werden, dass das Leitbild auf einer breiten, anerkannten Basis beruht und damit auch als Referenzrahmen für verschiedenste Prozesse und Aktivitäten herangezogen werden kann.

Das neue Leitbild bildete die Grundlage für den wichtigsten strategischen Planungsprozess der Universität Innsbruck, die Erstellung des Entwicklungsplans. Basierend auf den im Leitbild formulierten Werten wurde dann auch der Entwicklungsplan für die Periode 2019-24 erarbeitet und damit wurden die längerfristigen strategischen Weichen für die nächsten Jahre festgelegt. Auf dem Entwicklungsplan baut die Leistungsvereinbarung 2019-21 auf, die die Finanzierung der im Entwicklungsplan genannten Vorhaben sicherstellt. Vorhaben und Ziele werden im Rahmen der inneruniversitären Governance insbesondere im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche an die Fakultäten weitergegeben und spezifiziert. Um die strategischen Steuerungsinstrumente optimal aufeinander abzustimmen, wird seit 2019 die interne Zielvereinbarungsperiode mit jener der Leistungsvereinbarungsperiode synchronisiert. Zielvereinbarungen werden nunmehr auf drei Jahre abgeschlossen (siehe auch 5.a). Diese Synchronisierung stellt nicht nur eine höhere Kohärenz der Steuerungsinstrumente sicher, sondern ermöglicht es auch im Zuge des Monitorings (Zielvereinbarungs-Zwischengespräche) längere und damit stichhaltigere Betrachtungszeiträume zu berücksichtigen.

Im Berichtszeitraum wurden auch die Grundlagen für die Weiterentwicklung des Risikomanagements gelegt, das gemäß *Bundes-Public Corporate Governance Kodex (B-PCGK)* im Zuge des jährlichen Rechnungsabschlusses von den Wirtschaftsprüfer*innen zu prüfen ist. Im Zentrum der Arbeiten stand die Erstellung einer gesamtuniversitären Risikoliste, die als Basis für die anschließende Risikoanalyse und das Setzen und Überprüfen von Maßnahmen im Sinne des Internen Kontrollsystems (siehe 6.b, Maßnahmen der Innenrevision) dient.

6.b Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Prozessoptimierungen

Maßnahmen in der Lehre

Die im Berichtszeitraum gesetzten Maßnahmen zur Optimierung und Erweiterung von Prozessen in der Lehre bauen vielfach auf dem vermehrten Einsatz von Online-Lösungen im Verwaltungsinformationssystem der Universität Innsbruck (*VIS:online*) auf.

So wurde die verpflichtende Online-Bewerbung für Studien schrittweise auf alle Doktoratsstudien (2017) und auf Drittstaatsangehörige (2019) ausgeweitet. Der geänderte Workflow für Bewerbungen von Studierenden in Mobilitätsprogrammen bindet auch die *Internationalen Dienste* elektronisch in den Zulassungsprozess ein (2018). Im Rahmen der Zulassungsverwaltung erfolgt die Feststellung von facheinschlägigen und gleichwertigen Studien auf elektronischem Weg (2017). Seit 2019 werden neuzugelassene Studierende automatisch mit einem bereichsspezifischen Personenkennezeichen versehen. Im Lehrveranstaltungs- und Prüfungswesen wurde die Berechnung der Modulnoten automatisiert (2018) und die *SOWI*-Punkteanmeldung im Sinn einer möglichst gerechten Verteilung der Lehrveranstaltungsplätze modernisiert. Mit der 2019 implementierten *Uni-App* (siehe auch 3.a) können Studierende und Universitäts-Mitarbeiter*innen von mobilen Endgeräten aus unter anderem auf den kompletten Funktionsumfang von *LFU:online*, dem Studierendenportal der Universität Innsbruck, inklusive aller Prüfungsergebnisse und einem ECTS-Zähler zugreifen.

Die Evaluierung von Senior-Lecturer Stellen wurde völlig neu konzipiert, die Evaluierung basiert nun auf einem vollständig im *VIS:online* abgebildeten Prozess. Mit der positiven Evaluierung ist bei dieser Mitarbeiter*innengruppe die Option der Entfristung der Arbeitsverträge verbunden. Auch die Einreichungen für den *LehrePLUS-Preis* basieren seit 2018 auf Online-Workflows, die maßgeblich durch Unterstützung der Abteilung *Digitale Medien und Lerntechnologien* konzipiert wurden. Beginnend mit dem Studienjahr 2018/19 gelangte überdies ein neuer, durch einen eigenen Leitfaden dokumentierter Prozess zur Überprüfung der Leistungsfeststellung und Prüfungskultur erstmals zur Umsetzung.

Mit der Beschaffung der Evaluationssoftware *EvaSys* 2019 veränderten sich die technischen Prozessabläufe der klassi-

I. Leistungsbericht

schen Lehrveranstaltungsevaluation grundlegend und wurden nun um eine zusätzliche Option der Online-Befragung erweitert. Im Zuge einer inhaltlichen Überarbeitung der Evaluierungsbögen wurden nun vermehrt auch fakultätsspezifische Lehredaten erhoben. *EvaSys* soll darüber hinaus bei der Evaluierung des *Sprachenzentrums* und der universitären Weiterbildung sowie als Standardanwendung für zukünftige Flächenbefragungen zum Einsatz kommen.

Maßnahmen in der Forschung

Datendokumentation und -analyse sowie Evaluierungsverfahren bilden zentrale Bausteine der Qualitätssicherung in der Forschung. In der *Forschungsleistungsdokumentation (FLD)* und der *Projektdatenbank (PDB)* werden alle intern erbrachten Forschungsleistungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen erfasst und dokumentiert. Damit bilden diese beiden Datenbanken die Grundlage für alle quantitativen Analysen und stellen somit ein wertvolles Instrument der Qualitätssicherung in der Forschung dar. Durch ständige Verbesserung der Schnittstellen – auch mit externen Datenbanken – kann die Datengewinnung immer mehr automatisiert werden. Im Berichtszeitraum wurden insbesondere die Auswertungsmöglichkeiten der *Forschungsleistungsdokumentation* an aktuelle Entwicklungen (Open Access; Reviewverfahren, Predatory Publishing) angepasst. Das *VIS-Tool Meine Forschung* ermöglicht allen wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen einen individuellen und aktuellen Zugang zu den erfassten Forschungsdaten.

2018 wurde die Evaluierung des gesamten wissenschaftlichen Personals (personenbezogene Evaluierung) auf einen IT-gestützten Workflow umgestellt. Dadurch wird der Verwaltungsaufwand reduziert und die Verfahren selbst können schneller und transparenter durchgeführt werden. Der Workflow wurde darüber hinaus gemäß den Vorgaben der *DSGVO* gestaltet, so dass sichergestellt ist, dass in das Verfahren nur noch jene Personen eingebunden sind, die gemäß Ablaufplan eingebunden sein müssen.

Der Habilitation kommt als höchster akademischer Qualifikation nach wie vor eine besondere Bedeutung zu. Mit der Umstellung auf einen elektronischen Einreichprozess konnte die Abwicklung der 93 Verfahren in den letzten drei Jahren erfolgreich verbessert werden. Ausgebaut wurde dabei auch das Informationsangebot für Habilitierende.

Unter Berücksichtigung internationaler Entwicklungen erfolgte ein Ausbau der Infrastruktur und der Services für das Open Access-Publizieren (<https://www.uibk.ac.at/open-access/>). Verbesserte Schnittstellen mit der Bibliothek ver-

einfachen das Hochladen der Publikationen (siehe detailliert unter 2.e).

Maßnahmen beim Personal

Unter dem Slogan *uni innsbruck | gut drauf!* hat die Universität Innsbruck ein ganzheitliches universitäres Gesundheitsmanagement implementiert, das ständig an aktuelle Bedürfnisse angepasst und verbessert wird. Regelmäßig werden die Mitarbeiter*innen befragt, Maßnahmenpläne erarbeitet, umgesetzt und überprüft. Die auf der Befragung 2016 basierenden Verbesserungsvorschläge wurden in den folgenden Jahren umgesetzt. 2019 wurde eine Mitarbeiter*innenbefragung im Rahmen einer Fakultätssevaluierung durchgeführt (siehe auch 6.d).

Seit 2018 können Austritte und Krankmeldungen elektronisch über ein *VIS:online*-Tool abgewickelt bzw. übermittelt werden. Seit April 2019 können in einem *VIS:online*-Tool auch Pflegefreistellungen und Sonderurlaube elektronisch beantragt werden, auch die Genehmigung erfolgt digital. Durch die Umstellung auf einen papierlosen Workflow wird der Verwaltungsaufwand reduziert und die Verfahren können schneller und transparenter durchgeführt werden. Im Sinne der *Datenschutzgrundverordnung* wird zudem sichergestellt, dass sensible Informationen nur zwischen den betroffenen Mitarbeiter*innen und der Personalabteilung ausgetauscht werden.

Zur Verbesserung der internen Kommunikation wurde mit Mai 2019 ein *Uniwiki* der Universität Innsbruck implementiert. Es erleichtert Mitarbeiter*innen die Suche nach Informationen aus der zentralen Verwaltung. Mittels Eingabe von Schlagwörtern können über eine Volltextsuche abteilungsübergreifend Informationen, die im Rahmen einer Anstellung an der Universität Innsbruck für Mitarbeiter*innen wichtig sind, gefunden werden. Durch die Ergänzung von Informationen weiterer Organisationseinheiten wird das *Uniwiki* laufend ausgebaut.

Seit 2019 ist eine große Erweiterung des elektronischen Personalaktes in Vorbereitung. Es handelt sich dabei um eine Erweiterung, die es Mitarbeiter*innen ermöglicht, ihren persönlichen Personalakt online einzusehen. Die technische Umsetzung wird im Laufe des Jahres 2020 erfolgen.

Zur Professionalisierung im Bereich Recruiting siehe 5.g

Seit Inkrafttreten der *Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)* im Mai 2018 konzentrierte sich die Universität Innsbruck auf deren Umsetzung. Die Firma x-tention über-

I. Leistungsbericht

nahm die Funktion der Datenschutzbeauftragten für die Universität Innsbruck. Als interne Ansprechpersonen wurde die Stelle einer *Datenschutzkoordinatorin* und eines *Daten- bzw. Informationssicherheitsbeauftragten* geschaffen. Eine Reihe von Maßnahmen zur Umsetzung der *DSGVO* konnten bereits verwirklicht werden. Dazu gehören zielgruppenspezifische Schulungen und Fortbildungen zu Datensicherheit in Forschung, Lehre und Verwaltung, um alle Mitarbeiter*innen für das Thema zu sensibilisieren.

Es wurde ein systematisches *Datenschutzmanagementsystem (DSMS)* eingerichtet, das durch ein jährliches externes Audit überprüft und laufend weiterentwickelt wird. Das erste Audit fand Anfang 2019 statt, das nächste ist für das erste Quartal 2020 geplant. Das *DSMS* beinhaltet auch Definitionen für zentrale Prozesse im Bereich Datenschutz, beispielsweise für *Datenschutz-Folgenabschätzungen (DSFA)*, für die Erfüllung der Pflichten im Rahmen der Betroffenenrechte oder für Maßnahmen bei potentieller Verletzung des Schutzes personenbezogener Daten (*data breach*). Diese Prozesse wurden in der Umsetzung und Dokumentation mit den Risikomanagementprozessen der Universität koordiniert und sind bereits umgesetzt.

Zur Dokumentation der Verarbeitungstätigkeiten wurde ein initiales Verzeichnis erstellt, das laufend sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich der technischen Umsetzung weiterentwickelt wird.

Um eine effektive Governance im Bereich Datenschutz zu gewährleisten, wurde die inhaltliche und personelle Zuständigkeit für den Bereich direkt im *Rektorat* (im *Vizektorat für Personal*) verankert. Darüber hinaus wurde ein *Datenschutzgremium* eingerichtet, in dem neben dem *Vizektorat für Personal* auch Interessensvertreter*innen aus verschiedenen universitären Bereichen sowie die Betriebsräte vertreten sind. Das *Datenschutzgremium* trifft sich regelmäßig und ist in datenschutzrelevante Vorgänge eingebunden. Die Governance im Bereich Datenschutz und Datensicherheit wird ergänzt durch Betriebsvereinbarungen und Richtlinien, die 2018 und 2019 mit den Betriebsräten verhandelt wurden und kurz vor dem Abschluss stehen.

Maßnahmen bei der Infrastruktur

Zur Erreichung der strategischen Qualitätsziele wurden in den Jahren 2017 bis 2019 im Bereich *Arbeitssicherheit und Gesundheit* die nachfolgenden Prozesse konzeptioniert und implementiert:

- Verbesserung der Sicherheitsstandards in den Labor- und Werkstättenbereichen durch

- elektronische Zutrittskontrolle
- Laborkennzeichnungen (Gebote, Verbote, Warnhinweise)
- systematische Kontrolle und Wartung von technischen Anlagen (Labor: Digestoren, Sicherheits-schranke, Warngeräte für explosive Gefahren)
- Verfahren für die Ausscheidung und Entsorgung von Arbeitsmitteln im Laborbereich
- Digitalisierung im Bereich Arbeitnehmer*innenschutz
 - Erweiterung der Informationsplattform *Sicherheits- und Gesundheitsdokumentation* (Leitfäden, Checklisten, Vorlagen)
 - Monitoring per Informationsplattform: Umsetzung von Arbeitnehmer*innenschutzbestimmungen durch Institute und Organisationseinheiten
 - digitales Handbuch für Sicherheit- und Gesundheitsschutz: Konzept und Umsetzung
- Qualifizierung der Sicherheitsvertrauenspersonen seit 2018: Jährliche Vortragsreihen mit thematischen Schwerpunkten für Sicherheitsvertrauenspersonen, zB Gesetzesänderungen, gefährliche und kanzerogene Arbeitsstoffe, besondere Verordnungen (VO explosive Atmosphären, VO optische Strahlung, VO elektromagnetischer Felder)

Maßnahmen für Effizienzsteigerungen bei den Verwaltungsprozessen im Bereich Gebäude und räumliche Infrastruktur konzentrierten sich im Berichtszeitraum auf Strukturierungen und Standardisierungen:

- Im Bereich Gebäudebetrieb wurde mit der Codierung und Umsetzung eines strukturierten Systems zur Kennzeichnung von Betriebsanlagen eine wichtige Datengrundlage zur Implementierung des Pilotprojekts *CAFM* geschaffen. Das Projekt *CAFM* bietet ein koordiniertes FM-Programm zwischen der Universität Innsbruck als Mieterin und der *Bundesimmobiliengesellschaft* als Eigentümerin der Gebäude, das eine vorrausschauende Planung und zielgesteuerte Budgetierung ermöglicht. Unter Verwendung einer zentralen Datenbank werden Module für verschiedene Funktionsbereiche zur Verfügung gestellt, die zu einer Optimierung der Abläufe und Prozesse führen, weil Informationen umfassend und schnell bereitgestellt werden.
- Anpassungsmanagement: Ein Workflow mit einem Pflichtenheft definiert die qualitativen und technischen Anforderungen der Universität Innsbruck gegenüber allen Projektbeteiligten, Mitarbeiter*innen und externen Dienstleister*innen im Bereich Bau, Raum und Sanierung.
- Energieeffizienzleitfaden: Fragen der Energieeffizienz werden als konkrete Projekte selbst und bei der Umsetzung sämtlicher Projekte stets berücksichtigt. Ziel sind

I. Leistungsbericht

nachhaltige Verbrauchssenkungen einerseits sowie das Monitoring der Einsparungen andererseits.

- Bereinigung und Vereinheitlichung des Schließanlagen-Systems basierend auf den Prinzipien: elektronische Schließung der Außenhülle und von Zutrittsbeschränkten Sonderbereichen, mechanische Schließung im Innenbereich der Gebäude.

Maßnahmen bei Budget und Controlling

Die Abteilung *Budget und Controlling* unterstützt die Leitung der Universität Innsbruck bei der Umsetzung der strategischen Ziele in Forschung, Lehre und Verwaltung durch die Bereitstellung steuerungs- bzw. entscheidungsrelevanter Informationen und Daten. In Absprache mit der Universitätsleitung gewährleistet die Abteilung *Budget und Controlling* die aktive Gestaltung eines kurz-, mittel- und langfristig ausgeglichenen Budgets der Universität Innsbruck. Neben der laufenden Verbesserung im Bereich der Kernaufgaben der Abteilung lagen die Schwerpunkte im Berichtszeitraum 2017-2019 vor allem bei den beiden folgenden Projekten:

- Konzeption der Kosten- und Leistungsrechnung der Universität Innsbruck entlang der *Kosten- und Leistungsvereinbarungsverordnung (KLR-VO)*: Ziel dieser Verordnung ist ein interuniversitärer Kostenvergleich. Die Verordnung sieht eine Vollkostenrechnung vor und stellt zudem eine Grundlage zum Nachweis der Erfüllung der Vorschriften des europäischen *Beihilferechtes* dar. Es wurden eine Kostenartenrechnung, Kostenstellenrechnung sowie eine Kostenträgerrechnung konzipiert und wesentliche Schritte für die Umsetzung vorbereitet.
- Trennungsrechnung im Sinne des *EU-Beihilferechtes*: Im Zuge einer umfassenden Analyse des außerfakultären Bereichs wurden eventuelle wirtschaftliche Tätigkeiten lokalisiert, detailliert beschrieben und mittels eines Prüfschemas bewertet. Im Bereich der Auftragsforschung wurden wichtige Schritte gesetzt, die eine Qualifizierung als wirtschaftliche Nebentätigkeit ermöglichen.

Maßnahmen bei der Innenrevision

Bei der laufenden Prüfung von Organisationseinheiten, Querschnittsmaterien und Drittmittelprojekten sind Effizienz und Prozessoptimierung zentrale Maßstäbe. Die diesbezüglichen Einzelberichte werden dem Rektorat und in einer Zusammenfassung dem Universitätsrat vorgelegt und follow-up-Prüfungen unterzogen, um die Umsetzung von Empfehlungen verifizieren zu können. Darüber hinaus war die Weiterentwicklung im Bereich des *Internen Kont-*

rollsystems (IKS) ein übergreifendes und kritisches Projekt: Ausgehend von einem nicht einheitlich dokumentierten und nicht einheitlich granulierten *Internen Kontrollsystem* wurde, auch unter Rückgriff auf die vom *bmbwf* zur Verfügung gestellten Handreichung zu diesem Thema, eine Erfassungss- applikation konzipiert und von der *VIS*-Abteilung des *Zentralen Informatikdienstes* programmiert. Diese ermöglicht eine einheitliche Dokumentation und stellt zudem eine inhaltliche und technische Verknüpfung mit dem Risikomanagement sicher. Die Befüllung dieser Applikation durch die jeweils betroffenen Organisationseinheiten ist im Gange und erfolgt sukzessive. Diese Vorgehensweise reduziert einerseits den Konzeptions- und Dokumentationsaufwand und schafft durch die resultierenden Informationen Transparenz, eine bessere Compliance, validere Entscheidungsgrundlagen und eine geringere Fehleranfälligkeit.

6.c Ausgestaltung und Entwicklungsstand des Qualitätsmanagementsystems im Hinblick auf dessen Auditierung, sofern die Universität noch keine Auditierung ihres Qualitätsmanagementsystems abgeschlossen hat

Die Universität Innsbruck hat das Audit des Qualitätsmanagementsystems 2014 erfolgreich abgeschlossen. Das nächste Audit erfolgt im Jahr 2021.

6.d Akkreditierungen, interne und externe Evaluierungen, universitätsübergreifende Aktivitäten, Auflagen und Empfehlungen sowie Follow – Up Maßnahmen aus der Auditierung des Qualitätsmanagementsystems bzw. den Evaluierungen

Akkreditierungen

Im Bereich der Organisationseinheiten ist die *Technische Versuchs- und Forschungsanstalt (TVFA)* Innsbruck seit 10.12.2008 als akkreditierte Prüfstelle (nach EN ISO/IEC 17025) an der *Fakultät für Technische Wissenschaften* eingerichtet. Sie wurde 2018 erfolgreich re-akkreditiert.

Im Studienbereich wurde das Bachelorstudium *Elektrotechnik* von der *AQ Austria* im Jahr 2018 akkreditiert. Eine weitere

I. Leistungsbericht

erfolgreiche Programmakkreditierung durchlief das Masterstudium *Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung* im Jahr 2019. Beide Studien werden in Kooperation mit der *UMIT* angeboten.

Interne und externe Evaluierungen

Im Berichtszeitraum 2017-2019 wurden im Bereich der Qualitätssicherung in der Lehre unterschiedliche Akzente gesetzt, um das Angebot weiterzuentwickeln und zu verbessern. Ein Schwerpunkt war dabei die flächendeckende Evaluierung der Lehrveranstaltungen (LV-Analyse) im Sommersemester 2018 und Wintersemester 2018/19. In diesem Zeitraum wurden 7.389 Lehrveranstaltungen evaluiert und über 117.000 Fragebögen ausgewertet. Durch ein umfangreiches Berichtswesen wurden die Lehrenden und Verantwortlichen über die Ergebnisse informiert. Studierende können die Evaluationsergebnisse nach Freigabe durch die Lehrenden auf der Homepage der Universität einsehen. Darüber hinaus wurde vom *Büro für Qualitätssicherung in der Lehre* die Evaluierung der Studien durch externe Gutachter*innen fortgeführt und im Berichtszeitraum wurden 22 Studien im Hinblick auf Studierbarkeit, inhaltliche Ausrichtung und Qualitätssicherung überprüft und Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt. Weiterverfolgt wurde auch die Evaluierung der Senior Lecturer Stellen (siehe auch 6.b), wobei die positive Evaluation die Voraussetzung für die Entfristung der Stellen ist. Seit 2017 wurden 36 Senior Lecturer Stellen evaluiert. Im Wintersemester 2019 wurden in einer neu entwickelten Erhebung die Studienanfänger*innen befragt. Die Ergebnisse, die Anfang 2020 zur Verfügung stehen, werden wesentlichen Einfluss auf weitere strategische Schwerpunktsetzungen haben, insbesondere in den Bereichen Verbesserung der Studieneinstiegsphase, Verbesserung der Informationsbereitstellung, um die Studierbarkeit zu erhöhen.

Seit 2007 werden die Fakultäten als Organisationseinheiten regelmäßig evaluiert. Die Evaluierungen entsprechen dem informed-peer-review Modell und werden als mehrstufiges Verfahren mit Selbstbericht und Vorort-Besuch durch eine Gutachter*innengruppe durchgeführt. Der Prozess der Forschungsevaluierung der Fakultäten wird laufend verbessert und weiterentwickelt, wobei die gemachten Erfahrungen (aus der ersten Evaluierungsrunde) einerseits und das Feedback der Peer-Gruppe andererseits wesentliche Parameter für Prozessoptimierungen sind. Standardisierte Leitlinien und Schlüsselfragen sorgen insgesamt für mehr Transparenz und Vergleichbarkeit im Evaluationsprozess. Die Erstellung des neuen Leitbilds im Jahr 2017 führte zur Integration der dort formulierten Werte (Exzellenz, soziale Relevanz, Kreativität, Integrität, Nachhaltigkeit und Gleichbehandlung) in die Qualitätsstandards für Forschung. Aufgrund der Rückmeldungen

aus dem Quality Audit wurde die Forschungsevaluierung um das Instrument der Studienevaluierung erweitert und somit die Einheit von Forschung und Lehre unterstrichen. Im Jahr 2019 setzte die Universität Innsbruck im Rahmen einer Fakultätsevaluierung sowie im Rahmen eines Pilotprojekts erstmals auch eine Mitarbeiter*innen-, Studierenden- und Absolvent*innenbefragung ein, um so ein umfassendes Feedback zum Zusammenwirken aller Bereiche zu gewinnen. Die Mitarbeiter*innenbefragung hat sich dabei an den Befragungen, die in den Jahren 2013 und 2016 im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements durchgeführt wurden, orientiert und soll diese zentrale Umfrage mittelfristig ablösen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden helfen, den Prozess weiter zu optimieren.

Das *Büro für Qualitätssicherung in der Forschung* führt neben der Evaluierung der Organisationseinheiten in zahlreichen weiteren Verfahren Evaluationen mit externen Gutachter*innen durch. Zu nennen sind hier beispielsweise die Evaluation von befristet eingerichteten Professuren, die Erstevaluation von Professor*innen fünf Jahre ab Dienstantritt etc. Auch für Forschungspreise und Forschungsprojekte werden von diesem Büro die Expertise von internen und externen Gutachter*innen eingeholt.

Erstmalige Evaluierung der administrativen Organisationseinheiten

Im Sinne des § 14 UG, demzufolge das „ganze Leistungsspektrum“ der Universität zu evaluieren ist, wurde im Berichtszeitraum ein Konzept für die Evaluierung der universitären Dienstleistungseinheiten erstellt. 2019 wurde mit der Umsetzung der Pilotphase begonnen. Bei der Planung konnte auf die vorhandene Expertise aus der Forschungsevaluierung und dem Quality Audit 2014 sowie auf Erfahrungen anderer Universitäten zurückgegriffen werden. Als Evaluierungsmethode wurde ein Peer-Review-Verfahren gewählt: Die zu evaluierende Einheit erstellt zunächst einen Selbstbeurteilungsbericht, der den externen Gutachter*innen zur Verfügung gestellt wird. Im Zuge eines Vor-Ort-Besuchs erhalten die Gutachter*innen dann die Gelegenheit, Gespräche mit den jeweiligen Führungskräften, Mitarbeiter*innen und Stakeholder*innen der Einrichtung zu führen. Selbstbeurteilungsbericht und Vor-Ort-Besuch bilden die Basis für die Erstellung eines Gutachtens. Das Gutachten bildet in weiterer Folge die Grundlage für die Umsetzungsvereinbarungen zwischen dem Rektorat und den Dienstleistungseinheiten. Im Rahmen des ersten Evaluierungszyklus 2019-20 wird zuerst das *Büro für Gleichstellung und Gender Studies* – 2020 evaluiert, gefolgt vom *projekt.service.büro* und der Finanzabteilung.

I. Leistungsbericht



Im Rahmen des jährlich stattfindenden großen Ehrungstages der Universität Innsbruck, dem *Dies Academicus*, wurden am 18. Oktober neun Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich um die Universität Innsbruck besonders verdient gemacht haben und/oder durch ihre wissenschaftlichen Spitzenleistungen überzeugt haben. An den ehemaligen Bundespräsidenten Heinz Fischer und die Holocaust-Überlebende Anita Lasker-Wallfisch wurden *Ehrendokorate* verliehen. Andrea Berghofer, Günther Berghofer und Michael Popp wurden zu *Ehrensensator*innen* ernannt. Herbert Bauer und Friedrich Pfäfflin erhielten die *Ehrenbürgerschaft*. Margaret F. Davidson und Monika Jarosch wurde das *Ehrenzeichen* verliehen. „Wir dürfen zurückblicken auf ein erfolgreiches Jubiläumjahr mit zahlreichen gelungenen Veranstaltungen und Projekten. Dazu zählt auch dieser *Dies Academicus*, der mit der Festwoche den Höhepunkt unserer 350-Jahr-Feier darstellt“, sagte Rektor Tilmann Märk. © Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht

6.e Universitätsübergreifende Aktivitäten

Ein zentrales Instrument zur universitätsübergreifenden Abstimmung des Qualitätsmanagements stellen die jährlichen Netzwerktreffen dar. Im September 2018 war die Universität Innsbruck Gastgeberin des 26. *QM-Netzwerktreffens*. Zentrale Themen waren dabei die Forschungsevaluierung, die Studienevaluierung und die Evaluierung der Verwaltung, die in mehreren Arbeitsgruppen diskutiert und deren Ergebnisse präsentiert wurden. Im selben Jahr reichte die Universität Innsbruck gemeinsam mit weiteren Universitäten und der *Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ)* einen Beitrag für das *European Quality Assurance Forum (EQUAF)* ein, der die Grundlage für den international besuchten Workshop zum Thema *Quality Assurance of Assessments* bildete.

Eine weitere Aktivität war die Teilnahme an einer Arbeitsgruppe der *EUA's Learning and Teaching Initiative*. Neben dem Austausch ging es dabei insbesondere um die Ablei-

tung von Vorschlägen für den Bereich der Evaluation der Lehre und des Lernens, insbesondere das Monitoring und die Evaluation auf Studienprogrammebene (siehe auch 3.g).

6.f Auflagen und Empfehlungen sowie Follow-up Maßnahmen aus der Auditierung des Qualitätsmanagementsystems bzw. den Evaluierungen

Das nächste Quality Audit an der Universität Innsbruck findet 2021 statt. Das Audit wird wieder von der *Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ)* durchgeführt, die 2018 mit der Durchführung des Verfahrens beauftragt wurde. Die Planungsarbeiten für das nächste Audit haben unmittelbar im Anschluss daran begonnen. Eine Kick-off-Veranstaltung für das Verfahren ist für Juni 2020 geplant. Über den Umgang mit den acht Empfehlungen aus dem Quality Audit 2014 ist beim nächsten Audit im Selbstbeurteilungsbericht zu informieren.



Rektor Tilmann Märk lud im Namen der Universität Innsbruck Mitarbeiter*innen, Studierende und Gäste zum *Uniball* ein, der die Festwoche mit ihren zahlreichen Veranstaltungen feierlich abrundete. Für Tausende Besucher*innen war der *Uniball* ein Höhepunkt des Jubiläumsjahrs. @ Universität Innsbruck

7 Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften in Lehre, Forschung und Entwicklung/Entwicklung und der Erschließung der Künste

7.a Umsetzung der Strategie und Zielsetzung

Die Universität Innsbruck verfügt über zahlreiche internationale Kooperationspartnerschaften. Viele Kooperationen sind bilateral abgeschlossen und blicken zum Teil auf jahrzehntelange, gute und stabile Verbindungen zurück, andere sind dynamischer. Auf gesamtuniversitärer Ebene ist ein Trend zu multilateralen Kooperationen und Netzwerken festzustellen. Geographisch lassen sich bei den multilateralen Kooperationen drei Dimensionen umreißen:

Auf regionaler Ebene, bedingt durch die geographische Lage einerseits und historische Gegebenheiten andererseits, ist die Kooperation der *Euregio-Universitäten* (Bozen, Innsbruck, Trient) höchst aktiv. Zentrales Anliegen von grenzüberschreitenden regionalen wissenschaftlichen Projekten sind standortspezifische Fragestellungen. Dies gilt gleichermaßen für gemeinsame Studien- und Weiterbildungsprogramme, die Synergien nutzen und Absolvent*innen für den Arbeitsmarkt in der *Europaregion* ausbilden. Gerade die Mehrsprachigkeit (Deutsch, Italienisch, Englisch) zeichnet die *Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino* aus. Dieses Potenzial fließt in gemeinsame Studienprogramme ein und bietet sowohl einen Mehrwert für die Studierenden der Region als auch einen Anreiz für internationale Studierende, sich für den Studienstandort zu entscheiden.

Auf europäischer Ebene ist die Universität Innsbruck seit Ende 2019 Mitglied des Universitätennetzwerks *Aurora* (<https://www.uibk.ac.at/international/aurora/>). Dieses wurde 2016 auf Initiative der *Freien Universität Amsterdam* gegründet und umfasst heute insgesamt neun Universitäten aus ganz Europa. Das Netzwerk verbindet wissenschaftliche Exzellenz mit gesellschaftlichem Engagement und gesellschaftlicher Relevanz. Dabei stehen Diversität und Inklusion, der Beitrag der eigenen Forschung zur Weiterentwicklung der Gesellschaft und die damit verbundenen sozialen Auswirkungen, die Integration digitaler Methoden in die Lehre, die verbesserte Interaktion mit den Studierenden, die verstärkte Internationalisierung sowie die Schaffung einer nachhaltigen Forschungs-, Lehr- und Lerninfrastruktur im Zentrum. Die Stärke des Netzwerks liegt dabei in der Auswahl seiner Projekte in Lehre, Forschung und Verwaltung, mit denen den großen gesellschaftlichen Herausforderungen multidisziplinär, bereichsübergreifend und problemorientiert begegnet werden soll.

Die von der *Europäischen Kommission* initiierte Schaffung von transnationalen Universitätsallianzen, so genannten *Europäischen Universitäten*, ist für das Universitätennetzwerk *Aurora* ebenfalls von hoher Bedeutung. Ziel von Europäischen Universitäten ist es, neue Hochschulmodelle der Zukunft zu entwickeln, europäische Werte und die europäische Identität zu fördern und außerdem die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Hochschulbildung zu verbessern. Das *Aurora* Universitätennetzwerk hat im Zuge der aktuellen Ausschreibungstranche der *European Universities Initiative* der *Europäischen Kommission* Ende Februar 2020 einen entsprechenden Antrag eingebracht, wobei auf die Ergebnisse, Erfolge und Struktur der Netzwerkkooperation aufgebaut wurde. Seit Sommer 2019 fand dazu ein enger Austausch zwischen den antragsstellenden Universitäten auf verschiedensten Ebenen statt; im Falle eines Zuschlags erfolgt der Projektbeginn mit September 2020 für eine vorerst dreijährige Laufzeit. Als Gesamtprojektvolumen hat sich die Allianz auf 10 Millionen Euro vereinbart, was deutlich über dem geforderten Mindestbudget der Europäischen Kommission liegt. Die Universität Innsbruck ist nach dem Lead Partner *VU Amsterdam* jene Universität mit dem größten budgetären Engagement in der Allianz.

Der Beitritt der Stadt Innsbruck und der Universität Innsbruck zum Netzwerk *EUniverCities* erfolgte 2018. Darin arbeiten mittelgroße Universitätsstädte und deren Universitäten zusammen. Ziel des Netzwerks ist der Austausch und die Verbreitung von Wissen, Know-how und Erfahrungen in ganz Europa. Aktuell gehören dem Netzwerk Städte und Universitäten aus 13 verschiedenen europäischen Ländern an.

Weltweit ist die Universität Innsbruck durch die bestehenden Kontakte der Länderzentren in besonderer Weise in Allianzen der Entwicklungspartnerschaft engagiert. Neu ist in diesem Zusammenhang die Beteiligung am *Africa-UniNet* (<https://africa-uninet.at/>) des *OeAD*, ein nach dem Vorbild des *ASEA-UniNet* initiiertes Netzwerk, das 2018 auf Initiative des *bmbwf* vorgestellt und Anfang 2020 seinen Kick-off veranstaltete. Ziel des Netzwerks ist, eine langfristige abgesicherte Struktur für Kooperationen von österreichischen und afrikanischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu schaffen und zur nachhaltigen Entwicklung gemäß den Zie-

I. Leistungsbericht

len für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals, SDGs*) der Vereinten Nationen beizutragen.

7.b Schwerpunkte und Erfolge, auch hinsichtlich gemeinsamer Studienprogramme, europäische Mobilitätsprogramme, gemeinsame Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungs-/Kunsteinrichtungen

Gemeinsame Studienprogramme

Das bereits seit dem Studienjahr 2014/2015 angebotene, gemeinsame Masterstudium *Environmental Management of Mountain Areas (EMMA)* – Masterstudium *Umweltmanagement in Bergregionen* der Universität Innsbruck mit der *Freien Universität Bozen* wird von den Studierenden weiterhin stark nachgefragt. Im Studienjahr 2018/2019 belegten 66 Studierende das mehrsprachige Studienprogramm. Pflichtmodule werden in englischer, Wahlmodule in deutscher, englischer oder italienischer Sprache durchgeführt. Im Studienjahr 2018/2019 gab es zwölf Absolvent*innen.

Neben den bereits bestehenden Bachelor- und Masterstudien *Mechatronik* wird seit dem Studienjahr 2018/2019 auch das Bachelorstudium *Elektrotechnik* gemeinsam mit der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT* am Standort Innsbruck und Hall angeboten. Studierende erwerben theoretische- und methodengestützte Kompetenzen aus Natur- und Ingenieurwissenschaften, bauen diese weiter aus und lernen sie bei Auslandsaufhalten oder industriellen Projekten auch praktisch anzuwenden. Im Wintersemester 2018/2019 wurde das Studium von 14 Studierenden belegt, im Wintersemester 2019/2020 waren es bereits 38 Studierende.

Seit dem Studienjahr 2016/2017 kann das Bachelorstudium *Mechatronik* auch am *Campus Lienz* (Osttirol) studiert werden. Der *Campus Lienz* wurde im September 2018 eröffnet. Studierende und Lehrende nutzen seither Hörsäle und Seminarräume mit modernster Medientechnik (zB Streaming-Equipment und Videokonferenzsysteme). Maschinenbau-, Elektrotechnik- und CAD/IT-Labore, moderne PC-Arbeitsplätze sowie ein Lernzentrum runden die Campus-Ausstattung ab.

Mit Wintersemester 2019/2020 wurde das Masterstudium *Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung* als gemeinsames Studienprogramm mit der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT* an den Standorten Innsbruck und Hall bzw. Landeck eingerichtet. Dieses Studium bietet eine umfassende Ausbildung und Vorbereitung für die Arbeit im gehobenen Management im Tourismus, in Beratungsfirmen und im öffentlichen Bereich. Innerhalb des Studiums besteht die Möglichkeit, sich gezielt in einem von vier Bereichen (*Regionalentwicklung, Destinationsentwicklung, Digitale Märkte, Management und Leadership*) zu vertiefen oder eine *Ergänzung* im Umfang von 30 ECTS-AP (zB *Digital Sciences*) zu absolvieren und sich so ein breiteres Profil zu erarbeiten (zu *Vertiefung* und *Ergänzung* siehe auch 3.g). Das Studium wurde als konsekutiver Master des erfolgreichen Bachelorstudiums *Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus* eingerichtet. Letzteres wird seit dem Studienjahr 2014/2015 am Standort Landeck angeboten. Im Wintersemester 2018/2019 wurde es von 260 Studierenden belegt, im Studienjahr 2018/2019 gab es 63 Absolvent*innen.

Zu Beginn des Studienjahrs 2018/2019 startete das gemeinsame Studienprogramm Masterstudium *Umweltmeteorologie (Master Environmental Meteorology)* der Universität Innsbruck und der *Universität Trient*. In der Ausbildung lernen die Studierenden, Prozesse an der Schnittstelle zwischen Atmosphäre und Umwelt zu verstehen, zu messen, zu analysieren, zu simulieren und zu interpretieren. Dabei erwerben sie die Fähigkeiten und das Wissen, um in der Umweltmeteorologie in den Bereichen Luftverschmutzung, Atmosphärenchemie, erneuerbare Energien, Hydrologie, Land- und Forstwirtschaftsmeteorologie und Wettervorhersage zu arbeiten. Absolvent*innen dieses englischsprachigen Studiums an einem deutsch- und italienischen Studienstandort erwerben zusätzlich interkulturelle Kompetenzen. Im Studienjahr 2018/2019 belegten neun Studierende dieses Studiums, im Wintersemester 2019/2020 waren es bereits 23 Studierende.

Das Masterstudium *Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* im Verbund *Lehrer*innenbildung West* startete im Studienjahr 2017/2018. Einzelne Fächer, zB *Technisches und Textiles Werken*, werden dem späteren Beginn entsprechend noch nachgezogen. Ebenso das Angebot der *Pädagogischen Hochschule Vorarlberg*, an der im Studienjahr 2020/21 das erste Studienjahr im Masterstudium *Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung* angeboten wird. Im Wintersemester 2019/2020 gab es 105 belegte Studien.

Das Masterstudium *Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* in nur einem Unterrichtsfach: *Musikerziehung* wurde

I. Leistungsbericht

den gesetzlichen Vorgaben entsprechend als gemeinsames Studium im Verbund *Lehrer*innenbildung West* befristet eingerichtet. Basis für die Einrichtung bildete eine Bedarfserhebung der Bildungsdirektionen in Tirol, Vorarlberg und Südtirol, die einen entsprechenden Bedarf an Absolvent*innen aufzeigen konnten. Das Curriculum für das Masterstudium wurde unter Einbeziehung aller Verbundpartner*innen erstellt. Die Bewerbung des Studiums erfolgte in Kooperation mit den Bildungsdirektionen. 23 Studieninteressent*innen nahmen am Aufnahmeverfahren teil, 14 wurden zum Studium zugelassen. Mit den ersten Absolvent*innen ist im Sommersemester 2020 zu rechnen. Durch die Kooperation im Verbund gelang es, eigene Gruppen für die großteils berufsbegleitend Studierenden, insbesondere an der *Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein*, in den bildungswissenschaftlichen Grundlagen anzubieten. Auch das Angebot der pädagogisch-praktischen Studien konnte an die Situation dieser Studierenden angepasst werden, um den Studierenden einen breiten Einblick in mögliche zukünftige Berufsfelder zu bieten. Als problematisch erweisen sich die nicht nachgezogenen dienstrechtlichen Änderungen, um unter anderem die Absolvent*innen auch dienstrechtlich besser einstufen zu können. Die Möglichkeit, Lehramtsstudien zu erweitern (3. Fach, § 54b UG), wurde entsprechend den gesetzlichen Vorgaben genutzt und umfasst alle angebotenen Fächer im *Lehramtsstudium Sekundarstufe Allgemeinbildung* im Verbund *Lehrer*innenbildung West*. Vor der Zulassung zum Masterstudium für das *Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung* haben Absolvent*innen sechssemestriger Bachelorstudien für das Lehramt an Pädagogischen Hochschulen ein Erweiterungsstudium für Absolvent*innen sechssemestriger Lehramtsstudien (§ 54c UG) zu absolvieren. Dieses umfasst im Verbund *Lehrer*innenbildung West* 90 ECTS-Anrechnungspunkte (45 ECTS-AP je Unterrichtsfach).

Die Organisation der praktisch-pädagogischen Studienanteile im Verbund *Lehrer*innenbildung West* wird seit 2017 unter Koordination des Praktikumsbüros der *Fakultät für Lehrer*innenbildung* durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Partnerhochschulen im Verbund, aber besonders mit den lokalen Schulbehörden, Schulen und Praxislehrpersonen in Vorarlberg, Tirol und Südtirol beinhaltet die Konzeption, Planung und Durchführung der Schul- und Fachpraktika und erfordert eine enge Abstimmung zwischen den beteiligten Institutionen. Rund 800 – 1.400 Praktikumsplätze werden pro Semester im Einzugsgebiet des Verbunds *Lehrer*innenbildung West* vergeben. Der nächste geplante Schritt ist eine umfassende Evaluation der Schul- und Fachpraktika unter Einbeziehung aller Beteiligten (Universitäten und Hochschulen im Verbund, Schulen, Praxislehrer*innen, Studierenden und Schüler*innen), um eine hohe Qualität

der pädagogisch-praktischen Studien weiterhin zu forcieren. Die Universität bietet folgende weitere gemeinsame Studienprogramme an: mit der *Université Paris Descartes* das Masterstudium *Sprachliche und Literarische Varietäten in der frankophonen Welt*, mit der *Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz* das PhD-Program Economics mit 38 belegten Studien im Wintersemester 2018/2019 sowie mit der *Università degli Studi di Padua* das PhD-Doktoratsstudium *Italienisches Recht* mit 14 belegten Studien im Wintersemester 2018/2019.

Neben den gemeinsamen Studienprogrammen ist das *Integrierte Diplomstudium der Rechtswissenschaften – Italienischen Recht* anzuführen, das als Studium der Universität Innsbruck seit 2018 nicht nur gemeinsam mit der *Università degli Studi di Padova*, sondern auch mit der *Università degli Studi di Trento* durchgeführt wird. Im Wintersemester 2018/2019 gab es 366 belegte Studien.

Aufgelassen wurde das seit dem Studienjahr 2010/2011 bestehende *Erasmus Mundus Joint Master Program in Astrophysics*. Hier dürfen ab 01.10.2019 keine Zulassungen mehr erfolgen. Weiters aufgelassen wurde das kooperativ gestaltete Studienprogramm *European Master in Classical Cultures*. Hier dürfen ab 1.10.2020 keine Zulassungen mehr erfolgen.

Im *European Doctorate in Teacher Education (EDiTE)* haben seit März 2016 fünfzehn EU-finanzierte Fellows aus neun Ländern (Deutschland, Ecuador, Griechenland, Nepal, Polen, Serbien, Syrien, Tschechien, Ungarn) an einer der fünf teilnehmenden Universitäten (zusätzlich zur Universität Innsbruck: *Eötvös Loránd University Budapest*, *University of Lisbon*, *University of Lower Silesia Wrocław*, *Masaryk University Brno*) an ihren transnationalen Forschungs- und Entwicklungsprojekten gearbeitet. Inkludiert ist dabei ein Aufenthalt von mindestens einem Semester an einer der Partneruniversitäten. Das Projekt wird von der *Europäischen Union (Horizon 2020, Marie-Sklodowska-Curie Grant)* gefördert und vom *Institut für Lehrer*innenbildung und Schulforschung* koordiniert. Um den Nachwuchswissenschaftler*innen optimale Voraussetzungen für die Durchführung ihrer Forschungsprojekte zu bieten und einen empirischen Praxisbezug zur schulischen Lehre und Entwicklung in den einzelnen Ländern zu gewährleisten, wurden mit lokalen, regionalen und nationalen Bildungseinrichtungen in den betreffenden Ländern Kooperationen geschlossen. Die ersten Absolvent*innen haben ihre Doktoratsstudien bereits abgeschlossen und damit das *European Doctorate in Teacher Education* erworben. Auf Basis ihrer vergleichenden Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Bildungssystemen in Theorie und Praxis bilden sie eine neue junge Scientific Community, über die

I. Leistungsbericht

die Vernetzung von Forschungsaktivitäten der fünf Partneruniversitäten im Bereich Schule und Lehrer*innenbildung sowie der Wissenstransfer im europäischen Bildungsraum intensiviert werden. Damit können wissenschaftliche Mitarbeiter*innen der Universität Innsbruck gemeinsam mit jungen, kompetenten Wissenschaftler*innen auf höchstem akademischen Niveau an der Europäisierung und Professionalisierung der Lehrer*innenbildung mitwirken, wovon die Mitarbeiter*innen und die Studierenden der Universität Innsbruck profitieren werden.

Gemeinsame Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungs-/Kunsteinrichtungen

Im Bereich der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft hat die Universität Innsbruck im Berichtszeitraum neben der Fortführung bestehender Kooperationen in einigen Feldern Neuland betreten. Zu den bewährten Teilnahmen in den FFG-Programmen *COMET*, *Qualifizierungsseminare und -netze* und Stiftungsprofessuren sind ein Innovationslehrgang und zwei Transfereinrichtungen für die Wirtschaft gekommen, die ebenfalls von der FFG gefördert werden.

Ebenfalls Teil der Transferaktivitäten der Universität Innsbruck ist das *Wissenstransferzentrum West (WTZ West, <http://wtz-west.at>)* (siehe auch 2.e). Dieses regionale Transferzentrum wurde im Jahr 2019 im Rahmen einer *aws*-Förderung verlängert und umfasst sechs Universitäten und fünf Fachhochschulen aus den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg.

Der Digital Innovation Hub West und das *Centre for Mobility Change (CMC, www.changemobility.at/page3.html)* verstehen sich als Ansprechpartner*innen für die Wirtschaft, um im einen Fall die Digitalisierung vor allem für KMU voranzutreiben und im anderen Fall im Bereich der Mobilitätsverhaltensänderung Wissen aufzubauen, mit den wesentlichen Akteur*innen auszutauschen und an Bedarfsträger*innen weiterzugeben.

Ergänzt werden diese neuen Projekte im Berichtszeitraum durch folgende Neubewilligung: der zweiten FFG-Stiftungsprofessur für die Universität Innsbruck im Bereich des Tunnelbaus (*BMVIT Stiftungsprofessur für Tunnel Information Modeling*) sowie dem im *COMET*-Programm geförderten Projekt *TCCV (<http://www.tccv.eu>)* am *Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik*. Im Bereich der *COMET*-Zentren ist die Universität Innsbruck im Berichtszeitraum an drei Projekten als Gesellschafterin beteiligt: *VasCage*,

Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) und *alpS*. Das Kompetenzzentrum *alpS* wurde durch das *Phasing Out* der *COMET*-Förderung im Jahr 2018 in ein kommerziell agierendes Unternehmen überführt. Dieses konzentriert sich auf die Beratung von Unternehmen, Kommunen und Ländern in ihrer nachhaltigen Entwicklung und im Umgang mit Folgen, Chancen und Risiken des Klimawandels. Die wissenschaftliche Forschung wird in der an der Universität Innsbruck angesiedelten Arbeitsgruppe *alpS Research* weitergeführt.

Wie im *COMET*-Programm soll auch in den *Christian Doppler Labors* der Brückenschlag zwischen Grundlagenforschung und industrieller Anwendung erfolgen. Bis 2018 bestand das *CD-Labor Anwendungsorientierte Optimierung der Bindemittelzusammensetzung und Betonherstellung* an der *Fakultät für Technische Wissenschaften*.

Die *Institute der Ludwig Boltzmann Gesellschaft* befassen sich mit medizinischen sowie geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen. In den Berichtsjahren war die Universität Innsbruck federführend am *Ludwig Boltzmann Institut for Neo-Latin Studies (<https://neolatin.lbg.ac.at/tags/institute>)* beteiligt. Besonders hervorzuheben ist hier die Bewilligung der zweiten Phase, die 2018 startete.

Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck sind auch an mehreren *FWF-Spezialforschungsbereichen (SFB)* beteiligt (siehe auch 2.f), wovon drei im Berichtszeitraum von der Universität Innsbruck koordiniert wurden. Das Institut für Experimentalphysik leitete den *SFB Grundlagen und Anwendungen der Quantenphysik*. Der *SFB Vertrauensgüter, Anreize und Verhalten* besteht aus sechs Teilprojekten an der *Fakultät für Betriebswirtschaft* und der *Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik*. Weiters sind Forscher*innen der Universität Innsbruck an dem von der *Technischen Universität Wien* koordinierten *SFB Funktionelle Oxidoberflächen und Oxidgrenzflächen – FOXSI* und am *SFB F-71 Quantum Information Systems Beyond Classical Capabilities (BeyondC)*, der von der *Universität Wien* koordiniert wird, beteiligt. Das Institut für Pharmazie koordiniert den gemeinsam mit der *Medizinischen Universität Innsbruck* durchgeführten *SFB Cell signaling in chronic CNS disorders*. Intensiv ist die Zusammenarbeit mit der *Medizinischen Universität Innsbruck* darüber hinaus in der Doktorand*innenausbildung (siehe auch 2.a), wie die Beteiligungen an den *FWF-DK-Programmen SPIN, HOROS, MCBO* und dem *FWF doc.funds-Projekt CavX* zeigen.

Eine weitere österreichweite Zusammenarbeit ist das *Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ)* zur Förderung der Wissenschaft und Zukunftstechnologien der Quantenphysik, Quantenoptik und Quantenin-

I. Leistungsbericht

formationsverarbeitung (siehe auch 2.c). Das *ESQ* wird von der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)* geleitet und wird in enger Partnerschaft mit der *Universität Wien*, der *Technischen Universität Wien* und der *Universität Innsbruck* durchgeführt. Das *ESQ* wird vom *bmbwf* finanziert und hat zwei neue Förderungsschienen etabliert: Die *ESQ Fellowships* und das *ESQ Discovery Programm*. Die Fellowships sind jeweils für eine Laufzeit von zwei Jahren konzipiert und können an jeder der beteiligten Partnerinstitutionen durchgeführt werden. Das *ESQ Discovery Programm* fördert hochinnovative Forschungsprojekte aus dem Bereich der quantenphysikalischen Grundlagenforschung und Quantentechnologie. In beiden Programmen hat die Universität Innsbruck im Berichtszeitraum jeweils fünf Projekte begonnen.

Auf regionaler Ebene laufen im Berichtszeitraum an der Universität Innsbruck insgesamt neun *K-Regio*-Projekte, die vom *Land Tirol* gefördert werden. Drei weitere wurden 2019 bewilligt. Auch diese Programme dienen der Vernetzung der Forschungsinstitutionen mit der Wirtschaft und bieten durch die thematisch offene, breit gefächerte Ausschreibung eine sehr attraktive Möglichkeit, Projekte von der Grundlagenforschung bis zur Anwendungsorientierung einzubringen.

Zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit in der inter- und transdisziplinären Forschung wurde von den Universitäten Innsbruck, *Bozen* und *Trento* die *Euregio Research Cooperation* ins Leben gerufen. 2014 wurde für diese Projekte auch ein eigener Förderfonds zur Unterstützung länderübergreifender Forschungsprojekte geschaffen. Hier konnte die Universität Innsbruck im Berichtszeitraum insgesamt 13 laufende Projekte verzeichnen. Die Beteiligung der Universität Innsbruck am *Euregio*-Projekt *Environment, Food and Health*, das von den drei Regionen Tirol, Südtirol und Trentino finanziert wird, bildet einen weiteren wichtigen Eckpunkt in der engeren Vernetzung der Forschungsinstitutionen der *Euroregion*. In die gleiche Richtung der grenzüberschreitenden Vernetzung weisen die 16 Projekte zwischen Italien und Österreich, die aus dem *EFRE-Strukturfonds* gefördert wurden sowie die aus den Ausschreibungen der *Autonomen Provinz Bozen-Südtirol*, *Amt für Hochschulförderung*, Universität und Forschung hervorgegangen 18 Projekte, die im Berichtszeitraum an der Universität Innsbruck laufen. Die enge Vernetzung mit dem süddeutschen Raum zeigen die neun ebenfalls *EFRE*-finanzierten Projekte, die aus dem *INTERREG-Programm Österreich-Bayern* stammen.

Darüber hinaus ist die Universität Innsbruck auch auf gesamteuropäischer Ebene hervorragend vernetzt. Dies zeigt sich in den insgesamt 46 *Horizon 2020*-Projekten, die mit internationalen Partner*innen umgesetzt werden. 15 Pro-

jekte mit internationalen Partner*innen waren aus dem 7. Rahmenprogramm im Berichtszeitraum noch aktiv.

7.c Beteiligungen und Mitgliedschaften in internationalen Netzwerken und Verbänden

Siehe dazu unter 7.a

7.d Darstellung von Maßnahmen zur Förderung internationaler Kooperationen

Die Universität hat ein breites Bündel von Maßnahmen geschnürt (Beratungs- und Informationsangebote, Unterstützung von Reisekosten), um wissenschaftliche Auslandsbeziehungen zu fördern. Zudem ist sie erfolgreiche Akteurin bei der Teilnahme an Europäischen Mobilitätsprogrammen in Zusammenarbeit mit europäischen und außereuropäischen Partner*innen.

Mit der Durchführung der *ERASMUS Charter for Higher Education* Nr. 29267-LA-1-2014-1-AT-E4AKA1-ECHE wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme an *ERASMUS+* im Zeitraum 2014-2020 gestellt. Im Rahmen der Key Action 1 – Lernmobilität von Einzelpersonen – konnten die Zahlen bei der *ERASMUS+* Zusammenarbeit mit Programmländern in allen Kategorien, also Lehrenden- und Studierendenmobilität, gesteigert werden. Zu den beliebtesten Zielländern der Innsbrucker Studierenden gehören Spanien, Italien, Frankreich und Großbritannien. Im Bereich der *Erasmus+* Lehrendenmobilität gehen jährlich 45 Innsbrucker Wissenschaftler*innen an *Erasmus+* Partneruniversitäten. Besonderes Augenmerk wurde auch den Ausbau von Partnerschaften in Israel gelegt. Derzeit bestehen *Erasmus+* und/oder Partnerschaftsabkommen mit neun Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Israel, darunter der *Hebrew University of Jerusalem*, dem *Weizmann Institute of Science*, der *Ben-Gurion University of the Negev*, der *Bar-Ilan University* und dem *Interdisciplinary Center Herzlyia*.

Im Berichtszeitraum wurde ein *Erasmus+ Capacity Building* Projekt mit der Universität Innsbruck als Koordinatorin bewilligt (Volumen ca. 1 Million Euro), ein weiteres Projekt wurde eingereicht. Des Weiteren hat die Universität Innsbruck zwei weitere *Erasmus+ Strategic Partnership* Projekte als Koordinatorin durchgeführt, davon ein Projekt im Bereich Accounting. Ein weiteres im Bereich Gestaltung befindet

I. Leistungsbericht

sich in Ausführung. Weiters war die Universität Innsbruck Partnerin der *Erasmus+ Capacity Building* Projekte *PESTUGE* der *Dublin City University* (im Bereich *Peace Studies*), *EGREEN* der *Universität Jordanien* (im Bereich *Engineering and Engineering Trades*), *CIMCEB* der *Universität Lund* (im Bereich *Architecture and Construction*). Im Rahmen der *Aktion Jean Monnet* wurden zwei Projekte abgeschlossen, Innsbrucker Wissenschaftler*innen wirkten hier als Koordinator*innen.

Wichtiger Partner für die Umsetzung von grenzüberschreitenden Initiativen in der Region ist der *Europäische Verbund für territoriale Zusammenarbeit – EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino*. Dabei stehen Finanzierungen von grenzüberschreitenden Forschungsprojekten durch den *Euregio Science Fund* und von gemeinsamen Lehreiniciativen durch den *Euregio Mobility Fund* im Zentrum. Letzterer ermöglicht vor allem die Entwicklung von neuen Konzepten und Erfahrungswerten im Zusammenhang mit neuen Formen der Mobilität von Studierenden und Lehrenden (Stichwort: *short-term mobility* und *virtual exchange*) im Sinne der attraktiven Gestaltung von Lehrangeboten.

Eine besondere Gelegenheit für die Festigung bilateraler Kooperationen und für die Sichtbarmachung des internationalen Engagements der Universität Innsbruck stellte das 350-Jahr-Jubiläum 2019 dar. Die Vorbereitungen erstreckten sich über den gesamten Berichtszeitraum und inkludierten über 100 engagierte Wissenschaftler*innen, Partnerschaftsbeauftragte und Mitarbeiter*innen der Universität Innsbruck. Insgesamt 49 Personen von 27 Universitäten aus 14 Nationen – darunter Israel, Brasilien, USA, Russland, Kanada und Thailand – sind der Einladung zu einem eigens für die Partnerhochschulen gestalteten, dreitägigen Programm während der Festwoche im Oktober gefolgt. Gemeinsame Verständigung stand dabei im Mittelpunkt, um die zukünftige Zusammenarbeit zu stärken, den Austausch zu intensivieren, neue Verbindungen zu schaffen, um die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Um auf die weltweite Vernetzung der Universität mit ihren Partneruniversitäten aufmerksam zu machen, wurde das Designprojekt *pharos.link* (<https://www.uibk.ac.at/international/pharos-link/index.html.de>) bei der *Universitäts- und Landesbibliothek* umgesetzt. Das Projekt ging aus einem Ideenwettbewerb an der *Fakultät für Architektur* hervor. Der *pharos.link* symbolisiert die Weltkugel und stellt Verbindungen zwischen der Universität Innsbruck und ihren Partnerhochschulen her. Die Partnerhochschulen sind mittels Schildern repräsentiert, die dann aufleuchten, wenn die Universität Innsbruck oder eine ihrer Partnerinstitutionen auf den Social-Media-Kanälen *Facebook*, *Instagram* oder *Twitter* erwähnt werden.

Im Zuge der Implementierung der neuen Curriculastruktur *Curricula neu* (siehe auch 3.g) wurden bereits in zahl-

reichen Curricula *Mobilitätsfenster (window of opportunity)* als Element eines Internationalisierungsprozesses verankert. Diese *Mobilitätsfenster* ermöglichen den Studierenden die Teilhabe am interkulturellen bzw. internationalen Austausch vor Ort oder im Rahmen einer tatsächlichen Mobilität. Da *Mobilitätsfenster* im Curriculum verankert werden, können Anrechnungsschwierigkeiten und daraus resultierende Studienzeiterverzögerungen vermieden werden.

7.e Kooperationen in Lehre und Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste mit Unternehmen

In den Jahren 2016-2019 hat sich die *Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft* als zentrale Servicestelle für an Kooperationen Interessierte von innen und außen etabliert. Zahlreiche Forscher*innen sowie Studierende konnten über Formate der *Transferstelle* mit Vertreter*innen aus Wirtschaft und Gesellschaft interagieren.

Es wurden aber nicht nur klassische Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen initiiert und begleitet, sondern auch aktiv Unternehmen gegründet – die Spin-off-Strategie der Universität Innsbruck hat national und international große Beachtung gefunden (siehe auch die Kennzahl 9.8).

Die aktuell 16 (Stand: 31.12.2019) Unternehmen im Portfolio der *Universitätsbeteiligungsgesellschaft* entwickeln Ergebnisse aus der Forschung zur Marktreife weiter und verwerten diese kommerziell. So konnten in den vergangenen Jahren knapp 100 neue Arbeitsplätze in Tirol geschaffen werden. Eine Studie des *Instituts für Höhere Studien (IHS)*, <https://irihs.ihs.ac.at/lid/eprint/5222/1/ihs-report-2016-eckergassler-akademische-spin-offs.pdf>, attestiert der Universität Innsbruck mit ihrer erfolgreichen Spin-off-Strategie samt Beteiligungsportfolio und Beteiligungsmanagement eine Sonderstellung in der österreichischen Universitätslandschaft.

Bestätigt wird diese Rolle auch in einer aktuellen *OECD-Studie* zum Thema *Supporting Entrepreneurship and Innovation in Higher Education in Austria* (<https://www.oecd.org/publications/supporting-entrepreneurship-and-innovation-in-higher-education-in-austria-1c45127b-en.htm>), wo insbesondere auch die Aktivitäten des *InnCubators*, der gemeinsam von Universität und *Wirtschaftskammer Tirol* ins Leben gerufenen Unternehmerschmiede, sehr gelobt wurden. Im *InnCubator* (<https://inncubator.at/>) können seit 2016 auch Gründungsideen von Studierenden (und Wirtschaftstreibenden) Beratung und Unterstützung genie-

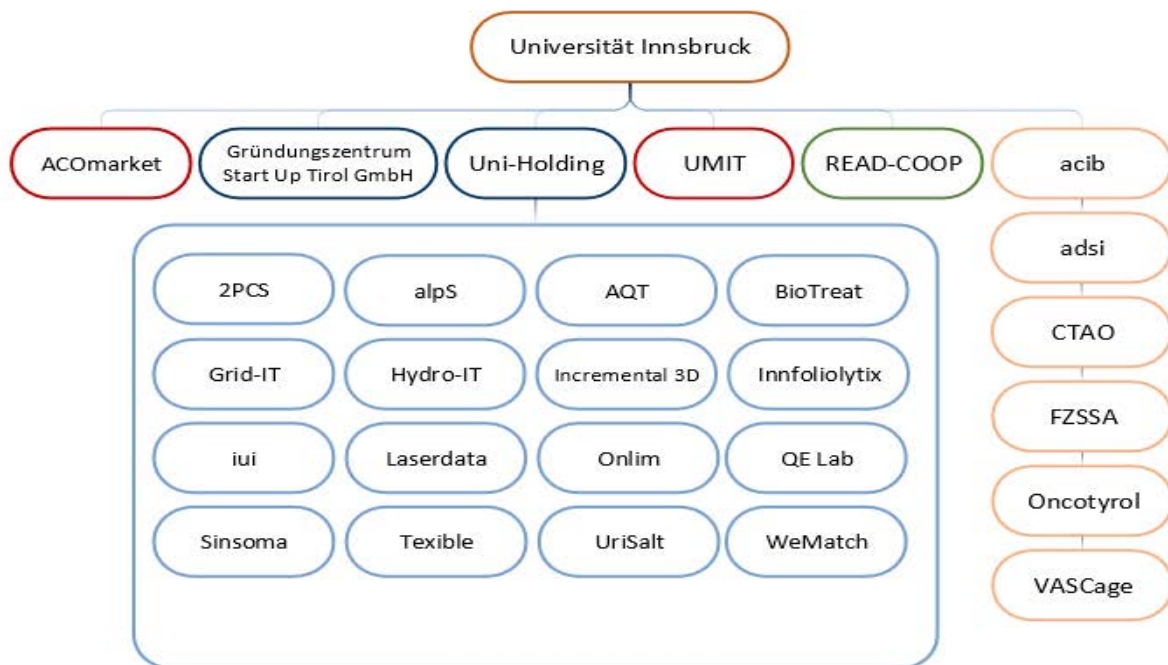
I. Leistungsbericht

Ben. Darüber hinaus kann auch Co-Working-Space sowie Prototypenbau in Anspruch genommen werden.

Die *Transferstelle* versteht ihre Unterstützungs- und Ausbildungsangebote im Bereich *Entrepreneurial thinking and acting* nicht nur als Vorstufe des Gründens, sondern vielmehr als ein Personal Development Programm und somit als integralen Bestandteil ihrer Karriereservices für Forscher*innen und Studierende. Karriereservices und Gründerberatung bieten große Synergien, so wird auch auf den von der *Transferstelle* organisierten *Karrieregipfeln* (siehe 3.) neben der klassischen Anstellung in Unternehmen auch auf die Option der Selbständigkeit hingewiesen. Die *Karrieregipfel* haben sich in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil des Angebots für Studierende, aber auch für Unternehmen, die Absolvent*innen suchen, entwickelt. Pro Jahr stellen sich ca. 60 Unternehmen den interessierten Studierenden vor. Auch das Online-Stellenportal, das *CareerPortal* (<https://community2.uibk.ac.at/web/career-service/>), wird stark von Unternehmen genutzt.

Wissens- und Technologietransfer und Karriereservices leben von vielfältiger Vernetzung und von Netzwerken. Hier kommt eine weitere Synergie zum Tragen: die auch in der *Transferstelle* angesiedelte *Alumniarbeit* erweitert den Pool der Kooperationspartner*innen und Firmenkontakte und öffnet Türen für neue Möglichkeiten. Gerade im Jubiläumsjahr 2019 wurde der Bereich Alumni deutlich vorangetrieben und um neue Services erweitert.

Insgesamt soll über die *Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft* ein Ökosystem für Innovation und Wandel (von Technologien, Wirtschaft, Business Models und Gesellschaft) geschaffen und erweitert werden sowie die Rolle der Universität Innsbruck als Kooperationspartnerin und Lösungsanbieterin noch sichtbarer gemacht werden. Weiterführende Informationen unter (<https://www.uibk.ac.at/transferstelle/>). Die nachfolgende Graphik zeigt das Beteiligungsportfolio der Universität Innsbruck (Quelle: Eigene Darstellung, *Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft*, Stand: 31.12.2019).



Erklärung:

Forschungsbeteiligungen, Transferbeteiligungen, Strategische Beteiligung, Kommerzielle Beteiligung, Genossenschaftsbeteiligung (SCE)

I. Leistungsbericht

1669 – Wissenschaftl. Gesellschaft – Förderkreis der Universität Innsbruck

Die Universität Innsbruck hat bereits 2015 mit dem strategischen Aufbau eines transparenten Netzwerks begonnen. Auf Initiative des Rektors wurde der *Förderkreis 1669 – Wissenschaftl. Gesellschaft* (<https://www.uibk.ac.at/foerderkreis1669/>) geschaffen. Namhafte Persönlichkeiten des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens der historisch-traditionellen Einzugsgebiete aus Nord-, Ost- und Südtirol/Italien, Vorarlberg, Liechtenstein und Luxemburg unterstützten die Gründung des *Förderkreises* sowie sein Wirken in den Folgejahren. Der *Förderkreis* versteht sich als Schnittstelle zwischen der Universität Innsbruck und ihrem gesellschaftlichen und regionalen Umfeld. Das Spendenvolumen der mittlerweile etwa 60 Unternehmen und Einzelförder*innen beträgt in etwa 350.000 Euro pro Jahr.

Die Spenden werden für Projekte der Universitätsmitarbeiter*innen verwendet. Ein Kuratorium mit Mitgliedern des *Förderkreises* orientiert sich bei der Fördervergabe an drei aus der Vision des *Förderkreises* abgeleiteten Wirkungssachsen:

- *1669 holt herein und schickt hinaus* (Förderung von Gastprofessuren; Konferenzreisestipendien)
- *1669 wirkt nach innen und wirkt nach außen* (Finanzierung von Doktoratskollegs; Hackathon mit AIANI-Netzwerk; Digitalisierungsoffensive)
- *1669 schafft Räume und öffnet Türen* – (Unterstützung von Kinderuni; Lernplätze für Studierende; MINT-Projekt; Prototypenentwicklung)

Für die Einbindung der Förder*innen wurden drei Veranstaltungsformate entwickelt, die aktiv und zahlreich besucht werden:

- *Zeit für 1669* steht für eine Veranstaltungsreihe mit besonderen Persönlichkeiten, die in exklusivem Rahmen mit Förder*innen diskutieren. So gelang es beispielsweise Frank-Walter Steinmeier noch in seiner Funktion als Außenminister der Bundesrepublik Deutschland für den *Förderkreis* zu gewinnen; auch sein Amtskollege Jean Asselborn aus Luxemburg war schon zu Gast.
- Bei *1669 im Dialog* geht es um einen jährlichen, kritischen Austausch zwischen der Universitätsleitung und den Mitgliedern des *Förderkreises* zu Fragen der Universitätsentwicklung, des Wissenstransfers und der Schnittstelle Wissenschaft und Gesellschaft.
- Bei der alljährlichen *Geburtstagsfeier* kommen alle Förder*innen und die Universitätsleitung zu einem gegenseitigen Kennenlernen und Netzwerktreffen zusammen. Geförderte berichten von ihren Projekten und

Erfahrungen, neue Mitglieder des *Förderkreises 1669* werden vorgestellt, Mitglieder der Universität berichten über Entwicklungen in Forschung und Lehre.

Stiftung Universität Innsbruck

Aufbauend auf den erfolgreichen Fundraising-Aktivitäten, die auch zur Entwicklung einer *institutional readiness* geführt haben, und neue staatliche Bemühungen berücksichtigend, wonach das Engagement der Zivilgesellschaft auch zugunsten von Wissenschaft und Bildung mit neuen gesetzlichen Regelungen für Stiftungen und Fonds gefördert werden soll, entschied das Rektorat, das 350-Jahr-Jubiläum der Universität Innsbruck auch für die Philanthropie zu nutzen und beschloss die Gründung einer Universitätsstiftung als effizientes Fundraisinginstrument. Der *Förderkreis* unterstützte das Vorhaben, stellte das Stiftungsgründungskapital bereit und signalisierte dadurch auch nach außen eine breite Unterstützung.

Die *Stiftung Universität Innsbruck* (<https://stiftung-universitaet-innsbruck.at/>) wurde im August 2018 ins Stiftungs- und Fondsregister beim *Bundesministerium für Inneres* in Wien eingetragen. Die Universität Innsbruck war damit eine der ersten Stiftungsgründerinnen in Österreich unter dem neuen *Bundesstiftungs- und Fondsgesetz* von 2015.

Das Stiftungskonzept – *Von der Salzsteuer zum bürgerlichen Engagement* – konnte besonders im Jubiläumsjahr im Rahmen der zahlreichen Veranstaltungen breit kommuniziert und bekannt gemacht werden. Das Thema *Salz* in Anlehnung an den *Haller Salzaufschlag* als Finanzierungsquelle für die Gründung der Universität im Jahre 1669 war zentrale Botschaft in den Vermittlungs- und Akquise-Bemühungen.

Die strategische Entscheidung, sich in den Anfangsjahren auf die traditionellen Einzugsgebiete der Universität zu konzentrieren (Nord-, Ost- und Südtirol/Italien, Vorarlberg, Liechtenstein und Luxemburg), erwies sich für die Stiftungsarbeit als großer Vorteil. Über die Förder*innen konnte in allen Ländern auch die Stiftung bekannt gemacht werden. Mit den Ländern Tirol, Vorarlberg und Südtirol/Italien sowie der Landeshauptstadt Innsbruck konnte als besonderes Geburtstagsgeschenk für das 350-Jahr-Jubiläum der Universität Innsbruck ein *Matching-Fund* von 1,2 Millionen Euro zugunsten der Stiftung vereinbart und dank ebenso hoher Zuwendungen durch private Stifter*innen auch erreicht werden. Der *Matching-Fund* mit den öffentlichen Institutionen wurde als Jubiläumsgeschenk besonders von der Wirtschaft begrüßt und sehr positiv angenommen. Die Herausforderung und Einladung, diesen unbedingt zu erreichen, hat manche Entscheidungsfindung der Stifter*innen beschleunigt.

8 Internationalität und Mobilität

8.a Umsetzungsstand der Schwerpunkte zur Förderung der Internationalität, vor allem entlang der strategischen und profilgebenden Leitlinien der Universität und Maßnahmen zur Stärkung der internationalen Positionierung und Sichtbarkeit der Universität

Die Universität Innsbruck betrachtet Internationalisierung als Querschnittsaufgabe, der sich Forschung, Lehre, Weiterbildung, Administration und Personalentwicklung gleichermaßen annehmen müssen. Die Universität nimmt proaktiv an der internationalen Diskussion über künftige Strategien für die internationale Forschungs- und Bildungspolitik teil.

Eine besondere Qualität der Universität Innsbruck ist die ausgeprägte Internationalität der Forschung. Gemessen an den Publikationen mit internationalen Co-Autor*innen im *Web of Science* zählt die Universität Innsbruck zu den führenden Universitäten weltweit. 2019 wurden 68,4 % aller *Web of Science* Publikationen mit internationalen Koautor*innen verfasst, 2018, 71,7 % und 2017 68,2 %. Dies ist auch durch die zahlreichen Kooperationen mit internationalen Partner*innen im Rahmen von Drittmittel- und Mobilitätsprojekten zu begründen (siehe auch 2.f). Auch in zahlreichen Rankings zeigt sich die hohe Internationalität der Forschenden und Lehrenden der Universität Innsbruck. Insbesondere beim Indikator *PP (int collab)* des *CWTS Leiden Rankings* konnte sich die Universität Innsbruck in den vorderen Reihen behaupten und belegte 2019 weltweit den 11. Platz (2018: 10. Platz, 2017: 7. Platz). Im Teilranking *International Outlook* des *Times Higher Education World University Rankings (THE Rankings)*, der die Internationalität auf Ebene der Mitarbeiter*innen, Studierenden und Zeitschriftenpublikationen misst, belegt die Universität Innsbruck seit 2016 konstant den 11. Platz.

Weitere Indikatoren für den hohen Internationalisierungsgrad sind der hohe Anteil an internationalen Wissenschaftler*innen (2019: 43,2 %; 2018: 40,9 %; 2017: 39,5 %) und der hohe Prozentsatz an internationalen Studierenden (2019: 44,0 %; 2018: 42,0 %; 2017: 40,9 %). Das komplette Studienangebot der Universität Innsbruck wird internationalen Standards (zB *European Standards and Guidelines, ECTS-Label*) entsprechend vollständig beschrieben und ist damit sicht- und vergleichbar.

Im Berichtszeitraum gab es auf regionaler, europäischer und globaler Ebene zahlreiche nennenswerte Aktivitäten:

Auf regionaler Ebene war die Kooperation der *Euregio-Universitäten* (Bozen, Innsbruck, Trient) höchst aktiv. Das

Integrierte Diplomstudium der Rechtswissenschaften – Italienisches Recht wurde neben der *Universität Padua* um die *Universität Trient* als Mitgestalterin des Studiums erweitert. Der gemeinsame Master *Umweltmeteorologie (Master Environmental Meteorology)* mit der *Universität Trient* wurde neu eingerichtet und die Universität Innsbruck wirkte am *Euregio Master in Öffentlicher Verwaltung (EMEPA)* mit. An 13 grenzüberschreitenden Projekten, gefördert durch den *Forschungsförderungsfonds der Europaregion*, sind Wissenschaftler*innen der Universität beteiligt. Am *Euregio Mobility Fund*, finanziert durch den *EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino*, beteiligten sich 712 Studierende und 77 Lehrende aus Innsbruck an gemeinsamen, unter anderem mehrsprachigen Lehrveranstaltungen, Exkursionen und Summer Schools. Insgesamt waren an der Initiative (2017-2019) 2.050 Studierende und 244 Lehrende aus allen drei Universitäten der Allianz beteiligt. Hierbei handelte es sich vor allem um kurzfristige Mobilitäten.

Die Mitgliedschaft im Universitätenetzwerk *Aurora* (siehe auch 7.a) besteht seit Ende des Jahres 2019. Bereits im Vorfeld der Mitgliedschaft kam es zur Teilnahme von Mitgliedern der Universität an zwei bi-annual Meetings in Grenoble und Amsterdam, die den Austausch innerhalb der Expert*innenarbeitsgruppen forcierten. Im Rahmen des *EUniverCities-Netzwerks* haben Vertreter*innen der Stadt Innsbruck und der Universität Innsbruck bislang an drei Netzwerktreffen in Trondheim (2018), Aveiro (2019) und Malaga (2019) teilgenommen.

Die Universität Innsbruck ist eine höchst erfolgreiche Akteurin im Hinblick auf die *Credit-Mobilität* mit den *Erasmus+ Programm- und Partnerländern* sowie hinsichtlich der Beteiligungen an EU-Programmen und internationalen Ausschreibungen. Im Rahmen der *Erasmus Charter for Higher Education* wurden jährlich erfolgreich Anträge für die Mobilität mit den Programmländern gestellt und zusätzlich sechs Anträge für die Mobilität mit den Partnerländern (davon drei im Berichtszeitraum). Ein weiterer Antrag ist in Vorbereitung. Im Berichtszeitraum wurde die Administration der *Erasmus+ Praktika* von der *Standortagentur Tirol* übernommen.

I. Leistungsbericht

weitern. Eine Rubrik für die leichtere Orientierung von interessierten Incoming-Studierenden im Lehrzielkatalog mit dem Titel *Lehrveranstaltungsangebot für Incoming-Studierende* wurde eingerichtet und befüllt. Für Incoming-Studierende im Rahmen von *Erasmus+* und *Joint-Study-Programmen* werden eigene, für die Studierenden kostenlose Deutsch-Sprachkurse angeboten. Welcome Veranstaltungen und persönliche Beratungen für Gaststudierende werden regelmäßig, insbesondere zu Semesterbeginn, abgehalten.

Ein *Erasmus Mundus Action II* Projekt mit der *Universität Trient* wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen (*Swap and Transfer*).

Im Zuge der Implementierung der neuen Curriculumsarchitektur *Curricula neu* (siehe auch 3.g) wurden bereits in zahlreichen Studien *Mobilitätsfenster (windows of opportunity, wop)* als Element eines Internationalisierungsprozesses verankert. Die *Mobilitätsfenster* ermöglichen Studierenden die Teilhabe am interkulturellen bzw. internationalen Austausch vor Ort oder im Rahmen einer tatsächlichen Mobilität. Da die *Mobilitätsfenster* direkt im Curriculum verankert werden, können Anrechnungsschwierigkeiten und daraus resultierende Studienzeitverzögerungen vermieden werden. Die *Mobilitätsfenster* stellen für die Erhöhung der Studierendenmobilität im Sinne des Abbaus von Mobilitätshindernissen ein großes Potential dar. Erste Überlegungen, wie und in welcher Form bestehende internationale Partnerschaften der Universität gezielt und nach Maßgabe der Bedürfnisse der unterschiedlichen Fachbereiche dafür eingesetzt werden können, wurden erarbeitet.

8.c Maßnahmen zur Erhöhung und Förderung der Mobilität des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals sowie des allgemeinen Personals

Das wissenschaftliche Personal nutzte im Berichtszeitraum verstärkt die bestehenden Austauschprogramme mit internationalen Universitäten. Hierfür stehen zB Mittel für die Anbahnung von wissenschaftlichen Kooperationen, Mittel für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland des *International Relations Office*, Fördermittel des *Frankreich-Schwerpunkts* für den bilateralen Austausch und die Anbahnung von Forschungsprojekten, des *BritInn*, *AIANI* und des *Italien-Zentrums* zur Verfügung.

Ein Fokus lag im Berichtsraum auf der Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität des wissenschaft-

lichen Nachwuchses an der Universität. Dazu wurde Kurse im internen Fortbildungsprogramm der *Personalentwicklung* gemeinsam mit Expert*innen der *Internationalen Dienste*, des *psb* und der *Personalabteilung* zu Themen wie *Mobilitäts- und Vernetzungsmöglichkeiten* und *Internationale Kooperationsprogramme* erarbeitet und durchgeführt. Dabei wurden die vielfältigen Fördermaßnahmen vorgestellt und im Sinne der Bewusstseinsbildung wurde insbesondere auf die Bedeutung von Mobilität für die weitere Karriere (Auslandaufenthalte als Karrierebooster) hingewiesen. Parallel dazu wurden die bestehenden internen und externen Förderschiene, dank der Unterstützung des *Förderkreises 1669*, durch Konferenzstipendien und Reise- und Forschungsstipendien für Nachwuchswissenschaftler*innen ergänzt. Damit konnte eine Lücke für Nachwuchswissenschaftler*innen geschlossen werden. Die hohe Nachfrage und Nutzung belegen den Erfolg der Initiativen.

Für das allgemeine Personal bestand in Sachen Mobilität zu Fortbildungszwecken universitätsweit durchaus Aufholbedarf. Dem wurde mit einer verstärkten Bewerbung der Möglichkeiten vor allem hinsichtlich *Erasmus+ Personalmobilität* in enger Kooperation mit der *Personalentwicklung* und den Abteilungsleiter*innen entgegengewirkt.

8.d Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Universität im Hinblick auf internationale Forschungs- und Lehraufenthalte

Die im Jahr 2013 gestartete Initiative *LFUI – Guest Professorship* wurde erfolgreich fortgeführt. Sie ist mittlerweile stark nachgefragter und fixer Bestandteil der Strategie der *Internationalisierung* vor Ort. Der zweimonatige Aufenthalt von exzellenten Wissenschaftler*innen namhafter Universitäten oder Forschungseinrichtungen aus aller Welt stimuliert und fördert wissenschaftlichen und didaktischen Austausch nachhaltig. Im Berichtszeitraum waren insgesamt 42 Guest-Professors aus 17 Nationen (vor allem aus Deutschland, USA, Israel, Italien, Kanada und UK) in Lehre und Forschung eingebunden. Erfolgreiche Einreichungen kamen von insgesamt 14 der 16 Fakultäten. Finanziert wird die Initiative neben den Mitteln aus dem Globalbudget auch aus Mitteln des *Förderkreises 1669* und von *AIANI*. Ungebrochen ist die Attraktivität der Universität Innsbruck für Bewerber*innen über das *Fulbright – University of Innsbruck Visiting Professors Program* der *Austrian American Educational Commission*. Insgesamt kamen vier Fulbright Professor*innen an die Universität Innsbruck.

9 Bibliotheken und andere Universitätseinrichtungen inkl. Universitäts-sportinstitute

9.a Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB)

Die *Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB)* ist mit einem Gesamtbestand von über 3,7 Millionen Dokumenten sowie ca. 2,2 Millionen Besucher*innen an acht Standorten (Stand 2018) die zentrale Informations- und Literaturdienstleisterin der Universität Innsbruck. Aufgrund fachspezifischer Anforderungen in Forschung und Lehre ist die *ULB* heute eine weitgehend hybride Bibliothek. Das zeigt sich auch in den Nutzungszahlen: So wurden für das Jahr 2018 etwa eine Million Ausleihen von gedruckten sowie 3,3 Millionen Downloads von elektronischen Dokumenten gezählt.

Der 2017 erfolgte Umstieg auf das neue Bibliothekssystem *ALMA* führte zu tiefgreifenden Veränderungen in der Arbeitsorganisation der Bibliothek. Nach einer intensiven Phase der systemtechnischen Migration ist nun eine vollständige Integration und Bearbeitung analoger wie digitaler Medienformen in einem System möglich. Mit diesem Schritt ergaben sich auch neue prozessuale Zusammenhänge in der bibliothekarischen Arbeit. Im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprojekts wurde das Potential für die innerbetrieblichen Abläufe analysiert, mögliche neue Lösungen werden derzeit diskutiert. Darüber hinaus gilt es, das in den letzten Jahren zunehmend diffuser wahrgenommene Profil als zentrale Serviceeinrichtung der Universität neu zu formulieren bzw. zu schärfen. Dazu wurden in den vergangenen Monaten bereits erste Maßnahmen gesetzt. Zu nennen ist hier beispielsweise die Durchführung einer Benutzer*innenumfrage, die Organisation erster bibliotheksinterner Workshops, der Bildung eines Kernteams und die Arbeit an einem Leitbild für die *ULB*.

Im Rahmen der durch *Hochschulraumstrukturmittel* geförderten Vorhaben beteiligte sich die *ULB* in den vergangenen drei Jahren maßgeblich an zwei österreichweit laufenden Projekten: Das mit Ende 2019 ausgelaufene Projekt *E-Infrastructures Austria plus* setzte sich zum Ziel, best-practice-Szenarien für den Umgang mit Forschungsdaten im universitären Kontext zu entwickeln. Die *ULB* hatte die Projektkoordination inne und leitete das Teilprojekt *Persistente Identifikatoren*, im Rahmen dessen ein neues forschungsunterstützendes Service zur Vergabe von *Digital Object Identifiers (DOIs)* aufgebaut sowie eine Richtlinie für einen koordinierten Einsatz an der Universität Innsbruck vorbereitet wurden.

Durch die Mitarbeit im zweiten *HRSM-Projekt Austrian Transition to Open Access* konnte durch den Abschluss neuer Lizenzverträge nicht nur der Transformationsprozess von *Closed zu Open Access* bei wissenschaftlichen Publikationen weiter vorangetrieben werden. Es wurden unter anderem auch detaillierte Kalkulationsmodelle für diesen Übergangsprozess von bisherigen Verlagsmodellen zum reinen *Open Access-Publizieren* erarbeitet.

In der Koordinationsstelle *Open Access* (siehe auch 2.e) wurde in den vergangenen drei Jahren eine zentrale Informations- und Beratungsstelle aufgebaut. Dabei werden hier die an verschiedenen Stellen der Universität vorhandenen Expertisen gebündelt und das Thema *Open Access* an der Universität gemeinsam weiterentwickelt. Neben einem umfassenden Informations- und Schulungsangebot für Studierende und Mitarbeiter*innen wurde eine *Open Access-Policy* (<https://www.uibk.ac.at/open-access/policy/>) für die Universität vorbereitet und 2017 verabschiedet. Ein zentrales Informationsangebot für Forscher*innen wird auf den Webseiten der Universität zur Verfügung gestellt (<https://www.uibk.ac.at/open-access/>).

Durch das 2019 genehmigte Projekt *EODOPEN (E-Books-on-Demand-Network Opening Publications for European Netizens)* werden mit Mitteln der *EU-Förderschiene Creative Europe* und 15 europäischen Partner*innen in den kommenden vier Jahren 15.000 Bücher und Texte aus dem 20. und 21. Jahrhundert digitalisiert. Damit wird die bereits vorhandene Expertise im Digitalisieren und Aufbereiten historischer Dokumente weiter ausgebaut. Gleichzeitig sollen Bibliotheken und Kultureinrichtungen ein Rüstzeug an die Hand bekommen, um Urheberrechtsfragen für Texte aus diesem Zeitraum kompetent klären zu können.

Vorbereitet wurde die Einrichtung eines neuen interfacultären Schreibzentrums, das 2020 in Betrieb gehen soll. In einer ersten Phase wird gegenwärtig gemeinsam mit den Fakultäten ein Beratungs- und Weiterbildungsangebot für Studierende erarbeitet. Das Zentrum soll Studierende beim Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten unterstützen.

Neuerungen gab es in den vergangenen drei Jahren auch in baulicher Hinsicht: So wurde 2018 im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit dem *Land Tirol* und der

I. Leistungsbericht

Universität Mozarteum Salzburg ein neuer Standort im *Haus der Musik Innsbruck* eröffnet. Ein Teil der Flächen des *Bibliothekszentrums West* am *Campus Technik* musste aufgrund des steigenden Raumbedarfs für Forschung und Lehre für Forschungszwecke abgetreten werden. Die damit notwendige Konsolidierung des bibliothekarischen Serviceangebots – gerade auch im Hinblick auf das gegenwärtig stark eingeschränkte Angebot an Lern- und Arbeitsplätzen für Studierende – wird in den kommenden Monaten gelöst werden müssen. Die 2018 begonnenen Sanierungsarbeiten im historischen Teil des Hauptgebäudes der *ULB* konnten 2019 erfolgreich abgeschlossen werden. Zeitgleich starteten die Vorarbeiten zur Übersiedlung des bisherigen Depotmagazins in der Bachlechnerstraße in ein neues Zentraldepot in Gärberbach. Der Abschluss der Adaptierungsbauten bzw. der nachfolgende Transfer von ca. 1,2 Millionen Bänden der *ULB* sowie umfassendem Archivmaterial von *Universitäts- und Brennerarchiv* wird im ersten Halbjahr 2020 erfolgen.

9.b Universitäts-Sportinstitut

Der *Campus Sport* der Universität Innsbruck setzt sich aus dem *Institut für Sportwissenschaft (ISW)*, dem *Universitäts-Sportinstitut (USI)* und der *Bundessportakademie Innsbruck (BSPA)* zusammen und vereint somit Forschung und Lehre an einem Ort. Die Kernkompetenz des *USI* Innsbruck liegt in der Erstellung und Bereitstellung eines hochwertigen Sport- und Wettkampfangebots, das besonders von den Studierenden, den Mitarbeiter*innen und den Absolvent*innen der Universität Innsbruck sowie bei freien Kapazitäten von anderen externen Interessent*innen in Anspruch genommen wird.

Das *Universitäts-Sportinstitut* kann auf ein sehr erfolgreiches Studienjahr 2018/2019 in den Bereichen Wettkampf- und Kadersport zurückblicken. Neben der Durchführung von 14 *Tiroler Akademischen Meisterschaften* mit insgesamt 1.057 Teilnehmer*innen am *Campus Sport* der Universität Innsbruck haben 70 Athlet*innen der Universität Innsbruck an sieben *Unisport Austria Meisterschaften* teilgenommen.

Am Kadersport des *Universitäts-Sportinstituts (USI)* nahmen 209 Personen teil. Das *Universitäts-Sportinstitut (USI)* führt in den Sportarten Basketball Herren, Flag Football Herren, Handball Herren, Volleyball Damen und Volleyball Herren Kadernmannschaften, die sich aus den Studierenden der *Tiroler Hochschulen* zusammensetzen. Diese Kaderteams, die unter der gemeinsamen Marke *USI AVALANCHES* auftreten, nehmen am regulären (außeruniversitären) Meisterschaftsbetrieb der *Tiroler* bzw. *Österreichischen Sportverbände* teil

und tragen so zur Bekanntheit des *Universitäts-Sportinstituts (USI)* in einer breiteren Öffentlichkeit maßgeblich bei.

Die Erfolge der Sportler*innen der Universität Innsbruck stellen internationale Sichtbarkeit her: Internationale Höhepunkte waren der Weltmeistertitel im Sportklettern durch Elias Weiler 2018, die Goldmedaille im Tennis Herren bei den *EUSA Games 2018* in Coimbra sowie die Silbermedaille von Vinzenz Höck bei der *Sommeruniversiade 2019* in Neapel im Gerätturnen/Ringe. Bei der *Winteruniversiade in Krasnojarsk 2019* holten Denise Dingsleder und Julian Kienreich die Goldmedaille im Team sowie Denise Dingsleder zwei Silbermedaillen im Riesentorlauf und der Kombination.

Die Nachfrage nach dem Sportangebot des *Universitäts-Sportinstituts (USI)* ist im Berichtszeitraum 2017-2019 ständig gestiegen: So nahmen an den im Studienjahr 2018/2019 1.010 Sportkursen 18.898 Personen teil, was einer Anzahl von 28.322 Teilnehmer*innen in den Kursen entspricht (Studienjahr 2017/18: 973 Kurse, 18.378 Personen, 26.870 Teilnehmer*innen; Studienjahr 2016/17: 1.018 Kurse, 18.170 Personen, 26.432 Teilnehmer*innen). Für das Angebot zeichneten 621 Kursleiter*innen verantwortlich, für die insgesamt 1.518 Lehrauftragsstunden organisiert wurden.

Die Zufriedenheit der Kursteilnehmer*innen mit dem Angebot des *Universitäts-Sportinstituts (USI)* wurde im Berichtszeitraum mittels einer Online-Befragung im Dezember 2018 evaluiert. Ziel der Befragung war es, nicht nur die Qualität des Angebots zu überprüfen, sondern auch Ideen und Anregungen für Verbesserungen zu erhalten. Die Befragung, die auf großes Interesse stieß (Rücklaufquote von 17,6 % bzw. 1.495 vollständig ausgefüllte Fragebogen) hat im Wesentlichen Folgendes aufgezeigt:

- Die Kursteilnehmer*innen sind mit der Angebotslegung des *USI* äußerst zufrieden. 76,6 % der Befragten gaben an, dass der belegte Kurs einen sehr guten Gesamteindruck hinterlassen hat.
- Eine hohe Zufriedenheit gibt es auch mit den Kursleiter*innen: 94 % Befragten gaben an, mit der Kursleitung insgesamt sehr zufrieden zu sein.
- Hinsichtlich der Sportstätte und der Sportgeräte gaben über 90 % der Befragten an, dass die Sportstätten ordentlich und sauber sind. Die Ausstattung mit Sportgeräten wird als zufriedenstellend bewertet.
- Verbesserungsvorschläge brachten die Befragten unter anderem zu folgenden Themen ein: Erreichbarkeit der Sportstätten durch öffentliche Verkehrsmittel, alternative Beginn- und Öffnungszeiten, Vorschläge zu Kursgestaltung und zur Infrastruktur.

I. Leistungsbericht

Für ein modernes Sportangebot ist die stetige Weiterentwicklung der Infrastruktur eine maßgebliche Voraussetzung. Die umgesetzten Vorhaben der letzten Jahre wurden vom *Universitäts-Sportinstitut (USI)* initiiert, geplant und auch maßgeblich in Kooperation mit der *Bundesimmobiliengesellschaft (BIG)* mitfinanziert. Zu nennen sind hier beispielsweise die Errichtung des Outdoor Rig und der

Austausch des Hallenbodens in der Wettkampfhalle im Jahr 2017. 2018 folgte nicht nur Renovierung des Tennisplatz A, sondern auch die Renovierung der Schwimmhalle (unter anderem die Erneuerung der Fensterfronten). 2019 folgte die Renovierung der Finnenbahn beim Pulverturmareal, der Umbau der Kletterhalle im Pulverturm sowie der Austausch des Stemmerbodens im Krafraum.



Den Abschluss des Jubiläumsjahres bildete im November das *Diskussionsforum: Zukunft denken*. Die Veranstaltung war an vier Halbtagen, die von Wissenschaftler*innen der Universität entwickelt und betreut wurden, entlang verschiedener Zukunftsfragen strukturiert und öffentlich zugänglich. Zur Veranstaltung kamen mehr als 600 Besucher*innen, sowohl Universitätsangehörige als auch externe Gäste, um die Themen *Siedlungsraum – Verkehr – Energie, Arbeit – Wirtschaft – Bildung, Leben – Vielfalt – Teilhabe und Tourismus – Klima(wandel) – Konsum* gemeinsam mit den Expert*innen zu diskutieren und Zukunftsperspektive zu entwickeln. @ Universität Innsbruck

I. Leistungsbericht



Aus Anlass des 350-Jahr-Jubiläums der Universität Innsbruck und in Anlehnung an den Haller Salzaufschlag zur Finanzierung der ersten Professuren im Jahr 1669 wurde 2019 eine gemeinnützige *Bundesstiftung Universität Innsbruck* als selbstständige Fördereinrichtung ins Leben gerufen. Der *Förderkreis der Universität 1669 – Wissenschaft Gesellschaft* hat für die Gründung das Stiftungskapital bereitgestellt. Die Länder Tirol, Vorarlberg und Südtirol sowie die Landeshauptstadt Innsbruck haben die eingeworbenen privaten Stiftungsgelder im Jubiläumsjahr verdoppelt. Die Stiftung, die die Universität Innsbruck mittel- und langfristig in Forschung, Lehre, Aus- und Weiterbildung sowie Internationalisierung zukunftsorientiert, wirksam und nachhaltig fördern will, startet mit 2,5 Millionen Euro Grundkapital in ihre Zukunft. © Manuela Tessaro

I. Leistungsbericht



Über 5.100 Mitarbeiter*innen arbeiten täglich in unterschiedlichsten Berufen an der Universität Innsbruck. Über 27.100 Studierende haben die Universität Innsbruck zu Ihrer Universität gemacht. Alle tragen zum Erfolg der Universität Innsbruck bei. *Gemeinsam sind wir Uni* (<https://www.uibk.ac.at/350-jahre/gemeinsam/index.html.de>). @ Markus R. Knabl

1.A. Humankapital

II. Quantitative Darstellung der Leistungsbereiche (Kennzahlen)

1. Intellektuelles Vermögen

1.A. Humankapital

1.A.1 Personal

	2019					
	bereinigte Kopffzahlen (Stichtag 31.12.19)			Jahresvollzeitäquivalente (Stichtag: 31.12.2019)		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt¹	1.373	2.207	3.580	596,6	1.107,9	1.704,5
Professor/inn/en ²	69	200	269	60,4	194,4	254,7
Äquivalente ³	51	128	179	49,0	128,2	177,2
darunter Dozent/inn/en ⁴	23	60	83	25,2	63,5	88,7
darunter Assoziierte Professor/inn/en ⁵	28	68	96	23,8	64,8	88,5
wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ⁶	1.253	1.879	3.132	487,2	785,3	1.272,5
darunter Assistenzprofessor/inn/en ⁷	25	36	61	23,7	29,5	53,2
darunter Universitätsassistent/inn/en auf Laufbahnstellen ⁸	9	16	25	8,2	10,1	18,2
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁹	355	578	933	174,1	324,2	498,2
darunter Ärzt/inn/e/n in Facharzt Ausbildung ¹⁰	0	0	0	0,0	0,0	0,0
Allgemeines Personal gesamt¹¹	907	632	1.539	599,0	437,2	1.036,2
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal ¹²	58	30	88	28,4	13,4	41,8
darunter Ärzt/inn/e/n mit ausschließlichen Aufgaben in öffentl. Krankenanstalten ¹³	0	0	0	0,0	0,0	0,0
darunter Krankenpflege im Rahmen einer öffentlichen Krankenanstalt und Tierpflege in medizinischen Einrichtungen ¹⁴	0	0	0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt¹⁵	2.273	2.828	5.101	1.195,6	1.545,1	2.740,7

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

¹ Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 81 bis 87 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

² Verwendungen 11, 12, 81 und 85 bis 87 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

³ Verwendungen 14 und 82 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

⁴ Verwendung 14 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

⁵ Verwendung 82 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

⁶ Verwendungen 16, 17, 18, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 83, 84 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

⁷ Verwendung 83 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

⁸ Verwendung 28 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

⁹ Verwendungen 24 und 25 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

¹⁰ Verwendung 23 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

¹¹ Verwendung 40 bis 70 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

¹² Verwendung 64 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

¹³ Verwendung 61 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

¹⁴ Verwendung 62 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

¹⁵ Alle Verwendungen gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

Stand: 06.02.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmwfw*

1.A. Humankapital

2018						2017					
bereinigte Kopffzahlen (Stichtag 31.12.18)			Jahresvollzeitäquivalente (Stichtag 31.12.18)			bereinigte Kopffzahlen (Stichtag 31.12.17)			Jahresvollzeitäquivalente (Stichtag 31.12.17)		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1.332	2.157	3.489	570,1	1.073,0	1.643,2	1.324	2.040	3.364	547,9	1.030,5	1.578,3
61	206	267	53,5	192,2	245,7	55	195	250	47,6	188,6	236,2
53	132	185	49,1	128,5	177,6	48	131	179	45,1	128,5	173,7
27	67	94	26,5	69,7	96,2	24	73	97	24,4	74,9	99,3
26	65	91	22,6	58,8	81,4	24	58	82	20,7	53,6	74,3
1.218	1.819	3.037	467,6	752,3	1.219,9	1.221	1.714	2.935	455,1	713,3	1.168,4
25	29	54	23,7	31,2	54,9	26	38	64	24,0	39,3	63,2
7	3	10	2,5	2,5	5,1	2	1	3	1,7	1,0	2,6
317	583	900	165,9	331,8	497,7	333	558	891	158,6	309,6	468,2
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
897	639	1.536	579,4	436,1	1.015,4	868	609	1.477	556,1	435,7	991,8
50	33	83	26,2	15,7	41,9	50	32	82	23,5	15,7	39,2
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
2.219	2.787	5.006	1.149,5	1.509,1	2.658,6	2.184	2.641	4.825	1.104,0	1.466,2	2.570,2

1.A. Humankapital

	2019					
	bereinigte Kopffzahlen (Stichtag: 31.12.19)			Jahresvollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Universitäts- und Landesbibliothek ¹⁴	104	63	167	73,3	54,3	127,6
Zentraler Informatikdienst ¹⁴	31	107	138	18,6	80,0	98,6
Fakultäten ¹⁴	369	178	547	250,7	138,2	388,9
darunter technisches und sonstiges Personal ¹⁴	119	148	267	72,5	114,0	186,5
darunter Verwaltungspersonal ¹⁴	250	30	280	178,3	24,1	202,4
Zentrale Services ¹⁴	292	159	451	224,1	135,8	359,9
darunter technisches und sonstiges Personal ¹⁴	49	93	142	38,1	80,0	118,1
darunter Verwaltungspersonal ¹⁴	243	66	309	186,0	55,8	241,8
Anderes allg. Personal ¹⁵	111	125	236	32,3	28,9	61,2
Allgemeines Personal gesamt⁸	907	632	1.539	599,0	437,2	1.036,2

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

¹⁴ allgemeines Stammpersonal ohne Berücksichtigung der Verwendung 40 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV, ohne Projektmitarbeiter*innen und ohne freie Dienstnehmer*innen; Die Fakultäten Servicestelle (inkl. Prüfungsreferate) ist in den Zentralen Services inkludiert.

¹⁵ Inaktives allg. Personal aus JVZÄ zum 31.12.2019, Projektmitarbeiter*innen nichtwi./nichtkünstl., Freie Dienstnehmer*innen, Werkverträge, Praktikant*innen, Freie Kursleiter*innen, Nicht eindeutig Zugeordnete

Stand: 06.03.2020, Quelle: Personalabteilung, Stellenplan Universität Innsbruck

Interpretation:

An der Universität Innsbruck waren zum 31.12.2019 5.101 Mitarbeiter*innen beschäftigt und damit um 95 Mitarbeiter*innen (+1,9 %) mehr als noch 2018. Die Anzahl der JVZÄ stieg im Vergleich zum Vorjahr mit einem Plus von 82,1 JVZÄ über alle Personalkategorien hinweg um +3,1 % auf 2.740,7 (2018: 2.658,6). Betrachtet man die beiden Großgruppen – wissenschaftliches Personal einerseits, allgemeines Personal andererseits – so zeigt sich deutlich, dass der Personalzuwachs zum größten Teil aus einem Zuwachs beim wissenschaftlichen Personal resultiert. Der Zuwachs beim wissenschaftlichen Personal zeigt sich deutlich mit einem Plus von 2,6 % in Köpfen, als auch in den JVZÄ mit einem Plus von +3,7 %. Beim allgemeinen Personal beträgt der Zuwachs in Köpfen 0,2 %, in JVZÄ 2 %.

Der Zuwachs im wissenschaftlichen Bereich ist im Wesentlichen auf die strategischen Schwerpunktsetzungen – die Verbesserung der Betreuungsrelationen sowie Ausbau und Stärkung von Potenzialbereichen – zurückzuführen, die teilweise im Berichtsjahr, teilweise auch schon in den Jahren davor angestoßen wurden, deren vollständige Wirkung sich aber erst in den nächsten zwei Jahren zeigen wird. Diese Schwerpunktsetzungen materialisieren sich in den folgenden drei Feldern:

- **Leistungsvereinbarung:** Ein wesentlicher Meilenstein für die Entwicklung der Universität Innsbruck war der erfolgreiche Abschluss der Leistungsvereinbarungen mit dem *bmbwf* für die Periode 2019-2021. Die durch die Studienplatzfinanzierung bedingte, positive Budgetentwicklung ermöglichte die Schaffung von neuen Professuren bzw. äquivalenten Stellen. Damit wurde die Basis für die strategischen Schwerpunktsetzungen geschaffen: Zum einen konnten die Betreuungsverhältnisse in besonders stark nachgefragten Studien (*Bildungswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften*) dauerhaft verbessert werden. Zum anderen bietet die positive Budgetentwicklung die Möglichkeit, gezielt in Stärkebereiche der Universität Innsbruck (von der Digitalisierung über die Quantenphysik und Nachhaltigkeit hin zur Risikoforschung) zu investieren. Nach Abschluss der Leistungsvereinbarungen wurden Anfang 2019 mit allen Fakultäten der Universität Innsbruck Zielvereinbarungen abgeschlossen, in deren Rahmen die Personalverhandlungen mit den Fakultäten integriert waren. Im Zuge der erstmals auf drei Jahre angelegten Personalplanung mit den Fakultäten wurden insbesondere 12 Professuren und 38 Laufbahnstellen geschaffen und zur Besetzung freigegeben. Nicht alle Berufungsverfahren für diese zusätzlich geschaffenen Stellen sind derzeit bereits abgeschlossen. Die vollständige Besetzung der Stellen wird über die Jahre 2020 und 2021 andauern.

1.A. Humankapital

2018						2017					
bereinigte Kopffzahlen (Stichtag: 31.12.18)			Jahresvollzeitäquivalente			bereinigte Kopffzahlen (Stichtag: 31.12.17)			Jahresvollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
97	62	159	70,4	55,4	125,8	92	62	154	69,1	56,3	125,4
30	106	136	17,5	77,1	94,6	24	98	122	12,9	71,1	84,0
357	177	534	243,9	143,0	386,9	351	179	530	239,8	146,6	386,4
109	150	259	66,6	119,8	186,4	107	149	256	62,9	120,7	183,6
248	27	275	177,3	23,2	200,5	244	30	274	176,9	25,9	202,8
299	159	458	221,4	135,1	356,5	284	156	440	210,0	132,9	342,9
53	92	145	36,5	80,2	116,7	58	93	151	40,9	82,1	123,0
246	67	313	184,9	54,9	239,8	226	63	289	169,1	50,8	219,9
114	135	249	26,1	25,5	51,6	117	114	231	24,3	28,8	53,1
897	639	1.536	579,3	436,1	1015,4	868	609	1.477	556,1	435,7	991,8

- Aussetzung Aufnahmeverfahren vor Zulassung:** Die Universität Innsbruck hat sich in enger Abstimmung mit der *Österreichischen Hochschüler*innenschaft* für eine Aussetzung der Aufnahmeverfahren vor Zulassung für die in § 71 (b) UG angeführten Studienfelder (*Architektur und Städteplanung, Pharmazie, Wirtschaftswissenschaften, Biologie und Informatik*) entschieden. Auch 2020 werden für diese Studienfelder keine Aufnahmeverfahren vor Zulassung mehr durchgeführt. Bei den Aufnahmeverfahren nach § 71 (c) UG wurde die Zahl der verfügbaren Studienplätze für das Bachelorstudium *Psychologie* in den letzten beiden Berichtsjahren von 200 auf 260 erhöht. Die Zahl der verfügbaren Studienplätze für das Masterstudium *Psychologie* für externe Absolvent*innen wurde von 30 auf 40 erhöht. Die Aussetzung der Aufnahmeverfahren hat – neben der Intensivierung und Modernisierung der Studienberatung, der Verbesserung der Informations- und Kommunikationspolitik – letztlich (*siehe Kennzahl 2.A.5*) zu einem Zuwachs der neuzugelassenen Studierenden von 4.364 (Wintersemester 2018) auf 4.766 (Wintersemester 2019) geführt. Da mit einer Steigerung der Studierendenzahlen gerechnet werden konnte, wurden an den von der Aussetzung der Aufnahmeverfahren betroffenen Fakultäten neue Stellen geschaffen, um eine qualitätsvolle Betreuung der Studierenden zu gewährleisten. 2019 wurden bislang fünf Assistenzprofessor*innen (zwei am *Institut für Sportwissenschaft* und drei am *Institut für Psychologie*) und sechs Universitäts-Assistent*innen (je zwei am *Institut für Erziehungswissenschaft* und am *Institut für Soziologie*, je eine am *Institut für Ionenphysik und Angewandte Physik* und am *Institut für Organisation und Lernen*) besetzt. Weitere 13 Universitäts-Assistent*innenstellen an den *Fakultäten für Architektur, Chemie und Pharmazie, Geo- und Atmosphärenwissenschaften, Bildungswissenschaften, Mathematik, Informatik und Physik, Psychologie und Sportwissenschaft, Volkswirtschaft und Statistik* sowie an der *Philologisch-Kulturwissenschaftlichen* und an der *Rechtswissenschaftlichen Fakultät* sind derzeit in Ausschreibung.
- Digitalisierungsoffensive:** Im Rahmen der Digitalisierungsoffensive der Universität Innsbruck wurde zum 1.1.2019 ein neuer Forschungsschwerpunkt, das *Digital Science Center*, eingerichtet (*siehe Leistungsbericht, Kapitel 2.a*). Der Schwerpunkt hat das Ziel, die Digitalisierung in Forschung und Lehre zu unterstützen und neue, interdisziplinäre Forschung in digitalen Methoden zu entwickeln. Zur Umsetzung dieses Ziels wurden insgesamt 14 zusätzliche Laufbahnstellen im Bereich Digitalisierung über alle Fachrichtungen (von den mathematischen Grundlagen der Informationswissenschaft bis zu den Digital Humanities) gewidmet. Ziel ist es, durch eine enge Zusammenarbeit dieser Stellen untereinander ein breites Know-How in den Bereichen Computational Sciences und Digitalisierung aufzubauen. Im Laufe des Jahres 2019 wurden die ersten fünf Laufbahnstellen besetzt, weitere Besetzungen stehen unmittelbar an.

1.A. Humankapital

Die Universität Innsbruck versteht sich als geschlechtergerechte sowie chancengleiche Forschungs- und Bildungseinrichtung. Da ausgewogene Geschlechterverhältnisse nicht allein durch Vermeidung von Diskriminierung erreicht werden können, setzte die Universität Innsbruck in den vergangenen Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Förderung von Frauen (*Erika-Cremer-Habilitationsprogramm*; *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren*, Festsetzung von Quoten bei der Vergabe von Fördermitteln, *Mentoringprogramme für Wissenschaftlerinnen*) insbesondere auch in Bereichen, in denen eine Unterrepräsentation vorliegt. Erfreulicherweise konnten im Berichtsjahr (*siehe Kennzahl 1.A.2*) über alle Berufungstypen hinweg erstmals gleich viele Frauen wie Männer berufen werden (je 11 Berufungen). Der Frauenanteil in der Gruppe der Professor*innen ist signifikant von 22,8 % in 2018 auf 25,7 % in 2019 gestiegen. Über das gesamte Personal betrachtet liegt der Frauenanteil im Berichtsjahr in Köpfen bei 44,6 % (2018: 44,3 %), in JVZÄ bei 43,6 % (2018: 43,2 %). Deutliche Unterschiede gibt es nach wie vor zwischen den zwei Großgruppen wissenschaftliches und allgemeines Personal. Während der Frauenanteil in Köpfen beim allgemeinen Personal 58,9 % beträgt (2018: 58,4 %), liegt er beim wissenschaftlichen Personal bei 38,4 % (2018: 38,2 %). Die Wirksamkeit der gesetzten Maßnahmen im wissenschaftlichen Bereich zeigt sich deutlicher bei einer Betrachtung in JVZÄ: Waren 2018 570,1 JVZÄ mit Frauen besetzt, so waren es 2019 596,6 JVZÄ, was einer Steigerung um 4,6 % entspricht.

Bei einer Detailbetrachtung der einzelnen Personalkategorien sind folgende Aspekte erwähnenswert:

Professor*innen: Zum Stichtag 31.12.2019 waren an der Universität Innsbruck 269 Professor*innen (2018: 267; 2017: 250) beschäftigt; das sind 254,7 JVZÄ (2018: 245,7; 2017: 236,2). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg von +0,7 % in Köpfen bzw. +3,7 % in JVZÄ. 2019 wurden insgesamt über alle Berufungskategorien 22 Personen berufen (*siehe Kennzahl 1.A.2*). Davon sind 14 Personen nach § 98 UG berufen worden. Neben Stellennachbesetzungen setzt die Universität Innsbruck hier die Strategie fort, insbesondere auch über die Einwerbung von Stiftungsmitteln neue Forschungsfelder zu erschließen. Die 2019 besetzten Professuren *Wirtschaftspädagogik mit dem Schwerpunkt Berufsbildungsforschung* (Stiftung), *Pflanzliche Wirkstoffforschung* (Stiftung), *Biochemie II*, *Aquatische Evolutionsökologie* sind beste Beispiele für diese Strategie. Allein fünf Wissenschaftler*innen wurden im Berichtsjahr nach § 99 (4) UG in einem vereinfachten Verfahren zu Universitätsprofessor*innen berufen. Die Universität Innsbruck hat die Möglichkeiten, die sich aus der UG-Novelle 2016 ergeben haben, bewusst personalstrategisch genutzt. So wurden zwischen 2017 und 2019 17 Professuren nach § 99 (4) UG besetzt. Das Verfahren ermöglicht es nicht nur, für interne, hoch qualifizierte Wissenschaftler*innen durchgängige Karrierewege zu schaffen, sondern diese im Wettbewerb um die besten Köpfe auch an der Universität Innsbruck zu halten. Darüber hinaus wurde ein Verfahren zur Besetzung von *Tenure-Track-Stellen* entwickelt. Mit einer Kombination aus Qualifizierungsstelle gemäß § 27 KV und einer vertraglich in Aussicht gestellten Hebung nach § 99 (4) UG wird beim *Tenure-Track-Verfahren* ein neuer Weg gewählt, um wissenschaftliche High-Potentials für die Universität zu gewinnen und ihnen eine durchgängige Laufbahn bis hin zum Full-Professor zu ermöglichen. Im Berichtszeitraum wurden die ersten beiden *Tenure-Track-Stellen* besetzt.

Äquivalente: Bei den Dozent*innen setzt sich der Trend des Personalrückgangs aufgrund von Pensionierungen fort. Im Berichtsjahr waren zum Stichtag 31.12.2019 noch 83 Dozent*innen beschäftigt (2018: 94), das sind 88,7 JVZÄ (2018: 96,2 JVZÄ; -7,8 % JVZÄ).

Im Gegensatz dazu ist die Zahl der assoziierten Professor*innen weiterhin steigend. Zum Stichtag 31.12.2019 waren 96 Personen (2018: 91; 2017: 82) in dieser Gruppe beschäftigt. Dies ist ein Zuwachs von +5,5 % in Köpfen bzw. +8,8 % in JVZÄ. Die stetig wachsende Zahl an assoziierten Professor*innen ist das Ergebnis der strategischen Schwerpunktsetzung, die in § 27 KV festgelegte Möglichkeit der Schaffung von Laufbahnstellen von Anfang an proaktiv zu nutzen. Seit 2010 wurden über alle Fakultäten hinweg ca. 250 Laufbahnstellen geschaffen, die sich in unterschiedlichen Verfahrensstadien befinden. Interne Analysen zeigen, dass der überwiegende Teil jener Personen, die ihre Qualifizierungsvereinbarung erfolgreich abschließen (= assoziierte Professor*innen), ihre weitere berufliche Karriere an der Universität Innsbruck verbringen. Damit ist das Ziel, vielversprechenden Nachwuchswissenschaftler*innen eine nachhaltige Entwicklungsperspektive an der Universität Innsbruck zu bieten, erreicht.

1.A. Humankapital

Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter*innen: Die Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter*innen vergrößerte sich im Berichtsjahr um 95 Köpfe (+3,1 %) bzw. 52,6 JVZÄ (+4,3 %). Die Gründe wurden bereits einleitend skizziert. Das sind die Schaffung von zusätzlichen Laufbahnstellen im Rahmen der Digitalisierungsoffensive, von zusätzlichen Stellen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen unter anderem im Kontext der Aussetzung der Aufnahmeverfahren vor Zulassung sowie die Schaffung von zusätzlichen Stellen (auch Laufbahnstellen) zum Aufbau und zur Stärkung von Potenzial- und Stärkebereichen. Zum Stichtag 31.12.2019 waren 25 Universitätsassistent*innen auf Laufbahnstellen (Verwendung 28) beschäftigt (2018: 10; +150 %). Dies entspricht 18,2 JVZÄ (2018: 5,1 JVZÄ; +259,8 %). Bei den Assistenzprofessor*innen waren zum Stichtag 31.12.2019 mit insgesamt 61 Köpfen sieben Personen mehr als im Vorjahr beschäftigt (+13,0 %).

Stellen für Dissertant*innen: Ein weiterer Grund für die Zunahme der JVZÄ bei den wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter*innen besteht darin, dass seit April 2018 für aus dem Globalbudget finanzierte Dissertant*innen ein neues Anstellungsmodell zum Tragen kommt. Die mit einem Beschäftigungsausmaß von 50 % ausgeschriebenen Stellen werden mit Vorliegen der Dissertationsvereinbarung auf 75 % aufgestockt. Die Anstellungsdauer beträgt nun einheitlich vier Jahre (*siehe auch Kennzahl 2.B.1*). 2016 wurden an der Universität Innsbruck erstmals interne Doktoratskollegs zur Intensivierung einer qualitativ hochwertigen und strukturierten Doktoratsausbildung geschaffen. Bis 2019 wurden 17 Doktoratskollegs eingerichtet, denen jeweils eine zusätzliche Dissertationsstelle zugesagt wurde.

Das über **Drittmittel** finanzierte Personal hat sich wie auch schon in den Vorjahren vergrößert. Zum Stichtag 31.12.2019 waren an der Universität Innsbruck 933 wissenschaftliche Mitarbeiter*innen über Drittmittel finanziert (2018: 900; 2017: 891), das entspricht 26,1 % des gesamten wissenschaftlichen Personals. In Köpfen ist ein Zuwachs um 3,7 % zu verzeichnen, der Zuwachs in JVZÄ ist mit plus 0,1 % (2019: 498,2; 2018: 497,7) deutlich geringer. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Drittmittelmitarbeiter*innen überwiegend teilzeitbeschäftigt sind. Der bedeutende Anteil von drittmittelfinanzierten Mitarbeiter*innen am gesamten Personal dokumentiert die Erfolge der Universität Innsbruck im Bereich der Einwerbung kompetitiver Drittmittel (*siehe dazu die Kennzahlen 1.C.1 und 2.B.1 bzw. Leistungsbericht 2.a und 2.f*). Insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs können so attraktive Einstiegspositionen auf Prädoc-Niveau zur Verfügung gestellt werden, die nicht selten die Basis für eine weitere Beschäftigung über Mittel des Globalbudgets bilden. 574 der im Jahr 2019 aus Globalbudgetmitteln beschäftigten Wissenschaftler*innen waren im Laufe ihrer Karriere an der Universität Innsbruck auch als Projektmitarbeiter*innen im Drittmittelbereich beschäftigt.

Allgemeines Personal: Im Bereich des allgemeinen Personals gab es zum Stichtag 31.12.2019 mit 1.539 Beschäftigten kaum Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr (2018: 1.536). In JVZÄ kam es hingegen zu einem Zuwachs von 2,0 %. Der Anteil des allgemeinen Personals am Gesamtpersonal liegt bei 30,2 % (2018: 30,7 %). Im Berichtsjahr 2018 kam es insbesondere beim *Zentralen Informatikdienst* und bei den *Zentralen Services* zu signifikanten Personalzuwächsen. Die fortschreitende Digitalisierung von Forschung und Lehre sowie das Inkrafttreten der *Datenschutzgrundverordnung* haben in diesen Bereichen personelle Nachjustierungen notwendig gemacht. Dieser Nachjustierungsprozess ist in beiden Bereichen nun abgeschlossen. Signifikante Zuwächse in JVZÄ um 18,5 % gab es nur noch in der Gruppe des *anderen allgemeinen Personals*. In dieser Gruppe sind nicht-wissenschaftliche Projektmitarbeiter*innen, freie Dienstnehmer*innen, Werkvertragsnehmer*innen, Praktikant*innen und freie Kursleiter*innen subsumiert, deren Beschäftigungsausmaß in der Regel sehr gering ist. Die Anzahl der Verträge für diesen Personenkreis variiert von Jahr zu Jahr sehr stark. Die Zunahme im Berichtsjahr 2019 ist auf die zahlreichen Veranstaltungen im Universitätsjubiläum zurückzuführen (*siehe Leistungsbericht 2.f*), für deren Organisation und Betreuung zahlreiche kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse abgeschlossen worden sind.

1.A. Humankapital

9.9. Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen) (nach Geschlecht, Verwendung, Zählkategorie)

Personalzuordnung	Personalkategorie	Zählkategorie						
		Köpfe			Vollzeitäquivalente			
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
2019	Gesamtes Personal der Beteiligungsunternehmen	Wissenschaftliches Personal	194	238	432	112,5	140,5	253,0
		Allgemeines Personal	109	92	201	75,4	68,0	143,4
		Insgesamt	303	330	633	187,9	208,5	396,4
	aliquot der Universität zugerechnetes Personal	Wissenschaftliches Personal	24,3	40,1	64,4	13,5	27,0	40,5
		Allgemeines Personal	20,0	20,8	40,8	10,9	12,8	23,7
		Insgesamt	44,2	60,9	105,1	24,4	39,8	64,2
2018	Gesamtes Personal der Beteiligungsunternehmen	Wissenschaftliches Personal	183	224	407	117,1	150,8	267,9
		Allgemeines Personal	98	88	186	68,5	64,3	132,8
		Insgesamt	281	312	593	185,6	215,1	400,7
	aliquot der Universität zugerechnetes Personal	Wissenschaftliches Personal	22,0	37,8	59,8	13,2	26,8	40,0
		Allgemeines Personal	19,0	19,7	38,7	9,4	13,4	22,8
		Insgesamt	41,0	57,5	98,5	22,6	40,2	62,8
2017	Gesamtes Personal der Beteiligungsunternehmen	Wissenschaftliches Personal	185	259	444	115,4	152,5	267,9
		Allgemeines Personal	92	77	169	57,7	53,1	110,8
		Insgesamt	277	336	613	173,1	205,6	378,7
	aliquot der Universität zugerechnetes Personal	Wissenschaftliches Personal	32,1	51,4	83,5	17,6	31,6	49,2
		Allgemeines Personal	20,7	13,4	34,1	10,2	8,4	18,6
		Insgesamt	52,8	64,8	117,6	27,8	40	67,8

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen in einem Beteiligungsunternehmen sind nur einmal gezählt.
Stand: 24.02.2020, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft, TU Graz

1.A. Humankapital

Interpretation:

Die optionale *Kennzahl 9.9* stellt das Personal sämtlicher Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Zusätzlich wird ein anteiliger Wert ausgewiesen, der sich anhand der jeweiligen Gesellschaftsanteile errechnet. Da hierbei auch die Kopffzahlen aliquot der Universität zugerechnet werden, ergeben sich auch für die Kopfdarstellung Kommastellen (z.B. 37,25 % von insgesamt 100 Köpfen = 37,25 Köpfe).

Zum Stichtag 31.12.2019 waren insgesamt 633 Personen (2018: 593, 2017: 613) bei den universitären Beteiligungsunternehmen beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem Anstieg von 40 Personen bei der Kopffzahl (+6,7 %), der einerseits in besonderem Ausmaß auf die Aufstockung des wissenschaftlichen Personals bei der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH – UMIT* zurückzuführen ist. Gleichzeitig übersteigt die Zahl der Angestellten der neu aufgenommenen Unternehmen (insbesondere der *VASCage GmbH*, der *AQT GmbH* und der *Sinsoma GmbH*) jene der ausgeschiedenen Unternehmen (*Txture GmbH* und *Acticell*) deutlich. Einen markanten Rückgang des Personals hat das *Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) GmbH* aufzuweisen.

Trotz des Anstiegs bei der Kopffzahl ist die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) leicht rückläufig. Im Jahr 2019 waren insgesamt 396,4 VZÄ (2018: 400,7, 2017: 378,7) angestellt, also um 1,1 % weniger als im Vorjahr. Während beim allgemeinen Personal ein Anstieg zu beobachten war (2019: 143,4; 2018: 132,8 VZÄ; +7,9 %), sind die VZÄ im Bereich des wissenschaftlichen Personals rückläufig (2019: 253,0; 2018: 267,9 VZÄ; -5,6 %). Der Rückgang ist hierbei besonders auf die Reduktion des wissenschaftlichen Personals bei der *ACIB GmbH* zurückzuführen.

18 Beteiligungen beschäftigten weniger als zehn Personen (2018: 13; 2017: 15), sieben Beteiligungen zwischen zehn und 50 Personen (2018: 7; 2017: 6). Das *COMET-Zentrum ACIB* und die *UMIT GmbH* beschäftigten mit 156 bzw. 285 Personen deutlich mehr Arbeitnehmer*innen.

Der Anteil des wissenschaftlichen Personals in VZÄ lag über alle Beteiligungen hinweg gerechnet bei 63,8 %. Dieser Anteil ist im Vergleich zu den Vorjahren erneut gesunken (2018: 66,9 %; 2017: 70,7 %; 2016: 77,8 %). Das liegt vor allem an der Aufstockung des allgemeinen Personals bei der *onlim GmbH* und bei der *CTAO GmbH*.

Die rechnerische Aliquotierung auf das jeweilige Beteiligungsmaß weist für die Universität Innsbruck insgesamt 105,1 Personen (2018: 98,4) bzw. 64,2 VZÄ (2018: 62,8) aus. Das bedeutet eine Steigerung um 6,7 Köpfe (+6,8 %) bzw. 1,4 VZÄ (+2,2 %) im Vergleich zum Vorjahr.

1.A. Humankapital

1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2019											
	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 3 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 4 UG		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1	3	4	1		1						
104 Chemie	1	1	2									
105 Geowissenschaften				1		1						
106 Biologie		2	2									
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN												
³ HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN		1	1									
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie		1	1									
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	2	4	6				1		1	4	1	5
501 Psychologie	1		1									
502 Wirtschaftswissenschaften		2	2							2	1	3
503 Erziehungswissenschaften	1		1				1		1	1		1
504 Soziologie										1		1
505 Rechtswissenschaften		2	2									
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	1	2	3	1		1						
601 Geschichte, Archäologie		1	1									
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	1		1									
603 Philosophie, Ethik, Religion		1	1									
604 Kunstwissenschaften				1		1						
8 BILDENDE/GESTALTENDE KUNST												
Herkunftsuniversität / vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber												
eigene Universität		2	2	1		1	1		1	4	1	5
andere national	1	2	3									
Deutschland	1	4	5									
übrige EU	1		1									
Schweiz	1	1	2	1		1						
übrige Drittstaaten		1	1									
Insgesamt	4	10	14	2		2	1		1	4	1	5

¹ Auf Ebenen 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV 2016
Stand: 16.01.2020, Quelle: Büro für Berufungen

1.A. Humankapital

Berufung gemäß § 99a UG			2019			2018	2017
			Gesamt				
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
			2	3	5	7	4
			1	1	2		
			1		1		
				2	2		
						5	
				1	1		1
				1	1		
			7	5	12	13	11
			1		1		
			2	3	5		
			3		3		
			1		1		
				2	2		
			2	2	4	4	4
				1	1		
			1		1		
				1	1		
			1		1		
						2	
			6	3	9	14	13
			1	2	3	6	3
			1	4	5	7	2
			1		1		2
			2	1	3		
				1	1	2	2
			11	11	22	29	22

1.A. Humankapital

Interpretation:

Da in diesem Berichtsjahr erstmals das gesamte Berufungsportfolio, also auch die Berufungen nach § 99 (4) und § 99a dargestellt werden, ist ein direkter Vergleich mit den Daten der Vorjahre nicht möglich.

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 22 Professor*innen berufen. Über alle Berufungskategorien hinweg konnten im Berichtsjahr erstmals gleich viele Frauen wie Männer, nämlich je 11 Personen, berufen werden. Damit hat sich der Frauenanteil an den Universitätsprofessor*innen auf 25,7 % (2018: 22,8 %) erhöht (*siehe Kennzahl 1.A.1 bzw. 1.A.3*). 2018 lag bei Einbeziehung aller Berufungstypen, also auch die Berufungen nach § 99 (4), der Frauenanteil bei 34,5 %.

Die Berufenen teilen sich auf die Wissenschaftszweige *Sozialwissenschaften* (12), *Naturwissenschaften* (5), *Geisteswissenschaften* (4) und *Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften* (1) auf. Auffallend ist auf den ersten Blick, dass im Wissenschaftszweig *Technische Wissenschaften* im Berichtsjahr kein Berufungsverfahren abgeschlossen werden konnte (2018: 4). Dies ist im Wesentlichen der durchschnittlichen Dauer der Berufungsverfahren (ca. 18 Monate) geschuldet. Die in diesem Wissenschaftszweig derzeit laufenden Verfahren werden voraussichtlich erst 2021 abgeschlossen. Die konstant hohe Zahl von Berufungen im Wissenschaftszweig *Sozialwissenschaften* (2019: 12; 2018: 11) ist der Breite dieses Wissenschaftszweiges geschuldet, der an der Universität Innsbruck mehrere Fakultäten umfasst (von der *Fakultät für Betriebswirtschaft* über die *Fakultät für Lehrer*innenbildung* bis hin zur *Rechtswissenschaftlichen Fakultät*).

Neun Professor*innen (40,9 %) waren vor ihrer Berufung bereits an der Universität Innsbruck beschäftigt. 22,7 % der Neuberufenen kamen von deutschen Institutionen. Damit bleibt Deutschland nach wie vor der größte ausländische Rekrutierungsmarkt der Universität Innsbruck. 13,6 % der Berufenen waren vor ihrer Berufung nach Innsbruck bei anderen nationalen Arbeitgeber*innen beschäftigt, gleich viele kamen von Schweizer Institutionen. Lediglich 5 % der Berufenen kamen aus einem anderen EU-Land oder einem Drittstaat.

In den letzten beiden Berichtsjahren wurden deutlich mehr Professor*innen nach § 98 berufen als dies 2017 und 2016 der Fall war. Dies ist letztlich auch auf die positive Budgetentwicklung der Universität Innsbruck zurückzuführen. Es konnten zusätzliche Professuren in strategisch wichtigen Bereichen geschaffen werden. Mit den zusätzlichen Mitteln aus der Studienplatzfinanzierung konnten darüber hinaus Professuren in jenen Bereichen geschaffen werden, in denen die Betreuungsrelationen verbessert wer-

1.A. Humankapital

den müssen. Viele der Berufungsverfahren für diese zusätzlich geschaffenen Stellen sind derzeit noch im Laufen. Die vollständige Besetzung der im Rahmen der Studienplatzfinanzierung zugesagten Stellen wird über die Jahre 2020 und 2021 andauern.

Im Berichtsjahr wurden 14 Verfahren nach § 98 UG positiv abgeschlossen. Die Verträge von zwei Professor*innen nach § 99 (1) UG wurden durch die Schaffung von § 98 UG-Professuren verstetigt. Zwei Stiftungsprofessuren im Bereich *Wirtschaftspädagogik mit dem Schwerpunkt Berufsbildungsforschung* sowie im Bereich *Pflanzliche Wirkstoffforschung* (siehe Leistungsbericht 2.c) konnten im Berichtsjahr erfolgreich besetzt werden. Erwähnenswert ist auch die Besetzung der Professur *Biochemie II* mit einer renommierten Biochemikerin, die die Forschung in den Bereichen Stammzellen, Regeneration und Altern stärken und erweitern wird. Auch besetzt wurde die am *Forschungsinstitut Limnologie* neu geschaffene Professur für *Aquatische Evolutionsökologie*. Bei den restlichen Professuren handelt es sich um reine Stellennachbesetzungen.

Sieben Berufungsverfahren nach § 98 sind im Jahr 2019 gescheitert. Die Gründe für das Scheitern von Berufungsverfahren sind vielfältig. Ein zentrales Hindernis, das insbesondere auf den für die Universität Innsbruck wichtigsten Rekrutierungsmarkt Deutschland zutrifft, sind unterschiedlich attraktive Steuer- und Pensionssysteme (Stichwort: Ehegattensplitting). In den letzten Jahren ist darüber hinaus ein bewusst strategisches Bewerbungsverhalten beobachtbar: Bewerbungen werden gezielt zur Verbesserung der Karrieremöglichkeiten an der eigenen Universität genutzt.

Berufungen nach § 99 (1) werden vorwiegend zur Überbrückung von Vakanzen ausgeschrieben. Dies zeigt die hohe Anzahl an Berufungen im Berichtsjahr 2018 (10) deutlich. Zusätzlich wird die Berufungsmöglichkeit nach § 99 (1) auch gezielt für die Frauenförderung eingesetzt. Im Rahmen der Ausschreibung der *Ingeborg-Hochmair-Frauenprofessuren* wurde im Berichtsjahr eine auf fünf Jahre befristete § 99 (1) Professur mit einer exzellenten internen Bewerberin besetzt. Dieses Programm richtet sich bewusst an interne Bewerberinnen und will mit dem Karriereschritt die Chancen interner Wissenschaftlerinnen auf Berufungen an andere in- oder ausländische Universitäten fördern.

Die Universität Innsbruck nutzt die Möglichkeit der Hebung nach § 99 (3) bzw. (4) von hervorragend qualifizierten außerordentlichen oder assoziierten Professor*innen bewusst personalstrategisch, da damit durchgängige Karrierewege geschaffen werden können. Im Berichtsjahr wurden sechs Berufungsverfahren nach § 99 (3) bzw. (4) abgeschlossen.

1.A. Humankapital

1.A.3 Frauenquote in Kollegialorganen

2019

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in % ¹		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ²	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen und Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Universitätsrat	4	3	7	57,1	42,9	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	4	2	6	66,7	33,3	---	---
Senat	11	15	26	42,3	57,7	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	11	14	25	44,0	56,0	---	---
Habilitationskommissionen	139	176	315	44,1	55,9	24	35
Berufungskommissionen	386	456	842	45,8	54,2	42	69
Curricularkommissionen	88	92	180	48,9	51,1	10	18
sonstige Kollegialorgane	14	2	16	87,5	12,5	1	1

2018

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in % ¹		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ²	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen und Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Universitätsrat	4	3	7	57,1	42,9	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	4	2	6	66,7	33,3	---	---
Senat	8	18	26	30,8	69,2	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	8	17	25	32,0	68,0	---	---
Habilitationskommissionen	173	196	369	46,9	53,1	32	41
Berufungskommissionen	322	427	749	43,0	57,0	36	62
Curricularkommissionen	75	105	180	41,7	58,3	8	18
sonstige Kollegialorgane	12	3	15	80,0	20,0	1	1

1.A. Humankapital

2017

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in % ¹		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ²	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen und Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Senat	9	17	26	34,6	65,4	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	9	16	25	36,0	64,0	---	---
Habilitationskommissionen	197	253	450	43,8	56,2	33	50
Berufungskommissionen	241	362	603	40,0	60,0	21	49
Curricular Kommissionen	77	103	180	42,8	57,2	9	18
sonstige Kollegialorgane	12	3	15	80,0	20,0	1	1

Ohne Karenzierungen.

¹ Anteil der Kopfzahlen, nicht jener, der bei der Berechnung des Erfüllungsgrades herangezogen wird.² Beispiel: Ein Erfüllungsgrad von 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von mindestens 50% aufweisen.

Stand: 20.01.2020, Quelle: Fakultäten Servicestelle

Interpretation:

Die Kennzahl 1.A.3 *Frauenquote in Kollegialorganen*, die für das *Rektorat*, den *Universitätsrat*, den *Senat*, für die vom *Senat* eingerichteten Kollegialorgane sowie den *Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen* dargestellt wird, ergibt insgesamt ein eher heterogenes Bild. Von den drei Leitungsorganen erfüllen das *Rektorat* und der *Universitätsrat* die Quote. Der *Senat* der Universität Innsbruck hat sich nach den im Juni durchgeführten Senatswahlen im Oktober 2019 neu konstituiert: Der Frauenanteil im Senat beträgt nun 42,3 % (2018: 30,8 %). Während die Mittelbauvertreter*innen und die Vertreterin des allgemeinen Personals im Senat die Frauenquote von 50 % erfüllen, wird diese Quote von der Kurie der Professor*innen (Frauenanteil von 33,3 %) und der Kurie der Studierenden (Frauenanteil von 33,3 %) nicht erreicht. Von den vom Senat eingesetzten Kollegialorganen erfüllen 68,6 % der Habilitationskommissionen, 60,9 % der Berufungskommissionen sowie 55,6 % der eingesetzten Curricular Kommissionen einen Frauenanteil von mindestens 50 %. Gegenüber 2018 ist damit der Erfüllungsgrad der Frauenquote bei den Berufungskommissionen (von 58,1 % auf 68,6 %) und den Curricular Kommissionen (von 44,4 % auf 55,6 %) gestiegen. Lediglich bei den Habilitationskommissionen ist ein Rückgang von 78 % auf 68,6 % zu verzeichnen. Der im September 2019 ebenfalls neu konstituierte *Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen* weist einen Frauenanteil von 87,5 % auf (2018: 80 %).

Generell besteht hinsichtlich der Frauenquote das Problem, dass es gerade für die Gruppe der Professorinnen tendenziell zu einer Überlastung mit Gremienarbeit kommt, da der Anteil von Professorinnen nach wie vor deutlich unter 50 % liegt. Zum Stichtag 31.12.2019 gab es an der Universität Innsbruck insgesamt 269 Professor*innen, der Frauenanteil beträgt 25,7 % (2018: 22,8 %). Dieses Problem verschärft sich in bestimmten Fachrichtungen, in denen das Geschlechterverhältnis besonders unausgewogen ist, etwa in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern. Eine Überlastung mit Gremienarbeit von Wissenschaftlerinnen ist gerade in diesen Bereichen gleichstellungspolitisch kontraproduktiv.

1.A. Humankapital

1.A.3 Frauenquote in Kollegialorganen

Dem *Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen* kommt bei der Umsetzung der Frauenquote in Kollegialorganen eine wesentliche Rolle zu: So überprüft er die gesetzeskonforme Zusammensetzung aller Kommissionen und fordert im Falle der Nicht-Einhaltung der Frauenquote von 50 % eine Begründung der entsprechenden Kurien ein. Insbesondere ist nachzuweisen, dass alle in Frage kommenden Frauen hinsichtlich ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit im betreffenden Kollegialorgan befragt wurden. Gleichzeitig ist in den Informationsunterlagen des *Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen* zur richtigen Zusammensetzung von universitären Kollegialorganen (siehe <https://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/frauenanteil/>) die Möglichkeit des opting-out vorgesehen, um insbesondere Frauen in Organisationseinheiten mit geringem Frauenanteil vor einer übermäßigen Belastung durch Gremienarbeit zu schützen. Weiterhin überprüft der *Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen*, ob bei der Zusammensetzung von Habilitations- und Berufungskommissionen auf Ebene der Professor*innen aktiv nach weiblichen externen Mitgliedern gesucht wurde. Diese nachweisliche Suche ist auch in geeigneter Form zu dokumentieren.



Das 350-Jahr-Jubiläum der Universität Innsbruck war in der Stadt Innsbruck nicht zu übersehen. @ Universität Innsbruck

1.A. Humankapital



In der Herrengasse 1 befindet sich heute die Landesbaudirektion. Eine am Gebäude angebrachte Tafel erinnert an die wechselvolle Geschichte des Hauses: Das heutige Gebäude wurde um 1660 als Theatersaal errichtet und wurde ab 1672 als erstes Universitätsgebäude genutzt. @ Universität Innsbruck

1.A. Humankapital

1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern

Personalkategorie	2019			Gender pay gap Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
	Kopffzahlen			
	Frauen	Männer	Gesamt	
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG 2002, beamtet oder vertragsbedienstet) ¹	8	52	60	100,10
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG 2002, KV) ²	33	116	149	90,21
Universitätsprofessor/in (§ 99 Abs. 4 via Universitätsdozent/in oder Assoziierte/r Professor/in) ³	8	9	17	84,64
Universitätsprofessor/in, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG 2002) ⁴	14	17	31	88,06
Universitätsprofessor/in, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG 2002) ⁵	10	28	38	97,97
Universitätsdozent/in ⁶	27	68	95	98,34
Assoziierte/r Professor/in (§ 99 Abs. 6 UG/§ 27 KV) – Personengruppe der Universitätsprofessor/inn/en ⁷	0	1	1	n.a.
Assoziierte/r Professor/in (KV) ⁸	34	69	103	98,60
Assistenzprofessor/in (KV) ⁹	38	39	77	99,23
Universitätsassistent/in auf Laufbahnstellen (§ 13b Abs. 3 UG) ¹⁰	19	26	45	99,68
kollektivvertragliche/r Professor/in (§ 98, § 99 Abs. 1, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 UG 2002) ¹¹	65	166	231	84,40

¹ Verwendung 11 (beamtet oder vertragsbedienstet) gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV² Verwendung 11 (KV) gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV³ Verwendungen 85 und 86 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV⁴ Verwendung 12 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV⁵ Verwendung 81 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV⁶ Verwendung 14 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV⁷ Verwendung 87 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV⁸ Verwendung 82 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV⁹ Verwendung 83 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV¹⁰ Verwendung 28 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV¹¹ kollektivvertragliche Professor/inn/en der Verwendungen 11, 12, 81, 85 und 86 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

Stand: 04.02.2020 Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Die Kennzahl *Lohngefälle zwischen Frauen und Männern* gibt Aufschluss über Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern auf Basis aller im Kalenderjahr von der Universität geleisteten Lohn- bzw. Gehaltszahlungen an sämtliche Personen der ausgewählten Verwendungen. Dabei fließen sowohl laufende Bezüge (Grundgehalt, gesetzliche Zulagen, Amtszulagen) als auch nicht-periodische Bezüge (Entgelte für Lehr- und Prüfungstätigkeiten, Entgelte für drittmittelfinanzierte Nebentätigkeiten) in die Berechnung mit ein. Die Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern werden arbeitszeitstandardisiert gemessen, alle Teilzeitbeschäftigten oder nicht ganzjährigen Beschäftigungsverhältnisse werden auf ein volles Jahresvollzeitäquivalent hochgerechnet.

Amtszulagen beziehen Dekan*innen, Studiendekan*innen sowie die Sprecher*innen der Forschungsschwerpunkte und Forschungsplattformen. Unter den 16 Dekan*innen waren im Berichtsjahr drei Frauen (18,75 %), unter den 16 Studiendekan*innen vier Frauen (25 %). An der Universität Innsbruck werden seit 2018 auch an alle Institutsleitungen Amtszulagen ausbezahlt. Von den insgesamt 80 bestellten Institutsleitungen waren 21 Frauen (26,3 %). Die Auszahlung von Nebentätigkeiten aus Drittmitteln

1.A. Humankapital

2018				2017			
Kopfzahlen			Gender pay gap Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne	Kopfzahlen			Gender pay gap Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
Frauen	Männer	Gesamt		Frauen	Männer	Gesamt	
9	54	63	99,02	10	61	71	93,69
31	105	136	89,31	28	98	126	90,81
4	8	12	90,84	3	3	6	93,98
14	26	40	90,37	9	27	36	101,82
11	30	41	99,98	11	33	44	97,08
27	75	102	98,57	27	81	108	98,50
0	1	1	n.a.	0	0	0	0,00
29	71	100	98,06	29	61	90	98,68
31	40	71	100,00	38	47	85	99,97
11	5	16	97,64	4	4	8	102,43
60	165	225	87,14	50	155	205	91,83

erfolgt überwiegend im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich, der trotz aller Bemühungen der Universität Innsbruck noch immer männlich dominiert ist.

Wirft man (entlang der Berichtsstruktur der Kennzahl) einen detaillierten Blick auf die einzelnen Personalkategorien, können unterschiedliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr beobachtet werden:

In der Kategorie der Universitätsprofessor*innen (§ 98 UG, beamtet oder vertragsbedienstet) setzt sich der Trend der Vorjahre, die Angleichung der Frauenlöhne an Männerlöhne, fort. Während 2018 Frauen 99,02 % der Männerlöhne verdienten (2017: 93,69 %), veränderte sich das Lohngefälle im Berichtsjahr minimal zugunsten der Frauen. Frauenlöhne entsprechen 100,10 % der Männerlöhne. Der Grundbezug von beamteten und vertragsbediensteten Universitätsprofessor*innen ergibt sich aus dem *BDG*, *VBG* bzw. dem *Gehaltsgesetz*. Da in diese Gruppe keine Neuaufnahmen mehr erfolgen, kann sich der Gender Pay Gap nur noch in Folge von Pensionierungen oder Versetzungen verändern. Die Veränderung ist letztlich darauf zurückzuführen, dass im

1.A. Humankapital

Berichtsjahr erneut mehr Männer als Frauen in Pension gegangen sind und diese aufgrund des fortgeschrittenen Dienstalters sehr hohe Bezüge aufwiesen.

In der Gruppe der Universitätsprofessor*innen (§ 98 UG, KV), mit denen die Gehälter frei verhandelt werden, hat sich die Entgelt Differenz um 0,9 Prozentpunkte verbessert. Frauenlöhne entsprachen allerdings immer noch erst 90,21 % der Männerlöhne (2018: 89,31 %). Unterschiede in dieser Kategorie sind insbesondere auf die unterschiedlichen Lohnniveaus der einzelnen Disziplinen (Männer sind nach wie vor in Sektoren mit hohem Lohnniveau, zB MINT-Fächern, stark überrepräsentiert) zurückzuführen. Unterschiedliche Vorrückungen, Amtszulagen und aus Drittmitteln finanzierte Nebentätigkeiten sind weitere Faktoren, die sich auf das Entgelt auswirken.

Die Gruppe der Universitätsprofessor*innen gemäß § 99 (4) umfasst im Berichtsjahr insgesamt 17 Personen (2018: 12). Der Frauenanteil beträgt 47,1 % (2018: 33,3 %). Die Mitarbeiter*innengruppe ist nach wie vor zu klein, um grundlegende strukturelle Aussagen treffen zu können. Frauenlöhne entsprachen im Berichtsjahr 84,64 % der Männerlöhne und haben sich damit im Vergleich zum Vorjahr (2018: 90,84 %) deutlich verschlechtert. Interne Daten zeigen, dass die acht bislang mit Frauen besetzten Professuren aus Wissenschaftszweigen (*Geisteswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Bildungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Geschichte/Archäologie*) kommen, deren Verhandlungsmacht bei Gehaltsverhandlungen nicht mit dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich vergleichbar ist. Hingegen sind vier der neun mit Männern besetzten Professuren Bereichen mit höherem Lohnniveau und größeren Chancen, das Grundgehalt über Nebentätigkeiten zu verbessern, zuzuordnen.

Auch bei den Universitätsprofessor*innen gemäß § 99 (1) kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einer geringfügigen Verschlechterung: Frauenlöhne entsprachen 88,06 % der Männerlöhne (2018: 90,37 %). In dieser Gruppe, der maximal auf fünf Jahre beschäftigten Professor*innen, werden die Gehälter individuell verhandelt, und zwar auf Basis des bisherigen Bezugs. Dabei ist wichtig zu verstehen, dass in naturwissenschaftlich geprägten Sektoren Männer in der Regel mit einem deutlich höheren Ausgangsniveau in die Verhandlungen eintreten. Prinzipiell gelten darüber hinaus dieselben Überlegungen wie zu den Universitätsprofessor*innen gemäß § 98 im KV.

Auch bei den Universitätsprofessor*innen gemäß § 99 (3) ist im Berichtsjahr eine rückläufige Entwicklung (-2,01 Prozentpunkte) zu verzeichnen, wenn auch in dieser Gruppe die Lohnniveaus über die letzten drei Jahre relativ ausgeglichen waren. Frauenlöhne entsprachen im Berichtsjahr 97,97 % der Männerlöhne (2018: 99,98 %; 2017: 97,08 %). Gründe für die Entgeltunterschiede sind aus Drittmitteln finanzierte Nebentätigkeiten sowie Amtszulagen. Im Berichtsjahr wurde das Kontingent der Universität Innsbruck, das für Berufungen nach § 99 (3) zur Verfügung steht, mit der Besetzung der letzten offenen Stelle durch eine Frau endgültig ausgeschöpft. In weiterer Folge kann sich der Gender Pay Gap auch in dieser Gruppe nur noch in Folge von Pensionierungen oder Versetzungen verändern.

Nahezu konstant blieben die Gehaltsunterschiede bei den Universitätsdozent*innen mit 98,34 % (-0,23 Prozentpunkte). Dies trifft gleichermaßen auf die Gruppe der Assistenzprofessor*innen KV mit 99,23 % (-0,77 Prozentpunkte) bzw. auf die Gruppe der assoziierten Professor*innen KV mit 98,60 % (2018: 98,06 %) zu. Bei den letzten beiden genannten Gruppen gibt es vom Grundgehalt her keinerlei Unterschiede, weil alle einheitlich nach Kollektivvertrag entlohnt werden. Die an sich geringen Unterschiede resultieren im Wesentlichen aus drittmittelfinanzierten Nebentätigkeiten.

1.A. Humankapital

Die Gruppe der Universitätsassistent*innen auf Laufbahnstellen umfasst jene Personen, die sich 2019 noch in der Postdoc-Phase einer Laufbahnstelle befanden (Verwendung 28). Auch hier gibt es vom Grundgehalt her keine Unterschiede, weil alle Personen einheitlich nach dem Kollektivvertrag entlohnt werden. Es kam im Berichtsjahr zu einer deutlichen Angleichung der Gehälter in dieser Gruppe: Während Frauen 2018 noch 97,64 % der Männerlöhne verdienten, kann mit einem Wert von 99,68 % fast von ausgeglichenen Gehältern gesprochen werden. Die geringen Unterschiede resultieren — analog zu den Vorjahren — in dieser Kategorie im Wesentlichen aus drittmittelfinanzierten Nebentätigkeiten. Die Zahl der Universitätsassistent*innen, die eine über Drittmittel finanzierte Nebentätigkeit hatten, blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant.

Der Gender Pay Gap ist in der Darstellung über alle kollektivvertraglichen Professor*innen deutlich höher als in allen Teilbereichen. Frauenlöhne entsprachen in dieser aggregierten Gruppe 84,40 % der Männerlöhne (2018: 87,14; 2017: 91,83 %) und haben sich damit im Berichtsjahr deutlich verschlechtert. Dies ist ein Indiz für die insgesamt nach wie vor problematische Berechnung der Kennzahl, da durch die viel kleinere Fallzahl der Professorinnen jegliche Schwankungen in dieser Gruppe viel umfassendere statistische Auswirkungen haben. Die Universität Innsbruck ist sich aber der Tatsache bewusst, dass der Frauenanteil in der Gruppe der kollektivvertraglichen Professor*innen mit 22,1 % nach wie vor zu gering ist und beabsichtigt daher, die aktive Suche nach Frauen für die Besetzung von § 98-Professuren fortzuführen und zu intensivieren. Gemäß § 98 (2) können mit ihrer Zustimmung auch Wissenschaftler*innen, die sich nicht beworben haben, als Kandidat*innen in ein Berufungsverfahren einbezogen werden. Die Universität Innsbruck möchte diese Option im Sinne eines aktiven Recruitings stärker nutzen und in Zusammenarbeit mit den Fakultäten und den zuständigen Gremien (*Senat, Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen*) implementieren. Die Direktansprache von potenziellen Kandidatinnen soll zur Erhöhung der Frauenquote in den Verfahren und unter den berufenen Professor*innen beitragen.

Die Summe der in der Gruppe der kollektivvertraglichen Professor*innen ausgewiesenen Professoren (231 Personen) stimmt nicht mit der Summe der einzelnen relevanten Personalkategorien (235 Personen) überein. Dies ist auf einen unterjährigen Verwendungswechsel von vier Professoren zurückzuführen. Während diese in den einzelnen Verwendungsgruppen jeweils als ein Kopf gezählt werden, fließen sie in die aggregierte Gruppe nur als ein Kopf ein.

Beim Vergleich der Kopffzahlen der Kennzahl 1.A.1 (534 Köpfe) mit den Kopffzahlen der Kennzahl 1.A.4 (616) fällt eine deutliche Divergenz in den Kopffzahlen in der Höhe von 82 Personen (15,36 %) auf. Diese Abweichung ist auf die unterschiedlichen Erhebungszeiträume der beiden Kennzahlen zurückzuführen: der Stichtagsbetrachtung per 31.12. bei der Erhebung der Kennzahl 1.A.1 steht die Jahresbetrachtung bei der Kennzahl 1.A.4 gegenüber. Konkret kann die diese sachlich korrekte Divergenz auf zwei Faktoren zurückgeführt werden:

1. 60 Personen der relevanten Kategorien sind vor Erreichen des Stichtages 31.12.2019 ausgeschieden.
2. Unterjährig wechselten zahlreiche Personen die Verwendungsgruppen. Diese sind bei der Berechnung des Gender Pay Gap in den Einzelkategorien mehrfach zu zählen, während sie bei der stichtagsbezogenen Gesamtbetrachtung nur einmal gezählt werden.

Von der Darstellung der Gruppe der assoziierten Professor*innen gemäß § 99 (6) wurde aufgrund der geringen Fallzahl (weniger als sechs Personen) abgesehen.

1.A. Humankapital

1.A.5 Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren

	2019 Anzahl			2018 Anzahl			2017 Anzahl					
Verfahren gemäß § 98 UG, die zum Dienstantritt einer Professorin / eines Professors geführt haben	14			13			7					
	Ø Frauenanteil in %	Kopfzahlen			Ø Frauenanteil in %	Kopfzahlen			Ø Frauenanteil in %	Kopfzahlen		
		Frauen	Männer	Gesamt		Frauen	Männer	Gesamt		Frauen	Männer	Gesamt
Berufungskommission	47,3	86	96	182	42,1	69	92	161	45,1	41	50	91
Gutachter/innen	19,6	11	45	56	11,5	6	46	52	14,3	4	24	28
Bewerber/innen	32,9	120	270	390	16,3	58	226	284	21,0	47	195	242
Hearing	39,6	33	44	77	13,6	10	54	64	27,1	12	35	47
Berufungsvorschlag	34,4	15	25	40	21,2	8	30	38	15,5	4	19	23
Berufung	28,6	4	10	14	23,1	3	10	13	7,1	1	7	8
	Chancenindikator (1=Chancengleichheit)											
Selektionschance für Frauen – Hearing	1,20			0,83			1,29					
Selektionschance für Frauen – Berufungsvorschlag	1,05			1,29			0,74					
Berufungschance für Frauen	0,87			1,41			0,34					

Stand: 13.01.2020, Quelle: Büro für Berufungen

Interpretation:

Um ein objektives Auswahlverfahren zu gewährleisten, wurden bereits erstmals 2007 die *Empfehlungen des Rektorats für die Durchführung von Berufungsverfahren* verabschiedet, die den Berufungskommissionen als Handlungsorientierung zur Verfügung stehen. Die Verfahren nach § 98 sehen unter anderem vor, dass die Berufungskommissionen unter Einbeziehung eines Mitglieds des *Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (AKG)* in der konstituierenden Sitzung einen Ausschreibungstext, einen für die Entscheidungsfindung bindenden Kriterienkatalog sowie ein Anschreiben an die Gutachter*innen erstellen, die der Kontrolle des Rektors unterliegen. Der AKG stellt also von Anfang sicher, dass Chancengleichheit für beide Geschlechter gewahrt bleibt.

§ 35 (3) des *Frauenförderungsplans der Universität Innsbruck* ist auf eine strukturelle Erhöhung des Frauenanteils bei den Hearings hin angelegt. Eine Bewerberin muss jedenfalls in den Hearingvorschlag aufgenommen werden, wenn eine formale Eignung für die Stelle (= Erfüllung der Anstellungserfordernisse) gegeben ist. Der Hearingvorschlag wird auf Basis von Gutachten und unter Berücksichtigung der im Kriterienkatalog festgehaltenen Erfordernisse unter Einbindung eines Mitglieds des AKG erstellt und unterliegt der Kontrolle des Rektors.

Im Berichtsjahr wurden 14 Berufungsverfahren nach § 98 UG durchgeführt und damit um eines mehr als 2018. Ein Wert von 1 bedeutet, dass der relative Frauenanteil im jeweiligen Verfahrensschritt im Verhältnis zum Frauenanteil der Bewerber*innen gleichbleibt. Die Selektionschance für Frauen, in den Hearingvorschlag aufgenommen zu werden, lag mit 1,2 deutlich über eins (2018: 0,83). Die Selektionschance für Frauen, in den Besetzungsvorschlag aufgenommen zu werden, lag bei 1,05 (2018: 1,29). Auch bei der Erstellung des Besetzungsvorschlags, der auf Basis der Gutachten, des Kriterienkatalogs, des öffentlichen Berufungsvortrags und des Hearings vor der Kommission erstellt wird, wirkt ein Mitglied des AKG mit. Die Berufungschance für Frauen lag mit 0,87 (2018: 1,41) dann hingegen unter eins.

1.A. Humankapital

Die Jahr für Jahr stark variierenden Selektionschancen für Frauen werden nicht nur von der Anzahl der pro Jahr durchgeführten Berufungsverfahren beeinflusst. Die Wissenschaftsdisziplinen, denen die einzelnen Verfahren zuzuordnen sind, bestimmen das Ergebnis maßgeblich. So zeigt eine nähere Analyse der 2019 durchgeführten Berufungsverfahren, dass bei zwei Verfahren der Bewerberinnenanteil bei 69 % bzw. 78 % lag (je ein Verfahren aus einem sozialwissenschaftlichen bzw. geisteswissenschaftlichen Wissenschaftszweig). In diesen beiden Verfahren konnte schließlich auch eine Frau berufen werden.

Bei insgesamt zwölf Verfahren wurden Frauen zu Hearings eingeladen, bei acht Verfahren wurden Frauen in den Besetzungsvorschlag aufgenommen. Bei fünf Verfahren aus dem rechtswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen (hier konkret ein Verfahren an der *Katholisch-Theologischen Fakultät*) Bereich wurde keine Bewerberin in den Besetzungsvorschlag aufgenommen. Trotz nachweislicher Suche konnte in einem Berufungsverfahren aus dem medizinisch-theoretischen Wissenschaftszweig keine geeigneten Bewerberinnen attrahiert werden. Im konkreten Fall ist dies sicher aber dadurch bedingt, dass es sich beim Verfahren um die Verstetigung einer intern bereits besetzten § 99 (1) Professur handelte. Auf die ausgeschriebene Stelle haben sich insgesamt nur vier Personen beworben. Ein weiteres Verfahren aus dem naturwissenschaftlichen Bereich sticht durch die insgesamt hohe Anzahl an Bewerber*innen hervor. Von den 110 eingelangten Bewerbungen (23,6 % Frauenanteil) wurden sieben Personen zum Hearing geladen (42,9 % Frauen). Die erstgereichte Bewerberin konnte erfolgreich für den Bereich Biochemie gewonnen werden.

Eine strategische Berufungspolitik zielt darauf ab, die am besten geeignete und qualifizierte Person für die Universität Innsbruck zu gewinnen, da erfolgreiche Berufungen die Weiterentwicklung einer jeden Universität maßgeblich bestimmen. Betrachtet man die 2019 durchgeführten Verfahren im Detail zeigt sich, dass in vier Verfahren, bei denen Frauen in den Besetzungsvorschlag aufgenommen wurden, sie auch erstgereicht wurden. In weiterer Folge wurde mit allen erstgereichten Frauen auch Berufungsverhandlungen geführt. In drei Verfahren gelang es, diese Verfahren erfolgreich mit der Berufung einer Frau abzuschließen.

In zwei der im Berichtsjahr durchgeführten Verfahren in sozialwissenschaftlichen Fächern war der Besetzungsprozess langwieriger: In einem Verfahren scheiterten die Verhandlungen sowohl mit dem Erstgereichten als auch mit der Zweitgereichten, sodass erst die Drittgereichte das Berufsangebot annahm. In einem anderen Verfahren scheiterten die Verhandlungen mit der erstgereichten Frau, sodass der zweitgereichte Mann berufen wurde.

Die Entscheidung, einen Ruf anzunehmen, hängt maßgeblich von sozialen und privaten Faktoren ab, die eine Universität nur begrenzt beeinflussen kann. Bei Berufungsverhandlungen konkurriert die Universität Innsbruck nicht nur mit anderen Bildungsinstitutionen um die besten Köpfe. Diese Situation hat sich innerhalb der österreichischen Bildungslandschaft durch die aufgrund der Studienplatzfinanzierung zusätzlich geschaffenen Stellen noch deutlich verschärft. In den letzten drei Jahren sind durchschnittlich sieben Berufungsverfahren nach § 98 gescheitert. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein Hindernis, das insbesondere auf den für die Universität wichtigsten Rekrutierungsmarkt Deutschland zutrifft, sind unterschiedlich attraktive Steuer- und Pensionssysteme (Stichwort: Ehegattensplitting).

Die Universität Innsbruck hat in den letzten Jahren insbesondere mit der Implementierung eines *Welcome & Dual Career Service* Maßnahmen gesetzt, neu berufenen Professor*innen und ihren Partner*innen (Familien) einen optimalen Start in Innsbruck zu ermöglichen. Die Aktivitäten in diesem Bereich werden sich auch die Berufung von Frauen in allen Wissenschaftsdisziplinen positiv auswirken.

1.B. Beziehungskapital

1.B. Beziehungskapital

1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem Auslandsaufenthalt

Aufenthaltsdauer	Gastlandkategorie	2019			2018			2017		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
weniger als 5 Tage	EU	153	287	440	120	281	401	119	266	385
	Drittstaaten	14	33	47	17	37	54	15	40	55
	Gesamt	167	320	487	137	318	455	134	306	440
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	127	219	346	122	209	331	139	216	355
	Drittstaaten	65	157	222	80	157	237	56	150	206
	Gesamt	192	376	568	202	366	568	195	366	561
länger als 3 Monate	EU	8	6	14	9	8	17	5	11	16
	Drittstaaten	9	12	21	7	16	23	8	7	15
	Gesamt	17	18	35	16	24	40	13	18	31
Insgesamt	EU	288	512	800	251	498	749	263	493	756
	Drittstaaten	88	202	290	104	210	314	79	197	276
	Gesamt	376	714	1.090	355	708	1.063	342	690	1.032

Stand: 11.02.2020, Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Im Berichtsjahr 2019 unternahmen insgesamt 1.090 wissenschaftliche Mitarbeiter*innen Auslandsaufenthalte zum Zweck von Forschung und Lehre. Das sind 27 mehr als im Vorjahr (2018: 1.063; +2,5 %). Die Kennzahl erfasst ausschließlich Aufenthalte zum Zweck von Forschung und Lehre, nicht aber Kongress- oder Tagungsbesuche. Ein Drittel der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen mit einem Auslandsaufenthalt waren wie auch schon im Vorjahr Frauen (376; 34,5 %). Dieses Verhältnis deckt sich mit dem Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Personal (*siehe Kennzahl 1.A.1*, gemessen an den Jahresvollzeitäquivalenten: 35,0%). Es gibt keinen erkennbaren Unterschied in der Mobilität von Frauen und Männern.

Bei den Kurzaufenthalten (weniger als 5 Tage) gab es einen Zuwachs von 32 Personen bzw. 7,0 %. Die Anzahl der Personen mit Aufenthalten zwischen fünf Tagen und drei Monaten ist konstant geblieben, nachdem sie zuletzt leicht angestiegen war (2019: 568; 2018: 568; 2017: 561). Die Anzahl der Personen mit längerfristigen Aufenthalten (mindestens 3 Monate) ist mit 35 Personen (2018: 40; -12,5 %) rückläufig. Die Veränderung innerhalb dieser Betrachtungsgruppe liegt in der üblichen Schwankungsbreite (2018: 40; 2017: 31; 2016: 28).

Die Auslandsaufenthalte erfolgten überwiegend in Mitgliedsstaaten der EU (800 Personen, 73,4 %), ein klares Zeichen für die gute Vernetzung der Universität Innsbruck innerhalb des europäischen Raums (*siehe Leistungsbericht Kapitel 8*). Während Aufenthalte in den EU-Staaten im Vergleich zum Vorjahr (2018: 749; +6,8 %) zugenommen haben, ging die Anzahl der Aufenthalte in Drittstaaten zurück (2018: 314; -7,6 %).

Auslandsaufenthalte zum Zwecke von Forschung und Lehre haben für Wissenschaftler*innen wie für die Universität Innsbruck als Institution eine hohe Bedeutung. In Bereich der Forschung dienen Auslandsaufenthalte zur Anbahnung neuer oder Vertiefung bestehender Kooperationen, die Qualität und Quantität der Forschungsleistung erhöhen. Der persönliche Kontakt ist dabei von entscheidender Bedeutung und kann nicht einfach durch elektronische Kommunikation ersetzt werden. Für Nachwuchswissenschaftler*innen sind Auslandsaufenthalte für die Entwicklung von Forschungskompetenz durch Kooperation mit renommierten Kolleg*innen sowie für

1.B. Beziehungskapital

die Persönlichkeitsentwicklung besonders wichtig. Auslandsaufenthalte zum Zweck der Lehre können einerseits als Indikator für die Qualität und die Reputation der Universität Innsbruck verstanden werden. Andererseits eröffnet die Lehrtätigkeit in einem anderen institutionellen und personalen Umfeld auch neue Perspektiven zur Reflexion der eigenen Lehrtätigkeit.

Auslandsaufenthalte von Wissenschaftler*innen werden von verschiedensten Einheiten der Universität Innsbruck gefördert. Der Rektor unterstützt im Wege des *International Relations Office* gezielt Auslandsaufenthalte von Wissenschaftler*innen zu Kooperationszwecken.



Die österreichische Post widmete aus Anlass des 350-Jahr-Jubiläums der Universität Innsbruck eine Sonderbriefmarke. © Eva Fessler/ Universität Innsbruck

1.C. Strukturkapital

1.C. Strukturkapital

1.C.1 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		2019				2018	2017
		Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			Gesamt	Gesamt	Gesamt
		national	EU	Drittstaaten			
1	NATURWISSENSCHAFTEN	19.726.573,69	7.130.569,86	2.376.167,54	29.233.311,09	27.280.673,30	23.602.022,49
	101 Mathematik	736.134,51	53.461,78		789.596,29	756.967,40	738.557,10
	102 Informatik	1.532.520,44	1.480.359,01	0,00	3.012.879,45	3.141.571,01	2.800.718,60
	103 Physik, Astronomie	5.726.222,27	2.094.824,22	2.123.136,22	9.944.182,71	9.281.530,52	7.802.081,91
	104 Chemie	3.240.602,70	848.276,19	112.668,12	4.201.547,01	5.185.498,94	3.296.417,76
	105 Geowissenschaften	3.384.582,97	1.263.255,17	0,00	4.647.838,14	3.241.715,96	3.682.936,90
	106 Biologie	5.106.510,80	1.390.393,49	140.363,20	6.637.267,49	5.673.389,47	5.281.310,22
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	6.309.637,18	1.236.470,70	50.118,36	7.596.226,24	7.370.861,67	6.729.608,59
	201 Bauwesen	4.056.256,49	1.055.851,38	50.118,36	5.162.226,23	5.097.491,98	4.630.378,03
	202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	1.450.260,70	66.037,15	0,00	1.516.297,85	1.453.256,13	1.243.463,29
	207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	803.119,99	114.582,17	0,00	917.702,16	820.113,56	855.767,27
3	HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	2.435.291,47	333.742,92	17.149,69	2.786.184,08	2.803.964,24	3.326.093,76
	301 Medizinsch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	1.565.103,01	220.521,44	4.434,49	1.790.058,94	1.790.883,44	2.437.075,18
	303 Gesundheitswissenschaften	870.188,46	113.221,48	12.715,20	996.125,14	1.013.080,80	889.018,58
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	5.495.714,95	1.212.718,45	241.588,89	6.950.022,29	7.623.538,54	6.703.691,80
	501 Psychologie	158.009,29	57.871,62		215.880,91	165.485,05	245.654,98
	502 Wirtschaftswissenschaften	3.403.881,59	532.073,98	1.502,12	3.937.457,69	4.638.999,99	3.659.780,72
	503 Erziehungswissenschaften	684.863,28	255.323,02	0,00	940.186,30	1.166.636,45	1.319.795,96
	504 Soziologie	124.485,97	168.751,74	0,00	293.237,71	505.766,16	375.700,24
	505 Rechtswissenschaften	548.027,98	174.478,06	38.167,96	760.674,00	612.329,62	733.425,96
	506 Politikwissenschaften	195.042,80	14.155,18	201.918,81	411.116,79	249.235,80	167.684,64
	508 Medien- und Kommunikationswissenschaften	381.404,04	10.064,85	0,00	391.468,89	285.085,47	201.649,30
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	2.838.160,11	1.337.358,09	332.835,21	4.508.353,41	4.332.913,01	4.078.869,36
	601 Geschichte, Archäologie	1.479.816,86	157.531,96	0,00	1.637.348,82	1.535.657,50	1.215.509,27
	602 Sprach- und Literaturwissenschaften	947.885,91	897.171,07	85.085,34	1.930.142,32	1.845.250,53	1.795.431,89
	603 Philosophie, Ethik, Religion	128.780,73	245.988,03	247.141,07	621.909,83	672.365,05	782.456,00
	604 Kunstwissenschaften	215.374,17	36.667,03		252.041,20	217.361,28	207.259,56
	605 Andere Geisteswissenschaften	66.302,44	0,00	608,80	66.911,24	62.278,65	78.212,64

1.C. Strukturkapital

	2019				2018	2017
	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			Gesamt	Gesamt	Gesamt
Auftrag-/Fördergeber-Organisation	national	EU	Drittstaaten			
EU		7.968.476,35	0,00	7.968.476,35	8.544.357,66	6.282.070,20
andere internationale Organisationen	0,00	0,00	178.794,83	178.794,83	138.936,25	188.763,53
Bund (Ministerien)	786.143,34			786.143,34	825.618,90	1.106.505,49
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	5.109.522,07			5.109.522,07	5.495.538,44	5.061.343,20
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	261.084,65			261.084,65	184.005,35	133.855,03
FWF	16.311.393,21			16.311.393,21	16.317.637,28	15.637.325,99
FFG	4.441.031,75			4.441.031,75	4.347.969,93	4.054.325,03
ÖAW	1.814.818,08			1.814.818,08	1.374.713,05	967.364,95
Jubiläumsfonds der ÖNB	300.195,45			300.195,45	90.232,14	68.064,57
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Körperschaften, Stiftungen, Fonds etc.)	2.232.578,99	1.894.813,08	2.257.014,40	6.384.406,47	4.620.634,22	3.834.291,56
Unternehmen	3.526.324,46	891.218,05	97.207,53	4.514.750,04	4.795.888,30	4.547.553,17
Private (Stiftungen, Vereine)	1.991.805,49	481.918,04	484.842,93	2.958.566,46	2.655.604,21	2.535.068,38
sonstige	30.479,91	14.434,50	0,00	44.914,41	20.815,03	23.754,90
Gesamt	36.805.377,40	11.250.860,02	3.017.859,69	51.074.097,11	49.411.950,76	44.440.286,00

¹ Auf Ebenen 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV 2016. Stand: 14.04.2020

Quelle: Abt. Budget und Controlling, Finanzabteilung, projekt.service.buero, VIS, Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz

Interpretation:

Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen Drittmitteln ist für die Universität Innsbruck von zentraler Bedeutung für die Durchführung innovativer und hochkarätiger Forschung sowie forschungsgeleiteter Lehre. Mit einer Drittmittelerlössumme von insgesamt 51.074.097,11 Euro fällt die Bilanz mit einem Plus von 1,7 Millionen Euro (+ 3,4 %) im Berichtsjahr nochmals besser aus als im Jahr 2018. Erstmals seit der Erhebung der Kennzahl konnte damit die 50 Millionen Euro-Marke überschritten werden. Im Jahr 2019 wurden 1.174 (2018: 1.160) Forschungsprojekte mit einem Finanzierungsvolumen von über 5.000 Euro an der Universität Innsbruck durchgeführt. Der Anteil der Projekte der angewandten Forschung lag dabei im Berichtsjahr wie in den Vorjahren bei 28 %, jener aus dem Bereich der Grundlagenforschung bei 65,3 %, den Rest bilden „sonstige Projekte“.

Der mit 16,3 Millionen Euro Erlösen wichtigste Fördergeber im Drittmittelbereich bleibt weiterhin der *FWF*, im Vergleich zum Jahr 2018 konnte das exzellente Niveau gehalten werden. Die zweitwichtigste Geldgeberin bleibt die *EU* mit einer Erlössumme von beinahe 8 Millionen Euro. Der größte Anteil davon stammt aus Projekten des EU-Förderprogramms für Forschung und Innovation *Horizon 2020*. Im Berichtsjahr wurden 58 *Horizon 2020*-Projekte sowie zwei Projekte aus dem siebten Rahmenprogramm durchgeführt. Hinzu kommen überwiegend Projekte aus grenzüberschreitenden *EFRE*-Förderungen (*Interreg V Österreich-Italien*, *Österreich-Bayern* sowie *Alpine Space*). Die Förderungen durch die *FFG* machen, ebenfalls wie im Vorjahr, über 4 Millionen Euro aus und betonen damit einmal mehr die Stärke der Universität Innsbruck in der angewandten Forschung mit Unterneh-

1.C. Strukturkapital

mensbeteiligung. Dies zeigt sich auch in der österreichweit überdurchschnittlich hohen Einwerbung von Mitteln für universitäre Unternehmensgründungen im Rahmen des *FFG Spin-off Fellowship Programms*. Seitens der ÖAW ist eine deutliche, in Bezug auf den *Jubiläumsfonds* der OeNB sogar eine überproportionale Steigerung (mehr als das Dreifache) der eingeworbenen Drittmittel im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Die Aufteilung nach Wissenschaftszweigen verdeutlicht, dass die Universität Innsbruck in den Forschungsschwerpunkten *Physik*, *Molekulare Biowissenschaften* und *Alpiner Raum* die bereits sehr hohen Drittmiteleinwerbungen aus dem Vorjahr nochmals deutlich steigern konnte.

Nach wie vor ist die nationale Forschungsförderung für die Universität Innsbruck von größter Wichtigkeit. Die Erlöse kamen im Berichtsjahr nämlich zu fast drei Viertel (72 %) von nationalen Geldgeber*innen, zu nahezu einem Viertel (22 %) von der EU und zu 6 % aus Drittstaaten (hier vornehmlich aus den USA). Die Förderungen aus Drittstaaten konnten deutlich von 1,9 Millionen im Jahr 2018 auf drei Millionen Euro ausgeweitet werden.

1.C. Strukturkapital

1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Investitionsbereich					Gesamt 2019	Gesamt 2018	Gesamt 2017
	Großgeräte/ Großanlagen	Core Facilities	Elektronische Datenbanken	Räumliche Infrastruktur	Sonstige Forschungs- infrastruktur			
1 Naturwissenschaften	3.937.876,69					3.937.876,69	4.215.735,89	5.365.422,23
101 Mathematik							143.439,60	
102 Informatik							567.561,60	622.823,38
103 Physik, Astronomie	732.640,78					732.640,78	761.415,60	537.900,00
104 Chemie	2.316.512,35					2.316.512,35	1.564.397,37	2.680.390,09
105 Geowissenschaften	452.883,64					452.883,64	245.999,48	1.162.612,34
106 Biologie	435.839,92					435.839,92	932.922,24	361.696,42
2 Technische Wissenschaften	547.288,32					547.288,32	1.105.803,38	100.400,98
201 Bauwesen							985.827,38	100.400,98
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	547.288,32					547.288,32	119.976,00	
205 Werkstofftechnik								
Insgesamt	4.485.165,01					4.485.165,01	5.321.539,27	5.465.823,21

¹Auf Ebenen 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV 2016
Stand: 26.03.2020, Quelle: Finanzabteilung, projekt.service.büro; Büro VizerektorIn für Forschung

Interpretation:

Die Ausgaben für Forschungsinfrastruktur lagen im Berichtsjahr mit 4,5 Millionen Euro weiterhin auf hohem Niveau. 2019 wurden insgesamt 14 Großgeräte mit einem Anschaffungswert von über 100.000 Euro angekauft, wovon zwei über Drittmittelprojekte finanziert werden konnten. Der größere Teil der Investitionssumme des Berichtsjahres entfällt wie auch in den letzten Jahren auf die universitätsinternen Programme zum Ausbau und zur Erneuerung von F&E-Infrastruktur. Diese Programme sind zum größeren Teil an die Profilbildung und damit an die Forschungsschwerpunktsetzung gekoppelt. Die Forschungsschwerpunkte können die anhand der Evaluierungsergebnisse zugewiesenen Mittel autonom an die jeweiligen Forschungsgruppen weitergeben. Diese Vergabestruktur gewährleistet, dass insbesondere Kooperationsforschung gefördert wird. Um auch jene Wissenschaftler*innen zu fördern, die nicht in einem Forschungsschwerpunkt integriert sind, wird der kleinere Teil der jährlichen internen Investitionsmittel über eine offene Ausschreibung vergeben.

Die Kennzahl ist geprägt von geringen Fallzahlen mit sehr unterschiedlichen Investitionssummen. Mit über 1,5 Millionen Euro ist als mit Abstand größte Investition des Berichtsjahres ein Massenspektrometerankauf im Bereich der *Biochemie* zu nennen. Dies ist auch für die vergleichsweise hohe Summe des Wissenschaftsbereichs *104 Chemie* verantwortlich.

Nähere Details zu allen Infrastrukturen der Universität Innsbruck sind in der *Forschungsinfrastruktur-Datenbank* des *bmbwf* (<https://forschungsinfrastruktur.bmbwf.gv.at/de>) aufgelistet.

1.C. Strukturkapital

9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität

Unternehmenszweck	Gesamtanzahl		
	2019	2018	2017
COMET-Zentren	2	2	2
Sonstige Forschungsunternehmen	4	4	5
Transferunternehmen (Gründerzentrum, Spin-offs, Clusters, ...)	1	1	1
Kommerzielle Unternehmen	19	14	14
Sonstige (Holding)	1	1	1
Gesamt	27	22	23

Stand: 03.02.2020, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft

Interpretation:

Die optionale *Kennzahl 9.8* stellt die gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Folgende Beteiligungen (nach Gesellschaftsanteil absteigend sortiert; Stand: 31.12.2019) wurden für das Berichtsjahr 2019 berücksichtigt:

Name der Beteiligung	Gesellschaftsanteil	Primärer Unternehmenszweck
ADSI – Austrian Drug Screening Institute GmbH	100 %	Sonstiges Forschungsunternehmen
alpS GmbH	100 %	Kommerzielles Unternehmen
Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft (Uni-Holding) mbH	100 %	Sonstiges (Uni-Holding)
Innsbruck University Innovations (IUI) GmbH	92,5%	Kommerzielles Unternehmen
Forschungszentrum Schnee, Ski und Alpinsport GmbH (FZSSA)	30 %	Sonstiges Forschungsunternehmen
VASCage	30 %	COMET-Zentrum
Gründungszentrum Start Up Tirol GmbH	25 %	Transferunternehmen
Innfoliolytix GmbH	25 %	Kommerzielles Unternehmen
Alpine Quantum Technologies GmbH	24,9 %	Kommerzielles Unternehmen
ACO Market GmbH	16,67 %	Kommerzielles Unternehmen
ONLIM GmbH	10,46 %	Kommerzielles Unternehmen
UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH	10,26 %	Sonstiges Forschungsunternehmen
2PCS GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
Grid-IT GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
Oncotyrol GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
QE LaB Business Services GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
Sinsoma	10 %	Kommerzielles Unternehmen
Texible GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
We Match GmbH	10 %	Kommerzielles Unternehmen
Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) GmbH	8 %	COMET-Zentrum
BioTreat GmbH	8 %	Kommerzielles Unternehmen
Hydro-IT GmbH	8 %	Kommerzielles Unternehmen

1.C. Strukturkapital

Name der Beteiligung	Gesellschaftsanteil	Primärer Unternehmenszweck
UriSalt GmbH	7,5 %	Kommerzielles Unternehmen
Incremental 3D GmbH	7 %	Kommerzielles Unternehmen
Laserdata GmbH	5 %	Kommerzielles Unternehmen
READ-COOP	4,85 %	Kommerzielles Unternehmen
Cherenkov Telescope Array Observatory (CTAO) gGmbH	2 %	Sonstiges Forschungsunternehmen

Im Berichtsjahr 2019 wurden sieben Unternehmen unter Beteiligung der Universität Innsbruck gegründet. Mit insgesamt 27 Unternehmen gab es um fünf Beteiligungsunternehmen mehr als noch im Jahr 2018, den größten Teil machen nach wie vor kommerzielle Unternehmen aus (2019: 19; 2018: 14; 2017: 14).

Gleich sechs kommerzielle Unternehmen sind im Jahr 2019 ins Portfolio der Universität Innsbruck aufgenommen worden: *Alpine Quantum Technologies GmbH (AQT)*, *ACO Market GmbH*, *Incremental 3D GmbH*, *Innfoliolytix GmbH* und *Sinsoma GmbH*. Außerdem ist die *Recognition and Enrichment of Archival Documents Cooperation (READ-COOP)*, die als europäische Genossenschaft (*Societas Cooperativa Europaea, SCE*) gegründet wurde und das *Horizon-2020-EU*-Forschungsprojekt *READ* fortsetzt, als neue Beteiligungen hinzugekommen. Die *alps GmbH* ist nach dem Phasing Out der *COMET* Förderung nun ausschließlich als kommerzielles Unternehmen tätig, an dem die Universität mit 100 % beteiligt ist. Aus dem Portfolio ausgeschieden sind die *Txture GmbH* sowie die *Acticell GmbH*.

Durch die Gründung des *COMET*-Forschungszentrums *VASCage* in Kooperation mit der *Medizinischen Universität Innsbruck* im Jahr 2019 ist die Universität Innsbruck weiterhin an zwei *COMET*-Zentren beteiligt. Die Laufzeit der *COMET*-Förderung für die *Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) GmbH* wurde im Jahr 2019 für die kommenden acht Jahre verlängert.

An insgesamt elf Unternehmen ist die Universität Innsbruck weiterhin direkt beteiligt, bei 16 kommerziellen Unternehmen handelt es sich um indirekte Beteiligungen über die *Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH (Uni-Holding)*.

1.C. Strukturkapital

9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)

Jahr	Rechnungskreis	Gesamte Betriebsleistung der Beteiligungsunternehmen	aliquot der Universität zugerechnete Betriebsleistungen
2019	COMET	12.369.952,57	989.596,21
	Non-COMET	26.732.521,84	4.137.586,17
	Gesamt	39.102.474,41	5.127.182,38
2018	COMET	17.375.652,64	3.501.848,45
	Non-COMET	24.465.363,16	4.303.146,42
	Gesamt	41.841.015,80	7.804.994,87
2017	COMET	20.193.167,92	5.650.367,99
	Non-COMET	22.027.498,41	4.215.134,65
	Gesamt	42.220.666,33	9.865.502,64

Stand: 24.02.2020, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft, TU Graz

Interpretation:

Die optionale *Kennzahl 9.10* stellt die Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Zusätzlich wird eine anteilige, den einzelnen Beteiligungsverhältnissen der Universität Innsbruck entsprechende Betriebsleistung ausgewiesen.

Gemäß den letzten festgestellten Jahresabschlüssen aller universitären Beteiligungen wurde ein Gesamtbetrag von EUR 39.102.474,41 an Betriebsleistung erhoben. Bei keiner der Beteiligungen konnte hier die Bilanz per 31.12.2019 verwendet werden, sondern vorwiegend jene per 31.12.2018 oder jene eines unterjährigen Bilanzstichtags im Jahr 2018 oder 2019.

Im *COMET*-Bereich wurden EUR 12.369.952,57 erwirtschaftet und damit um mehr als 5 Millionen Euro weniger als im Vorjahr (Wissensbilanz 2018: EUR 17.375.652,64). Das liegt daran, dass für die Wissensbilanz 2019 nur die Betriebsleistung eines *COMET*-Zentrums, die der *Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) GmbH*, herangezogen werden konnte. Für das im Jahr 2019 neu gegründete *COMET*-Zentrum *VASCage GmbH* liegt der erste Geschäftsabschluss erst im April 2020 vor. Das ehemalige *COMET*-Zentrum *alps GmbH* erhielt keine Förderungen mehr und ist nach dem Phasing out seit April 2018 ein rein kommerzielles Unternehmen.

Im *Non-COMET*-Bereich lag die Betriebsleistung bei EUR 26.732.521,84 und damit um EUR 2.267.158,68 höher als im Jahr 2018. Das liegt vor allem an den gestiegenen Betriebsleistungen der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH – UMIT*.

Betrachtet man die anteilig der Universität Innsbruck zugerechnete Betriebsleistung, so wurden insgesamt EUR 5.127.182,38 umgesetzt. Im Vergleich zum Berichtsjahr 2018 bedeutet dies ein Minus von über 2 Millionen Euro, das vor allem auf die verringerte Betriebsleistung im *COMET*-Bereich zurückzuführen ist.

Im *Non-COMET* Bereich gab es eine aliquotierte Betriebsleistung in der Höhe von EUR 4.137.586,17 und damit um EUR 165.560,25 weniger als in der Wissensbilanz 2018. Dieser Rückgang ist vorwiegend auf eine geringere Betriebsleistung der *alps GmbH* zurückzuführen, die sich durch den gesteigerten Betriebsanteil der Universität Innsbruck auf 100 % noch deutlicher auf die aliquotierte Bilanz auswirkt.

1.C. Strukturkapital

9.11 Nicht-monetäre und monetäre COMET-Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren)

Art der Beiträge	Gesamtbetrag in Euro		
	2019	2018	2017
Nicht-monetäre und monetäre COMET-Partnerbeitragsleistungen	4.312,00	51.794,00	333.819,00

Stand: 26.02.2020, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft, TU Graz

Interpretation:

Die optionale *Kennzahl 9.11* stellt monetäre und nicht-monetäre Beiträge der Universität Innsbruck an *COMET*-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung dar, da die Universität Innsbruck als wissenschaftliche Partnerin den *COMET*-Zentren jeweils 5 % in Form unbarer Inkind-Leistungen oder Cash-Zahlungen beibringen muss. *COMET*-Beitragsleistungen außerhalb der *COMET*-Zentren, zB im Rahmen von K-Projekten an sonstigen Forschungsunternehmen (vgl. *optionale Kennzahl 9.8*), werden in der *Kennzahl 9.11* nicht berücksichtigt.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr *COMET*-Beitragsleistungen in der Höhe von EUR 4.312,00 von der Universität Innsbruck erbracht und somit weniger als im Vergleich zu der in der Wissensbilanz 2018 ausgewiesenen Beitragsleistung (EUR 51.794,00).

Das ehemalige *COMET*-Zentrum *alpS GmbH* ist nach dem Phasing-Out der *COMET*-Förderungen im März 2018 als eigenständiges, kommerzielles Unternehmen tätig und erhält somit keine Beiträge mehr. Für das im Jahr 2019 neu gegründete *COMET*-Zentrum *VASCage GmbH* liegt der Geschäftsabschluss erst im April 2020 vor und somit sind die einzig relevanten Beiträge jene an die *ACIB GmbH*.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2. Kernprozesse

2.A. Lehre und Weiterbildung

2.A.1 Professorinnen/Professoren und Äquivalente

Curriculum ¹	Vollzeitäquivalente			Gesamt 2019 ⁵	Gesamt 2018 ⁵	Gesamt 2017 ⁵
	Professor/inn/en ²	Dozent/inn/en ³	Assoziierte Professor/inn/en ⁴			
01 Pädagogik	11,66	2,50	4,05	18,21	20,86	20,84
011 Pädagogik	11,66	2,50	4,05	18,21	20,86	20,84
0111 Erziehungswissenschaft	11,66	2,50	4,05	18,21	20,86	20,84
02 Geisteswissenschaften und Künste	47,33	25,94	14,75	88,02	81,67	84,89
021 Künste	1,02	6,01	0,31	7,34	9,30	7,87
0213 Bildende Kunst	0,07	3,99	0,18	4,24	6,03	4,85
0215 Musik und darstellende Kunst	0,95	2,02	0,13	3,10	3,27	3,02
022 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen)	20,93	12,49	9,94	43,36	39,02	38,02
0221 Religion und Theologie	11,11	3,36	1,57	16,04	9,13	9,86
0222 Geschichte und Archäologie	6,65	6,82	6,14	19,61	23,44	21,35
0223 Philosophie und Ethik	3,17	2,31	2,23	7,71	6,45	6,81
023 Sprachen	24,83	7,40	3,79	36,02	32,40	37,61
0231 Spracherwerb	15,97	5,16	2,30	23,43	22,19	24,11
0232 Literatur und Linguistik	8,86	2,24	1,49	12,59	10,21	13,50
028 Interdisz. Programme mit Schwerpunkt Geisteswissen. und Künste	0,55	0,04	0,71	1,30	0,95	1,39
0288 Interdisz. Programme mit Schwerpunkt Geisteswiss. und Künste	0,55	0,04	0,71	1,30	0,95	1,39
03 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	33,26	14,21	6,72	54,19	53,38	56,25
031 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	31,15	14,12	6,38	51,65	51,54	55,22
0311 Volkswirtschaftslehre	16,07	7,49	1,54	25,10	23,49	24,64
0312 Politikwissenschaft und politische Bildung	4,37	1,51	2,26	8,14	8,31	8,94
0313 Psychologie	6,01	4,02	1,01	11,04	11,05	12,08
0314 Soziologie und Kulturwissenschaften	4,70	1,10	1,57	7,37	8,69	9,56
032 Journalismus u. Informationswesen	1,78	0,01	0,06	1,85	1,49	0,75
0321 Journalismus und Berichterstattung	1,78	0,01	0,06	1,85	1,49	0,75
038 Int.Pr. mit Schwerp. Sozialwiss., Journalism. u. Informationsw.	0,33	0,08	0,28	0,69	0,35	0,28
0388 Int.Pr. mit Schwerp. Sozialwiss., Journalism. u. Informationsw.	0,33	0,08	0,28	0,69	0,35	0,28

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Vollzeitäquivalente			Gesamt 2019 ⁵	Gesamt 2018 ⁵	Gesamt 2017 ⁵
	Professor/inn/en ²	Dozent/inn/en ³	Assoziierte Professor/inn/en ⁴			
04 Wirtschaft, Verwaltung und Recht	38,07	10,81	8,22	57,10	54,51	53,05
041 Wirtschaft und Verwaltung	8,56	0,50	1,03	10,09	10,19	9,16
0410 Wirtschaft und Verwaltung nicht näher definiert	0,91	0,02	1,01	1,94	1,21	1,35
0411 Steuer- und Rechnungswesen	2,13	0,29	0,01	2,43	2,26	2,14
0412 Finanz-, Bank- und Versicherungswesen	1,22	0,01	0,00	1,23	1,73	0,94
0413 Management und Verwaltung	4,30	0,18	0,01	4,49	4,99	4,73
042 Recht	25,22	9,27	6,52	41,01	38,21	35,67
0421 Recht	25,22	9,27	6,52	41,01	38,21	35,67
048 Int. Pr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	4,29	1,04	0,67	6,00	6,11	8,22
0488 Int. Pr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	4,29	1,04	0,67	6,00	6,11	8,22
05 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	66,17	29,52	30,33	126,02	121,53	119,30
051 Biologie und verwandte Wissenschaften	16,92	8,19	11,45	36,56	36,19	37,38
0511 Biologie	16,91	8,14	11,45	36,50	36,19	37,38
0512 Biochemie	0,01	0,05	0,00	0,06	-	-
052 Umwelt	2,17	0,78	1,63	4,58	5,20	4,30
0521 Umweltwissenschaften	2,17	0,78	1,63	4,58	5,20	4,30
053 Exakte Naturwissenschaften	39,11	18,08	15,42	72,61	69,42	66,51
0531 Chemie	7,99	5,62	5,30	18,91	17,77	17,63
0532 Geowissenschaften	11,36	9,26	4,89	25,51	24,10	23,63
0533 Physik	19,76	3,20	5,23	28,19	27,55	25,25
054 Mathematik und Statistik	5,70	2,29	1,08	9,07	6,71	7,04
0541 Mathematik	5,70	2,29	1,08	9,07	6,71	7,04
058 Int. Pr. mit Schwerpunkt Naturwiss., Mathematik und Statistik	2,27	0,18	0,75	3,20	4,01	4,07
0588 Int. Pr. mit Schwerpunkt Naturwiss., Mathematik und Statistik	2,27	0,18	0,75	3,20	4,01	4,07
06 Informatik und Kommunikationstechnologie	10,93	1,18	3,10	15,21	15,37	12,81
061 Informatik und Kommunikationstechnologie	2,94	0,07	0,21	3,22	2,31	1,33
0610 Informatik und Kommunikationstechnologie nicht näher definiert	0,23	0,06	0,11	0,40	-	-

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Professor/inn/en ²	Dozent/inn/en ³	Assoziierte Professor/inn/en ⁴	Gesamt 2019 ⁵	Gesamt 2018 ⁵	Gesamt 2017 ⁵
0612 Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration	2,71	0,01	0,10	2,82	2,31	1,33
068 Int. Pr. mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	7,99	1,11	2,89	11,99	13,06	11,48
0688 Int. Pr. mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	7,99	1,11	2,89	11,99	13,06	11,48
07 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	30,9	2,25	9,97	43,12	37,20	37,88
071 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	0,11	0,01	0,04	0,16	-	-
0713 Elektrizität und Energie	0,11	0,01	0,04	0,16	-	-
073 Architektur und Baugewerbe	24,76	2,12	9,20	36,08	30,93	31,71
0731 Architektur und Städteplanung	10,84	1,17	3,85	15,86	10,99	11,32
0732 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	13,92	0,95	5,35	20,22	19,94	20,39
078 Int. Pr. mit Schwerpunkt Ingenieurw., verarb. Gew. u. Baugewerbe	6,03	0,12	0,73	6,88	6,27	6,17
0788 Int. Pr. mit Schwerpunkt Ingenieurw., verarb. Gew. u. Baugewerbe	6,03	0,12	0,73	6,88	6,27	6,17
09 Gesundheit und Sozialwesen	5,93	5,77	4,00	15,70	15,75	15,06
091 Gesundheit	5,93	5,77	4,00	15,70	15,75	15,06
0916 Pharmazie	5,93	5,77	4,00	15,70	15,75	15,06
10 Dienstleistungen	7,04	1,33	3,69	12,06	10,36	9,24
101 Persönliche Dienstleistungen	6,35	0,99	3,57	10,91	9,62	8,37
1014 Sport	4,11	0,85	2,84	7,80	6,93	6,02
1015 Reisebüros, Tourismus und Freizeitindustrie	2,24	0,14	0,73	3,11	2,69	2,35
108 Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Dienstleistungen	0,69	0,34	0,12	1,15	0,74	0,87
1088 Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Dienstleistungen	0,69	0,34	0,12	1,15	0,74	0,87
99 Feld unbekannt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01
999 Feld unbekannt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01
9999 Feld unbekannt	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01
Insgesamt	251,29	93,51	84,83	429,63	410,63	409,33
davon Lehramtsstudien und Pädagogische Studien ⁶	33,45	12,05	11,21	56,71	57,20	61,37

¹ auf Ebenen 1-3 der ISCED-F-2013-Systematik² Verwendungen 11, 12, 81 und 85 bis 87 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV³ Verwendung 14 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV⁴ Verwendung 82 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV⁵ Verwendungen 11, 12, 14, 81, 82 und 85 bis 87 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV⁶ ISCED-F-2013 Studienfeld 0114 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung
Stand: 10.02.2020, Quelle: VIS

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Interpretation:

Ausgangspunkt für die Berechnung der Kennzahl *Professorinnen/Professoren und Äquivalente (2.A.1)* bilden die in der Wissensbilanz-Kennzahl 1.A.1 für den Stichtag 31.12.2018 ausgewiesenen VZÄ der Professor*innen, Dozent*innen und assoziierten Professor*innen. Die dort erfassten Personen werden anschließend mit den im Bezugsstudienjahr (hier konkret das Studienjahr 2018/19) abgenommenen Prüfungen (Prüfungsantritte gewichtet mit ihren jeweiligen Semesterstunden) verknüpft. Aufgrund der Zuordnung der Studierenden zu bestimmten Studien können die VZÄ vollständig den ISCED-F 2013 Studienfeldern (4-Steller) zugeordnet werden.

Insgesamt wurden auf diese Art und Weise 429,63 VZÄ auf die ISCED-Studienfelder aufgeteilt (2018: 410,63; +4,6 %). Die Schwerpunkte der anteilmäßigen Zuordnung liegen an der Universität Innsbruck wie auch im Berichtsjahr 2018 in den ISCED-F 2013 Studienfeldern (1-Steller) *Naturwissenschaften*, *Mathematik* und *Statistik* mit 29,3 % (2018: 29,6 %) und *Geisteswissenschaften und Künste* mit 20,5 % (2018: 19,9 %). Die Studienfelder *Wirtschaft, Verwaltung und Recht* mit 13,3 % (2018: 13,3 %) und *Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen* mit 12,6 % (2018: 13,0 %) folgen mit einigem Abstand.

Die Kennzahl weist die VZÄ in Unterrichtsfächern der Lehramtsstudien sowie der weiteren dem ISCED-F 2013 Studienfeld *0114 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung* zugeordneten Fächern gesondert aus. 56,7 VZÄ wurden im Berichtsjahr 2019 den Lehramts- und pädagogischen Studien zugeordnet. Im Vergleich zum Jahr 2018 (57,2 VZÄ) entspricht dies einem Rückgang von 0,49 VZÄ bzw. 0,9 %.

Neu hinzugekommen sind aufgrund der *Universitätsfinanzierungsverordnung* (Zuordnung von Unterrichtsfächern ohne Stammstudienrichtung nach inhaltlichen Kriterien) die ISCED *0512 Biochemie* und die ISCED *0610 Informatik und Kommunikationstechnologie* nicht näher definiert. ISCED 0512 umfasst das *BA Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung) Unterrichtsfach Ernährung und Haushalt*, ISCED 0610 umfasst das neue *Bachelorstudium Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung) Unterrichtsfach Informatik* und das ausgelaufene *Diplomstudium Lehramtsstudium Unterrichtsfach Informatik und Informatikmanagement*. Letzteres wurde durch die *Universitätsfinanzierungsverordnung* dem ISCED 0610 neu zugeordnet.

Im ebenfalls neu hinzugekommenen ISCED *0713 Elektrizität und Energie* ist das im WS 2018 gestartete und gemeinsam mit der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT* betriebene Bachelorstudium *Elektrotechnik* abgebildet.

Da die Kennzahl für die Berechnung von Betreuungsrelationen herangezogen wird, sind bei der Interpretation folgende zwei Sachverhalte in besonderer Weise zu berücksichtigen: Erstens werden an der Universität Innsbruck häufig Lehrleistungen in Form von Servicelehre für Curricula anderer Fakultäten erbracht. So erbringen beispielsweise Physiker*innen Servicelehreleistungen für andere naturwissenschaftliche Curricula an anderen Fakultäten. Zweitens ist das interfakultäre *Bachelorcurriculum Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics*, das von der *Fakultät für Betriebswirtschaft* gemeinsam mit der *Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik* angeboten wird, vollständig dem ISCED 0311 *Volkswirtschaftslehre* zugeordnet, was die Lehrinhalte des Curriculums nicht sachgerecht abbildet.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	2019					Gesamt
	Präsenzstudien	davon zur Gänze englischsprachig studierbar	davon berufs- begleitend studierbar	Fernstudien	davon zur Gänze englischsprachig studierbar	
Diplomstudien	4					4
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz						4
Bachelorstudien	42					42
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz						42
Masterstudien	58	12				58
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz						58
Doktoratsstudien (ohne Human- und Zahnmedizin)	26	16				26
davon PhD-Doktoratsstudien	18	12				18
Ordentliche Studien insgesamt	130	28				130
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz						130
angebotene Unterrichtsfächer bzw. Spezialisierungen im Lehramtsstudium	26					26
Universitätslehrgänge für Graduierte	12					12
unter Berücksichtigung der Instrumente						12
andere Universitätslehrgänge	4					4
Universitätslehrgänge insgesamt	16					16
unter Berücksichtigung der Instrumente						16

Stand: 15.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf*, Studienabteilung Universität Innsbruck

Interpretation:

An der Universität Innsbruck gibt es aktuell 130 ordentliche Studien: vier Diplomstudien, 42 Bachelorstudien, 58 Masterstudien und 26 Doktoratsstudien. Im Berichtsjahr 2019 wurden zwei neue Masterstudien sowie ein neuer Universitätslehrgang eingerichtet.

Neu eingerichtet wurden das Masterstudium *Chemieingenieurwissenschaften* und das Masterstudium *Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung* (gemäß § 54d UG 2002). Das auf dem Bachelorstudium *Wirtschaft, Gesundheit- und Sporttourismus* konsekutiv aufbauende Masterstudium *Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung* richtet sich nicht nur an Absolvent*innen dieses Bachelorstudiums, sondern auch an Studierende einschlägiger wirtschaftswissenschaftlicher Bachelor- und Diplomstudien sowie Studierende aus den Bereichen Geographie, Tourismus und Freizeit. Im Mittelpunkt des Studiums, das gemeinsam mit der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT* eingerichtet wurde, stehen Fragen der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, ökologischen und regionalen Potenziale für erfolgreiche Tourismusdestinationen.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

	2019 Programmbeteiligung				Gesamt	
	internationale Joint Degree/ Double Degree/ Multiple Degree-Programme	nationale Studien- kooperationen	davon Programme gem. § 54d UG	davon Programme gem. § 54e UG	2018	2017
					4	4
		4	3	1	42	41
	4	3	2	1	57	55
	1	1		1	26	26
	1	1		1	18	18
					129	126
					25	25
					14	13
					7	7
					21	20

An der *Fakultät für Chemie und Pharmazie* wird mit der Einrichtung einer Stiftungsprofessur für *Chemieingenieurwesen und Materialprozesstechnik* ein innovativer Forschungszweig geschaffen, der sich mit der Entwicklung und Umsetzung neuer Verfahrenstechniken und Materialien für die industrielle Anwendung auseinandersetzt. Im 2019 neu gegründeten *Institut für Chemieingenieurwissenschaften* startete im Wintersemester 2019/20 auch das gleichnamige Masterstudium *Chemieingenieurwissenschaften*. Im Mittelpunkt des Studiums steht die Materialprozesstechnik. Ziel dabei ist es, Prozesse zu entwickeln, die es ermöglichen, Materialien möglichst kostengünstig, energieeffizient und umweltschonend zu produzieren.

Im Berichtsjahr aufgelassen wurde nach Auslaufen der externen Finanzierung das seit dem Studienjahr 2010/2011 bestehende *Erasmus Mundus Joint Master Program in Astrophysics*, das in einer Kooperation mit den Universitäten *Padua, Rom, Göttingen* und *Belgrad* betrieben wurde. Mit Beginn des Studienjahres 2019/2020 ist eine Zulassung zu diesem Studium nicht mehr möglich.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Im Berichtsjahr wurde das Curriculum für das Masterstudium *Vergleichende Literaturwissenschaft* überarbeitet. Dieses Studium war bislang berufsbegleitend konzipiert, ist nun aber in ein Vollzeitstudium überführt worden.

Im Berichtsjahr 2019 konnten 16 der insgesamt 26 Doktoratsstudien zur Gänze englischsprachig studiert werden. Die Steigerung um 3 englischsprachige Studien erfolgte im Bereich der PhD-Studien (von neun 2018 auf zwölf 2019). Darin materialisieren sich die Bemühungen der Universität Innsbruck, die Internationalisierung im Bereich der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses nachhaltig zu intensivieren.

Im Bereich der Weiterbildung bietet die Universität Innsbruck Universitätslehrgänge, Universitätskurse und Weiterbildungsseminare an. Gemeinsam mit dem *Senat* konnten in den letzten Jahren innovative und an den gesellschaftlichen Bedürfnissen orientierte Lehrgänge entwickelt werden. Zu nennen ist hier beispielsweise der im Berichtsjahr neu eingerichtete Universitätslehrgang *Data Science — From Mathematical Foundations to Applications*. Dieser richtet sich an Absolvent*innen mathematikintensiver Fächer (Mathematik, Informatik und Physik), adressiert aber auch bereits im Beruf stehende Mathematik- und IT-nahe Personen. Fundierte mathematische Kenntnisse sollen die Teilnehmer*innen zu Data-Science-Entwickler*innen ausbilden. Die Lehrenden des Programms kommen aus der Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft, sodass ein breites Spektrum an Inhalten angeboten werden kann.

Folgende Universitätslehrgänge wurden aufgelassen: Der Universitätslehrgang *Wirtschaftskriminalität, Korruption und Recht*, der Universitätslehrgang *Controlling*, der Universitätslehrgang *Marketing*, der Universitätslehrgang *Sexualtherapie* sowie der Universitätslehrgang für *Zwischenmenschliche Kommunikation im Berufsleben*.

Alle an der Universität Innsbruck eingerichteten Studien werden als Präsenzstudien geführt. Für zahlreiche Studien, im Besonderen für Doktoratsstudien, treffen die als berufsbegleitend definierten Kriterien zu: Es werden Lehrveranstaltungen an Tagesrandzeiten oder geblockt bzw. gänzlich durch E-Learning/E-Teaching abgehalten, die Universitätsinfrastruktur kann auch außerhalb der üblichen Geschäftszeiten genutzt werden und den Studierenden stehen mit *LFU:online* und der neu eingeführten *Uni App* wichtige Tools zur Erledigung von Verwaltungsangelegenheiten zur Verfügung. Alle Universitätslehrgänge der Universität Innsbruck sind flächendeckend berufsbegleitend konzipiert.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.3 Studienabschlussquote

	Studienjahr 2018/19			Studienjahr 2017/18			Studienjahr 2016/17		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienabschlussquote Bachelor-/Diplomstudien	50,4%	43,8%	47,5%	47,6%	41,4%	44,7%	50,7%	44,5%	47,8%
Bachelor-/Diplomstudien beendet mit Abschluss *	1.593	1.110	2.703	1.513	1.150	2.663	1.512	1.168	2.680
Bachelor-/Diplomstudien beendet ohne Abschluss	1.567	1.426	2.993	1.669	1.627	3.296	1.467	1.457	2.925
Bachelor-/Diplomstudien beendet Summe	3.161	2.535	5.696	3.182	2.777	5.959	2.979	2.625	5.605
Studienabschlussquote Masterstudien	55,3%	62,2%	58,6%	57,0%	59,6%	58,2%	56,0%	62,5%	58,9%
Masterstudium beendet mit Abschluss *	545	564	1.109	576	533	1.109	510	458	968
Masterstudium beendet ohne Abschluss	440	343	783	434	361	795	401	275	676
Masterstudium beendet Summe	985	907	1.892	1.010	894	1.904	911	733	1.644
Studienabschlussquote Universität	51,6%	48,6%	50,2%	49,8%	45,8%	48,0%	52,0%	48,4%	50,3%
Studien beendet mit Abschluss *	2.138	1.674	3.812	2.089	1.683	3.772	2.022	1.626	3.648
Studien beendet ohne Abschluss	2.007	1.769	3.776	2.103	1.988	4.091	1.868	1.732	3.601
Studien beendet Summe	4.146	3.442	7.588	4.192	3.671	7.863	3.890	3.358	7.249

* Geringfügige Abweichungen zur Kennzahl 3.A.1 resultieren aus der Berücksichtigung von Studienabschlüssen innerhalb der Nachfrist des vorangegangenen Studienjahres sowie der unterschiedlichen Handhabung gemeinsam eingerichteter Studien.
Stand: 27.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf*

Interpretation:

Im Studienjahr 2018/19 erhöhte sich die Studienabschlussquote um 2,2 Prozentpunkte auf 50,2 %. Damit wurde nach einem Rückgang im Studienjahr 2017/18 wieder der Wert des Studienjahrs 2016/17 (50,3 %) erreicht. Jene Faktoren, die noch im Studienjahr 2017/18 zu einer deutlichen Erhöhung der ohne Abschluss beendeten Bachelor- bzw. Diplom-Studien führten (nämlich die Umstellung der Lehramtsstudien auf die Bologna-Struktur, die damit verbundene Schließung der Diplomstudien Lehramt, die teilweise Überführung der Studierenden in das Bachelorstudium Lehramt), kommen in der Berechnung der Kennzahl für das Studienjahr 2018/19 nicht mehr zum Tragen. Der Umstellungsprozess ist abgeschlossen.

Die Anzahl der Studierenden, die ihre Bachelor-/Diplom-Studien ohne Abschluss beendeten, sank um 9,2 % (2018/19: 2.993; 2017/18: 3.296), während die Anzahl der Studierenden, die ihre Bachelor/Diplom-Studium abschlossen, um 1,5 % auf 2.703 (2017/18: 2.663) anstieg. Die Studienabschlussquote erhöhte sich damit bei den Bachelor-/Diplom-Studien um 2,8 Prozentpunkte auf 47,5 % (2018: 44,7 %). Die Studienabschlussquote bei den Masterstudien blieb mit 58,6 % im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 (58,2 %) nahezu konstant. Wie auch schon im Studienjahr 2017/18 wurden 1.109 Master-Studien mit Abschluss beendet. Die Zahl der ohne Abschluss beendeten Masterstudien hat sich um 1,5 % verschlechtert (2018/19: 783; 2017/18: 795). Masterstudien werden nach wie vor deutlich zielgerichteter studiert als Bachelor- und Diplomstudien.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Die Universität Innsbruck setzte unter Einbeziehung der verschiedenen Interessensgruppen ihre Bemühungen fort, die Anzahl der Studierenden zu erhöhen, die ihr Studium mit einem Abschluss beenden. Vielfach gehen die dabei gesetzten Maßnahmen mit den Aktivitäten zur Erhöhung der Prüfungsaktivität bzw. den Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Studienabbrecher*innen einher (siehe Leistungsbericht 3.a und 3.e). Zu nennen sind hier beispielsweise der Ausbau der Studienberatung und der Studierendenservices, die Unterstützung bei der Studienwahl bzw. bei Bildungswegentscheidung, die Neugestaltung des Studienangebots auf der Homepage der Universität Innsbruck, die Intensivierung von Schulbesuchen und Messeauftritten, die Implementierung einer universitätsweiten Feedback-Kultur für Studierende zu Prüfungen, Lehrveranstaltungen und Seminaren.

Nachdem Erwerbstätigkeit als Grund für den Erlass des Studienbeitrags vom Verfassungsgerichtshof mit 30. Juni 2018 aufgehoben wurde, beschloss das Rektorat der Universität Innsbruck in Abstimmung mit dem *Senat* und der *Österreichischen Hochschüler*innenschaft* eine Richtlinie für die Rückerstattung von Studienbeiträgen erwerbstätiger Studierender für das Studienjahr 2018/19, die für das Studienjahr 2019/20 verlängert wurde. In dieser Richtlinie wurden klare Regelungen und Voraussetzungen für die Rückerstattung des Studienbeitrags formuliert. Die Regelung zielt auch darauf ab, den Studienerfolg zu erhöhen. Im Berichtszeitraum wurde in immerhin 192 Fällen diese Sonderregelung der Universität Innsbruck in Anspruch genommen.



Die Uni Innsbruck geht auf Tour. Egal ob Social Media, Chemie, Klimawandel, Schwarze Löcher, Migration oder Mikrobiologie – die Uni Innsbruck kommt mit maßgeschneiderten Workshops zu den Jugendlichen in die Gemeinden. Die *Pop Up University* besteht aus einem E-Auto, zur Verfügung gestellt von den *Innsbrucker Kommunalbetrieben (IKB)* und einem coolen Anhänger, konzipiert von Studierenden der Universität, der das geladen hat, was man braucht, um Wissenschaft und Forschung direkt vor Ort, bunt und vielfältig zu vermitteln. @ Universität Innsbruck

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung



Sitz-Würfel, die bei einigen Micro-Ausstellungen des *Inside Out* Projekts angebunden waren, luden zum Verweilen ein. © Universität Innsbruck

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

Studien mit besonderen Zugangsregelungen UG idF BGBl. I Nr. 8/2018 ¹		Verfahrensschritte								
		angemeldet			angetreten			zulassungsberechtigt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
§ 63 Abs. 1 Z 4 UG	Künstlerische Eignung	-	-	-	-	-	-	-	-	-
§ 63 Abs. 1 Z 5 UG	Sportliche Eignung	171	244	415	148	200	348	54	71	125
	0114 Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport	45	51	96	38	47	85	17	20	37
	1014 Bachelorstudium Sportwissenschaft	86	88	174	77	71	148	24	23	47
	1088 Bachelorstudium Sportmanagement	40	105	145	33	82	115	13	28	41
§ 63a Abs. 1 u. 7 UG	Qualitative Zulassungsbeschränkungen für Master- und Doktoratsstudien	169	191	360	169	191	360	86	107	193
	0411 Masterstudium Accounting, Auditing and Taxation	18	30	48	18	30	48	13	20	33
	0412 Masterstudium Banking and Finance	22	51	73	22	51	73	13	30	43
	0413 Masterstudium Strategisches Management	129	110	239	129	110	239	60	57	117
§ 63a Abs. 8 UG	Aufnahmeverfahren in fremdsprachigen Master- und Doktoratsstudien	-	-	-	-	-	-	-	-	-
§ 71b UG	Besonders nachgefragte Bachelor- und Diplomstudien	-	-	-	-	-	-	-	-	-
§ 71c UG	Vom deutschen Numerus Clausus betroffene Studien	1.073	495	1.568	652	325	977	199	101	300
	0313 Bachelorstudium Psychologie	945	465	1.410	585	307	892	169	91	260
	0313 Masterstudium Psychologie	128	30	158	67	18	85	30	10	40
§ 71d UG	An der Universität besonders stark nachgefragte Bachelor- und Diplomstudien	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt		1.413	930	2.343	969	716	1.685	339	279	618

¹ geschichtet nach Studienart(en) mit jeweilig zugeordnetem ISCED 4-Steller
Stand: 20.01.2020, Quelle: Fakultäten Servicestelle

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Interpretation:

Die Universität Innsbruck hat in den Jahren 2017 und 2018 für die in § 71 (b) angeführten Studienfelder *Architektur und Städteplanung, Pharmazie, Wirtschaftswissenschaften, Biologie und Informatik* wie in den Jahren zuvor Aufnahmeverfahren vor Zulassung durchgeführt. Die durch die Studienplatzfinanzierung bedingte, positive Budgetentwicklung hat die Schaffung von neuen Professuren bzw. äquivalenten Stellen ermöglicht (*siehe Kennzahl 1.A.1*). Damit können unter anderem Betreuungsverhältnisse in besonders stark nachgefragten Studien (*Bildungswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften*) dauerhaft verbessert werden. Aufgrund dieser neuen Rahmenbedingungen hat das Rektorat der Universität Innsbruck 2019 in enger Abstimmung mit allen Leitungsorganen entschieden, die Aufnahmeverfahren vor Zulassung in diesen Studienfeldern auszusetzen.

Aufnahmeverfahren nach § 71 (c) UG

Die Universität Innsbruck hat im Jahr 2019 für das in § 71 (c) angeführte Studienfeld *Psychologie* Aufnahmeverfahren vor Zulassung für das Bachelor- und das Masterstudium durchgeführt. Bei diesen Aufnahmeverfahren wurde die Zahl der verfügbaren Studienplätze für das Bachelorstudium *Psychologie* von 230 auf 260 erhöht (+13,0 %), die Zahl der verfügbaren Studienplätze für das Masterstudium *Psychologie* für externe Absolvent*innen wurde wie im Vorjahr mit 40 festgelegt. Absolvent*innen des Bachelorstudiums *Psychologie* an der Universität Innsbruck sind nämlich derzeit von diesem Aufnahmeverfahren ausgenommen. In der Kennzahl werden daher auch nur die externen Interessent*innen für das Masterstudium *Psychologie* abgebildet.

Die Zahl der Anmeldungen für die zur Verfügung stehenden Studienplätze für das Bachelorstudium *Psychologie* fielen im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 % (2019: 1.410; 2018: 1.440), die Zahl der Anmeldungen für das Masterstudium *Psychologie* stieg um 11,3 % (2019: 158; 2018: 142). Insgesamt haben am schriftlichen Test dieser beiden Aufnahmeverfahren 977 Personen teilgenommen (2018: 975). Am Test für das Bachelorstudium *Psychologie* haben 892 Personen teilgenommen, das sind 63,3 % der angemeldeten Personen. Am Test für das Masterstudium *Psychologie* haben 85 teilgenommen, das sind 53,8 % der angemeldeten Personen.

Der Frauenanteil bei den zur Prüfung im Bachelorstudium *Psychologie* angetretenen Studienwerbenden betrug 65,6 % und blieb nach dem Aufnahmeverfahren (zulassungsberechtigt) mit 65,0 % konstant. Der Frauenanteil bei den zur Prüfung im Masterstudium *Psychologie* angetretenen Studienwerbenden betrug 78,8 % und fiel nach dem Aufnahmeverfahren zulassungsberechtigt auf 75,0 %, was einem Rückgang von 3,8 Prozentpunkten entspricht.

Qualitative Zulassungsbedingungen für Master- und Doktoratsstudien nach § 63a Abs 1 UG

Für Masterstudien mit qualitativen Zulassungsbedingungen gemäß § 63a Abs. 1 UG – das sind an der Universität Innsbruck die Masterstudien *Accounting, Auditing and Taxation, Banking and Finance* und *Strategisches Management* – haben sich insgesamt 360 Personen beworben. 53,6 % (193 Personen) erfüllten die qualitativen Zulassungsvoraussetzungen. 2018 hatten sich 329 Personen beworben, davon erfüllten 54,7 % (180 Personen) die qualitativen Zulassungsvoraussetzungen. 2017 hatten sich 374 Personen beworben, davon erfüllten 49,2% (184 Personen) die qualitativen Zulassungsvoraussetzungen. Im Durchschnitt haben in den letzten drei Jahren 52,4 % der Personen, die sich für ein Masterstudium in *Accounting, Auditing and Taxation, Banking and Finance* oder *Strategisches Management* interessieren, die qualitativen Aufnahmevoraussetzungen erfüllt.

Feststellung der körperlich-motorischen Eignung nach § 63 Abs. 1 Z 5 UG

Im Berichtszeitraum wurden zwei Termine für die Feststellung der körperlich-motorischen Eignung zu den Studien der *Sportwissenschaften, Sportmanagement* bzw. zum *Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Bewegung und Sport* angeboten. Die Zahl der Anmeldungen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig (2019: 415; 2018: 411; +1,0 %). Insgesamt sind 83,9 % (348 Personen) zur Prüfung angetreten, davon haben wiederum 35,9 % (125 Personen) die Eignungsprüfung bestanden. Der Frauenanteil stieg nach Durchführung des Eignungstests geringfügig an: von 148 angetretenen Studienwerberinnen (das sind 42,5 % der insgesamt zur Prüfung angetretenen Personen) haben 54 (43,2 %) den Test bestanden.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.5 Anzahl der Studierenden

Staatsangehörigkeit	Studienkategorie								
	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2019 (Stichtag: 03.01.2020)	13.983	12.611	26.594	304	197	501	14.287	12.808	27.095
Neuzugelassene Studierende ¹	2.596	2.028	4.624	80	62	142	2.676	2.090	4.766
Österreich	1.157	845	2.002	39	26	65	1.196	871	2.067
EU	1.310	1.101	2.411	16	10	26	1.326	1.111	2.437
Drittstaaten	129	82	211	25	26	51	154	108	262
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.387	10.583	21.970	224	135	359	11.611	10.718	22.329
Österreich	6.828	6.034	12.862	166	86	252	6.994	6.120	13.114
EU	4.217	4.192	8.409	37	19	56	4.254	4.211	8.465
Drittstaaten	342	357	699	21	30	51	363	387	750
Wintersemester 2018 (Stichtag: 28.02.2019)	13.974	12.552	26.526	294	217	511	14.268	12.769	27.037
Neuzugelassene Studierende ¹	2.307	1.899	4.206	86	72	158	2.393	1.971	4.364
Österreich	1.131	870	2.001	42	24	66	1.173	894	2.067
EU	1.069	957	2.026	16	14	30	1.085	971	2.056
Drittstaaten	107	72	179	28	34	62	135	106	241
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.667	10.653	22.320	208	145	353	11.875	10.798	22.673
Österreich	7.137	6.249	13.386	153	74	227	7.290	6.323	13.613
EU	4.186	4.044	8.230	34	23	57	4.220	4.067	8.287
Drittstaaten	344	360	704	21	48	69	365	408	773
Wintersemester 2017 (Stichtag: 28.02.2018)	14.347	12.871	27.218	277	263	540	14.624	13.134	27.758
Neuzugelassene Studierende ¹	2.434	1.860	4.294	66	120	186	2.500	1.980	4.480
Österreich	1.289	901	2.190	39	20	59	1.328	921	2.249
EU	1.023	879	1.902	14	13	27	1.037	892	1.929
Drittstaaten	122	80	202	13	87	100	135	167	302
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.913	11.011	22.924	211	143	354	12.124	11.154	23.278
Österreich	7.409	6.561	13.970	153	73	226	7.562	6.634	14.196
EU	4.195	4.098	8.293	35	18	53	4.230	4.116	8.346
Drittstaaten	309	352	661	23	52	75	332	404	736

¹ im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 11 zur UHSBV).

² bereits in früheren Semestern zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 11 zur UHSBV vermindert um Personenmenge PN).
Stand: 23.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf*

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Interpretation:

Zum Stichtag 03.01.2020 studierten 27.095 Personen an der Universität Innsbruck und damit um 58 mehr als im Wintersemester 2018/19 (27.037, +0,2 %). Nach den deutlichen Rückgängen in den vergangenen Jahren blieb die Anzahl der Studierenden im Vergleich zum Vorjahr somit annähernd konstant (2018: 27.037; 2017: 27.758; 2016: 28.286). Noch einmal deutlich angestiegen ist der Anteil der internationalen Studierenden (EU, Drittstaaten), der nun bei 44,0 % liegt (2018: 42,0 %). Im Berichtsjahr hatten 21,0 % der Studierenden eine deutsche Staatsbürgerschaft (2018: 19,5 %), 13,5 % der Studierenden kamen aus Südtirol (2018: 13,3 %).

Die leichte Steigerung der Gesamtzahl der Studierenden ist vor allem auf den Zuwachs bei den neuzugelassenen Studierenden von 4.364 auf 4.766 (+9,2 %) zurückzuführen. Durch gezielte Maßnahmen, wie z.B. den Ausbau der Beratungstätigkeit, verstärkte Online-Werbung und Verbesserung der Informationsmaterialien, konnte diese Steigerung erreicht werden (*siehe Leistungsbericht 3.a*). Dabei überstieg die Zahl der Neuzulassungen aus den EU-Staaten (2.437) erstmals jene der österreichischen Staatsangehörigen (2.067). Den größten Anteil an den Neuzugelassenen aus EU-Staaten haben deutsche Staatsbürger*innen, hier zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr (2019: 1.283 Personen, 2018: 1.009) mit +27,2 % ein deutlicher Anstieg. Unmittelbar danach folgen in absoluten Zahlen die Erstsemestrigen aus Südtirol (2019: 712; 2018: 643; +10,7 %). Betrachtet man die relativen Steigerungen ist der Zuwachs bei den Neuzugelassenen um 30 % von Studierenden aus Luxemburg (2019: 99; 2018: 76) auffällig. Insgesamt studieren somit bereits 379 Studierende aus dem Großherzogtum Luxemburg in Innsbruck. Die Zahl der neuzugelassenen Studierenden aus Drittstaaten ist ebenfalls gestiegen (2019: 262; 2018: 241; +8,7 %). Hier konnte der zahlenmäßige Einbruch als Folge der geänderten sprachlichen Zugangsvoraussetzungen von 2018 teilweise ausgeglichen werden (2018; 241; 2017: 302; -20,2 %).

Der Anteil der Österreicher*innen an den Neuzugelassenen ist neuerlich gesunken (2019: 43,4 %; 2018: 47,4 %; 2017: 50,2 %), während der Anteil der EU-Bürger*innen im gleichen Ausmaß gestiegen ist (2019: 51,1 %, 2018: 47,1 %, 2017: 43,1 %). Konstant blieb der Anteil der Drittstaatenangehörigen (2019: 5,5%, 2018: 5,5%).

Der Zuwachs bei den neuzugelassenen Studierenden ist im Wesentlichen mit dem Wegfall der Aufnahmeverfahren in den Bachelorstudien *Biologie, Informatik, Pharmazie* und *Wirtschaftswissenschaften* sowie im Diplomstudium *Internationale Wirtschaftswissenschaften* zu erklären. Auch die Erhöhung der Anzahl der Studienplätze im BA und MA-Studium *Psychologie* tragen geringfügig dazu bei (*vgl. Kennzahl 2.A.7. Zahl der belegten Studien*).

Während bei den Neuzugelassenen ein Anstieg zu beobachten ist, sind die Zahlen für die Studierenden im zweiten und höheren Semestern weiterhin rückläufig (2019: 22.329; 2018: 22.673; -1,5 %). Die gesetzlichen Änderungen zum Erlass des Studienbeitrags verursachten starke Rückgänge im Jahr 2018. Für das Jahr 2019 kann als Grund für die rückläufigen Studierendenzahlen angeführt werden, dass zulassungsstarke Jahrgänge ihre Studien nun beendet haben.

Sowohl bei den Neuzugelassenen (56,1 %) als auch bei den Studierenden im zweiten und höheren Semestern (52,0 %) liegt der Frauenanteil über 50 %. Damit bleibt der Anteil der weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl seit Jahren annähernd konstant bei 52,7 % (2019: 52,7 %; 2018: 52,8 %; 2017: 52,7 %). Auffällig dabei ist, dass eine Betrachtung der Frauenanteile unter den Maturant*innen / Abiturient*innen in Österreich, Deutschland und Südtirol (Schuljahr 2017/18) zum Teil deutlich höhere Werte ausweist: Österreich 57,5 %; Deutschland 54,7 % und Südtirol 55,5 % (Statistik Austria, Bundesamt f. Statistik und Provinz Bozen für das Schuljahr 2017/18).

Im Vergleich zu anderen Volluniversitäten in Österreich (*Universität Wien, Universität Graz*) fällt der geringere Frauenanteil auf, der sich vor allem auf die zunehmende Bedeutung der MINT-Fächer an der Universität Innsbruck (und zB eine eigene *Fakultät für Technische Wissenschaften*) zurückzuführen ist. Es ist augenscheinlich, dass der Frauenanteil an der Universität Innsbruck je nach fachlicher Ausrichtung zwischen 16,5 % an der *Fakultät für Technische Wissenschaften* oder 23 % an der *Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik* einerseits, und der *Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät* mit 78,8 % oder der *Fakultät für Bildungswissenschaften* mit 80,6 % andererseits schwankt. Trotz der vielfachen Aktivitäten, zB in den MINT-Fächern, zeigt sich also nach wie vor, dass es enorme geschlechterspezifische Unterschiede in den unterschiedlichen Studienfeldern gibt.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2018/19	5.464	4.420	9.884	3.766	3.226	6.992	277	202	479	9.508	7.848	17.356
01 PÄDAGOGIK	1.533	699	2.232	783	292	1.075	35	12	47	2.352	1.003	3.355
011 Pädagogik	1.533	699	2.232	783	292	1.075	35	12	47	2.352	1.003	3.355
02 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	744	282	1.026	496	182	678	72	31	103	1.312	495	1.807
021 Künste	90	31	121	38	12	50	3	0	3	131	43	174
022 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen)	159	166	325	82	90	172	3	19	22	244	275	519
023 Sprachen	490	81	571	373	80	453	66	12	78	929	173	1.102
028 Interdisz. Programme mit Schwerpunkt Geisteswissen. und Künste	5	4	9	3	0	3	0	0	0	8	4	12
03 SOZIALWISSENSCHAFTEN, JOURNALISMUS UND INFORMATIONSWESSEN	743	688	1.431	998	845	1.843	54	32	86	1.795	1.565	3.360
031 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	661	666	1.327	940	824	1.764	45	31	76	1.646	1.521	3.167
032 Journalismus und Informationswesen	68	8	76	44	9	53	7	1	8	119	18	137
038 Int.Pr. mit Schwerp. Sozialwiss., Journalism. u. Informationsw.	14	14	28	14	12	26	2	0	2	30	26	56
04 WIRTSCHAFT, VERWALTUNG UND RECHT	1.178	891	2.069	416	383	799	55	46	101	1.649	1.320	2.969
041 Wirtschaft und Verwaltung	102	108	210	127	142	269	6	10	16	235	260	495
042 Recht	956	695	1.651	198	167	365	25	20	45	1.179	882	2.061
048 Int. Pr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	120	88	208	91	74	165	24	16	40	235	178	413
05 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND STATISTIK	526	712	1.238	438	606	1.044	20	23	43	984	1.341	2.325
051 Biologie und verwandte Wissenschaften	254	144	398	188	142	330	10	5	15	452	291	743
052 Umwelt	30	13	43	37	30	67	4	1	5	71	44	115
053 Exakte Naturwissenschaften	206	471	677	196	404	600	4	15	19	406	890	1.296
054 Mathematik und Statistik	32	67	99	14	21	35	2	1	3	48	89	137
058 Int. Pr. mit Schwerpunkt Naturwiss., Mathematik und Statistik	4	17	21	3	9	12	0	1	1	7	27	34
06 INFORMATIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE	47	302	349	27	157	184	6	11	17	80	470	550
061 Informatik und Kommunikationstechnologie	10	30	40	18	47	65	1	2	3	29	79	108
068 Int. Pr. mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	37	272	309	9	110	119	5	9	14	51	391	442
07 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUGEWERBE	238	623	861	269	519	788	19	40	59	526	1.182	1.708
071 Ingenieurwesen und Technische Berufe	0	3	3	0	5	5	0	0	0	0	8	8
073 Architektur und Baugewerbe	231	484	715	264	424	688	19	35	54	514	943	1.457
078 Int. Pr. mit Schwerpunkt Ingenieurw., verarb. Gew. u. Baugewerbe	7	136	143	5	90	95	0	5	5	12	231	243

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
09 GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN	312	88	400	202	61	263	13	2	15	527	151	678
091 Gesundheit	312	88	400	202	61	263	13	2	15	527	151	678
10 DIENSTLEISTUNGEN	143	135	278	137	181	318	3	5	8	283	321	604
101 Persönliche Dienstleistungen	127	113	240	123	144	267	2	4	6	252	261	513
108 Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Dienstleistungen	16	22	38	14	37	51	1	1	2	31	60	91
Studienjahr 2017/18	5.774	4.464	10.238	3.763	3.169	6.932	288	185	473	9.825	7.818	17.643
Studienjahr 2016/17	6.069	4.604	10.673	3.645	3.149	6.794	208	156	364	9.922	7.910	17.831

Studienart	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2018/19	5.464	4.420	9.884	3.766	3.226	6.992	277	202	479	9.508	7.848	17.356
Diplomstudium	1.219	805	2.024	470	285	755	51	50	101	1.740	1.140	2.880
Bachelorstudium	3.316	2.735	6.051	2.251	1.994	4.245	168	100	268	5.736	4.829	10.565
Masterstudium	929	880	1.809	1.045	947	1.992	58	52	110	2.032	1.879	3.911
Studienjahr 2017/18	5.774	4.464	10.238	3.763	3.169	6.932	288	185	473	9.825	7.818	17.643
Diplomstudium	1.521	967	2.488	611	367	977	65	39	104	2.197	1.373	3.570
Bachelorstudium	3.306	2.641	5.947	2.158	1.831	3.989	158	85	243	5.622	4.557	10.179
Masterstudium	947	856	1.803	995	971	1.966	65	61	126	2.007	1.888	3.895
Studienjahr 2016/17	6.069	4.604	10.673	3.645	3.149	6.794	208	156	364	9.922	7.910	17.831
Diplomstudium	1.897	1.135	3.032	699	432	1.131	40	30	70	2.636	1.597	4.232
Bachelorstudium	3.194	2.621	5.815	2.023	1.831	3.854	116	76	192	5.333	4.528	9.861
Masterstudium	978	848	1.826	923	887	1.810	52	50	102	1.953	1.785	3.738

¹Auf Ebene 1-2 der ISCED-F-2013-Systematik
Stand: 23.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf*

Interpretation:

17.356 Bachelor-, Master- und Diplomstudien wurden im Studienjahr 2018/19 prüfungsaktiv – also mit mindestens 16 ECTS-Punkten – betrieben. Die Anzahl der prüfungsaktiven Studien ging gegenüber dem Studienjahr 2017/18 um 1,6 % zurück. Einen Zuwachs bei den Absolutzahlen verzeichneten die Bachelorstudien (+ 3,8 %), die Masterstudien blieben auf annähernd gleichem Niveau (+0,4 %). Im Bereich der Diplomstudien war erneut ein deutlicher Rückgang der Absolutzahlen zu beobachten (-19,3 %), der mit dem Auslaufen einiger Diplom-Curricula erklärt werden kann (vgl. 2.A.7).

Um die Entwicklung besser einschätzen zu können und ein adäquates Bild zu erhalten, müssen die vorliegenden Absolutzahlen jedoch mit der Veränderung der belegten Studien in Relation gesetzt werden. Wurden im Studienjahr 2017/18 insgesamt 59,0 % der Bachelor-, Master- und Diplomstudien prüfungsaktiv betrieben (17.643 prüfungsaktive Studien in Relation zur *Kennzahl* 2.A.7 – WS 2017: 29.883), erhöhte sich dieser Anteil an prüfungsaktiven Studien im Studienjahr 2018/19 auf 60,9 %

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

(+ 1,9 Prozentpunkte; 17.356 prüfungsaktive Studien in Relation zur *Kennzahl 2.A.7* – WS 2018: 28.493). Die Universität Innsbruck erreichte also im Vergleich zu den letzten Berichtsjahren eine deutliche Steigerung der relativen Prüfungsaktivität. Ausgehend vom Studienjahr 2016/17 ist sogar ein Zuwachs von 2,8 % zu beobachten (2016/17: 58,1 %).

Dieser Berechnungslogik folgend blieb die anteilige Prüfungsaktivität in den Diplomstudien trotz rückläufiger Absolutzahlen konstant bei 61,49 % (2018: 61,51 %; -0,02 %). Bei den Bachelorstudien stieg die Prüfungsaktivität auf 59,3 % an (2018: 56,1 %; + 3,2 %), bei den Masterstudien blieb sie relativ konstant bei 65,3 % (2018: 65,8 %; -0,5 %). Für eine Detailanalyse der anteiligen Prüfungsaktivität auf ISCED- und Studienebene muss auf interne Monitoring-Dokumente zurückgegriffen werden, da die Daten des *bmbwf* zu den belegten Studien auch die Doktoratsstudien inkludieren.

Bei Analyse der anteiligen Prüfungsaktivität nach ISCED (Ebene 1) ist in allen Felder – mit einer Ausnahme – ein Anstieg zu erkennen. Der höchste Anstieg ist im Studienfeld *01 Pädagogik* (+5,5 %) zu verzeichnen, gefolgt von den Studienfeldern *10 Dienstleistungen* (+3,8 %), *06 Informatik und Kommunikationstechnologien* (+2,7 %) sowie *07 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe* (+2,6 %). Das einzige Studienfeld mit einem Rückgang der anteiligen Prüfungsaktivität ist *09 Gesundheit* (-2,7 %) aufgrund des auslaufenden Diplomstudiums *Pharmazie*.

Die internen Daten zeigen einen stärkeren Anstieg der anteiligen Prüfungsaktivität unter anderem in den Bachelorstudien *Italienisch* (+18,5 %), *Sportmanagement* (+14,3 %), *Philosophie* (+9,9 %), *Physik* (+8,5 %), *Psychologie* (+7,0 %), *Architektur* (+6,9 %), *Wirtschaftsrecht* (+5,5 %), *Informatik* (5,3 %) und *Pharmazie* (+4,3 %). Auf der anderen Seite konnte bei den Bachelorstudien *Europäische Ethnologie* (-9,1 %), *Germanistik* (-8,6 %), *Politikwissenschaft* (-6,8 %) und *Spanisch* (-4,5 %) ein erkennbarer Rückgang beobachtet werden.

Bei der Beobachtung der anteiligen Prüfungsaktivität in den Masterstudien muss für eine Analyse der Veränderung auch immer die Fallzahl miteinbezogen werden, da bei einer geringen Belegung die Fallzahlen die prozentualen Veränderungen sehr stark beeinflussen können. So gab es bei den Masterstudien *Soziologie* (+28,1 %), *Chemie* (+8,5 %), *Architektur* (+6,6 %) und *Organisation Studies* (+5,3 %) stärkere Zuwächse mit höheren Fallzahlen. Einen Rückgang der anteiligen Prüfungsaktivität wiesen die Studien *Banking and Finance* (-16,7 %), *Bauingenieurwissenschaften* (-8,3 %), *Informatik* (-6,6 %), *Geographie* (-5,0 %) und *Psychologie* (-4,6 %) aus. Bei den Diplomstudien konnten die *Katholische Fachtheologie* (+12,2 %) und das auslaufende Diplomstudium *Wirtschaftsrecht* (+3,9 %) den Anteil an Prüfungsaktiven erhöhen. Das Diplomstudium *Rechtswissenschaften* weist trotz Rückgang der Absolutzahl an Prüfungsaktiven (-36 Studien) eine Erhöhung des Anteils um 2,9 % aus, dies gilt gleichermaßen für das Diplomstudium *Internationale Wirtschaftswissenschaften* (-58 Studien, +1,9 %). Das Diplomstudium *Pharmazie* fällt nach sehr erfolgreichen Jahren erstmals wieder zurück und hat einen Rückgang von 12,2 % zu verzeichnen. Dies ist durch das Auslaufen des Diplomstudiums *Pharmazie* bedingt.

Einen deutlichen Anstieg der anteiligen Prüfungsaktivität zeigen die Lehramtsstudien, die im Studienfeld Pädagogik (ISCED 011) zugeordnet sind. Durch die Leistungserbringung der Prüfungsaktivität im *Verbund Lehrer*innenbildung West* kann jedoch keine exakte Aussage zu den einzelnen Unterrichtsfächern getroffen werden.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Ein höchst unterschiedliches Bild ergibt sich auch bei der Entwicklung der Prüfungsaktivität in Absolutzahlen. Die höchsten Zuwächse bei den Bachelorstudien verzeichneten unter anderem *Wirtschaftsrecht* (+96 Studien; +24,3 %), *Pharmazie* (+67; +18,9 %), *Psychologie* (+64; +10,7 %), *Informatik* (+43; +13,9 %), *Philosophie* (+35; +41,6 %), *Physik* (+34; +15,0 %) und *Architektur* (+28; +5,6 %). Die stärksten Rückgänge im Bachelorbereich entfielen auf die Studien *Wirtschaftswissenschaften* (-72; -5,8 %), *Erziehungswissenschaften* (-52; -6,0 %), *Politikwissenschaften* (-45; -14,3 %), *Germanistik* (-44; -28,8 %), *Translationswissenschaften* (-43; -11,1 %), *Europäische Ethnologie* (-32; -41,0 %), *Geschichte* (-26; -17,3 %) sowie *Chemie* (-21; -7,0 %).

Die höchsten Zuwächse in Absolutzahlen bei den Masterstudien erreichten unter anderem die Studien *Soziologie* (+29; +107,4 %), *Organization Studies* (+25; +25,3 %), *Mechatronik* (+14; +24,1 %) sowie *Chemie* (+23; +23,5 %). Rückläufig in Absolutzahlen waren im Berichtsjahr 2018/19 die Masterstudien *Europäische Ethnologie* (-11; -57,9 %), *Banking and Finance* (-15; -20,8 %), *Molekulare Zell- und Entwicklungsbiologie* (-15; -14,9 %), *Informatik* (-19; -17,6 %) und *Strategisches Management* (-28; -14,3 %). In den Diplomstudien gab es Zuwächse in der *Katholischen Fachtheologie* (+17; +32,7 %), ansonsten Rückgänge der Absolutzahlen der Prüfungsaktiven in der *Pharmazie* (-128; -34,6 %), *Integriertes Diplomstudium der Rechtswissenschaften* (-57; -21,0 %), *Wirtschaftsrecht* (-32; -17,1 %), *Internationale Wirtschaftswissenschaften* (-58; -12,3 %) und *Rechtswissenschaften* (-36; -2,9 %).

Bei der Analyse der absoluten und relativen Zahlen zu den prüfungsaktiven Studien auf Einzelstudienebene sind massive Schwankungen in den einzelnen Berichtsjahren auffallend. Diese Schwankungen sind zum Teil auf Veränderungen der Anzahl der belegten Studien zurückzuführen. Gleichzeitig zeigen sich in einzelnen Jahren auch schwer zu erklärende Peaks hinsichtlich Prüfungsaktivität, die aufgrund der zum Teil geringen Fallzahlen zu hohen Auswirkungen bei den relativen Zahlen führen. Ob Studien prüfungsaktiv betrieben werden, ist auf viele, mitunter nur begrenzt steuerbare inner- und außeruniversitäre Einflussfaktoren zurückzuführen. Die Fakultäten der Universitäten haben sich im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig mit dem Thema *Prüfungskultur* auseinandergesetzt (vgl. *Leistungsbericht 3.f*), um Hintergründe für das Verhalten der Studierenden in Erfahrung zu bringen.

Eine weitere Beobachtung, die schon in den letzten Jahren gemacht wurde, ist die überproportional höhere Prüfungsaktivität von Frauen mit einem Anteil von 54,8 % an den prüfungsaktiv betriebenen Studien (bei einem Anteil an den belegten Diplom-, Bachelor- und Masterstudien von 53 %; siehe *Kennzahl 2.A.7*: 15.113 von 28.493 belegten ordentlichen Studien im Wintersemester 2018). Im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 ist der Anteil der von Frauen prüfungsaktiv betriebenen Studien leicht rückläufig (55,7 %; -0,9 %). Überdurchschnittlich prüfungsaktiv sind nach wie vor EU-Bürger*innen mit einer errechneten Prüfungsaktivität von 64,0 % (2017/18: 62,7 %). Insgesamt stieg auch der Anteil der prüfungsaktiv betriebenen Studien von EU Bürger*innen an den insgesamt prüfungsaktiv betriebenen Studien um 0,9 % auf 40,3 % (2017/18: 39,3 %).

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2019 (Stichtag: 03.01.2020)	9.213	8.141	17.354	6.232	6.021	12.252	510	476	986	15.954	14.638	30.592
01 PÄDAGOGIK	1.905	835	2.740	975	424	1.399	53	25	78	2.933	1.284	4.217
011 Pädagogik	1.905	835	2.740	975	424	1.399	53	25	78	2.933	1.284	4.217
02 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	1.519	799	2.318	932	494	1.426	104	103	207	2.555	1.396	3.951
021 Künste	225	90	315	97	51	148	8	1	9	330	142	472
022 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen)	370	463	833	247	273	520	8	80	88	625	816	1.441
023 Sprachen	909	228	1.137	582	165	747	87	22	109	1.578	415	1.993
028 Interdisz. Programme mit Schwerpunkt Geisteswissen. und Künste	15	18	33	6	5	11	1	0	1	22	23	45
03 SOZIALWISSENSCHAFTEN, JOURNALISMUS UND INFORMATIONSWESEN	1.496	1.384	2.880	1.652	1.552	3.204	85	66	150	3.233	3.002	6.235
031 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.347	1.344	2.691	1.560	1.517	3.077	73	62	134	2.980	2.923	5.903
032 Journalismus und Informationswesen	118	16	134	64	14	78	10	3	13	192	33	225
038 Int.Pr. mit Schwerp. Sozialwiss., Journalism. u. Informationsw.	31	24	55	28	21	49	2	1	3	61	46	107
04 WIRTSCHAFT, VERWALTUNG UND RECHT	2.195	1.831	4.026	778	807	1.585	108	78	186	3.081	2.716	5.797
041 Wirtschaft und Verwaltung	143	137	280	189	226	415	21	15	36	353	378	731
042 Recht	1.810	1.464	3.274	425	415	840	64	48	112	2.299	1.927	4.226
048 Int. Pr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	242	230	472	164	166	330	23	15	38	429	411	840
05 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND STATISTIK	961	1.376	2.337	884	1.123	2.007	53	63	116	1.898	2.562	4.460
051 Biologie und verwandte Wissenschaften	452	260	712	337	250	587	15	14	29	804	524	1.328
052 Umwelt	32	34	66	67	49	116	6	6	12	105	89	194
053 Exakte Naturwissenschaften	413	915	1.328	437	759	1.196	26	37	63	876	1.711	2.587
054 Mathematik und Statistik	54	140	194	39	51	90	6	5	11	99	196	295
058 Int. Pr. mit Schwerpunkt Naturwiss., Mathematik und Statistik	10	27	37	4	14	18	0	1	1	14	42	56
06 INFORMATIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE	82	573	655	62	348	410	19	43	62	163	964	1.127
061 Informatik und Kommunikationstechnologie	17	46	63	32	93	125	4	5	9	53	144	197
068 Int. Pr. mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	65	527	592	30	255	285	15	38	53	110	820	930

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
07 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUGEWERBE	388	979	1.367	452	874	1.326	44	72	116	884	1.925	2.809
071 Ingenieurwesen und Technische Berufe	2	29	31	2	17	19	0	1	1	4	47	51
073 Architektur und Baugewerbe	376	764	1.140	436	751	1.187	42	65	107	854	1.580	2.434
078 Int. Pr. mit Schwerpunkt Ingenieurw., verarb. Gew. u. Baugewerbe	10	186	196	14	106	120	2	6	8	26	298	324
09 GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN	477	168	645	326	150	476	39	20	59	842	338	1.180
091 Gesundheit	477	168	645	326	150	476	39	20	59	842	338	1.180
10 DIENSTLEISTUNGEN	189	196	385	171	248	419	5	7	12	365	451	816
101 Persönliche Dienstleistungen	166	153	319	151	195	346	4	7	11	321	355	676
108 Int. Pr. mit Schwerpunkt Dienstleistungen	23	43	66	20	53	73	1	0	1	44	96	140
Wintersemester 2018 (Stichtag: 28.02.2019)	9.648	8.480	18.127	5.958	5.708	11.666	502	474	976	16.108	14.661	30.769
Wintersemester 2017 (Stichtag: 28.02.2018)	10.318	9.079	19.396	5.975	5.747	11.722	487	482	969	16.779	15.307	32.087

¹ auf Ebene 1-2 der ISCED-F-2013-Systematik
Stand: 23.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf*

Anzahl der belegten ordentlichen Studien nach Studienart	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2019 (Stichtag: 03.01.2020)	9.213	8.141	17.354	6.232	6.021	12.252	510	476	986	15.954	14.638	30.592
Diplomstudium	1.558	1.144	2.701	584	468	1.051	71	56	127	2.212	1.667	3.879
Bachelorstudium	5.450	4.926	10.376	3.750	3.624	7.374	269	169	438	9.468	8.719	18.187
Masterstudium	1.630	1.363	2.994	1.578	1.496	3.074	102	94	196	3.311	2.953	6.264
Doktoratsstudium	575	708	1.283	320	433	753	68	158	225	963	1.299	2.262
davon PhD-Doktoratsstudium	231	306	537	196	265	461	37	87	123	464	658	1.122
Wintersemester 2018 (Stichtag: 28.02.2019)	9.648	8.480	18.127	5.958	5.708	11.666	502	474	976	16.108	14.661	30.769
Diplomstudium	1.939	1.392	3.331	706	514	1.220	69	65	134	2.714	1.971	4.684
Bachelorstudium	5.509	4.972	10.481	3.513	3.400	6.913	258	169	428	9.280	8.541	17.821
Masterstudium	1.598	1.395	2.992	1.415	1.380	2.796	107	93	200	3.120	2.868	5.988
Doktoratsstudium	603	722	1.324	324	414	738	68	146	214	995	1.282	2.277
davon PhD-Doktoratsstudium	258	302	559	199	240	439	42	86	128	499	628	1.127
Wintersemester 2017 (Stichtag: 28.02.2018)	10.318	9.079	19.396	5.975	5.747	11.722	487	482	969	16.779	15.307	32.087
Diplomstudium	2.379	1.799	4.178	873	626	1.499	80	48	128	3.332	2.473	5.804
Bachelorstudium	5.779	5.153	10.932	3.412	3.380	6.791	243	189	432	9.434	8.722	18.156
Masterstudium	1.562	1.401	2.963	1.401	1.357	2.758	98	104	202	3.061	2.862	5.923
Doktoratsstudium	598	725	1.324	289	385	674	65	141	207	953	1.251	2.204
davon PhD-Doktoratsstudium	261	312	574	185	220	405	45	79	125	492	611	1.103

Stand: 23.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf*

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Interpretation:

Im Wintersemester 2019 (Stichtag: 03.01.2020) gab es an der Universität Innsbruck 30.592 belegte ordentliche Studien. Damit blieb die Zahl der belegten ordentlichen Studien im Vergleich zum Wintersemester 2018 mit einem Rückgang um 0,6 % (2018: 30.769 belegte Studien) im Wesentlichen konstant. Konstant blieb im Wintersemester 2019/20 auch die die Anzahl der ordentlichen Studierenden (+0,3 %, siehe *Kennzahl 2.A.5*: 2019: 26.594, 2018: 26.526). Damit gab es im Bereich der Doppel- und Mehrfachbelegungen im Wintersemester 2019 mit durchschnittlich 1,15 pro Studierenden gegenüber dem Vorjahr (2018: 1,16) kaum Veränderungen. Österreichische Studierende belegen im Schnitt 1,17 Studien und somit immer noch mehr als internationale Studierende aus der EU (1,13) bzw. Studierende aus Drittstaaten (1,08).

Der Anteil der von Frauen belegten Studien blieb mit 52,2 % (-0,2 %) gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die belegten Studien der EU-Bürger*innen betragen anteilig 40,1 % (+2,1 %), die der Drittstaatsangehörigen 3,2 % (+0,1 %).

Einen Anstieg der belegten Studien gab es im Berichtszeitraum sowohl bei den Bachelorstudien (+2,1 %) als auch bei den Masterstudien (+4,6 %). Die Anzahl der belegten Doktoratsstudien blieb im Wintersemester 2019 relativ konstant (-0,7 %). Im Berichtszeitraum ging die Anzahl der belegten Diplomstudien wie in den Vorjahren deutlich zurück, um zwar 17,2 %. Dieser Rückgang ist zu einem überwiegenden Teil auf die auslaufenden Diplomstudien *Lehramt*, *Pharmazie* und *Wirtschaftsrecht* zurückzuführen, zum anderen auf das Diplomstudium *Rechtswissenschaften* (2019: 2.724; 2018: 3.129; -14,9 %). Aufgrund der rückgängigen Zahlen in den Rechtswissenschaften hat die Fakultät unterschiedliche Maßnahmen entwickelt, um Studieninteressierte besser anzusprechen.

Betrachtet man die Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr nach *ISCED-F-2013* Studienfeldern ergibt sich folgendes Bild: Zuwächse an belegten Studien gab es in den Studienfeldern *Sozial und Verhaltenswissenschaften* (ISCED 031; +4,0 %), *Wirtschaft und Verwaltung* (ISCED 041; +4,1 %), *Biologie und verwandte Wissenschaften* (ISCED 051; +3,2 %), *Internationale Programme mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie* (ISCED 068; +22,5 %), *Architektur und Baugewerbe* (ISCED 073; +4,9 %) und *Gesundheit* (ISCED 091: +12,6 %). Diese Entwicklungen lassen sich hauptsächlich auf jene Studien zurückführen, deren Aufnahmeverfahren für das Wintersemester 2019 ausgesetzt wurden. Der Anstieg an belegten Studien betrug in den Studienfamilien *Architektur* 10,8 %, in *Pharmazie* 12,6 %, in *Biologie* 1,9 %, in *Informatik* 22,5 % sowie in *Wirtschaftswissenschaften* 7,8 %.

Rückgänge (mit höheren Fallzahlen) gab es hingegen in den Studienfeldern *Pädagogik* (ISCED 011; -5,2 %), *Geisteswissenschaften (ohne Sprachen)* (ISCED 022; -5,1 %), *Sprachen* (ISCED 023; -10,7 %), *Recht* (ISCED 042, -6,2 %), *exakte Naturwissenschaften* (ISCED 053; -2,4 %), *Mathematik und Statistik* (ISCED 054; -9,0 %) sowie *Persönliche Dienstleistungen* (ISCED 101, -3,2 %). Der Rückgang in *Pädagogik* lässt sich vor allem mit der Schließung des Diplomstudiums *Lehramt* erklären, aber auch das Bachelor- und Masterstudium *Pädagogik* weist rückläufige Zahlen auf (-156). Auch die *Geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien* verlieren einem allgemeinen Entwicklungstrend folgend weiterhin an Attraktivität. So weisen u.a. die Studienfamilien *Deutsche Philologie* (-49), *Anglistik und Amerikanistik* (-32), *Sprachwissenschaften* (-44), *Übersetzen und Dolmetschen* (-67), *Vergleichende Literaturwissenschaften* (-20) sowie *Geschichte* (-69) und *Archäologien* (-18) erhebliche Rückgänge auf.

Um die Aufnahmeverfahren der letzten Jahre für die Studien *Pharmazie*, *Informatik* und *Biologie* zu vermeiden, wichen Studierende sehr häufig auf verwandte Studien wie *Chemie*, *Physik* oder *Technische Mathematik* aus. Das Aussetzen der Aufnahmeverfahren im WS 19/20 führte zu einer Steigerung der belegten Studien in den nun nicht mehr zugangsbeschränkten Fächern und führte gleichzeitig zu einem Rückgang der belegten Studien in den *exakten Naturwissenschaften* und der *Mathematik*.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Mobilitätsprogramm	Gastland						Gesamt		
	EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2018/19	333	176	509	119	91	210	452	267	719
ERASMUS+ (SMS) - Studienaufenthalte	233	113	346	28	15	43	261	128	389
ERASMUS+ (SMT) - Studierendenpraktika	35	14	49	1	1	2	36	15	51
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	47	37	84	83	65	148	130	102	232
Sonstige	18	12	30	7	10	17	25	22	47
Studienjahr 2017/18	360	211	571	105	87	192	465	298	763
ERASMUS+ (SMS) - Studienaufenthalte	256	139	395	28	20	48	284	159	443
ERASMUS+ (SMT) - Studierendenpraktika	43	16	59	-	-	-	43	16	59
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	31	32	63	70	64	134	101	96	197
Sonstige	30	24	54	7	3	10	37	27	64
Studienjahr 2016/17	441	179	620	110	98	208	551	277	828
ERASMUS+ (SMS) - Studienaufenthalte	351	113	464	16	16	32	367	129	496
ERASMUS+ (SMT) - Studierendenpraktika	28	8	36	-	-	-	28	8	36
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	38	41	79	89	81	170	127	122	249
Sonstige	24	17	41	5	1	6	29	18	47

Stand: 23.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf*

Interpretation:

Die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an Mobilitätsprogrammen (outgoing) war wie auch schon im Vorjahr rückläufig. Während im Studienjahr 2017/18 noch 763 Personen an einem Mobilitätsprogramm teilnahmen, ist für das Studienjahr 2018/19 ein Rückgang um 5,8 % (719 Personen) zu verzeichnen. Ein Vergleich der *Unidata-Zahlen* zeigt, dass österreichweit die outgoing-Mobilität rückläufig ist. Erfreulich ist der überproportional hohe Frauenanteil (62,9 %) unter den zu Studienzwecken ins Ausland gegangenen Studierenden der Universität Innsbruck.

Auch Auslandsaufenthalte im Rahmen von Studierendenpraktika waren im Berichtsjahr rückläufig (-13,6 %). Trotz dieser rückläufigen Zahlen sind Studierende an Praktika nach wie vor interessiert, zumal die Organisation eines Praktikumsaufenthalts und dessen Anerkennung deutlich weniger aufwändig ist wie die eines Auslandsaufenthalts zu Studienzwecken. 389 Personen haben im Berichtsjahr die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts zu Studienzwecken wahrgenommen (2018: 443; -12,2%). Die am meisten nachgefragten Zielländer der Innsbrucker Studierenden in den letzten Jahren waren Spanien, Italien, Frankreich, Großbritannien und die USA.

Nicht erfasst sind die Teilnehmer*innen an Kurzstudienprogrammen (zB *Austrian Student Programme* an asiatischen Partneruniversitäten). In der Statistik wird nur die (mindestens drei Monate andauernde) Mobilität jener Studierenden erfasst, die ihre Teilnahme an einem internationalen Studienprogramm in der *Studienabteilung* melden.

Die Universität Innsbruck hat in den letzten Jahren qualitative und quantitative Maßnahmen gesetzt, die auf eine Steigerung der outgoing-Mobilität abzielen und deren Wirkung es zu beobachten gilt. Zu nennen sind hier beispielsweise: gezielte Informationen zu Mobilitätsprogrammen über den Newsletter des Vizerektorats für Lehre und Studierende, Durchführung von Informationsveranstaltungen, Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere im Social Media Bereich.

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Mobilitätsprogramm	Staatsangehörigkeit						Gesamt		
	EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2018/19	192	122	314	113	81	194	305	203	508
ERASMUS+ (SMS) - Studienaufenthalte	165	90	255	13	7	20	178	97	275
ERASMUS+ (SMT) - Studierendenpraktika	0	0	0	-	-	-	0	0	0
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	23	30	53	90	47	137	113	77	190
Sonstige	4	2	6	10	27	37	14	29	43
Studienjahr 2017/18	217	128	345	120	85	205	337	213	550
ERASMUS+ (SMS) - Studienaufenthalte	172	100	272	15	7	22	187	107	294
ERASMUS+ (SMT) - Studierendenpraktika	0	0	0	-	-	-	0	0	0
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	41	26	67	81	42	123	122	68	190
Sonstige	4	2	6	24	36	60	28	38	66
Studienjahr 2016/17	186	153	339	93	77	170	279	230	509
ERASMUS+ (SMS) - Studienaufenthalte	158	126	284	12	5	17	170	131	301
ERASMUS+ (SMT) - Studierendenpraktika	0	0	0	-	-	-	0	0	0
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	25	24	49	58	33	91	83	57	140
Sonstige	3	3	6	23	39	62	26	42	68

Stand: 23.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf*

Interpretation:

Die Anzahl der incoming-Studierenden (Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen) konnte im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 nicht weiter gesteigert werden. Vielmehr fiel die Anzahl der incoming-Studierende im Studienjahr 2018/19 mit 508 Personen (Studienjahr 2017/18: 550; -7,6 %) wieder auf die Werte des Studienjahrs 2016/17 zurück (509 Personen). Erfreulich ist der nach wie vor hohe Frauenanteil (60 %) an den ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an Mobilitätsprogrammen.

Neben den hohen Lebenshaltungskosten stellt der lokale Wohnungsmarkt das größte Problem bei der Betreuung von Incoming-Studierenden am Hochschulstandort Innsbruck dar. Daneben ist die deutsche Sprache eine nicht zu unterschätzende Hürde für internationale Studieninteressierte. Sprachkurse, die von der *Europäischen Kommission* und von der Universität Innsbruck gefördert werden, helfen diese Barriere abzubauen und machen damit einen Aufenthalt in Innsbruck für internationale Studierende attraktiver. In enger Kooperation mit den Fakultäten der Universität Innsbruck wurden auch erste Maßnahmen gesetzt, das Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen zu erhöhen. Im Lehrzielkatalog werden diese speziell für incoming-Studierende geeigneten Lehrveranstaltungen nun separat ausgewiesen. Welcome-Veranstaltungen unterstützen die schnelle Integration der incoming-Studierenden.

Ein Vergleich der Zahlen von incoming- und outgoing-Studierenden ergibt an der Universität Innsbruck einen deutlichen Überhang zugunsten der outgoing-Mobilität. Studierende im Rahmen von Kurzstudienprogrammen sind in der Kennziffer nicht erfasst (zB die 44. *UNO – Innsbruck International Summer School* mit 260 amerikanischen Studierenden).

2.A Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung



Aus Anlass des 350-Jahr-Jubiläums erhielten alle Mitarbeiter*innen der Universität Innsbruck einen Uni-Rucksack. Im neuen *Uniwiki* wurden während des gesamten Universitätsjubiläums Photos vom Uni-Rucksack auf Reisen veröffentlicht. Insgesamt wurden 103 Photos aus 34 verschiedenen Ländern veröffentlicht. @ Doris M.

2.B. Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

2.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

2019	Staatsangehörigkeit									Gesamt		Gesamt 2018	Gesamt 2017	
	Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer			Gesamt
Ausbildungsstruktur	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
strukturierte Doktoratsausbildung mit mindestens 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß ¹	77	132	209	67	118	185	16	24	40	160	274	434	333	288
davon drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	25	67	92	34	61	95	9	17	26	68	145	213	205	208
davon sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ³	47	61	108	33	55	88	7	7	14	87	123	210	109	63
davon sonstige Verwendung ⁴	5	4	9	0	2	2	0	0	0	5	6	11	19	17
strukturierte Doktoratsausbildung mit weniger als 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß ⁵	80	136	216	54	88	142	20	20	40	154	244	398	475	470
davon drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	37	67	104	26	44	70	5	10	15	68	121	189	185	170
davon sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ³	40	66	106	27	43	70	15	10	25	82	119	201	280	281
davon sonstige Verwendung ⁴	3	3	6	1	1	2				4	4	8	10	19
nicht-strukturierte Doktoratsausbildung														
davon drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²														
davon sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ³														
davon sonstige Verwendung ⁴														
Insgesamt⁶	157	268	425	121	206	327	36	44	80	314	518	832	808	758

¹ Zählrelevant für Indikator IV gem. § 8 Abs. 1 HRSMV

² Verwendung 24 und 25 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

³ Verwendung 16, 17, 18, 21, 26, 27, 28, 30 und 84 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

⁴ Verwendung 11, 12, 14, 23, 40 bis 83 und 85 bis 87 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

⁵ nicht zählrelevant für Indikator IV gem. § 8 Abs. 1 HRSMV

⁶ alle Verwendungen der Anlage 9 UHSBV; Doktoratsstudierende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt

Stand: 11.02.2020, Quelle: VIS

Interpretation:

Die Kennzahl *Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität* wird in dieser Form seit 2016 erhoben. Das wesentliche Schichtungsmerkmal ist das Beschäftigungsausmaß (mehr als 30 Stunden oder weniger) der Doktoratsstudierenden. Es werden auch Personen gezählt, die ein Beschäftigungsverhältnis zu einer Kapitalgesellschaft gemäß § 10 Abs. 1 UG aufweisen.

Im Berichtsjahr 2019 waren insgesamt 832 Doktoratsstudierende an der Universität Innsbruck oder ihren Beteiligungsfirmen angestellt und somit um 24 Personen mehr als im Vorjahr (2018: 808; +3,0 %). Setzt man die Zahl der Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis in Relation zu den belegten Doktoratsstudien im Wintersemester 2019 (*Kennzahl 2.A.7*) so ergibt sich, dass 36,8 % aller Doktoratsstudierenden angestellt waren und somit nochmals mehr als im Vorjahr (2018: 35,5 %; 2017: 34,4 %; 2016: 27,9 %).

2.B. Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

Obwohl die Universität Innsbruck an 27 Unternehmen beteiligt ist (*siehe optionale Kennzahl 9.8*), ist die Anzahl jener Doktorand*innen, die bei einer der Beteiligungsfirmen angestellt sind, sehr gering (0,36 % aller Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis). Sie haben ein durchschnittliches Beschäftigungsausmaß von 57 %.

Von den 832 angestellten Doktoratsstudierenden hatten im Berichtsjahr erstmals mehr als die Hälfte, nämlich 434 Doktoratsstudierende (52,2 %), ein Anstellungsverhältnis von mindestens 30 Wochenstunden. Waren die Doktorand*innen mit einem Beschäftigungsausmaß von 30 Stunden in den Vorjahren noch überwiegend drittmittelfinanziert (2018: 61,6 %; 2017: 72,2 %; 2016: 69,9 %), konnte auch dieses Verhältnis erstmals umgekehrt werden: Im Berichtsjahr waren 50,9 % der Doktoratsstudierenden aus dem Globalbudget finanziert, 49,1 % über Drittmittel.

Seit Herbst 2017 werden Dissertationsstellen an der Universität Innsbruck, die aus dem Globalbudget finanziert werden, standardmäßig mit einem Beschäftigungsausmaß von 75 % für vier Jahre ausgeschrieben und besetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es an der Universität Innsbruck sowohl unterschiedliche Beschäftigungsausmaße (50 %, 62,5 %, 75 %) als auch Beschäftigungsdauern (3 Jahre, 4 Jahre). Diese Vereinheitlichung des Beschäftigungsausmaßes stellte eine Orientierung an den Vorgaben kompetitiver Förderorganisationen und eine Anpassung an Beschäftigungsverhältnisse anderer tertiärer Bildungsanbieter*innen dar. Damit einher ging gleichzeitig die Bemühung um eine stärker strukturierte Ausbildung. So wurde beispielweise das Instrument der Dissertationsvereinbarung weiterentwickelt, das den Dissertationsfortschritt der Studierenden dokumentiert und eine Begleitung durch das Betreuer*innenteam während des gesamten Dissertationsprozesses ermöglicht. Seit April 2018 werden Dissertationsstellen an der Universität Innsbruck zuerst mit einem Beschäftigungsausmaß von 50 % ausgeschrieben. Eine Aufstockung auf 75 % erfolgt erst ab dem Zeitpunkt der Vorlage der Dissertationsvereinbarung. Dies trägt zu einer wesentlich strukturierteren Ausbildung bei, da sich Dissertierende gemeinsam mit dem Betreuer*innenteam frühzeitig mit der Erstellung eines Dissertationskonzepts auseinandersetzen müssen. Dissertationsstellen werden nun standardmäßig für vier Jahre besetzt, eine thematische Anknüpfung an ein Forschungsgebiet ist bereits in der Ausschreibung verankert.

Die Anzahl der Doktorand*innen mit einem Beschäftigungsverhältnis von weniger als 30 Stunden hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verringert (2019: 398; 2018: 475; -16,2 %). Dieser Rückgang trifft primär auf die aus dem Globalbudget finanzierten Stellen zu (2019: 209; 2018: 290; -27,9 %) und resultiert aus den oben beschriebenen Maßnahmen. Die Anzahl der drittmittelfinanzierten Stellen mit einem Beschäftigungsausmaß von weniger als 30 Stunden hat sich im Jahresvergleich kaum verändert (2019: 189, 2018: 185). Der Anteil der drittmittelfinanzierten Stellen ist in dieser Beschäftigungsgruppe angestiegen (2019: 47,5 %, 2018: 38,9 %). Innerhalb der Gruppe der Doktoratsstudierenden mit einem Beschäftigungsverhältnis von weniger als 30 Stunden waren 190 von 398 Personen (47,7 %) zu 20 Stunden angestellt, dieser Anteil ist erneut gesunken (2018: 51,6 %; 2017: 54,3 %).

Der Frauenanteil an den Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 % zurückgegangen (2019: 37,7 %; 2018: 38,9 %; 2017: 38,1 %), bei den belegten Doktoratsstudien im Wintersemester 2019 (*Kennzahl 2.A.7*) beträgt der Frauenanteil aber 42,6 %. Interne Daten zeigen, dass es an der Universität Innsbruck die meisten Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis im naturwissenschaftlich-technischen Bereich gibt (an den *Fakultäten für Technische Wissenschaften; Mathematik, Informatik und Physik; Geo- und Atmosphärenwissenschaften; Chemie und Pharmazie*) und damit in Bereichen mit tendenziell geringerem Frauenanteil. Das Beschäftigungsausmaß der weiblichen Doktoratsstudierenden mit einem Beschäftigungsverhältnis hat sich indessen verbessert. Waren im Jahr 2018 noch 37,9 % mit 30 oder mehr Wochenstunden angestellt (119 von 314), so hat sich der Anteil im Jahr 2019 auf 51,0 % erhöht (160 von 314).

In Bezug auf die Finanzierung waren weibliche Doktoratsstudierende im Berichtsjahr vorwiegend über das Globalbudget finanziert (2019: 56,7 %; 2018: 48,6 %), während männliche Doktoratsstudierende weiterhin überwiegend über Drittmittel finanziert sind (2019: 51,4 %; 2018: 51,4 %; 2017: 53,9 %). Dies liegt unter anderem daran, dass die Drittmittelakquise insbesondere in jenen Fächern sehr hoch ist, in denen es tendenziell nur wenige weibliche Studierende und Mitarbeiterinnen gibt.

Darüber hinaus hat die Universität Innsbruck im Jahr 2019 im Rahmen der Nachwuchsförderungsaktion 92 Dissertant*innen mit Stipendien unterstützt. Die im Jahr 2018 erstmals ausgeschrieben Exzellenzstipendien für Doktoratskollegs wurden im Berichtsjahr 2019 an 21 Doktoratsstudierende vergeben. 2 Doktoranden erhielten 2019 vom *Südtiroler Assistentenverein* Doktoratsstipendien.

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

3. Output und Wirkungen der Kernprozesse

3.A. Lehre und Weiterbildung

3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr, Curriculum ¹ Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2018/19	1.279	998	2.277	931	746	1.677	39	64	103	2.249	1.808	4.057
01 PÄDAGOGIK	321	119	440	203	57	260	4	2	6	527	179	706
011 Pädagogik	321	119	440	203	57	260	4	2	6	527	179	706
Erstabschluss	269	100	369	164	49	213	4	1	5	436	151	587
weiterer Abschluss	52	19	71	39	8	47	-	1	1	91	28	119
02 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	182	59	241	101	37	138	2	15	17	285	111	396
021 Künste	15	7	22	7	1	8	-	1	1	22	9	31
Erstabschluss	14	5	19	5	-	5	-	-	-	19	5	24
weiterer Abschluss	1	2	3	2	1	3	-	1	1	3	4	7
022 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen)	39	29	68	18	20	38	-	12	12	57	61	118
Erstabschluss	25	18	43	13	11	24	-	4	4	38	33	71
weiterer Abschluss	14	11	25	5	9	14	-	8	8	19	28	47
023 Sprachen	124	19	143	76	16	92	2	2	4	202	37	239
Erstabschluss	97	13	110	53	14	67	2	1	3	152	28	180
weiterer Abschluss	27	6	33	23	2	25	-	1	1	50	9	59
028 Interdisz. Programme mit Schwerpunkt Geisteswissen. und Künste	4	4	8	-	-	-	-	-	-	4	4	8
Erstabschluss	4	3	7	-	-	-	-	-	-	4	3	7
weiterer Abschluss	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1
03 SOZIALWISSENSCHAFTEN, JOURNALISMUS UND INFORMATIONSWESSEN	237	166	403	291	209	499	5	7	12	533	382	914
031 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	220	158	378	280	208	487	4	7	11	504	373	876
Erstabschluss	179	135	314	189	161	350	2	6	8	370	302	672
weiterer Abschluss	41	23	64	91	47	137	2	1	3	134	71	204
032 Journalismus und Informationswesen	14	4	18	9	-	9	1	-	1	24	4	28
weiterer Abschluss	14	4	18	9	-	9	1	-	1	24	4	28
038 Int.Pr. mit Schwerp. Sozialwiss., Journalism. u. Informationsw.	3	4	7	2	1	3	-	-	-	5	5	10
weiterer Abschluss	3	4	7	2	1	3	-	-	-	5	5	10

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
04 WIRTSCHAFT, VERWALTUNG UND RECHT		244	189	433	85	95	180	4	7	11	333	291	624
041 Wirtschaft und Verwaltung		40	43	83	38	51	89	2	4	6	80	98	178
	weiterer Abschluss	40	43	83	38	51	89	2	4	6	80	98	178
042 Recht		170	127	297	31	30	61	2	3	5	203	160	363
	Erstabschluss	154	108	262	29	26	55	2	2	4	185	136	321
	weiterer Abschluss	16	19	35	2	4	6	-	1	1	18	24	42
048 Int. Pr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht		34	19	53	16	14	30	-	-	-	50	33	83
	Erstabschluss	34	16	50	15	11	26	-	-	-	49	27	76
	weiterer Abschluss	-	3	3	1	3	4	-	-	-	1	6	7
05 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND STATISTIK		125	171	296	116	157	273	18	17	35	259	345	604
051 Biologie und verwandte Wissenschaften		54	33	87	47	32	79	3	2	5	104	67	171
	Erstabschluss	34	22	56	27	20	47	-	1	1	61	43	104
	weiterer Abschluss	20	11	31	20	12	32	3	1	4	43	24	67
052 Umwelt		11	4	15	14	16	30	-	1	1	25	21	46
	weiterer Abschluss	11	4	15	14	16	30	-	1	1	25	21	46
053 Exakte Naturwissenschaften		53	120	173	50	97	147	15	14	29	118	231	349
	Erstabschluss	20	61	81	27	31	58	1	-	1	48	92	140
	weiterer Abschluss	33	59	92	23	66	89	14	14	28	70	139	209
054 Mathematik und Statistik		6	11	17	3	9	12	-	-	-	9	20	29
	Erstabschluss	3	5	8	2	3	5	-	-	-	5	8	13
	weiterer Abschluss	3	6	9	1	6	7	-	-	-	4	12	16
058 Int. Pr. mit Schwerpunkt Naturwiss., Mathematik und Statistik		1	3	4	2	3	5	-	-	-	3	6	9
	weiterer Abschluss	1	3	4	2	3	5	-	-	-	3	6	9
06 INFORMATIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE		9	58	67	3	31	34	3	2	5	15	91	106
061 Informatik und Kommunikationstechnologie		1	12	13	3	10	13	-	-	-	4	22	26
	weiterer Abschluss	1	12	13	3	10	13	-	-	-	4	22	26
068 Int. Pr. mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie		8	46	54	-	21	21	3	2	5	11	69	80
	Erstabschluss	5	30	35	-	11	11	-	-	-	5	41	46
	weiterer Abschluss	3	16	19	-	10	10	3	2	5	6	28	34

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Studienjahr, Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
07 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUGEWERBE		52	171	223	66	124	190	1	11	12	119	306	425
073 Architektur und Baugewerbe		52	140	192	64	105	169	1	10	11	117	255	372
	Erstabschluss	30	63	93	30	61	91	-	3	3	60	127	187
	weiterer Abschluss	22	77	99	34	44	78	1	7	8	57	128	185
078 Int. Pr. mit Schwerpunkt Ingenieurw., verarb. Gew. u. Baugewerbe		-	31	31	2	19	21	-	1	1	2	51	53
	Erstabschluss	-	22	22	-	8	8	-	1	1	-	31	31
	weiterer Abschluss	-	9	9	2	11	13	-	-	-	2	20	22
09 GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN		64	17	81	38	8	46	2	2	4	104	27	131
091 Gesundheit		64	17	81	38	8	46	2	2	4	104	27	131
	Erstabschluss	60	17	77	35	7	42	1	1	2	96	25	121
	weiterer Abschluss	4	-	4	3	1	4	1	1	2	8	2	10
10 DIENSTLEISTUNGEN		45	48	93	29	28	57	-	1	1	74	77	151
101 Persönliche Dienstleistungen		38	43	81	26	20	46	-	-	-	64	63	127
	Erstabschluss	37	33	70	23	12	35	-	-	-	60	45	105
	weiterer Abschluss	1	10	11	3	8	11	-	-	-	4	18	22
108 Int. Pr. mit Schwerpunkt Dienstleistungen		7	5	12	3	8	11	-	1	1	10	14	24
	Erstabschluss	7	5	12	3	8	11	-	1	1	10	14	24
Studienjahr 2017/18		1.283	1.027	2.309	906	775	1.681	39	48	87	2.228	1.850	4.077
Studienjahr 2016/17		1.234	978	2.211	881	747	1.628	35	51	86	2.149	1.775	3.924

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2018/19		1.279	998	2.277	931	746	1.677	39	64	103	2.249	1.808	4.057
	Erstabschluss	972	656	1.628	615	433	1.048	12	21	33	1.598	1.111	2.709
	Diplomstudium	325	183	508	134	66	200	4	6	10	462	255	717
	Bachelorstudium	647	473	1.121	481	367	848	8	15	23	1.136	856	1.992
	Zweitabschluss	307	342	649	317	313	629	27	43	70	651	698	1.348
	Masterstudium	250	272	522	281	270	551	15	21	36	546	563	1.109
	Doktoratsstudium	57	70	127	36	43	78	12	22	34	105	135	239
	davon PhD-Doktoratsstudium	20	20	40	24	29	52	9	12	21	53	61	113
Studienjahr 2017/18		1.283	1.027	2.309	906	775	1.681	39	48	87	2.228	1.850	4.077
	Erstabschluss	945	692	1.637	566	442	1.008	21	17	38	1.532	1.151	2.683
	Diplomstudium	339	191	530	137	85	222	4	9	13	480	285	765
	Bachelorstudium	606	501	1.107	429	357	786	17	8	25	1.052	866	1.918
	Zweitabschluss	338	335	673	340	333	673	18	31	49	696	699	1.395
	Masterstudium	256	234	490	309	282	591	11	19	30	576	535	1.111
	Doktoratsstudium	82	101	183	31	51	82	7	12	19	120	164	284
	davon PhD-Doktoratsstudium	16	33	49	15	27	42	7	3	10	38	63	101

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2016/17		1.234	978	2.211	881	747	1.628	35	51	86	2.149	1.775	3.924
	Erstabschluss	896	671	1.567	617	486	1.103	15	18	33	1.528	1.175	2.703
	Diplomstudium	325	200	525	163	79	242	3	9	12	491	288	779
	Bachelorstudium	571	471	1.042	454	407	861	12	9	21	1.037	887	1.924
	Zweitabschluss	338	307	644	264	261	525	20	33	53	622	600	1.222
	Masterstudium	266	224	490	231	222	453	14	12	26	511	458	969
	Doktoratsstudium	72	83	154	33	39	72	6	21	27	111	142	253
	davon PhD-Doktoratsstudium	25	29	53	16	20	36	4	9	13	45	57	102

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-F-2013-Systematik
Stand: 24.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf*

Interpretation:

Im Studienjahr 2018/19 blieb die Gesamtzahl der Studienabschlüsse im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 relativ konstant bei 4.057 (-0,5 %; Studienjahr 2017/18: 4.077).

Die Abschlüsse von Österreicher*innen sind im Vergleich zum Studienjahr 2017/18 leicht zurückgegangen, nämlich um 1,4 % auf insgesamt 2.277 (2017/18: 2.309). Die Anzahl der abgeschlossenen Studien von Studierenden aus EU-Ländern blieb annähernd gleich (2018/19: 1.677; 2017/18: 1.681; -0,2 %), jene aus Drittstaaten erhöhten sich um 18,4 % (2018/19: 103; 2017/18: 87). Der Anteil der Abschlüsse von Studierenden aus dem EU-Raum an der Gesamtzahl der abgeschlossenen Studien blieb ebenfalls weitgehend konstant bei 41,3 % (+0,1 %).

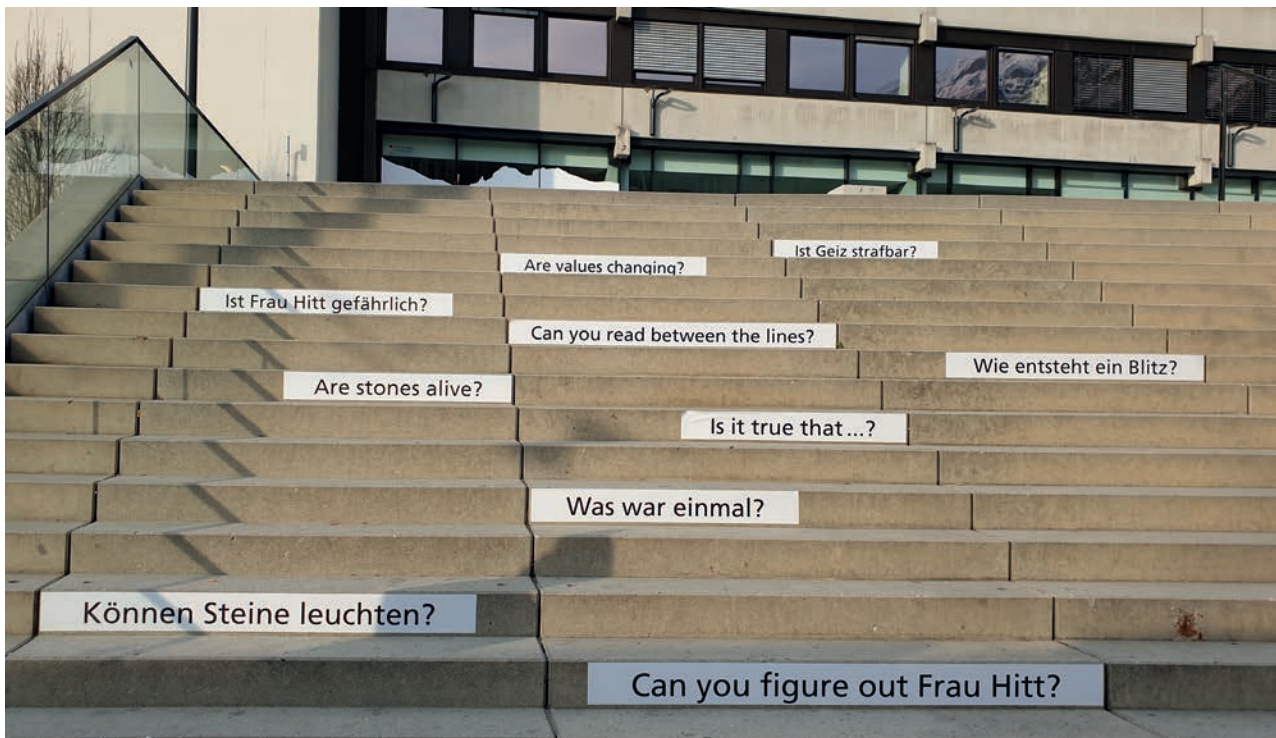
Auch im Studienjahr 2018/19 schlossen mehr Frauen als Männer ihr Studium ab (55,4 %). Dies bedeutet eine leichte Zunahme von 0,8 % im Vergleich zum Vorjahr (2017/18: 54,6 %).

Die Erstabschlüsse gingen im Berichtsjahr um insgesamt 1 % zurück, wobei dafür der Rückgang bei den Diplomstudien um 6,3 % ausschlaggebend war. Beim Diplomstudium *Internationale Wirtschaftswissenschaften* gingen die Studienabschlüsse um 22,4 % zurück, beim *Integrierten Diplomstudium der Rechtswissenschaften* um 31,5 %. Bei letzterem kam es durch eine Änderung des Curriculums im Studienjahr 2017/18 zu einer erhöhten Anzahl an Abschlüssen, die sich im Berichtsjahr wieder auf den langjährigen Durchschnitt einpendelten. Einen leichten Anstieg gab es beim Diplomstudium *Rechtswissenschaften* (+4,3 %), ebenfalls angestiegen sind die Abschlüsse beim auslaufenden Diplomstudium *Wirtschaftsrecht* (+90 %). Die Abschlüsse bei den Bachelorstudien stiegen um 3,9 % an. Die stärkste Zunahme im Vergleich zum Vorjahr hatten dabei die Bachelorstudien *Wirtschaft, Gesundheit- und Sporttourismus, Pharmazie, Psychologie* und *Wirtschaftsrecht*. Mit Ausnahme der *Psychologie* wurden diese Studien neu eingerichtet, dadurch ergeben sich mit einem Zeitabstand von drei bis fünf Jahren die Steigerungen. Auf der anderen Seite gab es starke Rückgänge beim Bachelorstudium *Wirtschaftswissenschaften*. Die rückläufigen Zulassungszahlen der vergangenen Jahre wirken sich hier auch auf Anzahl der Studienabschlüsse aus. Ähnliches gilt für die Bachelorstudien *Biologie* und *Translationswissenschaften*.

Nach einem starken Anstieg der Abschlüsse der Masterstudien im Studienjahr 2017/18 blieb die Anzahl im Studienjahr 2018/19 konstant (-0,2 %). Die Anzahl der Abschlüsse in den Doktoratsstudien ging um 15,8 % zurück. Die Steigerung im Studienjahr 2017/18 resultierte aus den ausgelaufenen Curricula, sodass gewisse Rückgänge erwartbar waren. Die Anzahl entspricht in etwa dem Durchschnitt der vergangenen Studienjahre. Die seit 2016 implementierten Doktoratskollegs (*siehe Leistungsbericht 2.a*) sollen insbesondere dazu beitragen, die Anzahl der Doktorats-Abschlüsse mittelfristig zu erhöhen.

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Bei näherer Analyse der Studienfelder ist zu erkennen, dass die Anzahl der Erstabschlüsse im Studienfeld *011 Pädagogik* um 8,7 % angestiegen ist, die auf einer Steigerung im Bachelorstudium *Erziehungswissenschaften* basiert. Gleichzeitig stiegen auch die Erstabschlüsse in der *Islamischen Religionspädagogik* und im Bachelorstudium *Lehramt Sekundarstufe*. Weitere Zuwächse gab es im Studienfeld *073 Architektur und Baugewerbe* (+17,7 %), nachdem in den vergangenen Jahren starke Rückgänge zu beobachten waren, sowie im Studienfeld *091 Gesundheit* (+36,5 %) durch das neu eingerichtete Bachelorstudium *Pharmazie*. Rückgänge verzeichnete unter anderem das Studienfeld *051 Biologie und verwandte Wissenschaften* (-18,8 %), hervorgerufen durch rückläufige Zahlen im Bachelorstudium *Biologie*. Rückläufige Zulassungszahlen aufgrund der Aufnahmeverfahren wirken hier noch unmittelbar nach. Auch im Studienfeld *022 Geisteswissenschaften* (ohne Sprachen) gingen die Studienabschlüsse insgesamt um 20,3 % zurück.



Frau Hitt verließ im Jubiläumsjahr Ihren Berg und lud zum Nachdenken ein. @ Doris Mangott

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer

Studienjahr, Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten					
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2018/19		484	364	848	398	287	685	22	26	48	904	676	1.581
01 PÄDAGOGIK		115	28	143	84	16	100	3	0	3	202	43	246
011 Pädagogik		115	28	143	84	16	100	3	0	3	202	43	246
Erstabschluss		101	22	123	68	11	79	3	0	3	172	32	205
weiterer Abschluss		14	6	20	16	5	21	-	0	0	30	11	41
02 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		48	11	59	30	13	43	2	6	8	80	30	110
021 Künste		2	2	4	0	0	0	-	0	0	2	2	4
Erstabschluss		2	2	4	0	-	0	-	-	-	2	2	4
weiterer Abschluss		0	0	0	0	0	0	-	0	0	0	0	0
022 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen)		6	5	11	3	5	8	-	5	5	9	15	24
Erstabschluss		4	3	7	2	4	6	-	4	4	6	11	17
weiterer Abschluss		2	2	4	1	1	2	-	1	1	3	4	7
023 Sprachen		39	3	42	27	8	35	2	1	3	68	12	80
Erstabschluss		37	1	38	23	8	31	2	1	3	62	10	72
weiterer Abschluss		2	2	4	4	0	4	-	0	0	6	2	8
028 Interdisz. Programme mit Schwerpunkt Geisteswissen. und Künste		1	1	2	-	-	-	-	-	-	1	1	2
Erstabschluss		1	1	2	-	-	-	-	-	-	1	1	2
weiterer Abschluss		-	0	0	-	-	-	-	-	-	-	0	0
03 SOZIALWISSENSCHAFTEN, JOURNALISMUS UND INFORMATIONSWESEN		120	76	196	154	104	258	3	5	8	277	185	462
031 Sozial- und Verhaltenswissenschaften		117	76	193	152	104	256	2	5	7	271	185	456
Erstabschluss		104	74	178	133	97	230	2	5	7	239	176	415
weiterer Abschluss		13	2	15	19	7	26	0	0	0	32	9	41
032 Journalismus und Informationswesen		3	0	3	2	-	2	1	-	1	6	0	6
weiterer Abschluss		3	0	3	2	-	2	1	-	1	6	0	6
038 Int.Pr. mit Schwerp. Sozialwiss., Journalism. u. Informationsw.		0	0	0	0	0	0	-	-	-	0	0	0
weiterer Abschluss		0	0	0	0	0	0	-	-	-	0	0	0
04 WIRTSCHAFT, VERWALTUNG UND RECHT		111	90	201	54	68	122	2	3	5	167	161	328
041 Wirtschaft und Verwaltung		29	31	60	26	44	70	2	2	4	57	77	134
weiterer Abschluss		29	31	60	26	44	70	2	2	4	57	77	134
042 Recht		69	50	119	20	18	38	0	1	1	89	69	158
Erstabschluss		64	37	101	20	16	36	0	0	0	84	53	137
weiterer Abschluss		5	13	18	0	2	2	-	1	1	5	16	21
048 Int. Pr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht		13	9	22	8	6	14	-	-	-	21	15	36
Erstabschluss		13	8	21	8	6	14	-	-	-	21	14	35
weiterer Abschluss		-	1	1	0	0	0	-	-	-	0	1	1

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten					
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
05 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND STATISTIK		31	69	100	38	41	79	10	10	20	79	120	199
051 Biologie und verwandte Wissenschaften		12	12	24	11	12	23	0	0	0	23	24	47
	Erstabschluss	10	10	20	6	10	16	-	0	0	16	20	36
	weiterer Abschluss	2	2	4	5	2	7	0	0	0	7	4	11
052 Umwelt		4	0	4	4	2	6	-	0	0	8	2	10
	weiterer Abschluss	4	0	4	4	2	6	-	0	0	8	2	10
053 Exakte Naturwissenschaften		14	48	62	20	25	45	10	10	20	44	83	127
	Erstabschluss	4	25	29	9	11	20	0	-	0	13	36	49
	weiterer Abschluss	10	23	33	11	14	25	10	10	20	31	47	78
054 Mathematik und Statistik		1	7	8	3	2	5	-	-	-	4	9	13
	Erstabschluss	1	4	5	2	1	3	-	-	-	3	5	8
	weiterer Abschluss	0	3	3	1	1	2	-	-	-	1	4	5
058 Int. Pr. mit Schwerpunkt Naturwiss., Mathematik und Statistik		0	2	2	0	0	0	-	-	-	0	2	2
	weiterer Abschluss	0	2	2	0	0	0	-	-	-	0	2	2
06 INFORMATIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE		3	17	20	2	10	12	1	0	1	6	27	33
061 Informatik und Kommunikationstechnologie		0	6	6	2	6	8	-	-	-	2	12	14
	weiterer Abschluss	0	6	6	2	6	8	-	-	-	2	12	14
068 Int. Pr. mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie		3	11	14	-	4	4	1	0	1	4	15	19
	Erstabschluss	2	8	10	-	3	3	-	-	-	2	11	13
	weiterer Abschluss	1	3	4	-	1	1	1	0	1	2	4	6
07 INGENIEURWESEN, VERARBEITENDES GEWERBE UND BAUWERBE		13	48	61	12	27	39	0	1	1	25	76	101
073 Architektur und Baugewerbe		13	35	48	12	20	32	0	1	1	25	56	81
	Erstabschluss	11	26	37	10	14	24	-	1	1	21	41	62
	weiterer Abschluss	2	9	11	2	6	8	0	0	0	4	15	19
078 Int. Pr. mit Schwerpunkt Ingenieurw., verarb. Gew. u. Baugewerbe		-	13	13	0	7	7	-	0	0	0	20	20
	Erstabschluss	-	12	12	-	3	3	-	0	0	-	15	15
	weiterer Abschluss	-	1	1	0	4	4	-	-	-	0	5	5
09 GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN		18	5	23	8	2	10	1	1	2	27	8	35
091 Gesundheit		18	5	23	8	2	10	1	1	2	27	8	35
	Erstabschluss	17	5	22	8	2	10	0	0	0	25	7	32
	weiterer Abschluss	1	-	1	0	0	0	1	1	2	2	1	3

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Studienjahr, Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
10 DIENSTLEISTUNGEN		25	20	45	16	6	22	-	0	0	41	26	67
101 Persönliche Dienstleistungen		23	18	41	16	5	21	-	-	-	39	23	62
	Erstabschluss	23	15	38	16	3	19	-	-	-	39	18	57
	weiterer Abschluss	0	3	3	0	2	2	-	-	-	0	5	5
108 Int. Pr. mit Schwerpunkt Dienstleistungen		2	2	4	0	1	1	-	0	0	2	3	5
	Erstabschluss	2	2	4	0	1	1	-	0	0	2	3	5
Studienjahr 2017/18		446	361	807	422	269	690	17	22	39	884	651	1.535
Studienjahr 2016/17		456	339	795	371	258	629	13	16	29	840	613	1.452

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2018/19		484	364	848	398	287	685	22	26	48	904	676	1.581
	Erstabschluss	396	255	651	305	190	495	7	11	18	708	455	1.164
	Diplomstudium	90	48	138	39	28	67	1	4	5	130	79	209
	Bachelorstudium	306	207	513	266	162	428	6	7	13	579	376	955
	Weiterer Abschluss	88	109	197	93	97	190	15	15	30	196	221	417
	Masterstudium	75	88	163	89	89	178	11	11	22	175	188	363
	Doktoratsstudium	13	21	34	4	8	12	4	4	8	21	33	54
	davon PhD-Doktoratsstudium	2	2	4	3	3	6	3	2	5	8	7	15
Studienjahr 2017/18		446	361	807	422	269	690	17	22	39	884	651	1.535
	Erstabschluss	354	247	601	303	161	464	10	10	20	666	418	1.084
	Diplomstudium	77	43	120	51	33	84	2	7	9	129	83	212
	Bachelorstudium	277	204	481	252	128	380	8	3	11	537	335	872
	Weiterer Abschluss	92	114	206	119	108	227	7	12	19	218	234	452
	Masterstudium	81	101	182	117	98	215	6	10	16	204	209	413
	Doktoratsstudium	11	13	24	2	10	12	1	2	3	14	25	39
	davon PhD-Doktoratsstudium	1	5	6	2	6	8	1	0	1	4	11	15
Studienjahr 2016/17		456	339	795	371	258	629	13	16	29	840	613	1.452
	Erstabschluss	348	245	593	278	161	439	6	10	16	632	416	1.048
	Diplomstudium	69	45	114	37	13	50	0	5	5	106	63	169
	Bachelorstudium	279	200	479	241	148	389	6	5	11	526	353	879
	Weiterer Abschluss	108	94	202	93	97	190	7	6	13	208	197	405
	Masterstudium	96	75	171	88	92	180	4	5	9	188	172	360
	Doktoratsstudium	12	19	31	5	5	10	3	1	4	20	25	45
	davon PhD-Doktoratsstudium	4	6	10	2	2	4	2	1	3	8	9	17

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-F-2013-Systematik
Stand: 24.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des bmbwf

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

Interpretation:

Die Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzdauer stieg im Studienjahr 2018/19 im Vergleich zum Vorjahr um 3,0 %. Dies ist insbesondere auf eine Erhöhung bei den Erstabschlüssen um 7,4 % zurückzuführen. Innerhalb der Erstabschlüsse stagnierten die Diplomstudien, während die Bachelorstudien um 9,5 % wuchsen. Bei den weiteren Abschlüssen in Toleranzstudiendauer kam es im Berichtsjahr zu einem Rückgang um 7,7 %, der aus einem Rückgang bei den Masterstudien um 12,1 % resultiert. Bei den Abschlüssen in Toleranzstudiendauer bei Doktoratsstudien gab es nämlich einen Zuwachs um 38,5 %.

Die Ergebnisse spiegeln sich auch in einigen der größeren Studienfelder wieder: Die höchsten Zuwächse bei den Erstabschlüssen in Toleranzstudiendauer erzielten die Felder *073 Architektur und Baugewerbe* (+ 31,9 %), *011 Pädagogik* (+ 16,2 %), *042 Recht* (+ 16,1 %) und *031 Sozial- und Verhaltenswissenschaften* (+ 9,2 %). Negativ schlagen dagegen die Rückgänge im Bachelorstudium *Biologie* (- 21,4 %) zu Buche. Die Tendenz der Zu- und Abnahmen folgt dabei den Entwicklungen der Gesamtzahl an Studienabschlüssen (vgl. *Kennzahl 3.A.1*) – die Zahl der Abschlüsse in Toleranzzeit steigt aber vergleichsweise stärker an. Am stärksten tritt dies beim auslaufenden Diplomstudium *Wirtschaftsrecht* zutage: Dem Zuwachs der Abschlüsse von 90 % steht ein Plus von 131,8 % bei den zeitgerechten Abschlüssen gegenüber.

Bei den weiterführenden Abschlüssen erreichte nur das Feld *Exakte Naturwissenschaften* ein nennenswertes Plus (+ 44,4 %). Deutliche Rückgänge sind hingegen bei *031 Sozial- und Verhaltenswissenschaften* – 34,9 %, *011 Pädagogik* – 14,6 % sowie *041 Wirtschaft und Verwaltung* – 11,8 % zu verzeichnen. Eine klare Zuordnung von Ursachen kann aufgrund der geringen Fallzahlen aber nicht erfolgen.

Von den 1.581 Abschlüssen in Toleranzstudiendauer entfielen 57,2 % auf Frauen. Dies bedeutet gegenüber der Vorperiode einen leichten Rückgang um 0,3 %. Auffallend war der deutlich höhere Anteil an Frauen bei den Erstabschlüssen (60,8 %); bei den weiteren Abschlüssen überwog der Anteil an Männern (Frauenanteil Abschlüsse Masterstudium: 48,2 %; Frauenanteil Abschlüsse Doktoratsstudium: 38,8 %).

Nimmt man die Gesamtzahl der Studienabschlüsse (*Kennzahl 3.A.1*) als Bezugsgröße, wurden 39,0 % der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Toleranzstudiendauer erreicht. Dies entspricht einem Zuwachs von 1,3 %. Dabei entwickeln sich die Verhältniszahlen bei Bachelor und Masterabschlüssen gegenläufig: Stiegen die Anteile der zeitgerecht absolvierten Abschlüsse bei Bachelorstudien von 45,5 % auf 47,9 %, sanken sie bei den Masterabschlüssen von 37,2 % auf 32,7 %. Bei den Doktoratsstudien ergibt sich eine Erhöhung von 13,7 % auf 22,6 %.

Die Quote der Österreicher*innen mit Abschluss innerhalb der Toleranzdauer stieg von 35,0 % auf 37,2 %. Konstant höher blieb der Anteil bei den EU-Bürger*innen (40,8 % nach 41,0 %) und bei den Drittstaatsangehörigen (46,6 % nach 44,8 %).

3.A Output der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung

3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt

2018

Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt	2017
mit Auslandsaufenthalt in EU	294	142	436	402
mit Auslandsaufenthalt Drittstaaten	127	100	227	224
Insgesamt	420	242	662	626
ohne Auslandsaufenthalt	1.648	1.445	3.092	2.938
ohne Angabe zum Auslandsaufenthalt	160	164	324	359

Stand: 23.01.2020, Quelle: Elektronische Plattform des *bmbwf***Interpretation:**

Die vorliegenden Daten werden von der *Bundesanstalt Statistik Austria* erhoben. Sie basieren auf einem Online-Befragungsf formular, das von allen Studierenden, die ein ordentliches Studium abschließen, ausgefüllt werden muss. Die Befragung ermittelt sämtliche studienbezogene Auslandsaufenthalte (dh die Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen, selbstorganisierte Mobilitäten außerhalb von internationalen Mobilitätsprogrammen und mehrfache Mobilitäten). Die Daten werden den Universitäten über das *bmbwf* zur Verfügung gestellt. Derzeit liegen nur die Daten für zwei Studienjahre 2016/17 und 2017/18 vor. Eine unmittelbare direkte Vergleichbarkeit mit den Kennzahlen 3.A.1 und 2.A.8 ist nicht möglich, weil die Studienabschlusszählung der *Bundesanstalt Statistik Austria* von der Studienabschlusszählung der früheren Wissensbilanzen abweicht.

Im Studienjahr 2017/18 konnten 662 Studierende ein Studium abschließen, in das ein studienbezogener Auslandsaufenthalt integriert war (2016/17: 626; +5,8 %). Der Zuwachs bei den studienbezogenen Auslandsaufenthalten ist auf den Zuwachs bei Aufenthalten in den EU-Staaten zurückzuführen (+8,5 %), der Anteil der studienbezogenen Auslandsaufenthalte in Drittstaaten blieb im Vergleich zum Studienjahr 2016/17 nahezu konstant (Studienjahr 18/19: 227; Studienjahr 17/16: 224; +1,3%).

Von den 4.079 Studienabschlüssen (Studienjahr 16/17: 3.923; +4,0 %) wurden 3.092 ohne (75,8 %) und 662 mit Auslandsaufenthalt (16,2 %) absolviert, 324 Studierende (7,9 %) gaben keine Information zum Auslandsaufenthalt an. Der Anteil der Studienabschlüsse mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt an den gesamten Studienabschlüssen blieb mit 16,2 % im Vergleich zum Studienjahr 16/17 (16,0 %) nahezu unverändert. Wie auch schon im Studienjahr 16/17 nahmen mehr Frauen (63,4 %) die Möglichkeit wahr, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu absolvieren (Studienjahr 16/17: 59,3 %). Auch hier überwiegen die Aufenthalte in EU-Staaten.

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		2019	2018	2017
		Gesamt	Gesamt	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	1.317,2	1.303,8	1.372,3
	101 Mathematik	119,3	109,3	119,5
	102 Informatik	111,8	134,5	144,0
	103 Physik, Astronomie	388,5	393,5	418,5
	104 Chemie	203,7	149,3	182,2
	105 Geowissenschaften	222,0	212,2	234,2
	106 Biologie	271,8	305,0	274,0
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	282,7	315,3	347,3
	201 Bauwesen	196,2	241,0	278,3
	202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	29,8	27,5	9,0
	207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	56,7	46,8	60,0
3	HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	236,0	166,3	188,8
	301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	126,0	90,3	109,8
	303 Gesundheitswissenschaften	110,0	76,0	79,0
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	1.580,5	1.512,3	1.141,6
	501 Psychologie	92,0	100,5	95,5
	502 Wirtschaftswissenschaften	200,5	172,5	160,0
	503 Erziehungswissenschaften	211,8	225,3	244,8
	504 Soziologie	42,0	45,5	28,8
	505 Rechtswissenschaften	964,0	896,0	546,5
	506 Politikwissenschaften	45,3	50,0	44,3
	508 Medien- und Kommunikationswissenschaften	24,8	22,5	21,8
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	1.025,7	848,2	860,9
	601 Geschichte, Archäologie	354,0	246,0	263,6
	602 Sprach- und Literaturwissenschaften	366,8	355,5	334,3
	603 Philosophie, Ethik, Religion	250,3	188,3	224,0
	604 Kunstwissenschaften	54,5	58,3	39,0

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

	2019	2018	2017
	Gesamt	Gesamt	Gesamt
Typus von Publikationen			
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	220	173	182
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1.394	1.326	1.284
darunter internationale Ko-Publikationen	953	951	876
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	899	871	994
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.636	1.439	1.290
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	220	267	140
künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger	1	2	1
Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern			
Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke	8	2	3
Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken	64	66	17
Gesamt	4.442	4.146	3.911

¹ Auf Ebene 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstszweige gemäß Anlage 2 WBV 2016
Stand: 04.03.2020, Quelle: Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz; VIS

Interpretation:

Die *Forschungsleistungsdokumentation (FLD)* der Universität Innsbruck verzeichnete für das Jahr 2019 insgesamt 4.442 Publikationen, die den Vorgaben der *Wissensbilanzverordnung* entsprechen. Der Gesamtzahl erhöhte sich somit um beachtliche 7,1 % im Vergleich zum Vorjahr (4.146).

Die strategisch bedeutsame Anzahl der Beiträge in *SCI*-, *SSCI*- und *A&HCI* gelisteten Fachzeitschriften hat im Berichtsjahr deutlich zugenommen. 2019 wurden 68 Publikationen (+5,1 %) mehr als im Vorjahr veröffentlicht (2019: 1.394; 2018: 1.326). Diese Erhöhung ist insbesondere auf die Wissenschaftszweige (303) *Gesundheitswissenschaften* (+56,4 %), (301) *Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie* (+49 %) und (104) *Chemie* (+33,9 %) zurückzuführen. 68,4 % der in den drei genannten Indices publizierten Zeitschriftenaufsätze wurde mit internationalen Ko-Autor*innen verfasst. Gründe für den im Vergleich zum Vorjahr relativen Rückgang um 3,3 Prozentpunkte sind zum einen eine Zunahme von Publikationen in den Wissenschaftszweigen (303) *Gesundheitswissenschaften* und (104) *Chemie*, die im Fall der Universität Innsbruck überdurchschnittlich häufig mit nationalen Ko-Autor*innen publizieren. Zum anderen waren im Wissenschaftszweig (106) *Biologie* und (103) *Physik, Astronomie*, zwei Bereiche mit hoher internationaler Vernetzung, die Publikationszahlen rückläufig.

Die Anzahl der erstveröffentlichten Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften hat sich leicht erhöht. Mit 899 Publikationen gab es im Berichtsjahr 28 Publikationen (+3,2 %) mehr als noch im Vorjahr. Dies liegt durchaus im Bereich der üblichen Schwankungsbreite in dieser Publikationskategorie (2019: 899; 2018: 871; 2017: 994).

Ähnlich wie bereits im Vorjahr stieg die Anzahl der erstveröffentlichten Beiträge in Sammelwerken um weitere 13,7 % (2019: 1.636; 2018: 1.439). Dieser Anstieg ist im Wesentlichen mit dem Wissenschaftszweig (505) *Rechtswissenschaften* (+120 Beiträge, +21,9 %) verbunden. 40,9 % der Publikationen (2018: 38,1 %) dieser Kategorie entfallen im Berichtsjahr allein auf diesen Wissenschaftszweig. Die geänderte Erfassungslogik der Rechtswissenschaften, die alle Institute der *Rechtswissenschaftlichen Fakultät* umfasst, trägt wesentlich zu dieser Entwicklung bei. In Analogie zur Vorgehensweise anderer österreichischer Universitäten werden seit dem Berichtsjahr 2017 zB Gesetzeskommentare einzeln je Paragraph erfasst, während derartige Publikationen in den vorangegangenen Jahren noch mittels Sammeleintragungen erfasst wurden. Eine Zunahme der Anzahl der erstveröffentlichten Beiträge in Sammelwerken konnte darüber hinaus beobachtet werden bei den Wissenschaftszweigen (601) *Geschichte, Archäologie* (+50,5 Beiträge, +51 %), (603) *Philosophie, Ethik, Religion* (+42,5 Beiträge, +52,5 %) sowie (105) *Geowissenschaften* (+25,7 Beiträge, 136,3 %).

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

Die Anzahl der Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern (darunter fallen Gesetzeskommentare, Lehrbücher, Monographien, die Herausgabe von Lehrbüchern sowie die Herausgabe von Proceedings und Sammelbänden/Sammelwerken) ist im Berichtsjahr um 27,2 % gestiegen. Mit 220 veröffentlichten Fach- oder Lehrbüchern (2018: 173) wurde im Berichtsjahr ein Wert erreicht, der zuletzt 2015 erzielt wurde. Dies ist unter anderem auf einen deutlichen Anstieg in den Wissenschaftszweigen (505) *Rechtswissenschaften* (+17 Publikationen, +54 %), (601) *Geschichte, Archäologie* (+12 Publikationen, +49 %) sowie (603) *Philosophie, Ethik, Religion* (+8,5 Publikationen, +46 %) zurückzuführen. In den drei hier angeführten Wissenschaftszweigen gab es im Berichtsjahr 2019 insbesondere eine signifikante Zunahme bei der Herausgeberschaft von wissenschaftlichen Sammelbänden/Sammelwerken.

Bei den sonstigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen (darunter fallen insbesondere Datenbanken und Datenbankbeiträge sowie elektronische Publikationen) zeigte sich in den letzten Jahren ein Wandel der Publikationskultur von gedruckten Lexika hin zu Onlineformaten in Form von Online-Nachschlagewerken bzw. Datenbanken. Für die Universität Innsbruck ist hier zum Beispiel das *Literatur-Lexikon für Nord, Ost & Süd* (<https://literaturtirol.at/lexikon>) anzuführen, das von einem Herausgeber*innenteam laufend bearbeitet und erweitert wird. Im Berichtsjahr 2019 wurden für dieses dem Wissenschaftszweig (602) *Sprach- und Literaturwissenschaften* zuzuordnende Lexikon in der *Forschungsleistungsdokumentation* 15 Datenbankbeiträge erfasst (2018: 40; -62,5 %). Umfangreiche bio-bibliographische Recherchen in Datenbanken, Bibliotheken, Archiven etc. führen hier zu Publikationsschwankungen. Als zweites Beispiel kann hier *Lexis 360@ Briefings@ Personalrecht* angeführt werden, ein juristisches Recherche- und Dokumentationstool, in dem insbesondere kurze Einführungen in das Personalrecht für Unternehmen/Anwaltskanzleien etc. veröffentlicht werden. Veröffentlichten Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck 2018 insgesamt 89 Publikationen in diesen *Briefings*, wurden 2019 keine weiteren Beiträge mehr veröffentlicht, während für 2020 bereits einige Beiträge in Vorbereitung sind. Die Schwankungen resultieren aus dem Charakter (pro Stichwort ein Briefing) des Nachschlagewerks. Über die gesamte Publikationskategorie ist im Berichtsjahr ein Rückgang um 47 Publikationen (-17,6 %) anzuführen (2018: 267; 2017: 140).

Das Open-Access-Publizieren ermöglicht einen uneingeschränkten Zugang zu wissenschaftlichen Ergebnissen und Erkenntnissen. Die Universität Innsbruck unterstützt und fördert den nachhaltigen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen. Im Berichtsjahr 2019 wurden 1.335 der insgesamt 4.442 Publikationen (30,1 %) open access publiziert (2018: 1.099 von 4.146; 26,5 %). Mit einem Anteil von 51,5 % erschien jede zweite *WoS*-Publikation im Jahr 2019 open access (599 Publikationen). Hier zeichnen die Wissenschaftszweige (103) *Physik, Astronomie* mit 188 Publikationen (27,4 %), (106) *Biologie* mit 144,8 Publikationen (21,1 %) sowie (104) *Chemie* mit 81 Publikationen (11,8 %) verantwortlich.

Gemäß *Wissensbilanz-Verordnung* 2016 müssen alle in die *Kennzahl 3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/ künstlerischen Veröffentlichungen des Personals* eingerechneten Publikationen mittels eines öffentlichen Portals zugänglich gemacht werden. Dieses Portal findet sich unter folgendem Link: http://orawww.uibk.ac.at/public_prod/owa/wibi_portal.frame

Die *Forschungsleistungsdokumentation (FLD)* der Universität Innsbruck basiert auf einer Oracle-Datenbank. Die Erfassung der zahlreichen Leistungskategorien (Publikationen, Vorträge, Betreuungen, Drittmittel, akademische Leistungen, Funktionen, Mitgliedschaften etc.) erfolgt an den jeweiligen Instituten, die anschließende Datenvalidierung zur Qualitätssicherung zentral im Vizerektorat für Forschung. Die Zuordnungen zu den Schichtungsmerkmalen der Wissensbilanz erfolgt über die Zuordnung der einzelnen FLD-Kategorien. Dort – wie im Falle der Zeitschriftenbeiträge – wo eine eindeutige Schichtung nicht durch die FLD-Kategorien möglich ist, erfolgt diese durch weitere Datenanreicherungen. Anzuführen ist hier insbesondere die jährliche Migration der *Web of Science*- Zeitschriftenindikatoren in die *FLD*. Die Auswertung der *WoS*-Daten erfolgt dann in weiterer Folge innerhalb der *FLD* und nicht durch automatisierte Übernahme der Daten direkt aus dem *WoS*.

Die Vollständigkeit der Eingabe kann nur auf Ebene der *SCI*-, *SSCI*- und *A&HCI*-Fachzeitschriften durch einen direkten Abgleich mit der Datenbasis im *Web-of-Science* einigermaßen gesichert abgeschätzt werden: Die Erfahrungswerte zeigen, dass die jährliche Abweichung zum Abfragestichtag außerordentlich gering ist. Die Daten der *Forschungsleistungsdokumentation* werden für zahlreiche interne Zwecke genutzt (zB Zielvereinbarungen; leistungsorientierte Mittelvergabe; personenbezogene Evaluierungen; Evaluierungen des Schwerpunktsystems und der Doktoratskollegs; Homepages von Wissenschaftler*innen etc.). Daher kann davon ausgegangen werden, dass der Erfassungsgrad und die Datenqualität auch im Falle der anderen Leistungskategorien außerordentlich hoch ist.

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen mit erwartetem wissenschaftlichen Output)

Typus von Publikationen	Gesamtanzahl der Publikationen der Beteiligungsunternehmen			Anzahl der Publikationen in Kooperation mit der Universität		
	2019	2018	2017	2019	2018	2017
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	3	4	2	1	1	0
Erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	189	161	127	22	17	25
Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	38	42	67	0	7	22
Erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	138	135	227	3	2	8
Sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	96	86	180	0	2	0
Künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger						
Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern						
Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke						
Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken						
Gesamt	464	428	603	26	29	55

Stand: 02.03.2020. Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft, Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz, TU Graz

Interpretation:

Die optionale *Kennzahl 9.12* stellt alle wissenschaftlichen Veröffentlichungen der universitären Beteiligungsunternehmen gemäß Wissensbilanzlogik dar. Berücksichtigt werden dabei nur die *COMET*-Zentren und sonstige Forschungsunternehmen. Jene Publikationen, die in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind – das heißt unter expliziter Nennung der Universität Innsbruck in der Affiliation –, werden gesondert ausgewiesen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 464 wissenschaftliche Publikationen von den relevanten universitären Beteiligungsunternehmen gemeldet und damit um 36 Publikationen mehr als im Vorjahr (2019: 464; 2018: 428; +8,4 %). Dabei gab es bei allen Unternehmen eine größere Publikationsleistung als 2018, allen voran bei der *Oncotyrol GmbH*, der *ACIB GmbH* und der *UMIT GmbH*. Zurückgegangen ist lediglich die Zahl der Publikationen des ehemaligen *COMET*-Zentrums *alps GmbH*, da es nach dem Phasing Out inzwischen kommerziell tätig ist. Neu hinzu gekommen sind wissenschaftliche Beiträge von dem im Jahr 2019 neu gegründeten *COMET*-Zentrum *VASCage GmbH*.

Von den 464 Gesamtpublikationen sind insgesamt 26 Publikationen in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden und damit weniger als in den Vorjahren (2018: 29; 2017: 55). Der Großteil der gemeinsamen Publikationen entfällt auf Kooperationen zwischen der Universität Innsbruck und der *UMIT GmbH*.

Nach Publikationstypus betrachtet sind 33,3 % der Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern, 11,6 % der Veröffentlichungen in *SCI*-, *SSCI*- und *A&HCI*-Fachzeitschriften und 2,0 % der Beiträge in Sammelwerken in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden. Bei Beiträgen in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften und bei sonstigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen gab es 2019 keine Kooperationen mit der Universität Innsbruck.

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals

2019	Veranstaltungstypus									2018	2017	
	science to science / art to art			science to public / art to public			Gesamt					
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹										Gesamt	Gesamt	
1 NATURWISSENSCHAFTEN	447,1	1.128,1	1.575,2	57,5	127,2	184,7	504,6	1.255,3	1.759,8	1.612,7	1.409,7	
101 Mathematik	16,3	109,8	126,0	0,0	15,0	15,0	16,3	124,8	141,0	127,5	101,0	
102 Informatik	17,8	84,1	101,8	4,0	7,0	11,0	21,8	91,1	112,8	151,2	146,8	
103 Physik, Astronomie	121,4	451,6	573,0	16,1	27,8	43,8	137,5	479,3	616,8	546,0	501,0	
104 Chemie	74,6	139,9	214,5	3,6	15,9	19,5	78,2	155,8	234,0	232,0	152,0	
105 Geowissenschaften	76,8	105,1	181,8	7,0	12,8	19,8	83,8	117,9	201,7	173,0	163,2	
106 Biologie	140,3	237,7	378,0	26,8	48,7	75,5	167,2	286,3	453,5	383,0	345,7	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	70,6	293,4	364,0	18,8	42,7	61,5	89,4	336,1	425,5	348,7	388,8	
201 Bauwesen	48,5	202,8	251,3	14,3	24,8	39,0	62,8	227,6	290,3	269,0	270,8	
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	2,0	43,0	45,0	0,0	11,0	11,0	2,0	54,0	56,0	38,5	33,5	
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	20,1	47,6	67,7	4,6	7,0	11,5	24,6	54,5	79,2	41,2	84,5	
3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	84,7	71,3	156,0	1,8	6,3	8,0	86,4	77,6	164,0	177,0	184,5	
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	72,7	49,3	122,0	0,5	2,0	2,5	73,2	51,3	124,5	134,5	109,0	
303 Gesundheitswissenschaften	12,0	22,0	34,0	1,3	4,3	5,5	13,3	26,3	39,5	42,5	75,5	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	428,1	703,4	1.131,5	35,1	105,5	140,7	463,2	808,9	1.272,2	1.212,3	1.116,0	
501 Psychologie	54,0	57,5	111,5	2,5	2,0	4,5	56,5	59,5	116,0	136,0	104,0	
502 Wirtschaftswissenschaften	115,9	213,6	329,5	6,7	30,8	37,5	122,6	244,4	367,0	291,3	271,5	
503 Erziehungswissenschaften	146,7	145,3	292,0	13,2	24,8	38,0	159,9	170,1	330,0	341,0	336,3	
504 Soziologie	16,7	25,3	42,0	1,7	4,6	6,3	18,4	30,0	48,3	76,5	43,8	
505 Rechtswissenschaften	57,5	216,0	273,5	5,8	15,5	21,3	63,3	231,5	294,8	238,3	228,0	
506 Politikwissenschaften	24,8	41,3	66,0	4,3	23,8	28,0	29,0	65,0	94,0	112,8	116,5	
508 Medien- und Kommunikationswissenschaften	12,5	4,5	17,0	1,0	4,0	5,0	13,5	8,5	22,0	16,3	15,8	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	401,7	481,7	883,3	133,8	147,4	281,2	535,5	629,1	1.164,5	1.201,3	1.138,0	
601 Geschichte, Archäologie	93,8	146,3	240,0	25,5	47,5	73,0	119,3	193,8	313,0	324,8	257,0	
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	202,2	157,2	359,3	73,7	49,7	123,3	275,8	206,8	482,7	522,2	467,2	
603 Philosophie, Ethik, Religion	97,8	166,3	264,0	28,8	45,6	74,3	126,5	211,8	338,3	333,3	386,5	
604 Kunstwissenschaften	8,0	12,0	20,0	5,8	4,7	10,5	13,8	16,7	30,5	21,0	27,3	
Vortragsort												
Insgesamt	Inland	580,3	1.125,7	1.706,0	208,4	360,6	569,0	788,7	1.486,3	2.275,0	2.128,0	2.039,0
	Ausland	851,8	1.552,2	2.404,0	38,5	68,5	107,0	890,3	1.620,7	2.511,0	2.424,0	2.198,0
	Gesamt	1.432,1	2.677,9	4.110,0	246,9	429,1	676,0	1.679,0	3.107,0	4.786,0	4.552,0	4.237,0

¹ Auf Ebene 1 und 3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV
Stand: 03.03.2020, Quelle: Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz; VIS

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

Interpretation:

Seit dem Berichtsjahr 2017 wird die Kennzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals neu dargestellt, wobei der Fokus auf dem Zielpublikum liegt. Die Vorträge werden in zwei Kategorien eingeteilt, einerseits in „science to science / art to art“ und andererseits in „science to public / art to public“.

In der Kategorie „science to science“ werden alle Vorträge im Rahmen eines wissenschaftlichen Austauschs zusammengefasst. Dazu gehören Vorträge auf Konferenzen, Tagungen, Projektmeetings / Forschungskooperationstreffen und Summer-/Winter-Schools, aber auch Einzelvorträge wie Gastvorträge an Forschungseinrichtungen oder transferorientierte Vorträge (Weiterbildung / Wissenstransfer) für Fachexpert*innen.

Die Kategorie „science to public“ subsumiert alle Vorträge, die einen öffentlichen oder nicht-wissenschaftlichen Veranstaltungscharakter haben (zB Vorträge in Kulturzentren, in Volkshochschulen, in Büchereien, in Vereinen, etc.).

Im Berichtsjahr 2019 wurden vom wissenschaftlichen Personal der Universität Innsbruck insgesamt 4.786 Vorträge gehalten und damit um 234 mehr als im Vorjahr (2018: 4.552; +5,1 %). Damit setzt sich der Trend der steigenden Vortragsleistung weiter fort. Betrachtet man den zeitlichen Trend der Vortragsleistung in Relation zur Entwicklung beim wissenschaftlichen Personal (*Kennzahl 1.A.1* wissenschaftliches Personal in JVZÄ: 2019: 1.704,5; 2018: 1.643,2; +3,7 %) steigt die Vortragsleistung überdurchschnittlich. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist vor allem bei den *Technischen Wissenschaften* (+22,0 %), den *Naturwissenschaften* (+9,1 %) und den *Sozialwissenschaften* (+4,9 %) ein Anstieg bei der Gesamtzahl der Vorträge zu beobachten, rückläufig war die Vortragsleistung bei *Humanmedizin*, *Gesundheitswissenschaften* (-7,3 %) und bei den *Geisteswissenschaften* (-3,1 %).

Betrachtet man die Vortragsleistung auf Ebene 3 der Wissenschaftszweige, so kann ein Anstieg der wissenschaftlichen Vorträge in den Bereichen *103 Physik, Astronomie*, *106 Biologie*, *207 Umweltingenieurwesen*, *502 Wirtschaftswissenschaften* und *505 Rechtswissenschaften* beobachtet werden. Ein Rückgang ist hingegen bei *102 Informatik*, *506 Politikwissenschaften* und *602 Sprach- und Literaturwissenschaften* zu verzeichnen. In der Kategorie der öffentlichen Vorträge sind die Fallzahlen im Allgemeinen und die Veränderungen im Speziellen geringer, mehr Vorträge in der Kategorie „science-to-public“ gab es in den Zweigen *103 Physik, Astronomie*, *106 Biologie* und *602 Sprach- und Literaturwissenschaften*, gesunken ist Anzahl bei *504 Soziologie*.

Die Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr lassen sich aufgrund der teilweise geringen Fallzahl in den einzelnen Wissenschaftszweigen nicht flächendeckend erklären. Schwankende Zahlen sind nicht zuletzt auf die Abhaltung von großen Tagungen oder Konferenzen in Österreich zurückzuführen, die nicht selten unter maßgeblicher Beteiligung von Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck organisiert werden. Als Beispiel sei die *International Mountain Conference IMC 2019* (<https://www.uibk.ac.at/congress/imc2019/>) erwähnt. Es handelt sich hierbei mit über 500 teilnehmenden Wissenschaftler*innen um die weltweit größte Gebirgskonferenz. Sie wurde im September 2019 federführend vom Forschungsschwerpunkt *Alpiner Raum* organisiert. Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck waren mit mehr als 100 Vorträgen und Posterbeiträgen aus allen Wissenschaftsbereichen vertreten, insbesondere in den Geowissenschaften und der Biologie (*siehe dazu Leistungsbericht, Kapitel 2. Forschung und Entwicklung*). Die daraus resultierenden Zahlen in diesen Fachbereichen lassen sich in den Folgejahren nicht so einfach reproduzieren. Weitere Konferenzen, die sich in ähnlicher Weise auf die Steigerung in der Kategorie „science-to-science“ ausgewirkt haben, waren zB die *SFB-FoQuS International Conference* im Februar 2019 in Innsbruck (*103 Physik, Astronomie*), die *Jahrestagung der Nationalökonomischen Gesellschaft* im April 2019 in Graz (*502 Wirtschaftswissenschaften*) und der *15. Tiroler Geotechniktag Naturgefahren* (*207 Umweltingenieurwesen*) im November 2019 in Innsbruck.

Von den 4.786 Vorträgen wurden 4.110 vor wissenschaftlichem Publikum gehalten (2018: 3.951, +4,0 %). 676 Vorträge richteten sich an eine breitere Öffentlichkeit (2018: 601, +12,5 %). Der Anteil der „science to science“-Vorträge an der Gesamtsumme beträgt somit 85,9 % und ist damit ähnlich hoch wie im Vorjahr (2018: 86,8 %). Besonders stark ausgeprägt ist der Anteil der wissenschaftlichen Vorträge in den Wissenschaftszweigen *Humanmedizin*, *Gesundheitswissenschaften* (95,1 %), *Naturwissenschaften* (89,5 %) und *Technische Wissenschaften* (85,6 %). Die verhältnismäßig meisten „science to public“-Vorträge wurden im geisteswissenschaftlichen Bereich gehalten (24,1 %).

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

Die Forschenden der Universität Innsbruck hielten mehr Vorträge im Ausland als im Vorjahr (2019: 2.511, 2018: 2.424; +3,8 %), wobei die meisten Vorträge in den direkten Nachbarländern Deutschland und Italien gehalten wurden, gefolgt von Vorträgen in den USA, Großbritannien und Frankreich. Den Veranstaltungsrahmen bildeten meistens Konferenzen und Tagungen oder Einzelvorträge an einer wissenschaftlichen Institution, 95,7 % der Vorträge im Ausland waren als „science to science“ einzustufen (2018: 95,9 %).

Die Zahl der Vorträge im Inland ist ebenfalls angestiegen (2019: 2.275; 2018: 2.128; +6,9 %), wobei dies vor allem auf die größer werdende Anzahl der öffentlichen Vorträge im Inland zurückzuführen ist (2019: 569; 2018: 497; +14,5 %). Dies ist im Berichtsjahr insbesondere auf die zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläumsjahres zurückzuführen, allen voran das *Fest der Wissenschaft* im Juni 2019, zu dem alle Wissenschaftsbereiche gleichermaßen beigetragen haben (*siehe dazu Leistungsbericht, Kapitel 2. Forschung und Entwicklung*). Der Transfer von Wissen in Gesellschaft und Wirtschaft gehört zu den Kernaufgaben von Universitäten. Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck haben für diesen Transfer in den letzten Jahren unterschiedlichste Formate entwickelt. Im Jubiläumsjahr hervorzuheben sind die *Campus Tage Technik*, der *Aktionstag der Jungen Uni* im April 2019 sowie die *Alumni Homecoming-Days* im Oktober 2019.



350 Jahre Universität Innsbruck bedeuten 350 Jahre voll spannender Forschung und Lehre, 350 Jahre mit Forscher*innen und Studierenden, die Visionen aufzeigen, Ideen formulieren und Entwicklungen vorantreiben, 350 Jahre Austausch mit der Gesellschaft. @ Doris Mangott

3.B. Output der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung

3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge

Zählkategorie	Anzahl 2019	Anzahl 2018	Anzahl 2017
Patentanmeldungen	23	30	21
davon national	1	0	4
davon EU/EPU	9	8	9
davon Drittstaaten	13	22	8
Patenterteilungen	4	1	5
davon national	0	0	2
davon EU/EPU	1	1	1
davon Drittstaaten	3	0	2
Verwertungs-Spin-Offs	4	4	1
Lizenzverträge	8	6	3
Optionsverträge	9	1	6
Verkaufsverträge	7	11	17
Verwertungspartnerinnen und -partner	15	14	13
davon Unternehmen	14	14	13
davon (außer)universitäre Forschungseinrichtungen	1	0	0

Stand: 12.02.2020, Quelle: projekt.service.büro

Interpretation:

Im Jahr 2019 wurden von den Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck insgesamt 29 Erfindungen gemeldet. 23 Erfindungen wurden von der Universität oder von Verwertungspartner*innen entweder prioritätsbegründend oder als Folgeanmeldungen zum Patent angemeldet. Dabei handelt es sich sowohl um internationale PCT bzw. um EP-Anmeldungen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr vier Patente erteilt. Da eine Patentanmeldung 18 Monate ab der Erstanmeldung geheim bleibt, könnte die Angabe über angemeldete Patente in der Wissensbilanz Unschärfen aufweisen bzw. unterschätzt werden, wenn solche Daten nicht oder nicht rechtzeitig gemeldet werden.

Im Rahmen der Verwertung wurden vier neue Spin-Offs gegründet, an denen die Universität Innsbruck indirekt über ihre *Universitätsbeteiligungsgesellschaft mbH* beteiligt ist bzw. sich beteiligen wird. Im Berichtsjahr konnten acht Lizenzverträge, sieben Verkaufsverträge und neun Optionsverträge für Geistiges Eigentum bzw. für Erfindungen der Universität Innsbruck abgeschlossen werden. Bei den Verwertungspartner*innen handelte es sich vorwiegend um Unternehmen.

Daneben wurden zahlreiche Beratungs-, Betreuungs- und Verhandlungsleistungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Verwertung des universitären IPs (Lizenzierung, Verkauf, F&E Projekte) unternommen. Dabei handelte es sich nicht nur um Leistungen rund um Erfindungen, sondern auch um Software, Datenbanken, Marken, Designs und urheberrechtlich geschützte Werke. Den Kern der Beratungs-, Informations- und Fortbildungsaktivitäten stellten intensive projekt- bzw. personenbezogene Einzelgespräche mit den Forscher*innen dar.

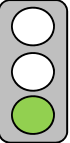
Verschiedene Vorlesungen zu den Grundlagen des geistigen Eigentums wurden für Studierende aller Fakultäten angeboten. Weiters wurden Vorträge im Rahmen von Lehrveranstaltungen, interne Fortbildungen für Universitätsmitarbeiter*innen, Fachtagungen (ASTP), Erfinder*innenworkshops und Seminarreihen im Jahr 2019 abgehalten.

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

III. Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung (Leistungsvereinbarungs-Monitoring)

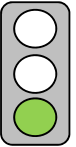
A1. Leitende Grundsätze der Universität

A1.1. Vorhaben zu den leitenden Grundsätzen der Universität

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Entwicklung einer institutionellen Digitalisierungsstrategie Strategiedokument: EP	<p>Die Entwicklung digitaler Prozesse zur Unterstützung von Lehre und Forschung, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Querschnittsmaterie Digitalisierung, die Bereitstellung und dauerhafte Archivierung unterschiedlichster Datenbestände (Stichwort Open Access, Open Data und Open Science) oder der Umgang mit sensiblen Daten ist für die Universität Innsbruck keineswegs Neuland. So wurde in den letzten Jahren beispielsweise ein institutionelles Repositorium implementiert, eine Koordinationsstelle für Open Access eingerichtet und eine Open-Access-Policy veröffentlicht. Die außerordentliche Dynamik der gegenwärtigen Entwicklungen erfordert jedoch ein permanentes und unmittelbares Reagieren auf neue Erfordernisse und Problemstellungen. Gemeinert werden können diese Herausforderungen nur durch zahlreiche externe und interne Kooperationen.</p> <p>Eine institutionelle Digitalisierungsstrategie bündelt diese Aktivitäten und verbindet bereits bestehende Aktivitäten mit mittel- bis langfristigen Zielsetzungen in folgenden Schwerpunktfeldern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von 14 Qualifizierungsstellen im Themenbereich Computational Sciences und Digitalisierung sowie Schaffung eines interdisziplinären und interfakultären Forschungsverbunds - Umsetzung eines Erweiterungsstudiums Informatik (60 ECTS-AP), Ergänzung „Digitale Grundkompetenzen“ (30 ECTS-AP) sowie ULG Digital Business - Vorstudium mit Anrechnungsmöglichkeiten - Hörsaalinitiative Digitalisierung - Einwerbung einer Stiftungsprofessur „Big Data“ - Auseinandersetzung mit ethischen Fragen der Digitalisierung - Integration der Ergebnisse der HRSM-Projekte „Austrian Transition to Open Access (AT2OA)“ und „e-infrastructure Austria Plus“ - Mitarbeit an der „Digitalisierungsoffensive Tirol“ <p>Im Zuge dessen ist selbstverständlich die weitere Beteiligung am Open Access Network Austria (OANA) vorgesehen.</p>	<i>Meilenstein 1 (2020):</i> Verabschiedung der Strategie	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Die Digitalisierungsstrategie wird im Jahr 2020, wie geplant, verabschiedet werden. Eine eigene Homepage zur Digitalisierungsinitiative wurde eingerichtet: https://www.uibk.ac.at/rektorenteam/rektor/bos/digitalisierungsinitiative/. In der neuen Geschäftsordnung des Rektorats wurde mit dem VR Forschung ein Vizerektorat explizit mit der Koordinierung der Digitalisierungsgagenden betraut. Die weitere Erstellung der Strategie unter Einbeziehung relevanter Stakeholder wird somit federführend vom Vizerektorat für Forschung betraut.</p> <p>In diversen Schwerpunktfeldern wurde 2019 intensiv gearbeitet. Davon werden hier beispielhaft angeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das im Rahmen der Digitalisierungsoffensive der Universität Innsbruck zum 1.1.2019 neu eingerichtete „FSP Digital Science Center (DiSC)“ hat das Ziel, die Digitalisierung von Forschung und Lehre zu unterstützen und neue, interdisziplinäre Forschung in digitalen Methoden zu entwickeln. Zur Umsetzung dieses Ziels wurden im Rahmen der Digitalisierungsoffensive insgesamt 14 Laufbahnstellen im Bereich Digitalisierung über alle Fachrichtungen (von den mathematischen Grundlagen der Informationswissenschaft bis zu den Digital Humanities) gewidmet. - Die Stiftungsprofessur Data Science, die im Bereich Digitalisierung forschen und lehren soll, befindet sich in Besetzung. - Folgende Lehrformate wurden eingeführt: ein Erweiterungsstudium Informatik, ein ULG Universitätslehrgang Digital Business, ein ULG Universitätslehrgang Data Science - From Mathematical Foundations to Applications sowie eine Ergänzung Digital Sciences. Im Bereich der Weiterbildung ist das von der FFG finanzierte Digital Boot Camp zu nennen. - Im Bereich der Hörsaalausstattung wurde die bauliche und medientechnische Modernisierung von fünf Hörsälen (Web- und Videokonferenzsysteme, Streaming- und Aufzeichnungstechnik) einschließlich räumlicher Erweiterungen der Hörsaalressourcen (2018, Innrain 52c und 52d) realisiert. <p>Das mit Ende 2019 ausgelaufene Projekt „E-Infrastructures Austria plus“ setzte sich zum Ziel, best-practice-Szenarien für den Umgang mit Forschungsdaten im universitären Kontext zu entwickeln. Die ULB hatte die Projektkoordination inne und leitete das Teilprojekt „Persistente Identifikatoren“, im Rahmen dessen ein neues forschungsunterstützendes Service zur Vergabe von „Digital Object Identifiers (DOIs)“ aufgebaut sowie eine Richtlinie für einen koordinierten Einsatz an der Universität Innsbruck vorbereitet wurden.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

A2. Gesellschaftliche Zielsetzungen**A2.2. Vorhaben zu gesellschaftlichen Zielsetzungen**

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Diversity Management Strategiedokument: EP	<p>In Übereinstimmung mit den Rückmeldungen aus dem QM-Audit wird sich die Universität in den kommenden Jahren weiter verstärkt dem Thema „Diversity Management“ widmen. Die langjährigen Erfahrungen im Bereich der Antidiskriminierung und die im AKG und im Büro für Gleichstellung und Gender Studies diesbezüglich aufgebaute Expertise wird genutzt, um ein Konzept des „Diversity Management“ laufend weiterzuentwickeln und sukzessive umzusetzen. Dabei wird an bereits bestehende Maßnahmen und Angebote angeschlossen, die stärker vernetzt und gesamthaft sichtbar gemacht und ausgebaut werden.</p> <p>Ein weiterer wichtiger Aspekt ist darüber hinaus die Entwicklung von Strategien zur stärkeren sozialen Durchmischung der Studierenden- und Absolvent*innenstruktur. Dazu dienen hausintern entwickelte Formate wie der „talentescout“, das „Sommertechnikum MINT“ (ein Format für Schülerinnen zwischen 14 und 20) sowie die Lehrveranstaltung „First Generation Students. Ausschließungsmechanismen im österreichischen Bildungssystem“. Forschungsseitig wird das Thema derzeit durch das HRSM-Projekt „chill-die-Basis“ unterstützt, welches vornehmlich auf die Elternhäuser und das soziale Umfeld von Kindern abzielt.</p> <p>Nutzung der Potentiale von „Curricula NEU“ hinsichtlich Diversität.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2019):</i> Sichtbarmachung und Etablierung einer Homepage zum Thema „Diversity“</p> <p><i>Meilenstein 2 (2020):</i> HRSM- Projektfinalisierung und Ableitung von Folgemaßnahmen</p> <p><i>Meilenstein 3 (2020):</i> Nutzung von „Curricula NEU“ im Hinblick auf den gesamten Studienverlauf</p>	

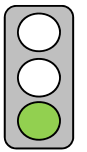
*Erläuterung zum Ampelstatus:**Maßnahmen im Rahmen des strategischen Diversitätsmanagements:*

Die langjährigen Erfahrungen im Bereich der Antidiskriminierung und die vor allem im AKG und im Büro für Gleichstellung und Gender Studies aufgebaute Expertise wird seit 2017 genutzt, um sowohl in einer Steuerungs- als auch einer Projektgruppe unter Einbindung aller relevanten Stakeholder ein Konzept für ein aktives Diversitätsmanagement zu entwickeln und sukzessive umzusetzen. Dabei konnte zunächst an bereits bestehende Maßnahmen und Angebote angeschlossen werden, die stärker vernetzt und sichtbar gemacht wurden (unter anderem durch das Schaffen einer themenspezifischen Homepage <https://www.uibk.ac.at/universitaet/diversitaet/>). Im Rahmen eines Vernetzungstreffens 2019 wurde unter anderem darüber diskutiert, in welchen Feldern die Universität jedenfalls weiter verstärkt aktiv sein sollte. Identifiziert wurden dabei vor allem die Handlungsfelder First Generation Students und Inklusion.

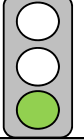
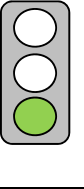
Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung:

Im Jahr 2019 wurden zahlreiche Schulungen, die zur Bewusstseinsbildung beitragen sollen, angeboten. Beispiele für solche Schulungen sind diese zum Besetzungsverfahren, zur interkulturellen Kompetenz, ein Berufungstraining für angehende Professorinnen, Informationsveranstaltungen zum Thema Belästigung oder auch Erfahrungswshops zum Thema Behinderung. Neben der speziellen Diversitätshomepage werden auf den Homepages des AKG, des Büros für Gleichstellung und Gender Studies sowie der Personalabteilung und der Behindertenbeauftragten Informationen zum Thema Diversität angeboten. Die Bewusstseinsbildung findet ihre Verankerung außerdem in der Öffentlichkeitsarbeit, wie etwa durch die Verwendung gendersensibler Sprache oder durch eine die Diversität spiegelnde Themenauswahl und in Veranstaltungen der Jungen Uni sowie bei der Gestaltung des Universitätsjubiläums. Darüber hinaus gibt es an der Universität Innsbruck eine Charta zur gesellschaftlichen Vielfalt: <http://www.uibk.ac.at/fsp-kultur/charta-gesellschaftliche-vielfalt.html.de>.

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

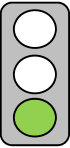
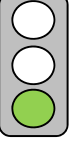
2	Universitätsjubiläum 2019 Strategiedokument: EP 1, Q2	Die Universität Innsbruck feiert im Jahr 2019 ihr 350-jähriges Bestehen. Das Jubiläumsjahr ist Anlass zur Auseinandersetzung mit der Universität selbst und dem erweiterten regionalen Umfeld. In gemeinsamen, nachhaltigen Projekten wird der Austausch innerhalb und außerhalb der Universität intensiviert und neuen Ideen Raum gegeben. Highlights des Jubiläumsjahres werden sein: <ul style="list-style-type: none"> - Eröffnungskonzert - Zweitägiges Science Festival im öffentlichen Raum - Jubiläumsfest für MitarbeiterInnen - Festwoche mit Festakt im Tiroler Landestheater - Zukunftskongress - Wissenschaftsvermittlung neu gedacht: Räume der Wissenschaft (Bespielung Bus-Haltestellen, PopUp University / UniTourBus...) - Diverse Ausstellungen und Tagungen im Kontext des Jubiläumsjahres Ein besonderes Highlight im Bereich Stärkung der <i>scientific literacy</i> wird das Science Festival im Juni 2019 sein, welches im Zentrum Innsbrucks stattfinden wird. Die Universität lädt hierbei Bürger*innen aus Innsbruck und Tirol ein, „ihre“ Universität hautnah zu erleben. Ziel ist es, die Faszination der Wissenschaft und das Abenteuer Forschung bunt, überraschend und facettenreich zu präsentieren. Darüber hinaus wird die Universität Innsbruck 2019 die „ <i>Österreichische Citizen Science Konferenz</i> “ ausrichten. Dies erfolgt in Kooperation mit dem Alpinpark Ötztal sowie unter Einbindung der WissenschaftlerInnen an der alpinen Forschungsstelle in unserem Universitätszentrum und in der Gemeinde Obergurgl. Teil dieses Events wird auch ein Schüler*innen- und Bürger*innentag sein.	<i>Meilenstein 1 (Juni 2019): Science Festival</i> <i>Meilenstein 2 (2019): Citizen Science Jahreskonferenz in Obergurgl</i>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Das Jahr 2019 stand im Zeichen des 350-Jahr-Jubiläums der Universität Innsbruck. Die Universität Innsbruck hat ihr Jubiläum als einen Meilenstein auf ihrem Weg in die Zukunft begriffen, also nicht nur Rückschau gehalten, sondern vor allem auch in die Zukunft geblickt: Neue Impulse setzen, Öffnung leben, den Austausch mit dem Umfeld ausbauen, den Stellenwert von Bildung und Wissenschaft aufzeigen, gemeinsam mit Wirtschaft und Gesellschaft die Zukunft gestalten. Das Jubiläumsjahr war mit seinem umfassenden und vielfältigen Programm, das von zahlreichen Universitätsmitarbeiter*innen getragen wurde, ein großer Erfolg. Hervorzuheben sind im Zuge der Feierlichkeiten insbesondere die sogenannten „Highlight“-Veranstaltungen: Dazu zählten ein dreitägiges Fest der Wissenschaften im Zentrum von Innsbruck mit über 10.000 Besucher*innen, künstlerische Akzente, wie das Eröffnungskonzert, oder der von fünf Tiroler Schriftsteller*innen inszenierte Festreigen im Tiroler Landestheater, sowie ein zweitägiger Zukunftskongress, in dessen Rahmen Universitätsvertreter*innen mit Stakeholdern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft regionale und überregionale Entwicklungsszenarien diskutierten.</p> <p>Von den mehr als 350 weiteren Aktivitäten und Veranstaltungen ist insbesondere auch die Durchführung des österreichischen „<i>Citizen Science Kongresses</i>“ in Obergurgl sowie die Etablierung der gemeinnützigen Bundesstiftung „Universität Innsbruck“ unter der Federführung von Universitätsbotschafterin Mag. Sabina Kasserlatter-Mur zu nennen. Der 2015 gegründete Förderkreis der Universität „1669 – Wissenschaft Gesellschaft“ mit namhaften Persönlichkeiten aus dem kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Leben Nord-, Ost- und Südtirols, Vorarlbergs, Liechtensteins und Luxemburgs hat das Stiftungskapital für die Gründung bereitgestellt. Tirol, Vorarlberg und Südtirol sowie die Landeshauptstadt Innsbruck haben die eingeworbenen privaten Stiftungsgelder im Jubiläumsjahr verdoppelt. Die Stiftung startete 2019 mit 2,5 Mio. Euro als Grundkapital in ihre Zukunft. Diese Initiative wurde zwischenzeitlich mit dem „DACH-Hochschul-Fundraisingpreis“ des Deutschen Hochschulverbands ausgezeichnet.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
3	Weiterentwicklung bestehender und Etablierung neuer Maßnahmen zur Förderung von Societal Literacy in der Wissenschaft Praxis-Theorie-Projekte	Im Rahmen der FFG-Ausschreibungen bzw. ähnlicher Formate (Qualifizierungsseminar, Qualifizierungsnetze und Innovationslehrgang) sollen weitere Anträge zur besseren Vernetzung von Theorie und Praxis in Forschung und Lehre erstellt werden.	<i>Meilenstein 1 (2019-2021):</i> 2 Projektanträge	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> 2019 den bereits 2 FFG-Projekte eingeworben: - Digital Pro Bootcamp – Data Science Tirol unter der Leitung von Tobias Hell - Qualifizungsseminar <i>Armutsforschung - für eine sichere und lebenswerte Zukunft</i> - unter der Leitung von Andreas Exenberger				
4	Implementierung innovativer Konzepte und Schwerpunktsetzungen im Bereich kokreativer, offener Forschungs-, Lehr- und Innovationsprozesse (z.B. im Bereich Citizen Science) Region-Universität-Projekte	Im Sinne einer breiten regionalen Bereitstellung von Wissen, wird die universitäre Forschungskultur offensiv nach außen getragen und vor Ort anhand von relevanten Fragen Forschungsformate entwickelt.	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Erstellung einer Informationsbroschüre für Gemeinden	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Broschüre wurde 2019 erstellt und an die Gemeinden verteilt. Folgende Formate kamen 2019 zur Anwendung: - Unsere Uni vor Ort: Mit dem neuen Angebot „Unsere Uni vor Ort“ möchte die Universität Innsbruck mit der Bevölkerung in Dialog treten. In verständlich aufbereiteten Vorträgen und Workshops wollen Wissenschaftler*innen die interessierte Bevölkerung in die Welt ihrer Forschung entführen. Klimawandel und Globalisierung, Mobilität und Migration, die Anwendung von modernen Hoch- und Höchstleistungsrechnern, Wirkstoffe, die die Qualität unseres Lebens im Alter verbessern, Physik als Basis für neue technologische Entwicklungen oder Digitalisierung sind nur einige Themen, die aus den sechs an der Uni Innsbruck vertretenen Forschungsschwerpunkten gewählt werden können. Mit „Unsere Uni vor Ort“ werden alle interessierten Bürgermeister*innen eingeladen, Wissenschaft auch in die jeweiligen Gemeinden zu holen. Gemeinden haben bereits angefragt. Noch in diesem Jahr werden daher die ersten Veranstaltungen abgehalten. - Universität im Dorf: Seit 2001 gibt es das erfolgreiche Format „Universität im Dorf“ in Außervillgraten in Osttirol. Es wurde eine Veranstaltungsreihe eingerichtet, die es der Bevölkerung ermöglicht, an den „Erkenntnissen der Landesuniversität teilzunehmen.“ Gleichzeitig kann diese Initiative auch als Ausdruck der modernen Universität verstanden werden, die den Kontakt mit den Menschen sucht. Die Bevölkerung von Außervillgraten und Interessierte der Umgebung sind eingeladen, ihre Fragen, Erfahrungen und vitalen Bedürfnisse in den Forschungs- und Lehrbetrieb einzubringen. Die Veranstaltung findet einmal jährlich statt. Die Planung für 2020 hat bereits begonnen. - Pop Up University: Junge Wissenschaftler*innen der Universität Innsbruck treffen Jugendliche, um sie für Themen der Wissenschaft zu begeistern. Mit der Pop Up University werden dabei die peripheren Gegenden Tirols erreicht. Die Grundintention ist jene, aktiv auf Jugendliche zuzugehen und sie an „ihren“ Orten zu besuchen und abzuholen. Die Workshops sollten so gestaltet sein, dass sie spontan auf verschiedene Gruppengrößen angepasst werden können. Weiter sollen sie verständlich aufbereitet und offen gestaltet sein, wodurch sie zum Mitmachen einladen. Der Schwerpunkt leitet sich aus den Forschungsschwerpunkten der Universität Innsbruck ab. Auch hier gibt es bereits Anfragen. 2020 wird mit diesem Projekt gestartet.				

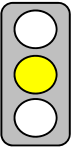
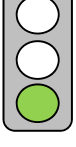
Leistungsvereinbarungs-Monitoring

A3. Qualitätssicherung**A3.2. Vorhaben zur Qualitätssicherung**

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Vorbereitung und Durchführung des Quality Audits 2021 Strategiedokument: EP 5.7	Rezertifizierung des Qualitätsmanagementsystems nach § 22 HS-QSG Das aktuelle Zertifikat gilt bis 1. Oktober 2021.	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Auswahl der Audit-Agentur <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Erstellung des Selbstbeurteilungsberichtes <i>Meilenstein 3 (2021):</i> Vor-Ort-Besuch der Gutachter*innen	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Das nächste Quality Audit an der Universität Innsbruck findet 2021 statt. Das Audit wird wieder von der schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ) durchgeführt, die bereits 2018 mit der Durchführung des Verfahrens beauftragt wurde. Die Planungsarbeiten für das nächste Audit haben unmittelbar im Anschluss daran begonnen. Eine Kick-off-Veranstaltung für das Verfahren ist für Juni 2020 geplant. Über den Umgang mit den acht Empfehlungen aus dem Quality Audit 2014 ist beim nächsten Audit im Selbstbeurteilungsbericht zu informieren.				
2	Berücksichtigung der Qualitätssicherung der Weiterbildung im Rahmen des Quality Audits	Die qualitätssichernden Maßnahmen in der Lehre werden sinngemäß auch für die Weiterbildung angewendet. Ihre Umsetzung erfolgt anhand der jeweiligen Audit Richtlinien der gewählten Agentur und wird im Rahmen des Quality Audits überprüft. Die vom BMBWF vorgegebenen Kriterien werden der Agentur mit der Bitte um Berücksichtigung beim Quality Audit weitergeleitet.	<i>Siehe oben</i>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die vom BMBWF vorgegebenen Kriterien wurden im Vertrag mit der prüfenden Agentur (AAQ) als Prüfkriterium aufgenommen.				

A4. Personalentwicklung/-struktur

A4.2. Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur (inkl. Internationalisierung)

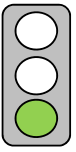
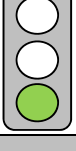
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Unterstützung von Wissenschaftler*innen durch Karriereplanung und Karrierebegleitung Strategiedokument: EP 5.3	<ul style="list-style-type: none"> - Weiterführung und Ausbau des Karriere+ Programms für Doktorand*innen und Post Docs - Weiterführung des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftler*innen - Coaching, Fortbildung und Unterstützung von Nachwuchswissenschaftler*innen im Bereich der Drittmittelwerbung und der internationalen Mobilitätsprogramme - Verbesserung des Auszeitenmanagements für Wissenschaftler*innen nach Freisemestern, Auslandsaufenthalten, Familienphasen etc. - Systematische Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere in Form von Doktoratskollegs (siehe Forschung B1.2./2) - Fortführung Frauenförderprogramme - Weiterführung der Förderung begünstigt behinderter Nachwuchswissenschaftler*innen 	<p><i>Meilenstein 1:</i> Einbeziehung der Leiter*innen von Forschungsgruppen in das bestehende Karriere+ Programm</p> <p><i>Meilenstein 2 (2019, 2020, 2021):</i> Ausschreibung und Besetzung des Erika Cremer Habilitationsprogramms und einer Stelle für begünstigt behinderte Nachwuchswissenschaftler*innen</p> <p><i>Meilenstein 3 (2020):</i> Besetzung der Ingeborg Hochmair-Professur</p>	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p>				
<p>Die Universität Innsbruck gibt mit Karriere+ Doktorand*innen die Möglichkeit, die eigene Karriere strategisch zu planen und sich intensiv mit universitären und außeruniversitären beruflichen Optionen auseinanderzusetzen. In Workshops wie Karriereplanung, Zeit- und Selbstmanagement erwerben die Nachwuchswissenschaftler*innen wesentliche, laufbahnrelevante Kompetenzen. Peer-Mentoring und Expert*innenrunden fördern den Erfahrungsaustausch, die Vernetzung und die Reflexion. Damit ermöglicht das Programm Handlungsspielräume zu eröffnen, neue Perspektiven zu erkennen und Lösungen für Problemfelder zu erarbeiten. Dies geschieht in Abstimmung mit den Forschungsgruppen-Leiter*innen, deren Referenzschreiben in die Potenzialanalyse einfließen und die den Prozess begleiten. Unterstützungsmöglichkeiten durch die Leiter*innen werden im Vorfeld identifiziert und in der gemeinsamen Zielvereinbarung festgelegt.</p> <p>Im Rahmen des Erika-Cremer-Habilitationsprogramms haben Wissenschaftler*innen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden acht Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen (Pharmazeutische Chemie, Soziologie, Christliche Philosophie, LehrerInnenbildung und Schulforschung, Geschichtswissenschaft, Mineralogie und Petrographie, Slawistik sowie Molekularbiologie) im Rahmen dieses Programms angestellt. Zwischen 2017 und 2019 wurden insgesamt fünf Stellen im Rahmen dieses Programms besetzt. Eine Prae-Doc Stelle für begünstigt behinderte Nachwuchswissenschaftler*innen wurde 2019 ausgeschrieben, diese konnte jedoch nicht besetzt werden, da kein geeigneter Kandidat/keine geeignete Kandidatin sich darauf bewarb. Eine Neuausschreibung ist für 2020 geplant.</p>				
2	Kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsplatzbedingungen und der Mitarbeiter*innenzufriedenheit Strategiedokument: EP 5.3	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie - Unterstützungsangebote für Führungskräfte – insbesondere die Stärkung gesundheitsbezogener Führungskompetenz (Informationsbroschüren, Seminare, organisierter Austausch zwischen Führungskräften, Beratung und Unterstützung bei Veränderungsprozessen) - Entwicklung eines auf die Bedürfnisse von Führungskräften in der Verwaltung abgestimmten Angebotes - Maßnahmen zur Förderung der Feedbackkultur und Kommunikation sowie Weiterentwicklung der internen Kommunikationsplattform - Weiterhin Optimierung von Verwaltungsstrukturen und -abläufen sowie Abbau bürokratischer Hürden - Neuerliche Evaluierung der Arbeitsplatzbedingungen und -zufriedenheit und Fortführung des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses 	<p><i>Meilenstein 1 (2019):</i> Weiterentwicklung des Kinderbüros zur Familienservicestelle</p> <p><i>Meilenstein 2 (2019):</i> Einführung des Verwaltungswikis</p> <p><i>Meilenstein 3 (2019):</i> Durchführung der Mitarbeiter*innenbefragung</p> <p><i>Meilenstein 4 (2021):</i> Begleitung des Dekan*innen und Institutsleiter*innenwechsels</p>	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p>				
<p>Die Vereinbarkeit der beiden Lebensbereiche – Studium oder Beruf mit Familie und Privatleben – stellt einen wesentlichen Faktor für die Studien- bzw. Arbeitszufriedenheit dar. Zu den Maßnahmen, die in diesem Bereich gesetzt wurden, gehören das Familienservice mit seinem breiten Informationsangebot, die Ferienbetreuung für Kinder von Mitarbeiter*innen und Studierenden, das Ferienprogramm der Jungen Uni, die flexible, stundenweise Betreuung für Kinder von Universitätsangehörigen in den Spielräumen, die Ermäßigung im Universitätskindergarten, eine familiengerechte flexible Arbeitszeitgestaltung sowie die Möglichkeit einer geringfügigen Beschäftigung bzw. Weiterbildungsmöglichkeit während der Karenz.</p> <p>Die Universität Innsbruck hat sich im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses dazu bekannt, die Vereinbarkeit von Hochschule und Familie zu fördern und erhielt dafür im Jahr 2019 erneut das staatliche Gütezeichen „hochschuleundfamilie“. Bereits im Rahmen des Auditierungsprozesses für das Grundzertifikat wurde erkannt, dass es ein in Kontext von Vereinbarkeit von Studium/Beruf mit Familie/Privatleben relativ wenig beachtetes Thema gibt. Die Zahl der pflegebedürftigen Personen steigt und ein bedeutender Teil der Pflegeleistungen wird durch Angehörige erbracht. Für die Universität Innsbruck bedeutet dies, dass immer mehr Mitarbeiter*innen sich neben ihrem Beruf um pflegebedürftig gewordene Eltern bzw. Familienmitglieder kümmern werden. Das Thema muss daher bei personalpolitischen Entwicklungen adäquat berücksichtigt werden. Im Jahr 2018 wurde daher das seit 2007 bestehende Kinderbüro der Universität Innsbruck zu einem zentralen Familienservice für alle Universitätsangehörigen ausgebaut, die Kinder betreuen oder Angehörige pflegen. Es wurden neue Webseiten mit Informationen für Universitätsangehörige mit pflegebedürftigen Angehörigen erstellt (https://www.uibk.ac.at/familienservice/pflege-von-angehoerigen/) und es fanden erste Vernetzungsgespräche mit lokalen Servicestellen für pflegende Angehörige statt. Außerdem wurde ein entsprechendes Beratungsangebot eingeführt. Um auch nicht-deutschsprachige Universitätsangehörige zu erreichen, wurde die Website des Familienservice ins Englische übersetzt. Ein im Jahr 2018 erstellter Folder fasst das Angebot des Familienservice übersichtlich zusammen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Meilenstein 1: Die Weiterentwicklung des Kinderbüros zur Familienservicestelle ist erfolgt: https://www.uibk.ac.at/familienservice/ - Meilenstein 2: Das Verwaltungswiki (uniwiki) wurde 2019 eingeführt und enthält umfangreiche Informationen zum universitären Betrieb. Auswertungen der Zugriffsraten zeigen, dass es von den Mitarbeiter*innen auf einer breiten Basis angenommen wird. Um auch weiterhin die Relevanz und Aktualität der enthaltenen Informationen zu gewährleisten, werden laufend Erweiterungen und Überarbeitungen vorgenommen. - Meilenstein 3: In Abstimmung mit dem Beratungsgremium „uni innsbruck – gut drauf“ wurde entschieden, 2019 keine weitere Vollbefragung durchzuführen, sondern die Fakultätsbewertungen durch eine Studierenden- und eine Mitarbeiter*innenbefragung zu erweitern, um aus den gewonnenen Informationen direkt Maßnahmen für die betroffene Fakultät ableiten zu können. Ein Pilotprojekt wurde 2019 an der Fakultät für Betriebswirtschaft erfolgreich durchgeführt. 				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

A4.3. Ziele zur Personalentwicklung/-struktur

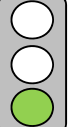
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2017	Plan 2019	Ist 2019	Plan 2020	Plan 2021	Abw. abs.	Abw. in %
1	Schaffung zusätzlicher KV-Laufbahnstellen Strategiedokument: EP 5.3	Jährliche Anzahl neuer KV-Laufbahnstellen	-	20	36	20	20	+16	+80%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse wurden im Zuge der Personalgespräche 2019 36 zusätzliche Laufbahnstellen geschaffen, 11 davon wurden 2019 besetzt.									
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2016	Plan 2019	Ist 2019	Plan 2020	Plan 2021	Abw. abs.	Abw. in %
2	Steigerung der Personalkapazität im Bereich „hochqualifiziertes wissenschaftliches Personal“ („Professor*innen und Äquivalente“) siehe auch B5.	Erhöhung der Teilmenge „Professor*innen und Äquivalente“ des Basisindikators 2 um 46 Vollzeitäquivalente Jedenfalls zu besetzen sind: FG1: Erziehungswissenschaft 3; Wirtschaftswissenschaft 5; Recht, allgemein 3 FG2: Fremdsprachen 2; Psychologie 2; Informatik 4; Architektur und Städteplanung 1 FG3: Biologie und Biochemie 3; Geowissenschaften 3; Pharmazie 4	FG 1: 167,6 FG 2: 92,0 FG 3: 149,8		FG 1: 173,9 FG 2: 102,4 FG 3: 156,3	FG 1: 185,6 FG 2: 103,0 FG 3: 166,8			
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Die durch die Studienplatzfinanzierung bedingte, positive Budgetentwicklung ermöglichte die Schaffung von neuen Professuren bzw. äquivalenten Stellen. Damit wurde die Basis für die strategischen Schwerpunktsetzungen geschaffen: Zum einen konnten die Betreuungsverhältnisse in besonders stark nachgefragten Studien (Bildungswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften) dauerhaft verbessert werden, zum anderen bietet die positive Budgetentwicklung die Möglichkeit, gezielt in Stärkebereiche der Universität Innsbruck (von der Digitalisierung über die Quantenphysik und Nachhaltigkeit hin zur Risikoforschung) zu investieren. Nach Abschluss der Leistungsvereinbarungen wurden Anfang 2019 mit allen Fakultäten der Universität Innsbruck Zielvereinbarungen abgeschlossen, in deren Rahmen die Personalverhandlungen mit den Fakultäten integriert waren. Im Zuge der erstmals auf drei Jahre angelegten Personalplanung mit den Fakultäten wurden insbesondere 12 Professuren und 36 Laufbahnstellen geschaffen und zur Besetzung freigegeben. Nicht alle Berufungsverfahren für diese zusätzlich geschaffenen Stellen sind derzeit bereits abgeschlossen. Die vollständige Besetzung der Stellen wird über die Jahre 2020 und 2021 andauern.									
3	Implementierung von § 99 Abs. 4-Professuren	Anzahl der jährlich vergebenen § 99 (4)-Professuren	6	5	5	5	5	0	0%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Der Zielwert wurde erreicht. Es wurden zwei Professuren an der Fakultät für Betriebswirtschaft und je eine Professur an der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik sowie der Fakultät für LehrerInnenbildung besetzt.									
4	Erhöhung des Anteils von Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität im Ausmaß von mind. 30 Wochenstunden in strukturierten Doktoratsstudien	Verhältnis Wibi-Kennzahlen 2.A.7 und 2.B.1	12,8%	14%	19,2%	15%	16%	+5,2%	+37,1%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Der Planwert wurde deutlich überschritten. Von den 832 angestellten Doktoratsstudierenden hatten im Berichtsjahr erstmals mehr als die Hälfte, nämlich 434 Doktoratsstudierende (52,2%), ein Anstellungsverhältnis von mindestens 30 Wochenstunden. Waren die Doktorand*innen mit einem Beschäftigungsausmaß von 30 Stunden in den Vorjahren noch überwiegend drittmittelfinanziert (2018: 61,6%; 2017: 72,2%; 2016: 69,9%), konnte auch dieses Verhältnis erstmals umgekehrt werden: Im Berichtsjahr waren 50,9% der Doktoratsstudierenden aus dem Globalbudget finanziert, 49,1% über Drittmittel.									

A5. Standortentwicklung**A5.1.2. Vorhaben zu Standortwirkungen**

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Aufbau eines Life & Health Science Cluster der Tiroler Hochschulen	Die Universität Innsbruck kooperiert im Bereich Life Sciences bereits intensiv mit Partner*innen am Standort. Diese Kooperation reicht von der Nutzung gemeinsamer Infrastruktur über die Durchführung gemeinsamer (Groß-)Forschungsprojekte (z. B. FWF-SFB) bis hin zu gemeinsamen Doktoratskollegs. Um die Zusammenarbeit am Standort weiter zu verstärken und langfristig alle relevanten Institutionen einzubinden, wurde 2016 der „Life & Health Science Cluster“ Tirol ins Leben gerufen, der ein zentrales Element der bisherigen „Campus Tirol“ Bemühungen darstellt. Dieser Cluster – der in einem ersten Schritt alle Mitglieder der Tiroler Hochschulkonferenz umfasst, in weiterer Folge aber auch Unternehmen und sonstige Institutionen miteinbeziehen wird – soll einerseits die Kompetenzen am Standort Tirol besser sichtbar machen, andererseits aber auch zu einer weiteren Vernetzung und Zusammenarbeit führen.	<p><i>Meilenstein 1 (2019):</i> Einrichtung einer Koordinationsstelle zwischen den Partneruniversitäten LFUI, MUI und UMIT und detaillierterer Aufbau des Clusters mit von den Partnern definierten und geleiteten Subgruppen.</p> <p><i>Meilenstein 2 (2019-2021):</i> Weiterentwicklung der gesetzten Maßnahmen</p> <p><i>Meilenstein 3 (2021):</i> Vorlage einer neuen und weiterentwickelten Standortstrategie in Abhängigkeit von den in der Tiroler Hochschulkonferenz vertretenen Partnern</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Als Initiative der Tiroler Hochschulkonferenz wurde 2017 der „Life & Health Science Cluster“ Tirol gegründet. Der Cluster hat das Ziel, die akademischen Aktivitäten im Bereich der Lebens- und Gesundheitswissenschaften stärker zu bündeln. Durch die Vernetzung aller im Bereich Life & Health Science tätigen Wissenschaftler*innen soll nationale wie internationale Sichtbarkeit erzeugt werden. Mehr als 200 Wissenschaftler*innen aus neun Tiroler Hochschulen sind derzeit im Cluster vernetzt. In vier Subclustern (Biologie, Pharmazie, Chemie; Gesundheit, Medizin, Psychologie; Geistes-, Sozial-, Rechts-, Wirtschaftswissenschaften; Technik, Informatik) werden sieben Querschnittsbereiche bearbeitet, die medizinische, technische und gesellschaftliche Aspekte der Life and Health Sciences umfassen. Der „Life & Health Science Cluster“ Tirol veranstaltete 2018 sein internationales Kick-off-Meeting und organisierte 2019 gemeinsam mit dem Cluster Life Sciences Tirol und dem Enterprise Europe Network in der Standortagentur Tirol das Internationale Life Science Partnering 2019 in Innsbruck mit ca. 60 Teilnehmer*innen aus acht Ländern. Eine entsprechende Koordinationsstelle wurde bereits 2018 eingerichtet.</p>				
2	Überregionale Kooperation zur Standortentwicklung in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino	<ul style="list-style-type: none"> - Einreichung von grenzüberschreitenden Forschungsprojekten (Euregio Science Fund des EVTZ) - Entwicklung gemeinsamer Studienprogramme bzw. Weiterentwicklung mit den Universitäten Bozen und Trient (z.B. Meteorologie, Musikwissenschaft, Italienische Rechtswissenschaften) 	<p><i>Meilenstein 1 (2019, dann laufend):</i> Beantragung von gemeinsamen Forschungsprojekten</p> <p><i>Meilenstein 2 (2019/2020):</i> Start der Studien</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Wichtiger Partner für die Umsetzung von grenzüberschreitenden Initiativen in der Region ist der <i>Europäische Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino</i>. Dabei stehen Finanzierungen von grenzüberschreitenden Forschungsprojekten durch den Euregio Science Fund und von gemeinsamen Lehreiniciativen durch den Euregio Mobility Fund im Zentrum. Letzterer ermöglicht vor allem die Entwicklung von neuen Konzepten und Erfahrungswerten im Zusammenhang mit neuen Formen der Mobilität von Studierenden und Lehrenden (Stichwort: short-term mobility und virtual exchange) im Sinne der attraktiven Gestaltung von Lehrangeboten. Im Berichtsjahr wurden 13 Interregional Project Networks im Rahmen der EUREGIO-Initiative durchgeführt.</p> <p>Auf regionaler Ebene war die Kooperation der Euregio-Universitäten (Bozen, Innsbruck, Trient) höchst aktiv. Das integrierte Diplomstudium der Rechtswissenschaften, Italienisches Recht, wurde neben der Universität Padua um die Universität Trient als Mitgestalterin des Studiums erweitert. Der gemeinsame Master Umweltmeteorologie (Master Environmental Meteorology) mit der Universität Trient wurde neu eingerichtet und die Universität Innsbruck wirkte am <i>Euregio Master in Öffentlicher Verwaltung (EMEPA)</i> mit. An 13 grenzüberschreitenden Projekten, gefördert durch den Forschungsförderungs fonds der Europaregion, sind Wissenschaftler*innen der Universität beteiligt. Am Euregio Mobility Fund, finanziert durch den <i>EVTZ Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino</i>, beteiligten sich 712 Studierende und 77 Lehrende der Universität Innsbruck an gemeinsamen, unter anderem mehrsprachigen Lehrveranstaltungen, Exkursionen und Summer Schools. Insgesamt waren an der Initiative (2017-2019) 2.050 Studierende und 244 Lehrende aus allen drei Universitäten der Allianz beteiligt. Hierbei handelte es sich vor allem um kurzfristige Mobilitäten. Ein gemeinsames Studienprogramm Musikwissenschaft startete 2019/20 nicht, da man im Zuge der Gespräche feststellte, dass ein größerer Meinungsbildungsprozess in Bezug auf das Masterstudienangebot in Westösterreich wichtig wäre. Dieser Prozess ist nun am Laufen.</p>				

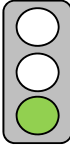
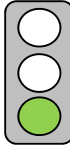

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

A5.2.1. Immobilienprojekte in Planung

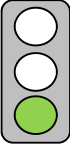
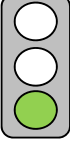
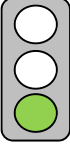
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	GZ BMBWF	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Ersatzbau Innrain 52a	30.114/002-WF/IV/8/2015	2019-2020: Planungsphase incl. Baufreigabe 2021: Realisierungsphase	
<p><i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i></p> <p>Nach Abbruch des alten Gebäudes der Alten Chemie 2017 wurden 2018 und 2019 mehrere Planungsschritte für den Neubau am Innrain 52a abgeschlossen (Entwurfsplanung, Projektsicherungsvertrag mit der Stadt Innsbruck, Einreichplanung an die Baubehörde). Auf die bauliche Umsetzung einer Tiefgarage im Norden des Areals konnte verzichtet werden. Begleitend zum Bauvorhaben wurden von der Universität Innsbruck detaillierte Baustandards, z.B. zur Materialität, zur technischen Ausstattung und zur Einrichtung, definiert. Die diversen Anforderungen der Nutzer*innen fanden im Rahmen der regelmäßigen Planungsbesprechungen mit allen Projektpartner*innen und Behördenvertreter*innen Berücksichtigung. Zum Jahresende wurden die Ausschreibungsunterlagen fertiggestellt.</p>				

B. Forschung

B1.2. Vorhaben zu Forschungsstärken und deren Struktur

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Fortsetzung der Schwerpunktsetzung und Profilbildung Strategiedokument EP 5.2.1	<ul style="list-style-type: none"> - Fortführung und Adaptierung der Profilbildung, Setzen von Initiativen im Rahmen der Schwerpunktbildung, beispielsweise in den Fachbereichen: - Digital Humanities (FSP Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Kontakte) - Aktionsfeld „Life Sciences“ (FSP Alpiner Raum, FSP CMBI) - Quantenphysik (FSP Physik): Beteiligung <i>Erwin Schrödinger Center for Quantum Science & Technology (ESQ)</i> und Einreichungen im Rahmen der <i>FET Flagship „Quantum Technologies“</i>-Initiative der Europäischen Union 	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Umsetzung Evaluierungsergebnisse <i>Meilenstein 2 (2021):</i> Zukunftsplattform Obergurgl	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Seit nunmehr fast 15 Jahren besteht an der Universität Innsbruck das alle Wissenschaftsdisziplinen einschließende Forschungsschwerpunktsystem. Es ist Träger und Motor der interdisziplinären Zusammenarbeit und der wissenschaftlichen Innovation. Ca. 85 % aller wissenschaftlichen Publikationen, insbesondere der im Web of Science gelisteten Publikationen, und ca. 77 % aller Drittmittelerlöse sind direkt mit dem Schwerpunktsystem verbunden. Das Schwerpunktsystem umfasst derzeit (Stand: 31.12.2019) sechs Forschungsschwerpunkte (FSP), vier Forschungsplattformen (FP) und 47 Forschungszentren (FZ).</p> <p>Das Forschungsschwerpunktsystem ist in seiner Gesamtheit ein dynamisches und anpassungsfähiges System. Es demonstriert, dass und wie die Universität Innsbruck ihr Forschungsprofil an die sich permanent verändernden wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpasst und auf neue Herausforderungen der Gesellschaft reagiert. Im Berichtszeitraum 2017-2019 wurden insgesamt sieben neue Forschungszentren eingerichtet (Ancient Worlds Studies and Archaeologies, Europakonzeptionen, Friedens- und Konfliktforschung, Gesundheit und Prävention über die Lebensspanne, Liechtensteinisches Recht, Medical Humanities, Medizin- und Gesundheitsrecht, Philosophy of Religion, Social Theory). Die beiden Forschungszentren „Gesundheit und Prävention über die Lebensspanne“ und „Liechtensteinisches Recht“ wurden ebenso wie der im Rahmen der Digitalisierungsoffensive der Universität Innsbruck neu geschaffene Forschungsschwerpunkt, Digital Science Center (DiSC), 2019 eingerichtet. Das Digital Science Center hat das Ziel, die vorhandenen Kompetenzen in einem interdisziplinären und interakulären Forschungsverbund zu bündeln, die Digitalisierung von Forschung und Lehre zu unterstützen und neue, interdisziplinäre Forschung in digitalen Methoden zu entwickeln.</p> <p>Mit dem Schwerpunktsystem unmittelbar verknüpft sind die intern organisierten Doktoratskollegs (DKs), die 2016 zur Intensivierung der qualitativ hochwertigen und strukturierten Doktoratsausbildung geschaffen wurden. Bis 2019 wurden insgesamt 17 Doktoratskollegs eingerichtet.</p>				
2	Interuniversitäres Projekt „CCCA (Climate Change Centre Austria)“	Interuniversitäres Projekt „CCCA (Climate Change Centre Austria)“ als Beitrag zur Umsetzung der im Vertrag von Paris global verankerten sowie in der Regierungserklärung festgelegten Ziele zu einer integrierten nationalen Klima- und Energiestrategie. Das CCCA dient der Stärkung der österreichischen Klimaforschung, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Unterstützung des Wissenstransfers sowie der Beratung von Politik und Gesellschaft. Die LFUI übernimmt in Ko-operation mit anderen Partneruniversitäten Aufgaben im Bereich der CCCA-Geschäftsstelle und trägt daneben zur Entwicklung des Servicezentrums und Datenzentrums bei.	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Interuniversitärer Projektstart, Errichtung Arbeitsgruppe, Arbeitsplan für Geschäftsstelle <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Vorbereitung eines zweiten Sachstandsberichts <i>Meilenstein 3 (2021):</i> Koordination Sachstandsbericht und Beitrag zu Optionenbericht	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Der interuniversitäre Projektstart erfolgte im Januar 2019 und wurde durch die Unterzeichnung entsprechender Kooperationsverträge detailliert geregelt. In einem moderierten „Wirksamkeitsprozess“ wurden im Frühjahr 2019 von einer Arbeitsgruppe Strategien und Arbeitspläne für das CCCA als Ganzes und für die drei Einrichtungen Geschäftsstelle, Servicezentrum und Datenzentrum erarbeitet. In enger Kooperation mit dem Projekt UniNEtZ wurde vom CCCA ein Referenzplan zum Nationalen Energie- und Klimaplan erarbeitet und im Herbst den politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit vorgestellt.</p>				
3	Interuniversitäres Projekt „UniNEtZ (Universitäten und Nachhaltige Entwicklungs-Ziele) – Optionenbericht zur Umsetzung der SDG in Österreich“ Strategiedokument: EP 5.5.3	Interuniversitäres Projekt „UniNEtZ (Universitäten und Nachhaltige Entwicklungs-Ziele) – Optionenbericht zur Umsetzung der SDG in Österreich im Sinne des Ministerratsbeschlusses vom 12.01.2018. UniNEtZ dient der Zusammenführung und dem Ausbau von Kompetenzen der Universitäten (Studierende, Lehrende, Forschende) und gibt Stakeholdern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einen konkreten Leitfaden an die Hand. Die LFUI übernimmt - z. T. in Kooperation - die österreichweite Koordination (Patenschaften) für die SDG 4,13,16 und erklärt sich zur Mitwirkung an den SDG 11 und 15 bereit. Eine Mitwirkung an der Gesamtkoordination erfolgt durch die Übernahme konkreter Aufgaben.	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Interuniversitärer Projektstart, Errichtung Arbeitsgruppen, UniNEtZ-Arbeitsplan <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Beiträge zum interuniversitären Zwischenbericht (vorläufiger Optionenbericht) <i>Meilenstein 3 (2021):</i> Erstellung Optionenbericht, Reviewprozess zum Optionenbericht	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Im Januar 2019 erfolgte im Rahmen einer 2-tägigen Kickoff-Veranstaltung an der Universität für Angewandte Kunst in Wien fristgerecht der interuniversitäre Projektstart, an dem über 150 Wissenschaftler*innen der 15 beteiligten Universitäten und Vertreter*innen des BMBWF sowie weiterer Bundesministerien teilnahmen. Bei dieser Veranstaltung wurden der UniNEtZ-Arbeitsplan vorgestellt und die SDG-Arbeitsgruppen eingerichtet, die das ganze Jahr über an der Vorbereitung des Zwischenberichts (neuer Begriff: „Perspektivenbericht“) gearbeitet haben. Die dabei erarbeiteten Beispiele für Optionen wurden ab Dezember 2019 einem Review-Verfahren unterzogen, sodass im Februar 2020 der Perspektivenbericht in Form eines Executive Summary fertig gestellt und im März 2020 dem BMBWF übergeben werden konnte.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
4	Disaster Competence Network Austria (DCNA)	Die Universität Innsbruck wird sich im Rahmen des DCNA mit ihren Kompetenzen - schwerpunktmäßig in den Bereichen der psychosozialen Aspekte der Katastrophenbewältigung, der Spurengasanalytik sowie der Cyberrisiken in das Netzwerk - einbringen und sich an der Fortführung und dem Ausbau der im Rahmen der Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 von der TU Graz und der BOKU etablierten Initiative beteiligen.	Meilenstein 1 (2019): Besetzung von Dissertant*innen-Stellen Meilenstein 2 (2020, 2021): Anschaffung von Gerätschaften; Durchführung Summer/Winter School Meilenstein 3 (2019, 2020, 2021): Jährlicher Disaster Network Day	
Erläuterung zum Ampelstatus: Um die vielfältigen Forschungsaktivitäten im Bereich der Sicherheits- und Katastrophenforschung zu bündeln und die Katastrophenprävention österreichweit zu verbessern, haben die Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien und die TU Graz 2018 das Disaster Competence Network Austria (DCNA) gegründet, an dem sich auch die Universität Innsbruck beteiligt. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis zu transferieren, als Ansprechpartner für Firmen und den öffentlichen Sektor zu fungieren und entscheidungsrelevante Informationen und wissenschaftliche Infrastruktur im Katastrophenfall bereitzustellen. Im Netzwerk sind daher Forschungseinrichtungen, Einsatzorganisationen und politische Entscheidungsträger*innen landesweit vernetzt. Für die Universität Innsbruck liegen die Projekt-Schwerpunkte derzeit in den Bereichen der psychosozialen Aspekte der Katastrophenbewältigung, der Spurengasanalytik, des Wasserbaus sowie der Cyberrisiken. Die Arbeitsgruppe Katastrophenrisiko des Netzwerks steht unter der Leitung der Universität Innsbruck. Wie in Meilenstein 1 vorgesehen, wurde eine Stelle im Bereich der Atemgasanalytik besetzt. Eine weitere Stelle wurde im Bereich der psychosozialen Aspekte der Katastrophenbewältigung zugesagt, die Besetzung der Stelle wird 2020 umgesetzt. Gleichzeitig laufen die Vorbereitungen der Disaster Network Days, die im Jahr 2020 in Innsbruck organisiert werden (Meilenstein 3).				
5	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	Weiterentwicklung und Förderung der Doktoratskollegs	Meilenstein 1 (2020-2021): Evaluierung intern organisierter Doktoratskollegs und Einrichtung neuer Doktoratskollegs Meilenstein 2 (2020): Erstellung eines Angebots zur Kompetenzvermittlung im Bereich Citizen Science für die intern organisierten Doktoratskollegs	
Erläuterung zum Ampelstatus: Die intern organisierten Doktoratskollegs (DKs), die 2016 zur Intensivierung einer qualitativ hochwertigen und strukturierten Doktoratsausbildung geschaffen wurden, sind mit dem Schwerpunktsystem unmittelbar verknüpft. Mit der Einrichtung der internen DKs (https://www.uibk.ac.at/forschung/doktoratskollegs/) war insbesondere das strategische Ziel verbunden, die Betreuungsqualität in der Dissertationsphase zu verbessern. Bis 2019 wurden insgesamt 17 Doktoratskollegs eingerichtet, die alle direkt mit dem Forschungsschwerpunktsystem verknüpft sind. In Meilenstein 1 wurde die Evaluierung der DKs noch mit den Jahren 2020-2021 angegeben, doch aufgrund strategischer Überlegungen wurde gemeinsam mit den Sprecher*innen der DKs ein Prozess der Evaluierung der DKs bereits im Jahr 2019 durchgeführt. Die Ergebnisse der auf einem qualitativen Ansatz beruhenden Evaluation haben die bedeutende Rolle der internen DKs für die Nachwuchsförderung klar aufgezeigt. Die internen DKs leisten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung und Verwirklichung der von der Europäischen Union 2011 verabschiedeten Eckpfeiler einer modernen Doktoratsausbildung, den Seven Principles for Innovative Doctoral Training (https://www.euraxess.be/belgium/jobs-funding/doctoral-training-principles). Die DKs tragen wesentlich zur Verbesserung der Betreuung der PhD-Studierenden bei: Diese werden frühzeitig in die Forschungsgemeinschaft eingebunden; sie präsentieren ihre Forschungsergebnisse auf Konferenzen; sie werden von Anfang an in den Prozess der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen integriert. Zur Verbesserung der Ausbildung in den DKs wird sich die Universität Innsbruck gemeinsam mit den Sprecher*innen der DKs in Zukunft vermehrt folgender Themen annehmen: arbeitsmarktnahe Aus- und Weiterbildungsaktivitäten, Einbindung von Alumni und Industriepartner*innen, Einbeziehung der Bevölkerung in wissenschaftliche Projekte (Citizen Science), Auf- und Ausbau von Mentoringprogrammen, Ausbau und Entwicklung von Karriereförderprogrammen, Stärkung mobilitätsfördernder Maßnahmen.				
6	Umsetzung der Open Access-Strategie	Unterstützung der Forschenden und Lehrenden bei der Umsetzung der Open-Access-Policy der Universität Innsbruck durch die intrauniversitäre Koordinationsstelle sowie weiterer Ausbau der Open-Access-Services; funktionale und technische Weiterentwicklung des Repositoriums der Universität Innsbruck	Meilenstein 1 (2020): Konzept zur Content-Akquise von Zweitveröffentlichungen im Repositorium der Universität Innsbruck Meilenstein 2 (2021): Einrichtung der DOI-Vergabe für Zweitveröffentlichungen im Repositorium der Universität Innsbruck	
Erläuterung zum Ampelstatus: Im Bereich Open Access konnten verschiedene forschungsunterstützende Services an der Universität Innsbruck etabliert und ausgebaut werden: <ul style="list-style-type: none"> - Zweitveröffentlichungen im institutionellen Repositorium (https://digiib.uibk.ac.at) - Abschluss neuer Lizenzverträge für Open Access Publizieren in Subskriptionszeitschriften - Open Access publizieren mit innsbruck university press - Open Access Publikationsfonds - Schulungs- und Beratungsangebote (inkl. Informationsangebot auf den Webseiten der Universität) Darüber hinaus werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten (Dissertationen, Diplom- und Masterarbeiten) seit Oktober 2017 elektronisch im Repositorium der Universität Innsbruck erfasst. Weit mehr als ein Drittel der Absolvent*innen stellt ihre Abschlussarbeiten auf freiwilliger Basis und im Sinne des Open Access Gedankens weltweit online zur Verfügung. Zur strategischen Weiterentwicklung von Open Access wurde im Rahmen des HRSM-Projekts „Austrian Transition to Open Access“ eine Kostenkalkulation für den Transformationsprozess von Closed zu Open Access erarbeitet. Das Repositorium wurde durch eine Aktualisierung der Software um funktionale und technische Aspekte erweitert, sodass nun u.a. Informationen zu Versionsangaben und zu Fördergeber*innen in standardisierter Form in den Metadaten der Publikationen erfasst und ausgetauscht werden können. Für die Umsetzung von Meilenstein 1 ist ein Konzept in Ausarbeitung, um a) die von der Universität Innsbruck mitfinanzierten Open Access Publikationen systematisch im Repositorium zu erfassen und b) Forschende verstärkt für die Zweitveröffentlichung von in Print oder Subskriptionszeitschriften erschienenen Publikationen zu motivieren und darin zu unterstützen.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

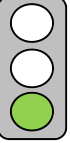
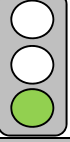
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
7	Stärkung der nationalen Zusammenarbeit im Themenbereich Migrationsforschung	Etablierung eines Verbundes im Bereich der Migrationsforschung zwischen den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Graz, Mozarteum Salzburg und der Donau-Universität Krems	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Ausarbeitung eines MoU <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Beginn der Etablierung und Vernetzungsaktivitäten	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Erste bilaterale Abstimmungen und Arbeitstreffen der Universität Innsbruck mit der Universität Graz, der Universität Salzburg, dem Mozarteum Salzburg und der Donau-Universität Krems haben stattgefunden. Die Grundlagen für ein MoU wurden ausgearbeitet und es wird angestrebt, dieses 2020 mit allen genannten Universitäten zu finalisieren und die bereits geplanten Netzwerkaktivitäten umzusetzen.				
8	Stärkung der Zusammenarbeit im Themenbereich Digital Humanities	Teilnahme an der österreichischen Forschungsinfrastrukturinitiative CLARIAH-AT (Teil der europäischen Forschungsverbände CLARIN und DARIAH) und Vertiefung der österreichweiten Kooperation im Bereich der Digital Humanities.	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Ausarbeitung eines MoU auf Basis der jeweiligen Bedürfnisse und Vorarbeiten der beteiligten Institutionen und Forscher*innen (inkl. Darstellung der Inkind-Leistungen CLARIN und DARIAH) <i>Meilenstein 2 (ab 2019):</i> Umsetzung erster Projekte	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die Universität Innsbruck ist ein aktiver Partner von CLARIAH-AT und nimmt regelmäßig an den österreichweiten Treffen teil. 2019 wurden zwei von CLARIAH-AT geförderte Projekte an der Universität Innsbruck durchgeführt, wobei auch entsprechende Inkind-Leistungen eingebracht wurden. Ein vom Netzwerk ausgearbeiteter Konsortialvertrag wurde im Sommer 2019 unterzeichnet.				
9	Verbesserung der Beteiligung an H2020 und Horizon Europe	Entwicklung und Umsetzung eines Monitoringkonzeptes für die Beteiligung an H2020 und Horizon Europe entlang der Schwerpunktsetzung der Universität und der künftigen thematischen Ausrichtung von Horizon Europe (Drei-Säulen-Modell). Überprüfung des Wirkungsgrades der in Vorhaben B4.2.1. genannten Maßnahmen	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Monitoringkonzept entwickelt <i>Meilenstein 2 (2020-2021):</i> Laufendes Monitoring und Nachjustierung	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Für Anträge beim hochdotierten und prestigeträchtigen European Research Council (ERC) im Rahmen von Horizon 2020 fungiert das <i>projekt.service.büro (psb)</i> als Beratungs- und Know-how-Zentrum. Das bedeutet, dass von der Identifikation potentieller Kandidat*innen über die Beratung und Antragstellung, dem Coaching für die Hearings auch eine Nachbearbeitung in den Aufgabenbereich des <i>projekt.service.büros</i> fallen. Die außerordentlich erfolgreiche Begleitung der Wissenschaftler*innen bei der Beantragung durch das <i>psb</i> , das Vizerektorat für Forschung und das Rektorat der Universität Innsbruck zeigt sich auch in der Zuerkennung des 2018 erstmals vergebenen „Nurturing Talents Prize“ des BMBWF, FWF und der FFG für die Unterstützungs- und Beratungsleistung bei der Beantragung von ERC-Grants. Ein Monitoring-Konzept wurde 2019 entwickelt und von der Vizerektorin für Forschung freigegeben.				

B1.3. Ziel zu Forschungsstärken und deren Struktur



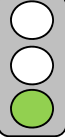
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2017	Plan 2019	Ist 2019	Plan 2020	Plan 2021	Abw. abs.	Abw. in %
1	Verbesserung der Doktoratsausbildung	Anzahl der laufenden, strukturierten internen Doktoratskollegs	14	15	17	15	15	+2	+13%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Die Universität Innsbruck bietet Nachwuchswissenschaftler*innen in verschiedenen Fachrichtungen die Möglichkeit, im Rahmen von intern finanzierten Doktoratskollegs an Ihrer Promotion zu arbeiten. Das zentrale Element der Doktoratskollegs ist die strukturierte Ausbildung von Dissertant*innen auf höchstem wissenschaftlichen Niveau. Dies wird durch interdisziplinäre Betreuung, die Einbindung in die Spitzenforschung der Universität Innsbruck, die Mobilität der Dissertant*innen und die Förderung von generischen Kompetenzen (Soft Skills) realisiert. Die Vorteile der Doktoratskollegs für die Studierenden liegen dabei auf der Hand: Statt der Betreuung der Dissertation im engen Fachbereich durch eine einzelne Betreuerin oder einen einzelnen Betreuer wird im Team geforscht und betreut. Die Vernetzung mit Betreuer*innen und Kolleg*innen aus anderen Fachrichtungen, die verpflichtende Teilnahme an interdisziplinären Veranstaltungen und die obligatorischen Mobilitätsaufenthalte sorgen für eine viel umfangreichere und fundiertere Ausbildung, als dies bislang bei der konventionellen Betreuungsmethode der Fall war. Dissertant*innen werden über ihre Fachgrenzen hinaus geschult und lernen teamorientiertes Forschen, welches immer größere Bedeutung erlangen wird. Die Doktoratskollegs sind unter folgendem Link angeführt: https://www.uibk.ac.at/forschung/doktoratskollegs/ .									

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

B2.2. Vorhaben zur Großforschungsinfrastruktur

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	High Performance Computing (HPC): Weiterer Ausbau und Betrieb des VSC als Fortsetzung des nationalen universitären Kooperationsprojektes zum Zweck der Erhaltung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der rechnergestützten Wissenschaften	Die Planung der nächsten Ausbaustufe VSC-5 wird im Jahr 2019 mit einer Analysephase und Technologieevaluierung starten, gefolgt von Ausschreibung und Vergabe in 2020. Die Inbetriebnahme des VSC-5 soll Anfang 2021 erfolgen. Die Infrastrukturinvestitionen in HPC (insbesondere betreffend die Auswahl der Rechnerarchitekturen) am Standort Wien/VSC und Linz/MACH sind im Hinblick auf ein gesamtösterreichisches Konzept aufeinander abgestimmt. Der VSC beruht auf einer Kooperation der Universitäten Wien und Innsbruck, der Technischen Universitäten Wien und Graz sowie der Boku Wien. Für die weiteren Partner gilt die TU Graz als Repräsentantin und Koordinatorin für die Universitäten der Süd-Region (Graz, Leoben, Klagenfurt). Die Universität Innsbruck ist Repräsentantin und Koordinatorin für die Universitäten des West-Verbundes (Innsbruck, Salzburg, Linz). Zusätzlich existieren eine Reihe von Aktivitäten mit anderen Universitäten im Rahmen von HRSM-Projekten (bspw. eine Kooperationsvereinbarung zwischen VSC und dem HPC-System MACH-2 der JKU Linz mit den Univ. Innsbruck und Salzburg als Partner, „VSC-Bioinformatik“ zusätzlich mit der Med. Univ. Wien oder das in HRSM 2016 bewilligte Vorhaben „VSC Scientific Cloud Services“ zur Weiterentwicklung des Zugangs und der Betriebsmodalitäten des VSC in Richtung interaktive Nutzung mit ebenfalls der Med. Univ. Wien sowie der Univ. Bozen und dem EURAC Bozen als erste europäische Kooperationspartner), die über das im Rahmen von HRSM 2013 an der TU Wien als VSC-Betreiber eingerichtete VSC-Research-Center koordiniert werden. Für andere Universitäten und universitätsnahe Einrichtungen wird wissenschaftliche Rechenleistung in bestimmtem Umfang zu Selbstkosten angeboten. Die Pflege und ein Ausbau dieser Partnerschaften sind geplant.	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Beschaffung von Testsystemen, Analyse möglicher Technologien für VSC-5 <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Voraussichtlich Ausschreibung und Vergabe des VSC-5 <i>Meilenstein 3 (2021):</i> Voraussichtlich Installation und Abnahme des VSC-5 <i>Meilenstein 4 (2019-2021):</i> Umsetzung der HRSM-Kooperationsprojekte, Erhalt und laufende Weiterentwicklung der VSC-Community	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Ad Meilenstein 1: Für die Vorbereitung der VSC-5-Ausschreibung wurden sowohl ARM-Testsysteme als auch Testgeräte aller gängigen GPU-Typen beschafft und den VSC-Endbenutzer*innen zur Verfügung gestellt. ARM-Systeme konnten aufgrund ihrer sehr geringen Single-Core-Leistung von der Ausschreibung ausgeschlossen werden. Ad Meilenstein 4: Eine Pilot-Installation der VSC Cloud Services ("Open OnDemand") wird derzeit in den Regelbetrieb (Integration wichtiger Anwendungen in ein Web-Frontend unter Mitwirkung der Nutzer*innen) überführt. Mach2 befindet sich in Produktivbetrieb.				
2	Beteiligung beim Aufbau der internationalen Großforschungsinfrastruktur der Astroteilchenphysik Cherenkov Telescope Array (CTAO)	Die Konstruktion des CTA Observatory wird fortgeführt. Die Mitgliedschaft Österreichs in CTAO erfolgt durch die Beteiligung der Universität Innsbruck an der Cherenkov Telescope Array Observatory gGmbH.	<i>Meilenstein 1-3 (2019, 2020, 2021):</i> Anrechenbare Beiträge zu CTAO wurden geleistet	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Universität Innsbruck ist Gesellschafterin in der Cherenkov Telescope Array Observatory (CTAO) gGmbH zur Konstruktion und Betrieb eines weltweiten Höchstenergie-Gammastrahlen-Observatoriums CTA, mit dem Institut für Astro- und Teilchenphysik als Projektpartner im FlashCam-Konsortium zum Bau einer digitalen Kamera für die Medium Size Telescopes. Der FlashCam-Prototyp hatte im Herbst 2017 first light und wurde an das 28m-Teleskop CT5 in H.E.S.S. zur Datennahme verbracht. Das CTA-Observatorium hat das Science Performance and Preliminary Requirements Review (SPPRR), das Preliminary Design Review (PDR) und das Critical Design Review (CDR) im Berichtszeitraum erfolgreich bestanden. Im Jahr 2019 wurden finanzielle Beiträge gemäß §16 Gesellschaftervertrag CTAO gGmbH entsprechend des von der Gesellschafterversammlung beschlossenen Jahresbudgets erbracht.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

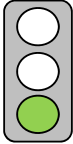
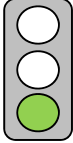
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
3	Long Term Socio-Ecological Research (LTSER) Strategiedokument: EP 5.5.1	Die Universität Innsbruck ist bestrebt, existierende Langzeit-Forschungsstandorte weiterhin zu nutzen. Die LTER-Standorte der LTSER-Plattform Tyrolean Alps werden weiter betrieben, die Geräteausstattungen modernisiert und in den entsprechenden Planungsinstrumenten, wie beispielsweise der Leistungsvereinbarung, verankert. Eine synergistische Nutzung der eigenen und von anderen Institutionen betriebenen Standorte durch möglichst viele Fachteams wird gefördert. Die Universität Innsbruck ist damit bestrebt, die österreichische Forschungsinfrastruktur im Bereich der Forschung an Ökosystemen (der „Critical Zone“) nach den Gegebenheiten der europäischen Forschungsinfrastruktur-Landschaft auszurichten und zu optimieren und zu einem stabilen Pool solcher Standorte in Österreich beizutragen. Dieses Vorhaben zur ökologischen Langzeitforschung an der Universität Innsbruck wird in Abstimmung mit einem in der Leistungsvereinbarung der BOKU vorgesehenen Vorhaben zur ökologischen Langzeitforschung durchgeführt.	Meilenstein 1 (2019): Einbindung in europäische Infrastrukturinitiativen und -projekte (INFRAIA) Meilenstein 2 (2020): Integration und Forschungsausrichtung der österreichischen LTSER Forschung (White Paper)	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Die existierenden Langzeit-Forschungsstandorte, die von der Universität Innsbruck betreut werden, wurden alle intensiv genutzt und über die LTSER Plattform Tyrolean Alps (TA) eng miteinander vernetzt (http://www.lter-austria.at/lter-plattform/ und http://www.lter-austria.at/ta-tyrolean-alps/). Darüber hinaus sind sie sowohl in das nationale LTER-Austria Netzwerk als auch in das internationale ILTER Netzwerk integriert und in beiden Netzwerken aktiv. Die Vernetzungsaktivitäten wurden über regelmäßige Aussendungen der LTSER Plattform Tyrolean Alps sowie über die Jahrestagung der Plattform (in Innsbruck) koordiniert. Das von der FFG geförderte LTER – Infrastrukturprojekt LTER-CWN (Long-Term Ecosystem Research Infrastructure for Carbon, Water and Nitrogen; https://www.lter-austria.at/cwn/; Koordinator: Uni Wien, Projektpartner: Uni Innsbruck, Projektlaufzeit: 2017-2022) wurde im Jahr 2019 erfolgreich fortgesetzt. LTER-CWN zielt auf eine vertiefte Vernetzung zentraler Akteure von LTER-Austria und auf eine Modernisierung und Harmonisierung der österreichischen Instrumentierung, der Messprotokolle und der Datenerfassung repräsentativer LTER-Standorte ab. Im Zuge von LTER-CWN wurde 2018 die Infrastruktur auf den auf den subalpinen Flächen am LTER-Standort Stubai, insbesondere auf einem im Zuge des ÖAW-ESS-Projekts „ClimLUC“ 2015 neu etablierten Waldstandorts, sukzessive ausgebaut. Über LTER-CWN hinaus wurde die Internationalisierung der Standorte der LTSER Plattform Tyrolean Alps durch eine Reihe von standortspezifischen Projekten fortgesetzt.</p> <p>Die Universität Innsbruck ist zudem am eLTER Antrag „Long-Term ecosystem, critical zone and socio-ecological systems Research Infrastructure“ (eLTER RI) beteiligt, der durch die eLTER ESFRI Coordination am Helmholtz Center for Environmental Research (UFZ) koordiniert wird, und hat das entsprechende Memorandum of Understanding für die 2017 eLTER ESFRI application 2017 unterzeichnet. Die eLTER RI wurde 2018 in die ESFRI Roadmap aufgenommen. Das European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI) setzt mit dieser Roadmap Prioritäten für die Entwicklung des Europäischen Forschungsraumes. eLTER hat am 20. März 2019 das „Preparatory Phase Project“ beantragt. Dieses auf 5 Jahre ausgelegte Projekt dient der Detailplanung der eLTER RI (technisch-finanziell-rechtlich) und stellt für Österreich eine herausragende Gelegenheit dar, den maximalen Nutzen aus der europäischen eLTER RI zu sichern. Deshalb wurde für 2019 zur Implementierung von eLTER RI in Österreich die Beteiligung der Universität Innsbruck an einer „eLTER Implementation Task Force“, unter Mitwirkung der Rektorate der an LTER beteiligten österreichischen Universitäten, angestrebt und im Rahmen des UNIKO Forschungsforums am 17. Juni 2019 mit den anwesenden Vizerektor*innen diskutiert. Am 8. Oktober 2019 fand in Berlin ein eLTER Shareholder Meeting mit österreichischer Vertretung statt. 2020 soll der angestrebte Zusammenschluss der österreichischen Universitäten über eine „eLTER Implementation Task Force“ und deren Einbindung in europäische Infrastrukturinitiativen und -projekte (ESFRI, LTER-RI) weiter vorangetrieben werden.</p>				
4	Stärkung der Zusammenarbeit im Themenbereich Digital Social Sciences	Nutzung von AUSSDA (Austrian Social Science Data Archive) Services. AUSSDA ist eine zentrale Forschungsinfrastruktur für Sozialwissenschaften in Österreich, die Forschungsdaten und Archivierungsleistungen anbietet, und hat Standorte in Wien, Graz und Linz. Die Universität Innsbruck ist bislang im nationalen Beirat von AUSSDA vertreten und wird in der LV-Periode Möglichkeiten für eine verstärkte Mitwirkung prüfen (Teilnahme an der „AUSSDA Arbeitsgruppe“, mögliche Etablierung eines vierten Standorts).	Meilenstein 1 (2019-2021): Prüfung einer Teilnahme an AUSSDA-Services durch ForscherInnen an der Universität Meilenstein 2 (2020): Eventuelle Nutzung von AUSSDA-Services	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Wie in Meilenstein 1 angegeben ist die Universität Innsbruck in Gespräche mit den AUSSDA-Verantwortlichen getreten, um eine mögliche weitere Zusammenarbeit abzustimmen. Seit Anfang 2020 hat die Universität Innsbruck einen Beobachterstatus und nimmt so an den regelmäßigen AUSSDA-Sitzungen teil. Ebenso wurde ein interner Abstimmungsprozess mit den Wissenschaftler*innen über Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer AUSSDA-Nutzung gestartet.</p>				
5	Nutzung internationaler Großforschungsinfrastruktur	Zur Stärkung der Schwerpunktsetzungen und international herausragenden Forschung ist die Nutzung von internationaler Großforschungsinfrastruktur für die Universität Innsbruck von hoher Bedeutung. Neben dem Vorhaben B2.2.2 (CTAO) werden auch weiterhin internationale Forschungsinfrastrukturaktivitäten (insbesondere bei CERN (ATLAS, CLOUD), ESO (E-ELT), H.E.S.S.2 und Eurofusion (ITER)) durch die Universität Innsbruck fortgeführt.	Meilenstein 1 (2020): Bericht über die internationalen Forschungsinfrastrukturaktivitäten der Universität im Rahmen des 4. BG	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Die Hochenergiegruppe am Institut für Astro- und Teilchenphysik ist weiterhin am Experiment ATLAS im Europäischen Forschungszentrum CERN beteiligt. Die Forschungstätigkeiten basieren auf den bis Ende 2018 im Run2 gewonnenen Daten. Derzeit befindet sich der LHC in einer Stillstandphase, um ab 2021 mit Run3 Daten bei noch höherer Kollisionsenergie gewinnen zu können. Die Vorbereitungen zum high luminosity upgrade HL-LHC haben begonnen.</p> <p>Schwerpunkt der beobachtenden Astrophysik ist die Nutzung der Großteleskope der Europäischen Südsternwarte (ESO). Für die Beobachtungszeiträume P99-P103 (April 2017 bis September 2019) wurden im kompetitiven peer-review-Verfahren der ESO insgesamt 42 Beobachtungsprojekte bewilligt, von denen 16 unter Leitung von Innsbrucker Wissenschaftler*innen durchgeführt wurden und werden.</p> <p>Relevante Beobachtungen mit den H.E.S.S.-Teleskopen in Namibia ermöglichten es der H.E.S.S.-Kollaboration, im Berichtszeitraum zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten zu publizieren. Aufgrund der wissenschaftlichen Leistungen an vorderster Front der internationalen Forschung hat die H.E.S.S.-Kollaboration die Fortführung des Experiments um (zunächst) drei weitere Jahre über den Berichtszeitraum hinaus beschlossen. Verantwortliche Beteiligungen in Instrument-/Science Teams bestehen darüber hinaus am NASA Fermi Large Area Telescope (LAT) bzw. den BRITE-Constellation Nano-Satelliten.</p> <p>Während die gegenwärtigen Forschungsinfrastrukturen der Astro- und Astroteilchenphysik wissenschaftlich erfolgreich genutzt werden, sind bereits deren leistungsfähigere Nachfolger in Planung bzw. Konstruktion. Hier stehen die im European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)-Bericht als Landmark Infrastructure aufgeführten Projekte ELT (Extremely Large Telescope) und CTA (Cherenkov Telescope Array) an zentraler Stelle für die künftige Forschungstätigkeit in den Bereichen Astrophysik und Astroteilchenphysik an der Universität Innsbruck.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

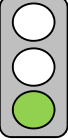


B2.3. Ziel zur Großforschungsinfrastruktur

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2017	Plan 2019	Ist 2019	Plan 2020	Plan 2021	Abw. abs.	Abw. in %
1	Verbesserung der Forschungsinfrastruktur in Ergänzung zur Großforschungsinfrastruktur durch einerseits gezielte Vergabe von Infrastrukturmitteln innerhalb des Schwerpunktsystems (ca. 2/3) sowie zur Unterstützung von Einzelforscher*innen im Rahmen eines Call-Systems (1/3)	Interne Infrastrukturförderung	1,8 Mio. €	2,0 Mio. €	2,0 Mio. €	2,0 Mio. €	2,0 Mio. €	0	0%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i> Wie geplant wurden 2019 2,0 Mio. € an interner Infrastrukturförderung an folgende Forschungsschwerpunkte (FSP) bzw. Forschungsplattformen (FP) ausgeschüttet: FSP Alpiner Raum, FSP CMBI, FSP Physik, FP Material- u. Nanowissenschaften.									

B3.2. Vorhaben zum Wissens-/Technologietransfer und Open Innovation

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Fortführung von Projekten aus dem Programm "Wissenstransferzentren"	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von österreichweiten Treffen der TTOs - Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter*innen des psb und der Transferstelle im Bereich IPR und Entrepreneurship - Durchführung von Lehrinformativ- und Weiterbildungsveranstaltungen im Bereich Entrepreneurship und IPR für Studierende und wissenschaftliche MitarbeiterInnen, insbesondere auch aus dem Bereich der GSK - Teilnahme an internationalen Netzwerken (ASTP, LES,...) - Betreuung von GründerInnen der LFUI (Gründerberatung, Fellowships, Incubator,...) - Gemeinsame Verwertungsaktivitäten mit anderen österr. Forschungseinrichtungen - Instandhaltung der für alle Wissenschaftsdisziplinen relevanten FAQ Copyright Datenbank zum öst. Urheberrecht 	<i>Meilenstein 1 (2019, 2020, 2021):</i> Festlegung und Durchführung des Fortbildungsprogramms und der Lehrveranstaltungen <i>Meilenstein 2 (2019, 2020, 2021):</i> Teilnahme an den internationalen Fortbildungsprogrammen	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Das Wissenstransferzentrum West (WTZ West, http://wtz-west.at/) besteht seit 2014, die Förderung wurde 2019 für weitere 2,5 Jahre zugesichert. Mitglieder sind die Universität Innsbruck, die das WTZ West im psb koordiniert, die Medizinische Universität Innsbruck, die Universität Salzburg, das Mozarteum Salzburg, die Universität Linz und die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz. Seit 2019 sind auch nahezu alle Fachhochschulen der Region beteiligt, nämlich die FH Oberösterreich, die FH Salzburg, die FH Kufstein, die FH Vorarlberg und das Management Center Innsbruck (MCI). Ziel des WTZ West ist es, den Wissens- und Technologietransfer weiter zu optimieren, einen systematischen Austausch zu schaffen, Stärken auszubauen und bisher ungenutztes Potential an den Universitäten zu heben. Bis Ende 2019 wurden folgende Maßnahmen zur Erreichung der Meilensteine gesetzt: <i>Meilenstein 1:</i> <ul style="list-style-type: none"> - Es wurden Lehrveranstaltungen und innovative Formate (Skinnovation) zum Thema Entrepreneurship umgesetzt. - Das interne Schulungs- und Fortbildungsprogramm zum Thema Wissens- und Technologietransfer („Wie schütze ich meine Idee?“) wurde wiederholt abgehalten. - Eine Lehrveranstaltung zum Thema „Grundlagen des geistigen Eigentums“ wurde für Studierende aller Fakultäten angeboten. - Es fanden Vernetzungstreffen mit anderen Universitäten und Hochschulen statt, die einen systematischen Know-how-Transfer und ein koordiniertes Vorgehen bei Agenden zum geistigen Eigentum ermöglichen. - Die FAQ Copyright, eine Website zum Urheberrecht, wird weiterentwickelt und soll bis 2021 über mehr Inhalte, Beispiele und Funktionalität verfügen. <i>Meilenstein 2:</i> Es fanden laufende Teilnahmen an nationalen (WTZ West Training Days) und internationalen Fortbildung (ASTP Proton) statt.				
2	Weiterentwicklung der bestehenden Schutzrechts- und Verwertungsstrategie Strategiedokument: IP-Strategie der Universität Innsbruck, EP 5.3.4	Die Strategie zur Sichtung, Sicherung und Verwertung von geistigem Eigentum an der Universität Innsbruck soll eine jährliche Aktualisierung unter Berücksichtigung einer allfälligen EIC-Beteiligung erfahren.	<i>Meilenstein 1 (2019, 2020, 2021):</i> Jährlicher schriftlicher Statusbericht über die Umsetzung der Strategie	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Identifikation, der Zugriff und die Verwertung von geistigem Eigentum wird an der Universität Innsbruck mittels eines professionellen IP-Managements (IPM) realisiert. Dieses verknüpft das wissenschaftliche Expert*innenwissen mit rechtlichem und organisatorischem Know-how und externen Kontakten und macht dadurch verwertbare Forschungsergebnisse gesellschaftlich und wirtschaftlich zugänglich. Der jährliche schriftliche Statusbericht über die Umsetzung der Strategie wurde auch 2019 fertiggestellt. Die IPR-Strategie wird laufend weiterentwickelt und nachgeschärft.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
3	Institutionalisierte Beteiligung am Projekt „Alpine Quantum Technologies GmbH“ (kurz: AQT)	Intensivierung der Entwicklung und Herstellung von Quantentechnologien sowie deren Verwertung im Wege der Unternehmensgründung AQT mit ausgewählten nationalen Forschungseinrichtungen sowie weiteren Partnerorganisationen	Meilenstein 1 (2019): Mittelbereitstellung BMBWF in Höhe von 2,5 Mio. € Meilenstein 2 (2020): Mittelbereitstellung BMBWF in Höhe von 1,0 Mio. €	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Das 2017 gegründete Spin-off Alpine Quantum Technologies GmbH (AQT) hat sich der Entwicklung und dem Vertrieb eines kommerziellen Quantencomputers verschrieben. 2019 konnte die AQT Beteiligungen in Höhe von 10 Millionen Euro durch die FFG und die Universität Innsbruck sichern. Dabei investiert die FFG fünf Millionen Euro aus Mitteln der Nationalstiftung für Forschung und Technologieentwicklung (NFTE) und die Universität Innsbruck bringt fünf Millionen Euro über die Leistungsvereinbarung mit dem BMBWF ein. Das Unternehmen will im kommenden Jahr einen kommerziellen Ionenfallen-Quantencomputer-Demonstrator präsentieren und diesen bis 2022 zur Marktreife führen.				
4	Fortführung des Austrian Drug Screening Institute (ADSI)	- Optimierung und Entwicklung von Methoden in unterschiedlichen Bereichen (z.B. Entwicklung und Optimierung unterschiedlicher Extraktionsmethoden, neuer sensitiver Analysemethoden, zellulärer Testsysteme...) und Aufbau einer PhytoDatenbank - Validierung durch das „International Scientific Evaluation Board“ (ISEB), Veröffentlichung von Methoden in Fachzeitschriften und auf Kongressen sowie Erweiterung der Methodensammlung - Umsetzung von Projekten mit Industriepartnern - Fortsetzung und Ausbau der Zusammenarbeit mit nationalen Forschungseinrichtungen, Universitäten, Fachhochschulen sowie internationalen Institutionen und EU-Einrichtungen	Meilenstein 1 (2019, 2020, 2021): Erstellung eines Jahresberichtes	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Der Jahresbericht 2019 wurde erstellt. Im Berichtszeitraum 2019 wurden folgende Maßnahmen durchgeführt: - Verbesserung zahlreicher Methoden im Bereich der Analytik und Biologie sowie der Extraktion - Neuentwicklungen im Bereich der Analytik zur Erhöhung der Sensitivität; Entwicklung neuer Hauttestmodelle im Bereich der Zellbiologie und erfolgreiche Zurverfügungstellung an Industriepartner - Stärkung des Phytovalley Tirol - durch aufgebautes Know-How in Extraktion, Analytik und in vitro Testsystemen auch Ausweitung auf andere Branchen wie Getränkeindustrie, Life Style Produkte und Kosmetik - Aufbau fachlicher Expertise im Bereich der Naturstoffchemie und der biologischen Testsysteme - Aufbau von PhytoDatenbanken (Olivendanalytik, Spirituosenanalytik, Heilkräuter- und Gewürzanalytik) wurde im Berichtszeitraum bereits erfolgreich gestartet sowie die Umsetzung von Projekten mit Industriepartnern erfolgreich fortgesetzt - Verstärkte Durchführung von Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Posterpräsentationen und Vorträgen - Fortsetzung und der Ausbau der Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen - Erfolgreiche Einwerbung neuer Projekte (z.B. CREMLINplus aus dem H2020 Programm)				
5	Koordinierung der Unterstützung des Programms „Spin-off Fellowships“ im Rahmen des bisherigen WTZ West	- Koordinierung des Partnernetzwerkes, Sicherstellung einer positiven Zusammenarbeit insbesondere auch mit FHs sowie zentraler Kontakt für Antragsberechtigte. - Etablierung eines Unterstützungsangebots/-netzwerks für die Antragstellerinnen (Informationsveranstaltungen, Vorabcoaching für die Hearings z.B. Pitch-Training, Rückmeldung über Anzahl der potentiellen Einreichungen an FFG als Programmabwickler). - Organisation und Durchführung der Bootcamp (Kulturunterschied, Uni/Unternehmen/Unternehmen, soziale Kompetenzen, Teamführung, Mitarbeiterkommunikation, Motivation, Interaktion mit Investoren), Organisationsentwicklung, Bedeutung von Teams (Teamzusammensetzung und -kompetenzen, Gruppendynamik) zur Chancenerhöhung für die Umsetzung einer Gründung, Bedeutung von Gender und Diversity in den unterschiedlichen Bereichen der Unternehmensführung - Bereitstellung des Unterstützungsprogramms für geförderte Fellows (Weiterbildungsmaßnahmen der Netzwerkpartner identifizieren und innerhalb des WTZ Netzwerks zur Verfügung stellen; Vernetzung der Fellows)	Bericht bis jeweils 31.12. im Rahmen des Berichts über die Implementierung der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie (Leitfaden)	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die FFG Förderung für das Spin-off Fellowships WTZ Begleitprojekt endete mit 31.03.2019. Aktivitäten in diesem Projekt inkludierten - Netzwerkaktivitäten zwischen den antragberechtigten Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Einrichtungen, - die Zusammenstellung von Informationen und Vorlagen, - die Abhaltung von Informationsveranstaltungen sowie - die Etablierung eines Unterstützungsangebots für Einreicher/innen (Antragsberatung inklusive Pitchtraining). Für laufende Projekte wurden so genannte Bootcamps konzipiert und implementiert. Diese Bootcamps bieten den Spin-off Fellowship Fellows eine grundlegende Ausbildung in den Bereichen Unternehmensgründung, Markt- und Markteintritt, Marketing & Pricing, Value Proposition, Produktion und Logistik, Kommunikation, Führung und Teamarbeit sowie Gender Aspekte, um einige zu nennen. Vor allem bieten Sie aber auch eine Plattform für den gegenseitigen Austausch zwischen allen österreichischen Fellows. Die Universität Innsbruck hat die Organisation der Bootcamps von der Johannes Kepler Universität Linz (JKU) 2019 übernommen und hat in Kooperationen mit den Partnern des WTZ Ost und WTZ Süd die Planung für die Bootcamps 2020 begonnen. Eine entsprechende Berichtslegung im Rahmen des Berichts über die Implementierung der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie (Leitfaden) wurde universitätsintern erstellt und wird in der Folge für die Berichtsperiode 2019 über das neue IT Tool (Leitfaden für IP-, Schutzrechts- und Verwertungsstrategien/Wissenstransferstrategien bzw. Berichterstattung zur Implementierung) übermittelt (MS1).				

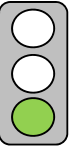
Leistungsvereinbarungs-Monitoring

B3.3. Ziele zum Wissens-/Technologietransfer und Open Innovation

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2017	Plan 2019	Ist 2019	Plan 2020	Plan 2021	Abw. abs.	Abw. in %
1	Fortführung der universitären Start-Up-Strategie und gezielter Ausbau des Portfolios der Beteiligungsgesellschaft zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Tirol Strategiedokument: EP 5.3.4	Anzahl Beteiligungen	14	15	16	16	17	+1	+7%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Entsprechend der Start-up Strategie wurde der Ausbau des Beteiligungsportfolios sowie die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Tirol erfolgreich weitergeführt. Zum Stichtag 31.12.2019 hielt die Universität Innsbruck insgesamt 27 gesellschaftsrechtliche Beteiligungen (optionale Kennzahl 9.8: Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität). An elf Unternehmen ist die Universität Innsbruck direkt beteiligt, 16 kommerzielle Unternehmen sind indirekte Beteiligungen über die Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH. Im Berichtsjahr sind sechs kommerzielle Unternehmen hinzugekommen: <i>Alpine Quantum Technologies GmbH (AQT)</i> , <i>ACO Market GmbH</i> , <i>Incremental 3D GmbH</i> , <i>Innfoliolytix GmbH</i> , <i>Sinsoma GmbH</i> und <i>Recognition and Enrichment of Archival Documents Cooperation (READ-COOP)</i> . Aus dem Portfolio ausgeschieden sind die <i>Txture GmbH</i> sowie die <i>Acticell GmbH</i> . Das ehemalige Kompetenzzentrum <i>alps GmbH</i> wird seit 2019 ausschließlich als kommerzielles Unternehmen geführt. Durch die 2019 erfolgte Gründung des COMET-Forschungszentrums <i>VASCage GmbH</i> in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck verfügt die Universität Innsbruck weiterhin über zwei COMET-Zentren. Die Laufzeit der COMET-Förderung für die Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) GmbH wurde im Berichtsjahr um acht Jahre verlängert.									
2	Stärkung des Technologietransfers	Anzahl der Verwertungspartner (Wibi-Kennzahl 3.B.3)	13	14	15	15	16	+1	+7%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Die Kennzahl „Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge“ weist für die Universität Innsbruck im Berichtsjahr 2019 23 angemeldete Patente und vier erteilte Patente auf. Das bedeutet einen Rückgang bei den Anmeldungen (2018: 30), aber eine Steigerung bei den Erteilungen (2018: 1). Im Rahmen der Verwertung wurden vier neue Spin-Offs gegründet, an denen die Universität Innsbruck indirekt über die Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH beteiligt ist. Im Berichtsjahr konnten acht Lizenzverträge für bestehende Patentanmeldungen bzw. für Erfindungen und neun Optionsverträge abgeschlossen werden. Bei den Verwertungspartner*innen handelt es vorwiegend um Unternehmen.									

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

B4. Die Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums**B4.2. Vorhaben der Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums**

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Aktive Beteiligung an europäischen und internationalen Programmen (HORIZON 2020- und Horizon Europe Projekten)	<ul style="list-style-type: none"> - Offensive Informationspolitik (Informationsvermittlung an die Wissenschaftler*innen, Schulungen für das administrative Personal) - Weitere Professionalisierung und Spezialisierung des projekt.service.büro (psb) durch Fortbildung der Mitarbeiter*innen des psb im Rahmen von nationalen (FFG) und internationalen Schulungen (KOWI, EU) - Ausbau der Services für Antragsteller*innen (Beratung und Administration) - Zu den strategischen Überlegungen hinsichtlich einer Verbesserung der Beteiligung an den EU-Forschungsrahmenprogrammen siehe Vorhaben B1.2.9. 	<p><i>Meilenstein 1: (2019, 2020, 2021):</i> Festlegung des jährlichen Schulungsprogramms zu HORIZON 2020 bzw. FP9 im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms</p> <p><i>Meilenstein 2 (2019, 2020, 2021):</i> Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter*innen des psb</p> <p><i>Meilenstein 3 (2019, 2020, 2021):</i> Jährlicher Bericht im Rahmen der Begleitgespräche über die Entwicklung der Beteiligung an EU-Förderprogrammen anhand der Zahl der Einreichungen und der Zahl eingeworbener Projekte (kumulativ ab Projektbeginn).</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Das dem Vizerektorat für Forschung zugeordnete <i>projekt.service.büro</i> (<i>psb</i>, https://www.uibk.ac.at/projekt-service/), das im Jahr 2000 eingerichtet wurde, ist als umfassendes Forschungsservice für alle Drittmittelbelange konzipiert. Die österreichweit einzigartige Besetzung des <i>psb</i> mit Antragsberater*innen, IPR-Spezialist*innen, Jurist*innen und Projektverwalter*innen resultiert in einem breit aufgestellten Kompetenzzentrum. Um den jährlich steigenden Drittmittelleinwerbungen der Universität Innsbruck und den wachsenden Aufgabenbereichen des <i>psb</i> (z.B. Geschäftsstelle für den <i>Beirat für ethische Fragen</i>) gerecht zu werden, wurde 2019 ein Konzept für die Weiterentwicklung dieser Serviceeinrichtung erstellt und in Umsetzung gebracht, welches folgende Punkte beinhaltet:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weiterbildungsmaßnahmen für alle Mitarbeiter*innen zu den Themen "Antragstellung", "Förderlandschaft", "Internationale Programme (mit Schwerpunkt Horizon 2020)", "Drittmittelforschung für Frauen" und "Projektmanagement" im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen der Personalentwicklung der drittmittelfinanzierten Forschung. Daneben auch Abhaltung gesonderter Informationsveranstaltungen zu einzelnen Fördergebern (TWF). - Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter*innen insbesondere auch für das europäische Rahmenprogramm Horizon 2020 mit Schwerpunkt auf das Coaching bei MACA und ERC Anträgen. (MS1) - Offensive Informationspolitik durch proaktiven Besuch von Mitarbeiter*innen des psb bei neu berufenen Professor*innen aller Fakultäten - Teilnahme der Mitarbeiter*innen des psb an nationalen (FFG, FWF, ARS) sowie internationalen Fortbildungsveranstaltungen (ASTP Proton) zu u.a. den Themen, "Ethik", "Abrechnung", "Verwertung", "Fremdenrecht", "Horizon Europe" und best practice Beispiele aus dem Aurora Netzwerk (MS2) - Ein weiterer Ausbau des Serviceangebots des psb wurde 2019 konzipiert und durch das Rektorat freigegeben, das eine Erweiterung der Services des psb beinhaltet: u.a. Coaching für Hearings, aktives Vertragsmanagement, zentralisierte Abrechnung und verstärkte Verwertungsaktivitäten hinsichtlich geistigen Eigentums - Neben der jährlichen Berichtslegung im Rahmen der Wissensbilanzierung konnte durch den laufenden ERA Dialog mit der FFG das Monitoring der Performance der Universität Innsbruck in Bezug auf Horizon 2020 Projekte verbessert und damit die Serviceangebote entsprechend angepasst werden. Dies hat auch eine positive Entwicklung bei der Zahl der eingereichten EU Projekte zur Folge (MS3) 				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
2	Umsetzung eines umfassenden ERC-Mentoring-Konzepts	Umsetzung und laufende Weiterentwicklung eines umfassenden ERC-Mentoring-Konzepts. Analyse der ERC-Performance und des ERC-Potenzials (unter Berücksichtigung der FWF- und FFG-Performance, ERC-Antragsentwicklung, ERC- Bewilligungsquote)	<i>Meilenstein 1 (2019ff):</i> Implementierung des ERC-Mentoring-Konzepts <i>Meilenstein 2 (2020-2021):</i> Laufende Evaluierung und gegebenenfalls Adaption des Konzepts	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Für Anträge beim hochdotierten und prestigeträchtigen European Research Council (ERC) im Rahmen von Horizon 2020 fungiert das <i>projekt.service.büro</i> (psb) als Beratungs- und Know-how-Zentrum. Das bedeutet, dass neben der Identifikation potentieller Kandidat*innen, der Beratung und Antragstellung, dem Coaching für die Hearings auch eine Nachbearbeitung in den Aufgabenbereich des <i>projekt.service.büro</i> fallen. Die außerordentlich erfolgreiche Begleitung der Wissenschaftler*innen bei der Beantragung durch das <i>psb</i> , das Vizerektorat für Forschung und das Rektorat der Universität Innsbruck zeigt sich auch in der Zuerkennung des 2018 erstmals vergebenen Nurturing Talents Prize des BMBWF, FWF und der FFG für die Unterstützungs- und Beratungsleistung bei der Beantragung von ERC-Grants. Ein Mentoring-Konzept wurde 2019 erstellt und implementiert.				

B4.3. Ziele der Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2017	Plan 2019	Ist 2019	Plan 2020	Plan 2021	Abw. abs.	Abw. in %
1	Einwerbung von Horizon 2020- und Horizon Europe-Projekten	Zahl der eingereichten Projektanträge	66	50-70	89	50-70	50-70	+29	+48%
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Der Planwert wurde 2019 deutlich überschritten. Die Angaben der Abweichungen beziehen sich auf den Mittelwert von 60 eingereichten Projektanträgen.									
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2017	Plan 2019	Ist 2019	Plan 2020	Plan 2021	Abw. abs.	Abw. in %
2	Einwerbung von ERC Grants	Anzahl eingeworbener ERC-Grants (StG, AdG, SyG, CoG), kumulativ	4** Horizon 2020 2014-2018*	2019-2021 in Summe 3	1				
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Im Jahr 2019 konnte Jerome Mertens einen ERC Starting Grant einwerben (Institut für Molekularbiologie & FSP Molekulare Biowissenschaften).									

B5. Zusammenfassung Forschungsbasisleistung

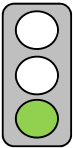
Personal in ausgewählten Verwendungen (VZÄ) WBV-Kennzahl 1.6	Basis 31.12. 2016	davon Prof. und Äquivalente	Zielwert 31.12. 2020	davon Prof. und Äquivalente	zusätzliche Prof. und Äquivalente in VZÄ (gegenüber 2016)
Fächergruppe 1	358,2	167,6	399,6	185,6	+18
Fächergruppe 2	238,1	92,0	265,6	103,0	+11
Fächergruppe 3	349,6	149,8	395,5	166,8	+17
alle Fächergruppen	945,9	409,4	1.060,7	455,4	+46

IST 31.12. 2019	davon Prof. und Äquivalente
406,7	173,9
266,6	102,4
401,4	156,3
1.074,7	432,5

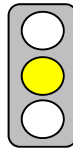
Leistungsvereinbarungs-Monitoring

C. Lehre**C1.3. Vorhaben im Studienbereich**

Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung oder Änderung von Studien

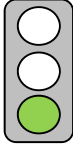
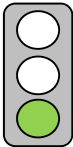
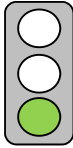
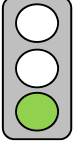
Nr.	Bezeichnung des Studiums	geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung sowie EP	in Kooperation mit anderen tertiären Einrichtungen	Ampelstatus 2019
1	MA Quantum Engineering	Im LV- Zeitraum	EP 5.1; Anhang B – Studienangebot		
2	MA Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung	Im LV- Zeitraum	EP 5.1; Anhang B – Studienangebot	UMIT Private Universität für Medizinische Informatik und Technik	
3	BA Islamische Fachtheologie	Im LV-Zeitraum	EP 5.1; Anhang B – Studienangebot		
4	MA Antike Welten und Archäologien (Ancient world studies and Archaeologies)	Im LV-Zeitraum	EP 5.1; Anhang B – Studienangebot		
5	Pharmaceutical Sciences	Im LV-Zeitraum	EP 5.1; Anhang B – Studienangebot	Eventuell in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck	
6	Prüfung einer Kooperation mit der Universität Mozarteum Salzburg und der Universität Salzburg bezüglich eines (Joint) Master Musikwissenschaft (im Hinblick auf die Leistungsvereinbarungsvorhaben) dieser Universitäten Fortschrittsbericht im Rahmen der Begleitgespräche	Im LV-Zeitraum		Universität Mozarteum Salzburg und Universität Salzburg	
7	Erweiterungsstudium Informatik (Bachelor): Interdisziplinäre Programme und Qualifikation mit dem Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	Im LV-Zeitraum			
8	MA Chemie-Ingenieurwissenschaften	Im LV-Zeitraum			
Erläuterung zum Ampelstatus:					
<ul style="list-style-type: none"> - MA Quantum Engineering: Quantum Engineering wird nicht als eigenständiges MA eingeführt, sondern ist als Vertiefungsrichtung bei der Neugestaltung des MA Physik eingeflossen. Die Studierenden des MA Physik haben nun den Mehrwert sich innerhalb ihres Studiums im Bereich Quantum Engineering zu spezialisieren und diese Vertiefung auf den Abschlussdokumenten ausweisen zu lassen. Geplantes Inkrafttreten: 2020/21 - MA Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung: seit dem WS 2019/20 eingerichtet - BA Islamische Fachtheologie: Das BA Fachtheologie startete 2019/20 nicht, da man im Zuge der Gespräche feststellte, dass die Ausgestaltung des Studiums mehr Zeit bedarf. - MA Antike Welten und Archäologien (Ancient world studies and Archaeologies): Die Curriculums-Kommission hat bereits einen Vorentwurf des Curriculums erarbeitet, derzeit wird der Entwurf ausgearbeitet. Voraussichtlicher Beginn 2021/22 - Pharmaceutical Sciences: voraussichtlicher Beginn WS 2021/22; Kooperationsvertrag mit der MUI in Ausarbeitung - Prüfung einer Kooperation mit der Universität Mozarteum Salzburg und der Universität Salzburg bezüglich eines (Joint) Master Musikwissenschaft: ergebnisoffene Gespräche geführt / breiter Meinungsbildungsprozess in Westösterreich notwendig / Prüfung läuft - Erweiterungsstudium Informatik (Bachelor): seit dem WS 2019/20 eingerichtet - MA Chemie-Ingenieurwissenschaften: seit dem WS 2019/20 eingerichtet 					

Vorhaben zur Auflassung von Studien


Nr.	Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung sowie EP	Ampelstatus 2019
1	MA Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät Auflassung bzw. Zusammenlegung mit dem Masterstudium Philosophie an der Philosophisch-Historischen Fakultät	Im LV-Zeitraum	EP 5.1; Anhang B – Studienangebot	
2	MA Alte Geschichte und Altorientalistik	Im LV-Zeitraum	EP 5.1; Anhang B – Studienangebot	
3	MA Archäologien	Im LV-Zeitraum	EP 5.1; Anhang B – Studienangebot	
4	MA Erasmus Mundus Joint Master Program in Astrophysics	30.06.19		
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<ul style="list-style-type: none"> - MA Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät: wird nicht aufgelassen, gemeinsames MA mit Philosophisch-Historischer Fakultät kommt nicht zustande. Allerdings werden mit der Fakultät Gespräche über die Neugestaltung ihrer gesamten Studien geführt. - MA Alte Geschichte und Altorientalistik: wird aufgelassen, sobald MA Antike Welten eingerichtet ist (Curriculum in Ausarbeitung, geplantes Inkrafttreten WS 2020/21) - MA Archäologien: wird aufgelassen, sobald MA Antike Welten eingerichtet ist (Curriculum in Ausarbeitung, geplantes Inkrafttreten WS 2020/21) - MA Erasmus Mundus Joint Master Program in Astrophysics: seit dem WS 2019/20 aufgelassen 				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

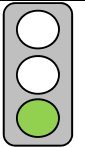
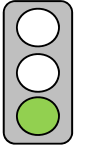
Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation (inkl. Internationalisierung)

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Lernergebnisorientierung: Mehrwert für Studierende und Lehrende EP 3.1., 5.1., 5.4., 5.6., 5.7 GUEP Systemziel 3a	Fokussierung auf Lernergebnisse und Qualifikationsprofile für die Curriculaerstellung sowie die Zulassung, den Studienbetrieb und die Anerkennung. Dies wird begleitet durch Maßnahmen zur Unterstützung - der Lehrenden: Umsetzung, Qualität - der Studierenden: Prüfungsaktivität, Flexibilität und Studierbarkeit - weiterer Ausbau von Formaten zur Unterstützung nicht-traditioneller Studierender - Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen und -formaten im Sinne der sozialen Dimension	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Informationsveranstaltungen und Workshops <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Erstellung von Empfehlungen und Arbeitsbefehlen	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Mit den Curricula-Kommissionen wurde im Zuge von Informationsgesprächen und im Stellungnahmeprozess die Lernergebnisorientierung sowie die Gestaltung von Qualifikationsprofilen besprochen. Besonderes Augenmerk wurde hier auf die Umsetzung des NQR gelegt.				
2	Anerkennungs- und Durchlässigkeitsmanagement EP 3.1., 5.1., 5.4. GUEP Systemziel 1a, 3c	Implementierung von Verfahren und Instrumenten zur Anerkennung bzw. Durchlässigkeit unter Berücksichtigung der sozialen Dimension	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Konzeption <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Implementierung	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Im Rahmen des Anerkennungs- und Durchlässigkeitsmanagements an der Universität Innsbruck wurden im datenführenden System (VIS:online) Möglichkeiten analysiert, um sowohl horizontale als auch vertikale Anerkennungen im Rahmen einer Datenbank zu dokumentieren bzw. nutzbar zu machen. Darüber hinaus wurde der work-flow (im Bereich der formalen Anerkennung) hinsichtlich der Erweiterung auf die Anerkennung non-formaler und informeller Kompetenzen analysiert und vorbereitet.				
3	Mobilität/Flexibilität EP 3.1., 5.1., 5.4., 5.6. GUEP Systemziel 1, 3, 7a, 8b, 8e	Für jedes Bachelor- bzw. Masterstudium soll ein <i>window of opportunity</i> (WOP) curricular verankert werden. Das WOP kann als Ganzes (30 ECTS-AP) als auch in Teilen als Mobilitätsfenster und/oder mit Blick auf die Lernergebnisse auch als Anerkennung anderer Leistungen (z.B. Praktika...) konsumiert werden. Zur Mobilitätssteigerung dient der Ausbau eines Partnernetzwerkes sowie die Erhöhung englischsprachiger Lehrangebote	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> WOP: Vorstellung und Befassung der zuständigen (durchführenden) Organe und Abteilungen <i>Meilenstein 2 (2019, 2020):</i> Sondierung und Implementierung von Kooperationen mit relevanten Partnereinrichtungen <i>Meilenstein 3 (2021):</i> Steigerung englischsprachiger Lehrangebote	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Im Zuge der Implementierung der neuen Curriculaarchitektur Curricula neu wurden bereits in zahlreichen Studien Mobilitätsfenster (windows of opportunity, wop) als Element eines Internationalisierungsprozesses verankert. Die Mobilitätsfenster ermöglichen Studierenden die Teilhabe am interkulturellen bzw. internationalen Austausch vor Ort oder im Rahmen einer tatsächlichen Mobilität. Da die Mobilitätsfenster direkt im Curriculum verankert werden, können Anrechnungsschwierigkeiten und daraus resultierende Studienzeitverzögerungen vermieden werden. Die Mobilitätsfenster stellen für die Erhöhung der Studierendenmobilität im Sinne des Abbaus von Mobilitätshindernissen ein großes Potential dar. Erste Überlegungen, wie und in welcher Form bestehende internationale Partnerschaften der Universität gezielt und nach Maßgabe der Bedürfnisse der unterschiedlichen Fachbereiche dafür eingesetzt werden können, wurden erarbeitet. Das window of opportunity wurde den damit befassten Organen und Abteilungen an der Universität vorgestellt und erklärt. Zudem wurde ein Erklärvideo in Auftrag gegeben.				
4	Digitalisierung in der Lehre	Ein modulares Konzept im Bereich der Studien soll die Digitalisierung in die gesamte universitäre Lehre spielen. Dies erfolgt einerseits im Rahmen von Zusatzangeboten und andererseits als Ergänzungen (30 ECTS-AP) und Erweiterungsstudien (entsprechend UG § 54 a). Die Möglichkeit schulbegleitender universitärer Angebote soll sondiert werden und in ein Begabtenfördermodell unter Berücksichtigung der sozialen Durchmischung münden. Die Open Education Austria (OEA)-Projektpartner*innen werden gemeinsam didaktische Modelle und die Infrastruktur zur Archivierung von OER entwickeln.	<i>Meilenstein 1 (2020):</i> Entwicklung von Ergänzungen und Zusatzangeboten (30 ECTS-AP) (2020) <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Implementierung von Ergänzungen und Zusatzangeboten	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Universität setzt auf eine Erweiterung des Studienangebots, um die Studierenden und Absolvent*innen auf die Herausforderungen der Digitalisierung vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, jene Kenntnisse zu erwerben, die für ihr Fach im Bereich Digitalisierung berufsrelevant sind. Zu nennen sind hier: die Ergänzung Digital Sciences, das Erweiterungsstudium Informatik, die Universitätslehrgänge „Data Science – From Mathematical Foundations to Applications“ und „Digital Business“, der FFG-Innovationslehrgang „Digital Tourism Experts“ und das Bootcamp „Data Science Tirol“. Laut der Strategie für Digitalisierung in Studium und Lehre (https://www.uibk.ac.at/rektorenteam/lehre/die-lehre-seite/informationsportal-hochschuldidaktik/2018-09-27-strategie-digitalisierung.pdf) versteht sich die Universität Innsbruck als Präsenzuniversität, die die Vorteile der Digitalisierung in der Lehre zielgerichtet zur Erhöhung der Studierbarkeit durch Flexibilisierung der Lehre, zum Kompetenzerwerb der Studierenden sowie zur Qualitätssteigerung durch Methodenvielfalt nutzt. Eine gemeinsame Richtlinie des Senats und des Rektorats zur virtuellen Lehre regelt die konkrete Durchführung unter Sicherung des Qualitätsanspruches.				

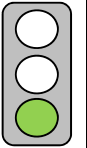
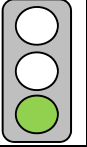
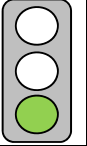
Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
5	Qualitätssichernde Maßnahmen in der Lehre (Wettbewerbsindikatoren Lehre)	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrveranstaltungsevaluierung - Absolvent*innen-Monitoring: Bereitstellung der Daten durch Statistik Austria - Prozessqualität in der Curriculumserstellung wurde bei der Verleihung des ECTS-Labels und des Quality Audits jeweils positiv beurteilt und wird entsprechend weiterverfolgt - Erfassung des Prüfungswesens durch das interne Qualitätssicherungssystem und Reflexion der Prüfungskultur - Monitoring der Studierbarkeit (intern): anhand von Wissensbilanzkennzahlen und Sonderauswertungen (ECTS-AP-Prüfungsergebnisse, Analysen zur Studiendauer etc.) siehe Vorhaben 6 	<p><i>Meilenstein 1a (2019):</i> flächendeckende Lehrveranstaltungsevaluierung WS 18/19</p> <p><i>Meilenstein 1b (2020):</i> Weiterentwicklung und Adaptierung der LV-Evaluierung</p> <p><i>Meilenstein 2 (2019):</i> Auswertung der AbsolventInnen-Daten</p> <p><i>Meilenstein 3 (2020):</i> Erneute Überprüfung durch Quality Audit 2021</p> <p><i>Meilenstein 4 (2019):</i> Erstellung eines Leitfadens zur Prüfungskultur an der Universität Innsbruck</p> <p><i>Meilenstein 5 (2019-2021):</i> Weiterer Ausbau bzw. Implementierung von „Curricula NEU“</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Mit der Beschaffung der Evaluationssoftware EvaSys 2019 veränderten sich die technischen Prozessabläufe der klassischen Lehrveranstaltungsevaluation grundlegend und wurden nun um eine zusätzliche Option der Online-Befragung erweitert. Im Zuge einer inhaltlichen Überarbeitung der Evaluierungsbögen wurden nun vermehrt auch fakultätsspezifische Lehredaten erhoben. EvaSys soll darüber hinaus bei der Evaluierung des Sprachenzentrums und der universitären Weiterbildung sowie als Standardanwendung für zukünftige Flächenbefragungen zum Einsatz kommen.</p> <p>Nach Zustimmung der Lehrenden sind auch die personenbezogenen Lehrveranstaltungsevaluierungen unter den Kontaktdaten in der Personensuche abrufbar. Im Zusammenhang mit den personenbezogenen Lehrveranstaltungsevaluierungen steht auch eine Initiative des Vizerektors für Lehre und Studierende. In einem Rundschreiben wurde den besten 20 Prozent der Lehrveranstaltungsleiter*innen persönlich für ihr Engagement gedankt.</p> <p>Ein weiterer Baustein in der Beschäftigungsbefähigung ist das Monitoring der Arbeitsmarktintegration der Absolvent*innen der Universität Innsbruck. Bereits in den Jahren 2010 bis 2014 wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Höhere Studien (IHS) ein Monitoring bereitgestellt, das die berufliche Entwicklung der Absolvent*innen vor und nach dem Abschluss zum Inhalt hatte. Ab dem Jahr 2018 nutzte die Universität Innsbruck die Möglichkeit in das Hochschulraumstrukturmittelprojekt Absolvent*innen-Tracking (Atrack) einzusteigen, in dem mittlerweile unter der Projektleitung der Universität Wien alle österreichischen öffentlichen Universitäten partizipieren. Ähnlich dem vorangegangenen Projekt werden die Karriereverläufe der Graduierten in Zusammenarbeit mit der Statistik Austria ermittelt. Dabei erhält die Universität wichtige Informationen wie beispielsweise die Suchdauer bis zur ersten Beschäftigung, den Erwerbsstatus, das Einkommen oder auch die Wirtschaftsbranche der Arbeitsstelle. Die Erkenntnisse dienen zum einen als Entscheidungsgrundlage für universitäre Gremien, andererseits als Beratungsgrundlage für Studieninteressierte und Absolvent*innen. Die im Jahr 2019 bereitgestellten Ergebnisse in Form von Factsheets und einem Datenwürfel wurden von Seiten des Büros für Qualitätssicherung in der Lehre gesichtet und werden im Jahr 2020 den entsprechenden Organisationseinheiten und Gremien zur Verfügung gestellt und weiterbearbeitet.</p> <p>Beginnend mit dem Studienjahr 2018/19 gelangte ein neuer, durch einen eigenen Leitfaden dokumentierter Prozess zur Überprüfung der Leistungsfeststellung und Prüfungskultur erstmals zur Umsetzung. Die Fakultäten haben sich zudem für das Studienjahr 2019/2020 eigene Schwerpunkte im Bereich der Prüfungskultur gesetzt, die in weiterer Folge bearbeitet werden und im Sinne von „good practices“ zum Austausch zur Verfügung gestellt werden.</p> <p>Mit der fortschreitenden Implementierung von Curricula neu wurden die Studien an der Universität Innsbruck bereits 2019 zusehends flexibler, ohne dabei an Transparenz oder Verwaltbarkeit einzubüßen. Der studierendenzentrierte Ansatz dieser universitätsweiten Curriculumsarchitektur fordert mit seiner Flexibilität die Selbstverantwortung der Studierenden als auch einen studierendenzentrierten, offenen, interdisziplinären und problemorientierten Lehr- und Lernansatz, was bereits 2019 zur Integration wettbewerbsrelevanter Inhalte und Qualifikationen (z.B. Digital Science, Informatik...) führte.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

6	Qualitätssicherung der Studierbarkeit auf Einzelstudienebene	<p>Ziel: Verbesserung der Studierbarkeit</p> <p>Inhalt: Monitoring des Studien- und Lernfortschritts, Analyse der Studierbarkeit -> Ableitung von Maßnahmen zur Sicherung/Verbesserung der Studierbarkeit (auf Einzelstudienebene) ->Überprüfung der Wirksamkeit der gesetzten Maßnahmen</p> <p>Indikatoren zur Messung der Studierbarkeit: Entwicklung von</p> <ul style="list-style-type: none"> - durchschnittlicher Studiendauer in Semestern - Anteil der prüfungsaktiven Studien - Anteil der Studienabschlüsse innerhalb der Toleranzstudien-dauer - Studienabschlussquote 	<p>1. <i>Begleitgespräch 2019:</i> Austausch zu Entwicklung und Status auf Einzelstudienebene (anhand von Schlüsselzahlen des BMBWF [siehe Indikatoren] sowie uni-eigener Kennzahlen), Identifikation von Ausreißern;</p> <p>2. <i>Begleitgespräch 2019:</i> Bericht zur Überprüfung der Wirksamkeit bereits in der Vergangenheit gesetzter Maßnahmen;</p> <p>3. <i>Begleitgespräch 2020:</i> laufende Maßnahmen, Austausch zu Entwicklung auch im Hinblick auf Prüfungsaktivität</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Im Bereich der Qualitätssicherung in der Lehre wurden unterschiedliche Akzente gesetzt, um das Angebot weiterzuentwickeln und zu verbessern. Ein Schwerpunkt war dabei die flächendeckende Evaluierung der Lehrveranstaltungen (LV-Analyse) im Sommersemester 2018 und Wintersemester 2018/19. In diesem Zeitraum wurden 7.389 Lehrveranstaltungen evaluiert und über 117.000 Fragebögen ausgewertet. Durch ein umfangreiches Berichtswesen wurden die Lehrenden und Verantwortlichen über die Ergebnisse informiert. Studierende können die Evaluationsergebnisse nach Freigabe durch die Lehrenden auf der Homepage der Universität einsehen. Darüber hinaus wurde vom Büro für Qualitätssicherung in der Lehre die Evaluierung der Studien durch externe Gutachter*innen fortgeführt und im Berichtszeitraum wurden 22 Studien im Hinblick auf Studierbarkeit, inhaltliche Ausrichtung und Qualitätssicherung überprüft und Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt. Für die Qualitätssicherung auf Einzelstudienebene wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die die Aussagekraft der bestehenden Kennzahlen beurteilt und Vorschläge für die Erweiterung der Indikatoren formuliert hat. Eine Aufgabe war auch, Qualitätsziele zu formulieren, die mit bestimmten Kennzahlen überprüft werden können und allgemein zur Verbesserung der Studierbarkeit beitragen.</p>				
7	Externe Evaluierung der Studierbarkeit in ausgewählten Studien, jedenfalls Psychologie und Chemie	<p>Ziel: Evaluierung zur Einschätzung des Status und der Identifikation von Steuerungsoptionen; in Folge universitätsübergreifender Austausch zu systemimmanenten Hemmnissen</p>	<p>ab 3. Quartal 2019: organisatorische Vorbereitung</p> <p>ab 4. Quartal: Beauftragung der Evaluierung</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Im zweiten Begleitgespräch wurde einvernehmlich mit der Abteilung IV/5 des BMBWF vereinbart, dass anstelle der Chemie die Erziehungswissenschaft extern evaluiert werden soll. Die beiden Studiengruppen (Psychologie und Erziehungswissenschaften) werden in die externe Evaluierung des schon bestehenden Prozesses der Studienevaluierung übernommen. Für 2020 sind darüber hinaus die Überprüfung der Studien der Fakultät für Architektur sowie der Fakultät für Technische Wissenschaften geplant und in Vorbereitung.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
8	Sicherung der Lehrqualität durch Förderung didaktischer Kompetenzen	Ziel: Sichtbarmachen des Stellenwerts der didaktischen Kompetenz des wissenschaftlichen Personals Inhalt: Etablierung von Maßnahmen und interne Qualitätssicherung dieser Maßnahmen, z.B. Berücksichtigung didaktischer Kompetenzen im Rahmen der Berufung von wissenschaftlichem Personal; Förderung didaktischer Kompetenzen (z.B.: e-Didaktik) im Zuge der Personalentwicklung -> Überprüfung der Wirksamkeit der gesetzten Maßnahmen Indikatoren zur Messung der Zielerreichung: z.B. Feedback aus Lehrveranstaltungsevaluierungen, Lehrpreise	Beurteilung der Lehre durch Studierende (Pflichtlehrveranstaltungen längstens alle vier Semester, stichprobenartig für alle Lehrveranstaltungen) als Teil des Qualitätskreislaufs: Im Sinne eines kontinuierlichen Prozesses wird sichergestellt, dass die Maßnahme der Lehrveranstaltungsevaluierung auf Erkenntnissen bestehender Audits gem. § 18 HS-QSG aufbaut bzw. die Vorbereitung auf das kommende Audit gem. § 18 HS-QSG auf die Bewertung der Effektivität dieser Maßnahme abzielt. 1. BG 2019: Bericht zu Status quo und Verbindung zum Audit gem. § 18 HS-QSG; Austausch zu weiteren Schritten	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die Lehrveranstaltungsevaluierung wurde flächendeckend durchgeführt und wird aktuell weiterentwickelt. Die Empfehlungen des Quality Audits für die Lehrveranstaltungsevaluierung wurden in der Arbeitsgruppe breit diskutiert. Zahlreiche Fortbildungen zur Förderung didaktischer Kompetenzen wurden von der Personalentwicklung und im Bereich e-Didaktik zusätzlich von der Abteilung Digitale Medien und Lerntechnologien angeboten. Die Ausschreibung für den Preis für exzellente Lehre „Lehreplus!“, der alle 2 Jahre vergeben wird, wurde für das Jahr 2020 überarbeitet. Die Vorbereitungen für den Tag der Lehre 2020 liefen bereits 2019 an. Die Universität Innsbruck beteiligt sich mit einer Veranstaltung zum Thema „Which benefit and impacts do teaching awards have?“ am vom ÖeAD eingereichten 3-IN-AT Projekt. Das „Zertifikat Lehrkompetenz“ wurde in alle neuen Qualifizierungsvereinbarungen als Qualitätssicherungselement eingeschrieben. Dieses hausinterne Angebot der Personalentwicklung wird ständig nachgebessert und erlaubt somit, die künftigen Lehrenden früh zu begleiten und mit einem didaktischen und „menschlichen“ Herangehen auszustatten.				
9	Projekt: BA/MA Studium der Rechtswissenschaften	Überlegungen zur Adaptierung der laufenden rechtswissenschaftlichen Angebote (Diplomstudium Rechtswissenschaften und BA/MA Wirtschaftsrecht) im Hinblick auf eine Bologna-Konformität	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Austausch universitätsintern und österreichweit <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Sichtung der bestehenden Angebote hinsichtlich Ummstellungsmöglichkeiten	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Universitätsinterne Gespräche wurden geführt, ein gemeinsames österreichweites Vorgehen wird als zielführend erachtet. Die Curriculum-Kommission der Rechtswissenschaftlichen Fakultät hat das Diplomstudium gerade neu überarbeitet und damit eine wesentliche Vorarbeit für das damit intensiv verzahnte BA/MA Angebot geleistet. Das BA/MA Studium Wirtschaftsrecht kann nach Inkraftsetzung des Diplomstudiums fokussiert angegangen werden				
10	Projekt „sportwissenschaftliche Zulassungsvoraussetzungen“	In Abstimmung mit den Universitäten Wien, Graz und Salzburg wird die Ergänzungsprüfung thematisiert und im Sinne der Durchlässigkeit gegebenenfalls vereinheitlicht.	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Vorgespräche im Rahmen von Forum Lehre <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Beauftragung der Evaluierung	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die Standorte haben sich darauf geeinigt, ein Wechseln des Studienortes ohne erneute Prüfung zuzulassen, wenn von dem/der Studierenden 7,5 ECTS credits und die Absolvierung eines Praktikums nachgewiesen werden kann. Eine Vereinheitlichung der sportwissenschaftlichen Zulassungsvoraussetzungen erweist sich, nicht zuletzt aufgrund der Schwerpunktsetzungen, als schwierig. Die Ergänzungsprüfung (EP) am Institut für Sportwissenschaft Innsbruck (ISW) wurde in den beiden letzten Studienjahren deutlich modifiziert, um den Anforderungen eines anhaltenden Interesses seitens der Studierenden im Zuge der Studienplatzfinanzierung entsprechen zu können. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde die EP so gehandhabt, dass im sogenannten Basistest sportmotorische Fähigkeiten (ohne Sublimit) und in den Fertigkeittests sportmotorische Fertigkeiten ausgewählter Sportarten (1 Sublimit möglich) überprüft wurden. Die EP galt in gleichem Umfang und mit denselben Limits für alle 3 Bachelor-Studien am ISW (Lehramt Bewegung und Sport, Sportwissenschaft, Sportmanagement). Die Erfolgsquote lag bei rund 20%. Aufgrund des unterschiedlichen Ausmaßes sportpraktischer Lehrveranstaltungen in den drei Studiengängen (Lehramt Bewegung und Sport > Sportwissenschaft > Sportmanagement), wurde bei der Überarbeitung der EP die Anzahl der zu überprüfenden Fertigkeiten daran angepasst (13 vs. 11 vs. 9 Fertigkeittests). Entsprechend wurde die Anzahl der möglichen Sublimits an die Zahl der Fertigkeittests angepasst (2 vs. 2 vs. 1). Zusätzlich erhalten die Studierende im Lehramt die Möglichkeit, weitere Sublimits durch sogenannte Supralimits auszugleichen. Beim Basistest (für alle drei Studiengänge gleich) wurde in einem zweiten Schritt aufgrund unterschiedlicher genetischer und trainingsinduzierter Dispositionen (z.B. Schnelligkeits- vs. Ausdauerartyp) der Studierenden auf ein Punktesystem umgestellt, d.h. es können bis zu drei Punkte für entsprechende Leistungen bei der Überprüfung der einzelnen sportmotorischen Fähigkeiten erzielt werden. In Summe muss eine vorgegebene Mindestpunktzahl erreicht werden, wobei in jedem Test zumindest ein Punkt erzielt werden muss, um an den Fertigkeittests weiter teilnehmen zu können. Die Erfolgsquote liegt in den letzten Semestern bei 30-35%.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

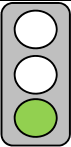
C1.4. Ziel im Studienbereich

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2017	Plan 2019	Ist 2019	Plan 2020	Plan 2020	Abw. abs.	Abw. in %
1	Curricula NEU (inkl. Ergänzungs- und Vertiefungsmöglichkeiten) unter Nutzung der mit „Bologna“ verbundenen Chancen zur Schaffung von Anreizen: Steigerung der Mobilität durch verstärkte Partnerschaften	„window of opportunity“ in BA und MA Curricula	35% BA 5% MA	35% BA 5% MA	37% BA 23% MA	35% BA 5% MA	35% BA 5% MA	2% BA 18% MA	6% BA 360% MA
<i>Erläuterung der Abweichung:</i>									
Durch den modularen Charakter der neuen Curriculumsarchitektur „Curricula neu“ wird die individuelle Mitgestaltung der Studierenden am eigenen Curriculum in einem festgesetzten Ausmaß verstärkt gefördert, was zur Individualisierung, Flexibilisierung und Attraktivierung der Studien beiträgt. Herzstück der neuen Struktur ist das <i>window of opportunity</i> (wop) im Umfang von 30 ECTS-AP. Studierende können durch das <i>window of opportunity</i> beispielsweise am internationalen und kulturellen Austausch teilnehmen, entweder durch tatsächliche Mobilität und/oder durch den Besuch spezifischer Lehrangebote vor Ort. Durch das <i>window of opportunity</i> können Anrechnungsschwierigkeiten und damit verbundene Studienzeitverzögerungen vermieden werden. Das wop ermöglicht bei geeigneter Wahl (z.B. e-learning Angebote) auch die zeitliche Flexibilisierung des Studiums.									

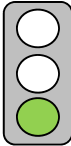
C1.5. Pädagoginnen- und Pädagogenbildung Neu

C1.5.1. Vorhaben zur Pädagoginnen- und Pädagogenbildung Neu

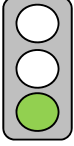
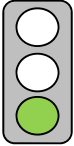
Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung oder Änderung von Studien

Nr.	Bezeichnung des Studiums	geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung sowie EP	Ampelstatus 2019
1	Masterstudien für das Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) in nur einem Unterrichtsfach Einrichtung nach Bedarf lt. § 54 Abs. 6 UG in der Fassung der Novelle BGBl. I Nr. 129/2017	Entlang jährlich eintreffender Bedarfsmeldungen durch die Landesschulräte	EP 5.1; Anhang B – Studienangebot	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die Einrichtung dieser MA erfolgt nach eintreffender Bedarfsmeldung durch die Bildungsdirektionen. Die Studien wurden als Vorhaben im EP aufgenommen.				

Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Praktikumsbüro	Ausbau der Zusammenarbeit im EV-West unter Berücksichtigung der steigenden Studierendenzahlen sowie der Zunahme (Zahl und Inhalt) an möglichen Praktikumsplätzen in der gesamten Region des EV-West	<i>Meilenstein 1 (2021):</i> Verwaltung aller Schulpraktika in Tirol, Vorarlberg und Südtirol für den EV-West	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Die Organisation der praktisch-pädagogischen Studienanteile im Verbund Lehrer*innenbildung West wird seit 2017 unter Koordination des Praktikumsbüros der Fakultät für Lehrer*innenbildung durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Partnerhochschulen im Verbund, aber besonders mit den lokalen Schulbehörden, Schulen und Praxislehrpersonen in Vorarlberg, Tirol und Südtirol beinhaltet die Konzeption, Planung und Durchführung der Schul- und Fachpraktika und erfordert eine enge Abstimmung zwischen den beteiligten Institutionen. Rund 800 – 1.400 Praktikumsplätze werden pro Semester im Einzugsgebiet des Verbunds Lehrer*innenbildung West vergeben. Der nächste geplante Schritt ist eine umfassende Evaluation der Schul- und Fachpraktika unter Einbeziehung aller Beteiligten (Universitäten und Hochschulen im Verbund, Schulen, Praxislehrer*innen, Studierenden und Schüler*innen), um eine hohe Qualität der pädagogisch-praktisch Studien weiterhin zu forcieren. Zudem wird eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit mit ausgebildeten Praxislehrer*innen in allen, auch entlegenen, Regionen des Verbunds angestrebt.				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

2	Auswahl und Aufnahmeverfahren	Durch die Teilnahme am Aufnahmeverfahren des Verbundes Süd-Ost schließt sich die Universität Innsbruck einer dementsprechenden Evaluierung an. Die Vereinheitlichung der Aufnahmeverfahren in den vier Verbänden ist der Universität Innsbruck ein zentrales Anliegen und sie wird ihren dahingehenden Beitrag bestmöglich leisten.	<p><i>Meilenstein 1 (2019-2021):</i> In Abstimmung mit der Universität Graz (Verbund Süd-Ost) Entwicklung einer Evaluierung</p> <p><i>Meilenstein 2 (2019-2021):</i> Mitwirkung an der Entwicklung eines gesamtösterreichischen Aufnahmeverfahrens unter Berücksichtigung österreichweit einheitlicher Standards für Auswahl- und Aufnahmeverfahren (als Ergebnis der AG Rechtsfragen)</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Das Aufnahmeverfahren des Verbundes Süd-Ost wird wissenschaftlich vom Institut für Psychologie der Universität Graz unter Einbeziehung der Partner aus dem Verbund Lehrer*innenbildung West begleitet und laufend evaluiert. Vertreter*innen des Rektorats und der Fakultät für Lehrer*innenbildung haben in Treffen mit dem Verbund Mitte und dem Verbund Süd-Ost die beiden Verfahren diskutiert und mögliche Annäherungsschritte besprochen. Die weitere Diskussion erfolgt im Rahmen der seitens des Qualitätssicherungsrates organisierten Sub-AG der AG-Recht. In dieser wurde ein Rahmenkonzept für österreichweite Standards für Auswahl- und Aufnahmeverfahren erstellt, das in weiteren Sitzungen verfeinert und ergänzt werden soll.				
3	Steigerung der Mobilität	Durch die Anpassung des Curriculums LA Sekundarstufe Allgemeinbildung an „Curricula NEU“ sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit ausgesuchten Partnerinstitutionen soll die Mobilität für Studierende in allen UF erleichtert und gesteigert werden.	<p><i>Meilenstein 1 (2019):</i> Definition von Partnerinstitutionen für Mobilitätsprogramme</p> <p><i>Meilenstein 2 (2021):</i> Aufnahme des Mobilitätsprogramms</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Bereits umgesetzte Maßnahmen zur Erhöhung der internationalen Mobilität: Verringerung der Voraussetzungsketten in den Lehramtscurricula und eine weitere Flexibilisierung des Lehrveranstaltungsangebots (semestrals Angebote) insbesondere in den Bildungswissenschaftlichen Grundlagen; abhängig vom Angebot der Partnerinstitutionen Öffnung für die Absolvierung von Lehrveranstaltungen in beiden Fächern und den bildungswissenschaftlichen Grundlagen. Mit der Universität Halle und dem Beit-Berl-College fanden erste Sondierungsgespräche statt, um insbesondere in den Schulpraktika umfassendere Optionen für die Studierenden zu ermöglichen. Mit beiden Institutionen wird eine Vertiefung der Zusammenarbeit vorbereitet, die vertragliche Absicherungen und gemeinsame Projekte inkludiert. Bereits 2019 entwickelte sich die internationale Mobilität der Lehramtsstudierenden positiv.				

C2. Zusammenfassung prüfungsaktiver Studien**o. Bachelor-, Master- und Diplomstudien mit mindestens 16 ECTS-Anrechnungspunkten oder 8 SWS prüfungsaktiv betriebenen o. Bachelor-, Master- und Diplomstudien**

Unter Berücksichtigung aller in der vorliegenden Leistungsvereinbarung genannten Vorhaben und Ziele wird die Universität Innsbruck in der LV-Periode 2019-2021 zumindest folgende Studienplätze für o. Bachelor-, Master- und Diplomstudien anbieten und betreuen:


prüfungsaktive o. Bachelor-, Master- und Diplomstudien *	Basis SJ 2016/17	Zielwert SJ 2019/20	Istwert SJ 2018/19
Fächergruppe 1	9.104	9.541	8.595
Fächergruppe 2	4.462	4.518	4.628
Fächergruppe 3	4.265	4.492	4.133
alle Fächergruppen	17.831	18.551	17.356

* sämtliche Definitionen gemäß UniFinVO

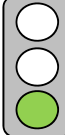

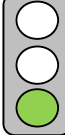
Leistungsvereinbarungs-Monitoring

C3. Weiterbildung**C3.3. Vorhaben zur Weiterbildung**

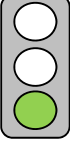
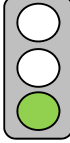
Vorhaben zur (Neu-)Einrichtung oder Änderung von Universitätslehrgängen

Nr.	Bezeichnung des Universitätslehrgangs	geplante Umsetzung	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Ampelstatus 2019
1	Vorstudienlehrgang	2019	3.1, 5.1.1, 5.1.2, 5.1.3, 5.4.2	
2	Euregio Master	2019	3.1, 5.1.1, 5.1.2, 5.1.3, 5.4.2	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Der Vorstudienlehrgang zur Vorbereitung auf Ergänzungsprüfungen wurde eingerichtet. Der Euregio Master wurde in Kooperation mit der Universität Innsbruck, Universität Trient und dem EVTZ (Europäischer Verbund für Territoriale Zusammenarbeit) an der Universität Bozen eingerichtet (http://www.europaregion.info/de/evtz-europaregion.asp).				

Vorhaben zur Weiterbildung

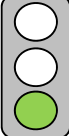
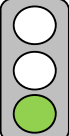
Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für unterschiedliche Zielgruppen - EP 5.4 GUEP Systemziel 3 c	Erschließung neuer Zielgruppen (im Arbeitsleben stehende BA-Absolvent*innen, beruflich Qualifizierte, etc.) für Weiterbildung z.B. Mitarbeiter*innen von Unternehmen	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Bedarfserhebung <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Erstellung neuer Angebote <i>Meilenstein 3: (2021):</i> Erfolgte Einrichtung neuer Angebote	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Eine Bedarfserhebung wurde im Bereich der Naturwissenschaften durchgeführt. Neue Angebote sind in Ausarbeitung mit der Zielsetzung, vermehrt in Richtung von FFG-Formaten im Bereich der Weiterbildung für Arbeitnehmer*innen in Unternehmen und somit für Unternehmen selbst anzubieten. Ebenfalls wurden im Frühjahr 2020 Summer/ Winter Schools an der Universität offiziell implementiert, die ebenso der Erschließung neuer Zielgruppen dienen.				
2	Berücksichtigung der Qualitätssicherung in der Weiterbildung im Rahmen des Quality Audits	Siehe A3.2. (2. Vorhaben)		
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die vom BMBWF vorgegebenen Kriterien wurden im Vertrag mit der prüfenden Agentur (AAQ) als Prüfkriterium aufgenommen.				
3	Prozessoptimierung und Prozessentwicklung	Nutzung der universitären Serviceeinrichtungen im Sinne der „Weiterbildung“ Verknüpfung zwischen der „Weiterbildung“, den Fakultäten und interdisziplinären Einrichtungen	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Prozessimplementierung <i>Meilenstein 2 (2019-2021):</i> Einbindung und Ausrollung von Weiterbildungsformaten entlang der Forschungsarchitektur der Universität Innsbruck (FZ, FP, FSP)	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i> Die Serviceeinrichtungen der Universität (FSS, PR, STA) werden seit 2019 vollumfänglich für Universitätslehrgänge genutzt. Für Universitätskurse müssen noch vereinzelt Programmierungen durch die VIS-Gruppe vorgenommen werden, um eine gute Übergabe an die Serviceeinrichtungen gewährleisten zu können. Die Ausrollung des Weiterbildungsangebots entlang der universitären Forschungsarchitektur wird zunehmend realisiert. Weiterbildung wird als Teil der Fakultätsentwicklung gesehen.				

D. Sonstige Leistungsbereiche**D2. Spezifische Bereiche****D2.1.2. Vorhaben zu Bibliotheken**

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Langfristige Sicherung von Forschungsergebnissen und wiss. Datenmaterial	Aspekt Forschungsbibliothek: Im Rahmen der Kernaufgaben weiterer Ausbau des Literaturangebotes gemäß den Anforderungen und Bedürfnissen der Forschenden, Lehrenden und Studierenden sowie Entwicklung entsprechender Verfahren und Instrumente zur Zugänglichmachung und langfristigen Sicherung von Forschungsergebnissen und sonstigem wissenschaftlichen Datenmaterial. laufend: Erarbeitung von Lösungen zur systemtechnischen und inhaltlichen Optimierung der Angebote	<i>Meilenstein 1 (2021):</i> Ausbau Infrastruktur <i>Meilenstein 2 (laufend):</i> systemtechnische und inhaltliche Optimierung der Angebote	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
Im Rahmen des HRSM-Projektes „E-Infrastructures Austria plus“ wurden die Rahmenbedingungen weiter konkretisiert und in einem Endbericht dokumentiert (https://www.e-infrastructures.at/de/). Die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) war hier als Projektbeteiligte auf mehreren Ebenen involviert. So wurde an der Erhebung und Analyse der Anforderungen der Forschenden an der Universität Innsbruck mitgearbeitet. Darüber hinaus beteiligt sich die ULB an den gesamtösterreichischen Planungen für eine nationale Regelung zur Vergabe von Digital Object Identifiers. Auf Basis der Vorarbeiten wurde eine entsprechende Policy für den Umgang mit DOI an der Universität Innsbruck verabschiedet. Auch bei den Planungen zum Umgang mit ORCID-Identifiern für Forschende beteiligt sich die ULB an den nationalen Initiativen. Um das Thema Forschungsdatenmanagement möglichst nachhaltig an der Uni Innsbruck zu verankern, wurde eine AG des Rektorats gegründet, die bis Ende 2020 konkrete Verantwortlichkeiten und Services erarbeiten wird. Die ULB ist in dieser AG mit mehreren Personen aktiv tätig.				
2	Digitalisierung	Aspekt Landesbibliothek: Fortführung und Ausweitung der Initiativen zur Digitalisierung kultur- und wissenschaftshistorisch relevanter Dokumente für Forschung, Lehre und Studium sowie für die interessierte Öffentlichkeit. Dabei werden Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen und Bibliotheken in Tirol/Südtirol angestrebt.	<i>Meilenstein 1 (2019):</i> Erarbeitung eines umfassenden Erschließungs- und Digitalisierungskonzepts. <i>Meilenstein 2 (2020):</i> Ausbau der technischen Infrastruktur für die Präsentation und Suche in den digitalisierten Beständen. <i>Meilenstein 3 (laufend):</i> systemtechnische und inhaltliche Optimierung der Angebote	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<i>Meilenstein 1:</i> Analyse und mengenmäßige Erhebung des zu bearbeitenden Bestandes: Konkretisierung anhand von mehreren Projekten, u.a. dem 2019 genehmigten EU-Projekt EODOPEN (E-Books-on-Demand-Network Opening Publications for European Netizens) für Bücher und Texte aus dem 20. und 21. Jahrhundert (wobei hier auch daran gearbeitet wird, dass Kultureinrichtungen ein Rüstzeug an die Hand bekommen, um Urheberrechtsfragen für Texte aus diesem Zeitraum kompetent klären zu können). Darüber hinaus wird gerade ein Pilotprojekt für die Digitalisierung des Bestandes an mittelalterlichen Handschriften aus dem Kloster Neustift aufgesetzt. Geplanter Start: Frühsommer 2020. <i>Meilenstein 2:</i> Ausbau der bestehenden Infrastruktur für Massendigitalisierung, Aufbau einer technischen Infrastruktur für das Digitalisieren von Handschriften und historischen Dokumenten, Erarbeitung von Digitalisierungsworkflows sowie Aufbau einer entsprechenden personellen Infrastruktur (2020). 3. Schwerpunktdigitalisierung für Semesterapparate, Lehr- und Forschungsliteratur im Rahmen der Corona-Krise. Diese Aktivitäten werden gegenwärtig evaluiert und für eine nachhaltige Fortführung geprüft (laufend).				

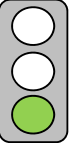
Leistungsvereinbarungs-Monitoring

D2.2.2. Vorhaben zur Unterstützung der Internationalisierung

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	Erhöhung der Auslandsmobilität (v.a. outgoing) EP 5.6.2	- Intensivierung der Drittmittelwerbung über Erasmus+ - Implementierung von kurzfristigen Auslandsaufenthalten über Erasmus+ für das allgemeine Personal im Sinne der Personalentwicklung und unter Berücksichtigung bestehender Kooperationsabkommen	<i>Meilenstein 1 (ab 2019):</i> Jährlich eine Neueinwerbung eines ERASMUS+ Capacity Building Projekts <i>Meilenstein 2 (2019):</i> Implementierung ERASMUS+ für allgemeines Hochschulpersonal <i>Meilenstein 3 (ab 2020):</i> Kooperation Internationale Dienste und Personalentwicklung	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Mit der Durchführung der „ERASMUS Charter for Higher Education Nr. 29267-LA-1-2014-1-AT-E4AKA1-ECHE“ wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme an ERASMUS+ im Zeitraum 2014-2020 gestellt. Im Rahmen der Key Action 1 – Lernmobilität von Einzelpersonen – konnten die Zahlen bei der ERASMUS+ Zusammenarbeit mit Programmländern in allen Kategorien, also Lehrenden- und Studierendenmobilität, gesteigert werden. Zu den beliebtesten Zielländern der Innsbrucker Studierenden gehören Spanien, Italien, Frankreich und Großbritannien. Im Bereich der Erasmus+ Lehrendenmobilität gehen jährlich 45 Innsbrucker Wissenschaftler*innen an Erasmus+ Partneruniversitäten. Besonderes Augenmerk wurde auch den Ausbau von Partnerschaften in Israel gelegt. Derzeit bestehen Erasmus+ und/oder Partnerschaftsabkommen mit neun Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Israel, darunter der Hebrew University of Jerusalem, dem Weizmann Institute of Science, der Ben-Gurion University of the Negev, der Bar-Ilan University und dem Interdisciplinary Center Herzliya.</p> <p>Im Berichtszeitraum wurde ein Erasmus+ Capacity Building Projekt mit der Universität Innsbruck als Koordinatorin bewilligt (Volumen ca. 1 Million Euro), ein weiteres Projekt wurde eingereicht. Des Weiteren hat die Universität Innsbruck zwei weitere Erasmus+ Strategic Partnership Projekte als Koordinatorin durchgeführt, davon ein Projekt im Bereich Accounting. Ein weiteres im Bereich Gestaltung befindet sich in Ausführung. Weiters war die Universität Innsbruck Partnerin der Erasmus+ Capacity Building Projekte PESTUGE der Dublin City University (im Bereich Peace Studies), EGREEN der Universität Jordanien (im Bereich Engineering and Engineering Trades), CIMCEB der Universität Lund (im Bereich Architecture and Construction). Im Rahmen der Aktion Jean Monnet wurden zwei Projekte abgeschlossen, Innsbrucker Wissenschaftler*innen wirkten hier als Koordinator*innen.</p> <p>Für das allgemeine Personal bestand in Sachen Mobilität zu Fortbildungszwecken universitätsweit Aufholbedarf. Dem wurde mit einer verstärkten Bewerbung der Möglichkeiten vor allem hinsichtlich Erasmus+ Personalmobilität in enger Kooperation mit der Personalentwicklung und den Abteilungsleiter*innen entgegen gewirkt.</p>				
2	Internationalisierung vor Ort EP 5.6.3	Fortführung des LFUI-Guest-Professorship-Programms: Jährliche universitätsinterne Ausschreibung von bis zu acht international renommierten Guestprofessors, die jw. 2 Monate an die LFUI zur Forschung und Lehre kommen.	<i>Meilenstein 1 (ab 2019):</i> Finanzierung von 8 Guestprofessors pro Studienjahr aus Globalbudget	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Die im Jahr 2013 gestartete Initiative LFUI - Guest Professorship wurde erfolgreich fortgeführt. Sie ist mittlerweile stark nachgefragter und fixer Bestandteil der Strategie der Internationalisierung vor Ort. Der zweimonatige Aufenthalt von exzellenten Wissenschaftler*innen namhafter Universitäten oder Forschungseinrichtungen aus aller Welt stimuliert und fördert wissenschaftlichen und didaktischen Austausch nachhaltig. Im Jahr 2019 waren insgesamt 10 Guest-Professors aus 6 Nationen (vor allem aus Deutschland, USA, Italien, Schweden) in Lehre und Forschung eingebunden. Erfolgreiche Einreichungen kamen von insgesamt 8 der 16 Fakultäten. Finanziert wird die Initiative neben den Mitteln aus dem Globalbudget und aus Mitteln des Förderkreises 1669.</p>				

Leistungsvereinbarungs-Monitoring

D2.3.2. Vorhaben zu Universitätssport/Sportwissenschaften

Nr.	Bezeichnung des Vorhabens	Kurzbeschreibung des Vorhabens	Meilensteine zur Umsetzung	Ampelstatus 2019
1	<p>Positionierung als erfolgreiche Dienstleistungseinrichtung der Universität Innsbruck:</p> <p>Das Universitäts-Sportinstitut der Universität Innsbruck (USI) bietet in Erfüllung des § 40 UG 2002 den Studierenden sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitäten, der Pädagogischen Hochschulen, der Fachhochschulen und der Privatuniversitäten des Universitätsstandorts ein vielfältiges und qualitativ hochwertiges Sport- und Wettkampfangebot</p>	<p>Erhebung der Zufriedenheit der Kursteilnehmer*innen bezüglich des Kursangebots, der Infrastruktur und der Serviceleistungen</p> <p>Erarbeitung von Maßnahmen und Adaptierungen</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2019):</i> Erarbeitung des Evaluierungskonzepts für das USI-Kursprogramm</p> <p><i>Meilenstein 2 (2020):</i> Durchführung der Erhebung – Follow-Up</p>	
<i>Erläuterung zum Ampelstatus:</i>				
<p>Die Zufriedenheit der Kursteilnehmer*innen mit dem Angebot des <i>Universitäts-Sportinstituts (USI)</i> wurde im Berichtszeitraum mittels einer Online-Befragung evaluiert, deren Ergebnisse in gedruckter Form veröffentlicht wurden. Ziel der Befragung war es, nicht nur die Qualität des Angebots zu überprüfen, sondern auch Ideen und Anregungen für Verbesserungen zu erhalten. Die Befragung, die auf großes Interesse stieß (Rücklaufquote von 17,6 % bzw. 1.495 vollständig ausgefüllte Fragebögen) hat im Wesentlichen Folgendes aufgezeigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Kursteilnehmer*innen sind äußerst zufrieden mit der Angebotslegung des USI. So stimmten 76,6% der Befragten der Aussage „der Kurs habe einen sehr guten Gesamteindruck hinterlassen“, sehr zu. Weitere 15,3% können dieser Aussage eher zustimmen. Über 90% der Rückmeldungen fallen somit sehr positiv aus. - Eine hohe Zufriedenheit gibt es auch mit den Kursleiter*innen: 94 % der Befragten gaben an, mit der Kursleitung insgesamt sehr zufrieden zu sein. - Mit dem Zustand der Sportstätten im Hinblick auf Ordnung und Sauberkeit sowie der Ausstattung an Sportgeräten waren 90 % der Befragten im hohen Maße zufrieden. - Verbesserungsvorschläge brachten die Befragten unter anderem zu folgenden Themen ein: Erreichbarkeit der Sportstätten durch öffentliche Verkehrsmittel, alternative Beginn- und Öffnungszeiten, Vorschläge zu Kursgestaltung und zur Infrastruktur. <p>Die Meilensteine 1 und 2 wurden somit umgesetzt. Es ist geplant, die Erhebung im WS 2022 oder SS 2023 wieder durchzuführen.</p>				

Impressum

Herausgeber

Universität Innsbruck, Innrain 52, 6020 Innsbruck
Telefon: +43 512 507-2000, Fax: +43 512 507-2951
E-Mail: rektor@uibk.ac.at

Titelbild

Enthüllung der Intervention am Ehrenmal © Universität Innsbruck

Koordination

Büro für Forschungsinformation und Wissensbilanz, Universität Innsbruck

Layout

innsbruck university press, Romana Fiechtner, Universität Innsbruck